
Unser
Liederbuch

# Unser Liederbuch

## Lieder der Hitler-Jugend

Herausgegeben
von der Reichsjugendführung

2. Auflage / 51.—100. Tausend



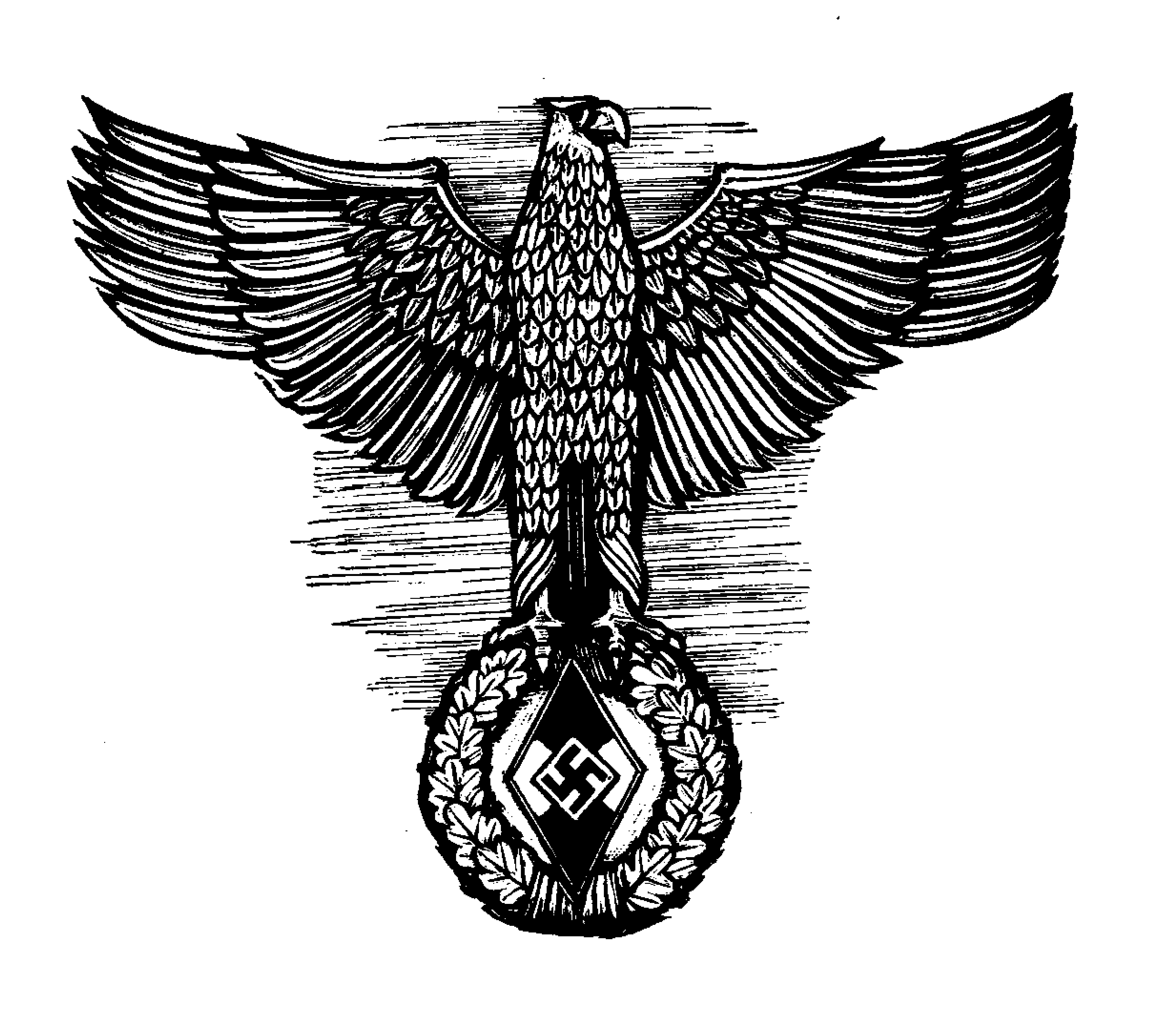

1939

Zentralverlag der NSDAP., Franz Eher Nachf.
München

Die Gesamtgestaltung des Liederbuches lag in den Händen des Kulturamtes der Reichsjugendführung.

Zusammenstellung und Bearbeitung des Liedteils: Wolfgang Stumme;
Holzschnitte: Alfred Finsterer; Einband- und Schriftgestaltung: Hans Voigt.


Stich und Druck von Breitkopf & Härtel in Leipzig.

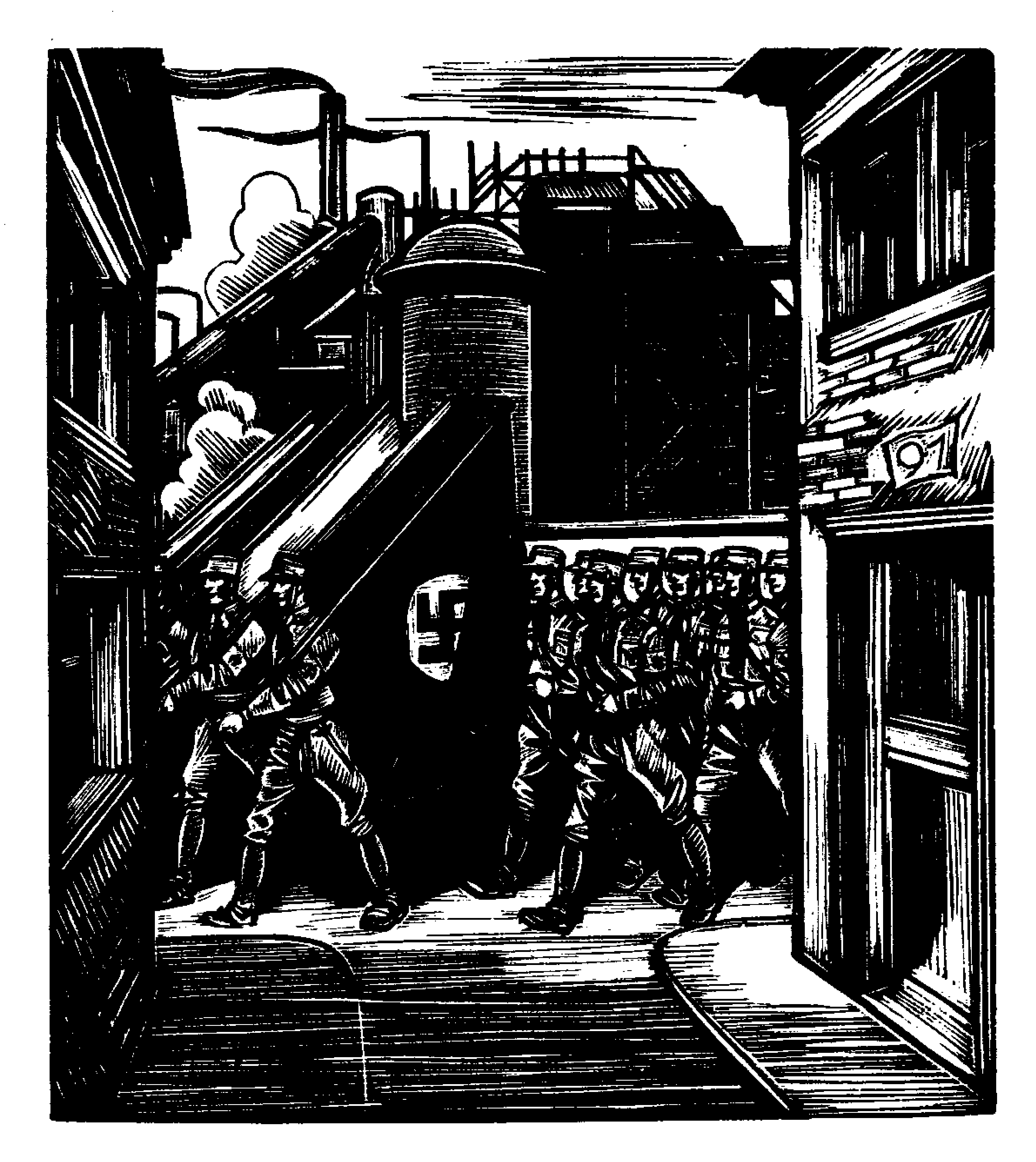


UND SO KLINGEN DENN AUCH HEUTE
DIE LIEDER UNSERES VOLKES
NICHT NUR INNERHALB DES REICHES,
SONDERN WEIT DARÜBER HINAUS.
SIE WERDEN MIT EINER GLÄUBIGEN INBRUNST GESUNGEN,
DENN IN IHNEN LEBT DIE HOFFNUNG
UND DIE SEHNSUCHT ALLER DEUTSCHEN.
DENN WELCH SCHÖNERE HYMNE
FÜR EIN VOLK KANN ES GEBEN ALS JENE,
DIE EIN BEKENNTNIS IST,
SEIN HEIL UND SEIN GLÜCK
IN SEINEM VOLKE ZU SUCHEN
UND SEIN VOLK ÜBER ALLES ZU STELLEN,
WAS ES AUF DIESER ERDE GIBT.

*ADOLF HITLER*
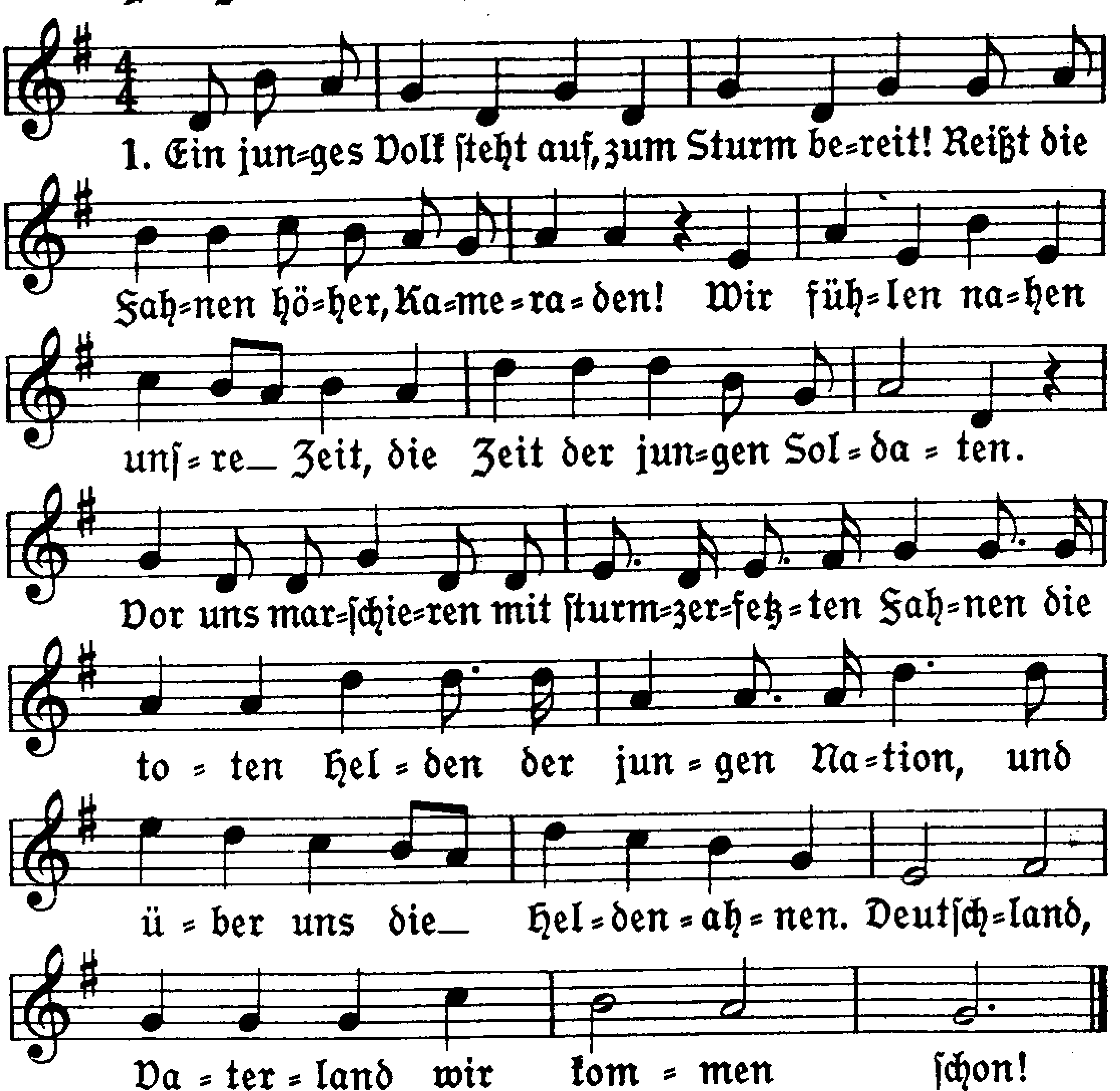
UNSERE LIEDER SIND DER AUSDRUCK
JENER SCHÖPFERISCHEN KRAFT,
DIE UNSERER NATION DAS RECHT GIBT,
AUF IHRE JUGEND STOLZ ZU SEIN.
ICH KENNE KEIN REICHERES ZEUGNIS UNSERES GLAUBENS,
AUCH NICHTS, WAS SO TIEF,
SO EINFACH UNSER WESEN OFFENBARTE.
MÖGE DAS DEUTSCHE VOLK
IN EHRFURCHT DIESES BUCH DURCHBLÄTTERN!
WOHL WIRD MANCHES DARIN VERGEHEN,
VIELES ABER WIRD BLEIBEN
UND NOCH IN JAHRHUNDERTEN
DEM DEUTSCHEN NAMEN EHRE MACHEN!

*BALDUR VON SCHIRACH*




# Ein junges Volk steht auf

# Ein junges Volk steht auf

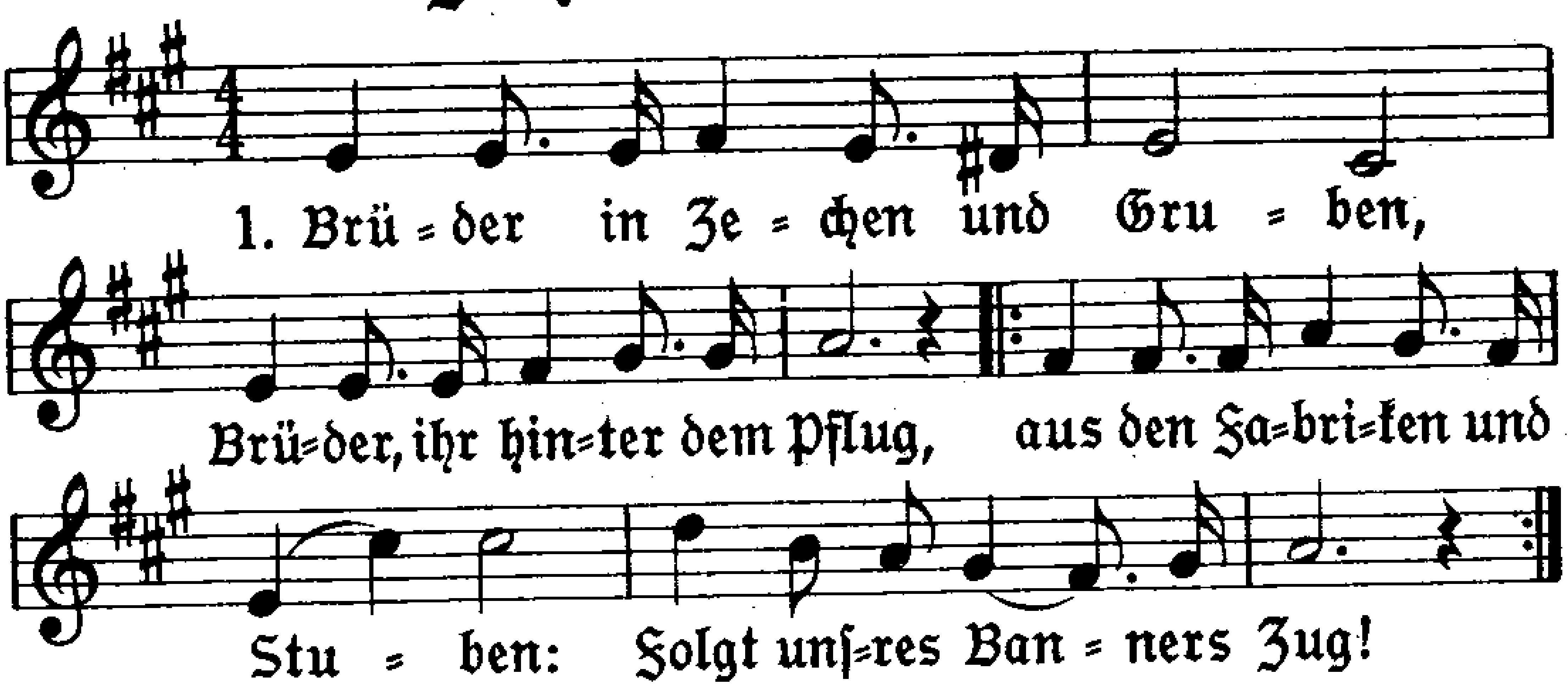



2. Wir sind nicht Bürger, Bauer, Arbeitsmann! Haut die Schranken doch zusammen, Kameraden! Uns weht nur eine Fahne voran, die Fahne der jungen Soldaten! Vor uns...

3. Und welcher Feind auch kommt mit Macht und List, seid nur ewig treu, ihr Kameraden! Der Herrgott, der im Himmel ist, liebt die Treue und die jungen Soldaten. Vor uns...

Dichtung und Weise: Werner Altendorf.
Aus: W. Altendorf, Ein junges Volk steht auf.
Ludwig Voggenreiter Verlag, Potsdam.

# Brüder in Zechen und Gruben
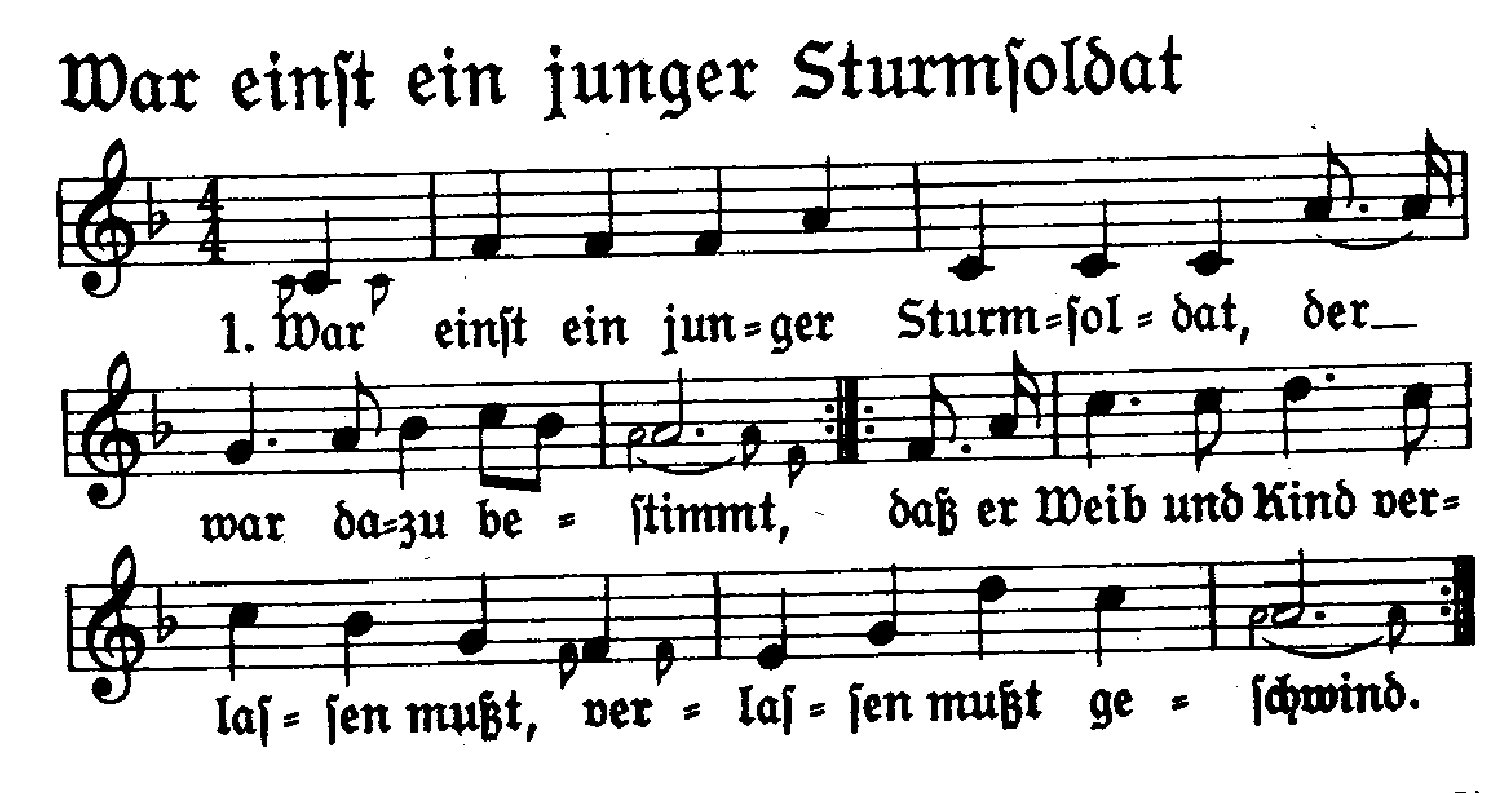



2. Einst kommt der Tag der Rache, einmal, da werden wir frei! |: Schaffendes Deutschland, erwache! Brich deine Ketten entzwei. :|

3. Dann laßt das Banner fliegen, daß unsre Feinde es sehn, |: immer werden wir siegen, wenn wir zusammenstehn. :|

4. Hitler treu ergeben, treu bis in den Tod! |: Hitler wird uns führen einst aus dieser Not. :|

Altes Kampflied der SA.

# War einst ein junger Sturmsoldat



2. Hundertzehn Patronen in der Tasch, an der Seite das Gewehr, :|
|: und die Handgranate in der Hand, Bolschewiki, komm mal her. :|

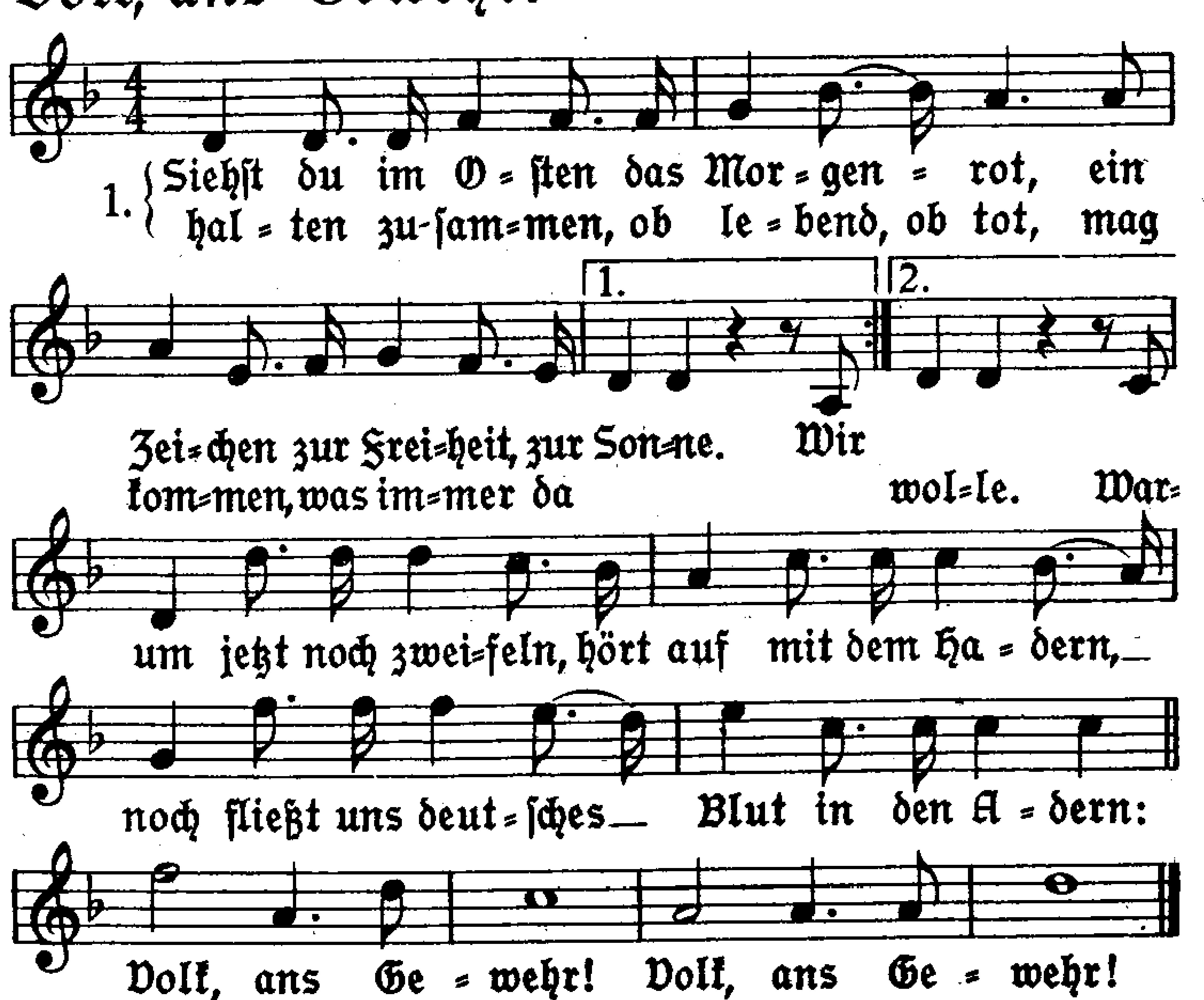
3. Wenn der Sturmsoldat ins Feuer geht, dann hat er frohen Mut. :| |: Wenn das Blut heiß durch die Adern rollt, dann geht's nochmal so gut. :|

4. Als tapfrer Landsknecht ziehen wir für Hitler in den Kampf; :|
|: entweder siegen oder sterben wir den Tod fürs Vaterland. :|

Dichtung und Weise: mündlich überliefert.



## Volk, ans Gewehr!



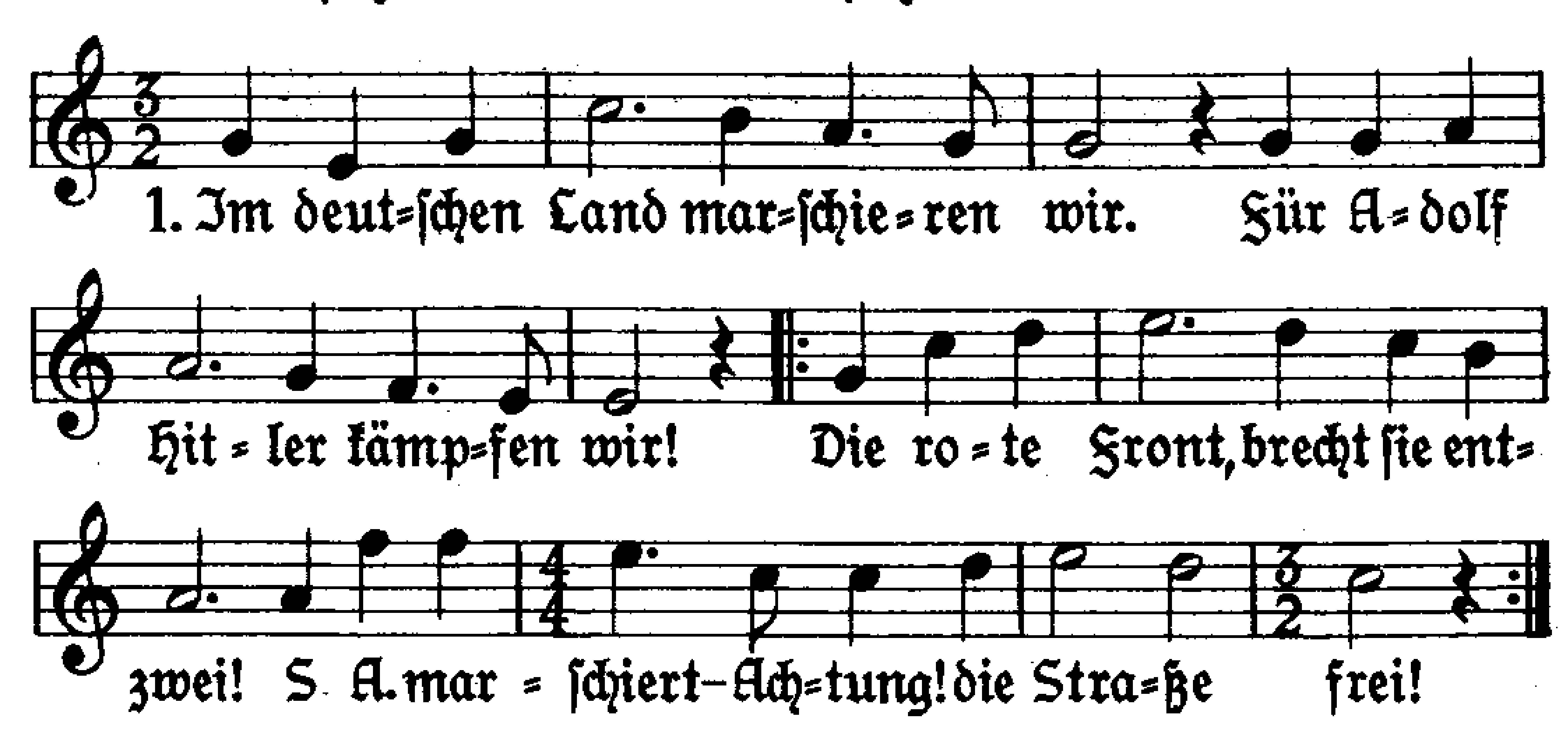

2. Viele Jahre zogen dahin, geknechtet das Volk und betrogen. Verräter und Juden hatten Gewinn, sie forderten Opfer Legionen. Im Volke geboren erstand uns ein Führer, gab Glaube und Hoffnung an Deutschland uns wieder. |: Volk, ans Gewehr! :|

3. Deutscher, wach auf, und reihe dich ein, wir schreiten der Sonne entgegen! Frei soll die Arbeit und frei woll'n wir sein und mutig und trotzig verwegen. Wir ballen die Faust und werden es wagen, es gibt kein Zurück mehr, und keiner darf zagen! |: Volk, ans Gewehr! :|

4. Jugend und Alter und Mann für Mann umklammern das Hakenkreuzbanner. Ob Bürger, ob Bauer, ob Arbeitsmann, sie schwingen das Schwert und den Hammer für Hitler, für Freiheit, für Arbeit und Brot. Deutschland erwache, ende die Not! |: Volk, ans Gewehr! :|

Dichtung und Weise: Arno Pardun, 1931.
Verlag für Deutsche Musik, Berlin S 42

# Im deutschen Land marschieren wir




2. So stehen wir im Kampf allein, durch Blut geschweißt sind unsre Reihn. Den Blick nach vorn, die Faust geballt! Die Straße dann von unserm Schritt erschallt.

3. Und ist der Kampf auch noch so schwer, wir wanken, weichen nimmermehr. Wir fordern Freiheit, Recht und Brot, für Deutschlands Zukunft gehn wir in den Tod.

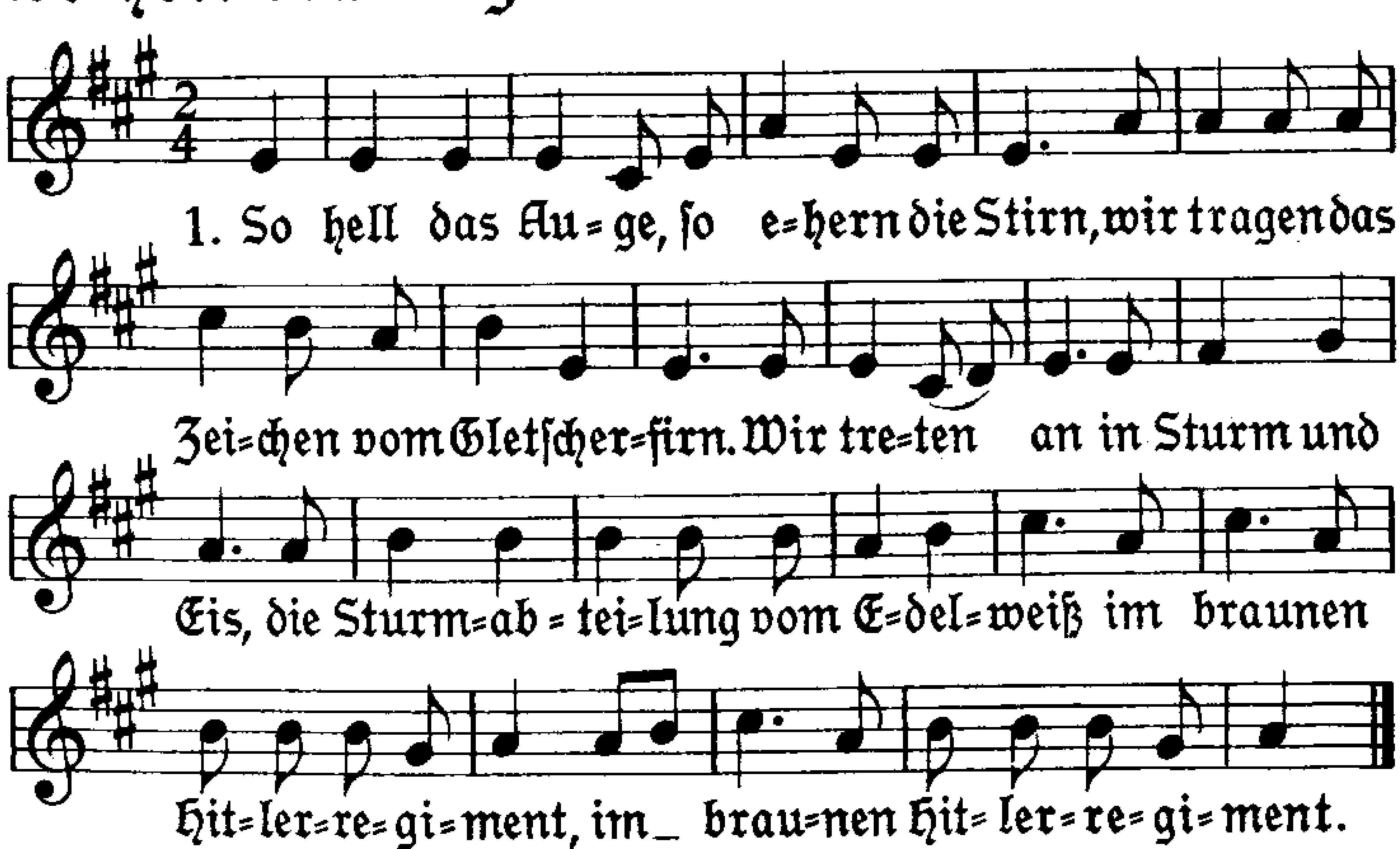
4. Im deutschen Land marschieren wir. Für Adolf Hitler kämpfen wir! Die rote Front, brecht sie entzwei! SA. marschiert- Achtung! die Straße frei!

1) „In Groß-Berlin...", „Im Frankenland", „Im Badnerland" usw. In vielen kämpferischen Liedersammlungen veröffentlicht.

Dichtung: Herbert Hammer, 1929, Weise: Argonnerwald.



## So hell das Auge

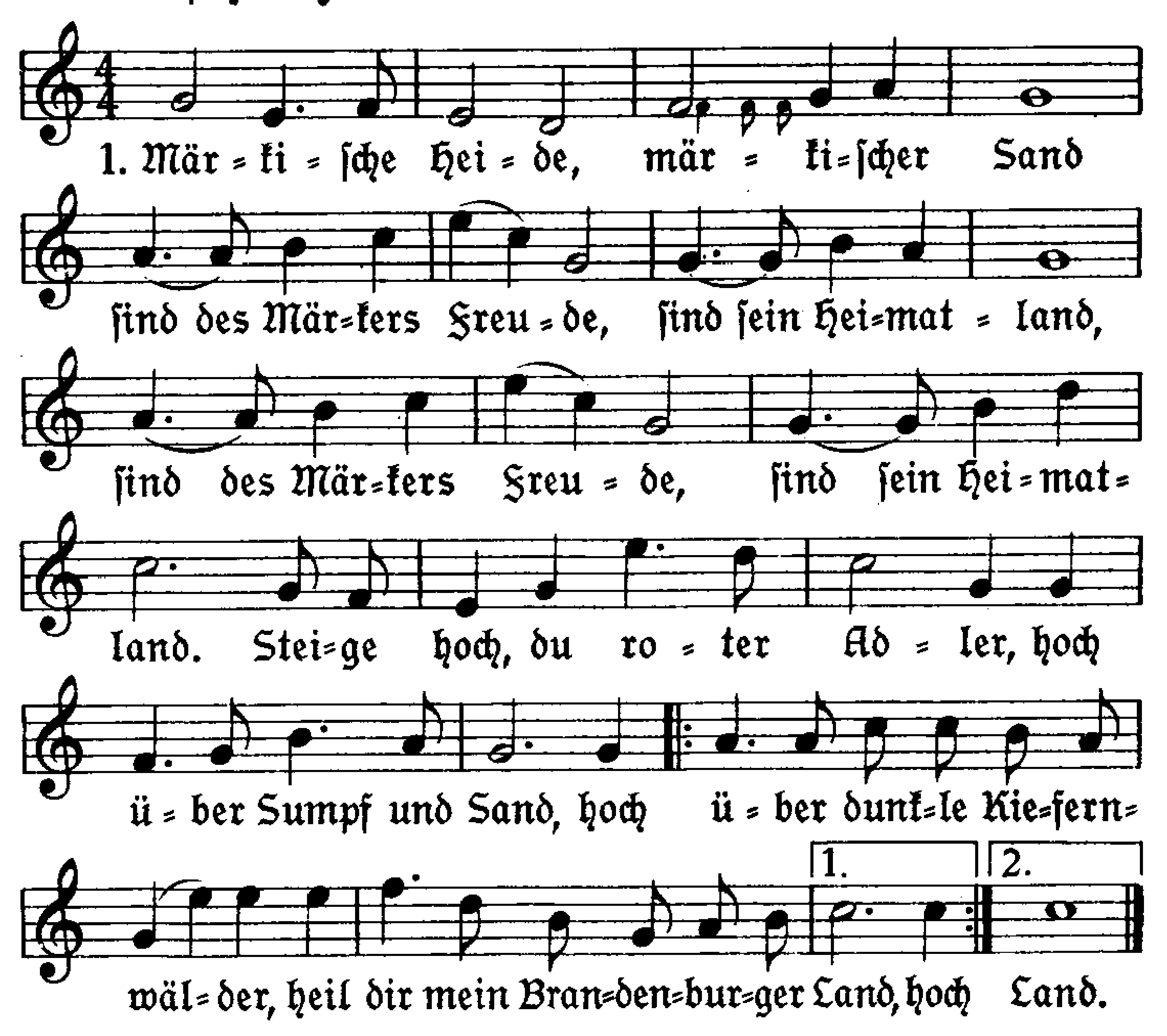



2. Wir kämpften gegen die rote Macht, man hat uns bespieen, man hat uns verlacht! Mag kommen, was wolle, es kennt ja den Preis die Sturmabteilung...

3. So glutrot der Morgen, so rosig der Schnee, Herzbruder, Feinsliebchen ein letztes Ade. Es weiß wohl zu sterben um Siegespreis die Sturmabteilung...

Horst Wessel.

# Märkische Heide




2. Uralte Eichen, dunkler Buchenhain, |: grünende Birken stehen am Wiesenrain. :| Steige hoch usw.

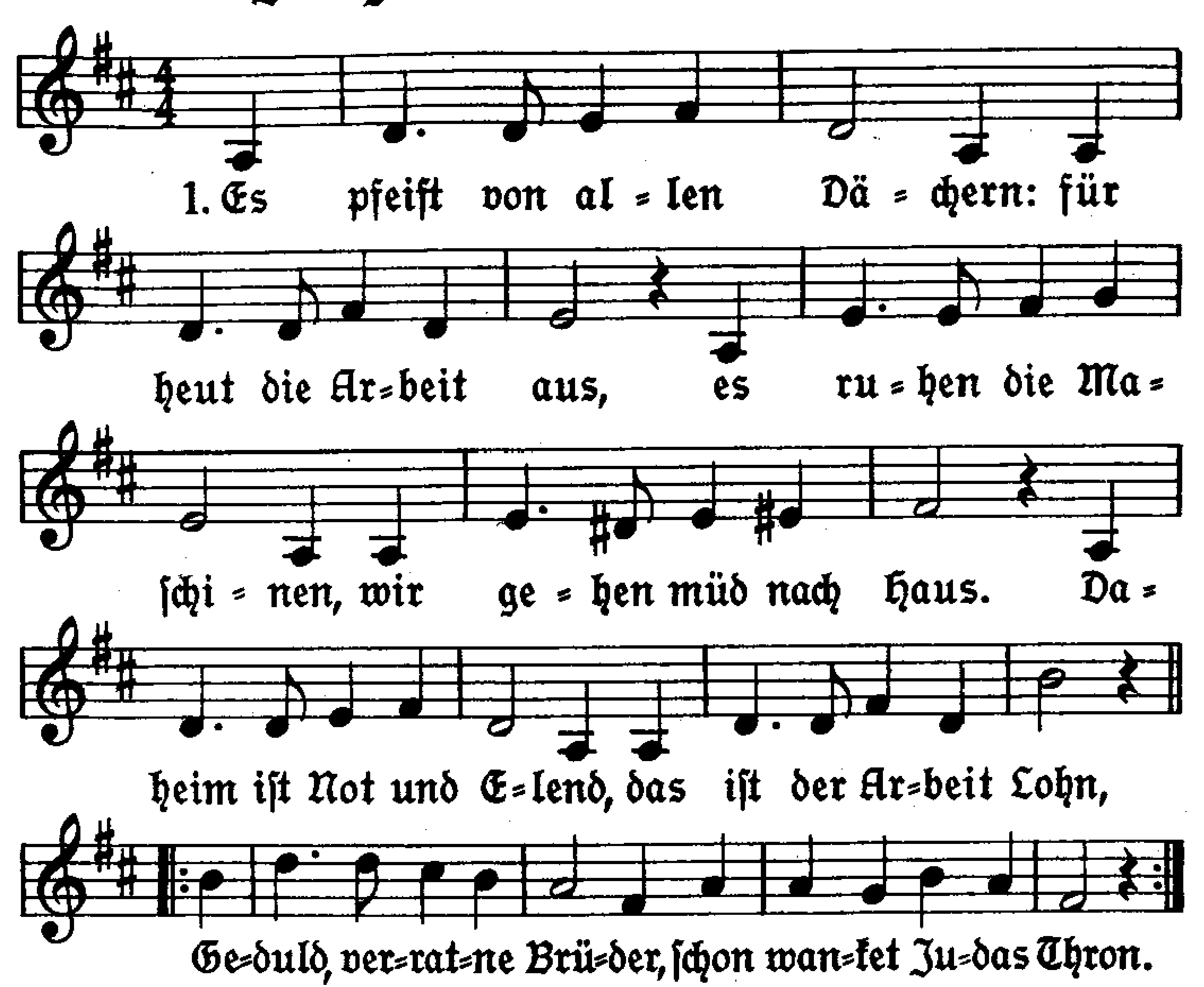
3. Blauende Seen, Wiesen und Moor, |: liebliche Täler, schwankendes Rohr. :| Steige hoch usw.

4. Knorrige Kiefern leuchten im Abendrot, |: sahn wohl frohe Zeiten, sahn auch märk'sche Not. :| Steige hoch usw.

5. Hie Brandenburg allwege– sei unser Losungswort! Dem Vaterland die Treue in allen Zeiten fort.

Dichtung und Weise: Gustav Büchsenschütz, 1923.
Verlag für Deutsche Musik, Berlin S 42.

# Wiener Jungarbeiterlied



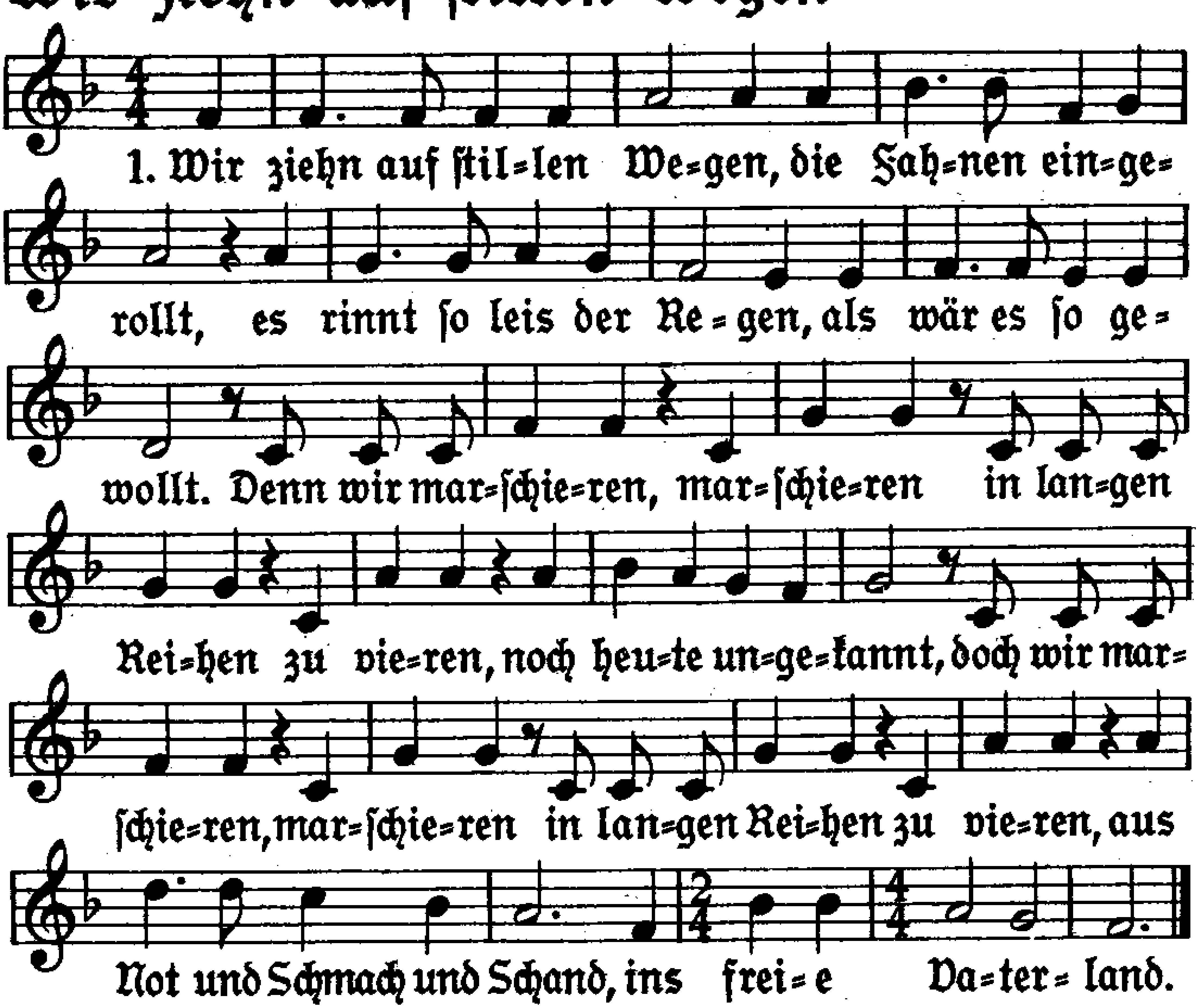

2. Geduld und ballt die Fäuste! Sie hören nicht den Sturm, sie hören nicht sein Brausen und nicht die Glock vom Turm, sie hören nicht den Hunger, sie hören nicht den Schrei: |: Gebt Raum der deutschen Arbeit! Für uns die Straße frei! :|

3. Ein Hoch der deutschen Arbeit, reißt hoch die Fahne rot! Das Hakenkreuz muß siegen, von Freiheitslicht umloht! Es kämpfen deutsche Männer für eine neue Zeit. |: Wir wolln nicht ruhn noch rasten, eh Deutschland ganz befreit! :|

4. Es pfeift von allen Dächern: für heut die Arbeit aus. Es ruhen die Maschinen, wir gehen müd nach Haus. Daheim ist Not und Elend, das ist der Arbeit Lohn. |: Geduld, verratne Brüder, schon wanket Judas Thron! :|

Dichtung: Roman Hädlmayer, 1926. Weise: Fritz Mahrer.
Verlag für Deutsche Musik, Berlin S 42.

# Wir ziehn auf stillen Wegen




2. Der Mond hat sich verstecket und alles wohl bedacht, die Sternlein zugedecket für eine tiefe Nacht. Denn wir marschieren...
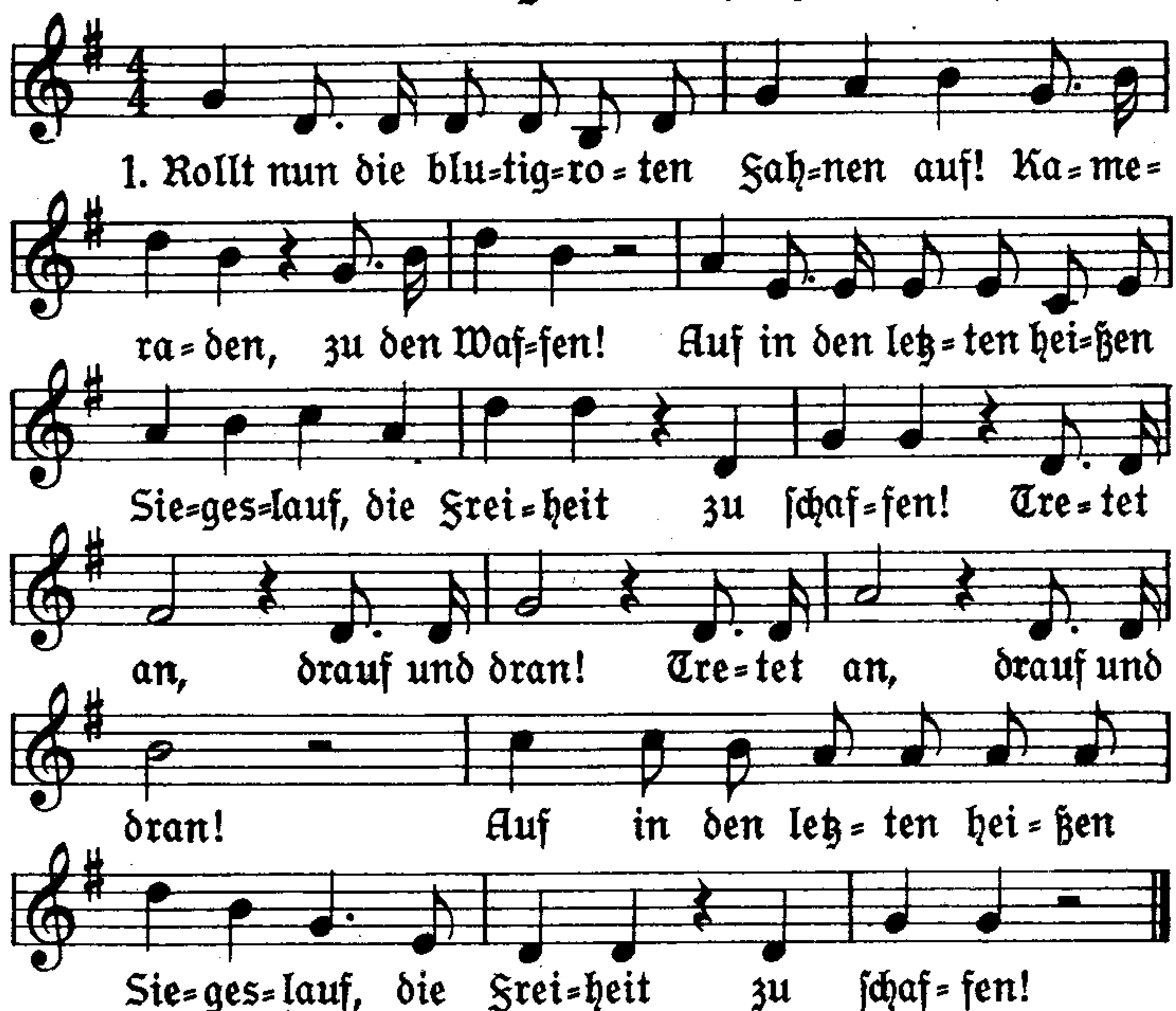
3. Nun dämmert schon der Morgen, die Glocke ruft vom Turm, zerweht sind unsre Sorgen, sie ruft uns ja zum Sturm. Denn wir marschieren...

4. Mein Kamerad zur Linken, zum Sturm die Fahne hoch, und muß der Träger sinken, vieltausend leben noch, denn wir marschieren, marschieren in langen Reihen zu vieren, noch heute ungekannt, doch wir marschieren, marschieren in langen Reihen zu vieren, aus Not und Schmach und Schand, ins freie Vaterland.

5. Und einmal ist zu Ende die Nacht und all die Not, dann heben wir die Hände zu unserm Herre Gott, und marschieren, marschieren in langen Reihen zu vieren, der Sonne zugewandt, und marschieren, marschieren in langen Reihen zu vieren, die Fahnen in der Hand, ins freie Vaterland.

Dichtung und Weise: Werner Altendorf. Aus: W. Altendorf, Ein junges Volk steht auf. Verlag L. Voggenreiter, Potsdam. Entstanden in der Verbotszeit.

# Rollt nun die blutigroten Fahnen auf
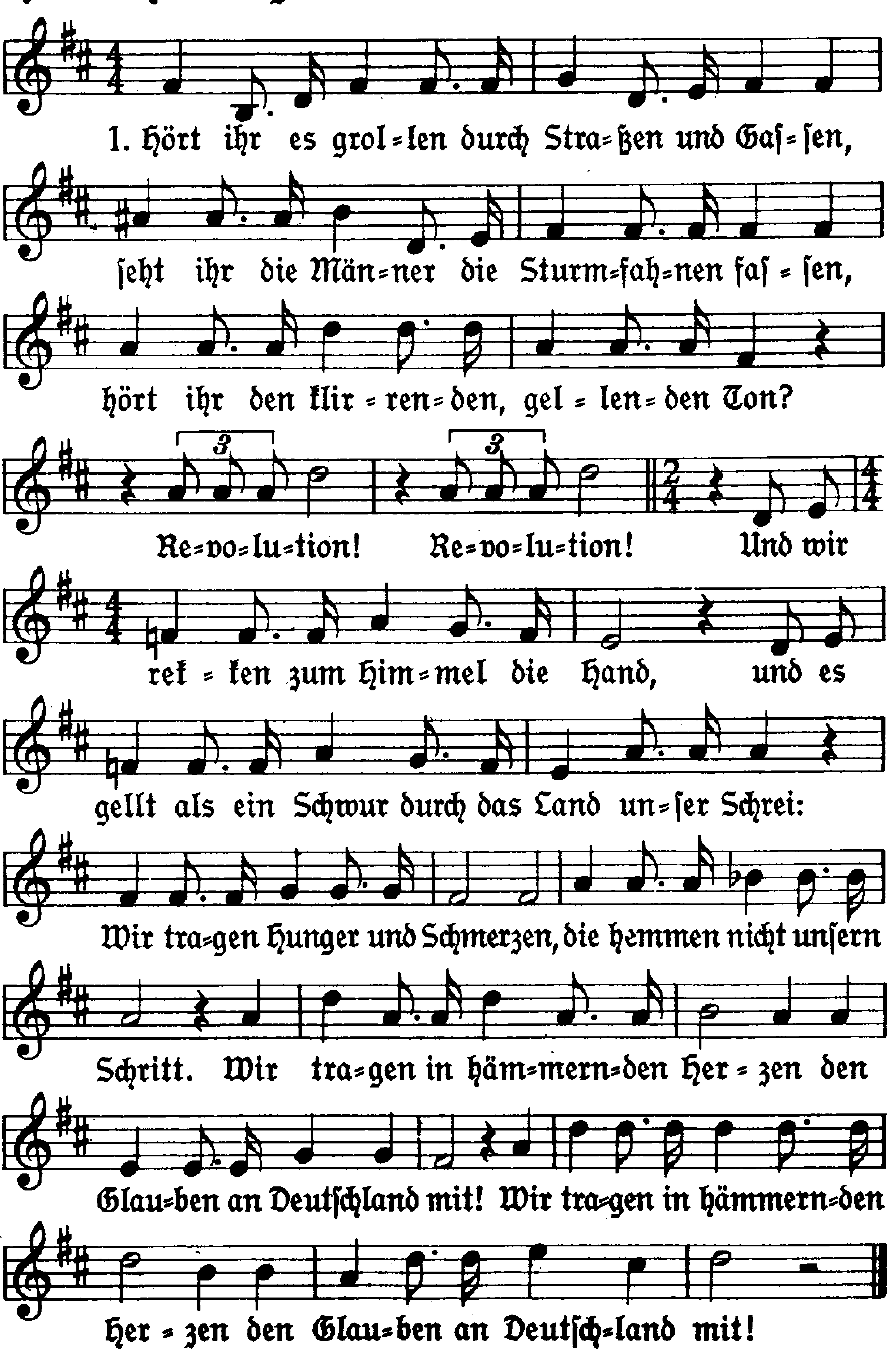



2. Auf geht die Sonne aus der tiefen Nacht, Kameraden, zu den Waffen! Nah ist der Tag, da unser Deutschland erwacht, die Freiheit zu schaffen. |: Tretet an, drauf und dran! :| Nah ist der Tag, da unser Deutschland erwacht, die Freiheit zu schaffen.

3. Sturmsignale gelln vom Schlesierland, Kameraden, zu den Waffen: Sturm reißt sie hoch übers deutsche Land, die Freiheit zu schaffen. |: Tretet an, drauf und dran! :| Sturm reißt sie hoch übers deutsche Land, die Freiheit zu schaffen.

4. Rollt nun die blutigroten Fahnen auf! Kameraden, zu den Waffen! Auf in den letzten heißen Siegeslauf, die Freiheit zu schaffen! |: Tretet an, drauf und dran! :| Auf in den letzten heißen Siegeslauf, die Freiheit zu schaffen!

Dichtung und Weise: Werner Altendorf. Aus: W. Altendorf, Ein junges Volk steht auf.
Zum ersten Mal gesungen am Abend vor der Aufhebung des SA-Verbotes.
Ludwig Voggenreiter Verlag, Potsdam.

# Hört ihr es grollen
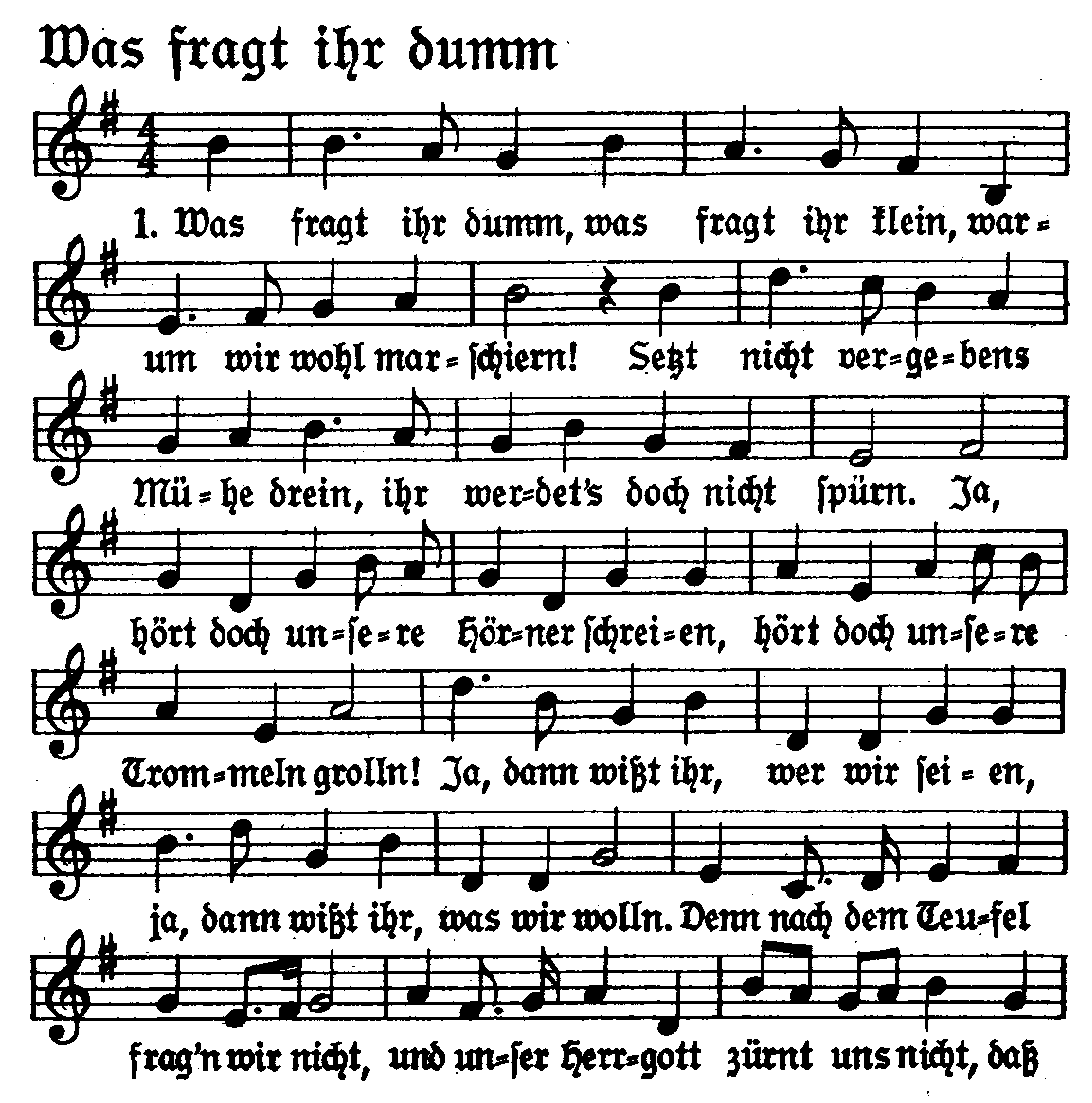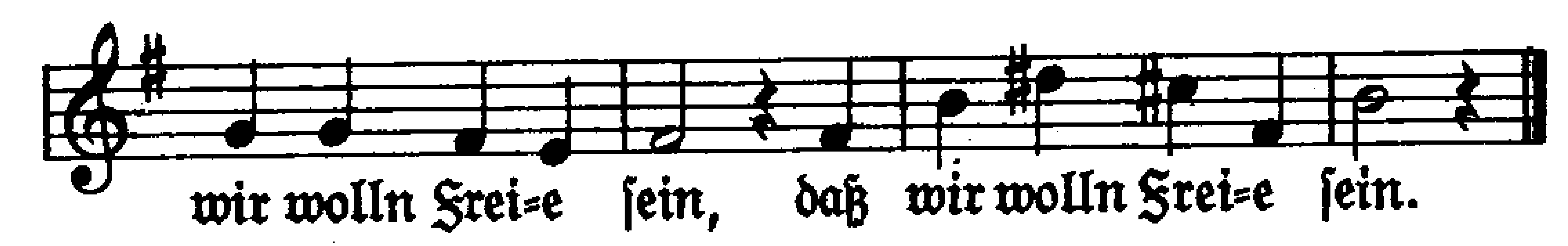


2. Hier unsre Leiber, hier unser Leben, alles für Deutschland zum Opfer zu geben; Freiheit und Ehre der einzige Lohn! Revolution! Revolution! Und wir recken...

3. Heißa, die Mauern, die Ketten zerspringen, Brüder, wir werden die Freiheit erzwingen, ferne da leuchtet der Morgen uns schon! Revolution! Revolution! Und wir recken...

Dichtung und Weise: Werner Altendorf.
Aus: W. Altendorf, Ein junges Volk steht auf.
Entstanden um die Jahreswende vor der Machtübernahme.
Ludwig Voggenreiter Verlag, Potsdam.

## Was fragt ihr dumm
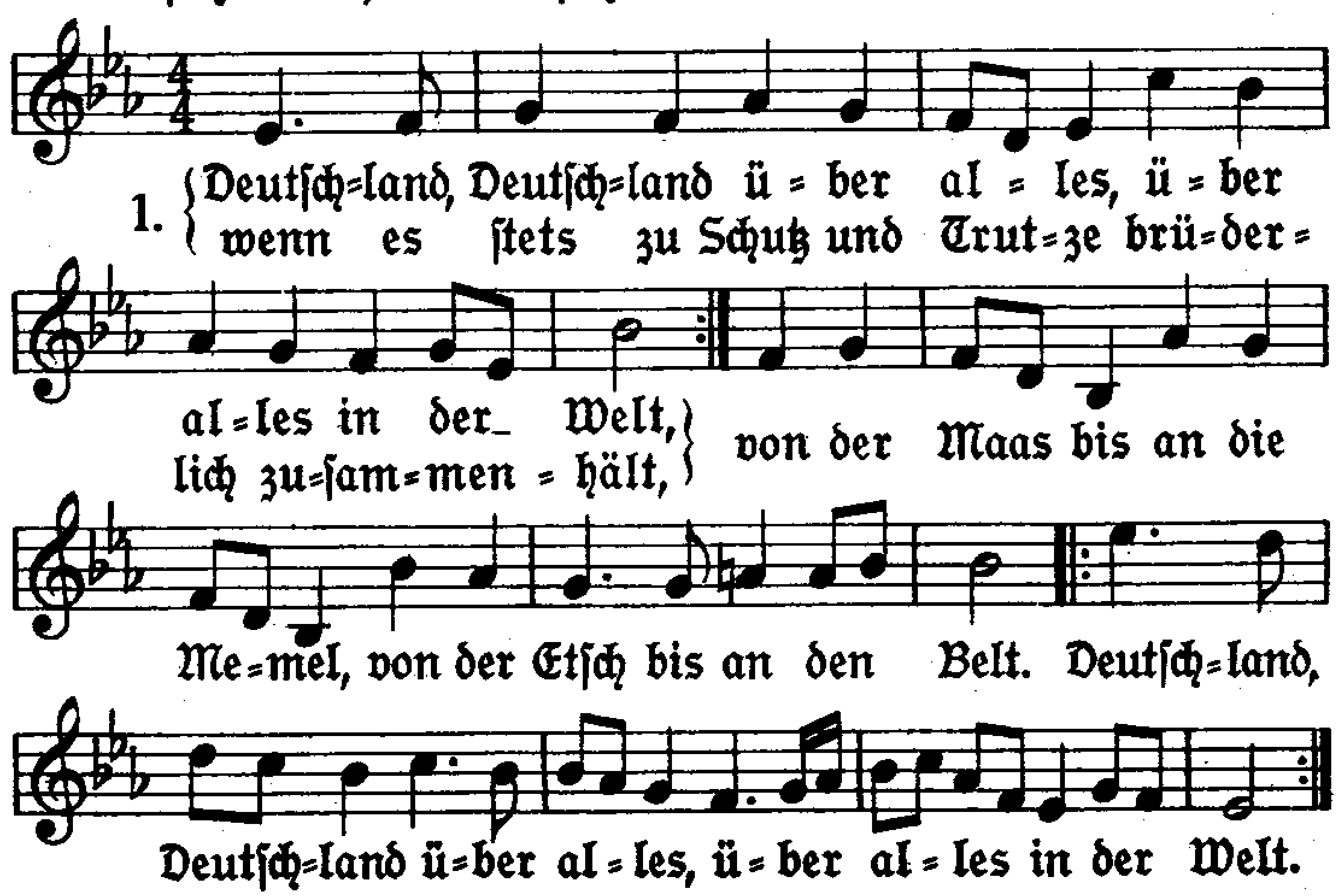





2. Der Bauer, der gefällt uns gut, noch besser der Soldat! Wer immer Pflicht und Arbeit tut, ist unser Kamerad. Ja, hört doch...

3. Wer aber mit Gewalt und List, Betrug und falschem Schein nicht besser als der Teufel ist, soll auch des Teufels sein. Ja, hört doch...

4. Uns gilt nicht, was sein Herze deckt, ob schwarz', ob weißes Kleid, uns gilt, ob das, was drunter steckt, mit uns das Land befreit. Ja, hört doch...

Dichtung und Weise: Werner Altendorf. Aus: W. Altendorf, Ein junges Volk steht auf. Entstanden nach der Machtübernahme an die ewig Gestrigen. Ludwig Voggenreiter Verlag, Potsdam.

## Deutschland, Deutschland über alles
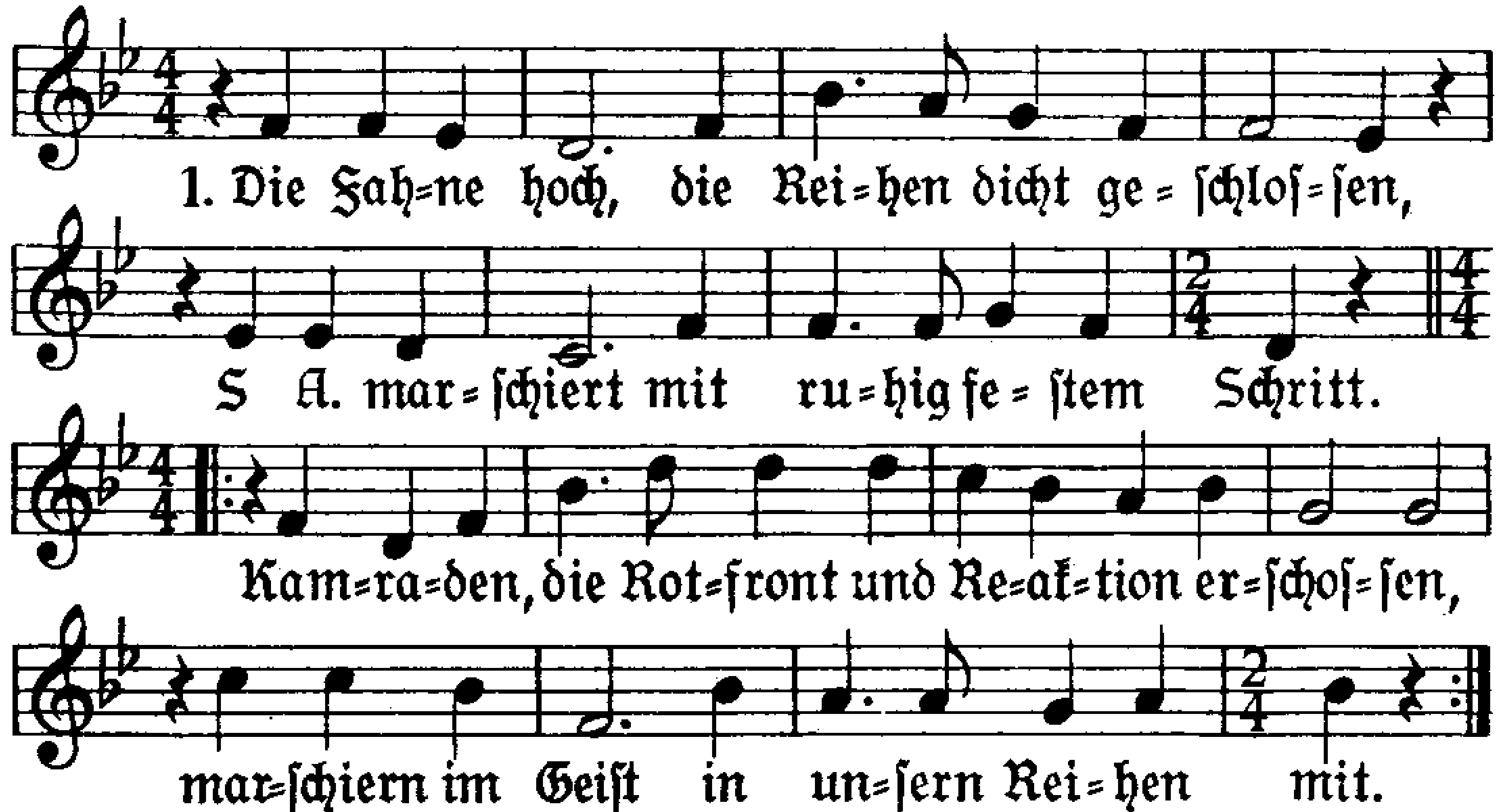



2. Deutsche Frauen, deutsche Treue, deutscher Wein und deutscher Sang sollen in der Welt behalten ihren alten schönen Klang, uns zu edler Tat begeistern unser ganzes Leben lang. |: Deutsche Frauen, deutsche Treue, deutscher Wein und deutscher Sang. :|

3. Einigkeit und Recht und Freiheit für das deutsche Vaterland! Danach laßt uns alle streben brüderlich mit Herz und Hand! Einigkeit und Recht und Freiheit sind des Glückes Unterpfand. |: Blüh im Glanze dieses Glückes, blühe, deutsches Vaterland! :|

Dichtung: Hoffmann von Fallersleben, 1841. Weise: Jos. Haydn, 1797.



# Die Fahne hoch



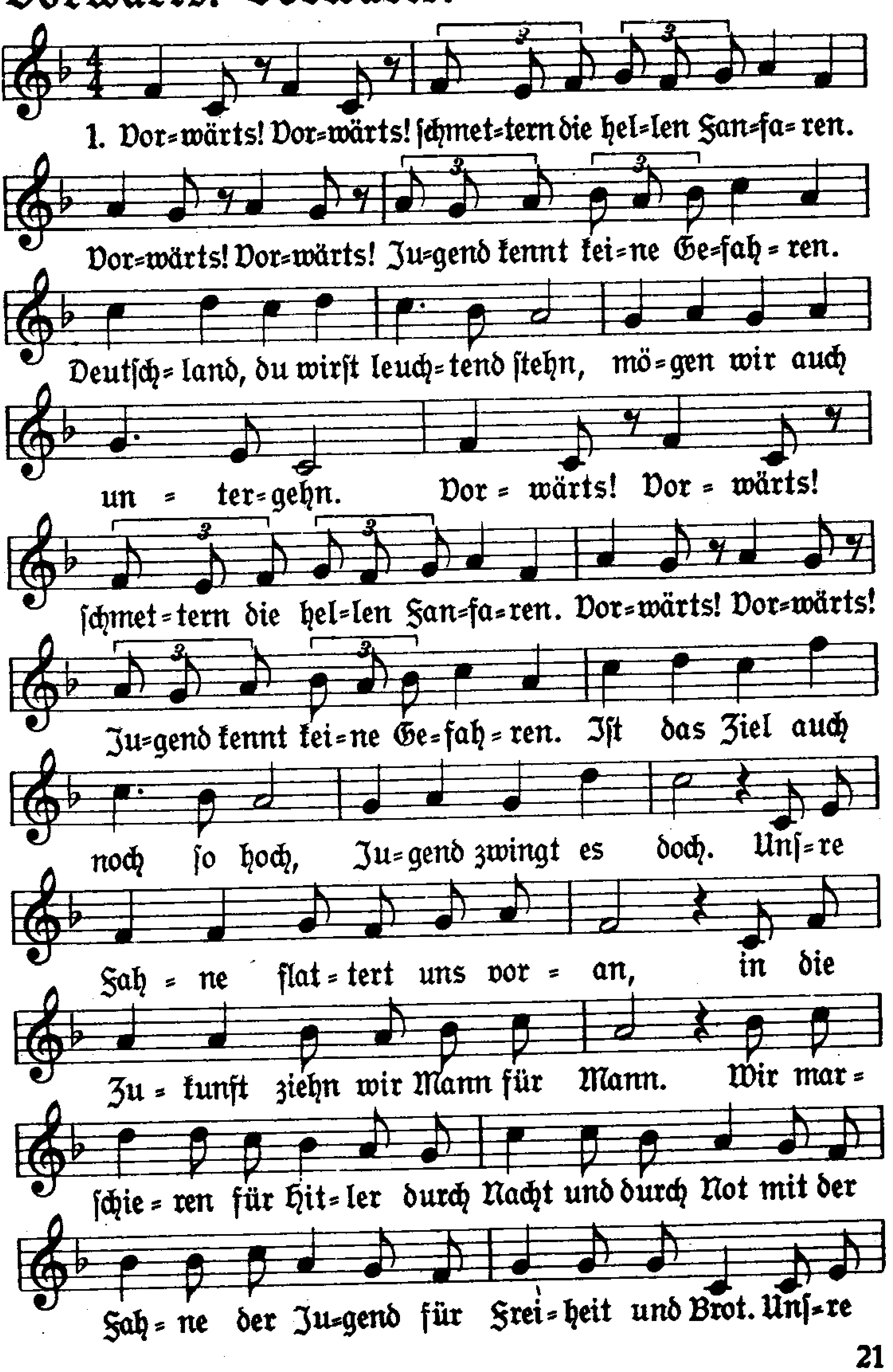

2. Die Straße frei den braunen Bataillonen! Die Straße frei dem Sturmabteilungsmann! |: Es schaun aufs Hakenkreuz voll Hoffnung schon Millionen. Der Tag für Freiheit und für Brot bricht an. :|
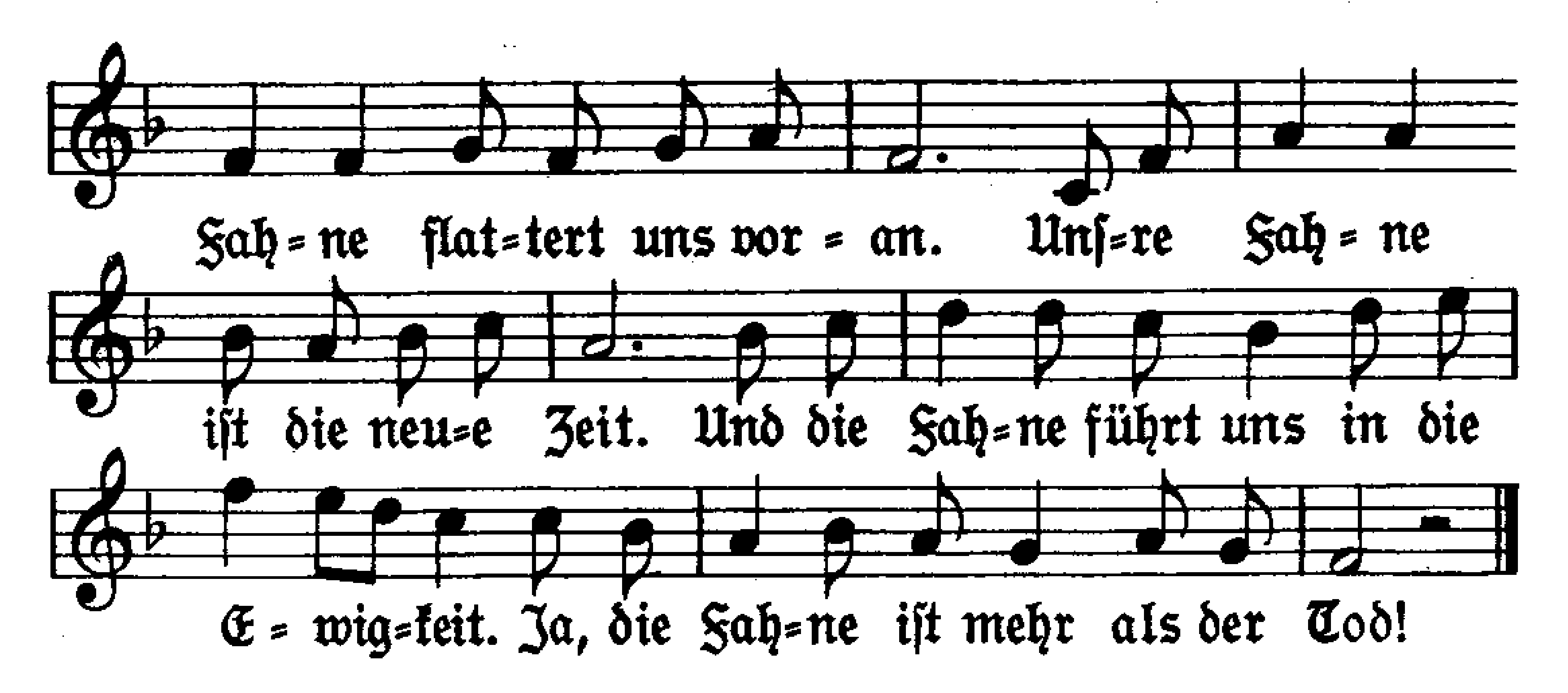
3. Zum letztenmal wird nun Appell geblasen! Zum Kampfe stehn wir alle schon bereit. |: Bald flattern Hitlerfahnen über allen Straßen, die Knechtschaft dauert nur noch kurze Zeit! :|

4. Die Fahne hoch, die Reihen dicht geschlossen, SA. marschiert mit ruhig festem Schritt. |: Kamraden, die Rotfront und Reaktion erschossen, marschiern im Geist in unsern Reihen mit. :|

Horst Wessel, 1927.

# Vorwärts! Vorwärts!
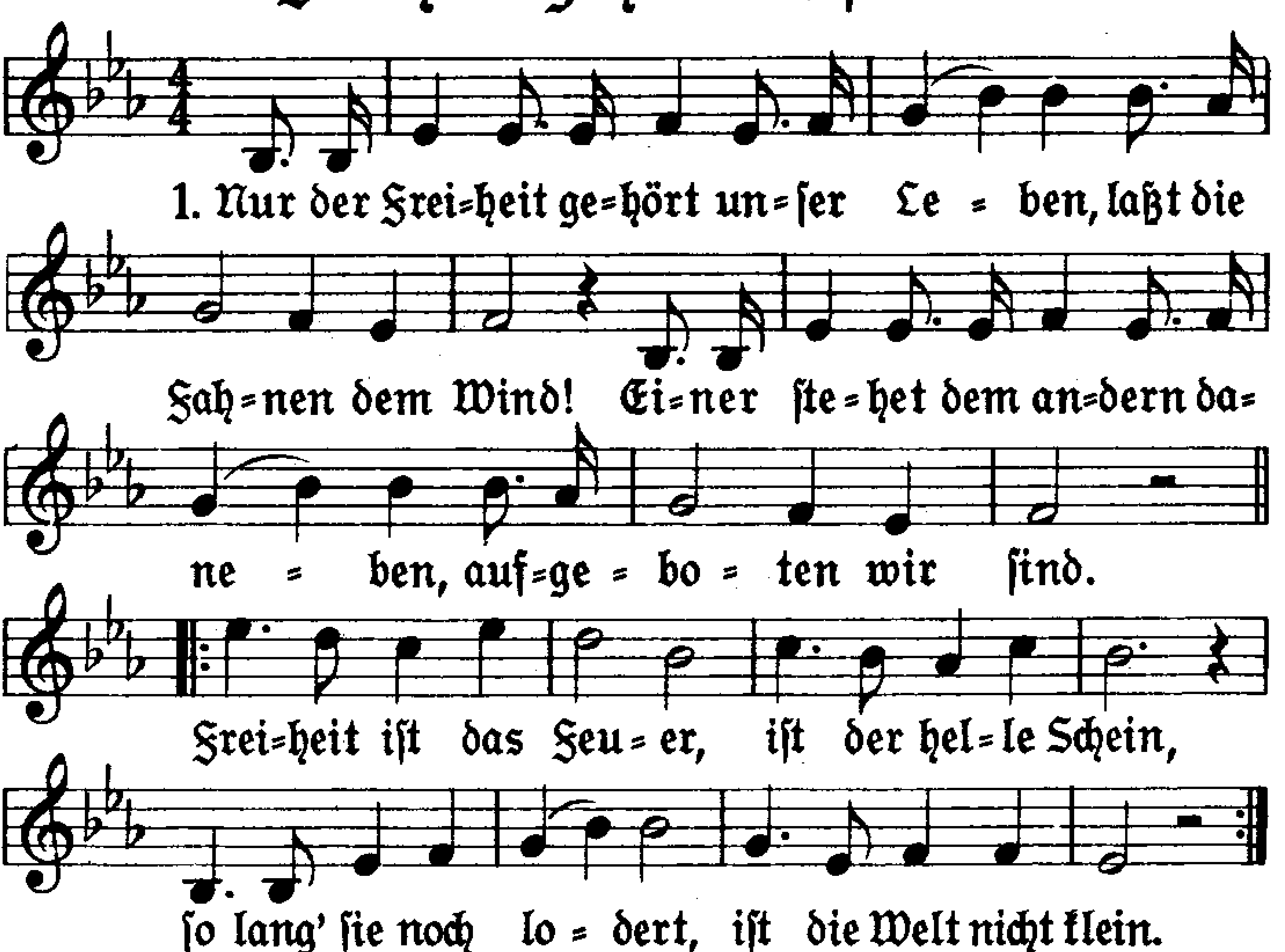





2. Jugend! Jugend! Wir sind der Zukunft Soldaten. Jugend! Jugend! Träger der kommenden Taten. Ja, durch unsre Fäuste fällt, was sich uns entgegenstellt. Jugend! Jugend! Wir sind der Zukunft Soldaten. Jugend! Jugend! Träger der kommenden Taten. Führer, dir gehören wir, wir, Kam'raden, dir! Unsre Fahne...

Dichtung: Baldur von Schirach. Weise: Hans Otto Borgmann.
Ufaton Verlag G. m. b. H., Berlin SW.



# Tag der deutschen Revolution

# Nur der Freiheit gehört unser Leben

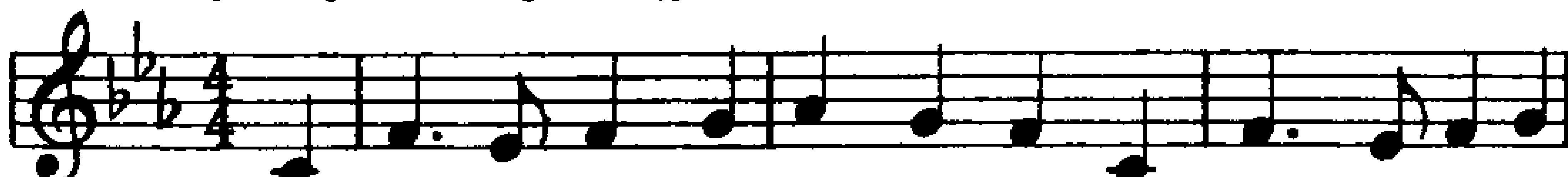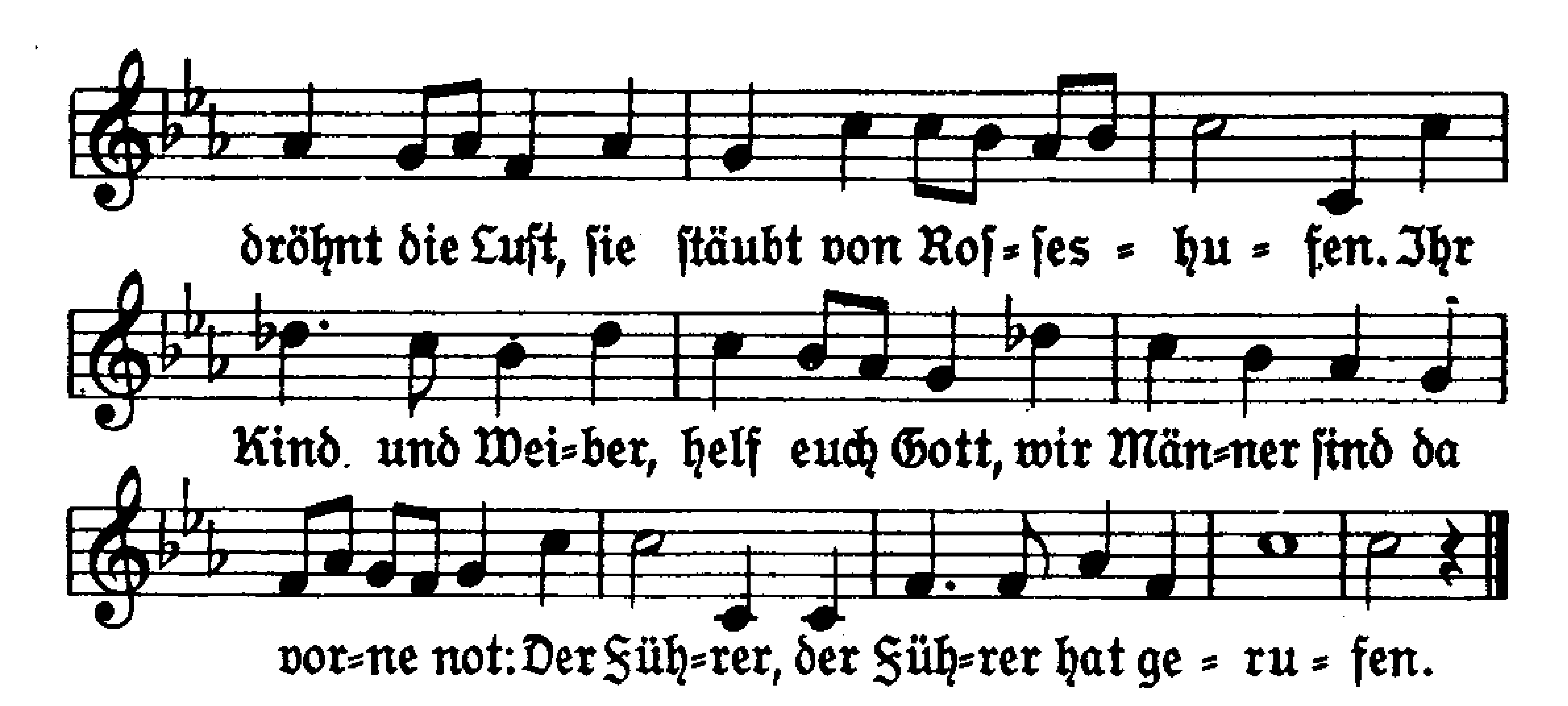



2. Daß die Äcker zum Erntegang reifen, darum bleiben wir wach,
bis die Sensen die Halme ergreifen, hüten wir sie vor Schmach.
|: Freiheit ist das Feuer . . . :|

3. Daß dem Lande die Sorgen versinken, darum stehen wir auf;
unsere Fahnen das Morgenrot trinken, eure Herzen reißt auf!
|: Freiheit ist das Feuer . . . :|

Dichtung und Weise: Hans Baumann, 1936.
Ludwig Voggenreiter Verlag, Potsdam.

# Der Führer hat gerufen
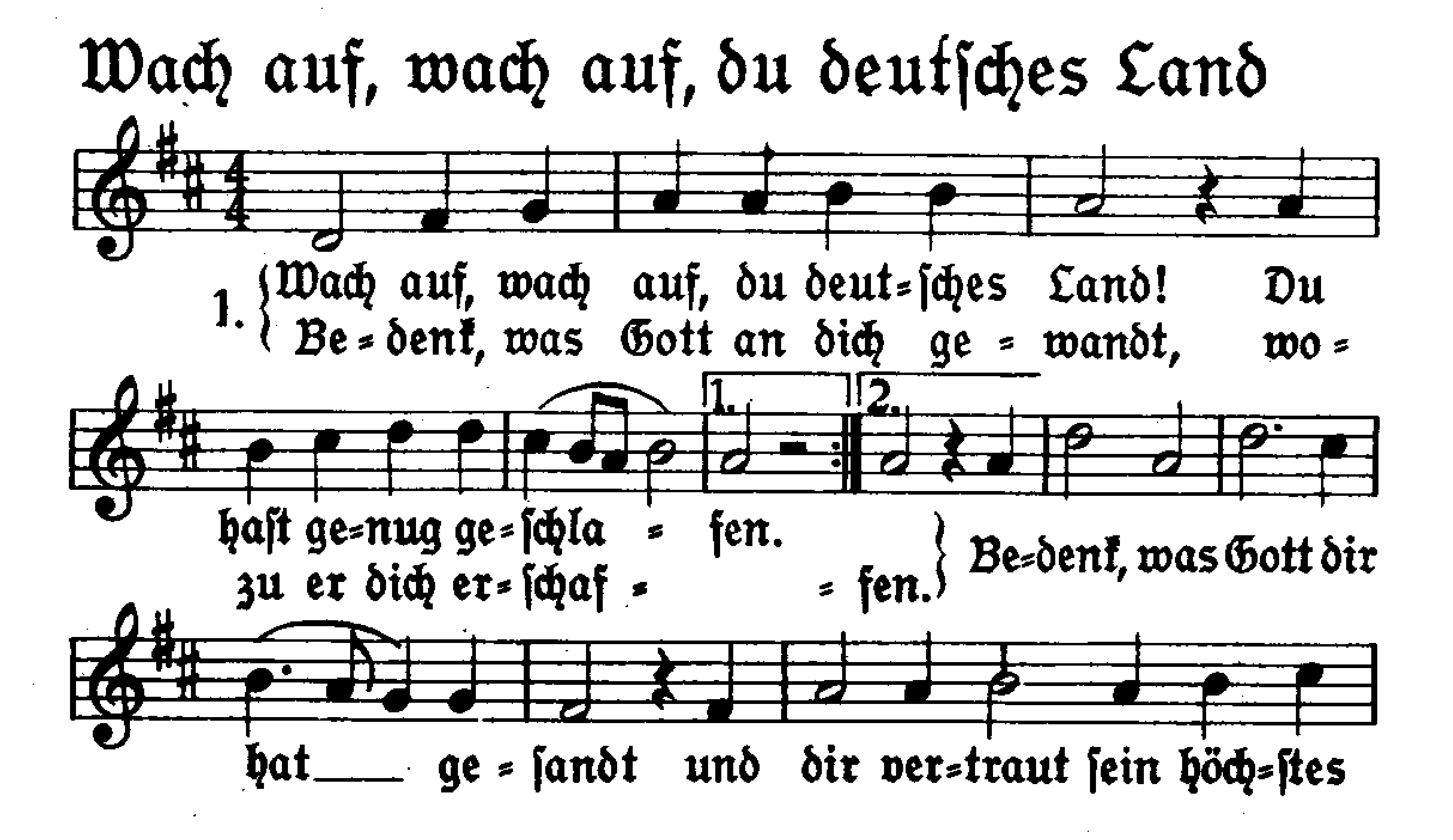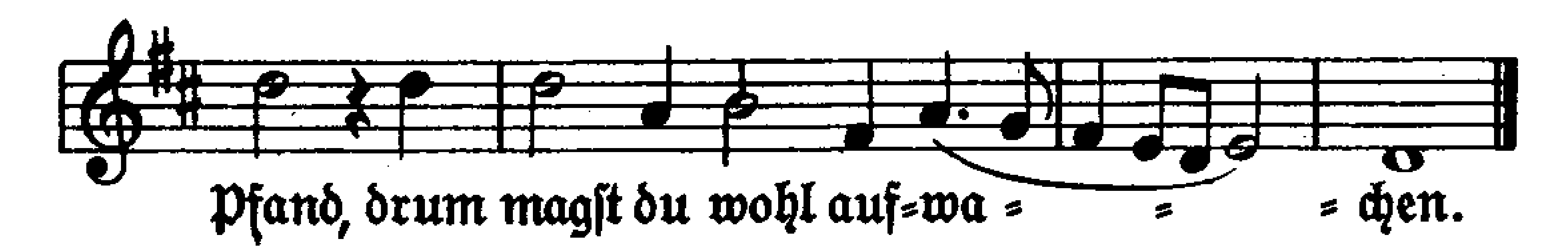





2. Sie haben uns schon klein geglaubt. Nun komme zehnfach auf ihr Haupt die Not, die sie uns schufen! Die Zeit ist reif und reif die Saat. Ihr deutschen Schnitter, auf zur Mahd: |: Der Führer :| hat gerufen.

3. Und zieht das dreiste Lumpenpack die alten Lügen aus dem Sack, drauf sie sich stets berufen, wir gerben ihm sein lüstern Fell, wir kommen wie Gewitter schnell: |: Der Führer :| hat gerufen.

Dichtung: Nach R. A. Schroeder. Weise: Heinrich Spitta, 1936.
Georg Kallmeyer Verlag, Wolfenbüttel.

## Wach auf, wach auf, du deutsches Land
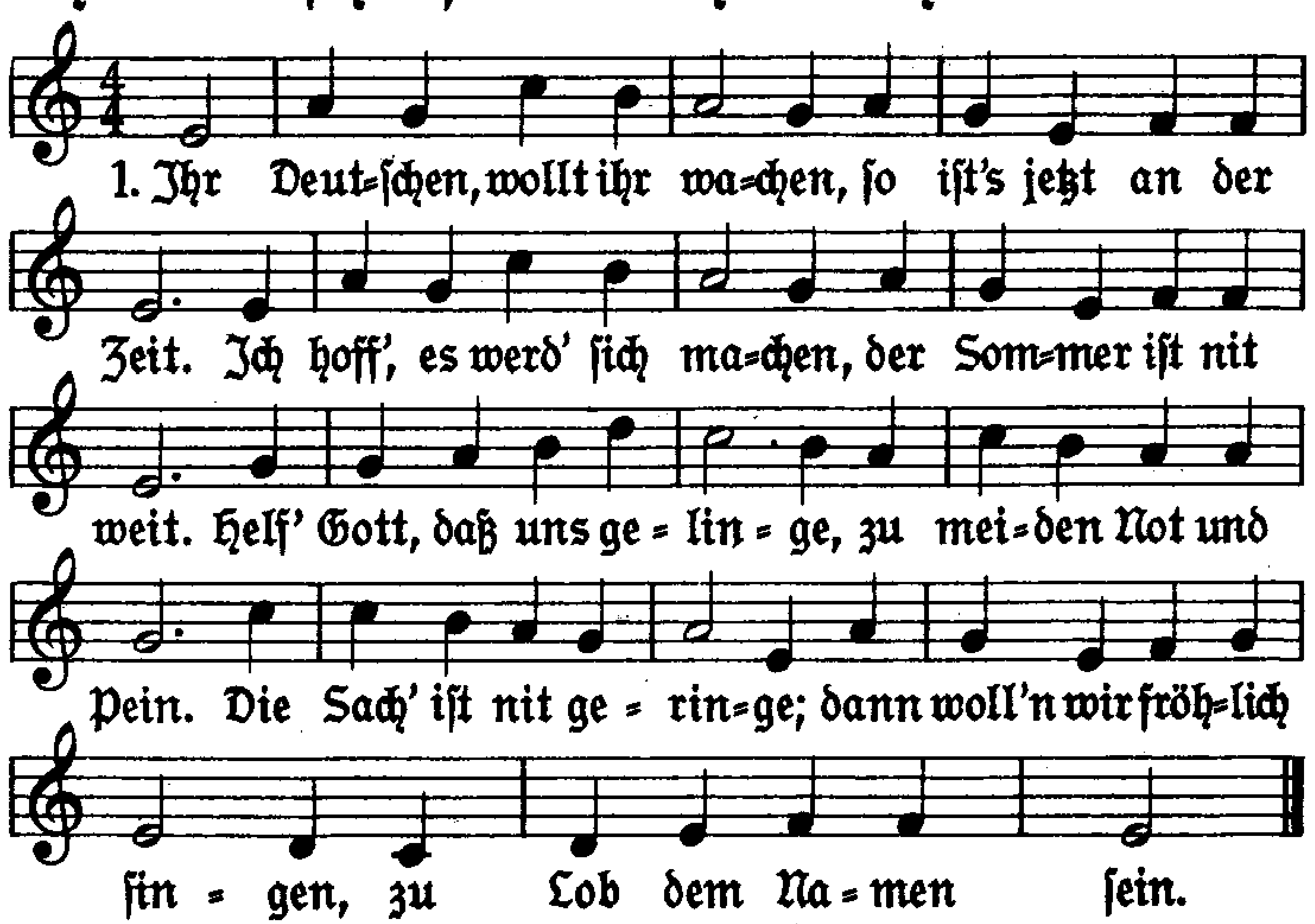





2. Wach auf, Deutschland! Ist hohe Zeit, du wirst sonst übereilet, die Straf dir auf dem Halse leit, ob sich's gleich jetzt verweilet. Fürwahr, die Axt ist angesetzt und auch zum Hieb sehr scharf gewetzt, was gilts, ob sie dein fehlet.

Dichtung und Weise: Johann Walther, 1561.

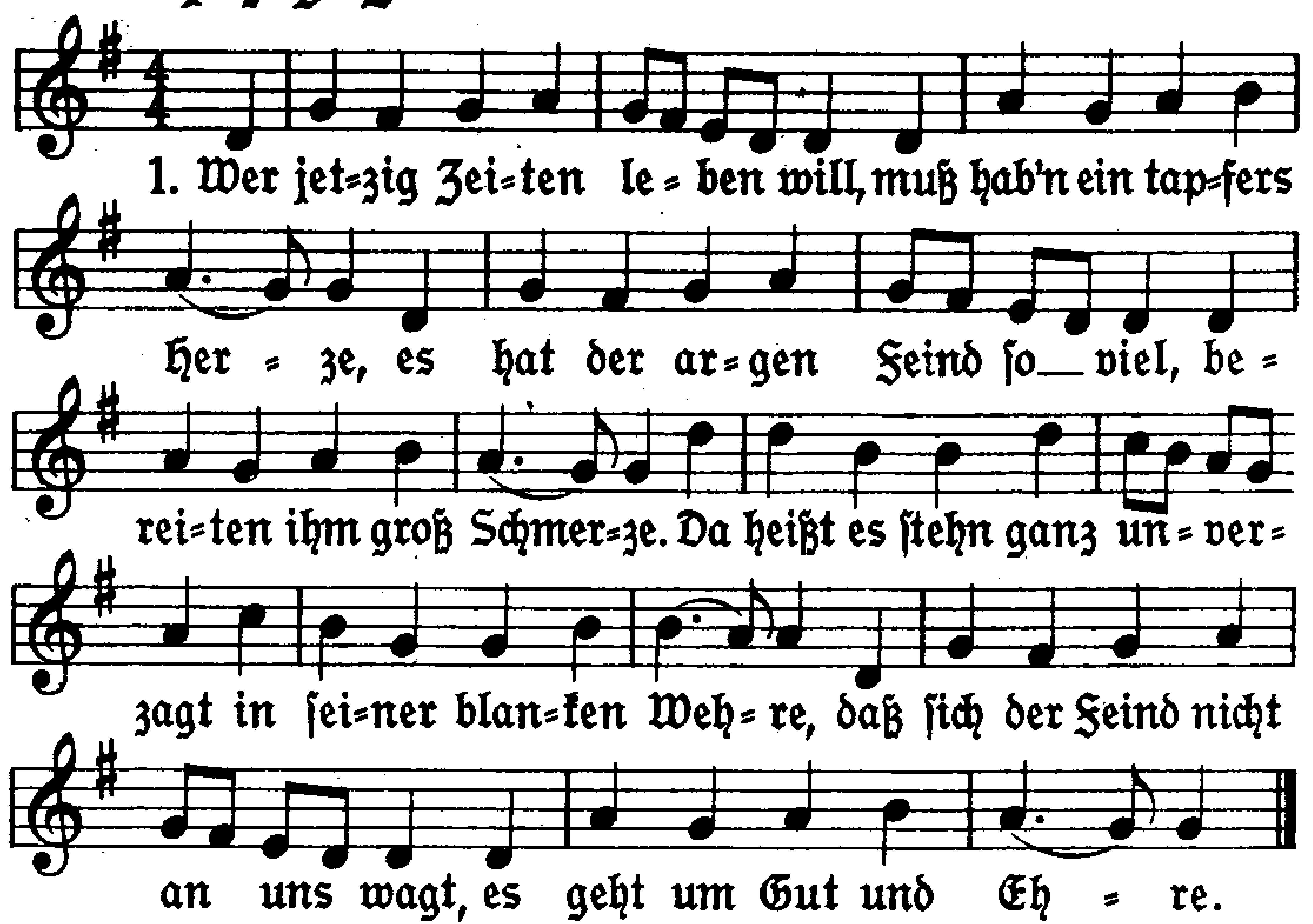
# Ihr Deutschen, wollt ihr wachen




2. Ihr müßt sonst eigen werden, wär' euch ein große Schand. Ihr wißt, in was Gefährden ihr steht im deutschen Land. Drum tut euch wohl vereinen, habt acht auf euer Sach'. Nit gut sie's gen euch meinen, des könn sie nit verneinen, hüt' euch vor Ungemach!

Aus der Zeit der Gegenreformation in Österreich.

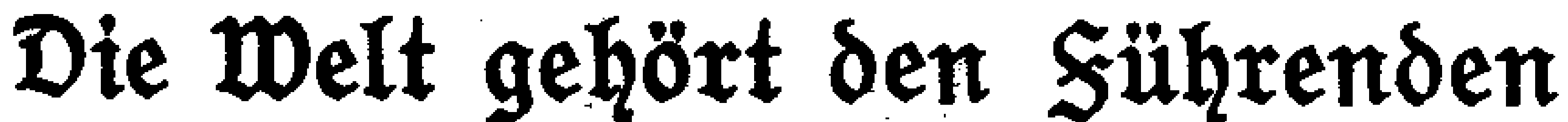
## Wer jetzig Zeiten leben will



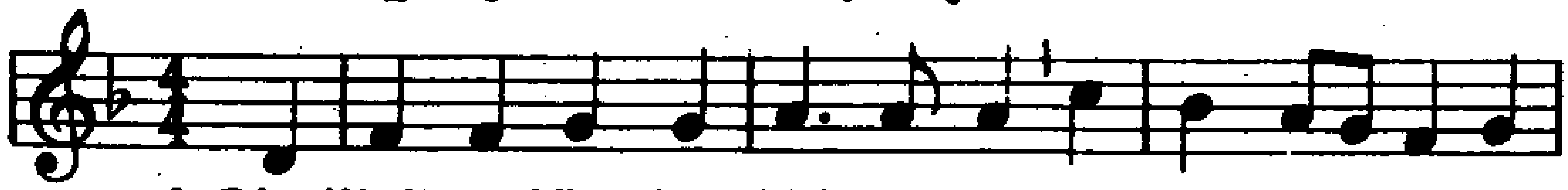

2. Geld nur regiert die ganze Welt, dazu verhilft Betrügen; wer sich sonst noch so redlich hält, muß doch bald unterliegen. Rechtschaffen hin, rechtschaffen her, das sind nur alte Geigen: Betrug, Gewalt und List vielmehr, klag du, man wird dir's zeigen.
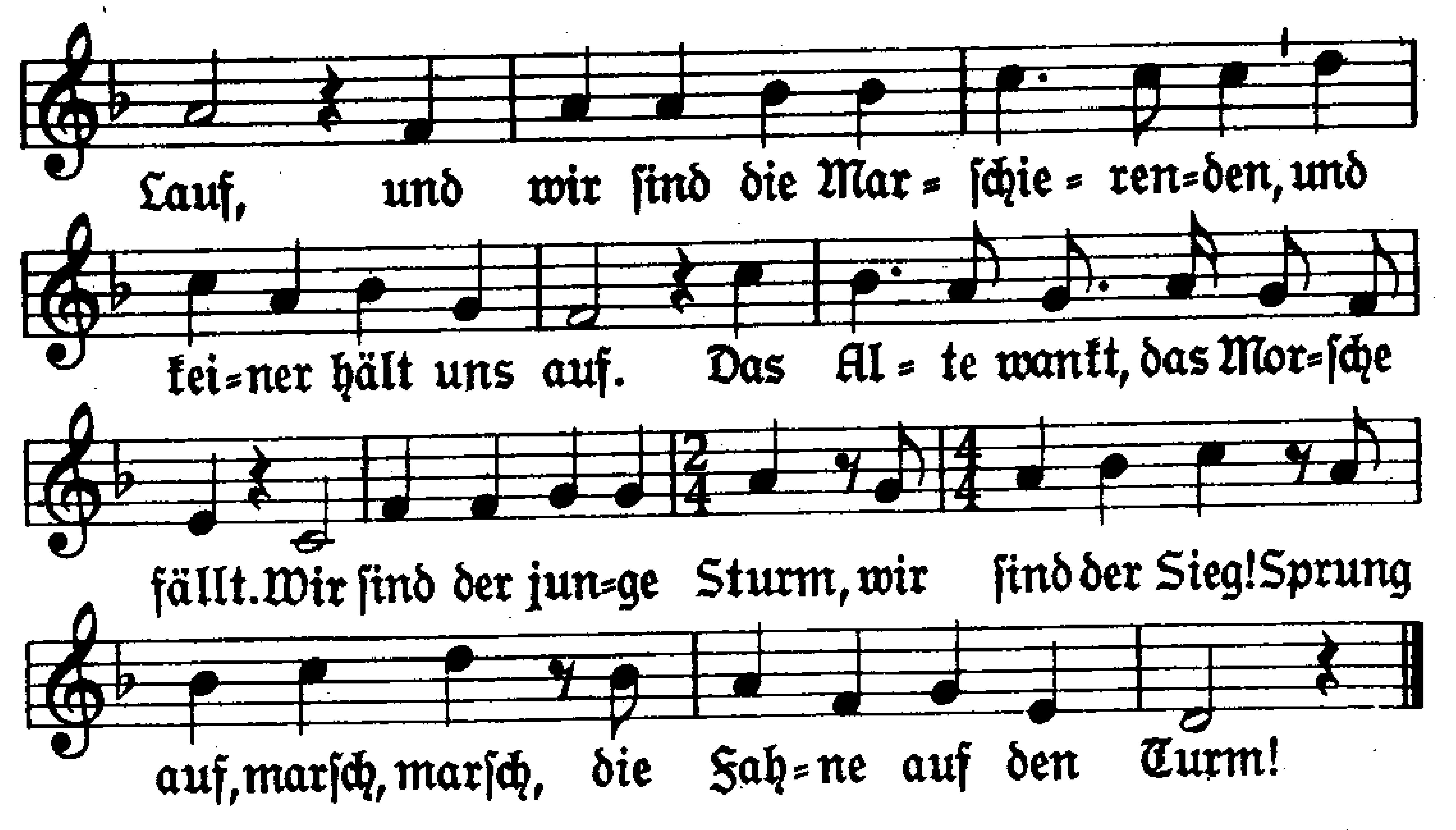
3. Doch wie's auch kommt, das arge Spiel, behalt ein tapfers Herze, und sind der Feind auch noch so viel, verzage nicht im Schmerze. Steh gottgetreulich, unverzagt in deiner blanken Wehre: Wenn sich der Feind auch an uns wagt, es geht um Gut und Ehre!

Dichtung und Weise: Nach einem handschriftlichen Liederbuch des 17. Jahrhunderts, mitgeteilt von W. von Ditfurth (1876).



## Die Welt gehört den Führenden





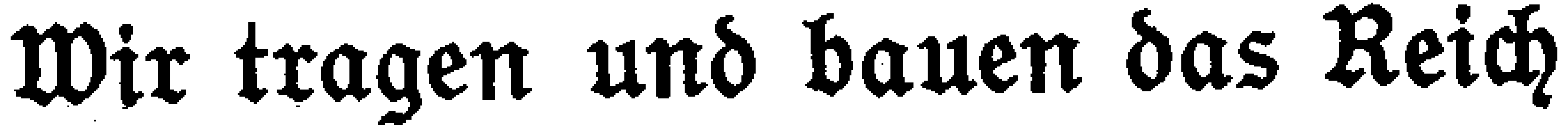

2. Die Welt gehört den Bauenden, aus Trümmern steigt sie kühn, wir sind die fest Vertrauenden, das Reich muß neu erblühn. Das Alte wankt...

3. Der Kerl muß nicht geraten sein, den unser Lied nicht packt, ein Kerl muß bei Soldaten sein, gleich schlägt sein Herz im Takt. Das Alte wankt...

4. Holt alle hinterm Ofen vor, grad den, dem's nicht gefällt, und singt ihm unsre Strophen vor, bis er das Lied behält. Das Alte wankt...
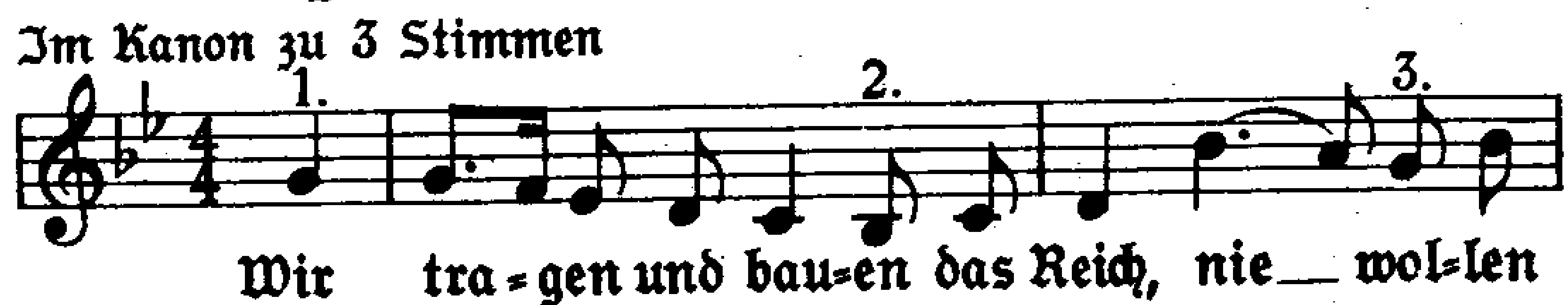
5. Die Welt gehört den Führenden, sie gehn der Sonne Lauf, und wir sind die Marschierenden, und keiner hält uns auf. Das Alte wankt, das Morsche fällt. Wir sind der junge Sturm, wir sind der Sieg! Die Fahne loht wie Brand von Turm zu Turm.

Dichtung: Herybert Menzel. Weise: Reinhold Heyden.
Verlag Adolph Nagel, Hannover.



## Wir tragen und bauen das Reich
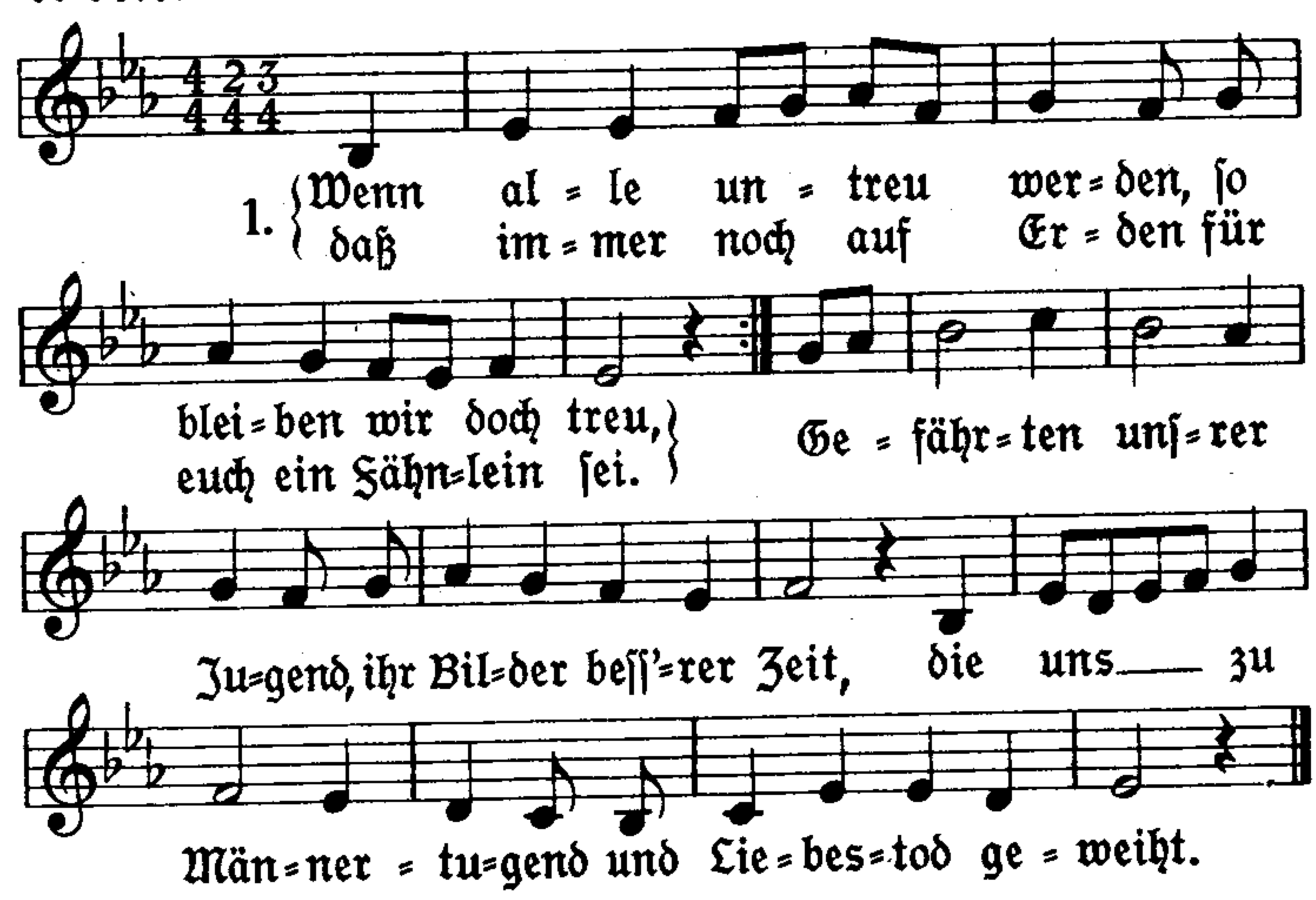
Im Kanon zu 3 Stimmen






Dichtung und Weiſe: Reinhold Heyden, 1935.
Georg Kallmeyer Verlag, Wolfenbüttel.

## Wenn alle untreu werden
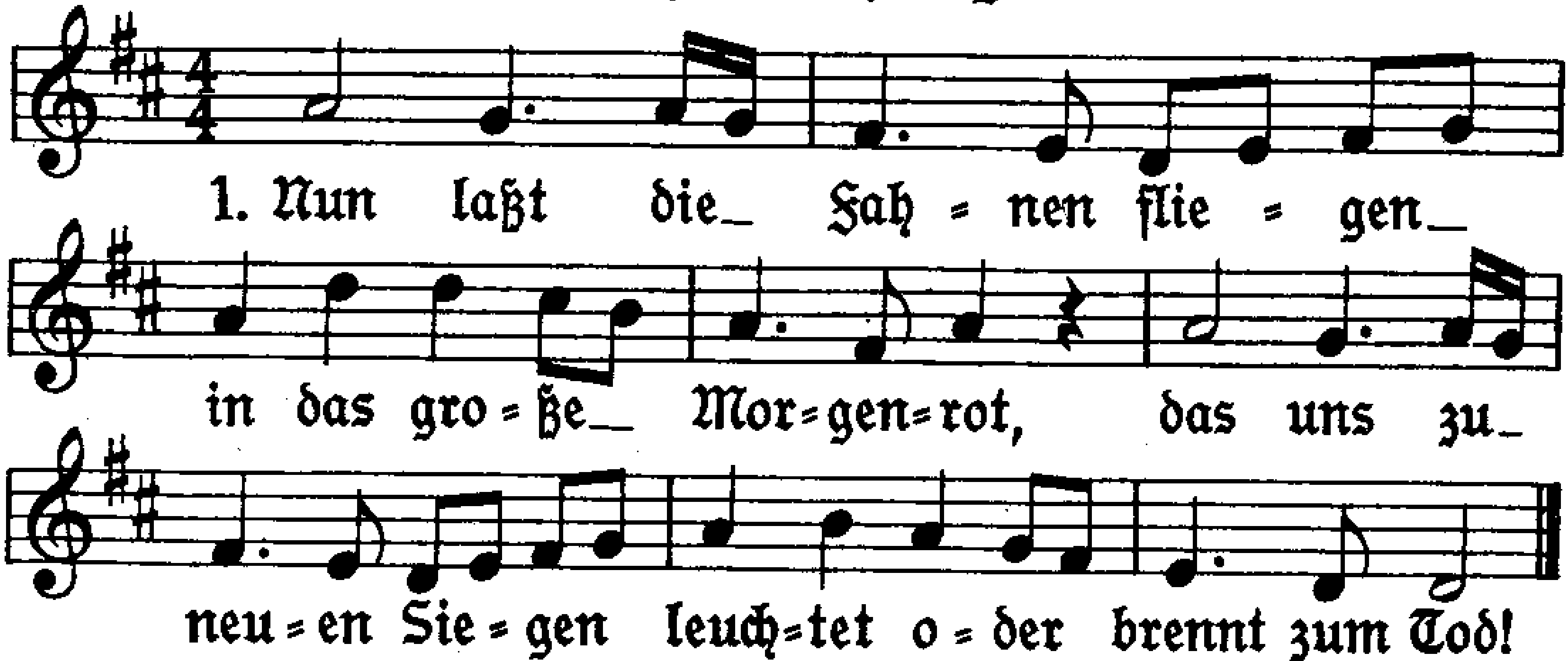



2. Wollt nimmer von uns weichen, uns immer nahe ſein, treu wie die deutſchen Eichen, wie Mond und Sonnenſchein! Einſt wird es wieder helle in aller Brüder Sinn, ſie kehren zu der Quelle in Lieb und Treue hin.

3. Es haben wohl gerungen die Helden dieſer Friſt. Doch nun der Sieg gelungen, übt Satan neue Liſt. Doch wie ſich auch ge=ſtalten im Leben mag die Zeit: Du ſollſt uns nicht veralten, o Traum der Herrlichkeit.

4. Ihr Sterne seid uns Zeugen, die ruhig niederschaun: Wenn alle Brüder schweigen und falschen Götzen traun, wir wolln das Wort nicht brechen, nicht Buben werden gleich, wolln predigen und sprechen vom heil'gen deutschen Reich.

Dichtung: Max von Schenkendorf. Weise des Wilhelmusliedes, 1568.
Als Treuelied der SS. wird Schenkendorfs Dichtung nach der Weise des Liedes „Nach Süden nun sich lenken" gesungen.

# Nun laßt die Fahnen fliegen




2. Denn mögen wir auch fallen — wie ein Dom steht unser Staat. Ein Volk hat hundert Ernten und geht hundertmal zur Saat.

3. Deutschland, sieh uns, wir weihen dir den Tod als kleinste Tat; grüßt er einst unsre Reihen, werden wir die große Saat.

4. Drum laßt die Fahnen fliegen in das große Morgenrot, das uns zu neuen Siegen leuchtet oder brennt zum Tod!
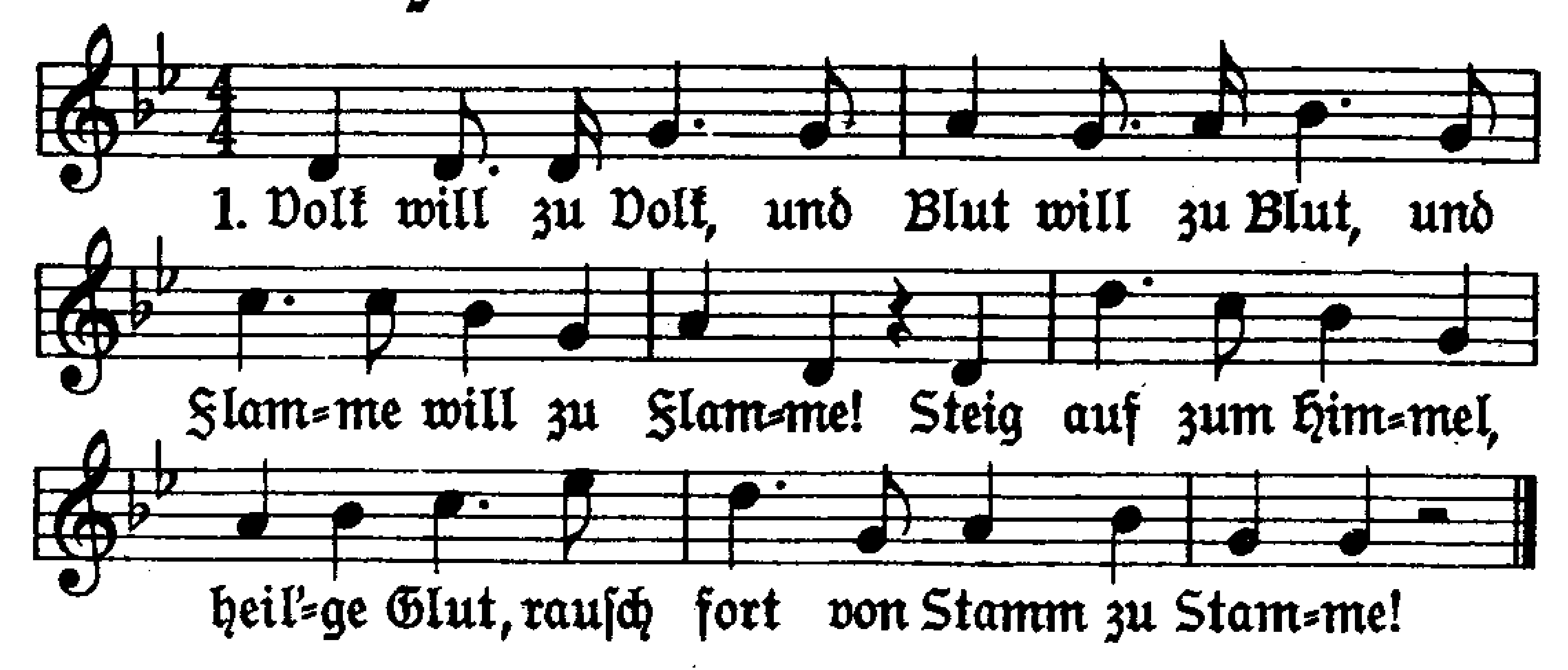
Dichtung und Weise: Hans Baumann, 1934.
Ludwig Voggenreiter Verlag, Potsdam.

# GROSSDEUTSCHLAND

Wir hörten oftmals deiner Stimme Klang
und lauschten stumm und falteten die Hände,
da jedes Wort in unsre Seele drang
Wir wissen alle: Einmal kommt das Ende,
das uns befreien wird aus Not und Zwang.
Was ist ein Jahr der Zeitenwende!
Was ist da ein Gesetz das hemmen will –
Der reine Glaube den du uns gegeben,
durchpulst bestimmend unser junges Leben.
Mein Führer, du allein bist Weg und Ziel! –

AUS: DAS LIED DER GETREUEN

# Volk will zu Volk
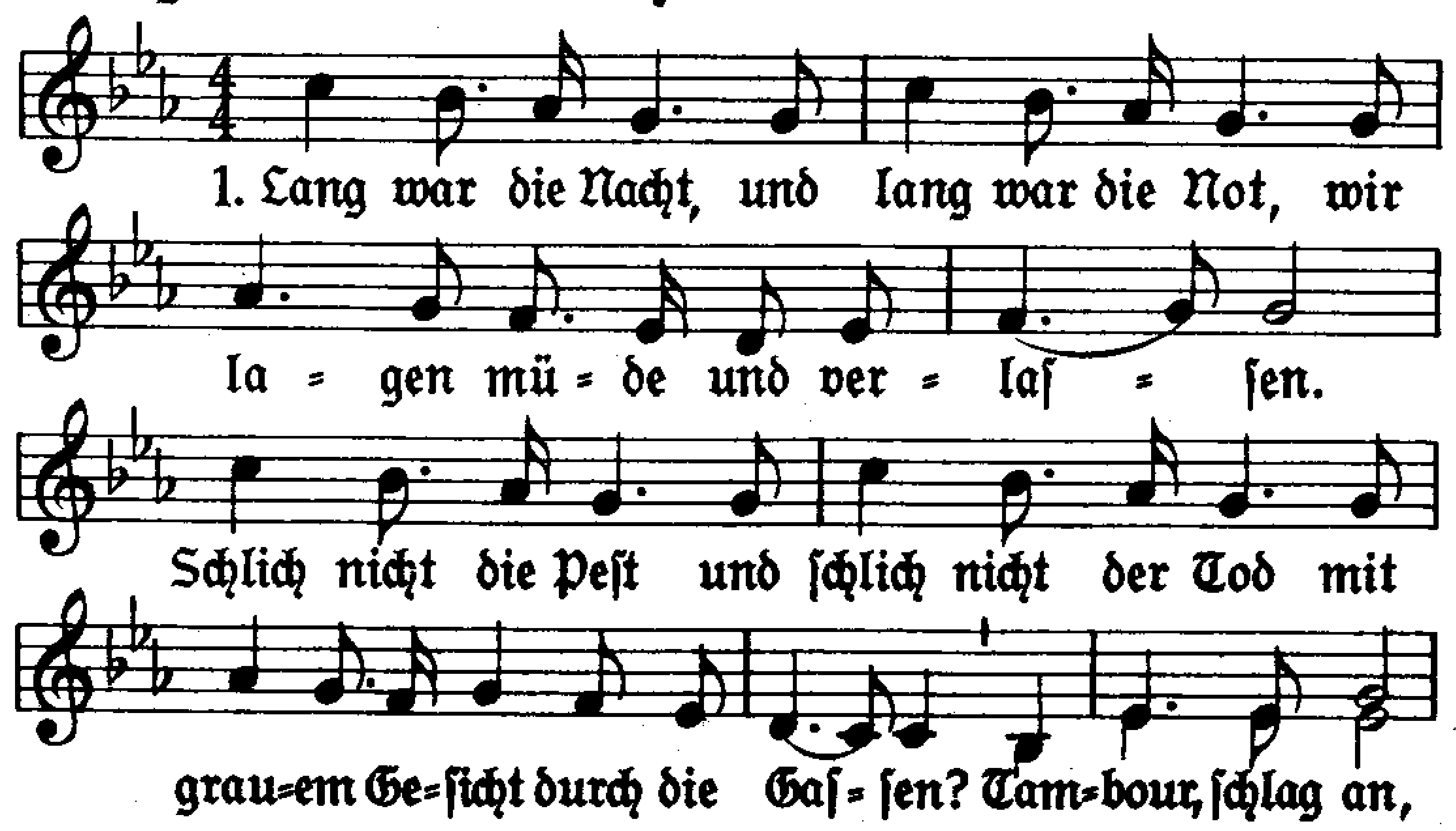



2. Volk will zu Volk, ein Opferstrom soll alle Herzen einen! Hoch über einen deutschen Dom soll Gottes Sonne scheinen!
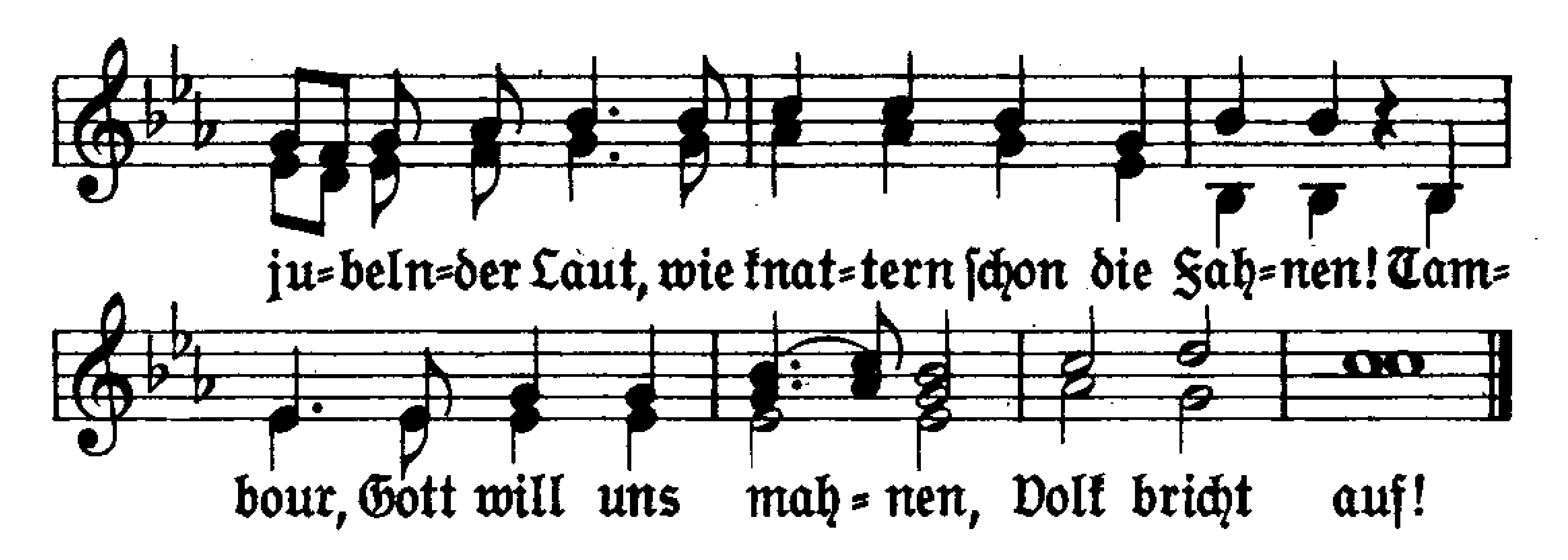
3. Volk will zu Volk, und Blut will zu Blut, und Flamme will zu Flamme! Steig auf zum Himmel, heil'ge Glut, rausch fort von Stamm zu Stamme!

Dichtung: Heinrich Gutberlet. Weise: Paul Dorscht, 1934.
Zentralverlag der NSDAP., Franz Eher Nachf., München.



# Lang war die Nacht






2. Rafft euch empor und zusammengeschart, laßt durch die Trommel euch werben, frei und froh nach Normänner Art zu siegen oder zu sterben! Tambour, schlag an...

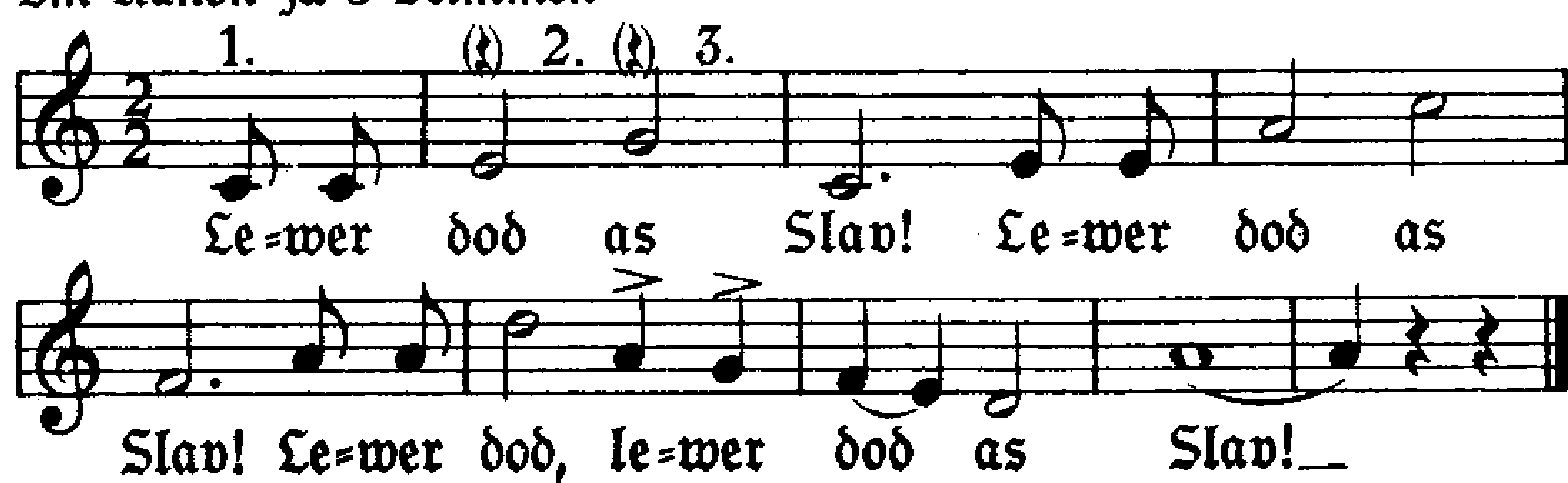
3. Sieg in der Not, da zeigt euern Mut, wer zaudert, der ist schon verloren, Gott ist der Kampf und der Kampf unser Blut, und darum sind wir geboren! Tambour, schlag an...

Dichtung: Herbert Böhme. Weise: Heinrich Spitta, 1934.
Georg Kallmeyer Verlag, Wolfenbüttel.
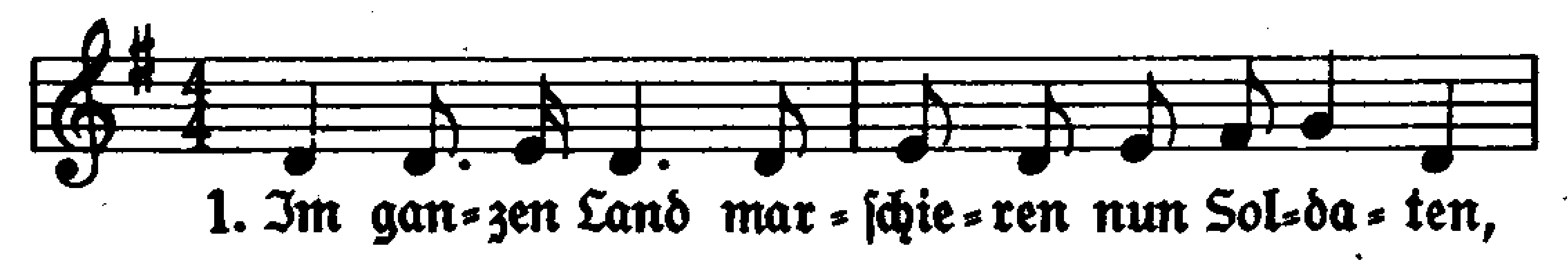


## Lewer dod as Slav
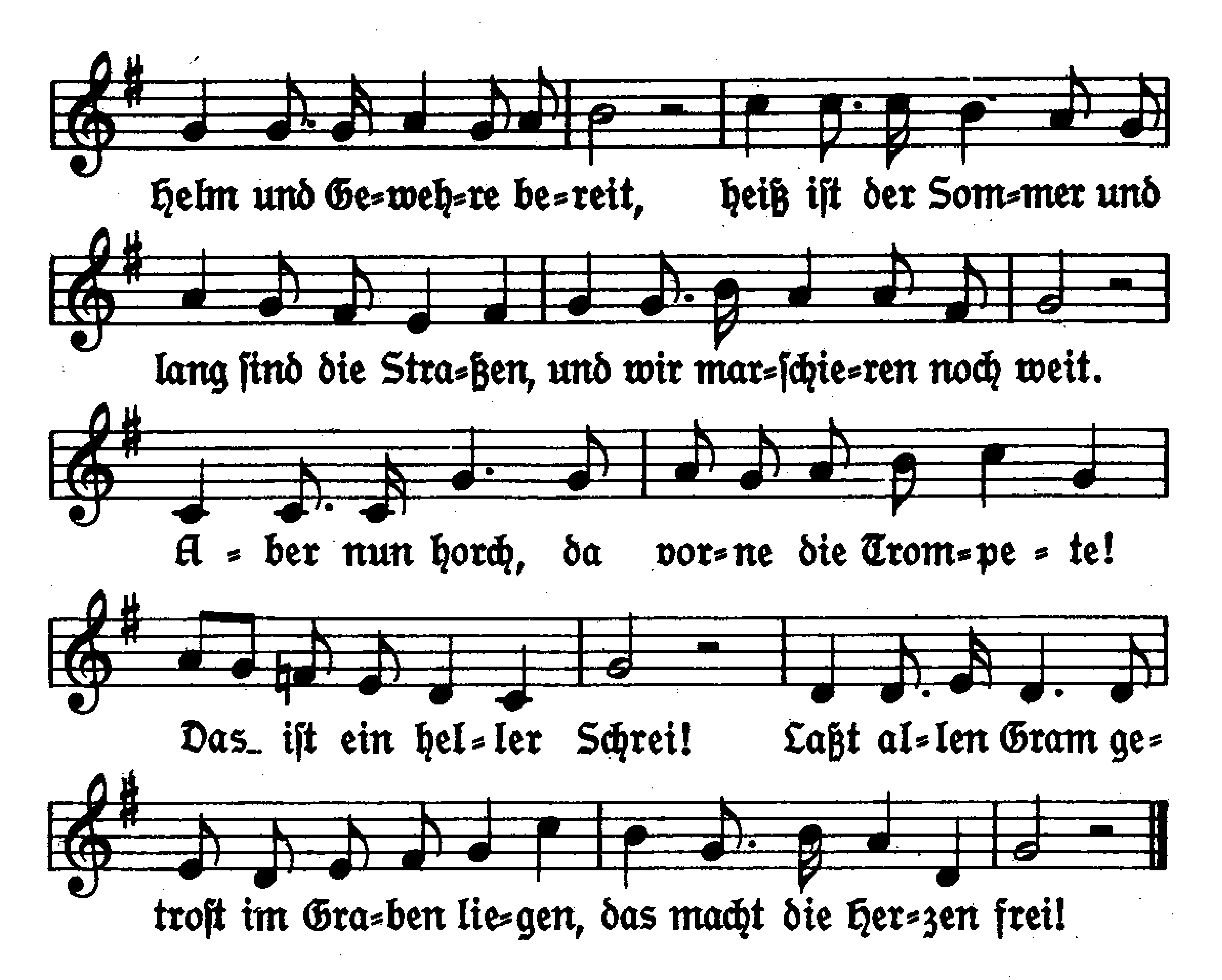
Im Kanon zu 3 Stimmen




Alter Friesenspruch. Kanon von Christian Lahusen, 1931.
Verlag Breitkopf und Härtel, Leipzig.

## Im ganzen Land
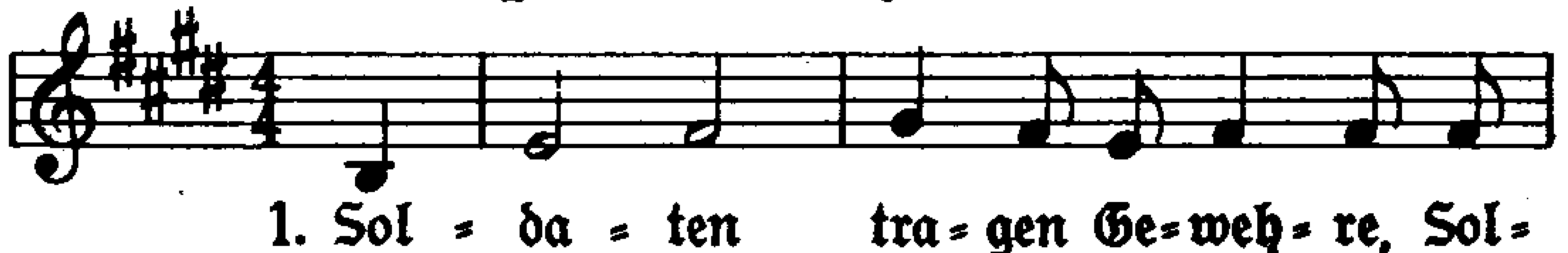





2. Früh steht der Himmel oft in Morgenröten, davor hat Angst alle Welt. Vor dem Soldaten ist die Furcht in Nöten, vor ihm muß sie aus dem Feld. Aber nun horch...
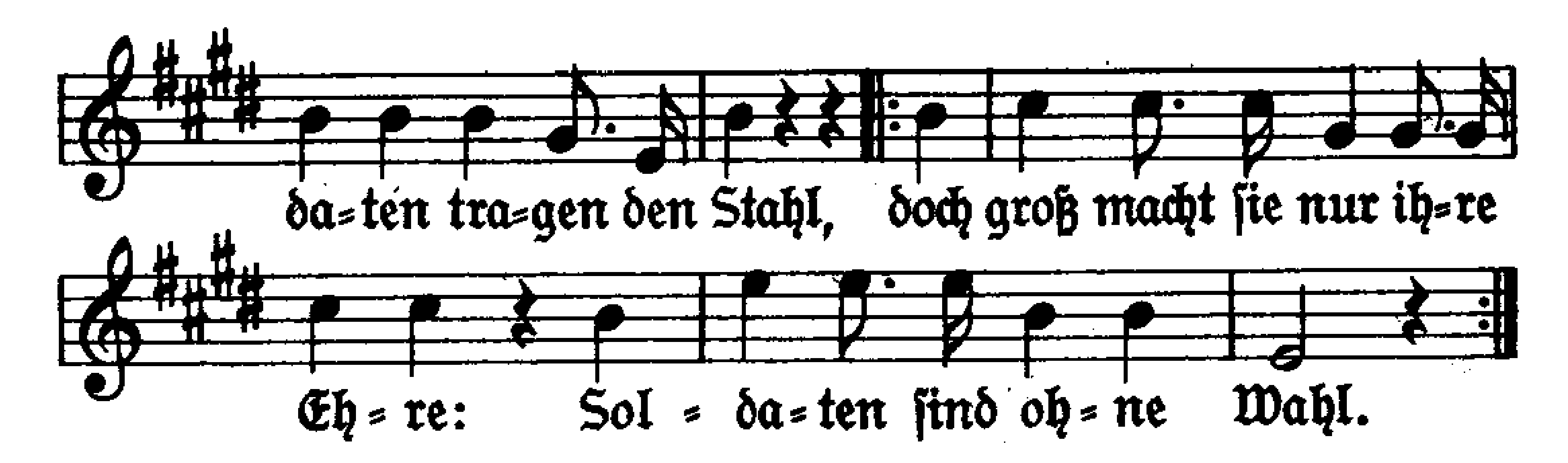
3. Für den Soldaten sind die frohen Stunden nicht weit vom Sterben entfernt—beim Kameraden in Tod und schweren Wunden hat er das Reden verlernt. Aber nun horch...

4. Und so marschieren wir trotz Tod und Teufel, Stolz wird im Herzen uns laut, stolz tragen wir den Helm und die Gewehre, weil uns die Heimat vertraut. Aber nun horch...

Dichtung und Weise: Hans Baumann, 1935.
Ludwig Voggenreiter Verlag, Potsdam.

## Soldaten tragen Gewehre



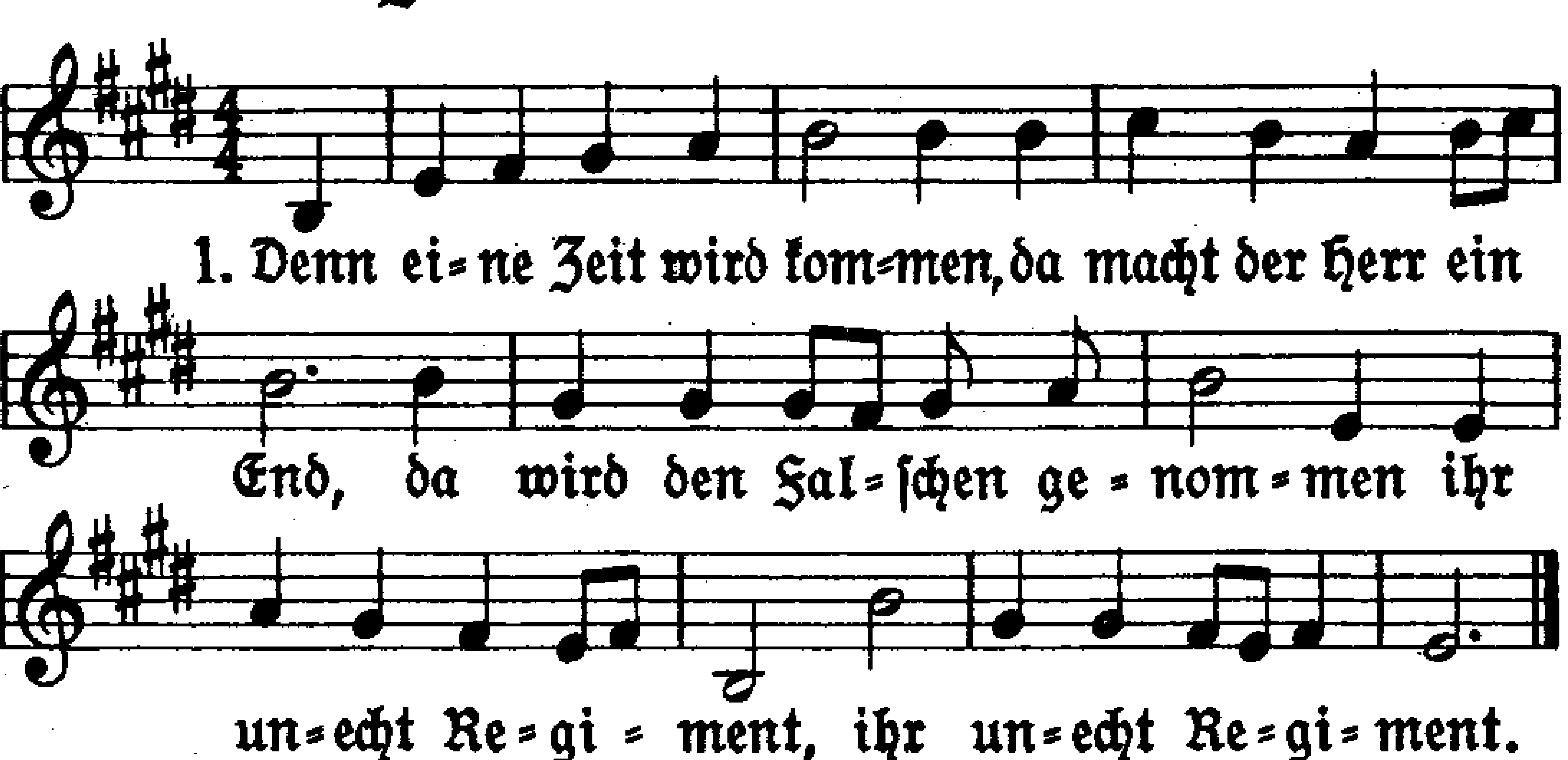



2. Soldaten kann keiner danken, Soldaten krönt nicht der Krieg. |:Und mögen die Siege wanken, Soldaten sind mehr als der Sieg.:|

3. Und hebt der Tod seine Hand einst zum Gruß an des Helmes Rand, |:dann stürmen Soldaten das Sterben und bauen aus Sternen ihr Land.:|

Dichtung und Weise: Hans Baumann, 1934.
Ludwig Voggenreiter Verlag, Potsdam.

## Denn eine Zeit wird kommen
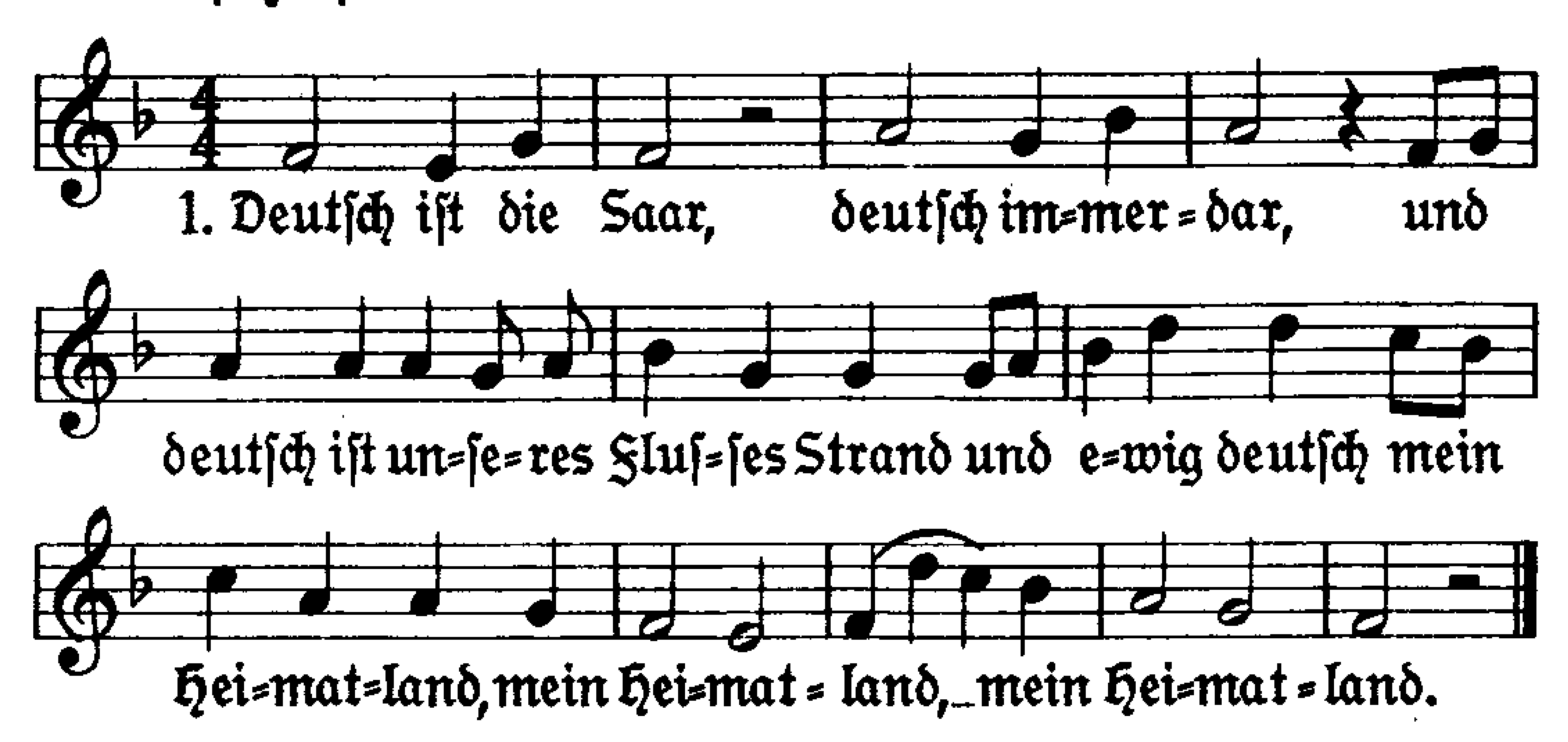



2. Denn wie das Erz vom Hammer, so wird das locke Geschlecht gehaun sein von Not und Jammer zu festem Eisen recht, zu festem Eisen recht.

3. Da wird der Morgen tagen hoch über den Wald hinauf, da gibt's was zu singen und zu schlagen, da wacht, ihr Getreuen, auf, wacht, ihr Getreuen, auf!

Dichtung: Josef von Eichendorff. Weise: Hans Christian Witte, 1935.
Eigentum des Komponisten.

# Deutsch ist die Saar
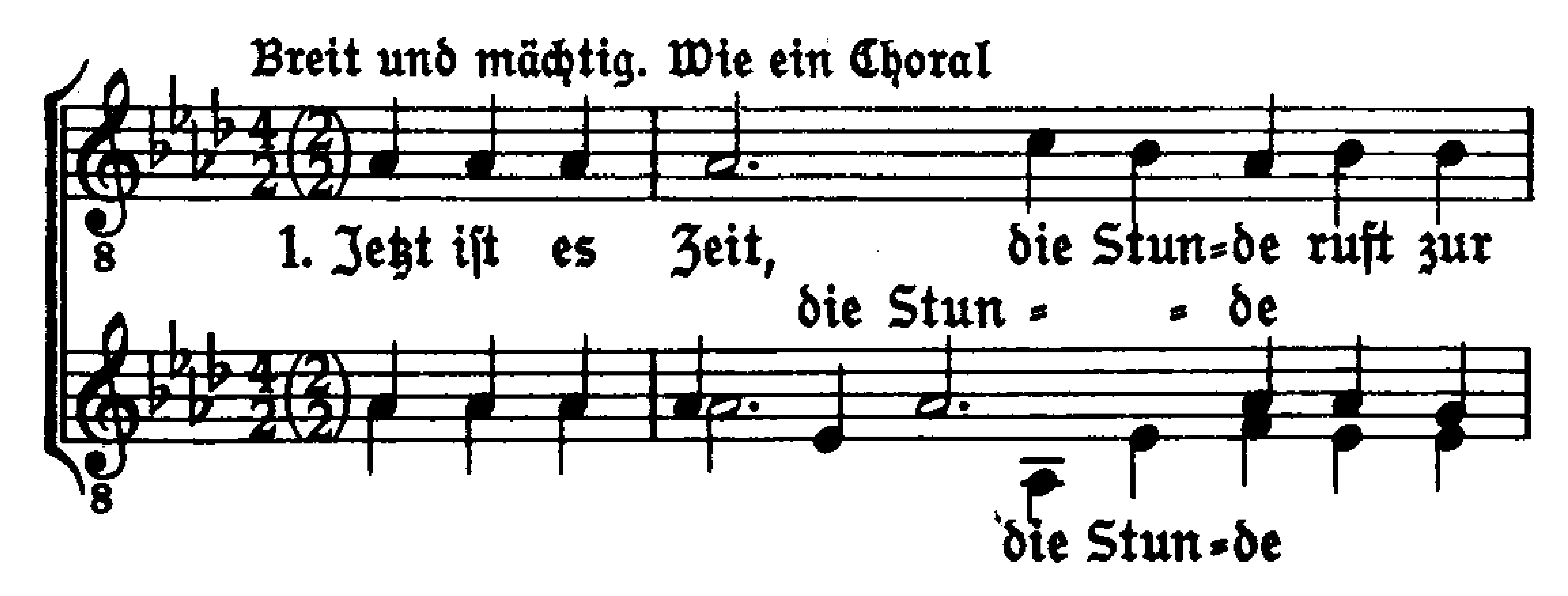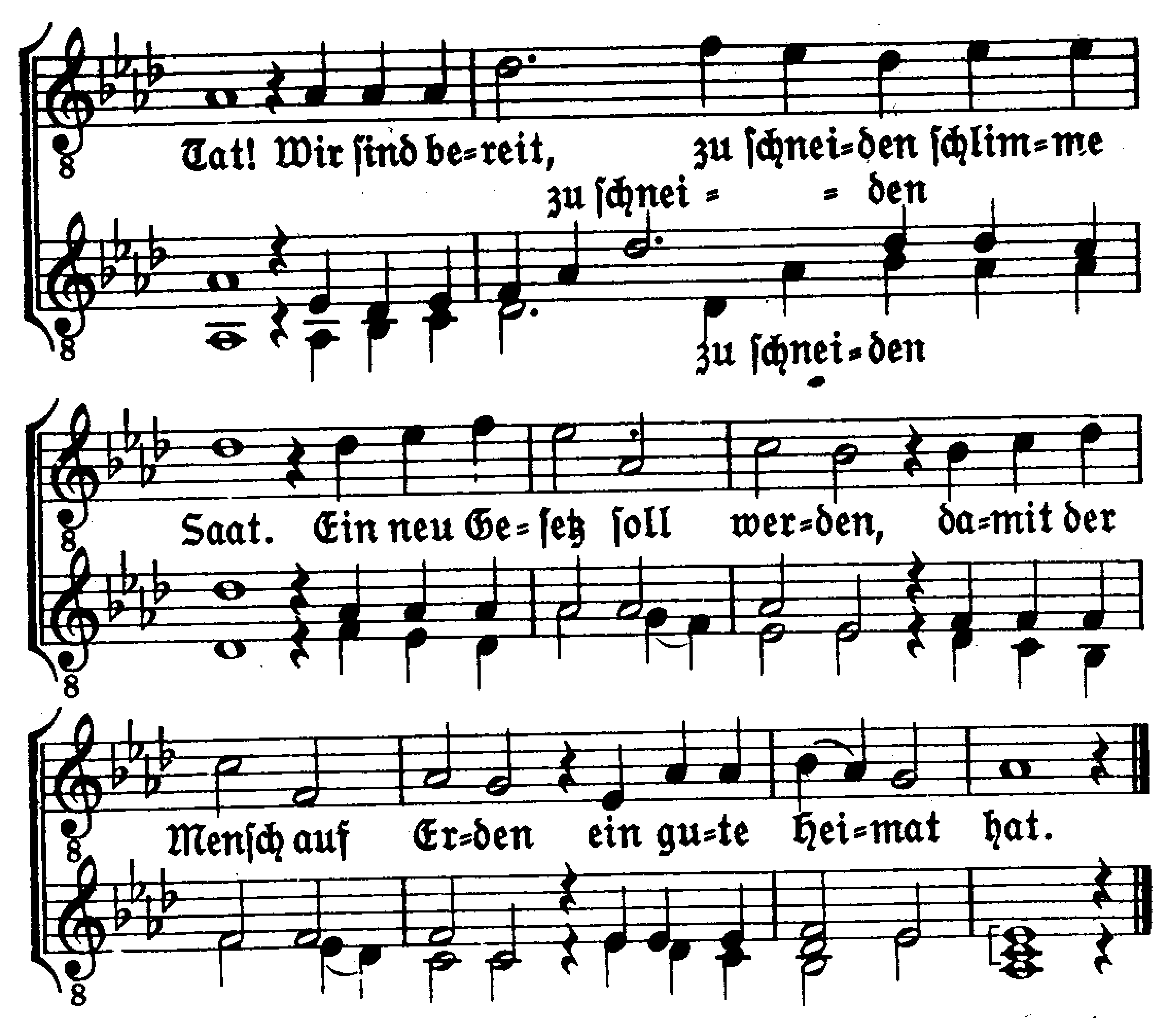



2. Reicht euch die Hand, schlinget ein Band um junges Volk, das deutsch sich nennt, in dem die heiße Sehnsucht brennt, |: die Sehnsucht brennt. :|

3. Ihr Himmel, hört! Jung Saarvolk schwört; so lasset uns in den Himmel schrein: Wir wollen niemals Knechte sein, wir wollen ewig Deutsche sein!

Dichtung: Hanns Maria Lux. Weise: ursprünglich dem Lied „Glück auf, der Steiger kommt" zugehörig. Während des Saarkampfes allgemein gesungen.
Verlag Strohmayer, Saarbrücken.

# Jetzt ist es Zeit
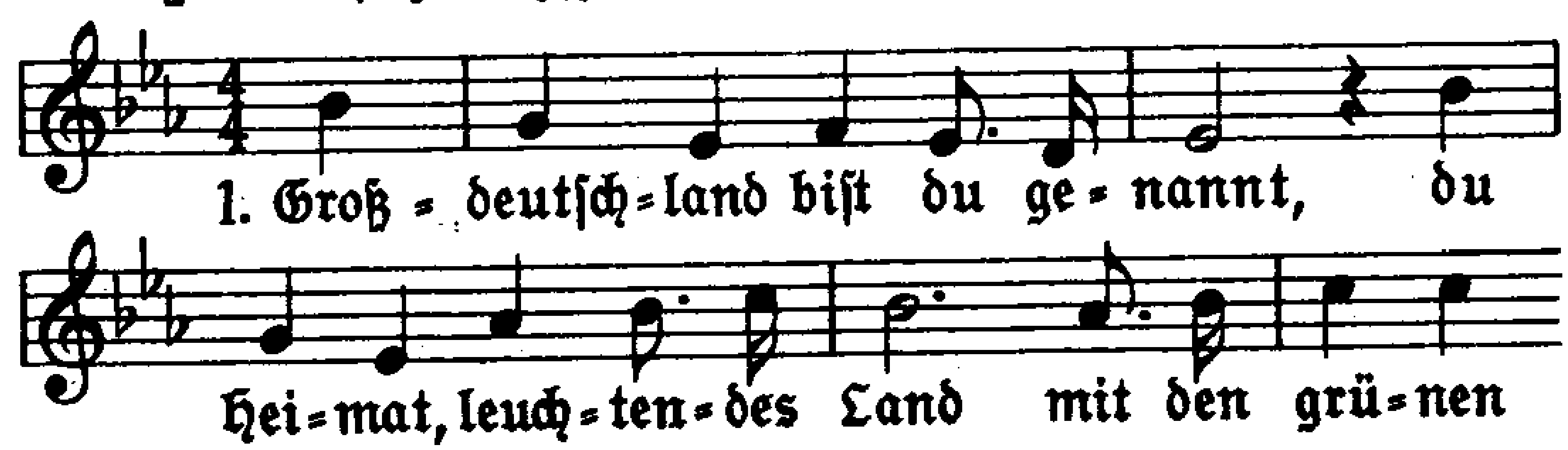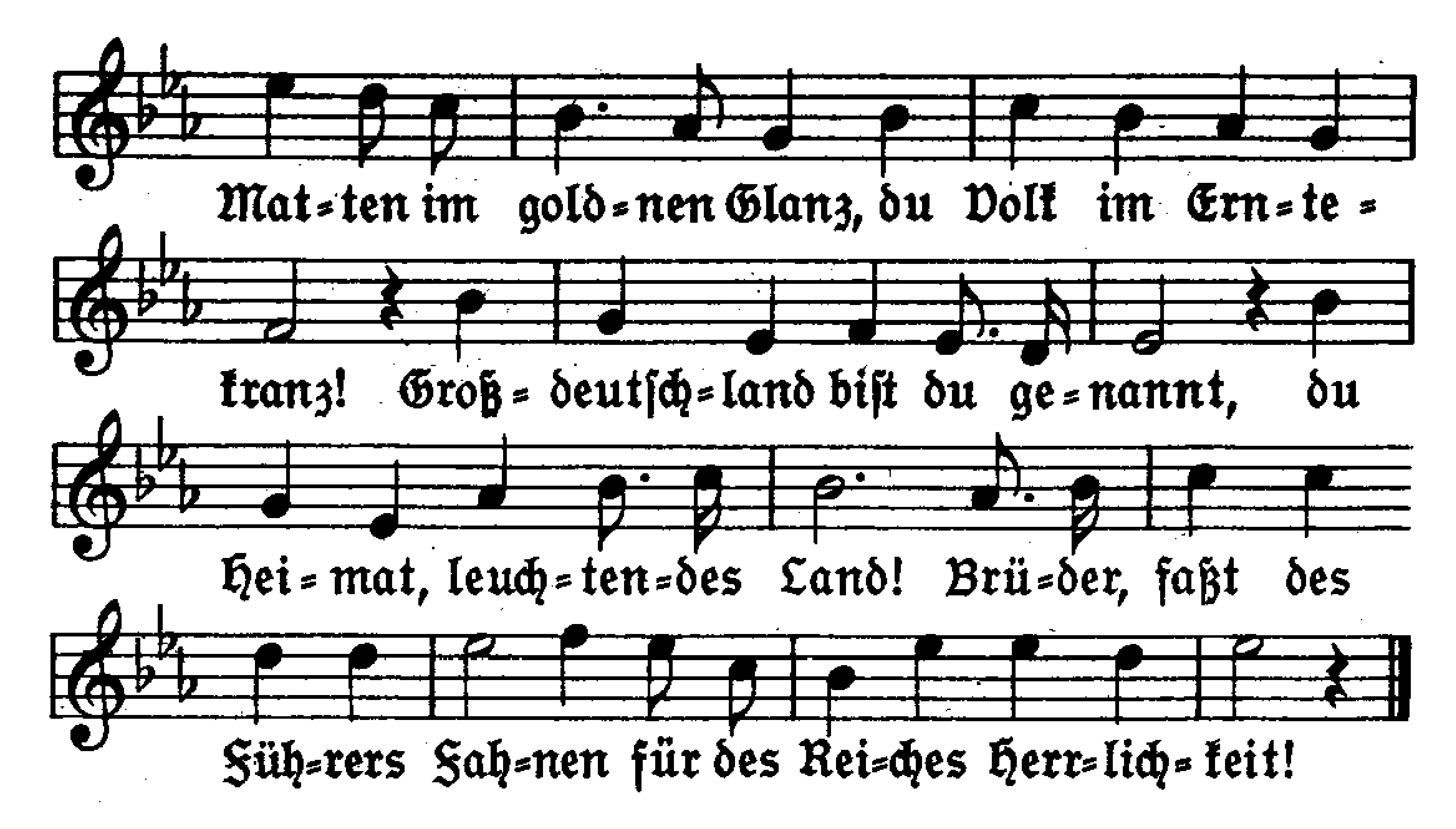





2. Am Firmament sehn wir ein' hellen Schein. Die Erde brennt und kreißt zu neuem Sein. Die falschen Götzen fallen, aus Mammons goldnen Krallen will sich der Mensch befrein!

Worte und Weise: Christian Lahusen, 1931.
Verlag Breitkopf & Härtel, Leipzig.



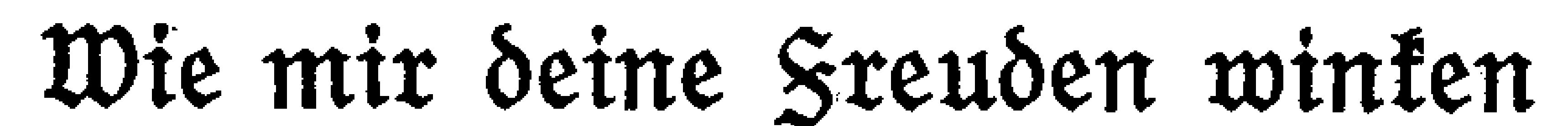
## Großdeutsche Hymne
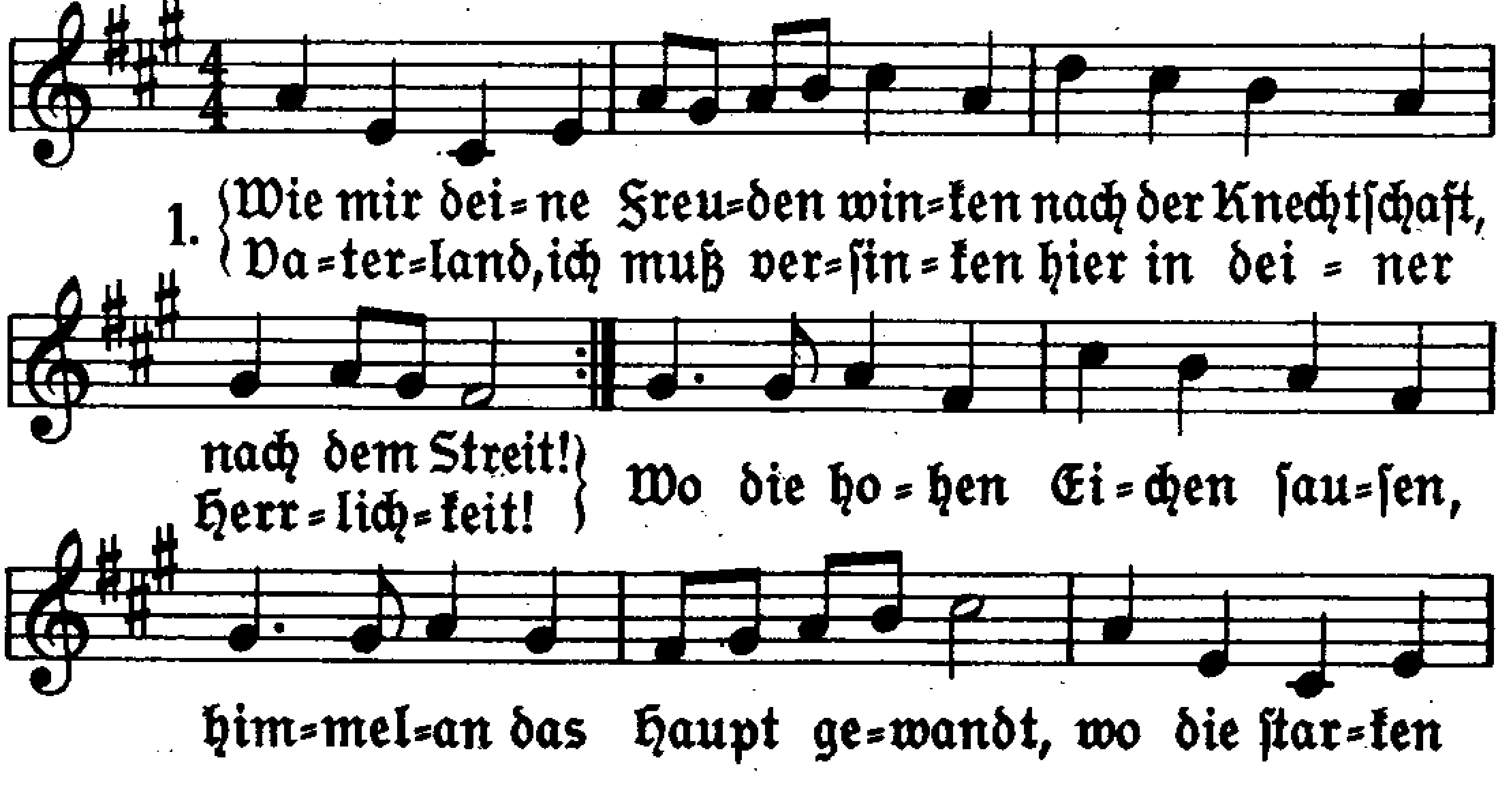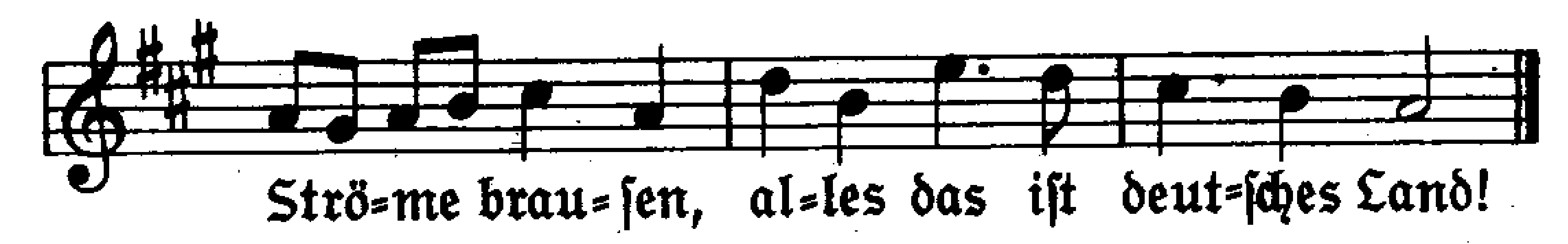





2. Großdeutschland, früher so fern, nun strahlst du hell wie ein Stern. Denn wir wurden Brüder in Glück und Leid, ein Volk in Einigkeit. Großdeutschland, früher so fern, nun strahlst du hell wie ein Stern. Sei gegrüßt von Öst'reichs Alpen bis zum großen deutschen Meer!

Dichtung: Baldur v. Schirach. Weise: Hans Otto Borgmann, 1938.
Mit Genehmigung des Verlages „Sansfouci", Berlin.



## Wie mir deine Freuden winken



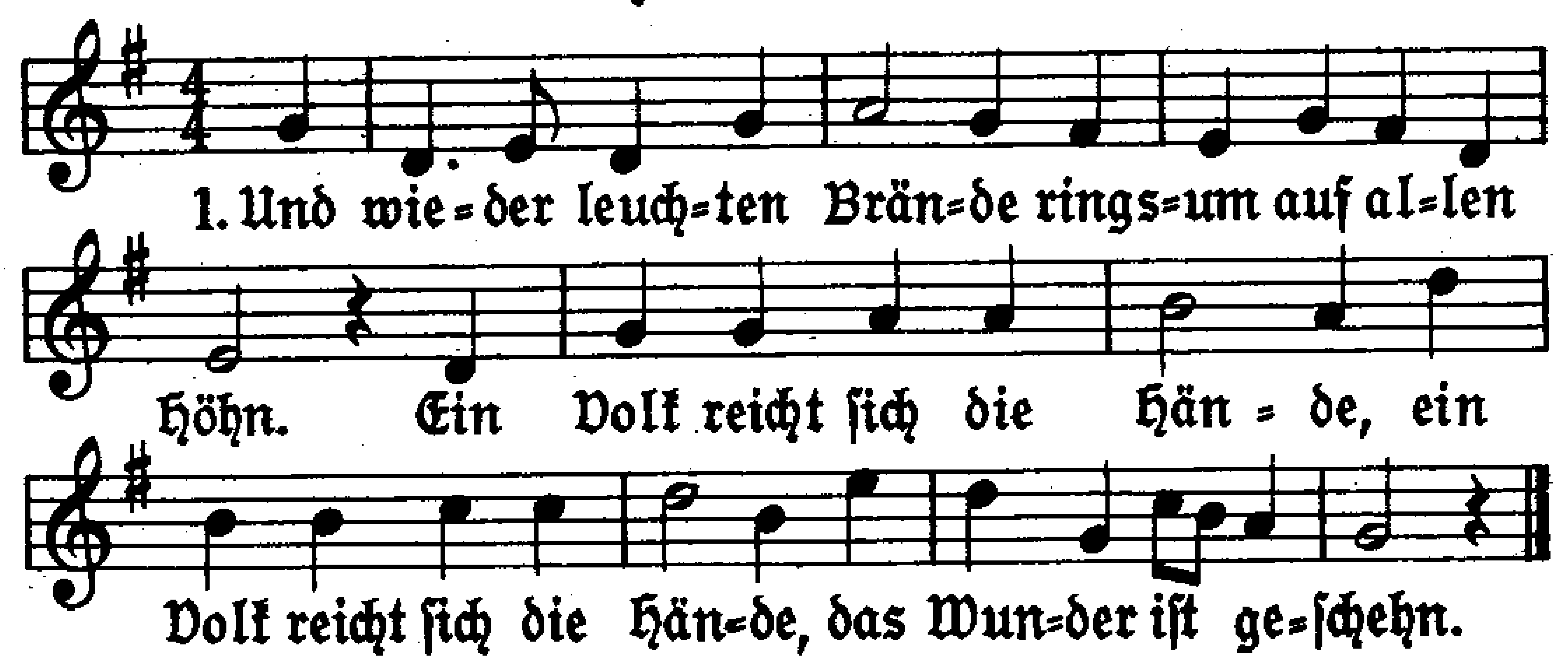



2. Alles ist in Grün gekleidet, alles strahlt im jungen Licht, Anger, wo die Herde weidet, Hügel, wo man Trauben bricht; Vaterland, in tausend Jahren kam dir solch ein Frühling kaum; was die hohen Väter waren, heißet nimmermehr ein Traum.

3. Ihr in Schlössern, ihr in Städten, welche schmücken unser Land, Ackersmann, der auf den Beeten deutsche Frucht in Garben band, traute, deutsche Brüder, höret meine Worte, alt und neu: Nimmer wird das Reich zerstöret, wenn ihr einig seid und treu!

Dichtung: Max v. Schenkendorf. Weise: Heinrich Spitta, 1938.
Georg Kallmeyer Verlag, Wolfenbüttel.

# Und wieder leuchten Brände




2. Heut brennt in allen Herzen die feste Bruderschaft. |: Die gibt trotz Not und Schmerzen :| den Glauben und die Kraft.
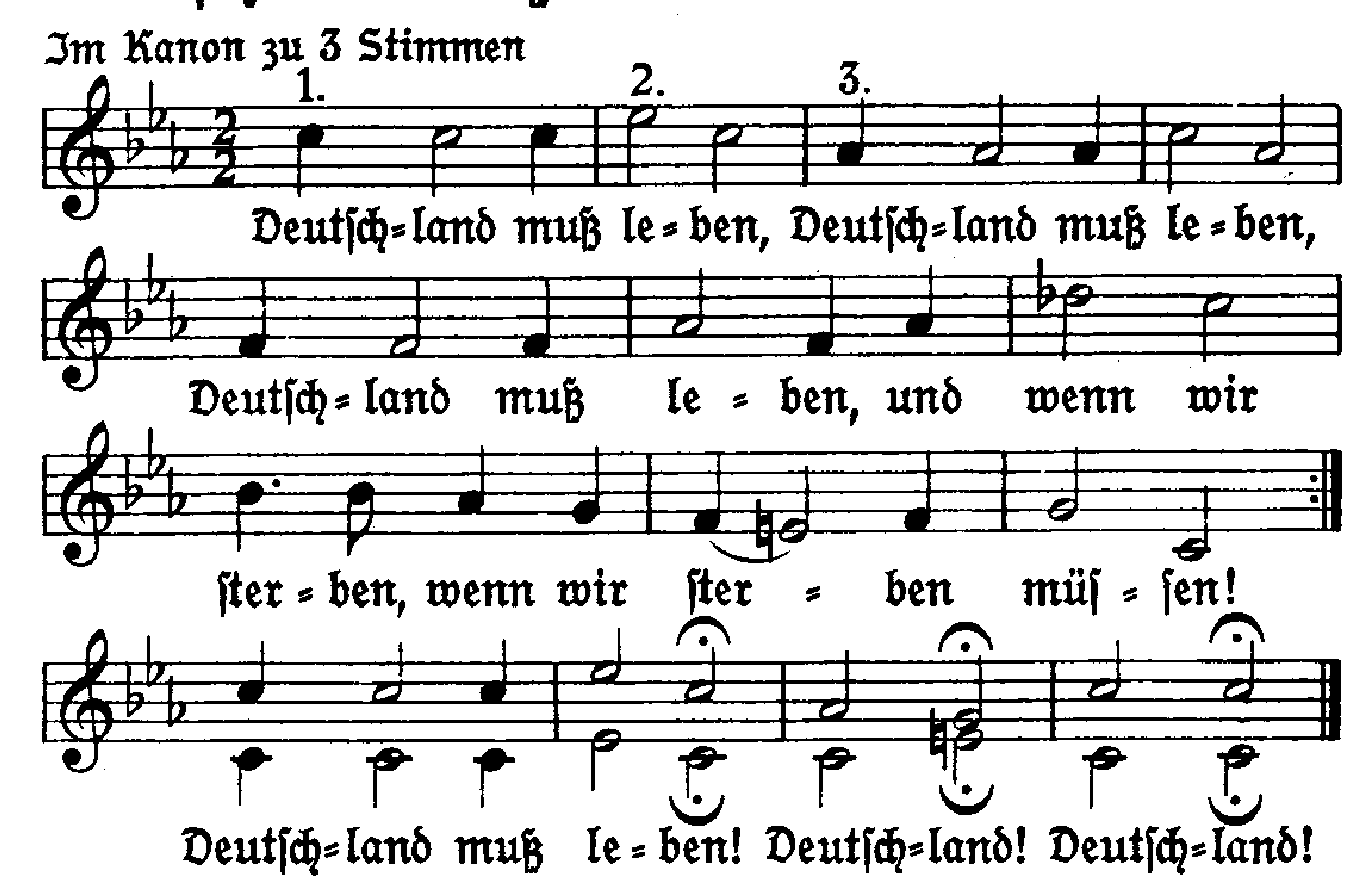
3. Es mögen Wetter kommen und eine dunkle Zeit, |: wir haben Licht genommen, :| das halten wir bereit.

4. Es leuchten unsre Brände wohl länger als die Nacht. |: Das Dunkel geht zu Ende, :| ein junges Volk hält Wacht.

Dichtung: Hans Scheu. Weise: Herbert Napiersky, 1937.
Georg Kallmeyer Verlag, Wolfenbüttel.

# Deutschland muß leben
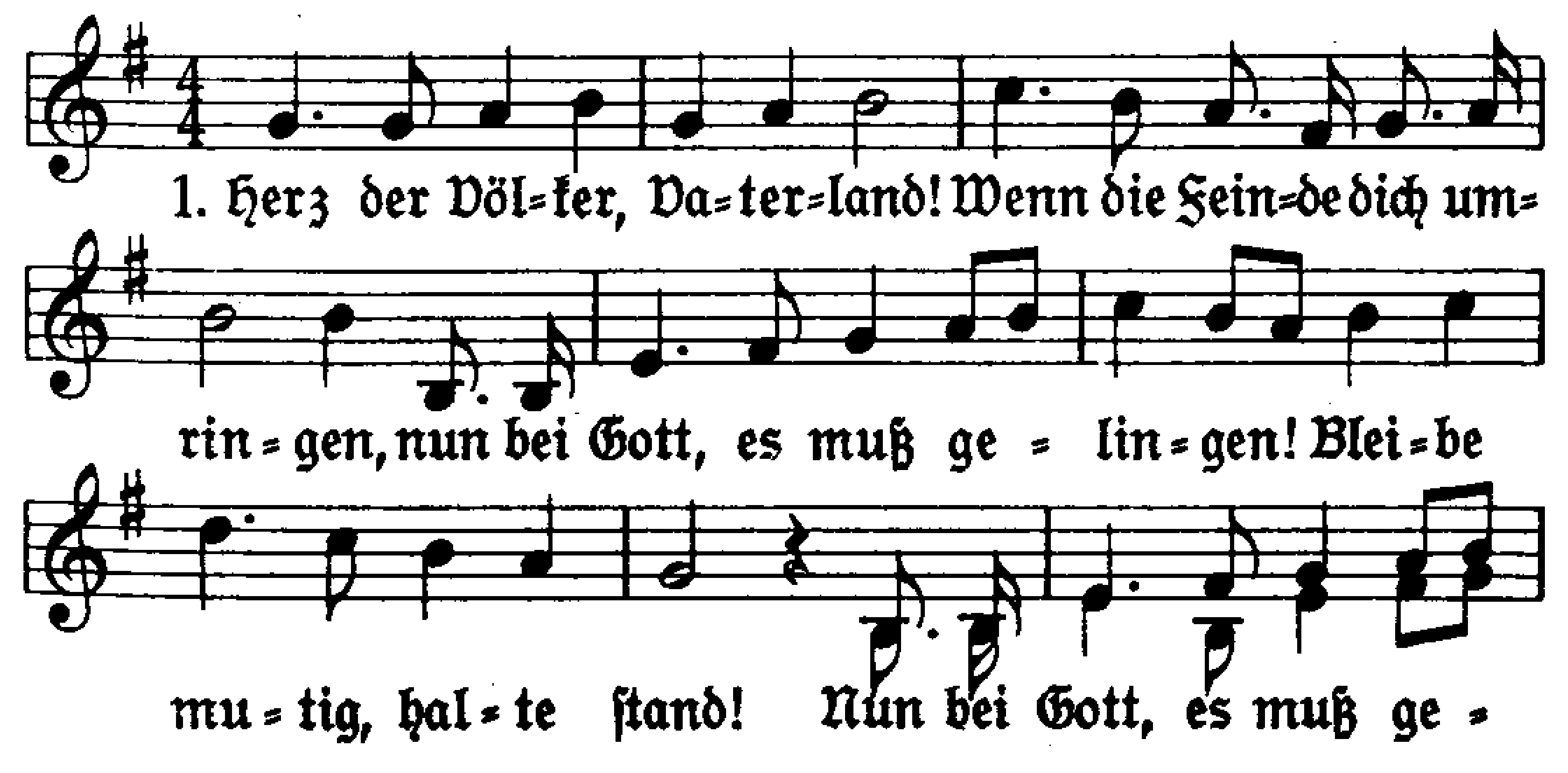
Im Kanon zu 3 Stimmen
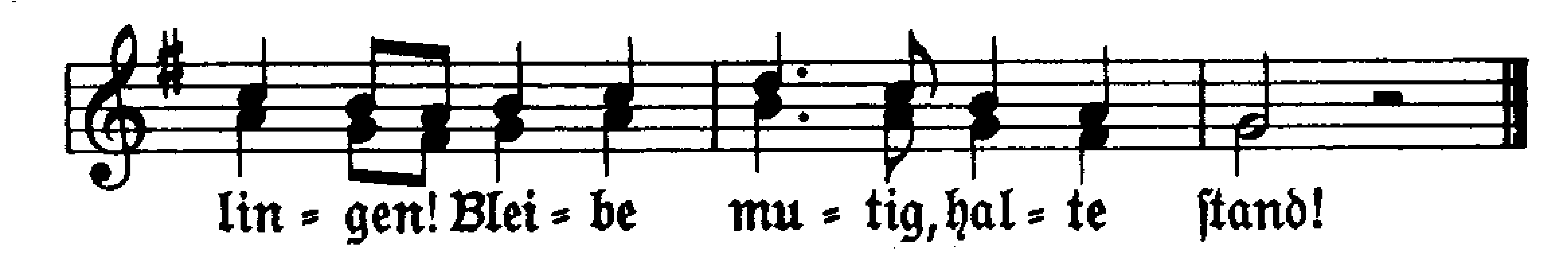



Dichtung: Heinrich Lersch. Weise: Heinrich Spitta, 1937.
Georg Kallmeyer Verlag, Wolfenbüttel.



# Herz der Völker, Vaterland
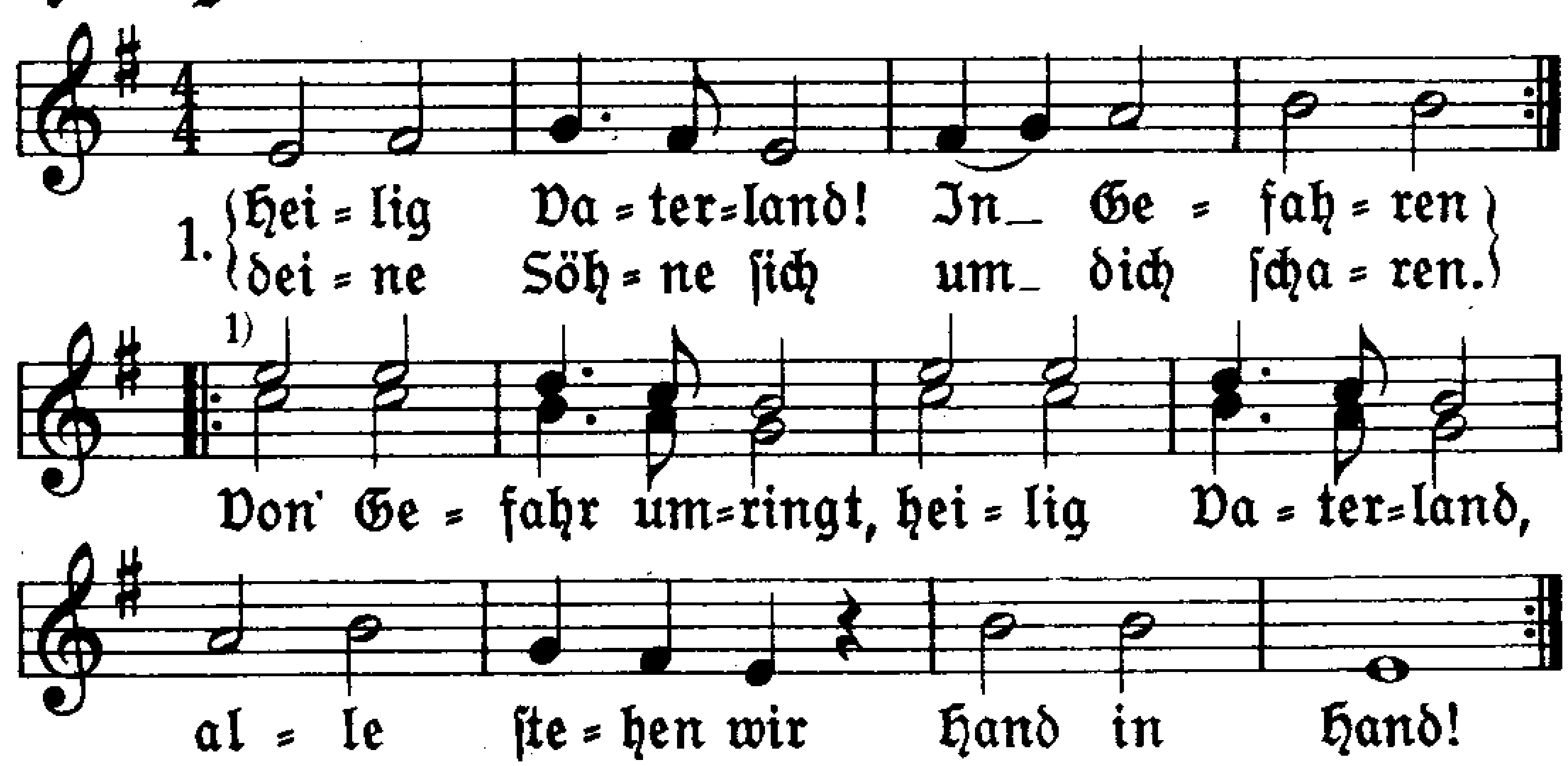





2. Schüttle dich und spring hervor! Leben sproßt aus tausend Toden; |: über blutgetränktem Boden grünt der Zukunft Heldenflor. :|

3. Glaub, für jeden Sohn, der fällt, werden hundert neu geboren; |: nur der Zage geht verloren, der sich selbst verloren hält. :|

Dichtung: R. A. Schröder. Weise: Heinrich Spitta, 1936.
Georg Kallmeyer Verlag, Wolfenbüttel.

## Heilig Vaterland




2. Bei den Sternen steht, was wir schwören. Der die Sterne lenkt, wird uns hören. |: Eh der Fremde dir deine Kronen raubt, Deutschland, fallen wir Haupt bei Haupt! :|

3. Heilig Vaterland, heb zur Stunde kühn dein Angesicht in die Runde! |: Sieh uns all entbrannt, Sohn bei Söhnen stehn. Du sollst bleiben, Land, wir vergehn! :|
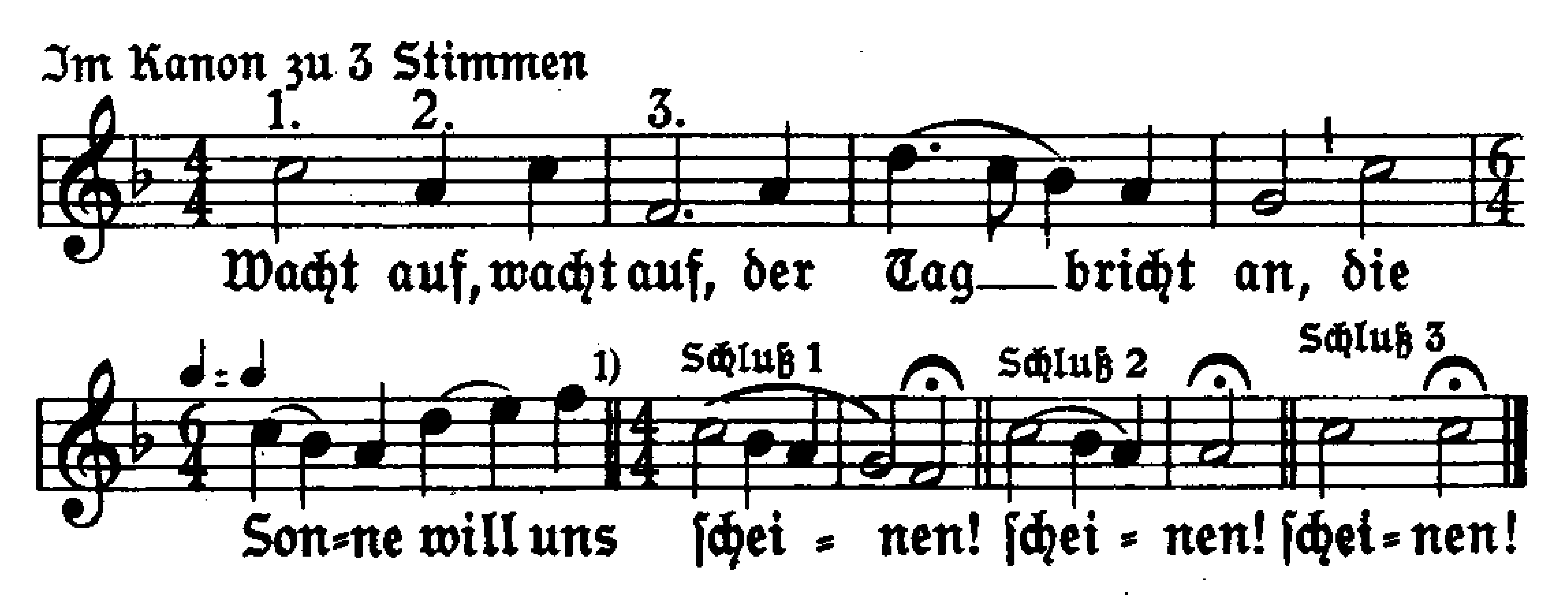
1) Oberstimme erst bei der Wiederholung zu singen!

Dichtung: Nach R. A. Schröder (1914). Weise: Heinrich Spitta, 1933.
C. F. Peters Verlag, Leipzig.
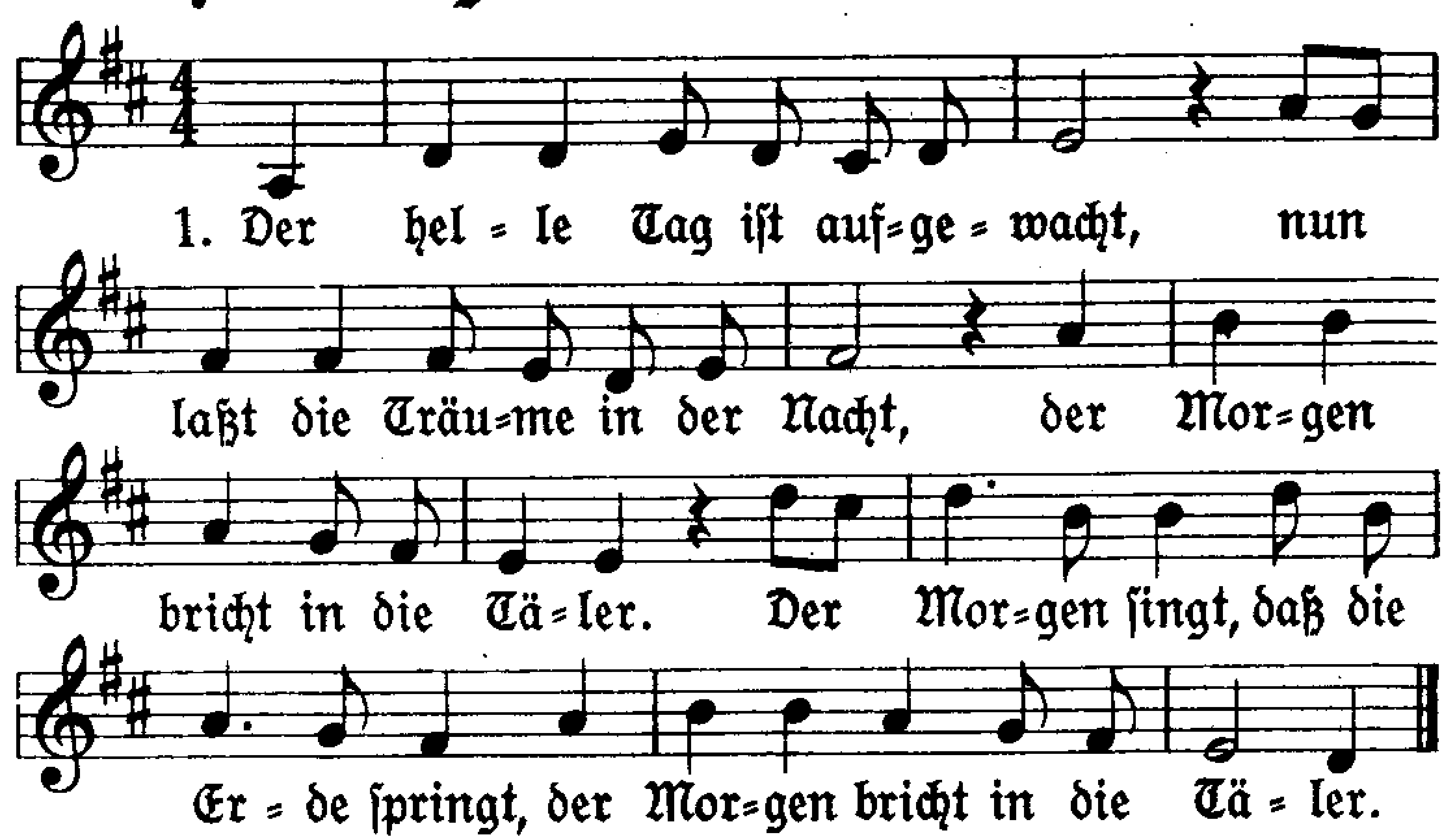


# Schön ist die Welt

Im Kanon zu 3 Stimmen




Kanon von Reinh. Heyden, 1935.
Adolph Nagel Verlag, Hannover.

# Der helle Tag




2. Einen Sack voll Haber für mein Pferd, und was kümmert mich ein warmer Herd, die Welt ist weit und wir reiten. Die Welt ist weit und der Himmel breit, die Welt ist weit und wir reiten.
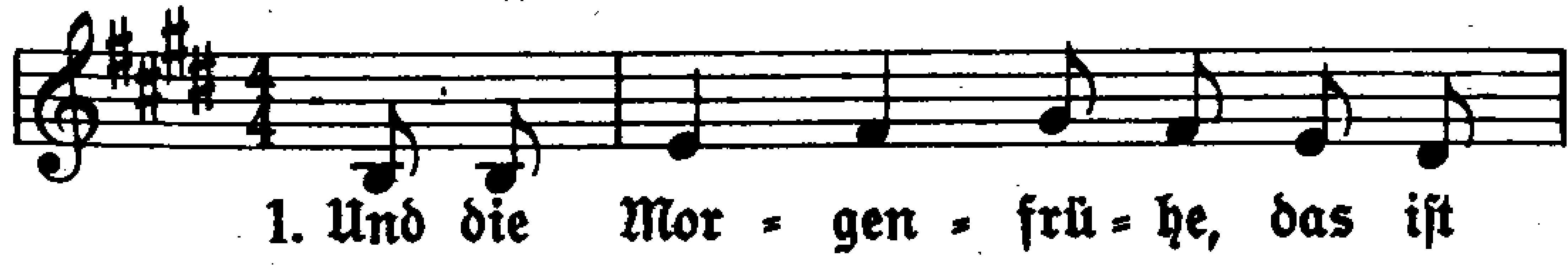
3. Nun hebt die Schwerter in das Licht, einen Tapfern läßt der Himmel nicht, wer's ehrlich meint, wird nicht fallen, wer es ehrlich meint, ist mit uns vereint, wer's ehrlich meint, wird nicht fallen.
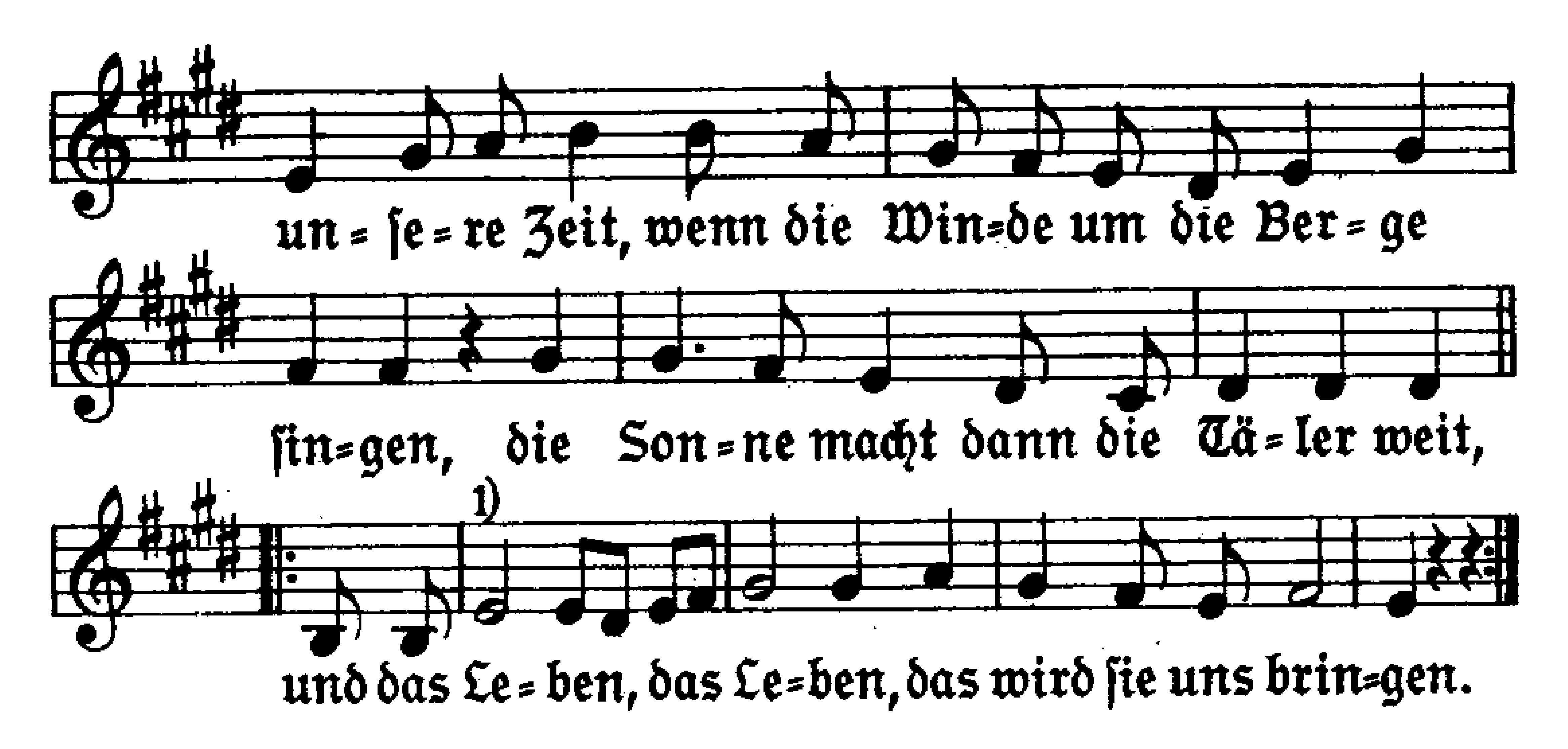
4. Am Helm macht fester euer Band, nehmt die Zügel sicher in die Hand, eure Herzen sollt ihr beweisen! Eure Herzen fest und dem Feind den Rest, eure Herzen sollt ihr beweisen!

5. Einen Kameraden für die Schlacht, der getreu ist über Tag und Nacht — und die Erde muß uns gehören. Wer nicht treu kann sein, muß zum Tod hinein, und das Leben wird uns gehören!

Dichtung und Weise: Hans Baumann, 1936.
Ludwig Voggenreiter Verlag, Potsdam.

# Und die Morgenfrühe





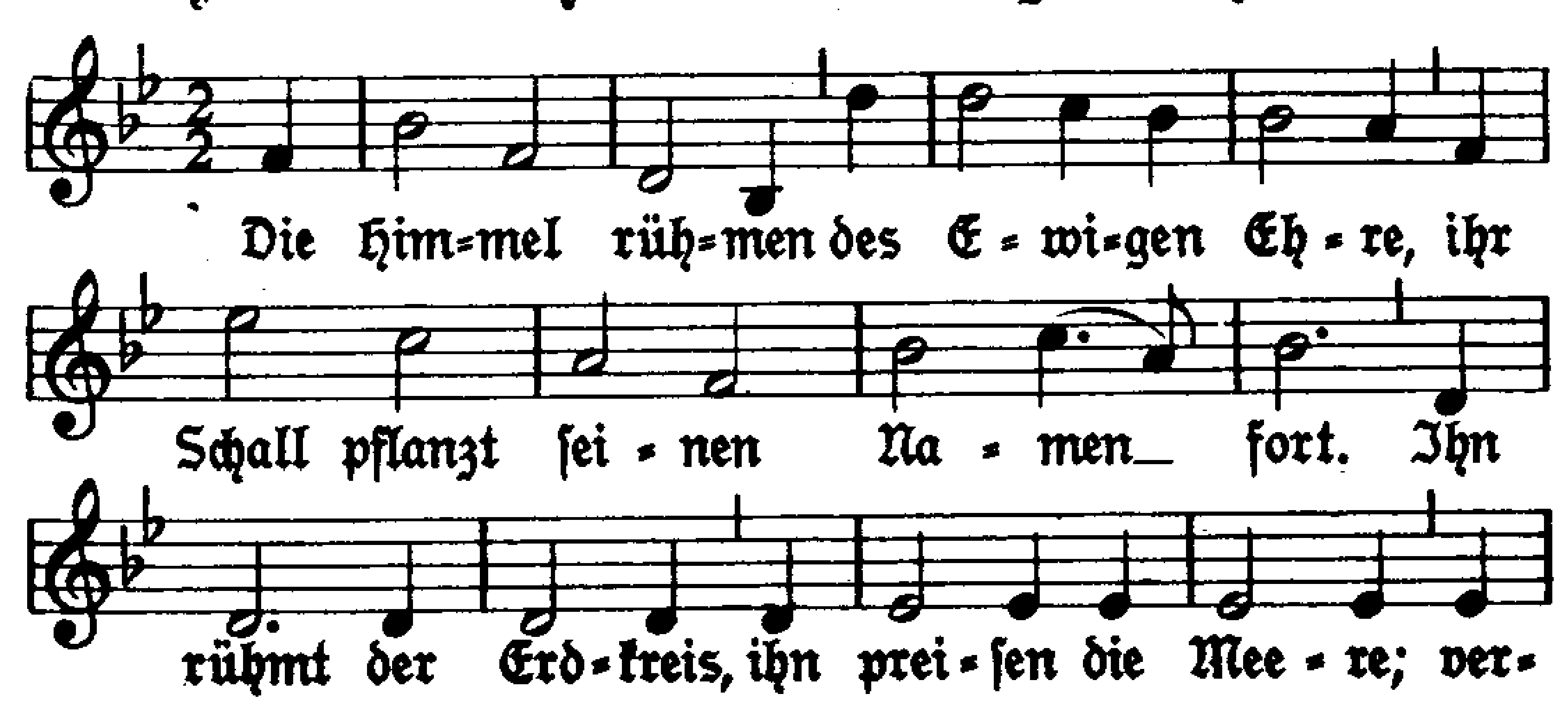

2. Alle kleinen Sorgen sind nun ausgemacht, in die Hütten ist der Schein gedrungen. Nun ist gefallen das Tor der Nacht, |: vor der Freude, der Freude, da ist es zersprungen. :|
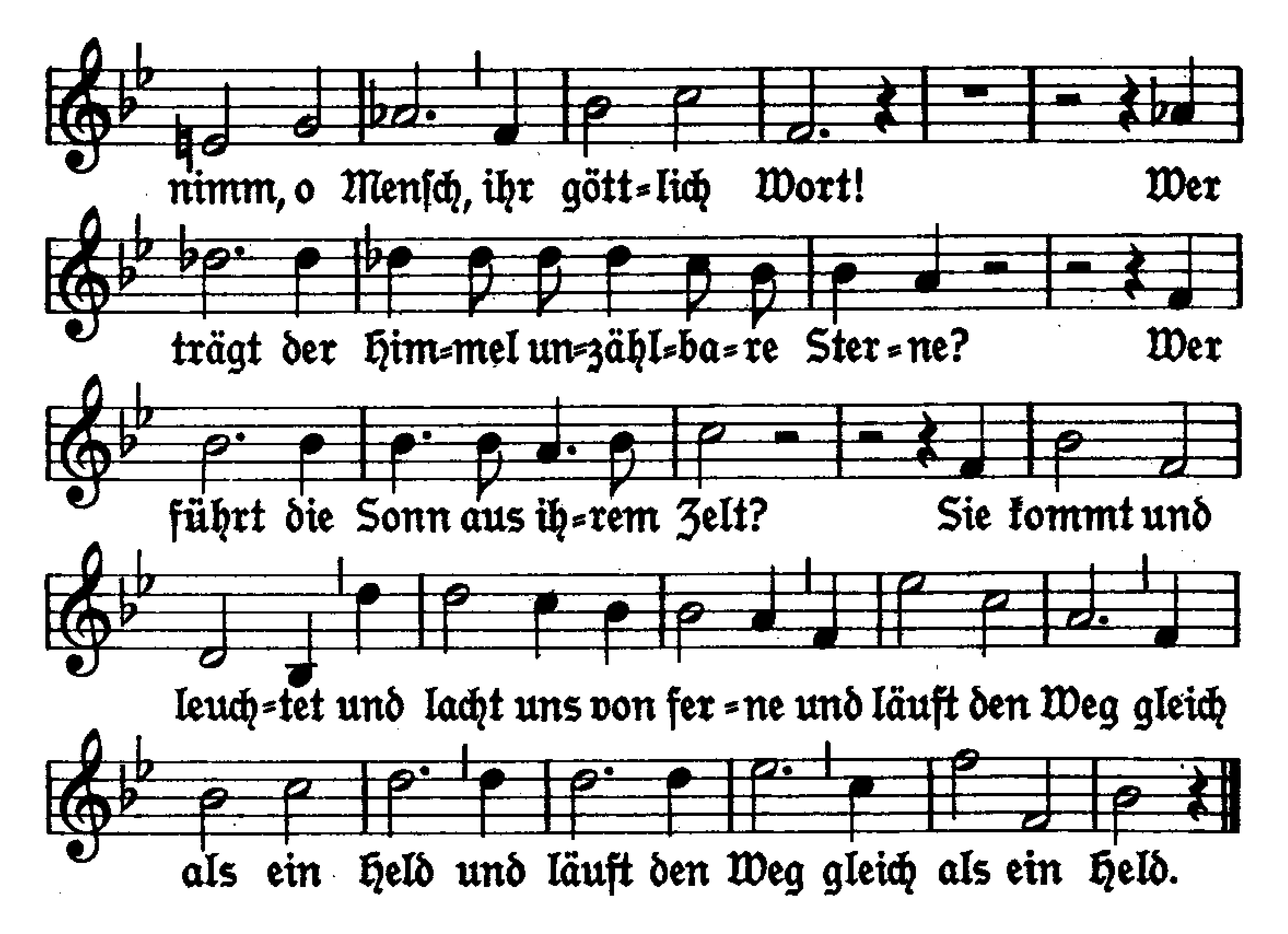
3. In der hellen Morgenfrühe sind wir da, keiner wird uns hier den Weg vertreten, die Städte weit und die Felder nah, |: und die Lerchen, die Lerchen, die hören wir beten. :|

1) Bei der Wiederholung mit Überstimme in der Terz zu singen.

Dichtung und Weise: Hans Baumann, 1936.
Aus: H. Baumann, Der helle Tag. Dort mit vier Strophen.
Ludwig Voggenreiter Verlag, Potsdam.

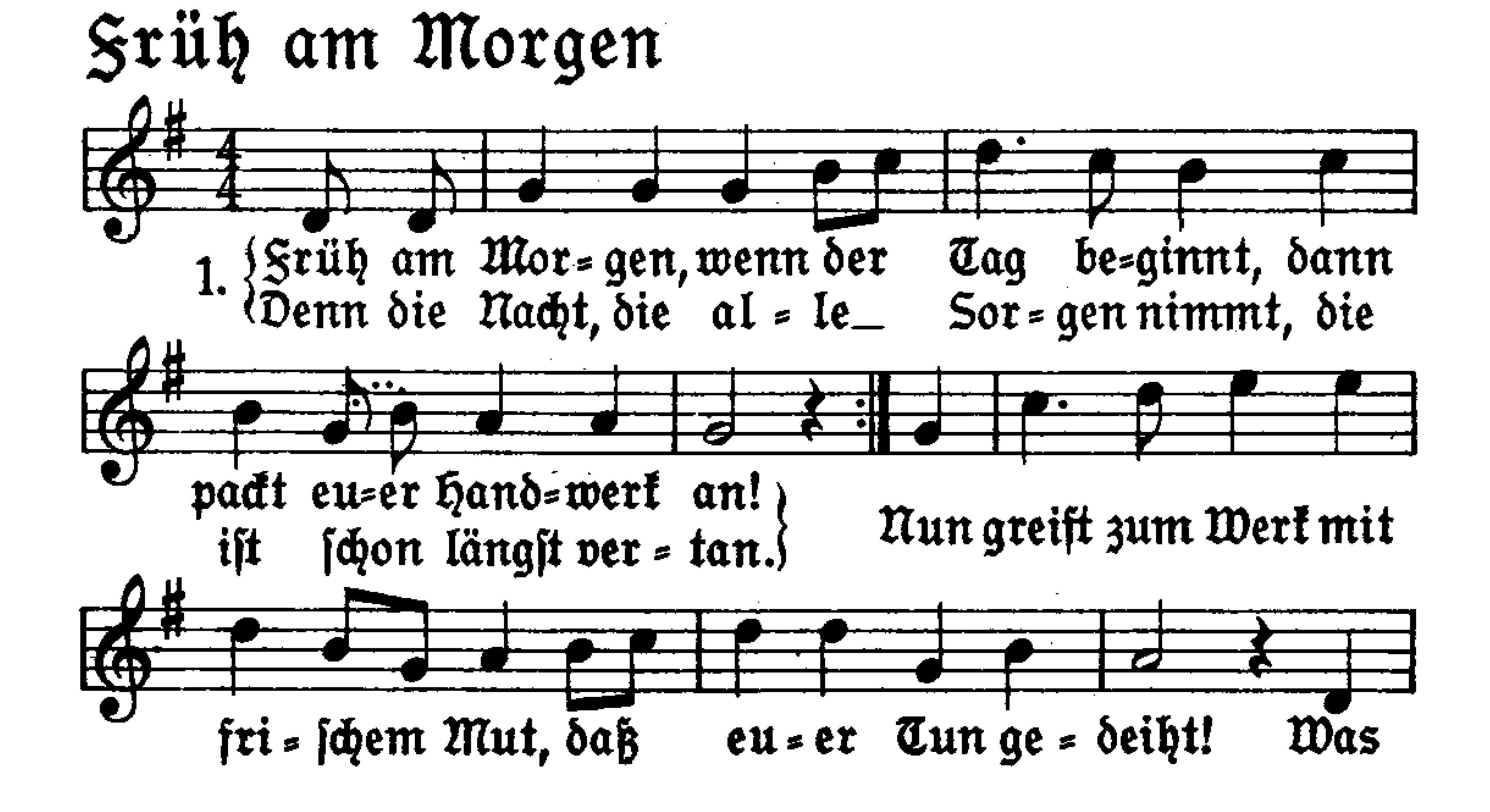
## Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre

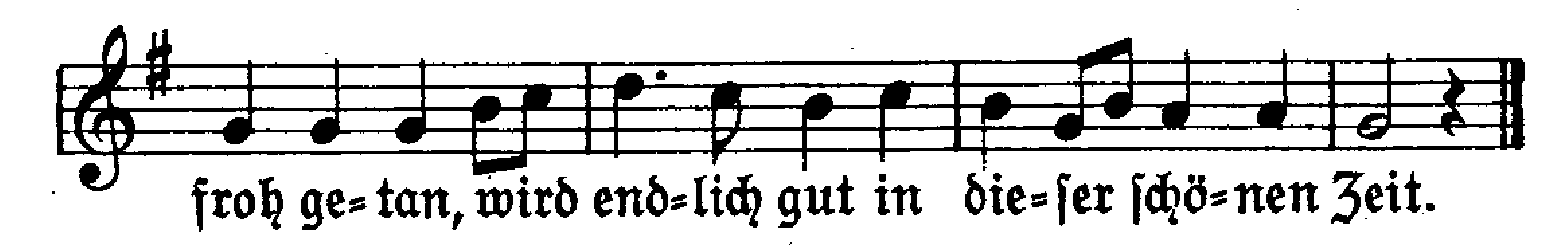





Dichtung: Christian Fürchtegott Gellert (1715-1769).
Weise: Ludwig van Beethoven (1770-1827).
Von Beethoven im Jahre 1803 als Lied mit Klavierbegleitung komponiert.

## Früh am Morgen

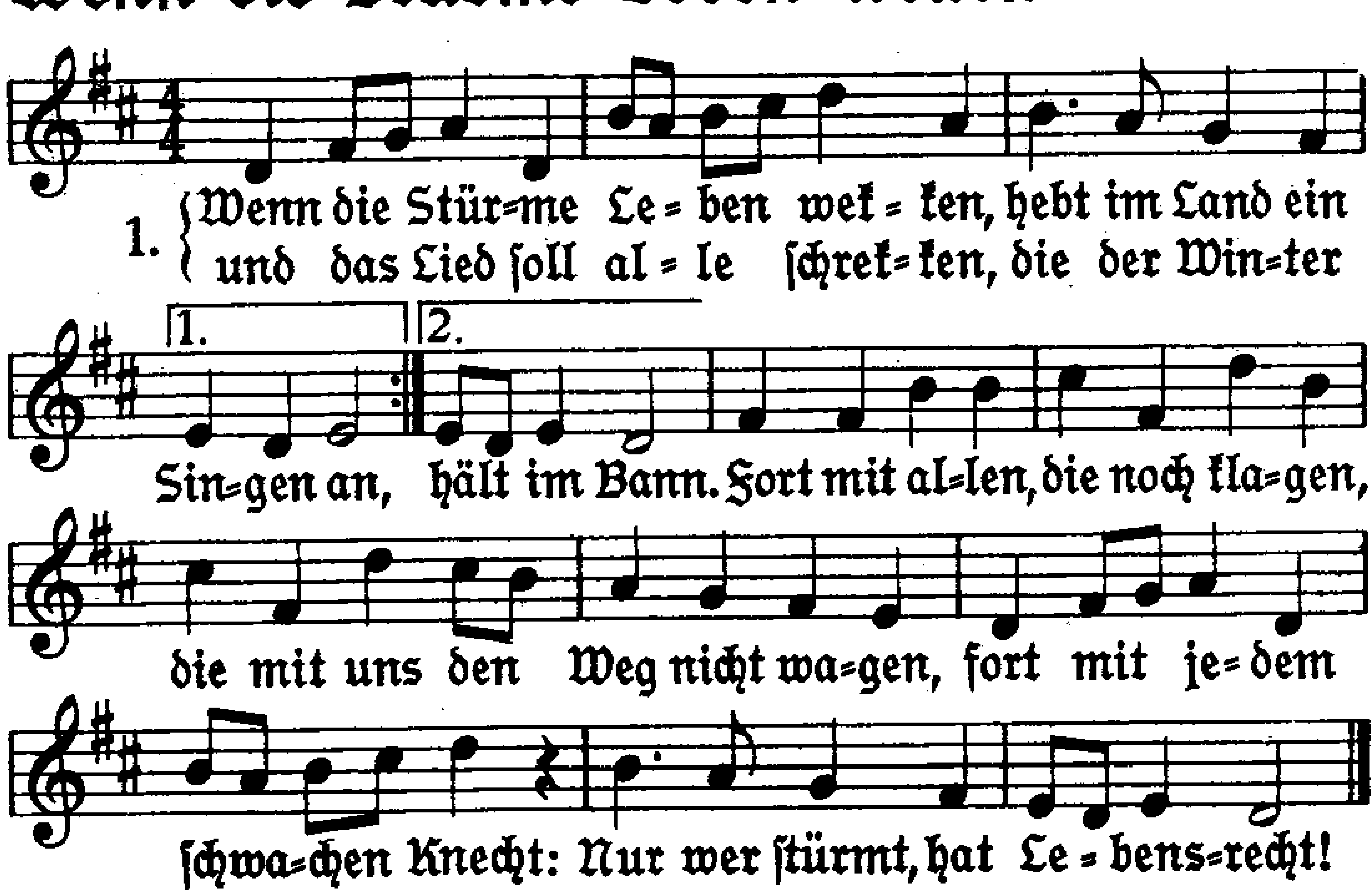





2. Wenn der Hammer auf dem Amboß schellt, sind alle Sorgen klein. Wenn der Bauer pflügt auf weitem Feld, dann glänzt ein heller Schein. Die Welt wird groß bei jeder Tat, die Gott uns walten läßt. Da bleibt uns dann nach reifer Saat ein frohes Erntefest.

Dichtung und Weise: Herbert Napiersky, 1937.
Georg Kallmeyer Verlag, Wolfenbüttel.

## Wenn die Stürme Leben wecken
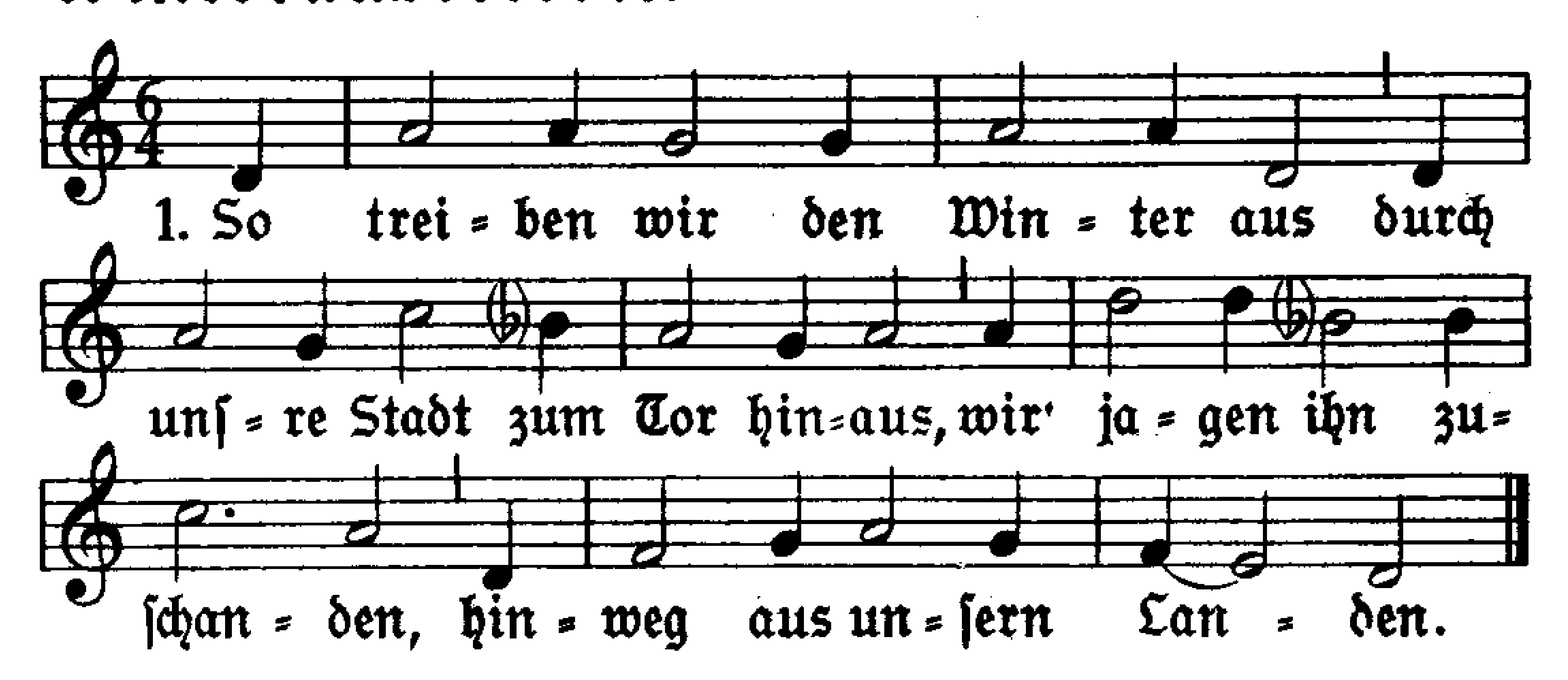



2. Neu will wieder alles werden, was in Winterstarre steht, brausend weht ein Wind auf Erden, und mit ihm ein Blühen geht. Fort mit allen...

3. Wenn im Leuchten heller Sonne Erde Früchte tragen will, wenn das Leben hat begonnen, steht des Todes Sichel still. Fort mit allen...

Dichtung: Hans Scheu. Weise: Hans Jentsch.
Georg Kallmeyer Verlag, Wolfenbüttel.

# Winteraustreiben



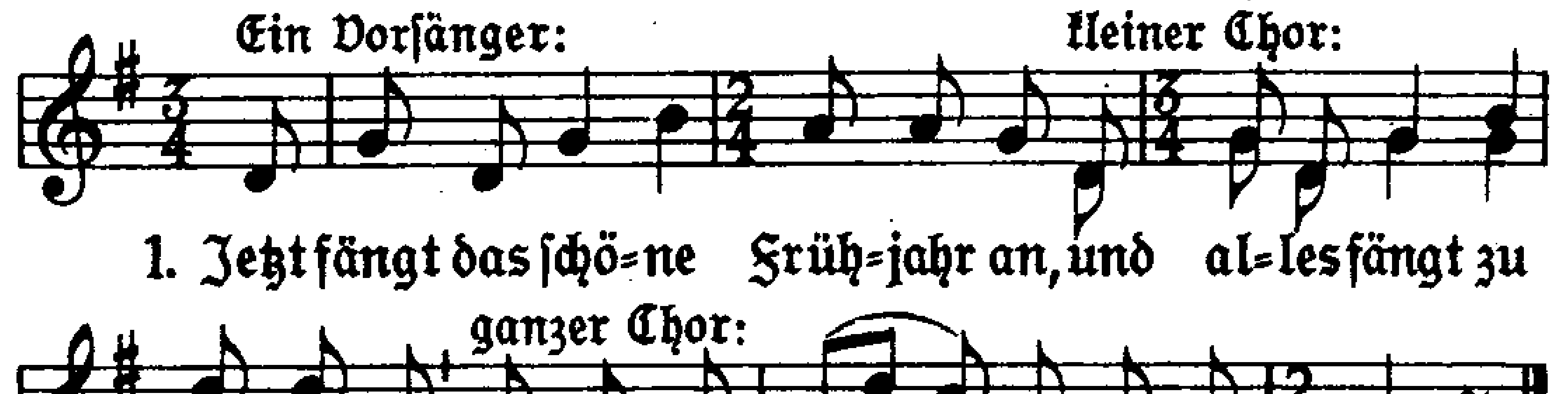

2. Wir stürzen ihn von Berg zu Tal, auf daß er sich zu Tode fall und uns nicht mehr betrüge mit falscher Lehr und Lüge.

3. Nun habn den Winter wir ausgetrieben, so bringen wir den Sommer herwieder, den Sommer und den Maien, die Blümlein mancherleien.

Nach: Erk-Böhme, Deutscher Liederhort.



# Frühjahrs Anfang




ganzer Chor:
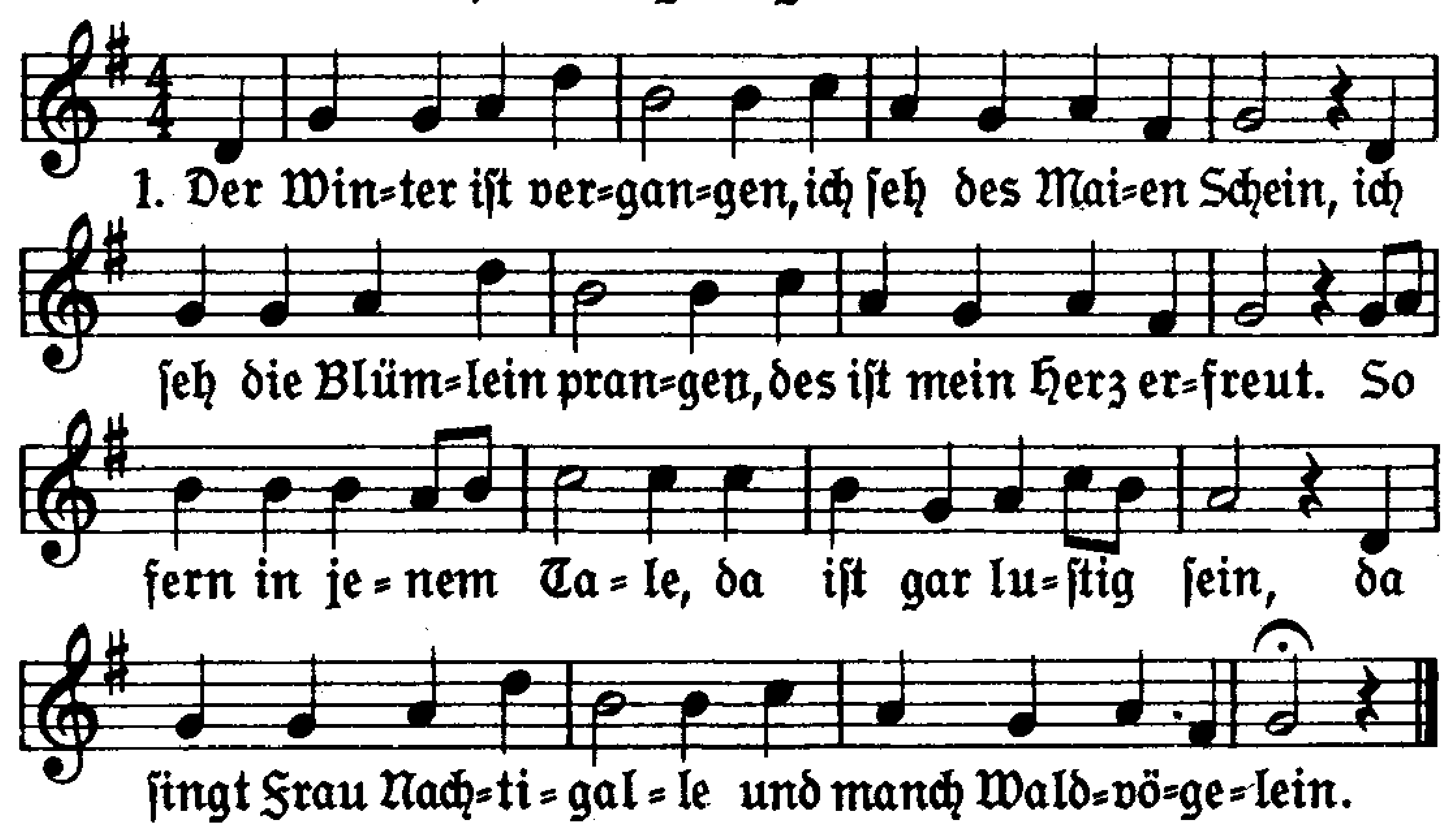
blü-hen an auf grü-ner Heid__ und ü-ber - all.

2. Es blühn die Blumen auf dem Feld, sie blühen weiß, blau, rot und gelb, so wie es meinem Schatz gefällt.

3. Jetzt leg ich mich in grünen Klee, da singt das Vöglein in der Höh, weil ich zu mein'm Feinsliebchen geh.

Aus dem Rheinland. Textbearbeitung: Fritz Jöde.
Georg Kallmeyer Verlag, Wolfenbüttel.

## Der Winter ist vergangen



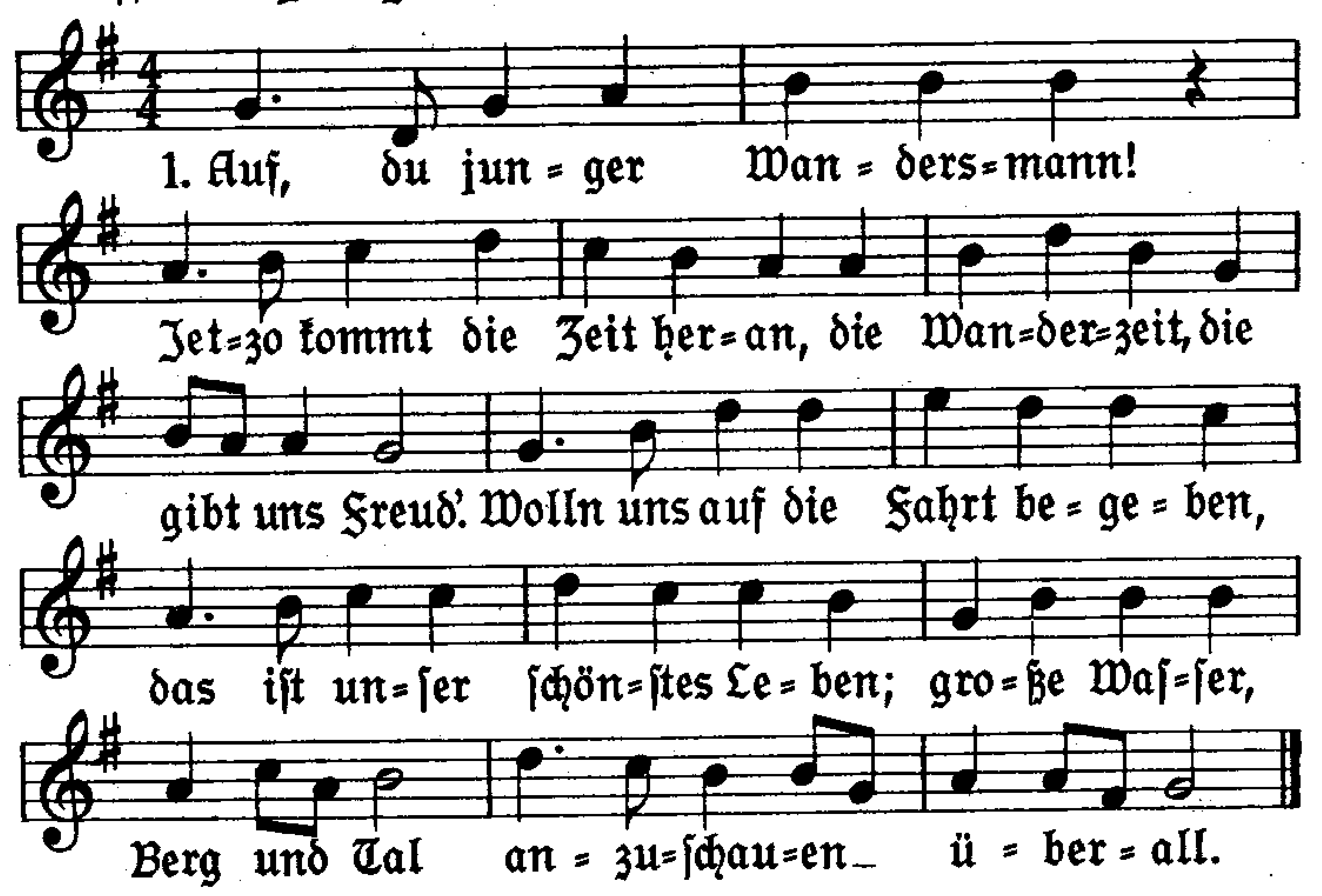

2. Ich geh, den Mai zu hauen, hin durch das grüne Gras, schenk meinem Buhl die Treue, die mir die Liebste was, und bitt, daß sie mög kommen all vor dem Fenster stahn, empfang'n den Mai mit Blumen, er ist gar wohlgetan.

3. Er nahm sie sonder Trauren in seine Arme blank. Der Wächter auf den Mauren hub an ein Lied und sang: „Ist jemand noch darinnen, der mag bald heimwärts gan! Ich seh den Tag her dringen schon durch die Wolken klar."

4. Ade, mein Allerliebste, ade, schöns Blümlein fein, ade, schön Rosenblume, es muß geschieden sein! Bis daß ich wiederkomme, bleibst du die Liebste mein; das Herz in meinem Leibe gehört ja allzeit dein!

Worte: Übertragung eines niederländischen Liedes aus der Weimarer Handschrift (1537). Weise: Thysius Lautenbuch (um 1600).
Aus: Erk=Böhme, Deutscher Liederhort.

# Auf, du junger Wandersmann




2. An dem schönen Donaufluß findet man ja seine Lust und seine Freud' auf grüner Heid', wo die Vöglein lieblich singen und die Hirschlein fröhlich springen; dann kommt man vor eine Stadt, wo man gute Arbeit hat.
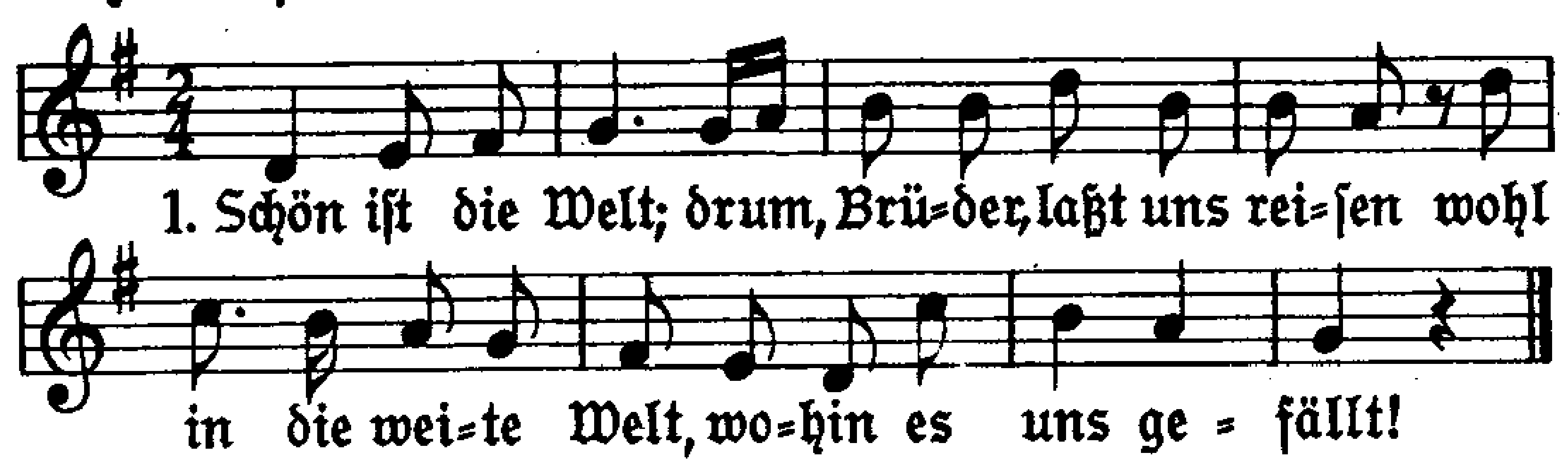
3. Mancher hinterm Ofen sitzt und gar fein die Ohren spitzt, kein' Stund' fürs Haus ist kommen aus; den soll man als G'sell erkennen oder gar ein' Meister nennen, der noch nirgends ist gewest, nur gesessen in sei'm Nest.

4. Mancher hat auf seiner Reis' ausgestanden Müh' und Schweiß und Not und Pein, das muß so sein: Trägt's Felleisen auf dem Rucken, trägt es über tausend Brucken, bis er kommt nach Innsbruck ein, wo man trinkt Tirolerwein.

5. Morgens, wenn der Tag angeht und die Sonn' am Himmel steht so herrlich rot wie Milch und Blut, auf, ihr Brüder, laßt uns reisen, unserm Herrgott Dank erweisen für die fröhlich' Wanderzeit, hier und in die Ewigkeit.

Worte und Weise: Ditfurth, Fränkische Volkslieder, 1855. Bearbeitung: Walther Hensel. Bärenreiter-Verlag, Kassel.

# Schön ist die Welt




2. Wir sind nicht stolz; wir brauchen keine Pferde, |: die uns von dannen ziehn. :|
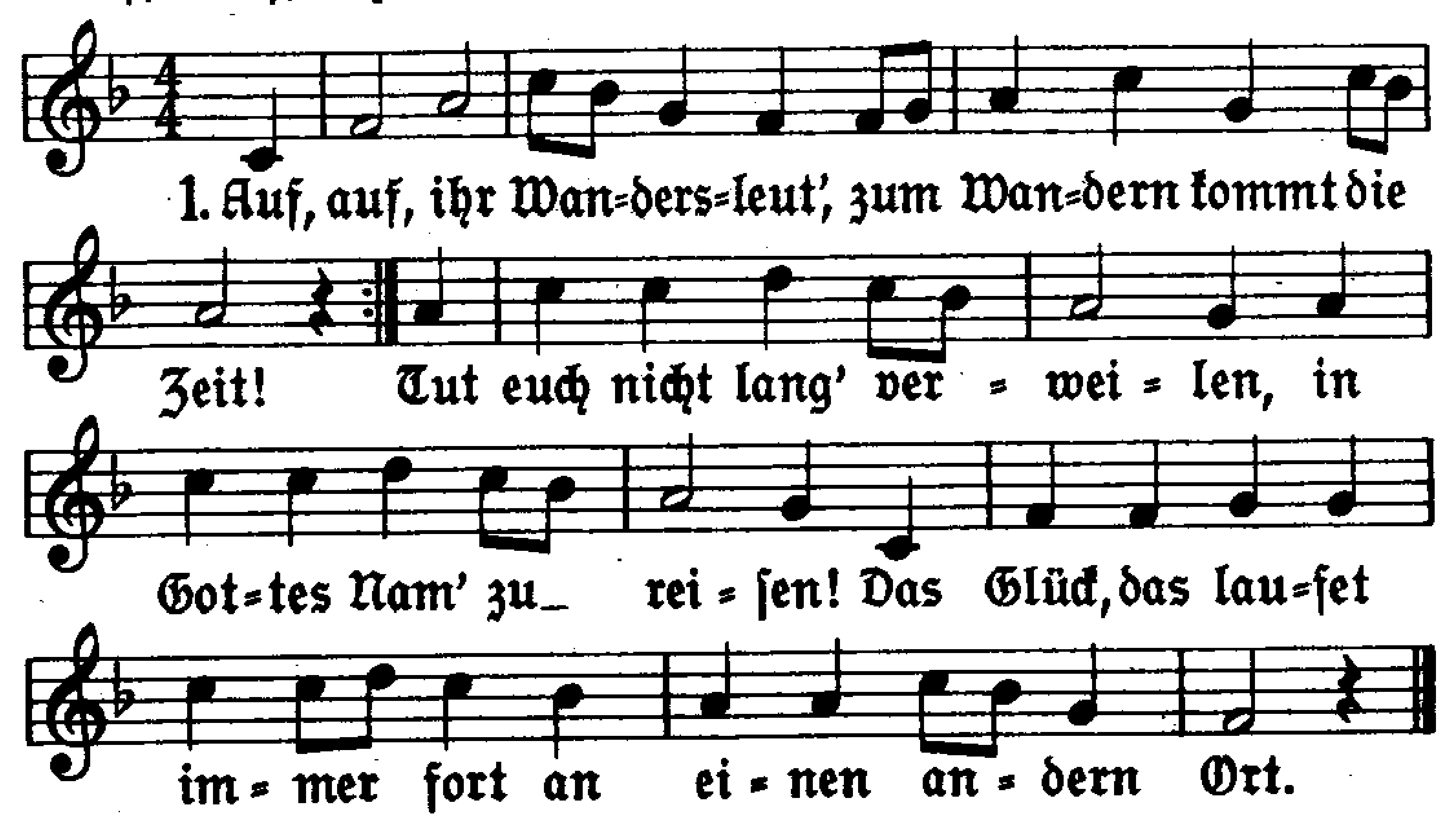
3. Wir steig'n hinauf auf Berge und auf Hügel, |: uns die Sonne sticht. :|

4. Wir laben uns an jener Wasserquelle, |: wo frisches Wasser fließt. :|

5. Wir reisen fort von einer Stadt zur andern, |: wo uns die Luft gefällt. :|

Aus Oberhessen und dem Nassauischen.
Nach: F. M. Böhme, Volkstümliche Lieder.

# Auf, auf, ihr Wandersleut'
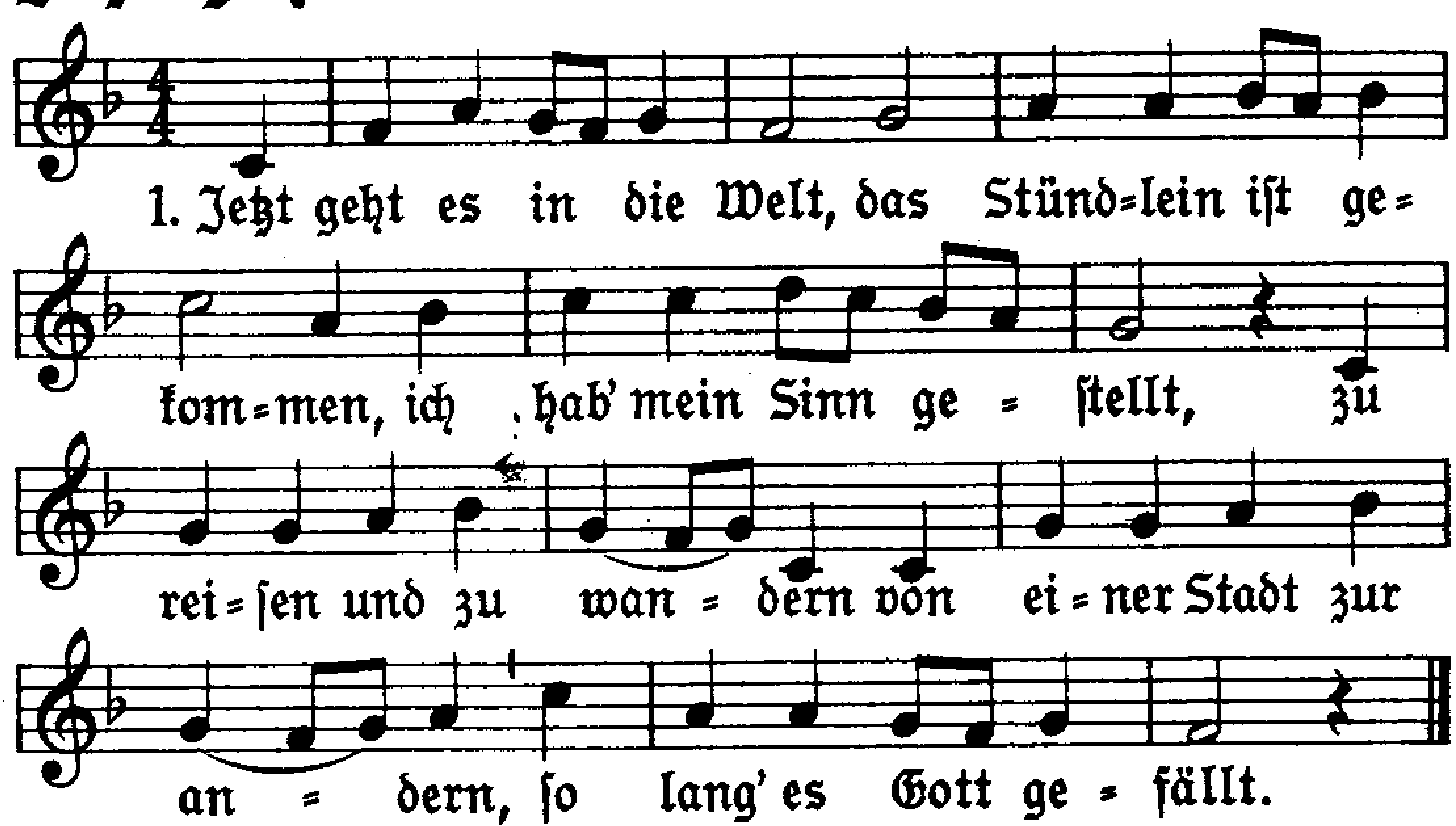


2. Ihr liebsten Eltern mein, ich will euch dankbar sein;:| die ihr mir habt gegeben von Gott ein langes Leben, so gebet mir gleich einer Speis' den Segen auf die Reis'.

3. Der Tau vom Himmel fällt, hell wird das Firmament.:| Die Vöglein in der Höhe, wenn sie vom Schlaf aufstehen, da singen sie mir zu meiner Freud': Lebt wohl, ihr Wandersleut'!

Aus: Adolf König, Heimatlieder aus Nordböhmen.
Verlag Sollors, Reichenberg.







2. Ein wohlgereister Mann, der in der Welt gewesen ist, der etwas weiß und kann, von dem ist viel zu halten bei Jungen und bei Alten, ich selbst halt viel davon.
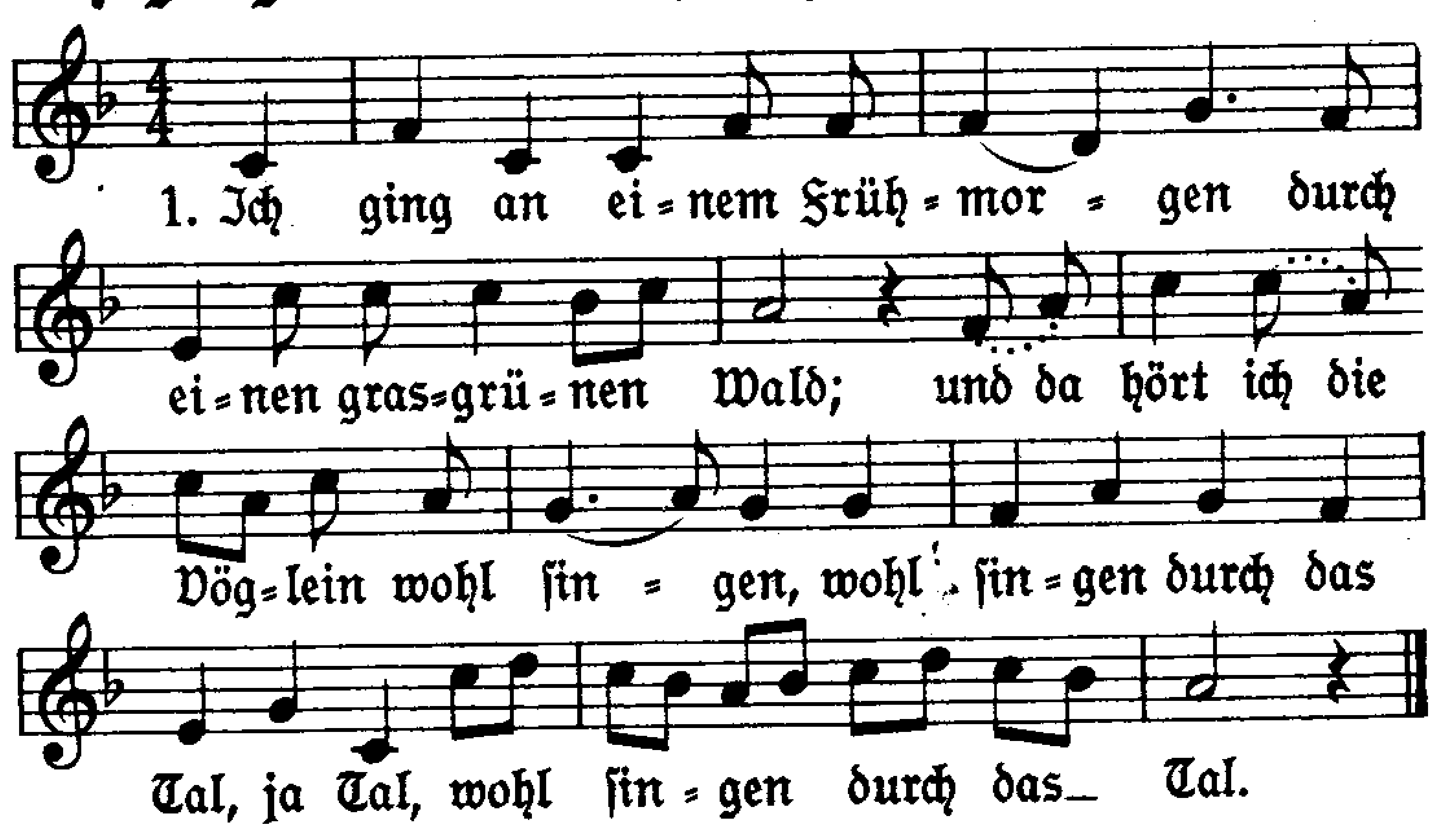
3. Zu Straßburg an dem Rhein, da gibt es viel zu schauen von Silber und Edelstein; wer Geld hat, der kann kaufen ein, wer keins hat, der muß lassen sein zu Straßburg an dem Rhein.

4. Zu Köllen an dem Rhein gibt's so viel Kirchen und Klöster, als Tag' im Jahre sein; wer weiß mir eine andre Stadt, die so viel Kirchen und Klöster hat, als Köllen an dem Rhein?

5. Ihr Jungfern insgemein, freit euch nur Junggesellen, die brav gewandert sein in ihren jungen Jahren und haben schon erfahren, was brave Burschen sein.

Worte: Nach einem schlesischen Volkslied. Weise: Walther Hensel.
Bärenreiter-Verlag, Kassel.

# Ich ging an einem Frühmorgen




2. Ich dacht', es wär eine Drossel, da war's eine Nachtigall; und da war's mein wacker schönes Mädel, |: das mir noch werden soll. :|
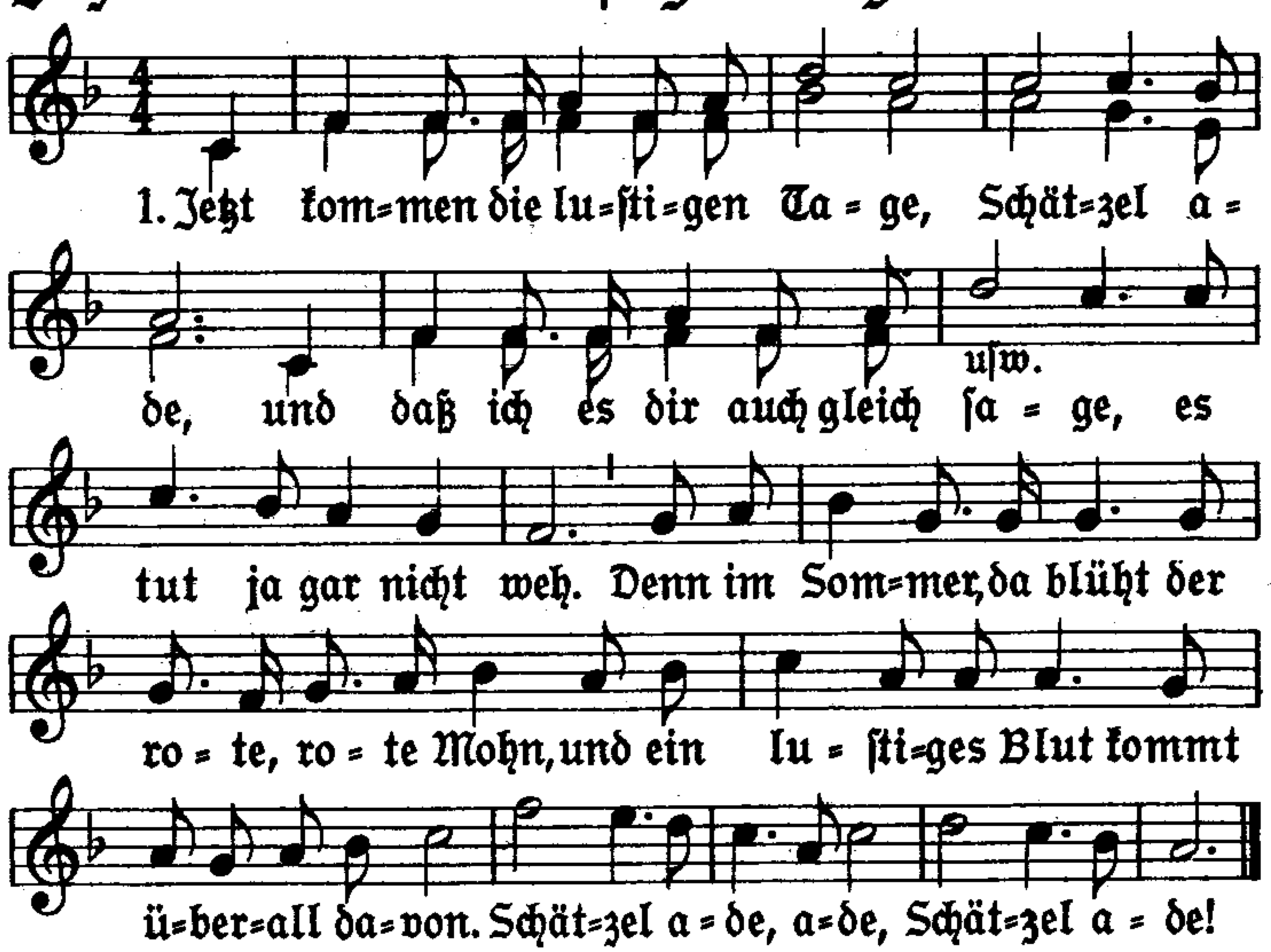
3. Dort unter der schönen Linde, da geht ein freier Tanz; und da nahm ich mir mein wacker schönes Mädel |: vertraulich bei der Hand. :|

4. Der Vater und die Mutter, die waren auch dabei; und die wollten gerne, gerne wissen, |: was ich für einer sei. :|

5. Braucht's denn ein jeder zu wissen, was ich für einer bin? Wenn ich mein Mädel, Mädel gerne hab', |: was geht's die Leute an? :|

Aus dem Bonner Liederblatt, 1912.

# Jetzt kommen die lustigen Tage

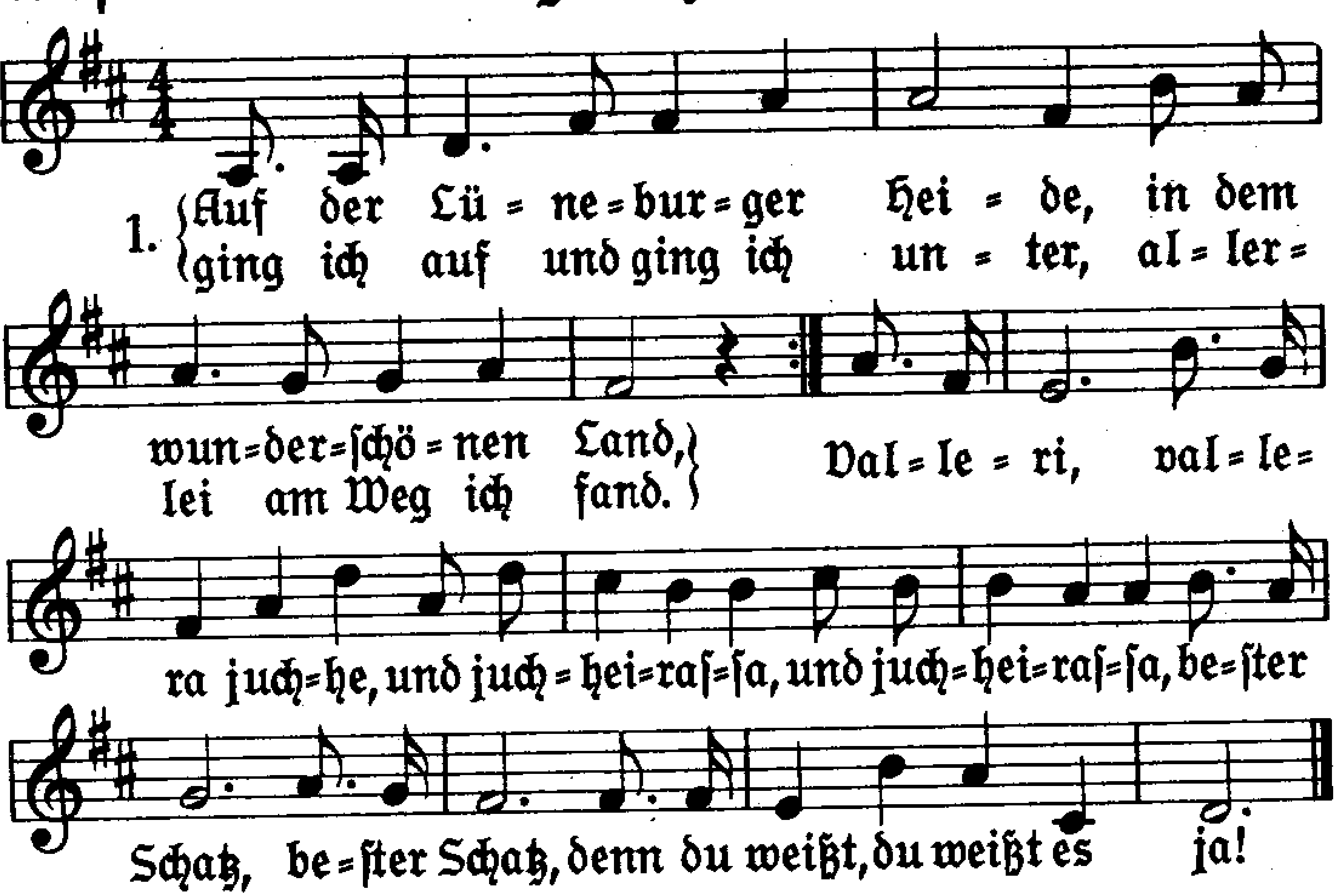



2. Und morgen, da müssen wir wandern, Schätzel ade! Und küssest du gleich einen andern, wenn ich es nur nicht seh', und seh' ich's im Traum, so bild' ich mir halt ein; ach das ist ja nicht so, es kann ja gar nicht sein. Schätzel ade!

3. Und kehr ich dann einstmals wieder, Schätzel ade, so sing ich die alten Lieder, vorbei ist all mein Weh. Und bist du mir dann wie einstmals im Mai, so bleib' ich bei dir auf ewige Treu. Schätzel ade!

Mündlich überliefert, aus Mähren.
Aus: K. Leyk/G. Waldmann, Ihr Deutschen wollt ihr wachen.
Georg Kallmeyer Verlag, Wolfenbüttel.

# Auf der Lüneburger Heide
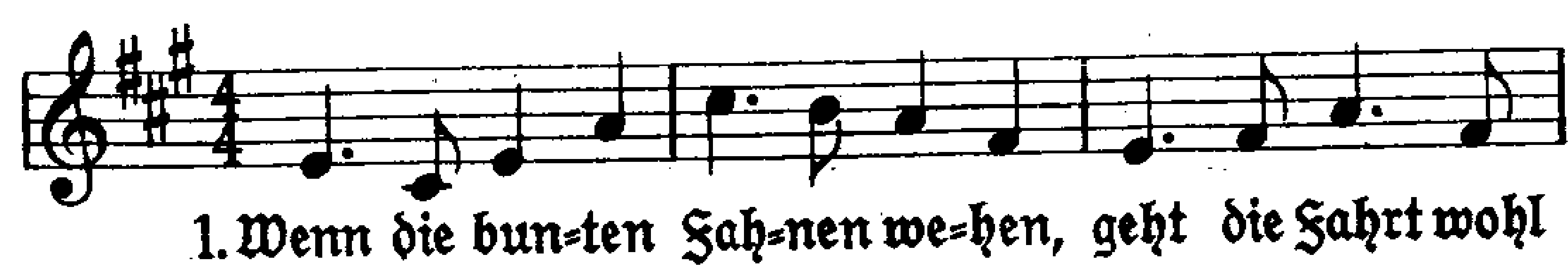



2. Und die Bracken und die bellen, und die Büchse und die knallt; rote Hirsche wolln wir jagen in dem grünen, grünen Wald! Valleri...
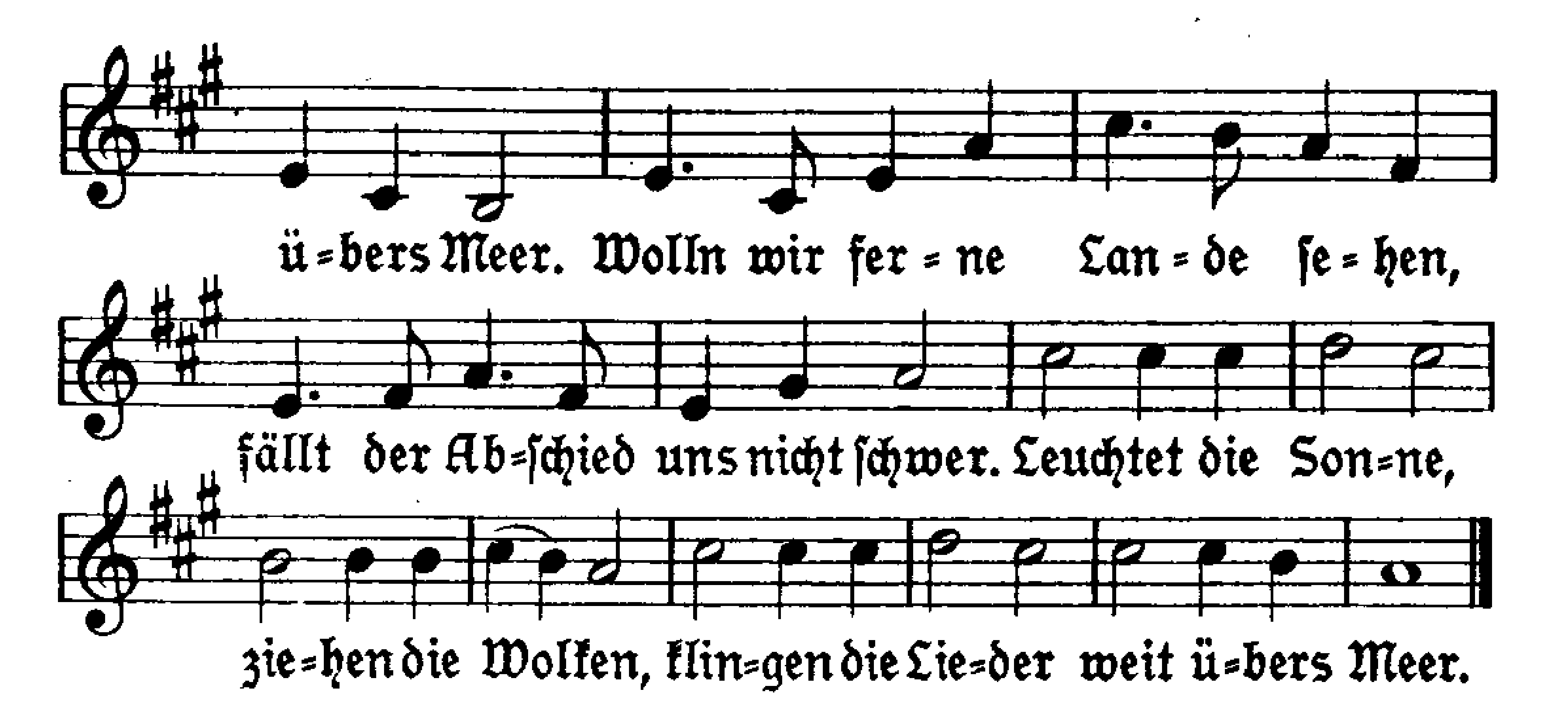
3. Brüder, laßt die Gläser klingen, denn der Muskatellerwein wird vom langen Stehen sauer, ausgetrunken muß er sein! Valleri...

4. Ei du Hübsche, ei du Feine, ei du Bild wie Milch und Blut, unsre Herzen wolln wir tauschen, denn du glaubst nicht, wie das tut! Valleri...

Dichtung: Hermann Löns. Weise: Ludwig Rahlfs.
Musikverlag Adolf Hampe, Hannover.

# Wenn die bunten Fahnen wehn
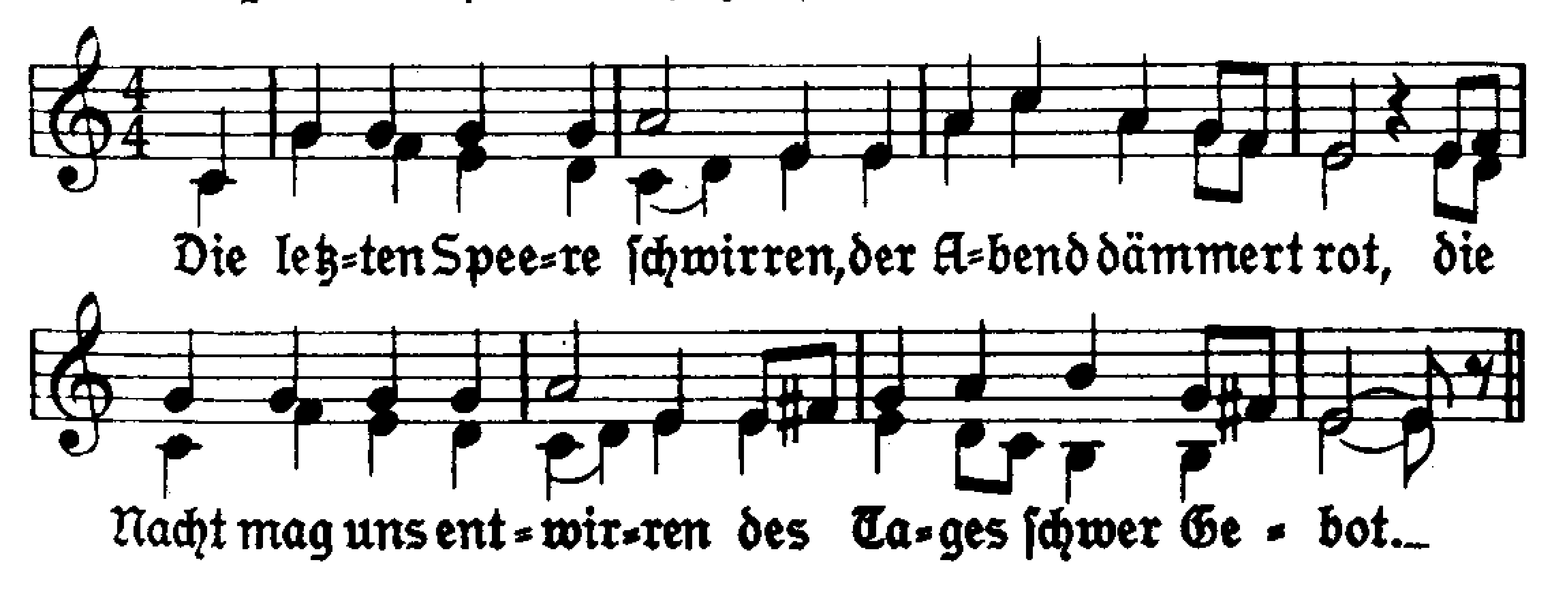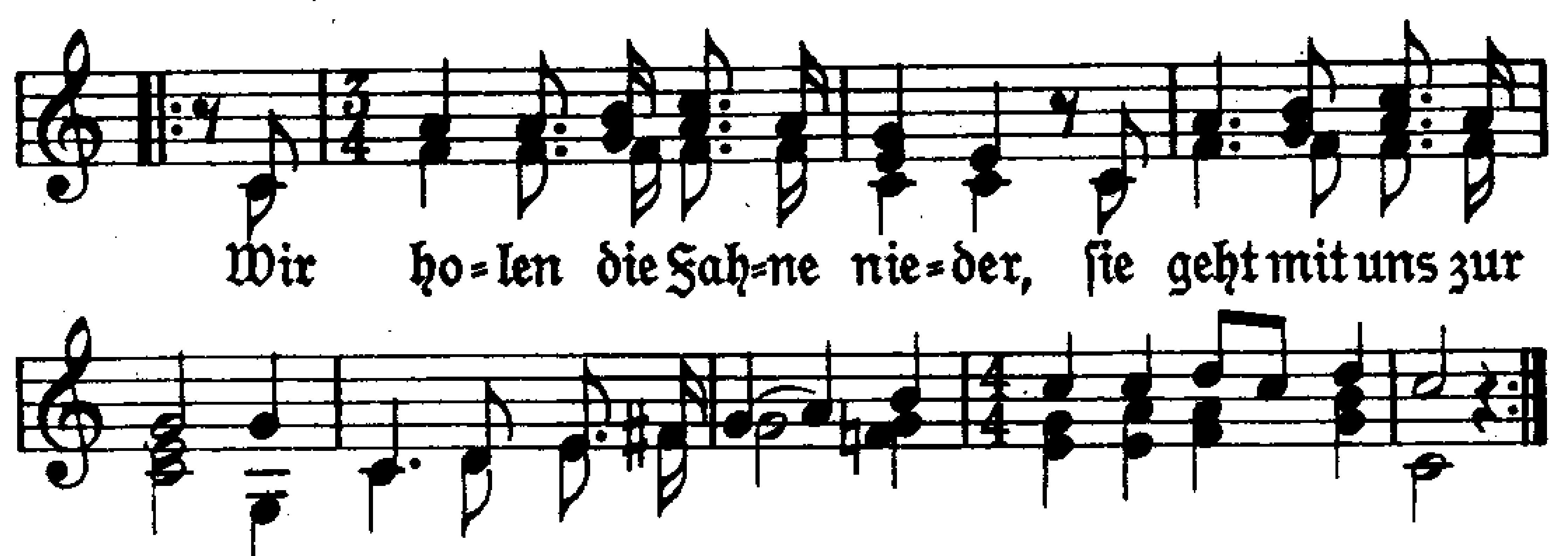





2. Sonnenschein ist unsre Wonne, wie er lacht am lichten Tag! Doch es geht auch ohne Sonne, wenn sie mal nicht lachen mag. Blasen die Stürme, brausen die Wellen, singen wir mit dem Sturm unser Lied.

3. Wo die blauen Gipfel ragen, lockt so mancher steile Pfad. Immer vorwärts, ohne Zagen, bald sind wir dem Ziel genaht! Schneefelder blinken, schimmern von Ferne her, Lande versinken im Wolkenmeer.

Dichtung und Weise: Alfred Zschiesche.
Mit Genehmigung der Verfügungsberechtigten.

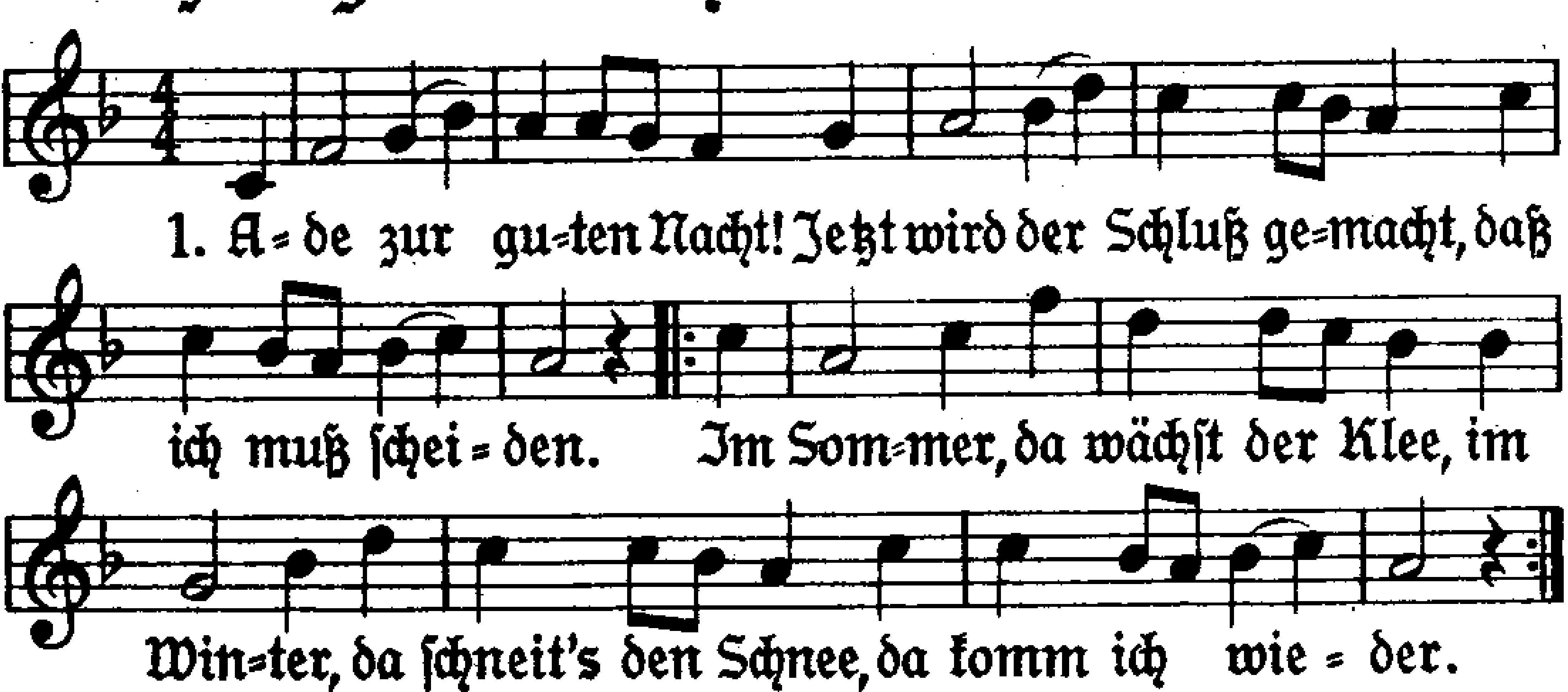
## Die letzten Speere schwirren






Dichtung: Walter Jansen. Weise: Georg Blumensaat, 1932.
Aus: G. Blumensaat, Lied über Deutschland.
Verlag L. Voggenreiter, Potsdam.

## Ade zur guten Nacht
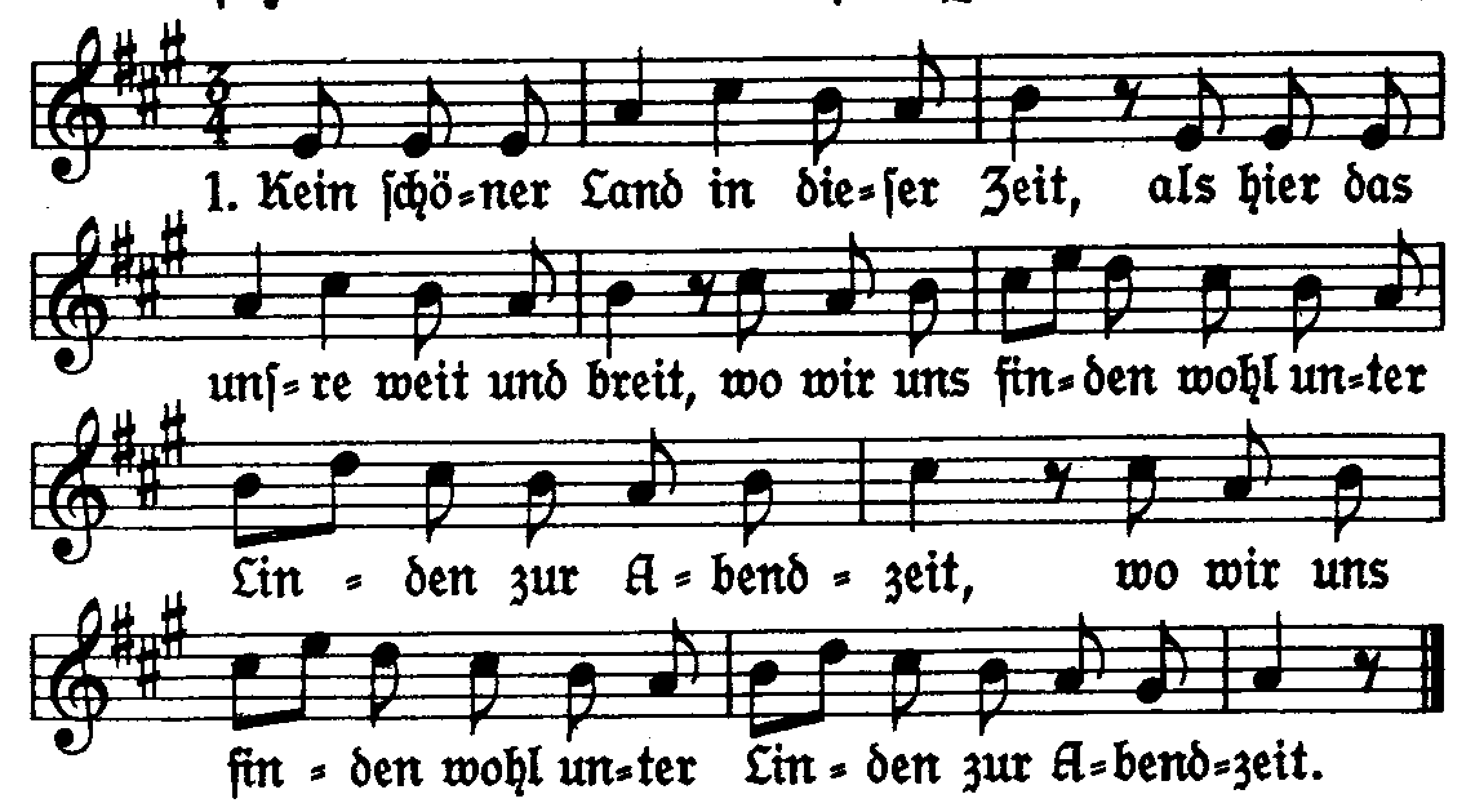



2. Es trauern Berg und Tal, wo ich viel tausendmal bin drüber gangen; |: das hat deine Schönheit gemacht, hat mich zum Lieben gebracht mit großem Verlangen. :|

3. Das Brünnlein rinnt und rauscht wohl unterm Holderstrauch, wo wir gesessen. |: Wie manchen Glockenschlag, da Herz bei Herzen lag, das hast vergessen. :|

4. Ade zur guten Nacht! Jetzt wird der Schluß gemacht, daß ich muß scheiden. |: Im Sommer, da wächst der Klee, im Winter, da schneit's den Schnee, da komm ich wieder. :|

In ganz Mitteldeutschland.
Nach: Erk-Böhme, Deutscher Liederhort.

## Kein schöner Land in dieser Zeit
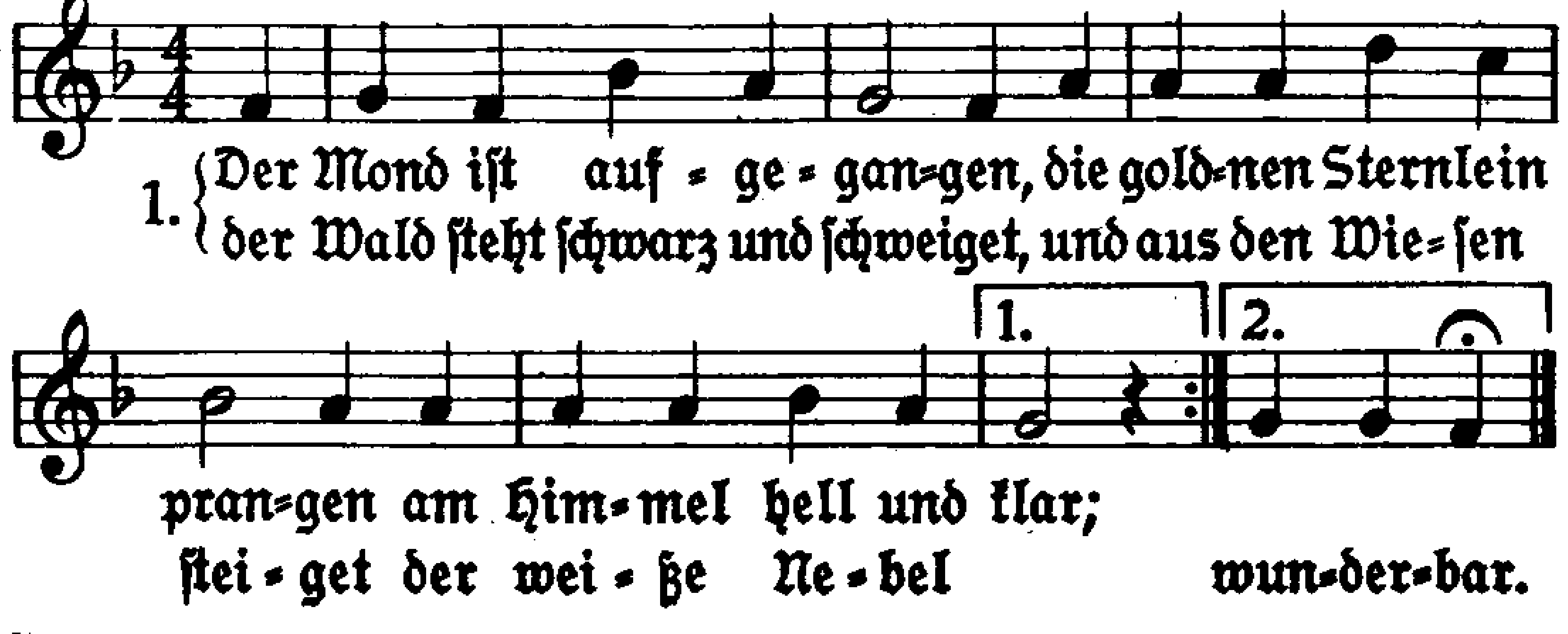



2. Da haben wir so manche Stund' gesessen dort in froher Rund'
|: und taten singen, die Lieder klingen im Eichengrund. :|

3. Daß wir uns hier in diesem Tal noch treffen so viel hundertmal:
|: Gott mag es schenken, Gott mag es lenken, er hat die Gnad! :|

4. Jetzt, Brüder, eine gute Nacht, der Herr im hohen Himmel wacht;
|: in seiner Güten uns zu behüten, ist er bedacht. :|

Worte und Weise: Wohl von A. W. v. Zuccalmaglio.
Aus: Kretzschmer und Zuccalmaglio, Deutsche Volkslieder (1840)

## Der Mond ist aufgegangen



2. Wie ist die Welt so stille und in der Dämmrung Hülle so traulich und so hold als eine stille Kammer, wo ihr des Tages Jammer verschlafen und vergessen sollt.

3. Seht ihr den Mond dort stehen? Er ist nur halb zu sehen und ist doch rund und schön. So sind wohl manche Sachen, die wir getrost belachen, weil unsre Augen sie nicht sehn.
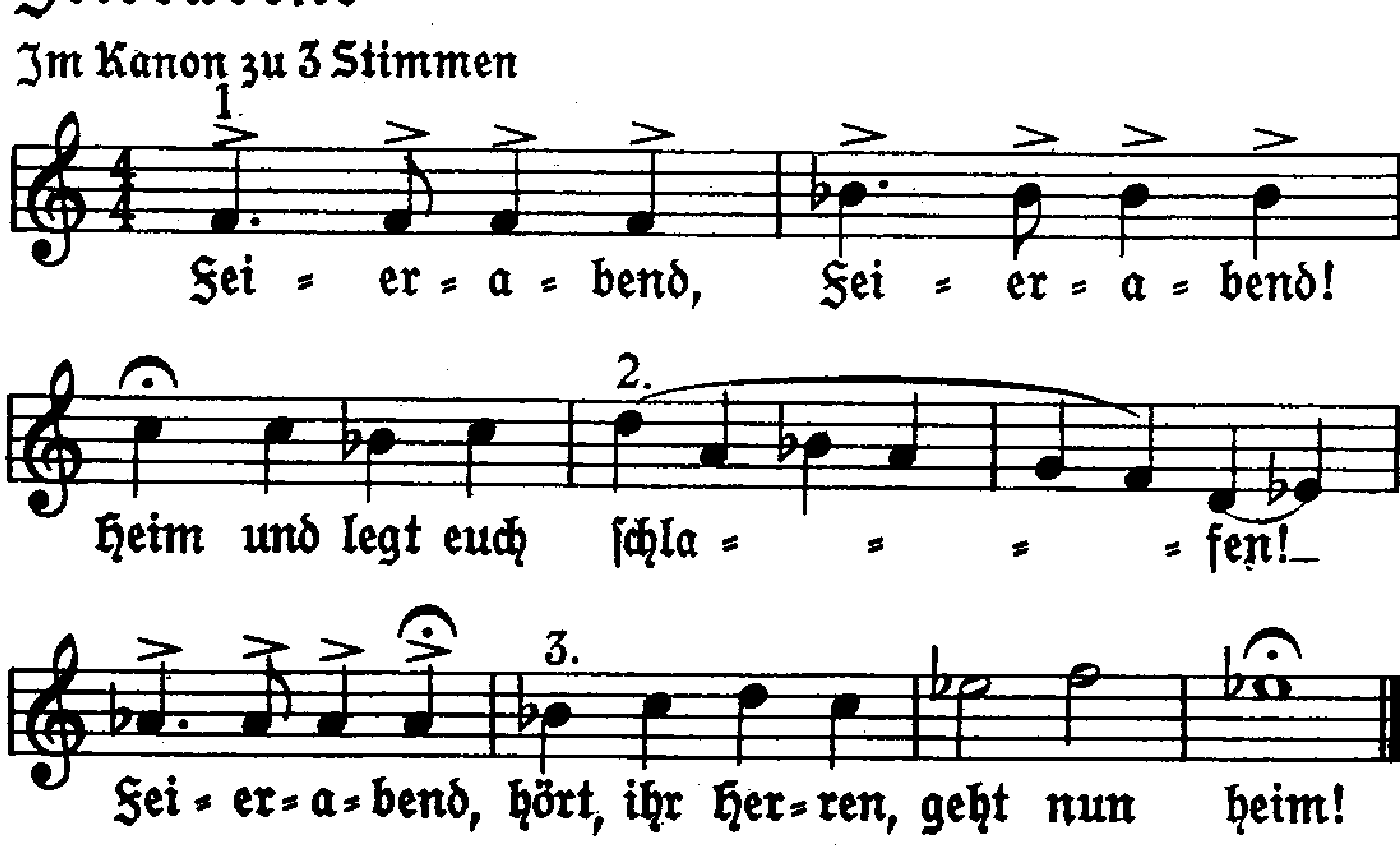
4. So legt euch denn, ihr Brüder, in Gottes Namen nieder, kalt ist der Abendhauch; verschon uns, Gott, mit Strafen und laß uns ruhig schlafen und unsern kranken Nachbar auch!

Dichtung: M. Claudius. Weise: J. P. A. Schulz (1790).



# Feierabend
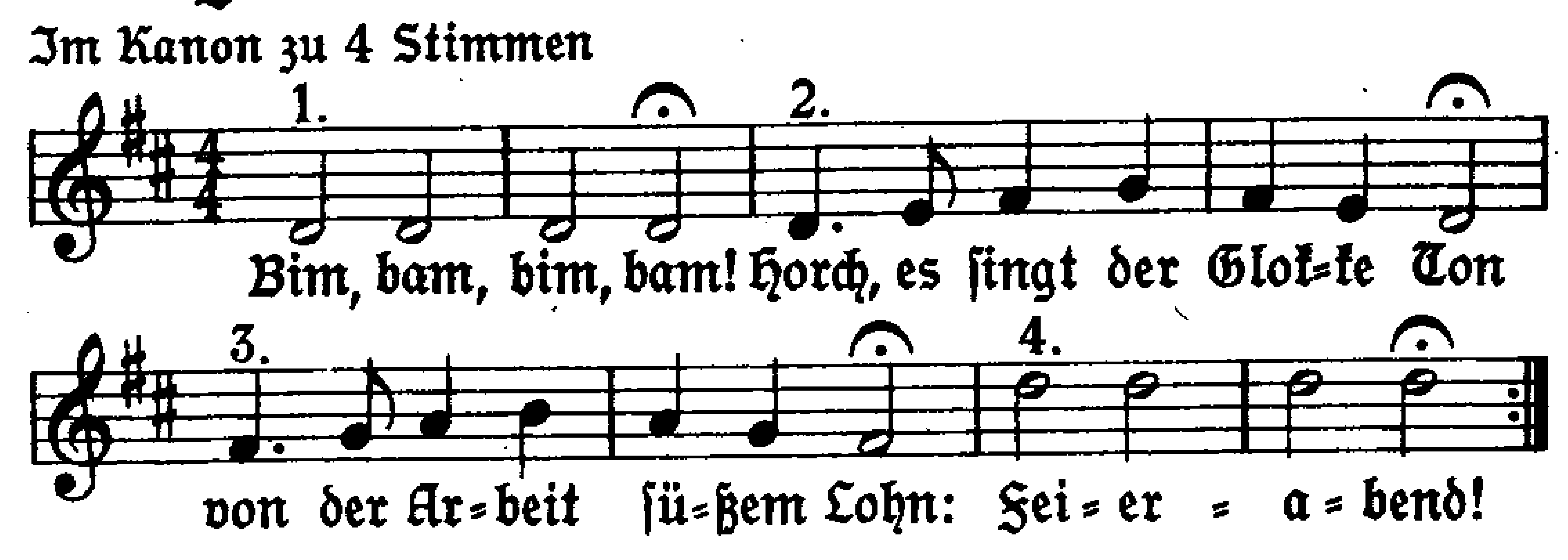
Im Kanon zu 3 Stimmen




Kanon von Walter Rein.
Hanseatische Verlagsanstalt, Hamburg.
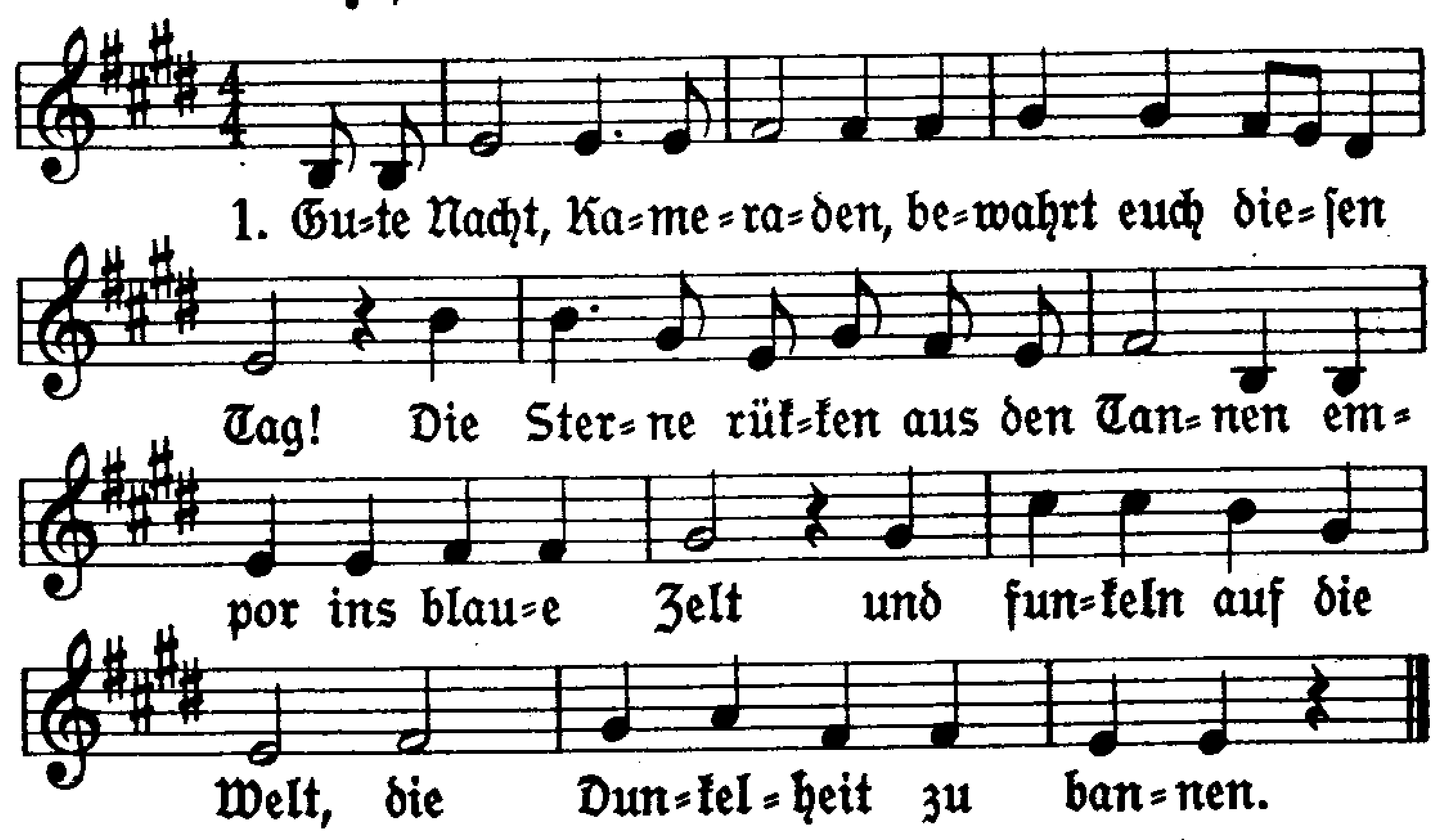
# Der Feierabend-Kanon

Im Kanon zu 4 Stimmen




Volkstümlich aus dem 19. Jahrhundert.

# Gute Nacht, Kameraden




2. Gute Nacht, Kameraden, bewahrt ein festes Herz! Und Fröhlichkeit in euren Augen! Denn fröhlich kommt der Tag daher wie Glockenschlag, und für ihn sollt ihr taugen!
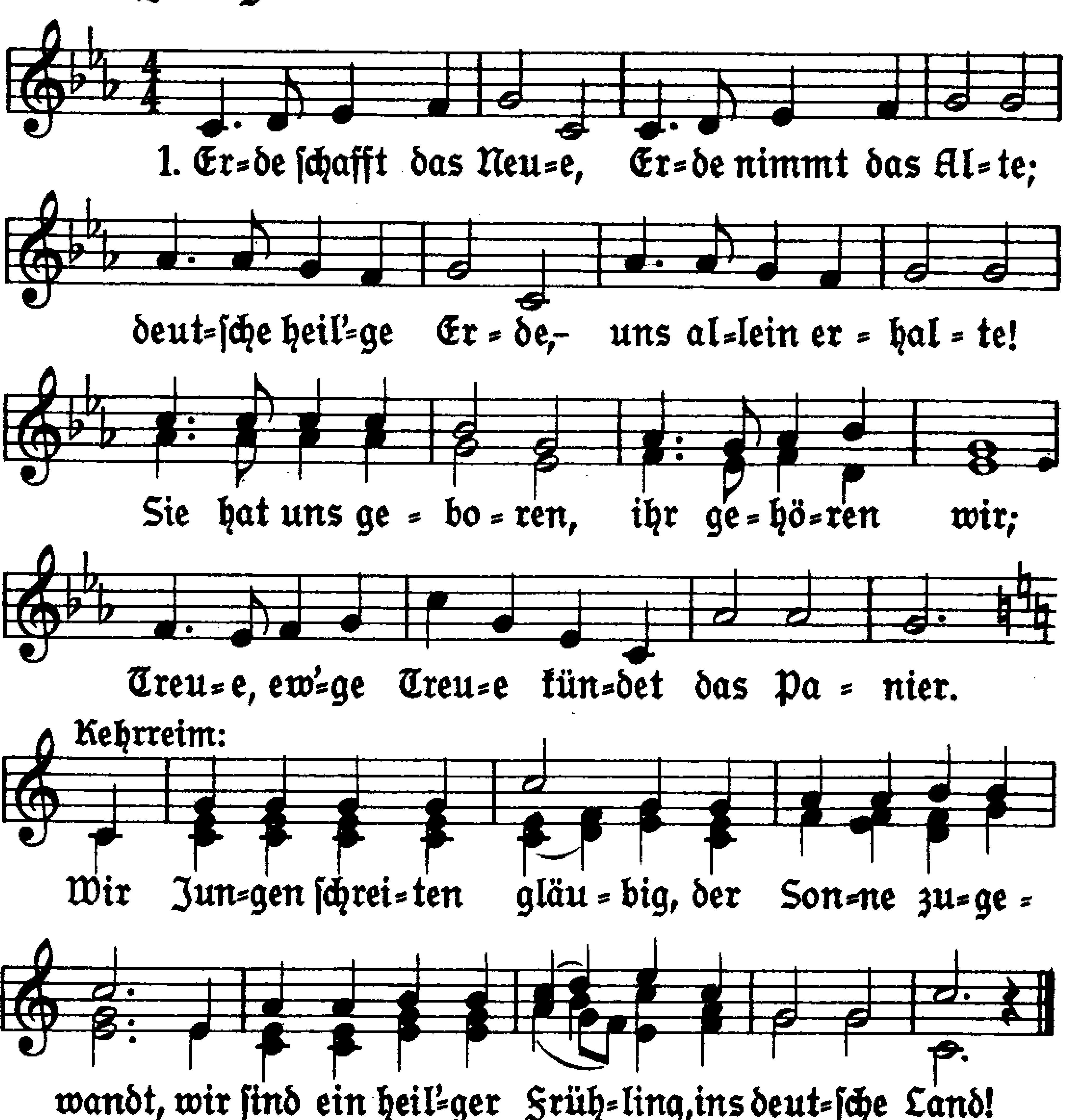
Dichtung und Weise: Hans Baumann, 1938.
Ludwig Voggenreiter Verlag, Potsdam.

# TAG DES FÜHRERS

Ihr seid viel tausend hinter mir,
und ihr seid ich und ich bin ihr.
Ich habe keinen Gedanken gelebt,
der nicht in euren Herzen gebebt
Und forme ich Worte, so weiß ich keins,
das nicht mit eurem Wollen eins.
Denn ich bin ihr und ihr seid ich,
und wir alle glauben, Deutschland,
an dich

BALDUR VON SCHIRACH

# Wir Jungen

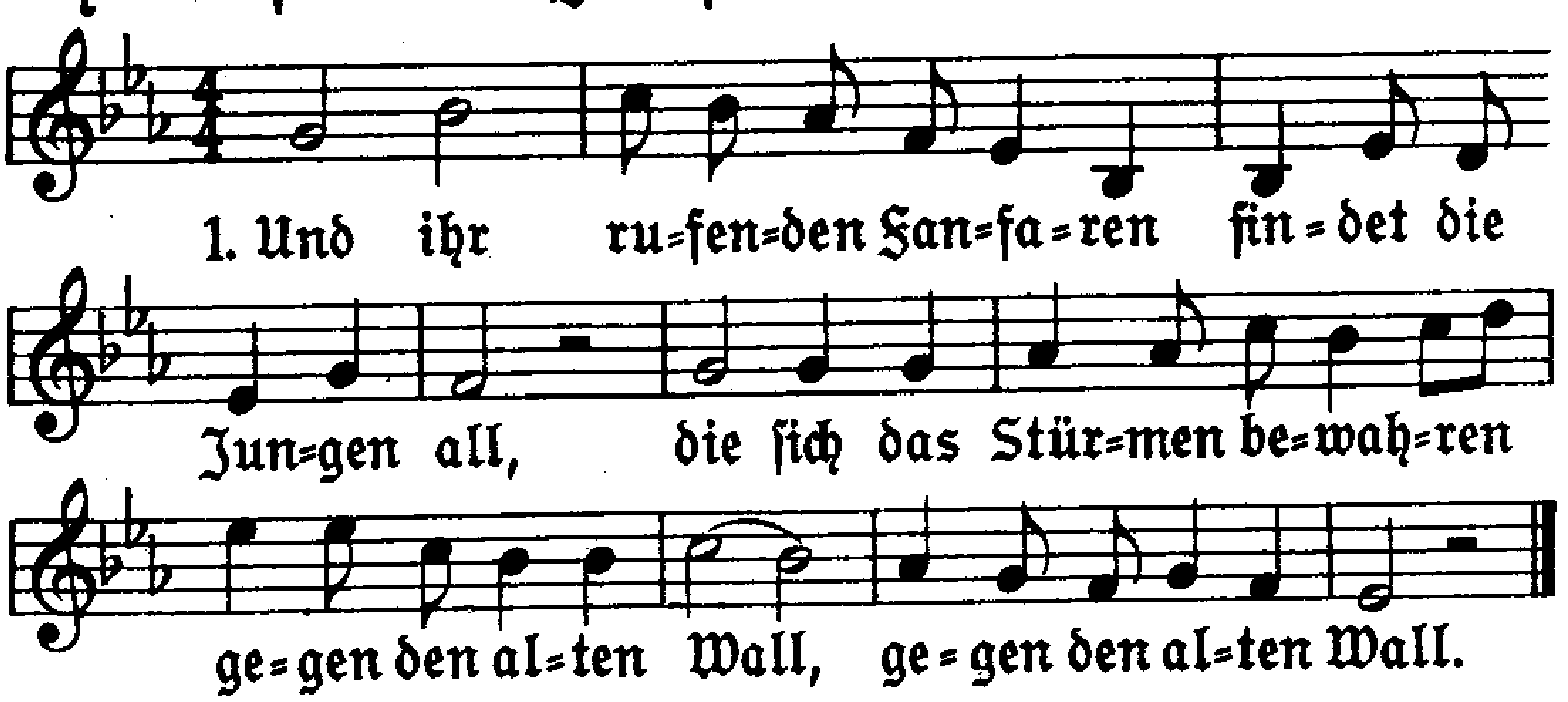



2. Glaube schafft das Neue, Glaube tilgt das Alte; deutscher heil'ger Glaube, nie in uns erkalte! Neu ist er geboren aus der Dunkelheit; Wimpel wehend künden: Deutschland ist befreit! Wir Jungen …

3. Wille schafft das Neue, Wille zwingt das Alte; deutscher heil'ger Wille, immer jung uns halte! Himmlische Gnade uns den Führer gab; wir geloben Hitler Treue bis ins Grab! Wir Jungen …

Dichtung und Weise: Heinrich Spitta, 1933.
Georg Kallmeyer Verlag, Wolfenbüttel.

## Ihr rufenden Fanfaren
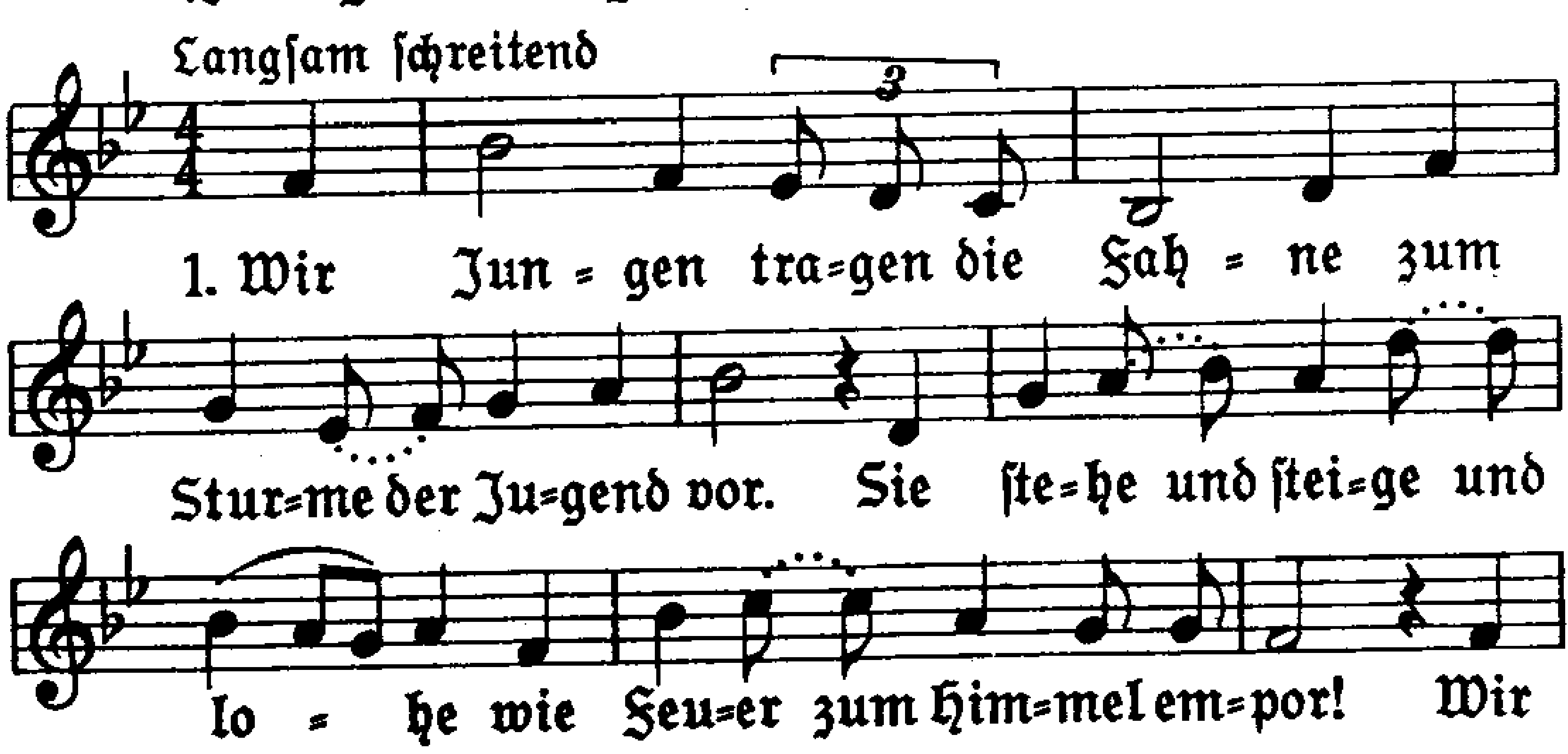



2. Und ihr rufenden Fanfaren findet die große Stadt, die in allen den Jahren |: Jungen geboren hat. :|
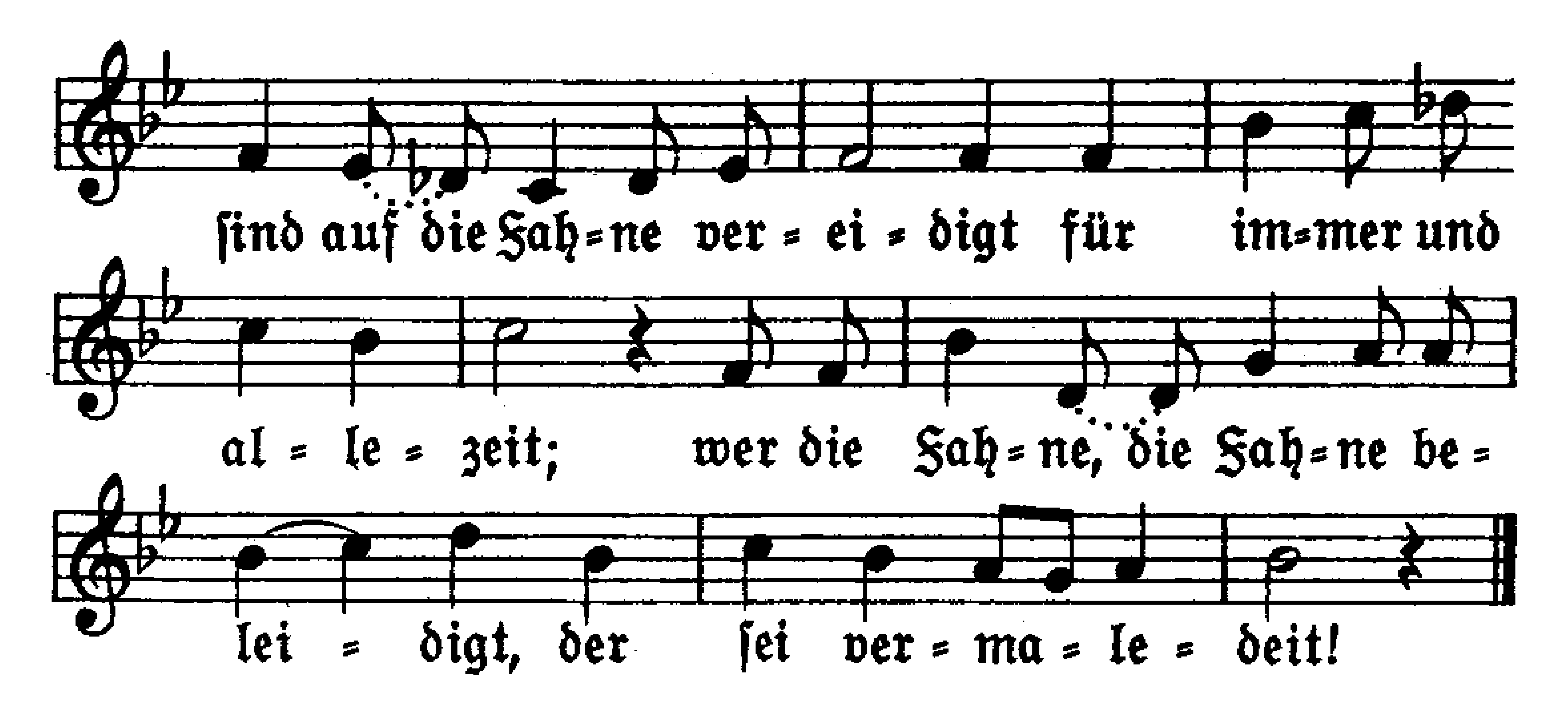
3. Und ihr rufenden Fanfaren findet das weite Feld, ruft, ihr guten Fanfaren: |: Jungen gehört die Welt! :|

4. Und ihr leuchtenden Fanfaren findet das Morgenrot, findet uns treu in Gefahren |: stehen in Leben und Tod. :|

Dichtung und Weise: Hans Baumann, 1935.
Ludwig Voggenreiter Verlag, Potsdam.

## Wir Jungen tragen die Fahne
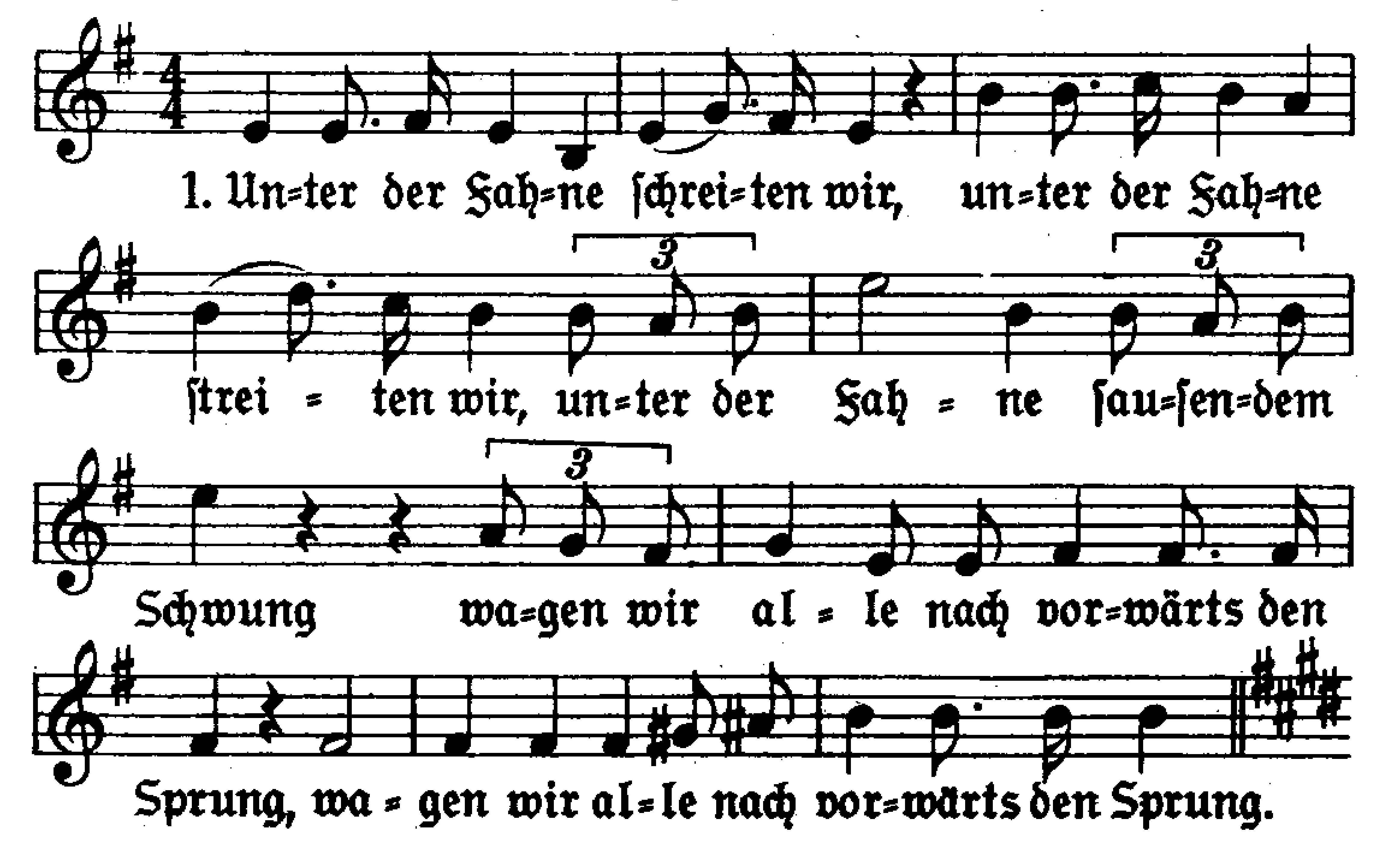




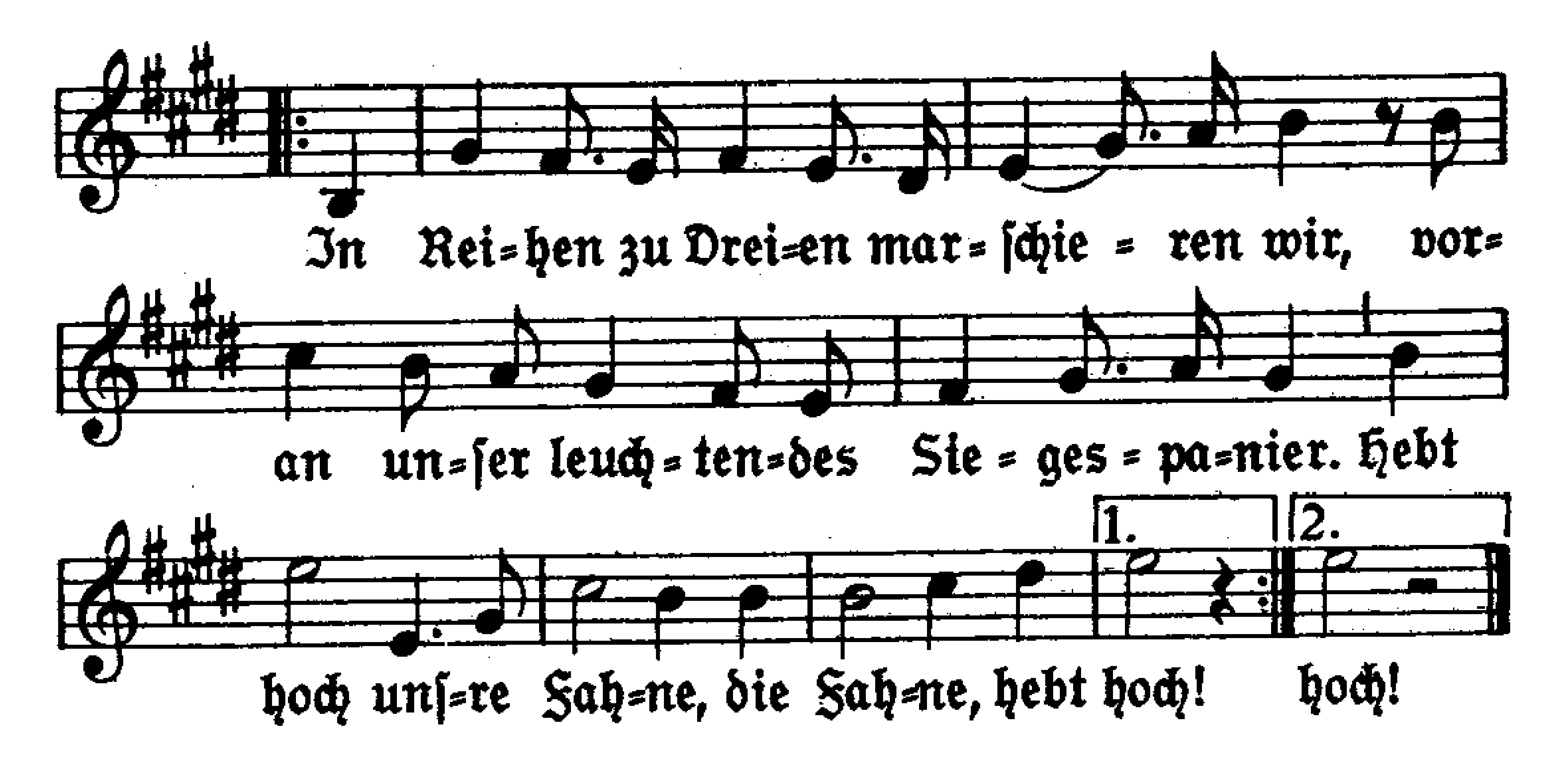

2. Die Fahne ist unser Glaube an Gott und Volk und Land. Wer sie rauben will, der raube uns eher Leben und Hand! Für die Fahne wollen wir sorgen wie für unsere Mutter gut; denn die Fahne ist unser Morgen und die Ehre und der Mut!

Dichtung: E. W. Möller. Weise: Georg Blumensaat, 1934.
Zentralverlag der NSDAP., Franz Eher Nachf., München.



# Unter der Fahne schreiten wir
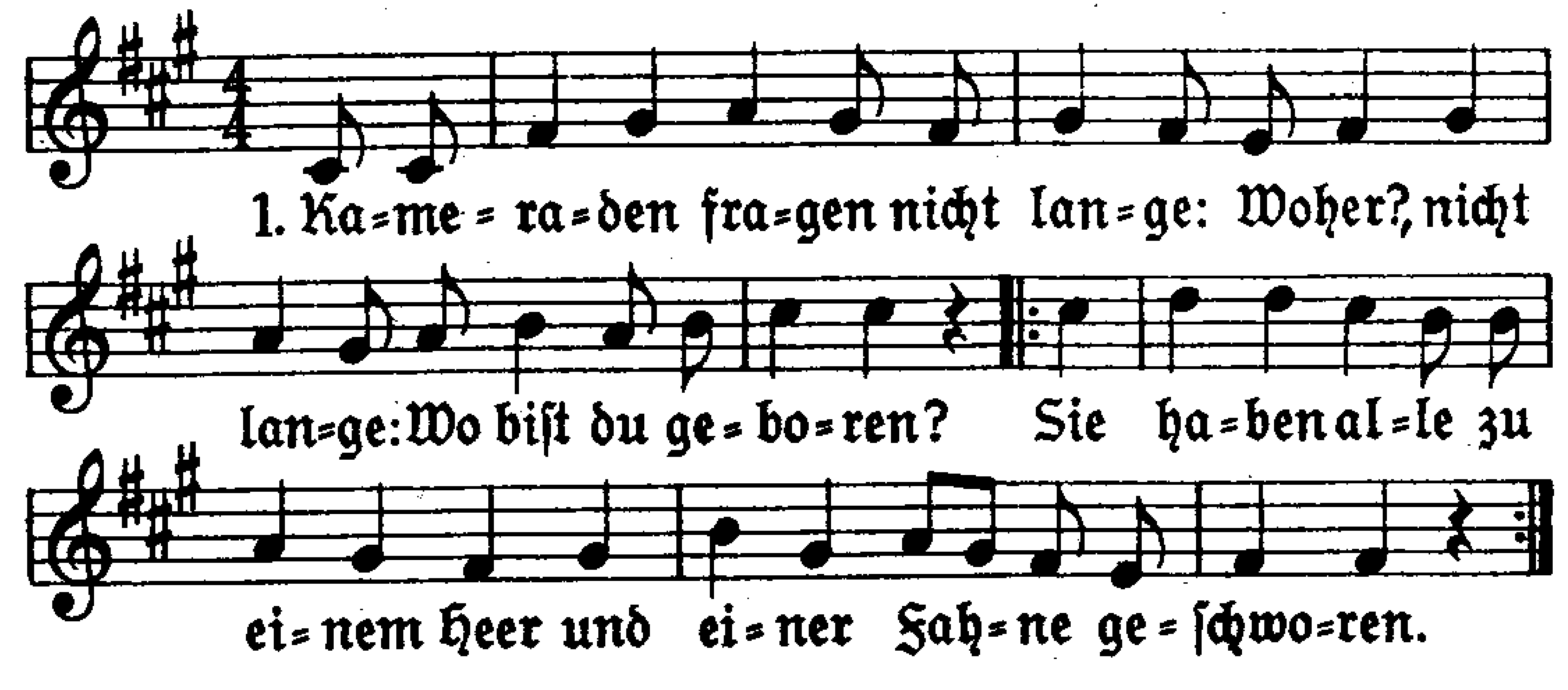





2. Unter der Fahne leben wir, unter der Fahne ſchweben wir, unter der Fahne ſauſender Bahn tragen wir unſere Herzen hinan, tragen wir unſere Herzen hinan. |: In Reihen zu Dreien ... :|

3. Unter der Fahne werben wir, unter der Fahne ſterben wir, unter der Fahne ſauſendem Schein jagen wir ſtolz zur Unſterblichkeit ein, jagen wir ſtolz zur Unſterblichkeit ein. |: In Reihen zu Dreien ... :|

Dichtung: M. Barthel. Weiſe: Georg Blumenſaat, 1933.
Verlag Bote und Bock, Berlin.



# Kameraden fragen nicht lange
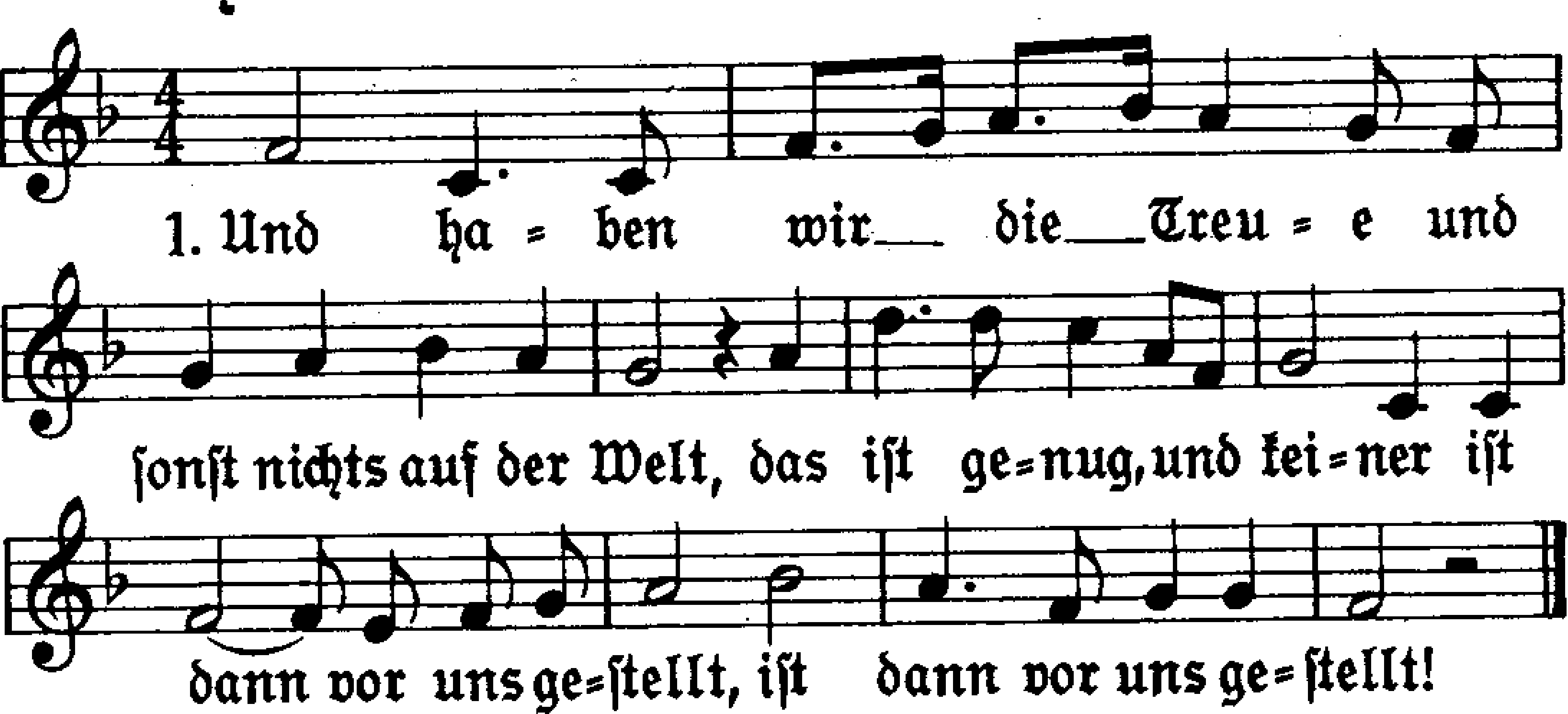


2. Kameraden fragen nicht lange: Wohin? und nicht nach Tod und Verderben. |: Sie haben alle ein Herz und ein' Sinn, kann einer für den andern sterben. :|

3. Kameraden fragen nicht lange: Warum? Warum die Haut denn wagen? |: Denn Deutschland ist stolz, und Deutschland ist stumm und läßt sich von keinem erst fragen. :|

Dichtung und Weise: Hans Baumann, 1933.
Ludwig Voggenreiter Verlag, Potsdam.
1933 von Hans Baumann für sein Fähnlein im Bayrischen Wald geschrieben.

# Und haben wir die Treue




2. Die kann uns keiner schmähen, da hält kein Feind mehr Schritt; die kann der Tod nicht mähen |: mit seinem harten Schnitt. :|
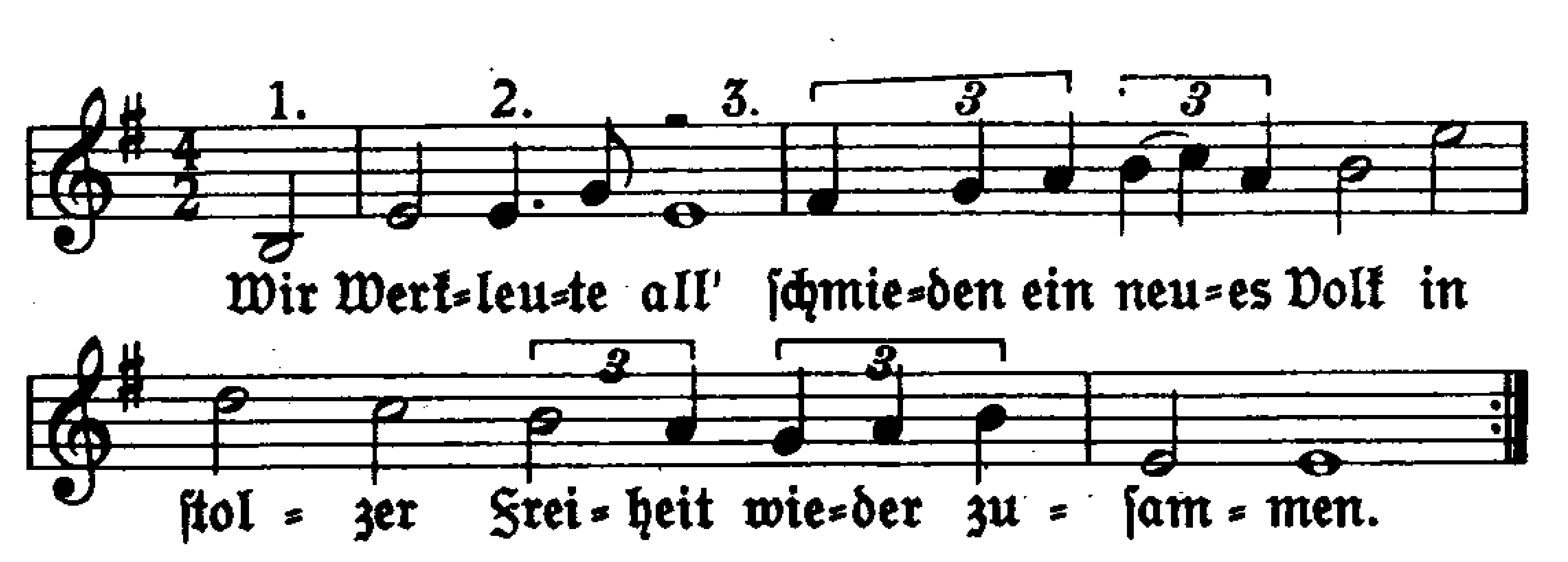
3. In dir und mir und allen, da lebt sie früh und spät; und mitten, wo wir fallen, |: da wird sie ausgesät. :|

4. Und haben wir die Treue und sonst nichts auf der Welt, das ist genug, und keiner |: ist dann vor uns gestellt! :|

Dichtung und Weise: Hans Baumann, 1937.
Ludwig Voggenreiter Verlag, Potsdam.



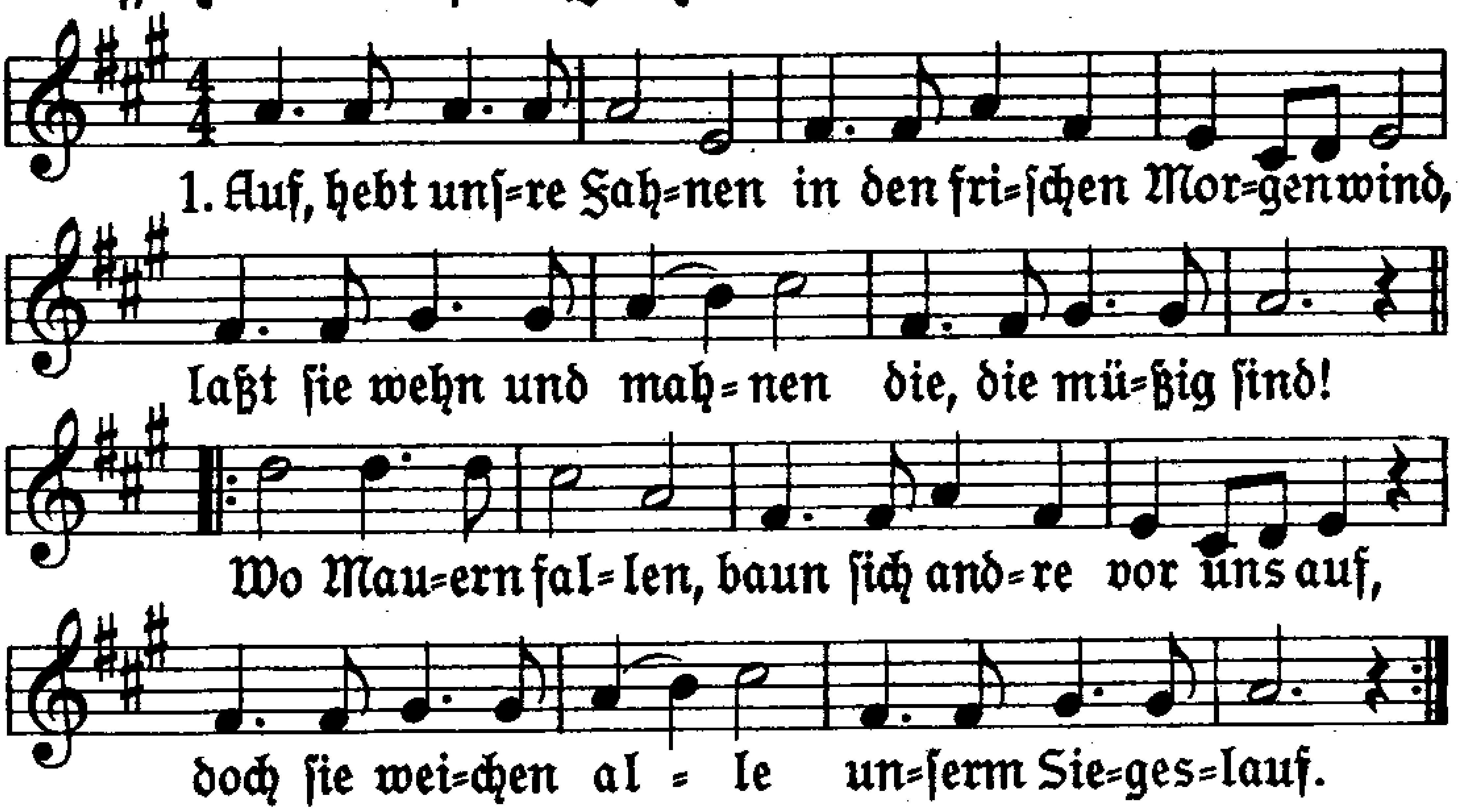
# 1. Mai – Tag der Arbeit




Dichtung: Heinrich Lersch. Kanon von Ernst Lothar v. Knorr, 1934.
Hanseatische Verlagsanstalt, Hamburg.



# Auf, hebt unsre Fahnen

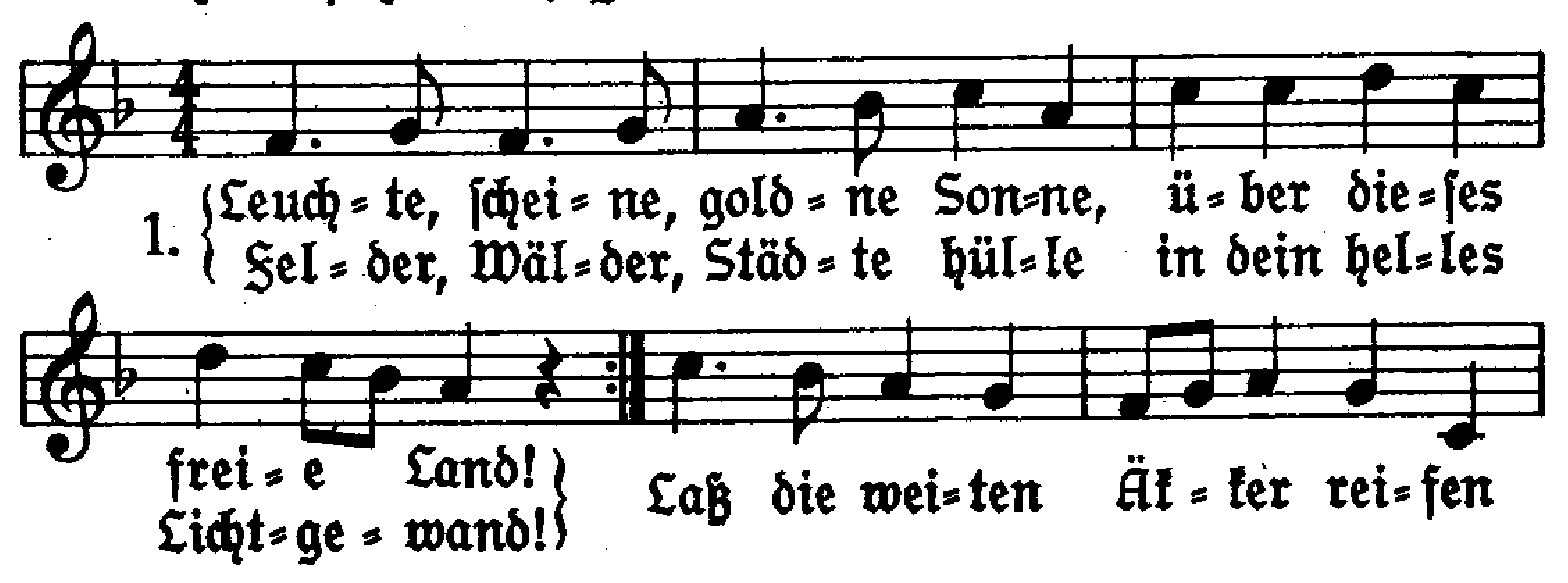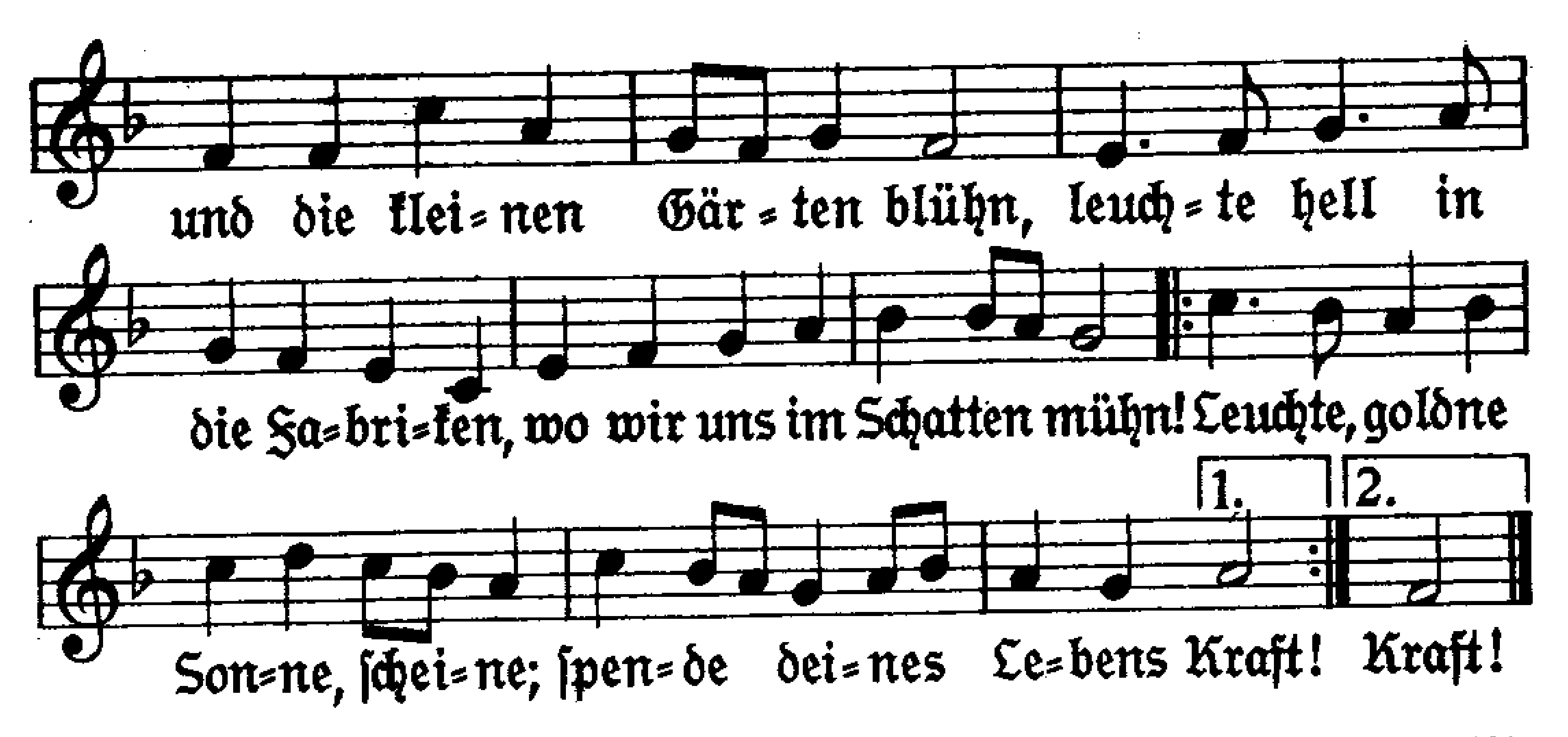



2. Soll'n Maschinen wieder schaffend ihre Räder drehn; sollen deutsche Brüder bessre Zeiten sehn, |: muß unser Streben danach unermüdlich sein, muß ein neues Leben sie für uns befrein. :|

3. Wir sind heut' und morgen, alles, was die Zeit erschafft, ist in uns verborgen, bildet unsere Kraft. |: Stürmen und Bauen, Kampf und Arbeit unentwegt wird in uns zum Pfeiler, der die Zukunft trägt. :|

Dichtung: Willi Jorg. Weise: Fritz Sotke, 1932.
Sauerland=Verlag, Iserlohn.

# Leuchte, scheine, goldne Sonne
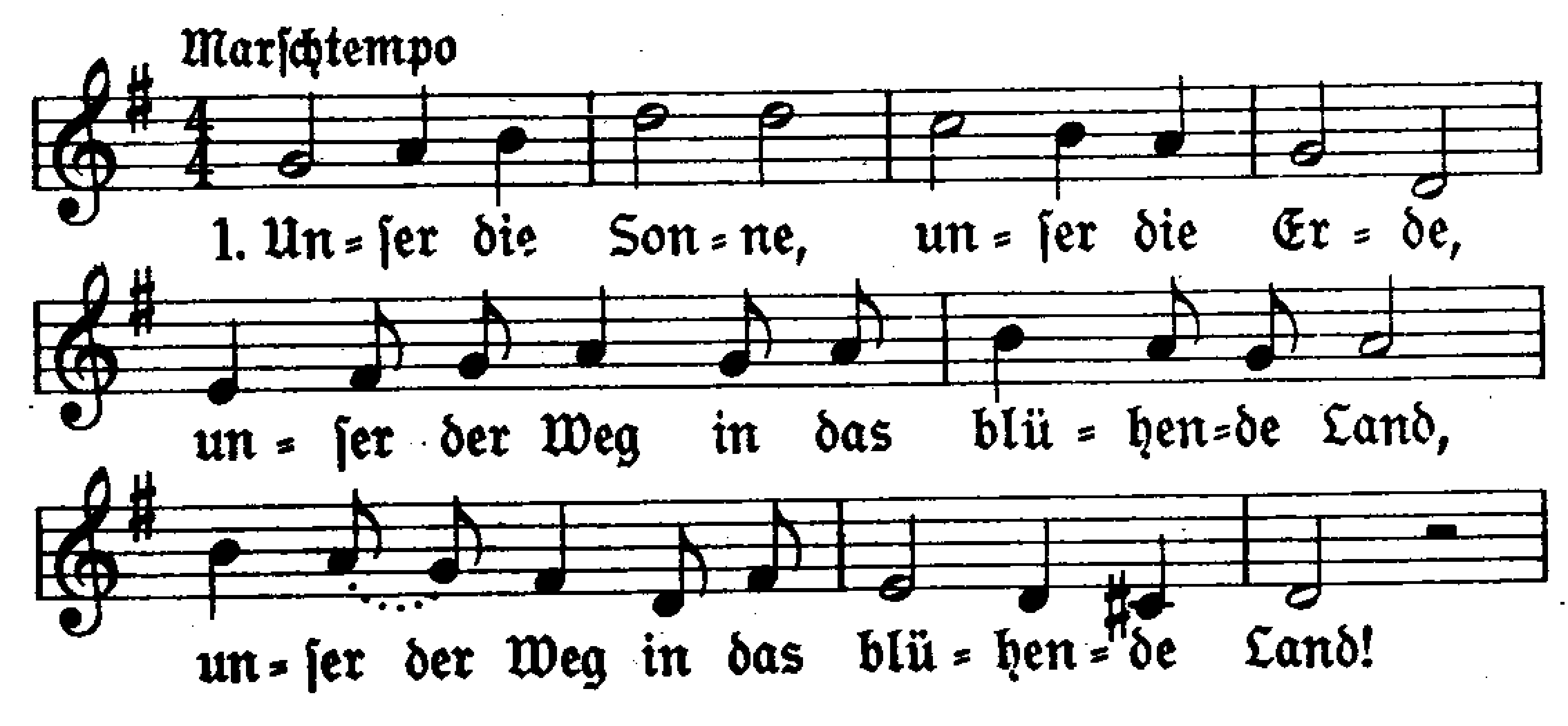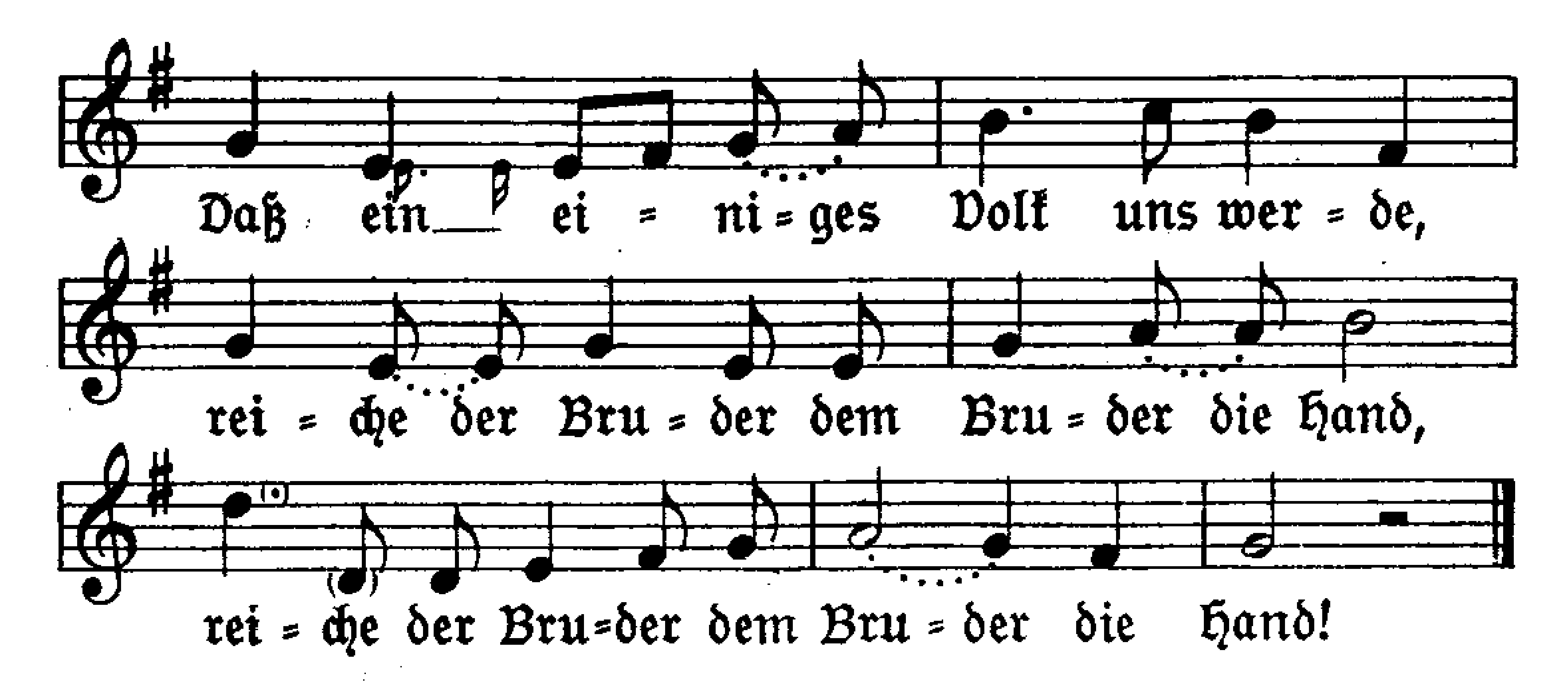





2. Tu dich auf, du Tor der Halle, Sonne, breche hell hinein! Wollt ihr, werkende Maschinen, neuen Volkes Helfer sein? Euer Rattern, euer Dröhnen klingt wie freudig Ja-Geschrei. Kampf ist Arbeit, Arbeit Liebe. Kämpfend schaffen wir uns frei! |: Hoch der Bergmann, der verloren tief im Schacht die Kohlen haut! :|

3. Leuchte, scheine, goldne Sonne, unserm Vormarsch in die Welt, uns, die nun im Aufgang stehen, keine Macht, noch Fessel hält! Alte? Junge? Neue Menschen werkbeglückt einander nahn, Menschen, keinem andern Geiste als der Liebe untertan! |: Drum, mein Hammer, schwing und schalle; läute Frieden, Hammerschlag! :|

Dichtung: Heinrich Lersch. Weise: Fritz Sotke, 1933.
Zentralverlag der NSDAP., Franz Eher Nachf., München.

## Mailied
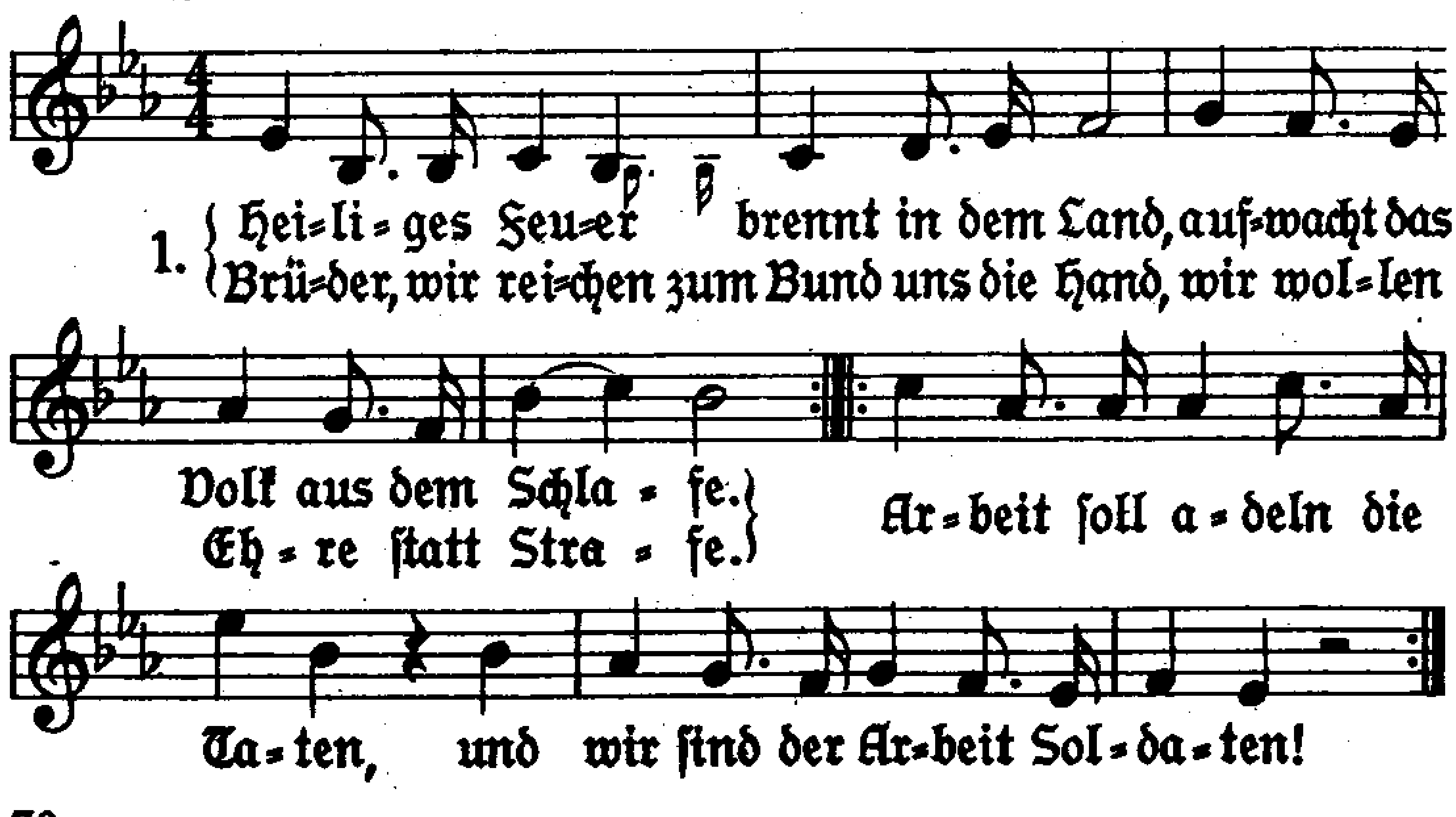





2. Rasende Räder, laute Maschinen, Schwingen und Klingen gewaltiger Zeit, Schwingen und Klingen gewaltiger Zeit! Bruder, wir wollen der Zukunft dienen, treu in unserem einfachen Kleid, treu in unsetem einfachen Kleid!

3. Wollen uns regen, wollen uns mühen, wollen singen das hämmernde Lied, wollen singen das hämmernde Lied! Fühlen wir doch das Leben blühen, wenn das Eisen im Feuer glüht, wenn das Eisen im Feuer glüht.

Dichtung: Alfred Thieme. Weise: Georg Blumensaat, 1933.
Verlag Bote und Bock, Berlin.
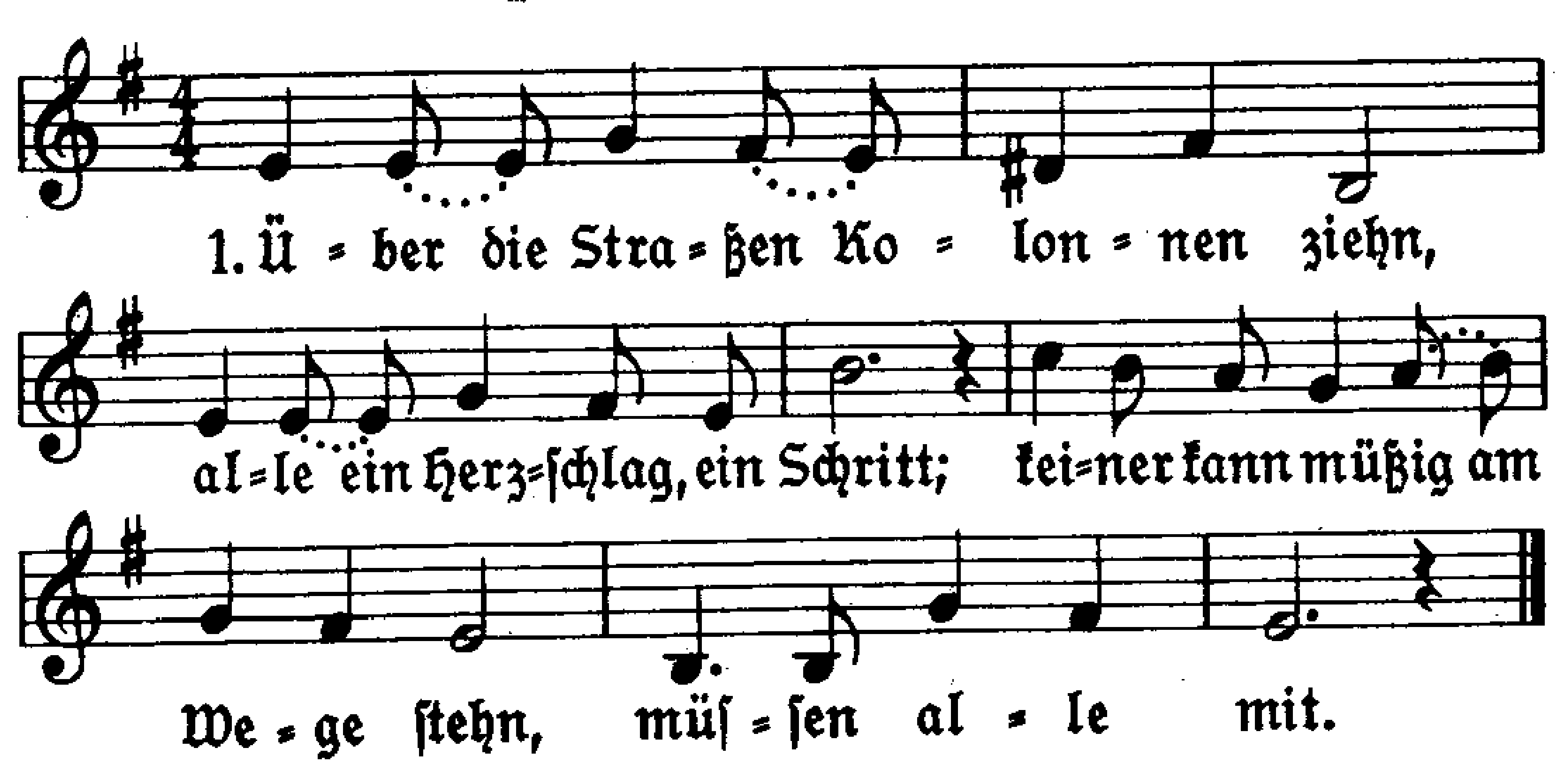





2. Taten braucht unser deutsches Land, Worte genug sind gefallen. Dir gehört unsre schaffende Hand, Deutschland, du schönstes von allen. |: Dir dienen wir mit dem Spaten; denn wir sind der Arbeit Soldaten! :|

3. Braun ist das Kleid wie die Erde von dir, Deutschland, wir grüßen dich wieder! Du bist die Mutter von allen und mir, dir danken wir unsre Lieder. |: Nie wollen wir dich verraten als deiner Arbeit Soldaten! :|

Dichtung und Weise: Will Decker, 1933.
Sanssouci-Verlag, Berlin-Wilmersdorf.
Das erste Feierlied des Arbeitsdienstes. Auf dem Reichsparteitag 1934 wurde es von 52.000 Arbeitsmännern vor dem Führer gesungen.

# Über die Straßen Kolonnen ziehn
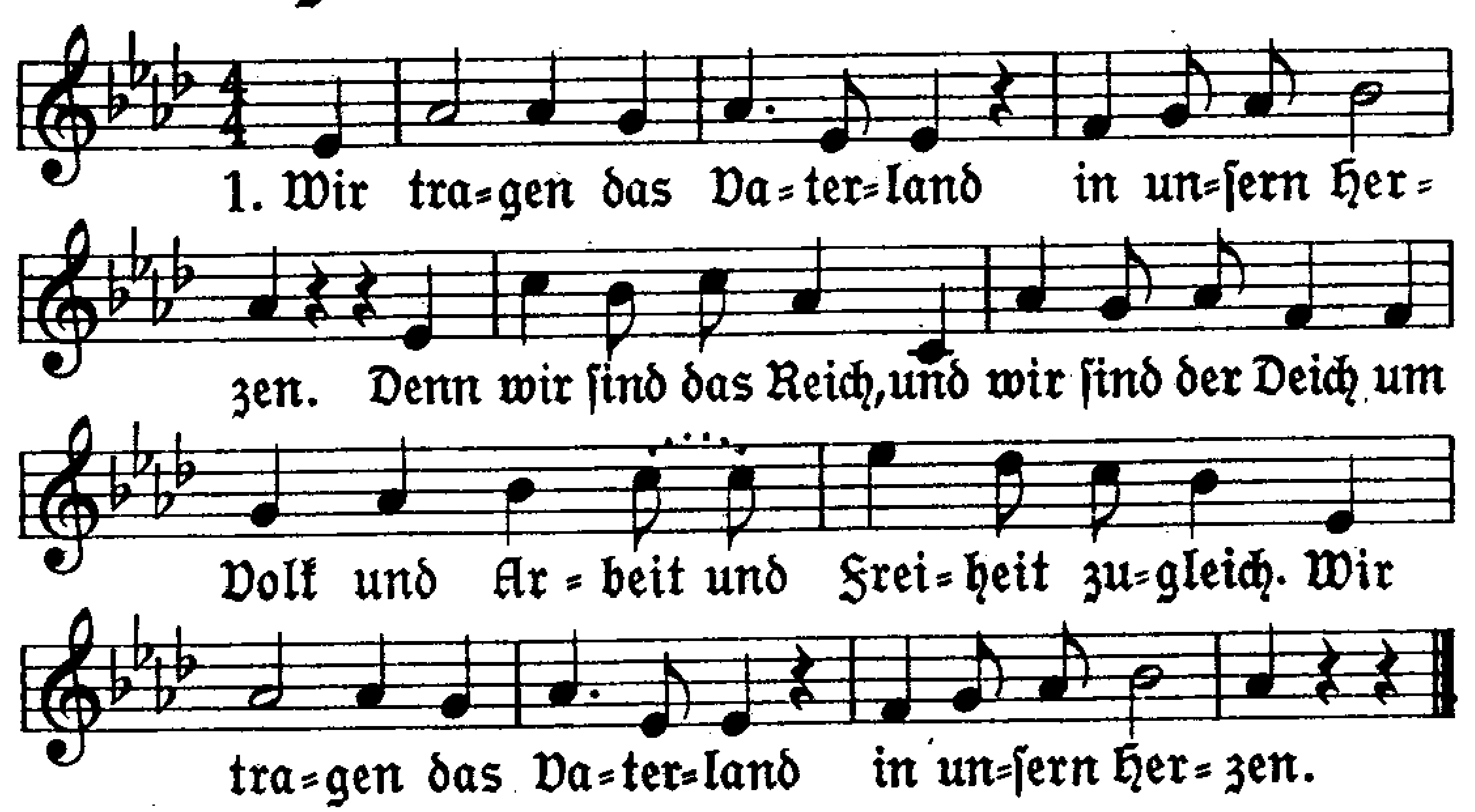



2. Schreitet ein graues Arbeiterheer, Männer des Werktags, heran; bilden sie alle die lebende Wehr: Alle, Mann für Mann.

3. Geht vor ihnen ein Führer her, bricht zur Freiheit die Bahn. Brausend ein Rufen überall: Hitler führt uns an!

Dichtung und Weise: Fritz Sotke, 1932.
Zentralverlag der NSDAP., Franz Eher Nachf., München.

# Wir tragen das Vaterland

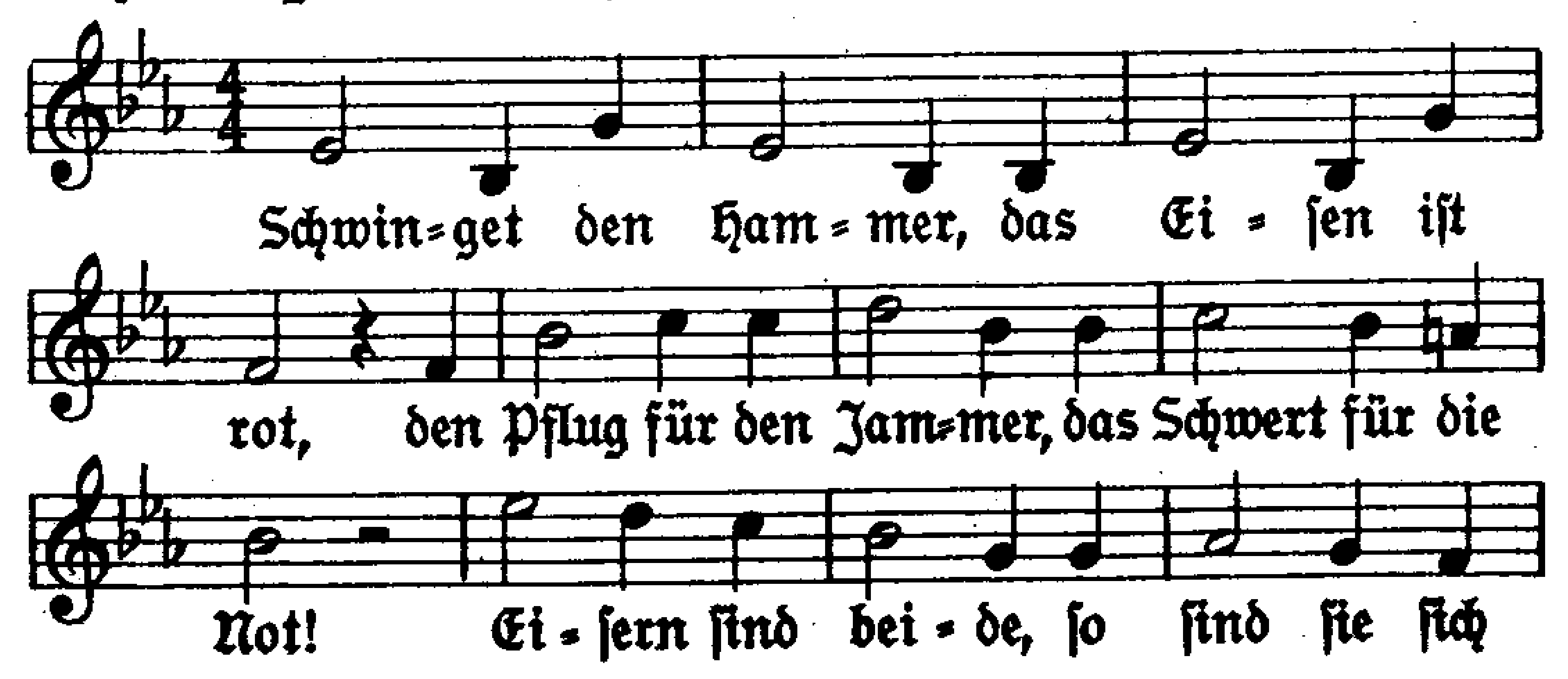



2. Wir tragen das Vaterland in unsern Herzen. Denn wir sind der Staat, und wir sind die Saat für Zukunft, Leben, Ehre und Tat. Wir tragen das Vaterland in unsern Herzen.

3. Wir tragen das Vaterland in unsern Herzen. Des Führers Gebot getreu bis zum Tod stehn wir im Kampf für Arbeit und Brot. Wir tragen das Vaterland in unsern Herzen.

Dichtung und Weise: Will Decker, 1936.
Zentralverlag der NSDAP., Franz Eher Nachf., München.
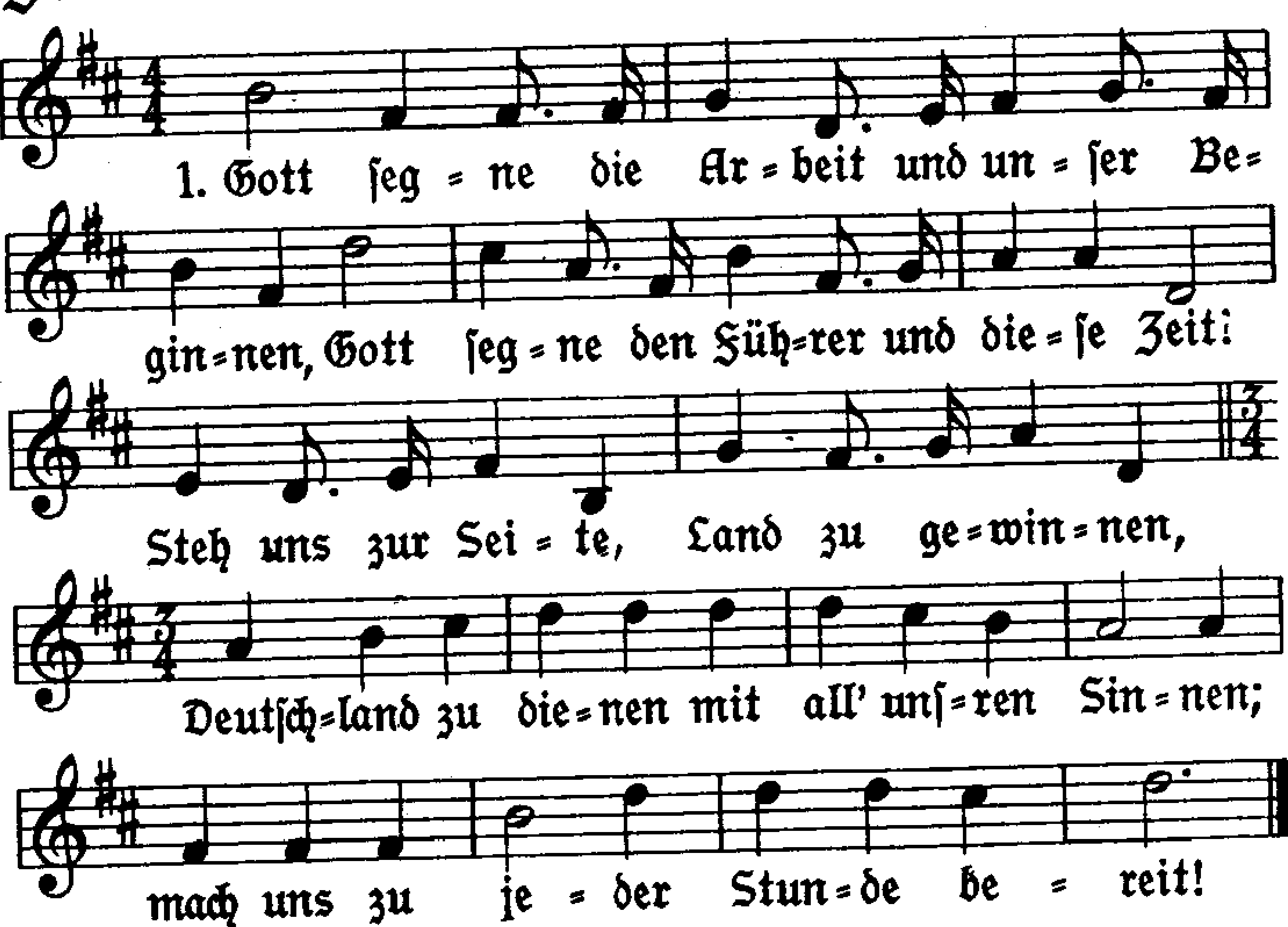
# Schwinget den Hammer






Dichtung und Weise: Hans Baumann, 1933.
Ludwig Voggenreiter Verlag, Potsdam.

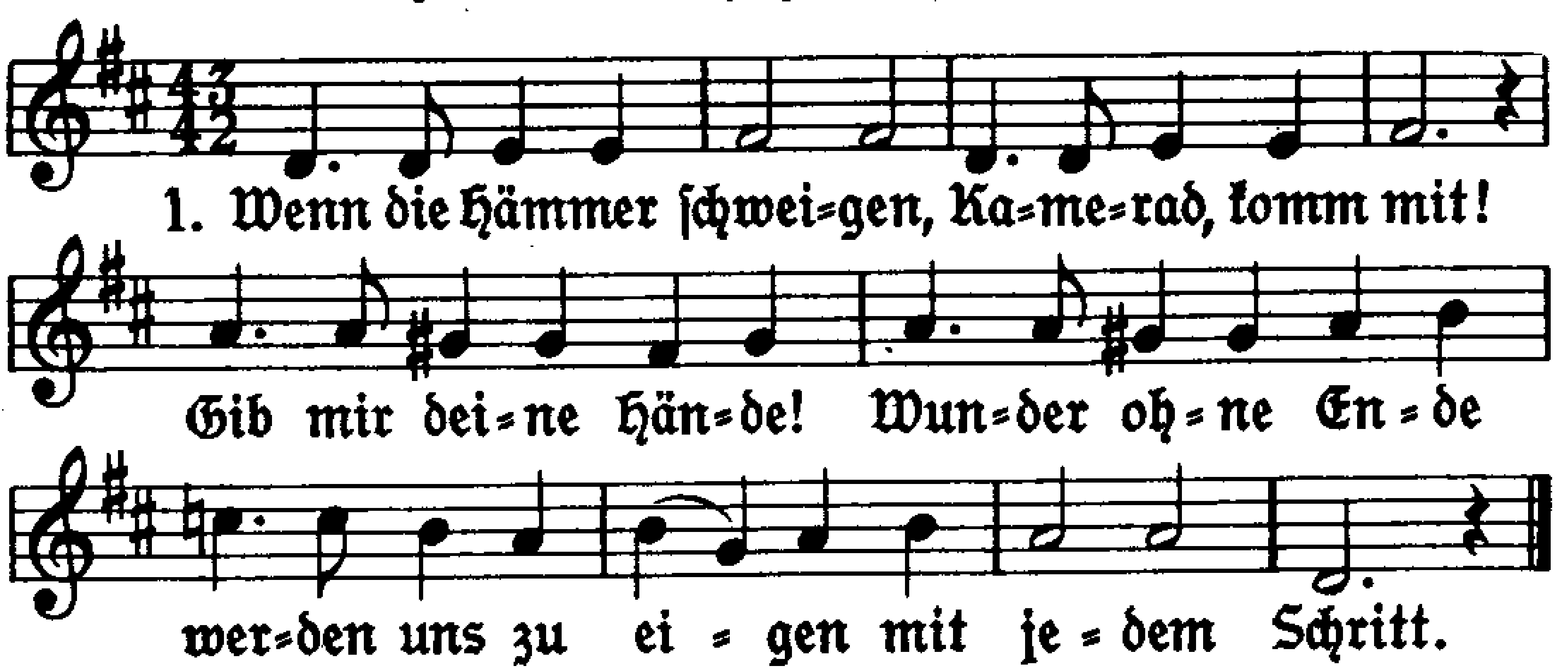
## Feierlied der Arbeit




2. Gott segne die Arbeit und all' unser Ringen; Gott segne die Spaten mit blankem Schein! Werk unsrer Hände, laß es gelingen; denn jeder Spatenstich, den wir vollbringen, soll ein Gebet für Deutschland sein!

Dichtung: Thilo Scheller. Weise: Will Decker und Dietrich Steinbecker, 1935.
Zentralverlag der NSDAP., Franz Eher Nachf., München.

# Wenn die Hämmer schweigen
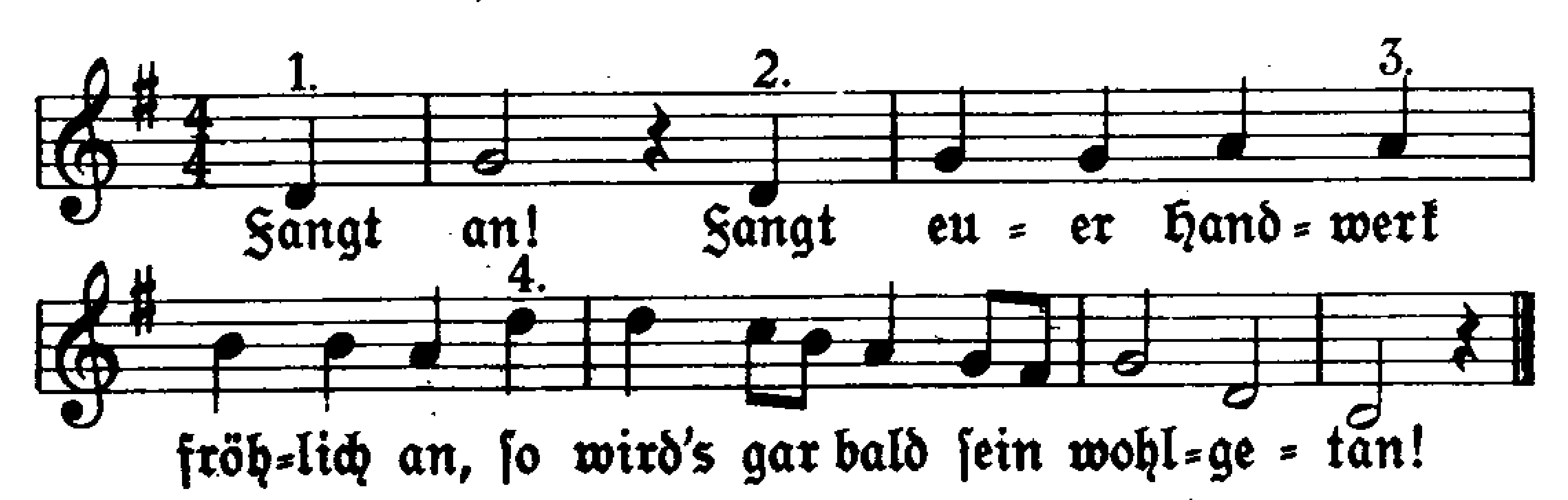



2. Sieh, im Abendscheine überstrahlt ein Glanz Bauer, Pflug und Erde! Deutsche Heimaterde, deine ist's und meine, sie gehört uns ganz!

3. Wenn die Räder ruhen, halte ein im Lauf! Tief nach innen lebst du, und ergriffen hebst du wie aus alten Truhen Schatz um Schatz herauf.

Dichtung: Heinrich Anacker. Weise: Heinrich Spitta, 1936.
Aus der Kantate „Von der Arbeit".
Henry Litolff's Verlag, Braunschweig.

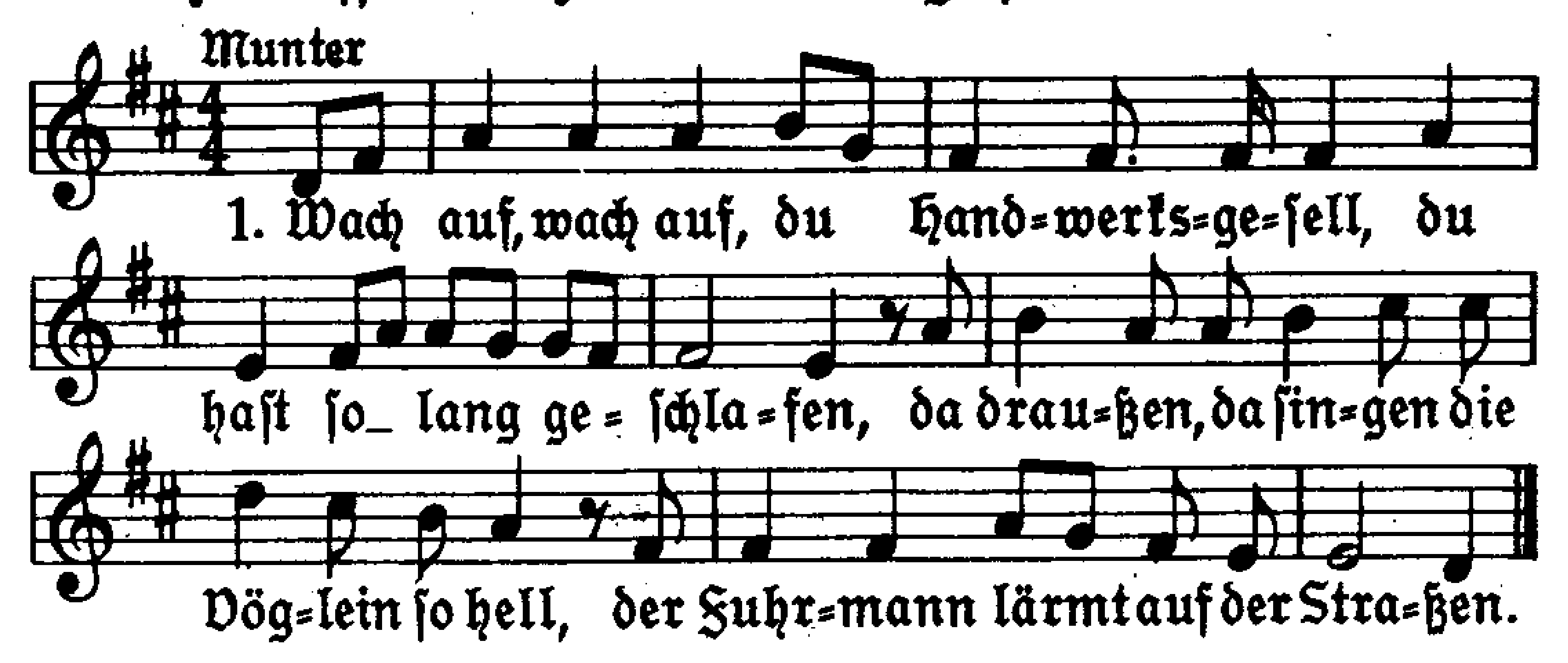


# Von Stand und Arbeit




Kanon von Heinrich Spitta, 1932.
Georg Kallmeyer Verlag, Wolfenbüttel.

# Wach auf, du Handwerksgesell'




2. „Was gehen mich die Vöglein an und was des Fuhrmanns Klatschen? Ich bin ein freier Handwerksgesell', ich wandre auf freier Straßen".
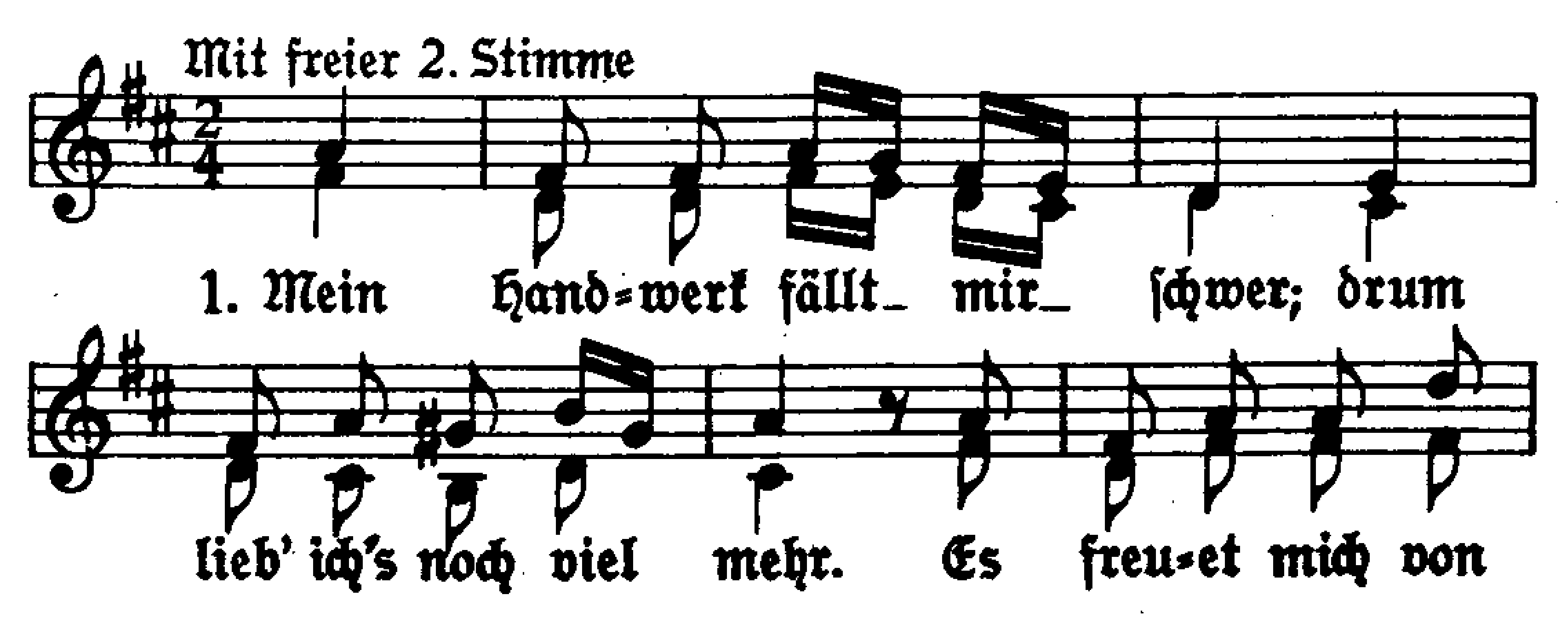
3. Ich kam wohl vor das Potsdamer Tor, die Schildwach tät ich fragen, allwo der Burschen Herberg wär; sie tät sogleich es mir sagen.
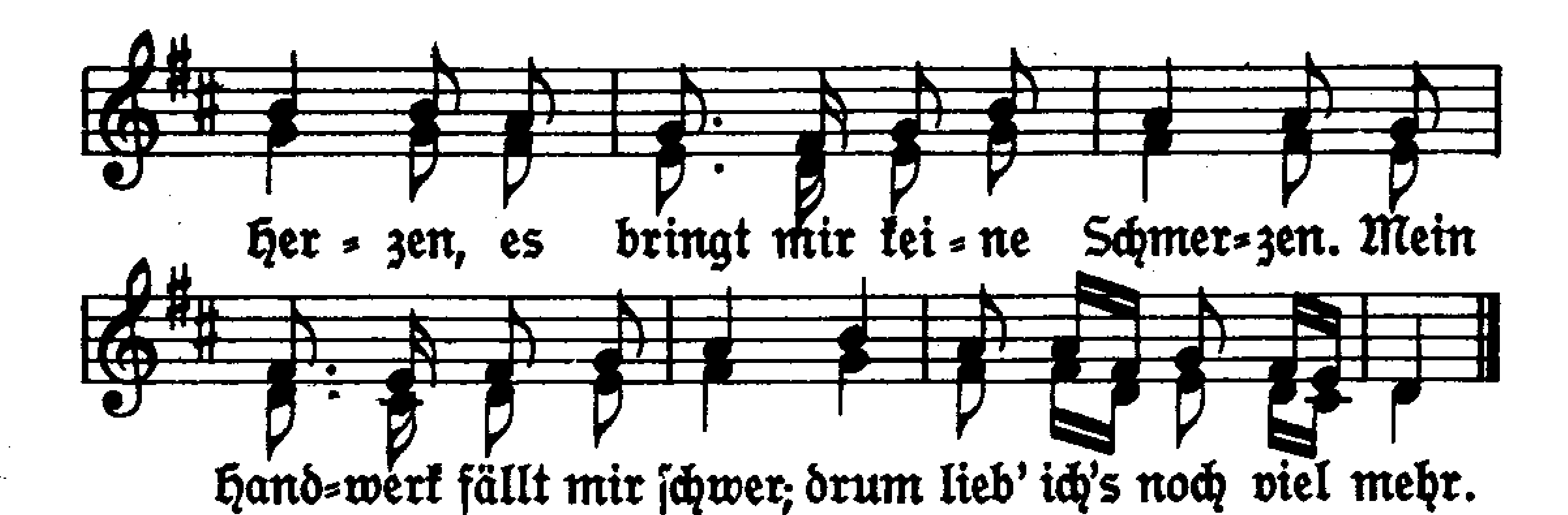
4. Auf der Kuchelberger Gass am Braunschweiger Haus, da sollst du dich hinkehren und dorten nach dem Herbergsbrauch den Herbergsvater ehren.

5. „Sei willkommen, willkommen du Handwerksgesell', da steht eine Kann' mit Weine, und sollte dein Sinn noch weiter stehn, so schenk ich dir noch eine".

Nach: A. Reifferscheid, Westfälische Volkslieder (1879).

# Lob der Arbeit
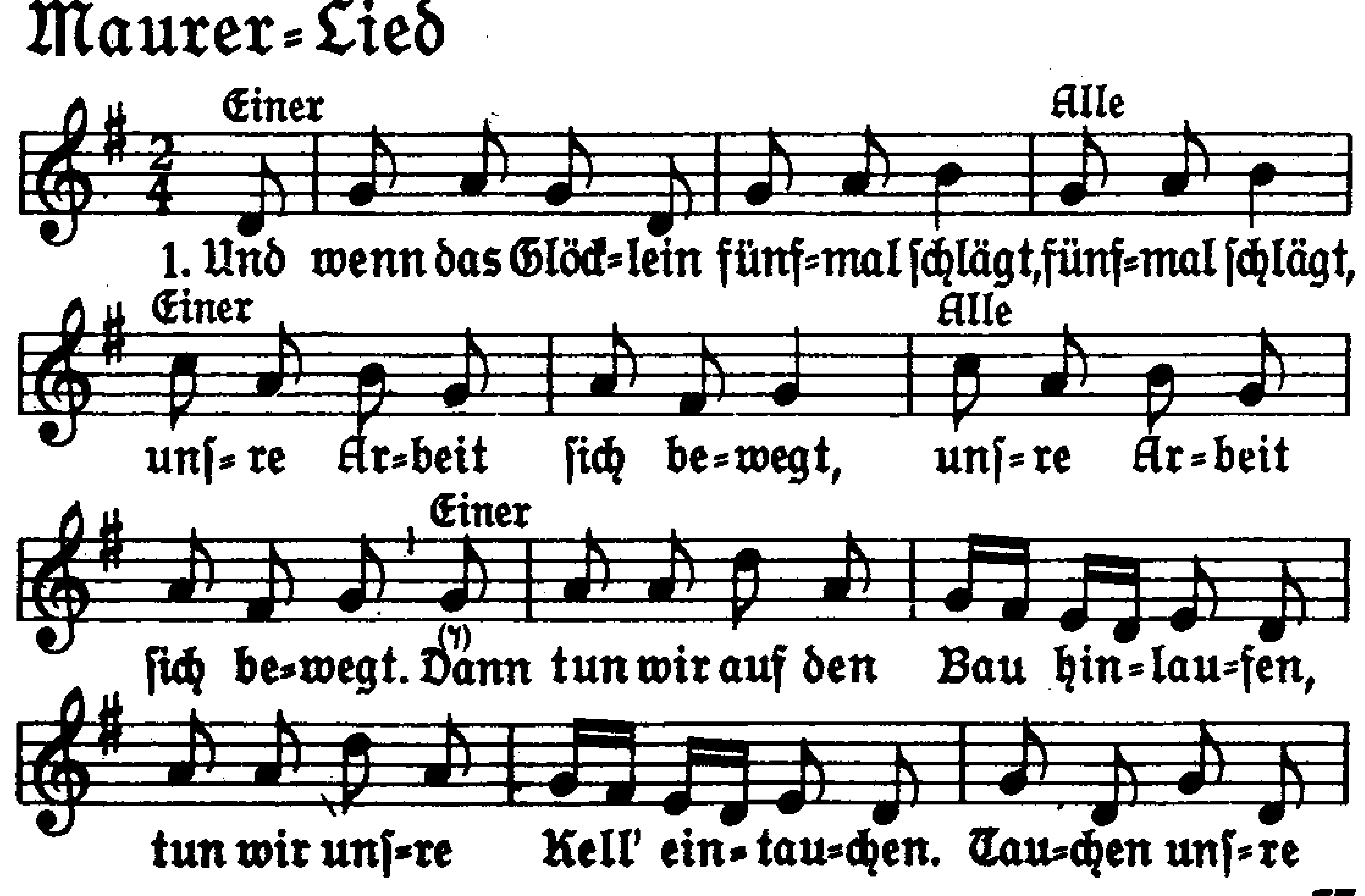





2. Die Schnur, die ziehn wir auf nach rechtem Handwerksbrauch; den Zirkel zum Abstechen, den Zollstock zum Abmessen die rechte Höh' und Breit', die Läng' ist auch dabei.
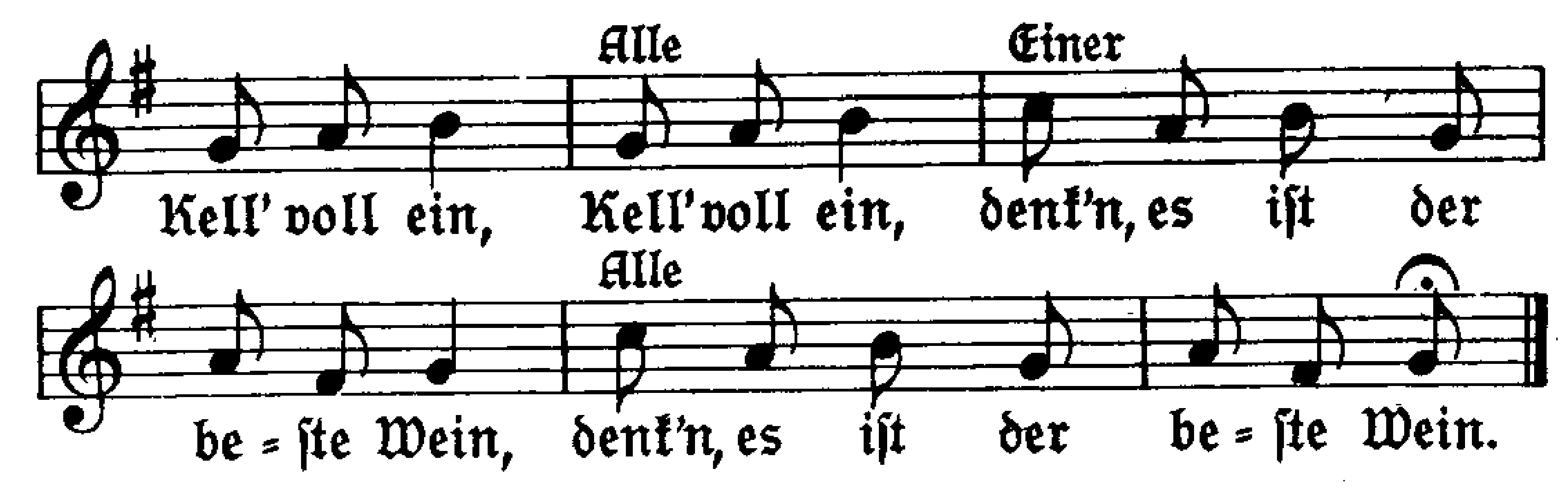
3. Wo kommen Kirchen her, ja Schlösser noch viel mehr? Die Brükken auf den Flüssen, die wir aufschlagen müssen? Zu Wasser und zu Land' ist unser Werk bekannt.

4. Ist nun der Bau vorbei, so gibt's auch Schmauserei; gut' Essen und gut' Trinken, gebackne Fisch' und Schinken, gut' Bier und kühlen Wein, da wolln wir lustig sein!

Nach: Ditfurth, Fränkische Volkslieder (1855). Satz: Fritz Jöde.

## Maurer-Lied






2. Und wenn es kommt um die |: Frühstückszeit, :|: ist der Kaffee schon bereit. :| Ei, so trinken wir in Massen ein, zwei, drei, vier, fünf, sechs Tassen nach dem rechten |: Lob und Preis; :|: lustig ist, was Maurer heißt! :|
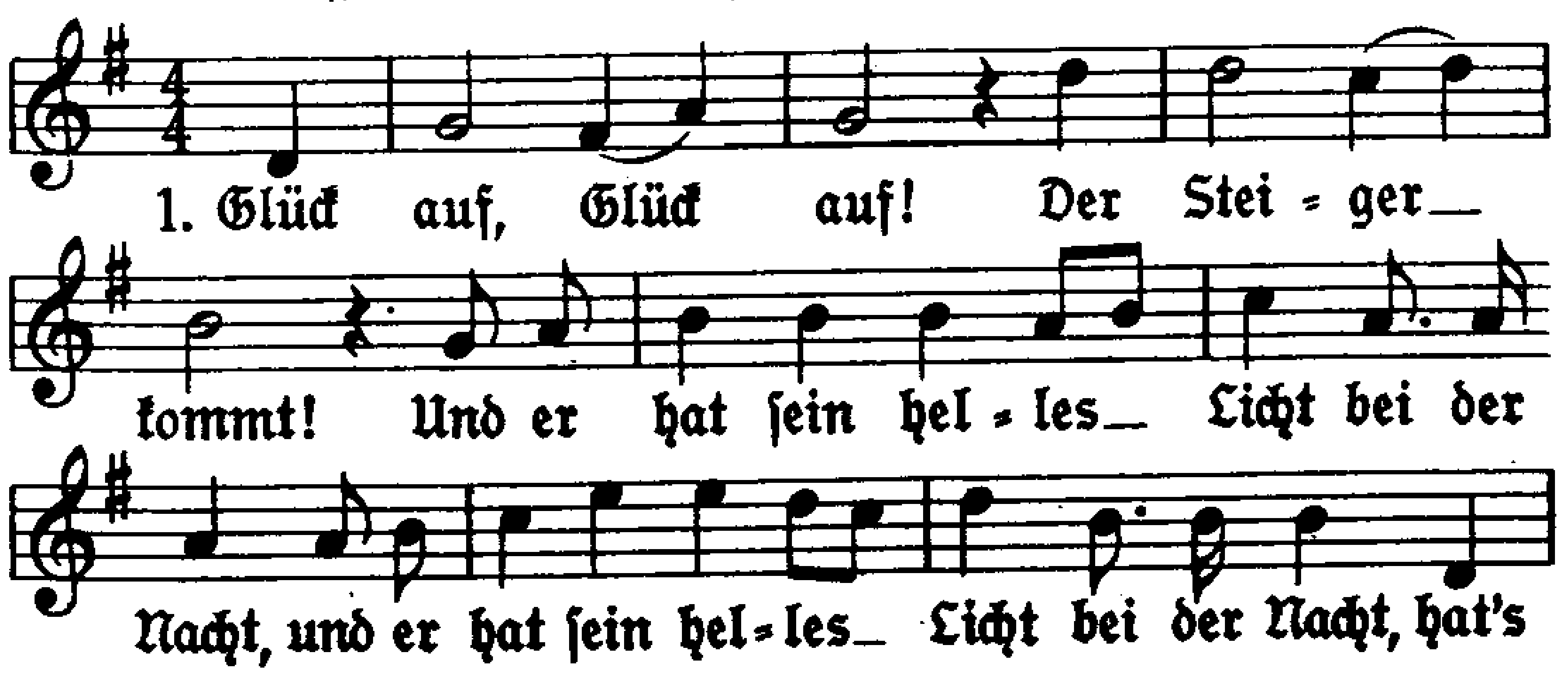
3. Und wenn es kommt um die |: Mittagszeit, :|: ist das Essen schon bereit. :| Greifen wir dann Gabel und Messer, fangen tapfer an zu essen, daß dem Meister wird |: angst und bang: :|: Ach, Gesellen, eßt nicht so lang'! :|

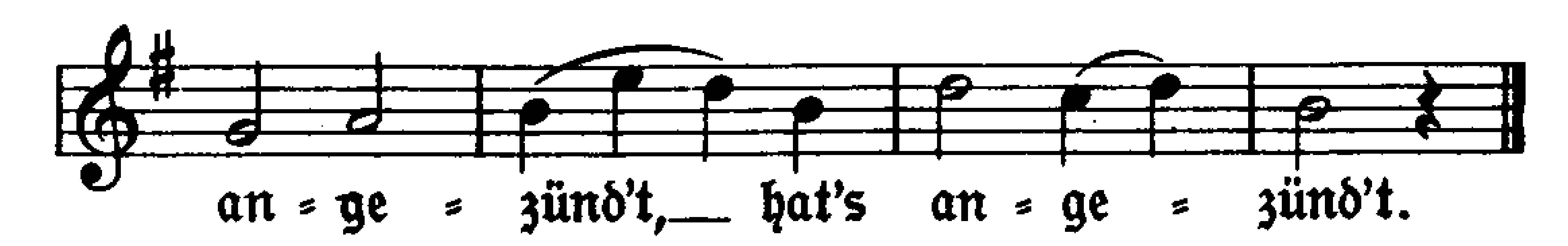
4. Wenn dann der Feierabend |: kommt heran, :|: unsre Arbeit ist getan. :| So wolln wir spazieren gehen, schöne Mädchen viel zu sehen nach dem rechten |: Lob und Preis; :|: lustig ist, was Maurer heißt! :|

Textbearbeitung: Hans Helmut. Georg Kallmeyer Verlag, Wolfenbüttel.
Nach: Hoffmann von Fallersleben, Schlesische Volkslieder (1842).



## Glück auf, Glück auf!






2. Hat's angezünd't, das gibt einen Schein! |: Und damit so fahren wir (bei der Nacht) :|: ins Bergwerk hinein. :|

3. Die Bergleut sein hübsch und fein, |: und sie graben das Silber und das Gold (bei der Nacht) :|: aus Felsengestein. :|

4. Der eine gräbt das Silber, der andre gräbt das Gold, |: und dem schwarzbraunen Mägdelein (bei der Nacht), :|: dem sein sie hold. :|
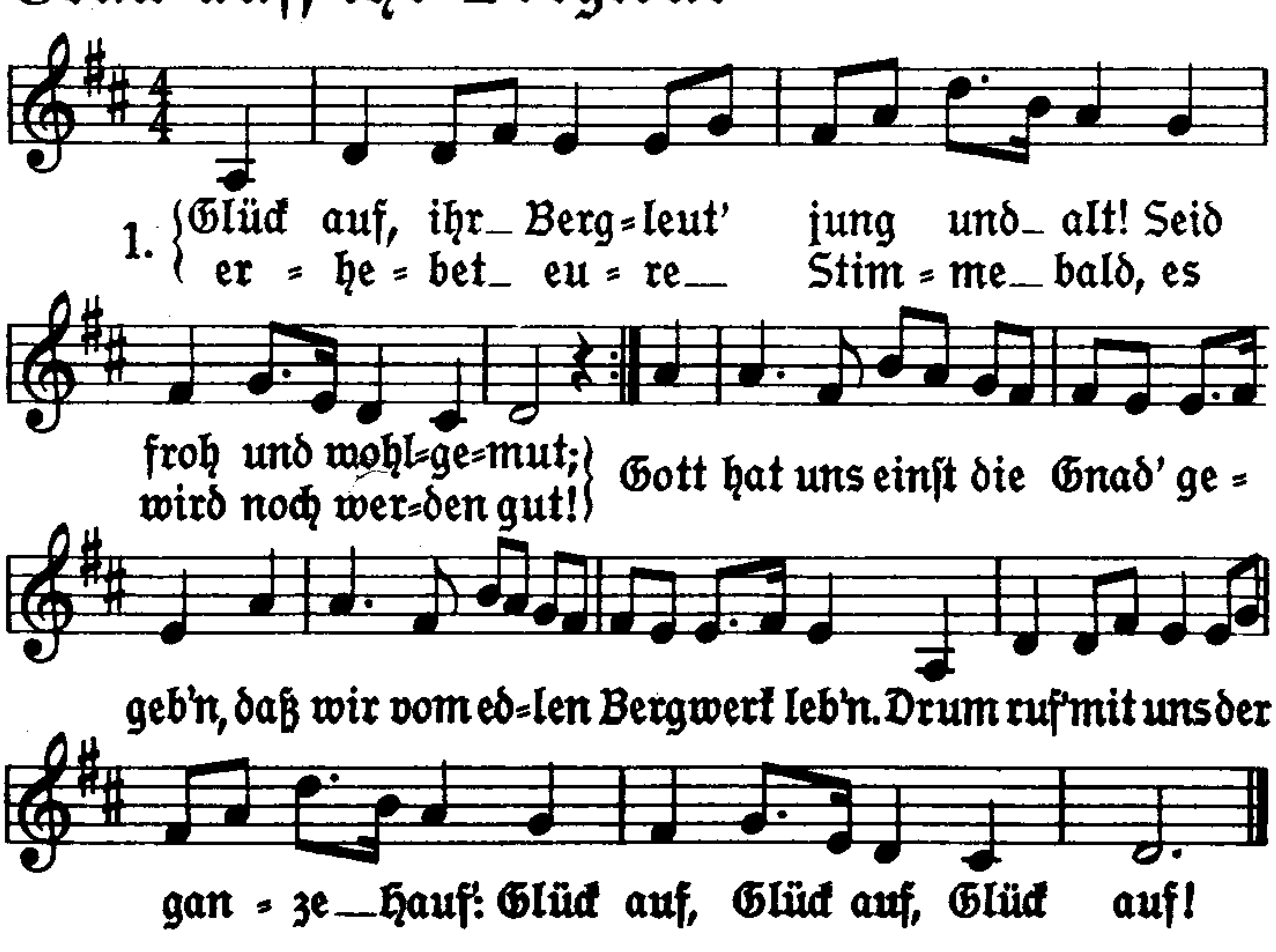
5. Ade, nun ade, lieb Schätzelein! |: Und da drunten in dem tiefen Schacht (bei der Nacht), :|: da gedenk ich dein. :|

6. Und kehre ich heim zum Schätzelein, |: so erschallt des Bergmanns Ruf (bei der Nacht): :|: Glück auf! Glück auf! :|

Weise: 1838.
Nach einem Bergmannslied (1886) von Adolf Schievenbusch.



## Glück auf, ihr Bergleut'

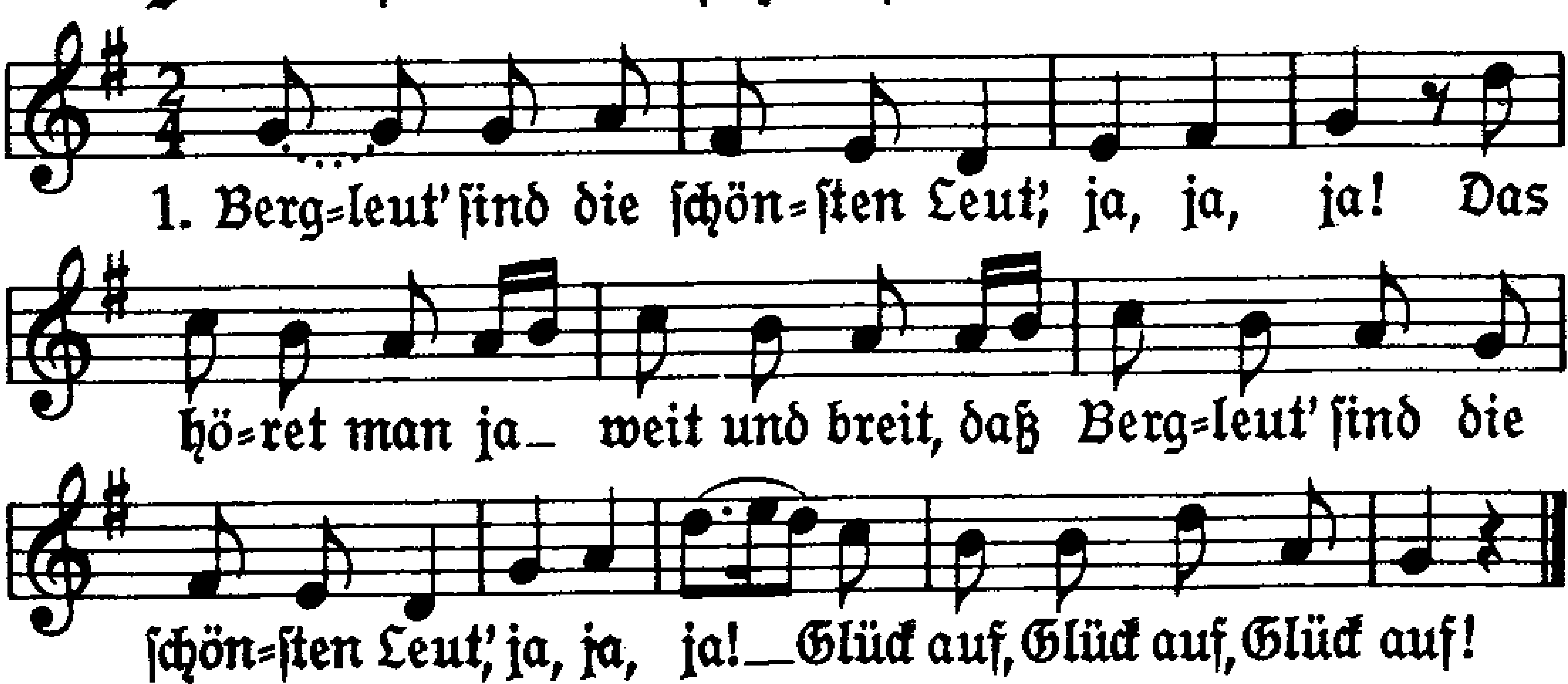


2. Glück auf! Dem Steiger sei's gebracht; sein Anbruch werde schön, daß er den Obern Freude macht, die es recht gerne sehn, wenn man ihn'n schöne Erze zeigt, an Silber und an Bleien reich; drum ruft mit uns der ganze Hauf': |: Glück auf! :|

3. Drum preist das edle Bergwerk hoch, das uns allhier ernährt; dran denk' ein jeder Bergmann noch, wenn er zum Schachte fährt; und tu ein jeder seinen Fleiß! Und kostet es gleich Müh' und Schweiß, zu suchen neue Gänge auf: |: Glück auf! :|

Aus dem Oberharz.

# Bergleut' sind die schönsten Leut'




2. Bergleut', die trinken auch gern, sie trinken Bier und Brannte=wein und schlagen dem Wirt die Fenster ein.
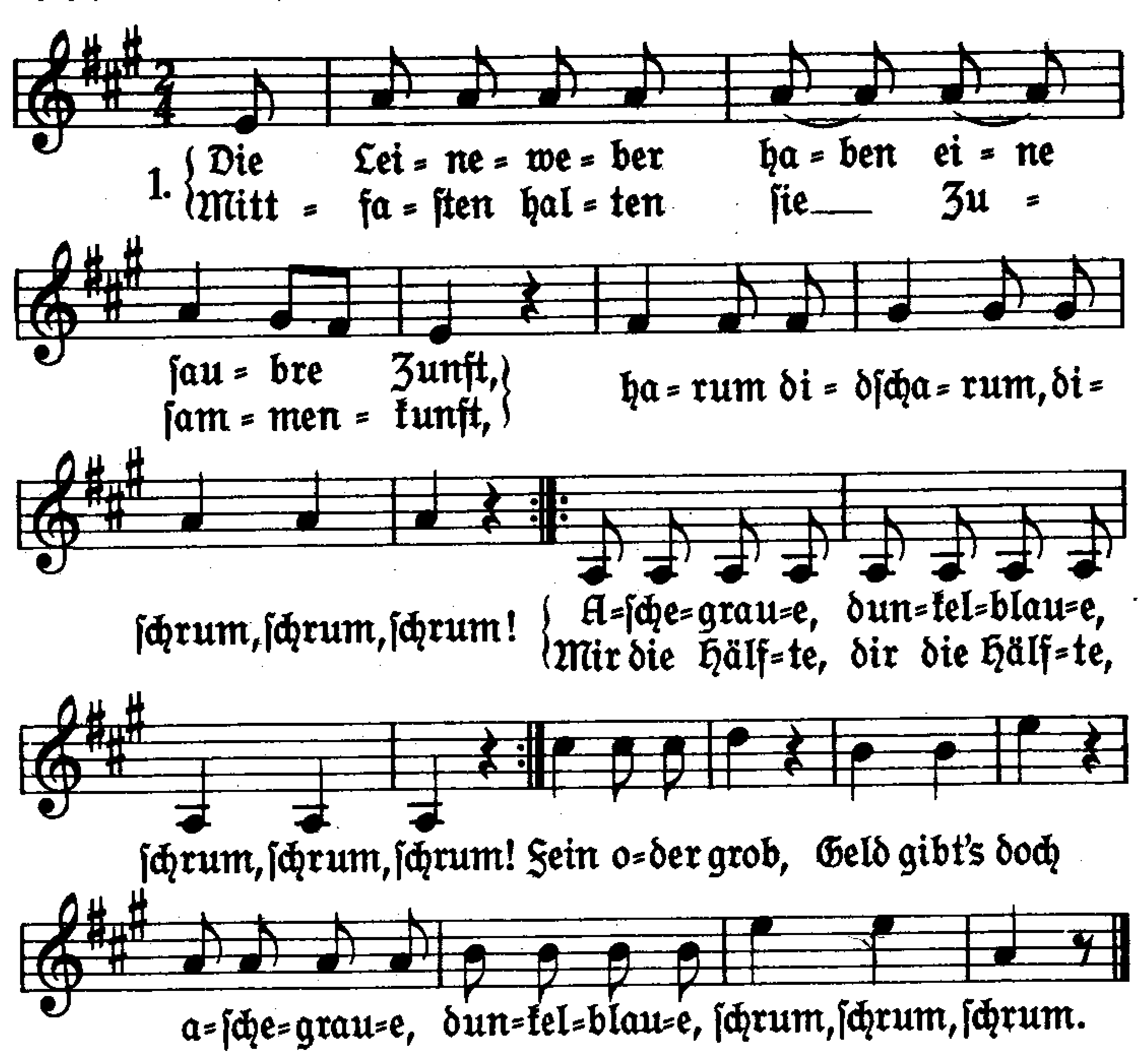
3. Bergleut', die schlagen auch gern, sie schlagen mit Fäustel und Hämmern; sie treiben damit Felsen ein.

4. Bergleut' karessieren auch gern, sie karessiern nach ihrer Kunst und lieben so manches schöne Mädchen umsunst.

5. Bergleut', die reisen auch gern, sie reisen in ein fremdes Land, und sind der ganzen Welt bekannt.

Aus: Erk=Böhme, Deutscher Liederhort.

# Die Leineweber




2. Die Leineweber nehmen keinen Lehrjungen an, der nicht sechs Wochen lang fasten kann, harum didscharum...

3. Die Leineweber schlachten alle Jahr zwei Schwein, das eine ist gestohlen, und das andere ist nicht sein, harum didscharum...
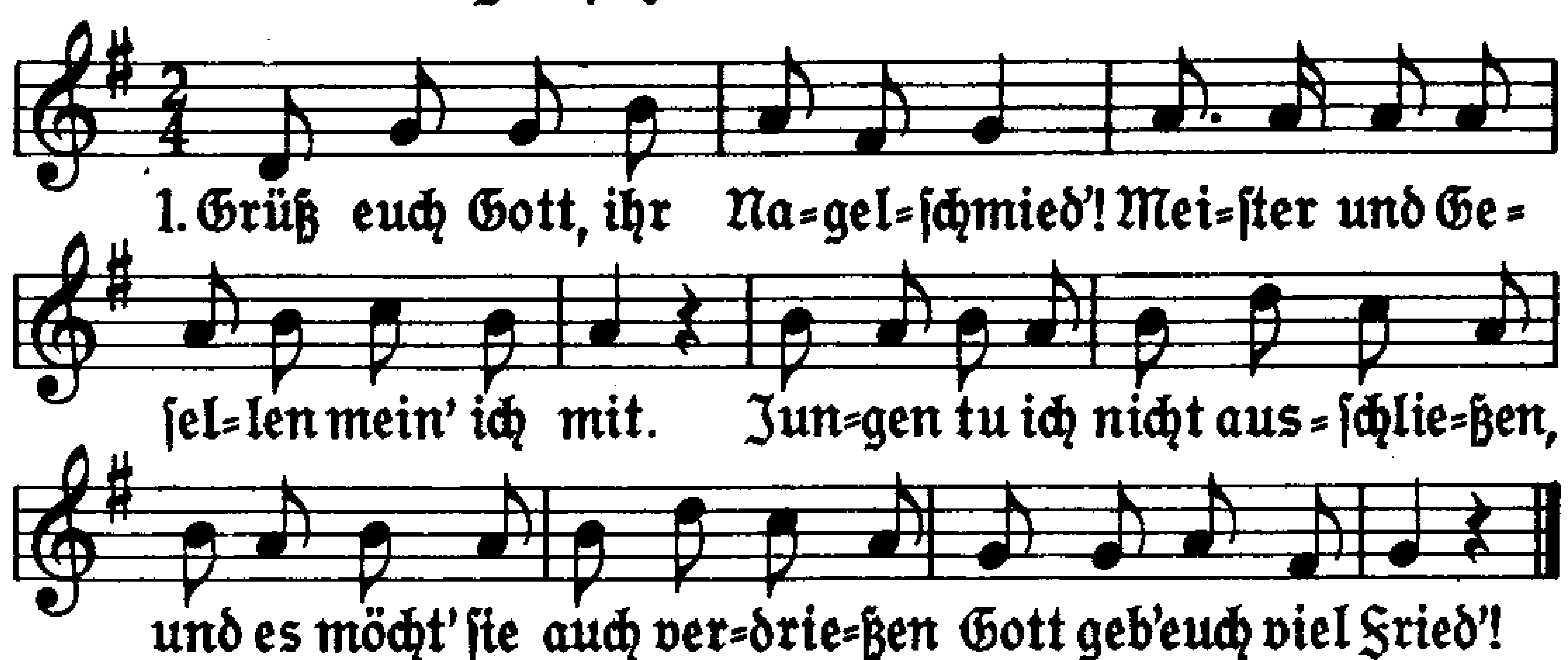
4. Die Leineweber haben ein Schifflein klein, da setzen sie die Wanzen und die Flöhe hinein, harum didscharum...

5. Die Leineweber machen eine saubere Musik, wie wenn zwölf Müllerwagen fahren über die Brück, harum didscharum...

6. Die Leineweber halten ein großes Haus, für der Fastenzeit kommen sie selten heraus, harum didscharum...

Aus: Hans Breuer, Der Zupfgeigenhansl.

# Lied der Nagelschmiede




2. Nagelschmied' zum Ruhm und Preis machen Nägel tausendweis': Glatte, kreuzgestempelte Nägel, Groschen= und auch Batzennägel machen sie all' mit Fleiß.

3. Wenn viel' tausend fertig sein, zählt er sie und packt sie ein; und tut auf den Markt hinlaufen, dort tut er sie all' verkaufen, beide, groß und klein.

4. Nagelschmied arbeit't sich müd', Tag und Nacht hat er kein' Fried'. Er muß bei der Werkstatt sitzen, öfters frieren, öfters schwitzen, bis er durstig wird.
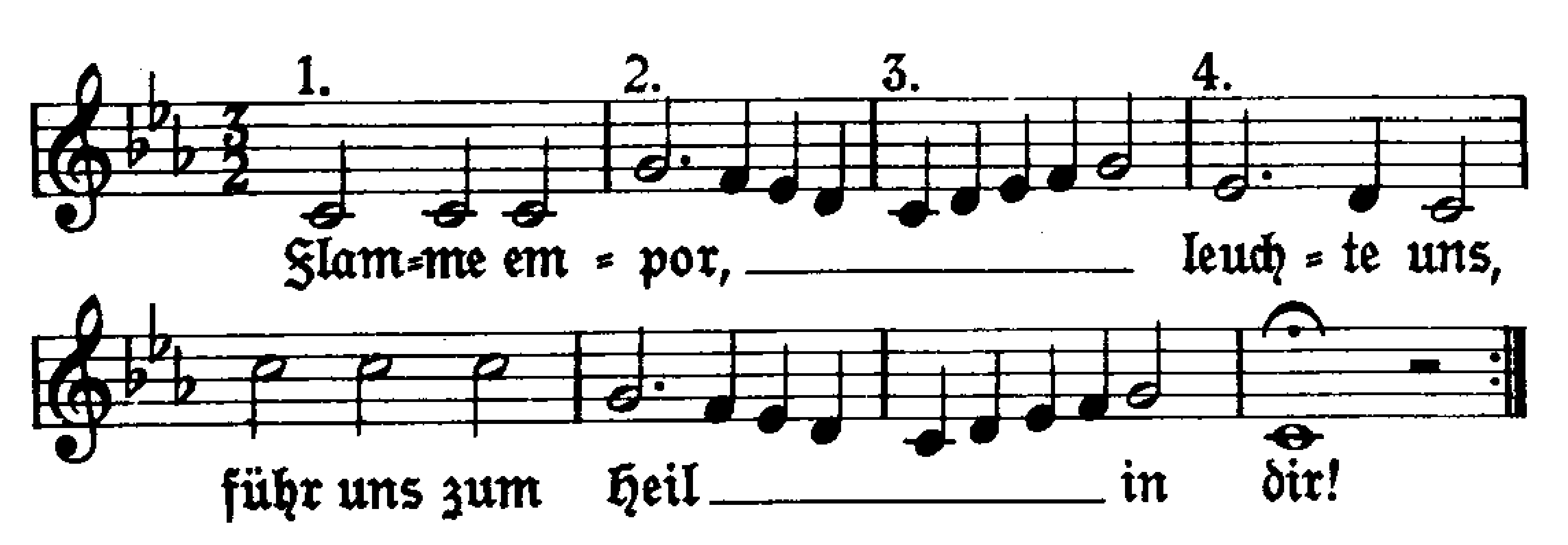
5. Dann geht er ins Wirtshaus fort, kauft für Geld und gute Wort' Bier und Wein, sich zu erquicken; dann tut er sich wiedrum schicken heim an seinen Ort.

6. Nun ade, ihr Nagelschmied'! Meister und Gesellen mein' ich mit. Gott woll' euch Gesundheit geben, Meister und Meistrin ein langes Leben, hier und dort in Fried'!

Textbearbeitung: Hans Helmut.
Nach: Hoffmann von Fallersleben, Schlesische Volkslieder (1842).



# Fest der Jugend
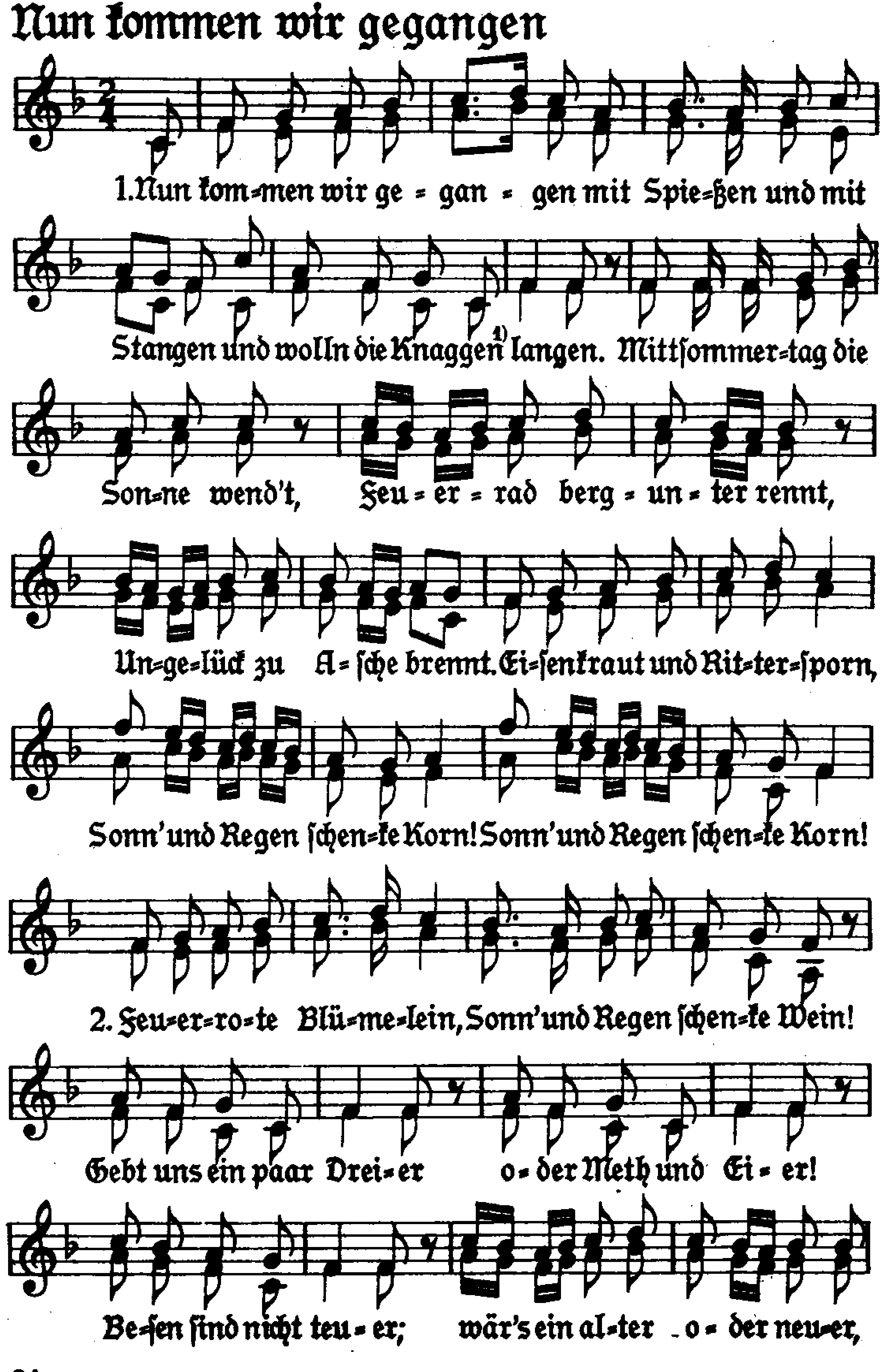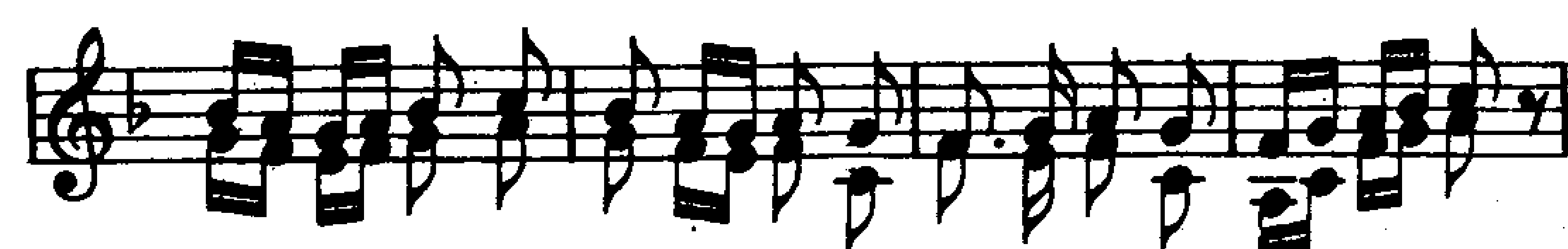



Alle 4 Stimmen singen bis zur Fermate.

Worte: F. Jöde. Weise: Chr. Prätorius, geb. 1574.

Georg Kallmeyer Verlag, Wolfenbüttel.

# Nun kommen wir gegangen





taugt er zum Mittsommerfeuer. Hu=ja, hu=ja! Hur=le=fritt!



Sim=met=rei=hen,[2] tan=ze mit! Sim=met=rei=hen, tan=ze mit!

1) Knaggen langen = Wurzelstücke fürs Feuer herbeischaffen.
2) Simmetreihen = Sonnwendreigen.
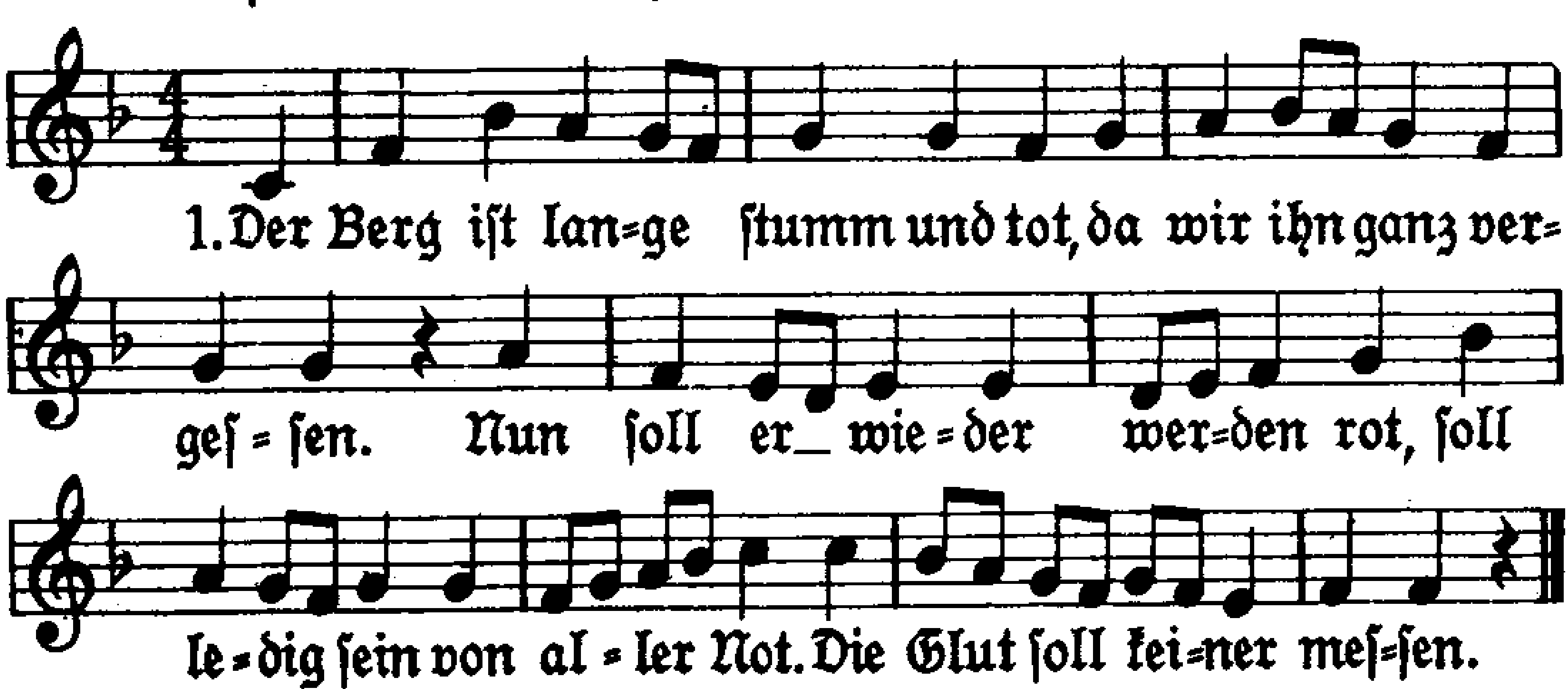
Worte: in der Zeit des 30jährigen Krieges in Thüringen aufgezeichnet.

Weise: Fritz Stein; mit Benutzung (eines Motivs aus) einer Sonnwendweise, 1910.

Textbearbeitung: Hans Helmut.

Eugen Diederichs Verlag, Jena.

## Ankunftslied am Feuer
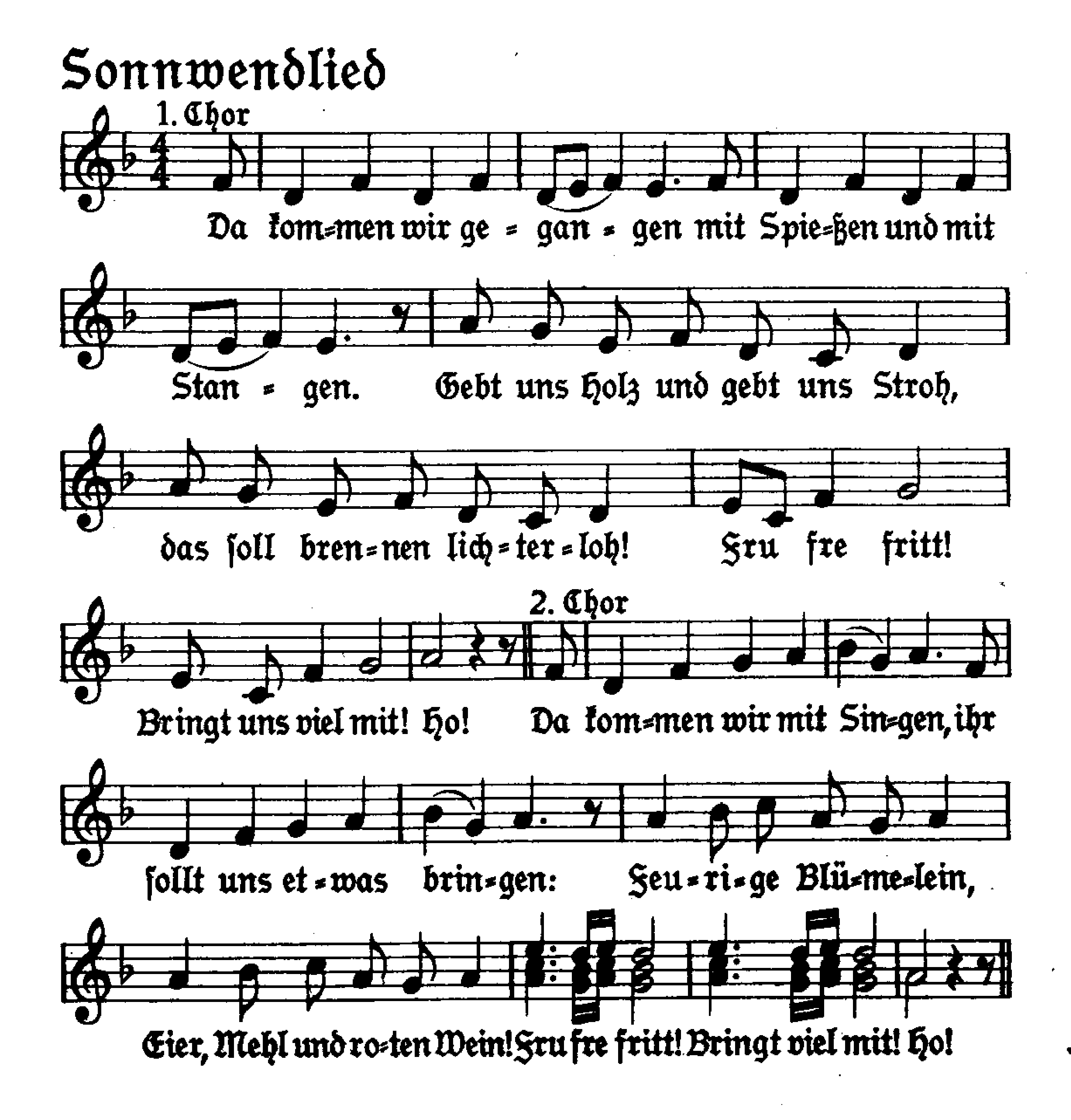



2. Der Berg, der ist aus bestem Stein und ist ein guter Hüter. Er wahrt die Äcker groß und klein, daß Blitz und Schlag nicht fahren drein und keine schweren Wetter.
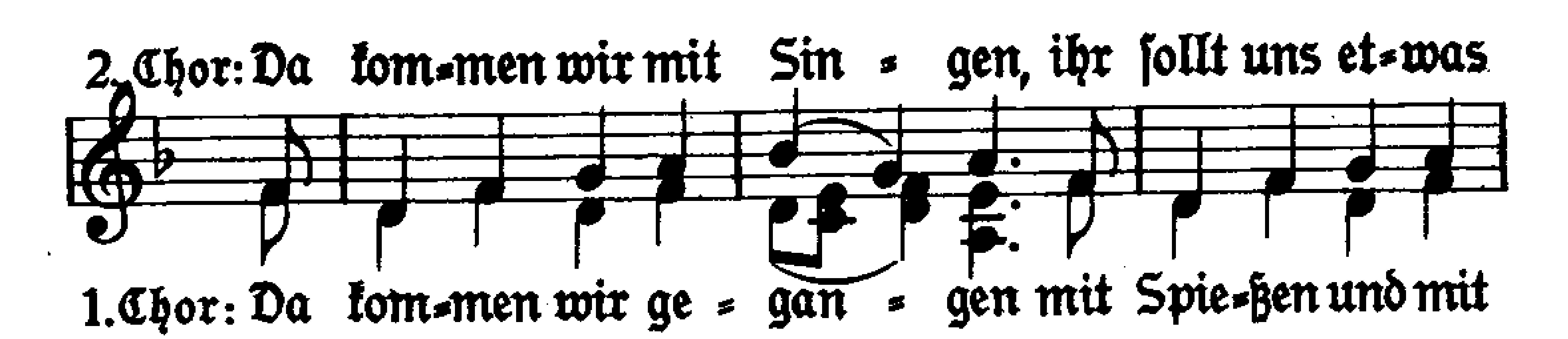
3. Die Sterne sind vom Berg nicht weit, das kann ein jeder spüren. Hier ist nicht viel von Eil' und Zeit, hier kann die Hand der Ewigkeit die heiße Stirn berühren.

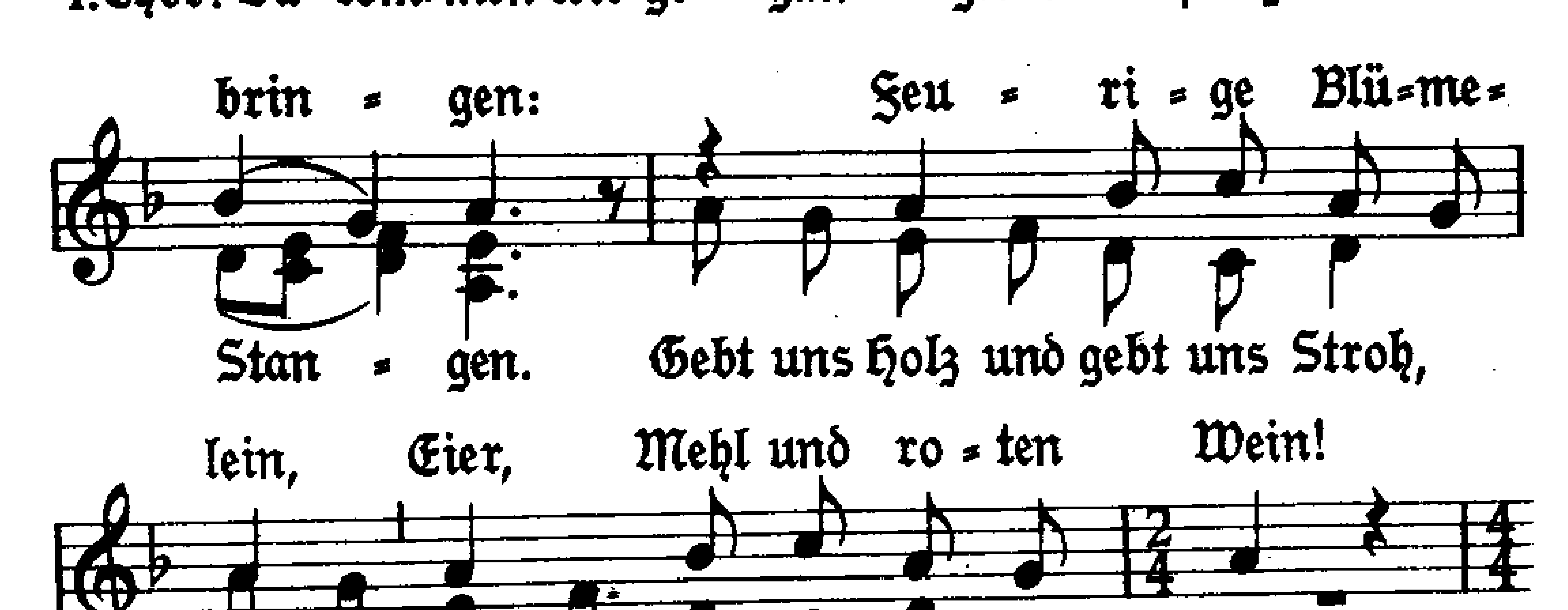
4. Du Berg – nun horch auf unsern Schritt, wir wollen auf dich trauen! Das Feuer wolln wir nach der Sitt auf deiner Höchst und deiner Mitt' bis in die Sterne bauen!

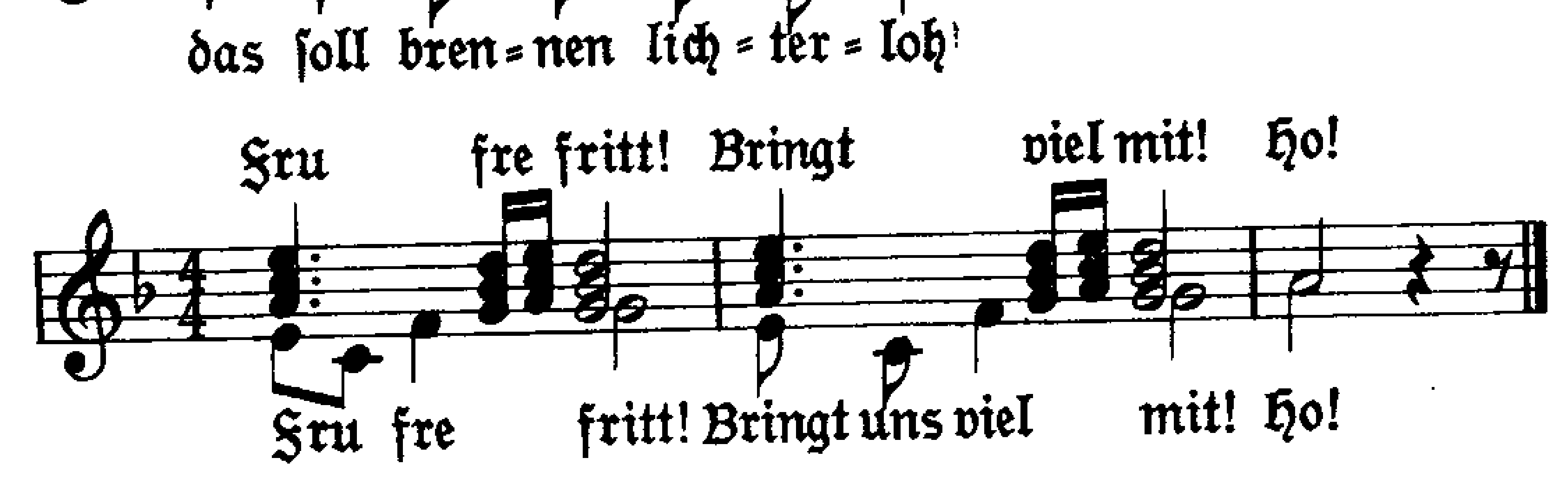
Dichtung und Weise: Hans Baumann, 1936.
Ludwig Voggenreiter Verlag, Potsdam.

## Sonnwendlied



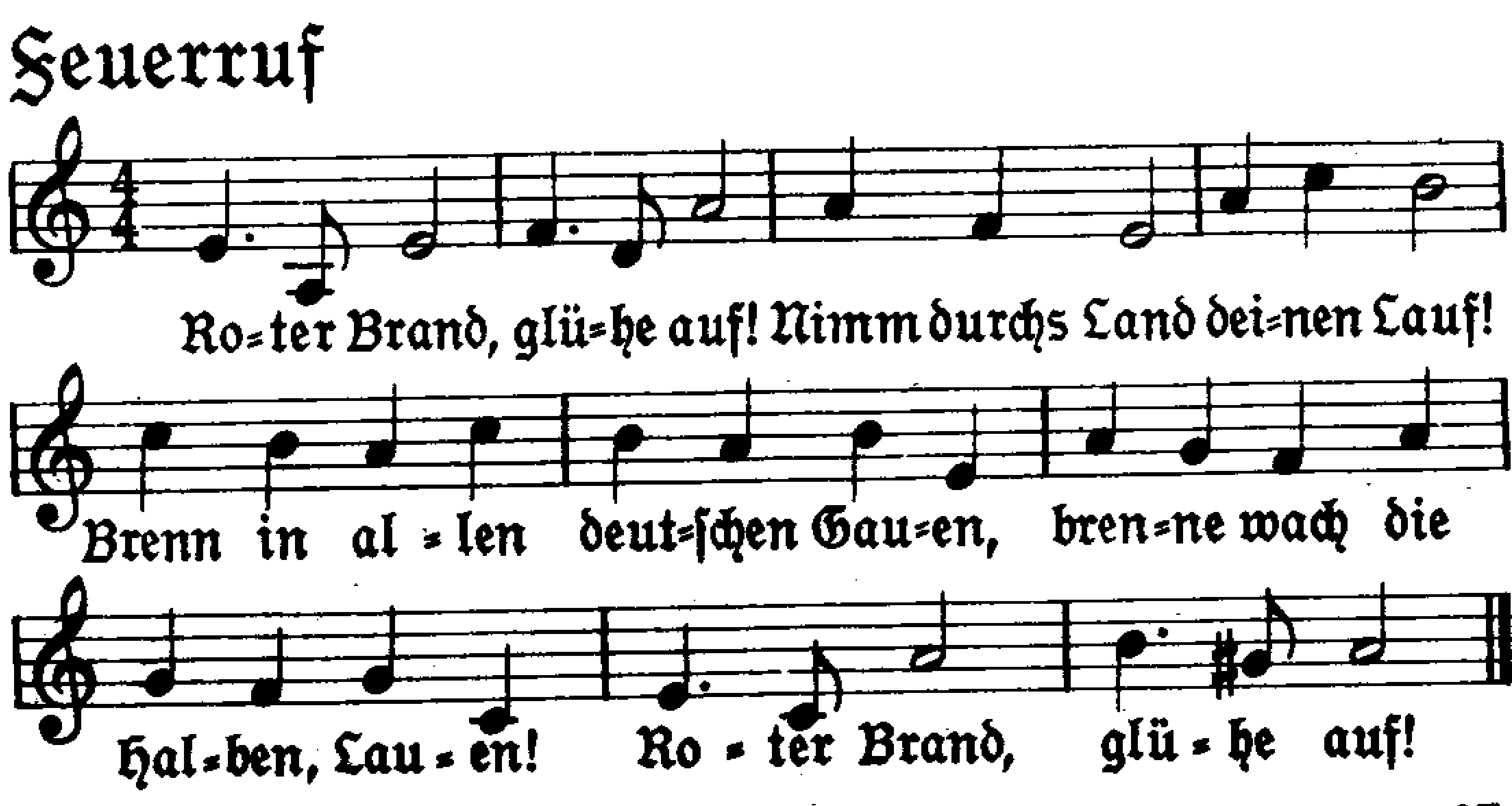



Unter Verwendung alter Texte gestaltet von Ludwig Weber.
Georg Kallmeyer Verlag, Wolfenbüttel.

## Feuerruf



2. Helles Licht, flamme weit, daß da bricht die Dunkelheit! Leucht den Jungen, leucht den Alten, Licht muß doch den Sieg behalten! Helles Licht, flamme weit!

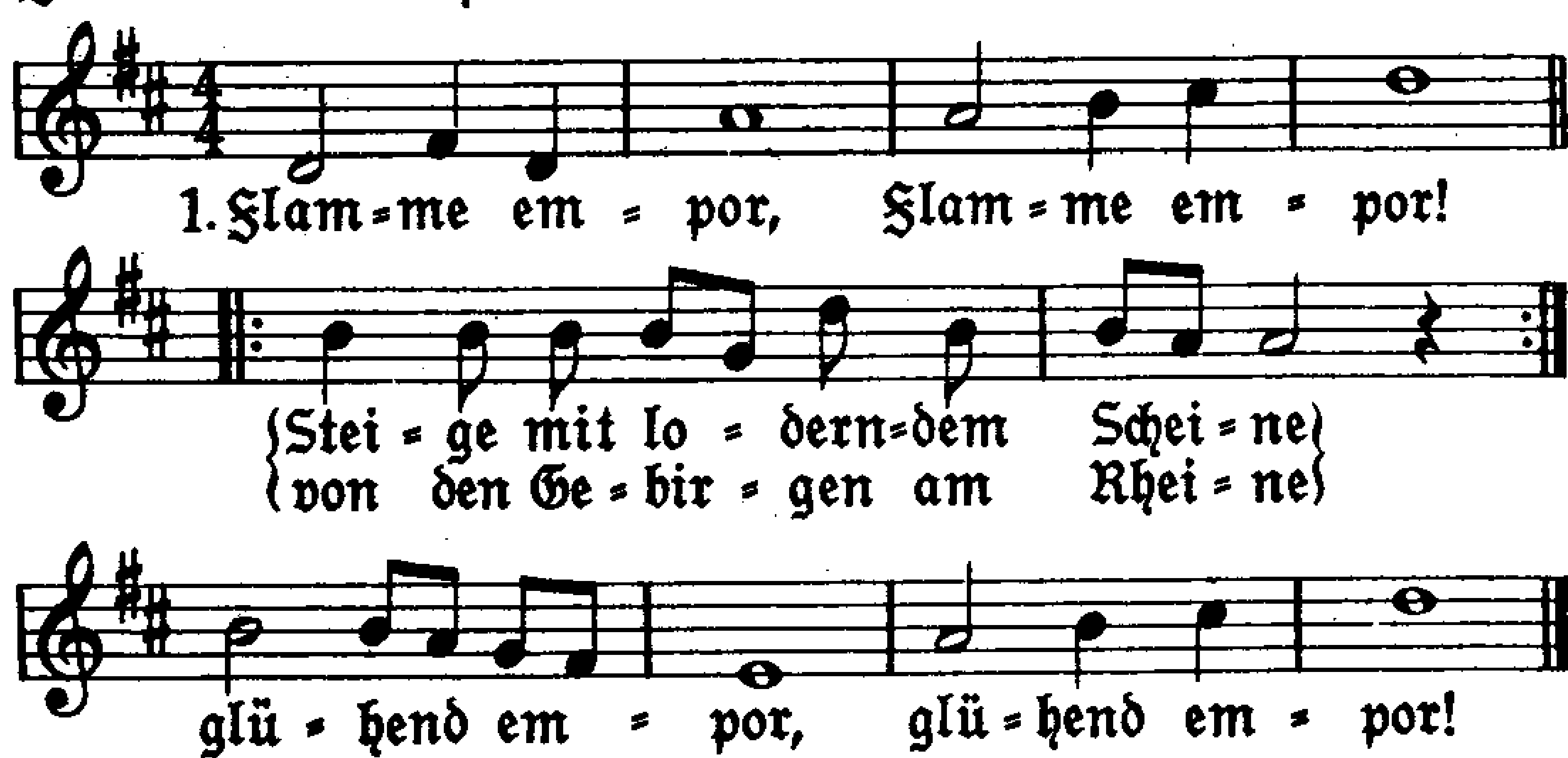
3. Funke, flieg in die Zeit! Künde Krieg weit und breit allen, die zu hadern wagen, die im Herzen Zwietracht tragen! Funke, flieg in die Zeit!

4. Flamme, glüh Herzen heiß, daß da früher jeder weiß, wo er seine Pflicht wohl finde und mit Blut sich an sie binde! Flamme, glüh Herzen heiß!

Dichtung: Hans Scheu. Weise: Paul Dorscht, 1934.
Zentralverlag der NSDAP., Franz Eher Nachf., München.



# Flamme empor




2. |: Siehe, wir stehn :| treu im geweiheten Kreise, dich zu des Vaterlands Preise |: brennen zu sehn! :|

3. |: Heilige Glut! :| Rufe die Jugend zusammen, daß bei den lodernden Flammen |: wachse der Mut! :|

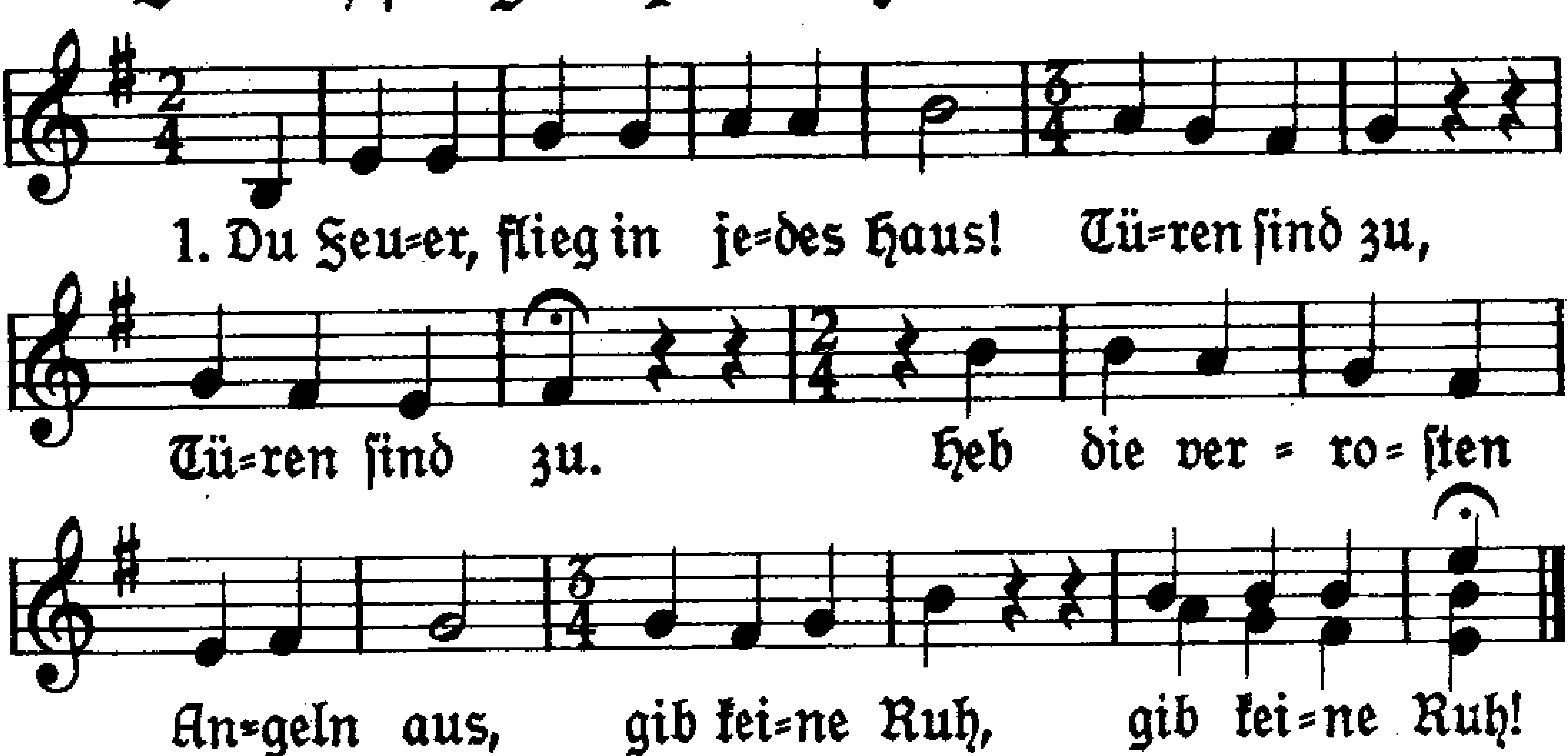
4. |: Auf allen Höhn :| leuchte, du flammendes Zeichen, daß alle Feinde erbleichen, |: wenn sie dich sehn! :|

5. |: Leuchtender Schein! :| Siehe, wir singenden Paare schwören am Flammenaltare, |: Deutsche zu sein! :|

6. |: Höre das Wort! :| Vater, auf Leben und Sterben, hilf uns die Freiheit erwerben! |: Sei unser Hort! :|

Dichtung: J. H. Chr. Nonne (1814). Ursprünglich zum „Oktoberfeuer", dem Jahrestag der Völkerschlacht bei Leipig, gedichtet.
Weise: K. L. T. Gläser (1792). Ursprünglich zum Lied „Feinde ringsum".

# Du Feuer, flieg in jedes Haus
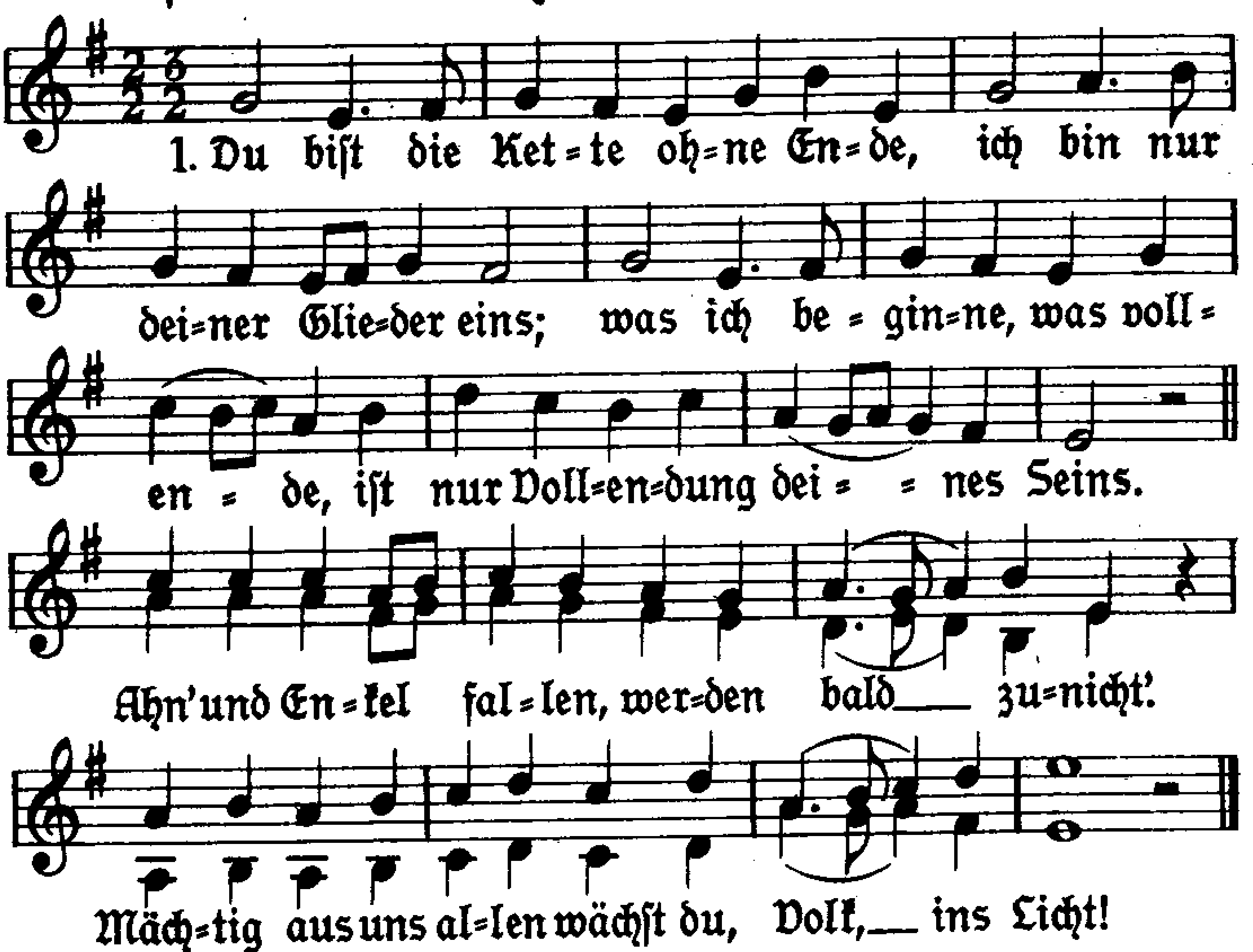



2. Du Feuer, flieg in jedes Tal! |: Ruf alle auf! :| Pack jeden Müden hundertmal, |: hol ihn herauf! :|

3. Du Feuer, flieg von Berg zu Berg, |: spring in die Nacht! :| Wer zittert, ist ein feiger Zwerg |: und wird verlacht! :|

4. Du Feuer, flieg bis an das Meer, |: Feuer, spring hell! :| Und alle Niedertracht verzehr, |: Feuer, spring hell! :|
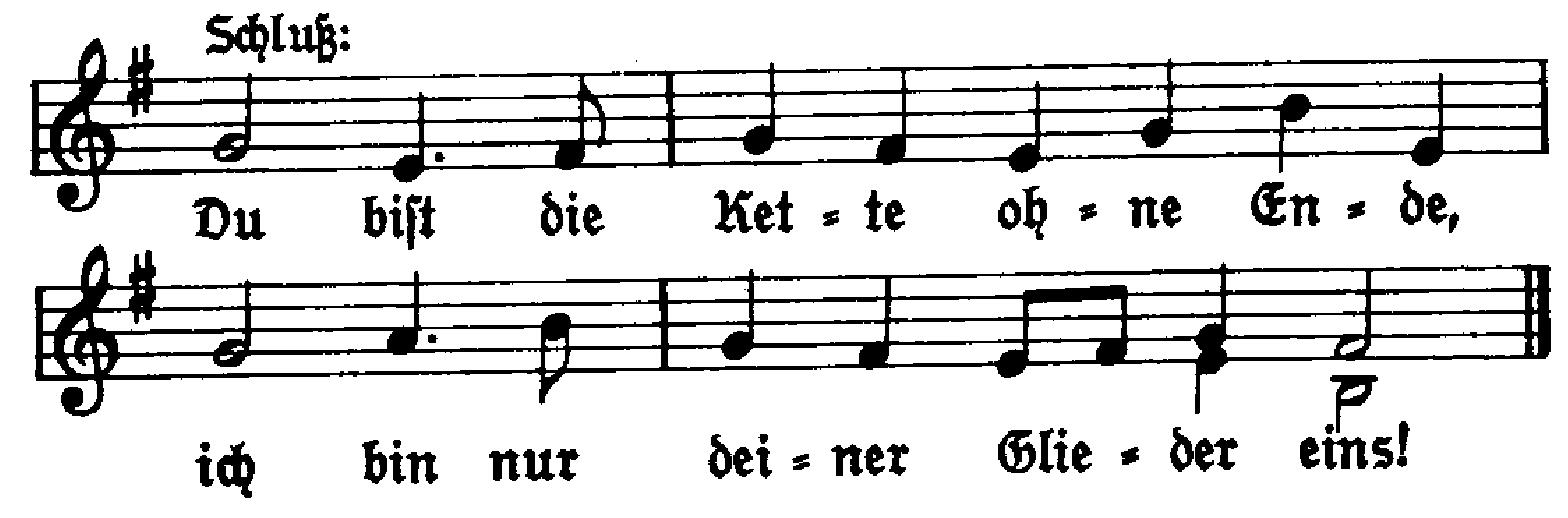
Dichtung und Weise: Hans Baumann, 1936.
Ludwig Voggenreiter Verlag, Potsdam.

# Du bist die Kette ohne Ende




2. Wer für dich fällt, stirbt nicht vergebens, du trägst ihn in die Ewigkeit; so sind wir Pfänder deines Lebens und Bürgen deiner Herrlichkeit! Ahn' und Enkel...

3. Du hast uns längst, eh wir geboren, genährt mit deinem teuren Blut; so sind wir ewig dir verschworen als deines Lebens sterblich Gut! Ahn' und Enkel...
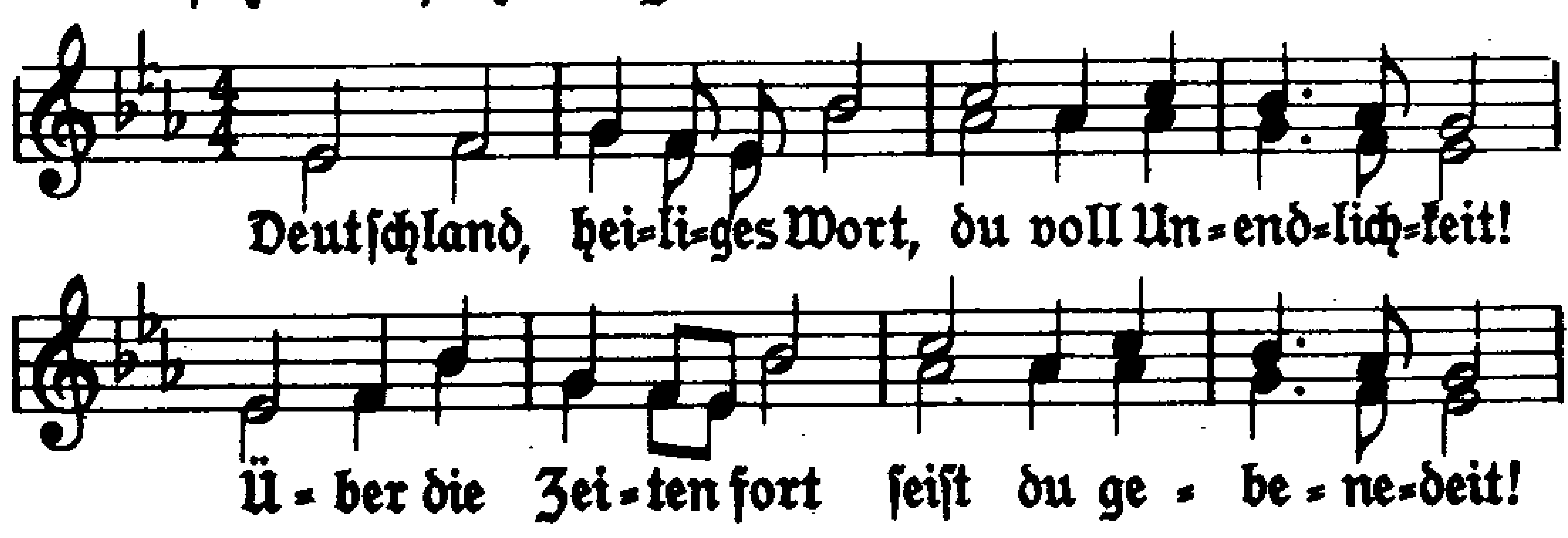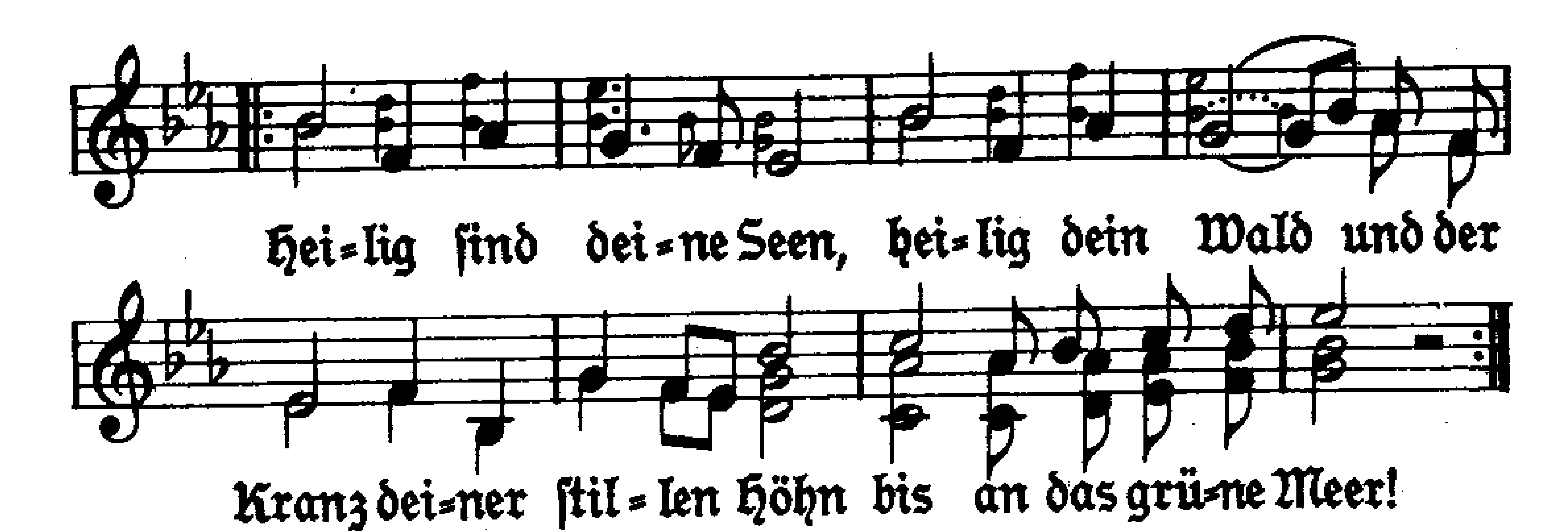



Dichtung: Wolfram Brockmeier. Weise: Heinrich Spitta, 1935.
Georg Kallmeyer Verlag, Wolfenbüttel.



# Unser ist das Land
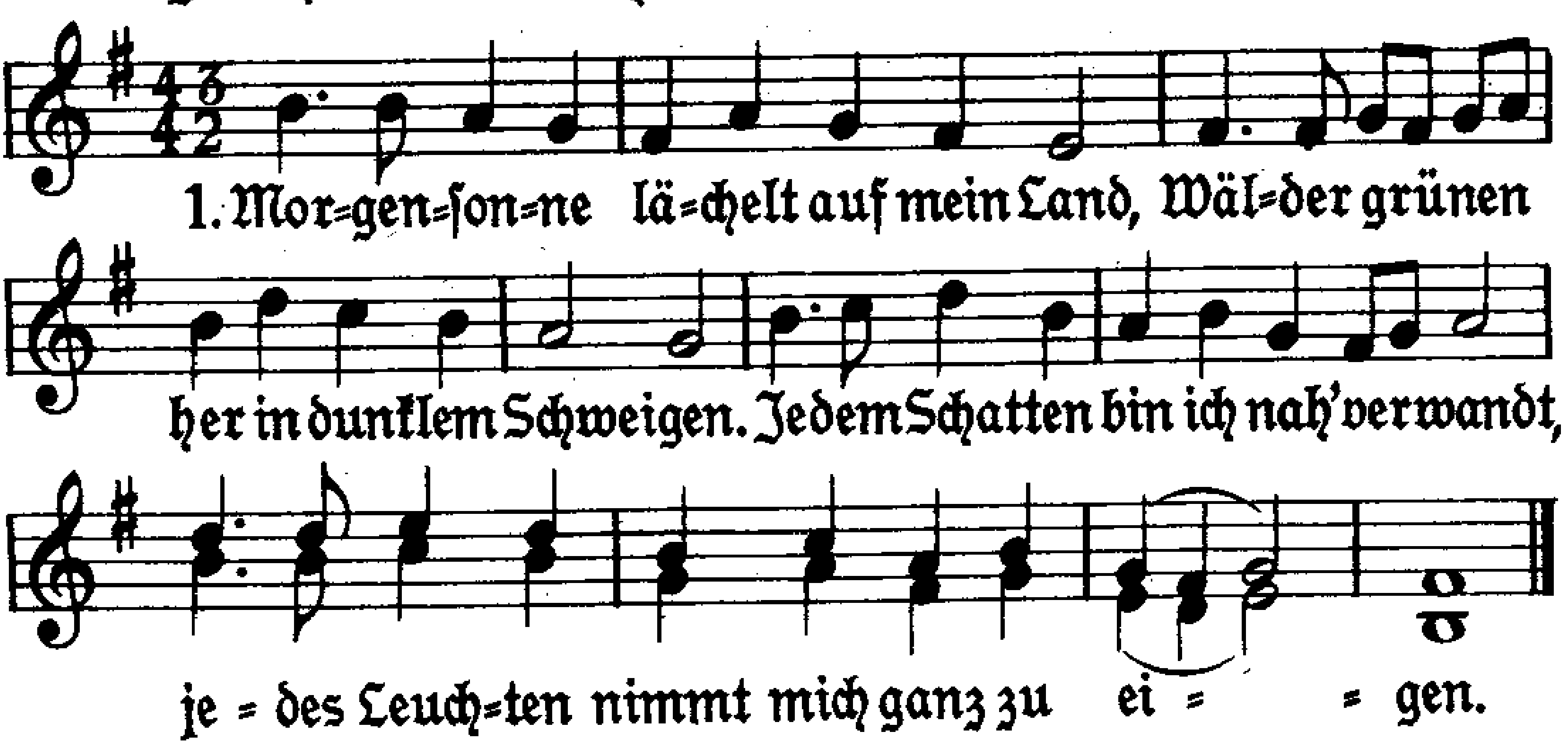
## Deutschland, heiliges Wort






Dichtung: E. W. Möller. Weise: Georg Blumensaat, 1936.
Georg Kallmeyer Verlag, Wolfenbüttel.

# Morgensonne lächelt auf mein Land
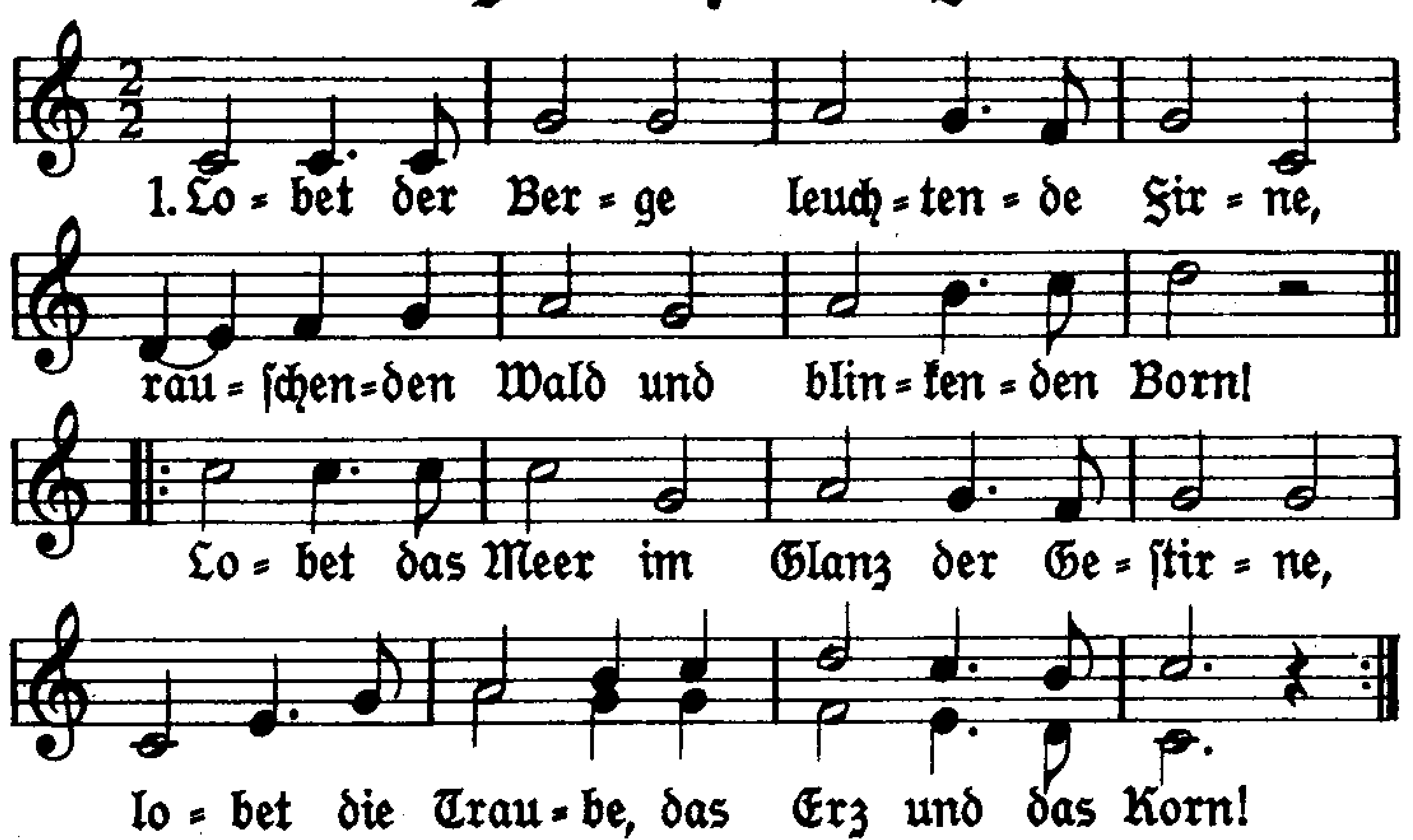



2. Land, mein Land, wie leb' ich tief aus dir! Löst sich doch kein Hauch von diesen Lungen, den du nicht vorher und jetzt und hier erst mit deinem Hauche hast durchdrungen.

3. Deine Berge ragen in mir auf, deine Täler sind in mich gebettet; deiner Ströme, deiner Bäche Lauf ist an alle Adern mir gekettet.

4. Steht kein Baum auf deiner weiten Flur, der nicht Heimat wiegt mit allen Zweigen; und in jedem Winde läuft die Spur einer Liebe, der sich alle neigen.

Dichtung: Karl Bröger. Weise: Heinrich Spitta, 1935.
Aus der Kantate „Land, mein Land“.
Georg Kallmeyer Verlag, Wolfenbüttel.

# Lobet der Berge leuchtende Firne



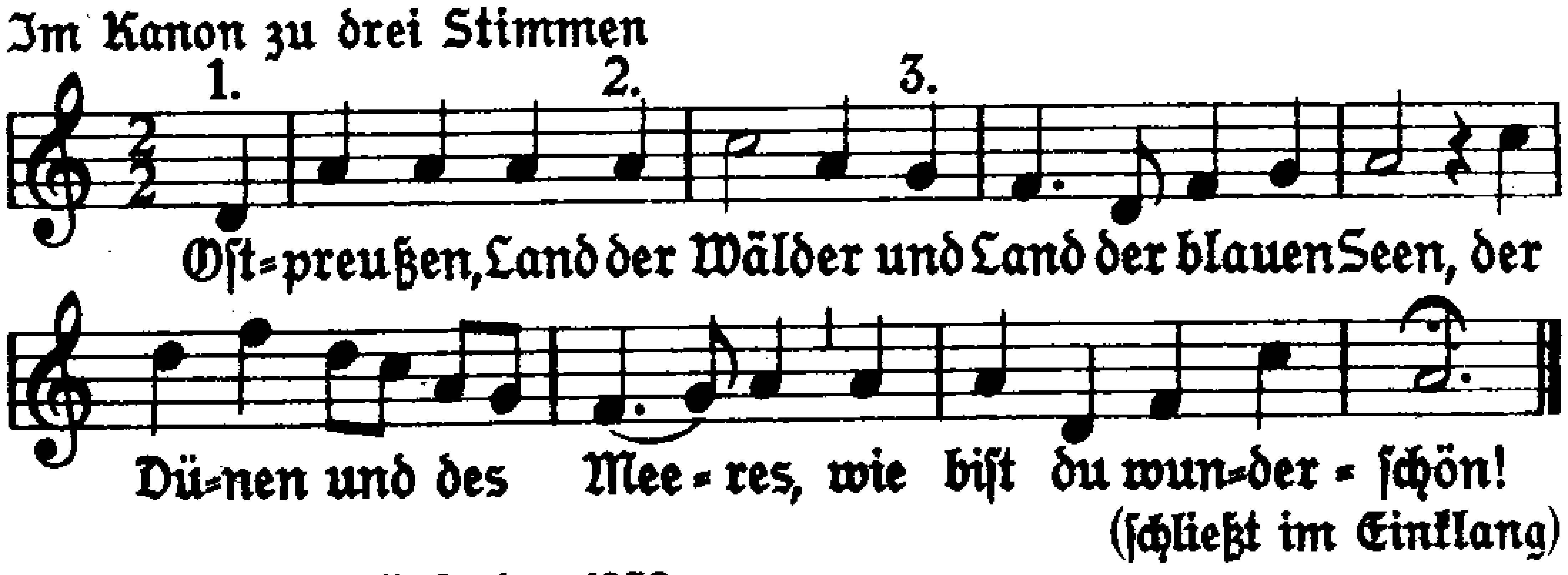

2. Lobet der Städte schimmernde Bauten, rauchende Essen und betenden Dom! |: Lobet der Felder fruchtbare Rauten, Bauern am Pflug und Schiffe im Strom! :|

3. Lobet das Land, darüber wir schreiten, hoch zu den Sternen die Stirne gewandt; |: lobt es in alle Ewigkeiten, Deutschland, du unserer Mütter Land! :|

Dichtung: Thilo Scheller. Weise: Georg Blumensaat, 1937.
Ludwig Voggenreiter Verlag, Potsdam.

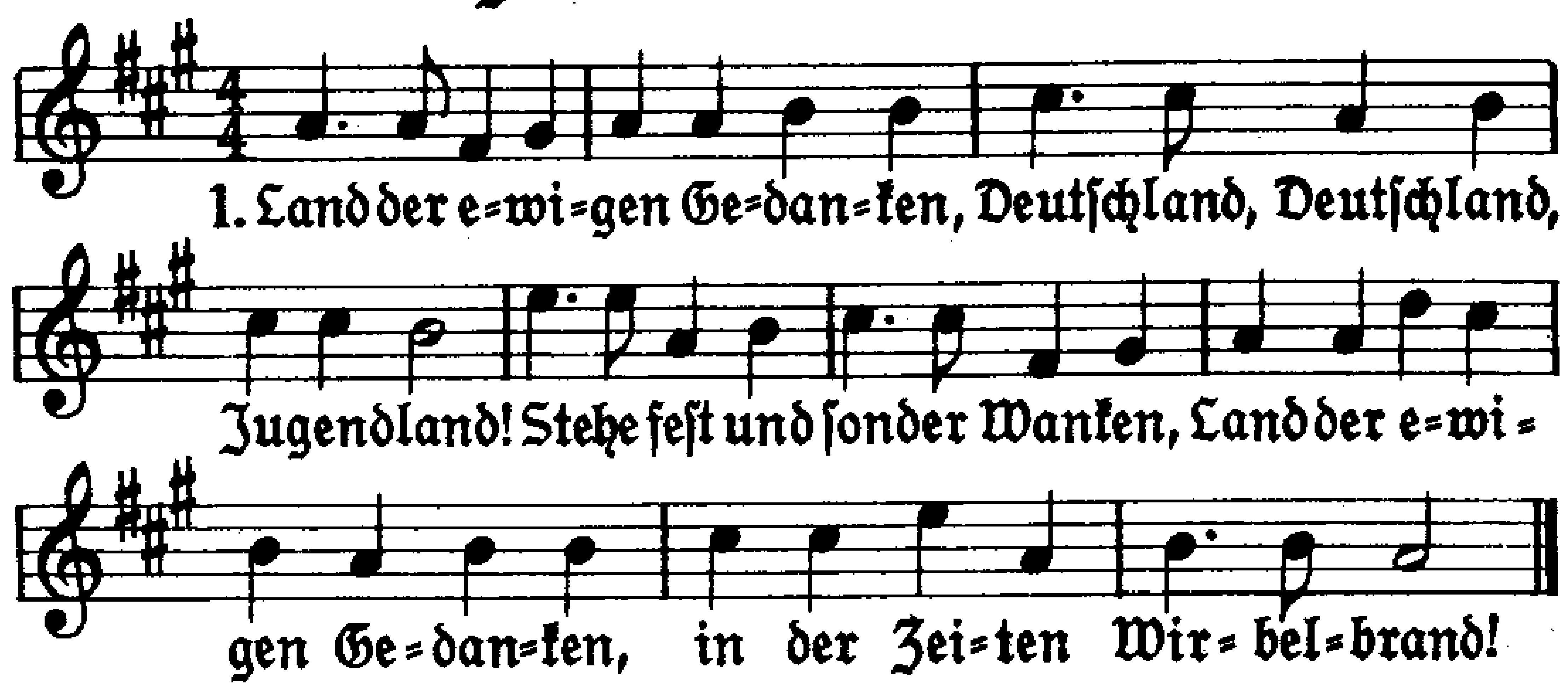
# Ostpreußen

Im Kanon zu drei Stimmen




Kanon von Reinhold Heyden, 1932.
Georg Kallmeyer Verlag, Wolfenbüttel.

## Land der ewigen Gedanken
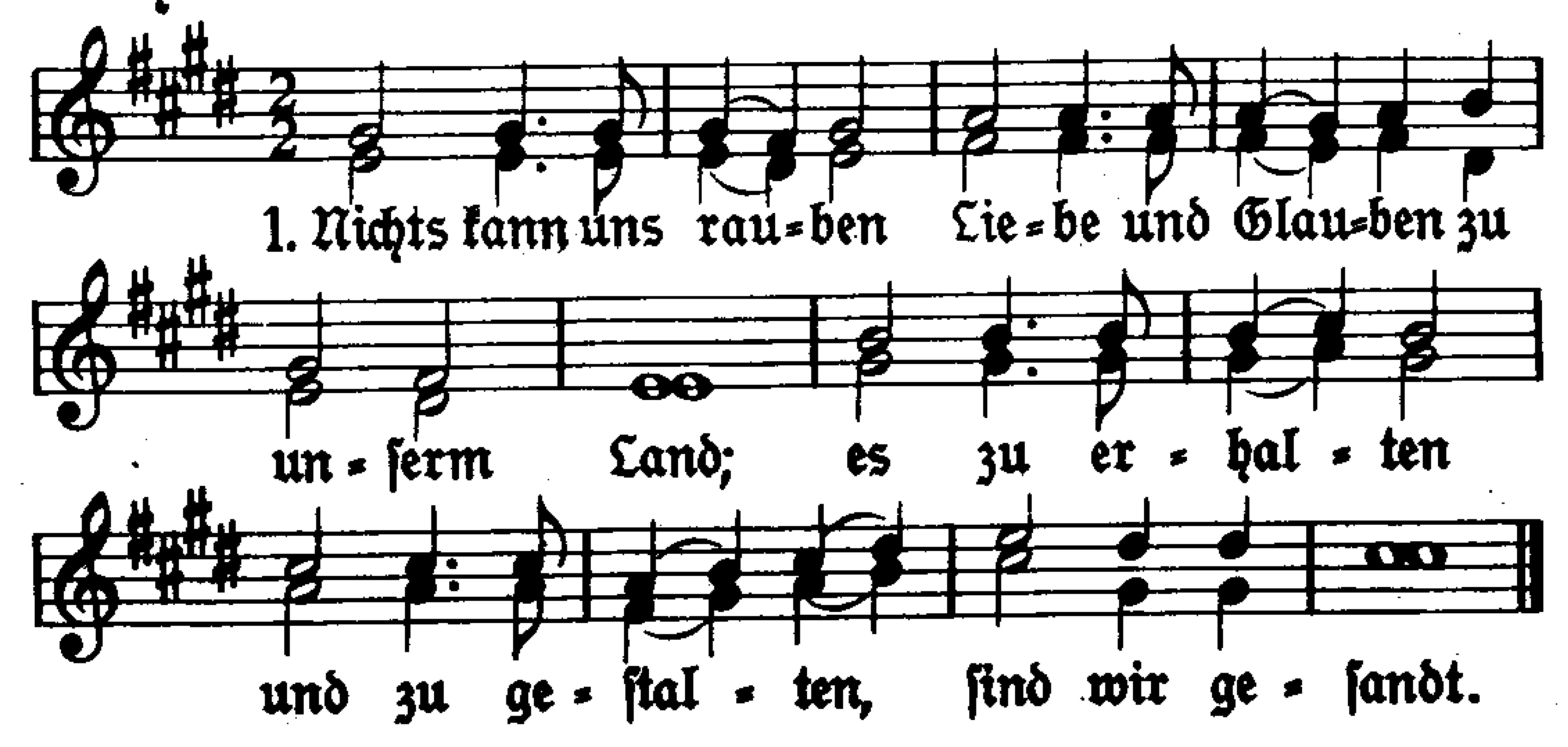



2. Land der unbesiegten Liebe, Deutschland, Deutschland, Herzensland! Mitten in dem Machtgetriebe, Land der unbesiegten Liebe, halte du in Treuen stand!

3. Land der schwielenharten Hände, Deutschland, Deutschland, Arbeitsland! Fühle deine Zeitenwende, Land der schwielenharten Hände, halt den Knechtegeist gebannt!

Dichtung: Hermann Claudius. Weise: Herbert Napiersky, 1936.
Georg Kallmeyer Verlag, Wolfenbüttel.

## Nichts kann uns rauben
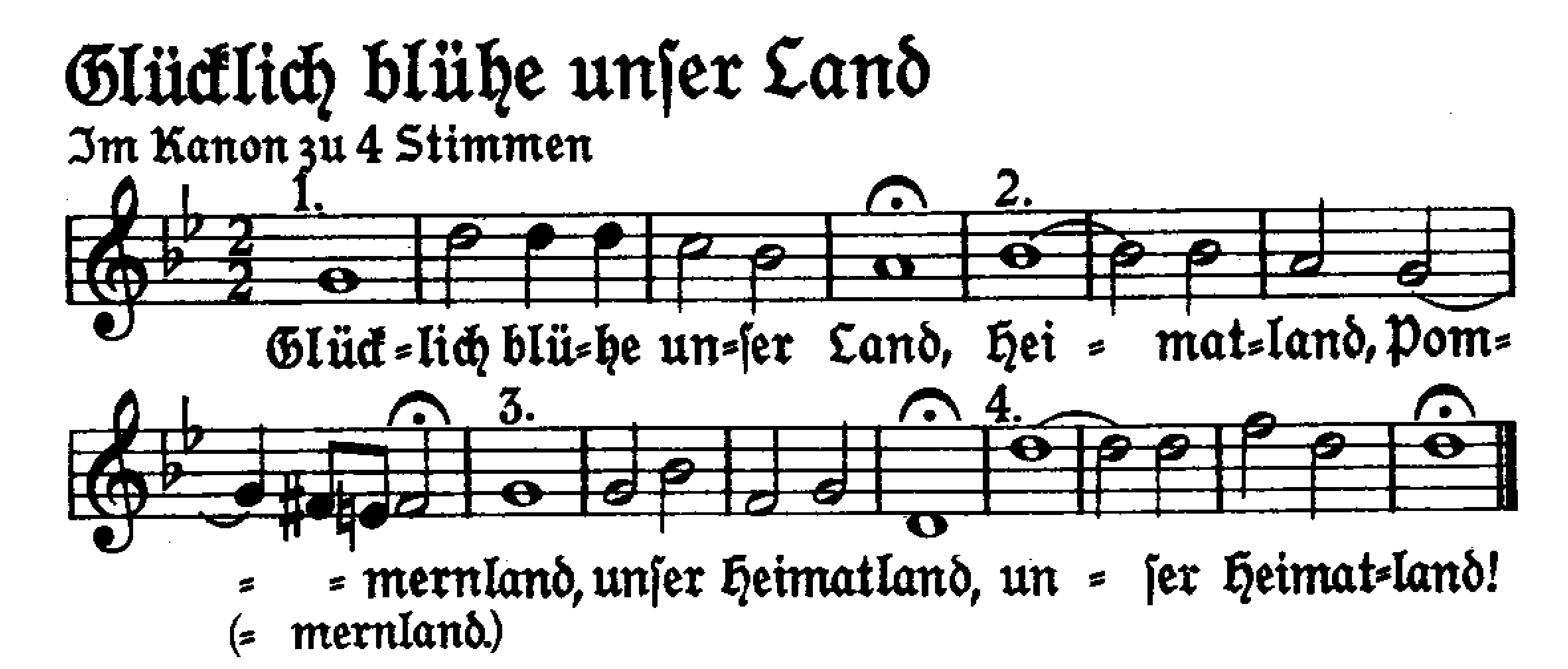


2. Mögen wir sterben, unseren Erben gilt dann die Pflicht: Es zu erhalten und zu gestalten: Deutschland stirbt nicht!

Dichtung: Karl Bröger. Weise: Heinrich Spitta, 1935.
Georg Kallmeyer Verlag, Wolfenbüttel.
Brögers Gedicht entstand in den Monaten der Ruhrbesetzung.
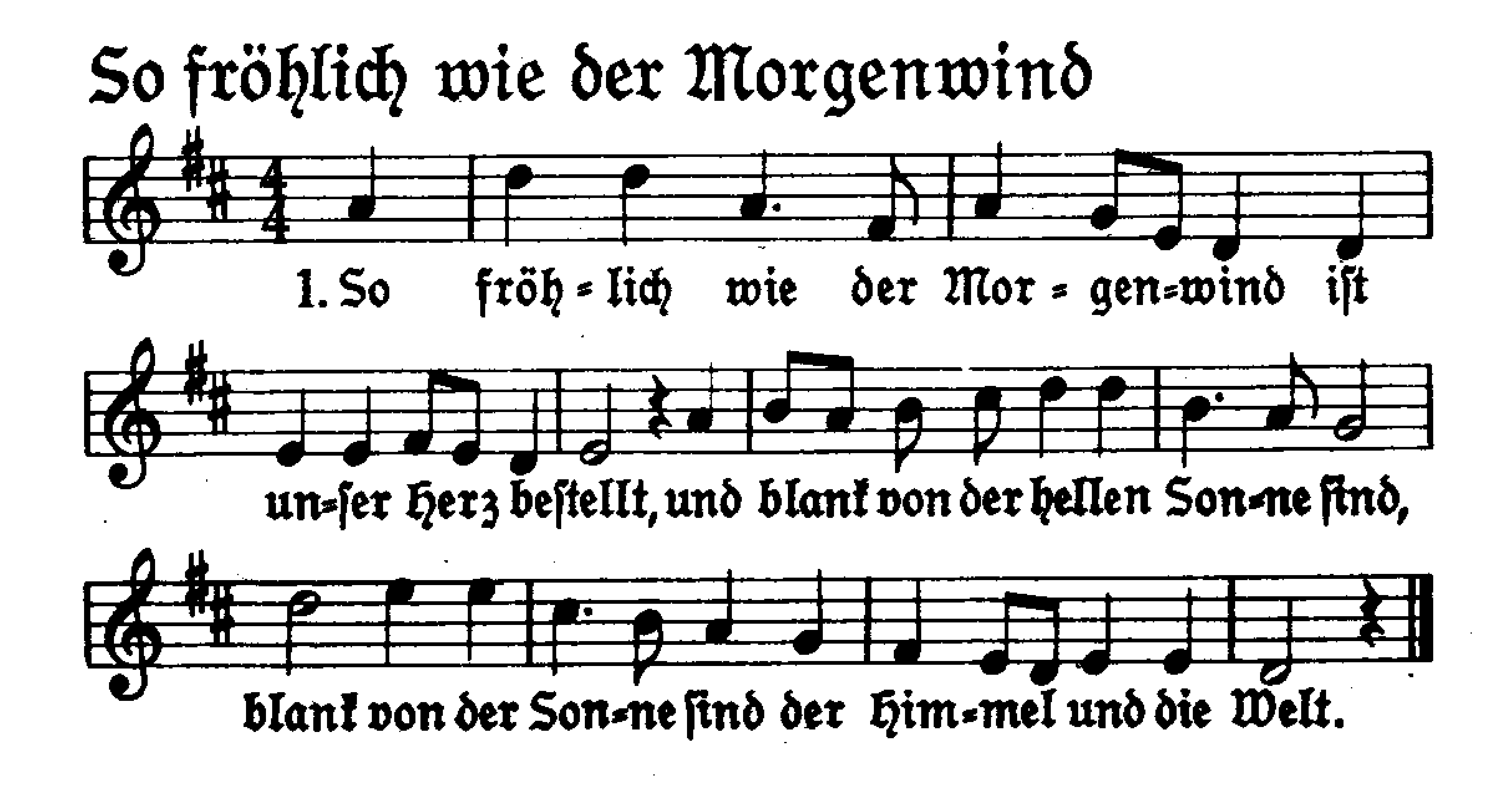
## Glücklich blühe unser Land

Im Kanon zu 4 Stimmen




Kanon von Eucharius Hofmann, Stralsund, 1582.

## So fröhlich wie der Morgenwind



2. Da ist der Wald nun aufgewacht und fängt zu singen an, das Ackerfeld mit seiner Pracht, mit seiner jungen Pracht hat sich dazugetan.

3. Der Bach springt von den Hügeln her und will ins weite Land. Er kommt aus Berg und Wolken her, aus Gottes blauem Meer, aus Gottes eigner Hand.

4. Er bricht die kalten Felder auf und singt sein Lied im Wald, wir aber horchen fröhlich auf, wir horchen fröhlich auf: nun kommt das Frühjahr bald.
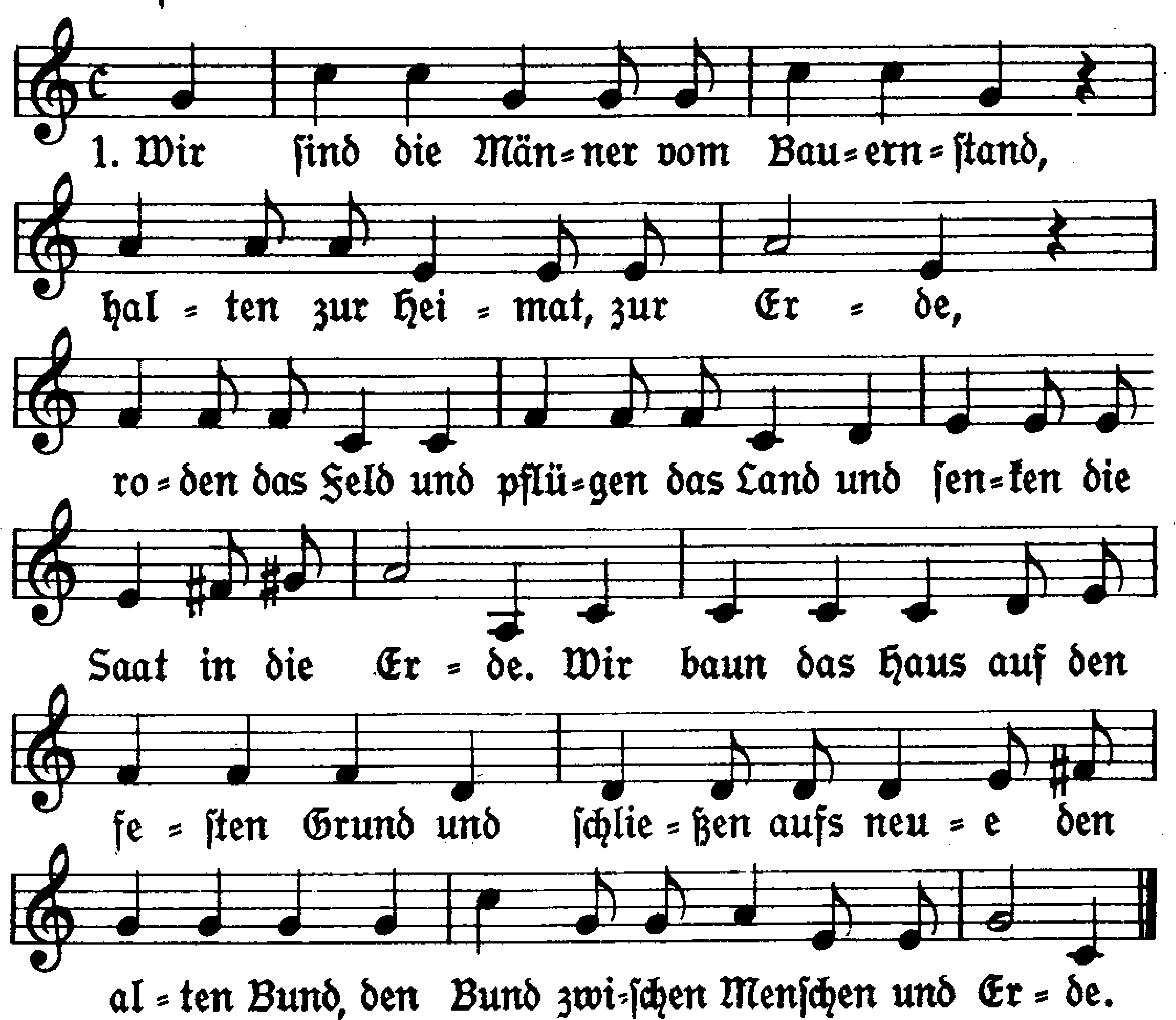
Dichtung und Weise: Hans Baumann, 1938.

Verlag L. Voggenreiter, Potsdam.



# Erntedanktag

# Wir sind die Männer
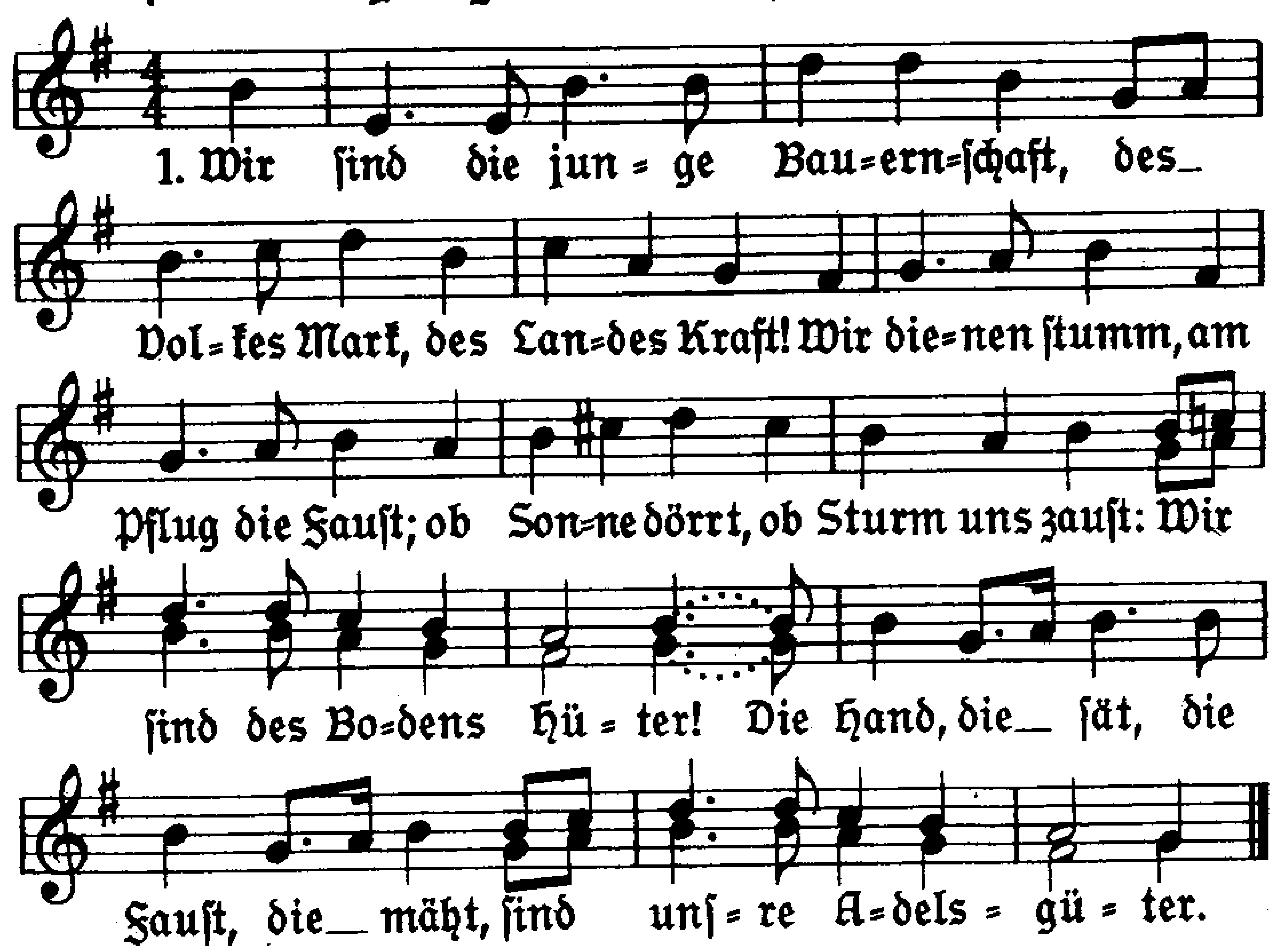



2. Wir sind die Bauern, wir schaffen das Brot für unseres Volkes Genossen, sind an des Volkes Zusammenbruch auf ewig zusammengeschlossen. Wir baun das Haus auf dem festen Grund, wir baun auf den starken, den mächtigen Bund, den Städter und Bauern geschlossen.

3. Und kommt unser Feind ins Land herein, will uns den Boden entreißen, dann wolln wir des Landes Soldaten sein und wehrhafte Bauern heißen. Was wir geschaffen in Frieden und Ruh, kein Teufel soll haben die Macht dazu, es unserem Hort zu entreißen.

Dichtung: Konrad Litz. Weise: Kurt v. Hertzberg.
Musikverlag „Sanssouci", Berlin=Wilmersdorf.

# Wir sind die junge Bauernschaft
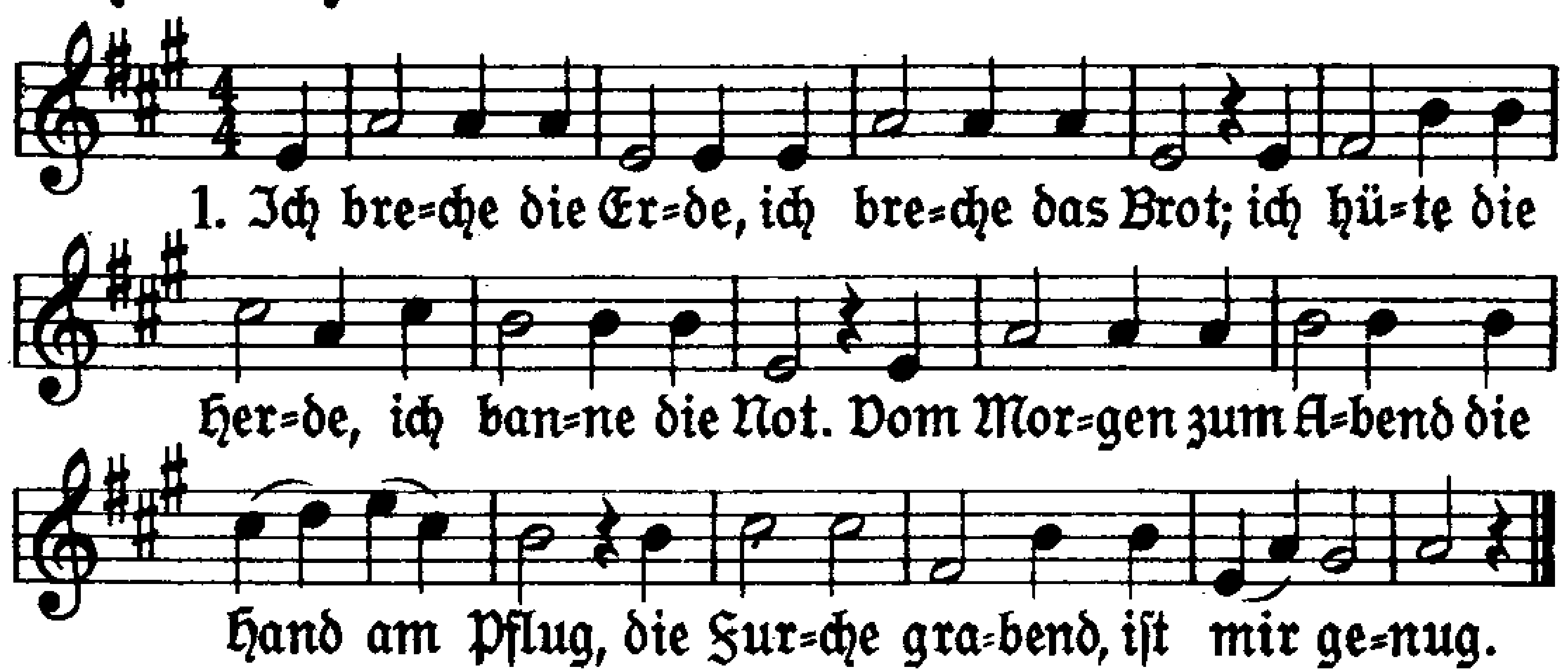



2. Das Korn erkeimt, es steigt der Halm, die Ähren rauschen großen Psalm. Aus unsres Tagwerks Müh' und Not erwächst dem Volk ein gutes Brot und wahret es vor Schaden. Der es bricht, vergesse nicht: Es wuchs aus Tat und Gnaden!

3. Und scheint die Gnade uns versagt, wird doch zur Tat die Hand gewagt. Und weigert uns das Land den Sieg: Wir kämpfen stumm den ew'gen Krieg mit Sonne, Wind und Regen. Wir halten stand, bebaun das Land, erzwingen uns den Segen.

Dichtung: Wolfram Brockmeier. Weise: Heinrich Spitta, 1935.
Aus der Kantate „Vom bäuerlichen Leben".
Georg Kallmeyer Verlag, Wolfenbüttel.

# Ich breche die Erde
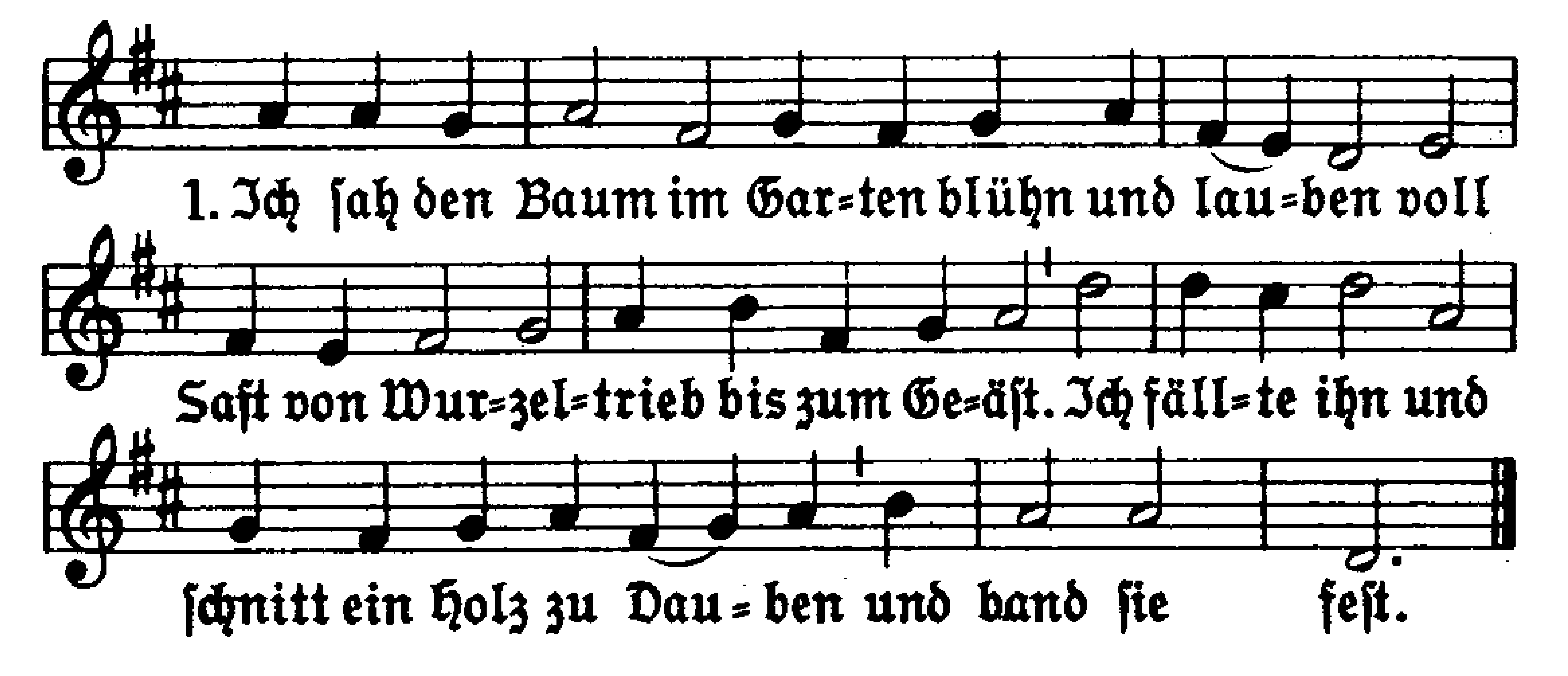



2. Die Stunden kreisen, der Tag ist mein; das blanke Eisen klingt hell am Stein. Das Feld erweitet in Gottes Licht, der Glaube schreitet die Bahn der Pflicht.

3. Wenn nach der Fülle die Sense greift, ist aus der Stille die Tat gereift. Aus viel Beschwerde erwächst das Brot; ich breche die Erde, ich breche die Not.

Dichtung: Artur Max Luckdorff. Weise: Herbert Napiersky, 1935.
Georg Kallmeyer Verlag, Wolfenbüttel.



# Der Binder
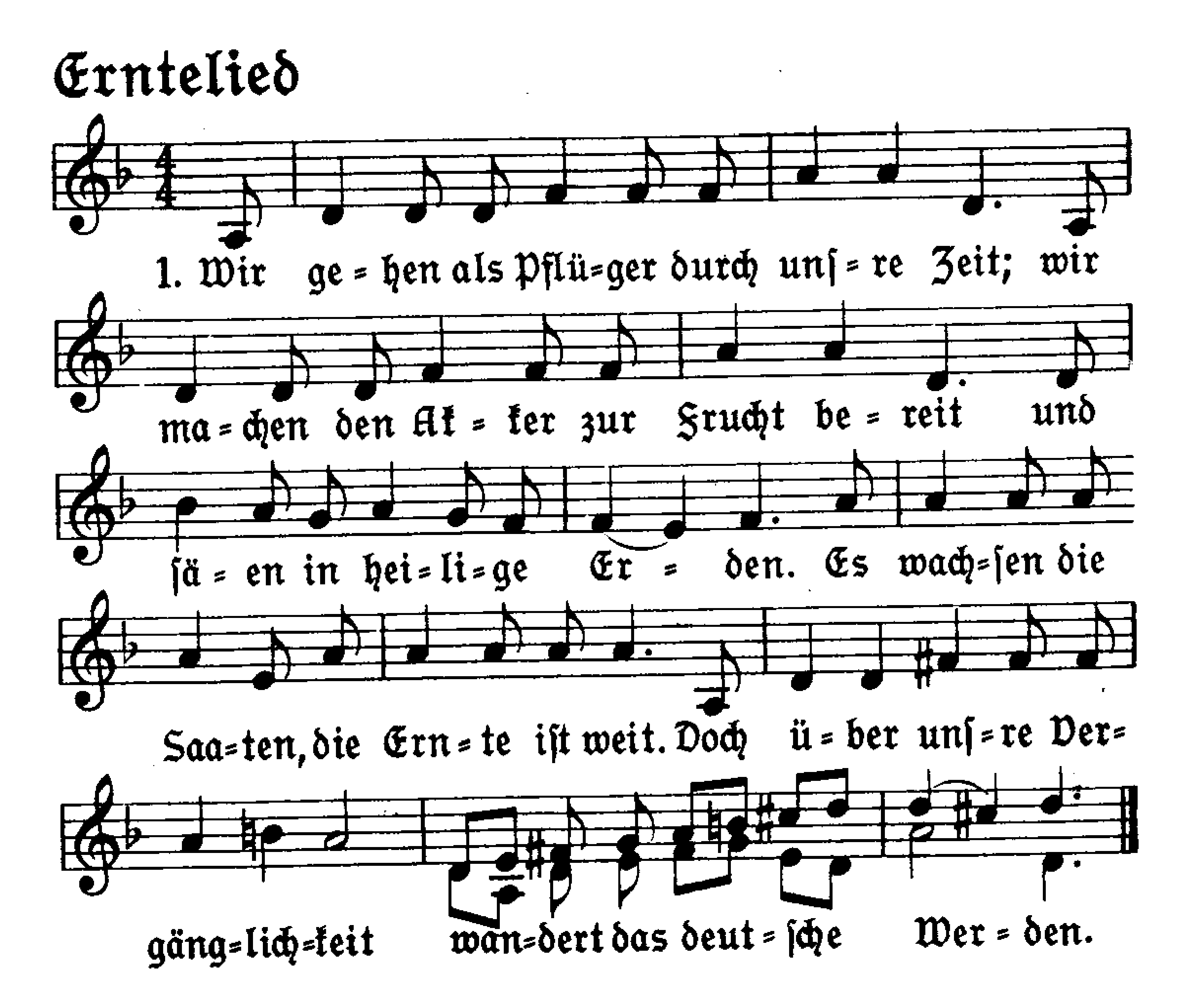


2. Geht in den warmen Weinberg Beeren klauben; ich habe meine Fässer nicht geschafft, daß sie im Winkel stehen und verstauben; das Holz will Saft!

3. Wie eine Seele ohne Kraft und Glauben verdorrt ein leeres Faß und bröckelt ein. Füllt meine Kufen mit gepreßten Trauben und trinkt den Wein!

Dichtung: Johannes Linke. Weise: Gottfried Wolters, 1937.
Georg Kallmeyer Verlag, Wolfenbüttel.

## Erntelied




Männer:
2. Wir haben gesät und gerühret die Hand, gewartet bis Saat in der Reife stand und unsere Ernte gehalten. Wann sich erfüllet unsere Zeit, wird über unsre Vergänglichkeit Reife sich neu entfalten.

Frauen:
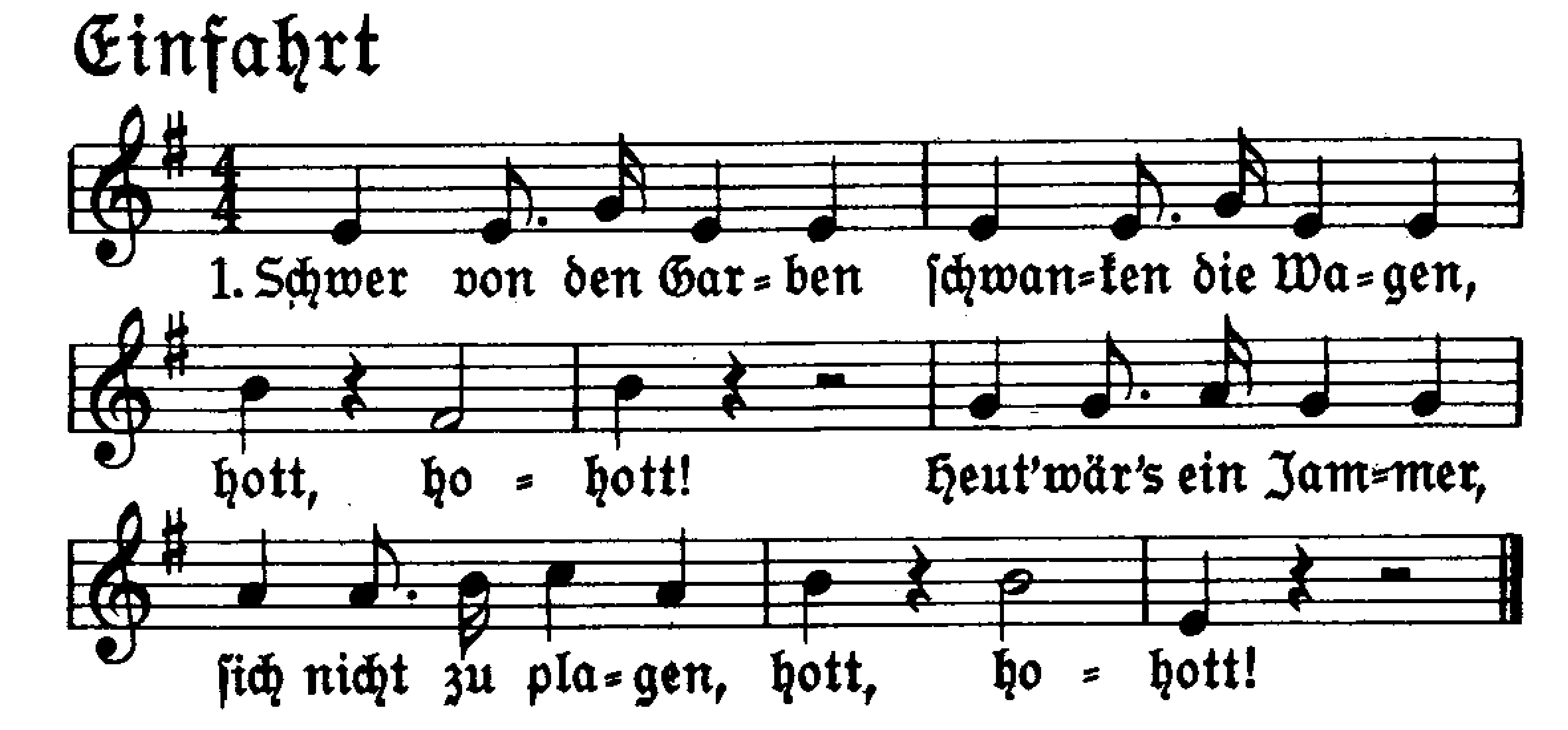
3. Wir schauen die Erben von unserem Blut, in denen Wille und Zukunft ruht und schauen auf ihre Saaten. Wir hüten die deutsche Gläubigkeit; denn über unsre Vergänglichkeit wachsen neue Taten.

Alle:

4. Wir haben Mut und Willen zur Saat und glauben an die Vollendung der Tat, die wir schaffend gegründet. Und ist unsre Ernte so fern und weit: Hinaus über alle Vergänglichkeit unsterbliches Leben sich findet!

Dichtung: Hermann Roth. Weise: Heinrich Spitta, 1934.
Aus der Kantate „Wir gehen als Pflüger".
Georg Kallmeyer Verlag, Wolfenbüttel.

# Einfahrt
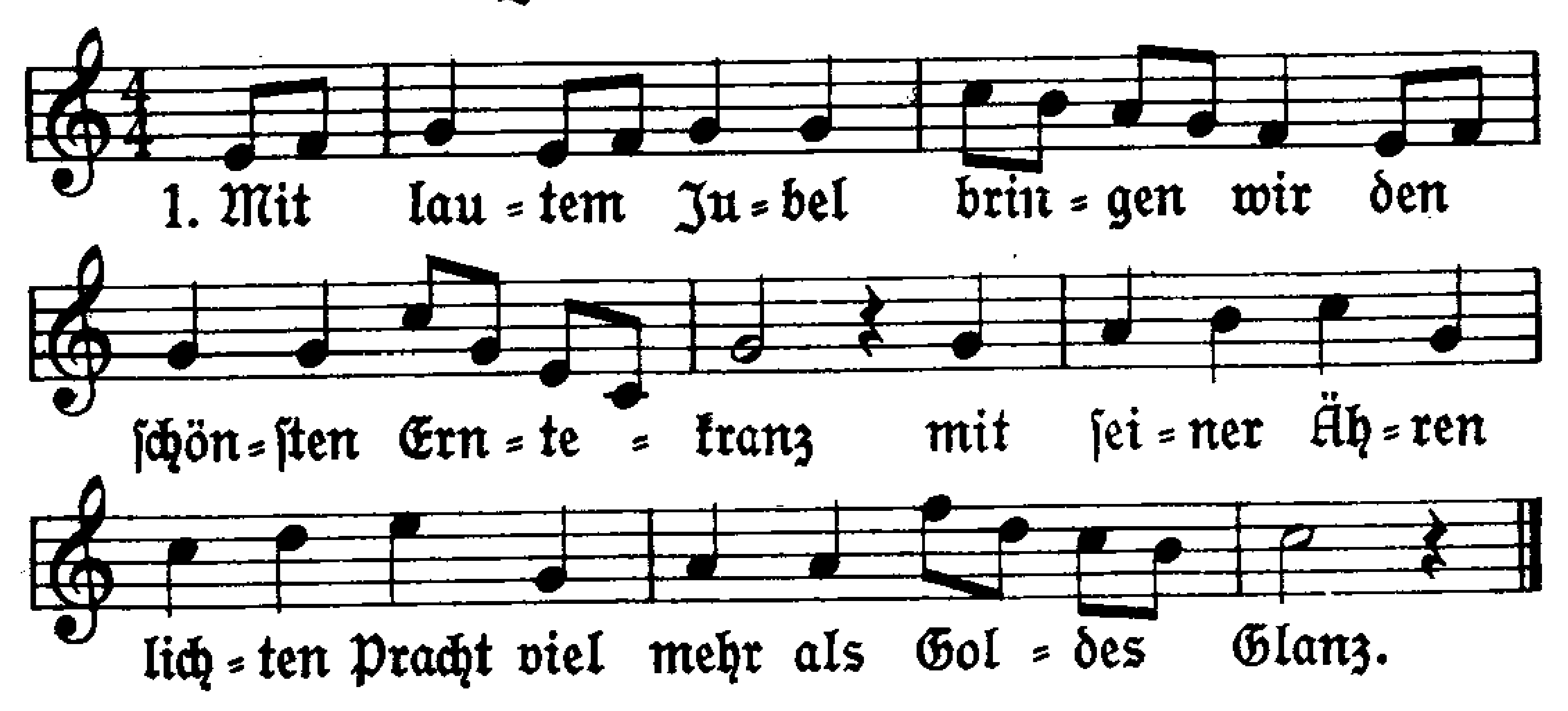



2. Knirschende Räder mahlen im Sande hott, hohott! Heut' lacht der Herrgott über die Lande, hott, hohott!

3. Nun mag der Winter über uns wachsen, hott, hohott! Heut' liegt ein ganzes Jahr auf den Achsen, hott, hohott!

Dichtung und Weise: Hans Baumann, 1935.
Georg Kallmeyer Verlag, Wolfenbüttel.

# Mit lautem Jubel



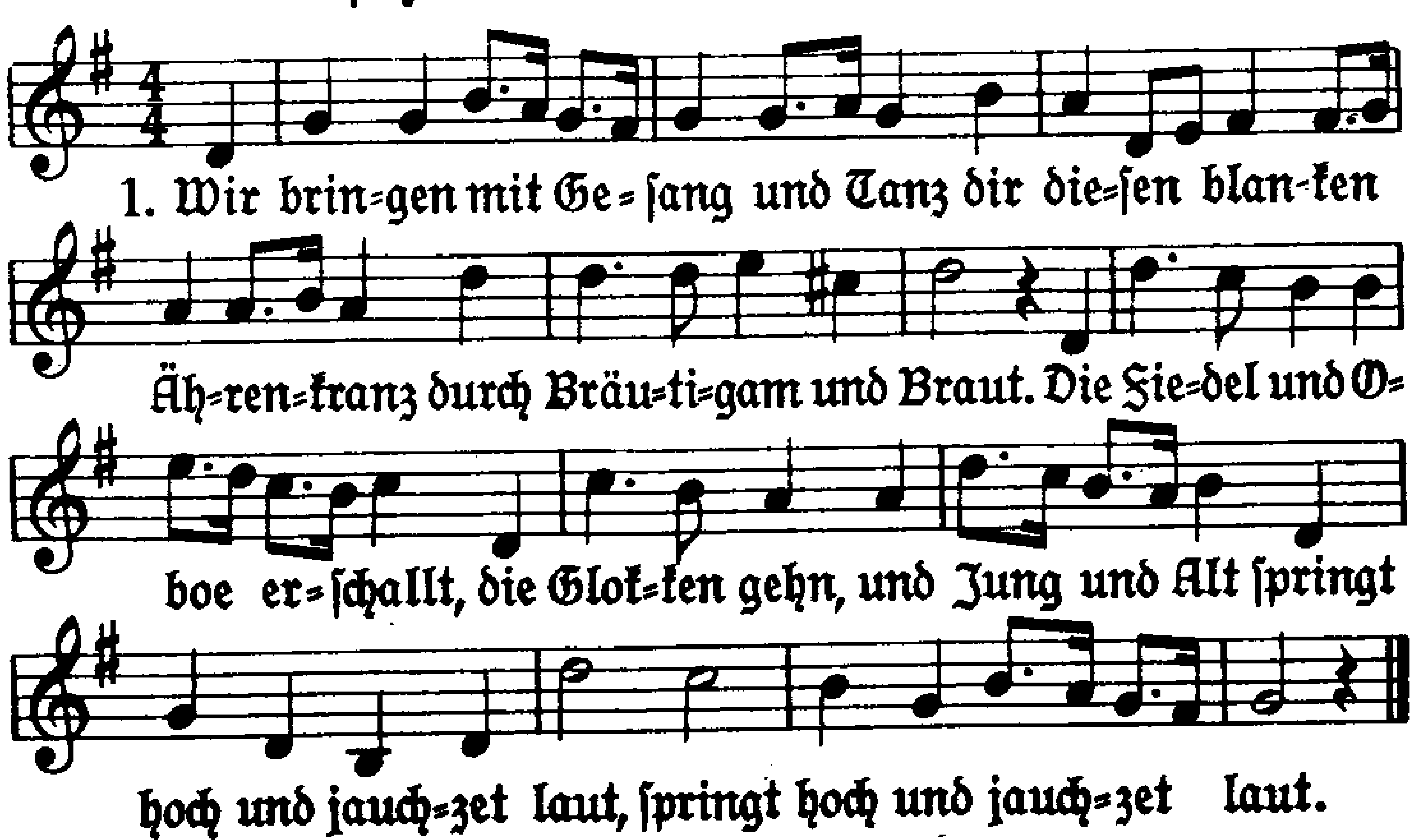

2. Das Brot, es schmeckt uns doppelt gut, wir wissen, was das heißt: Was man mit eignem Fleisch und Blut verdient, hat man zur Speis.

3. So wünschen wir dem Herrn viel Glück und schenken ihm den Kranz. Das ist der Schnitter Meisterstück, wiegt mehr als Goldesglanz.

Erntelied um 1800.
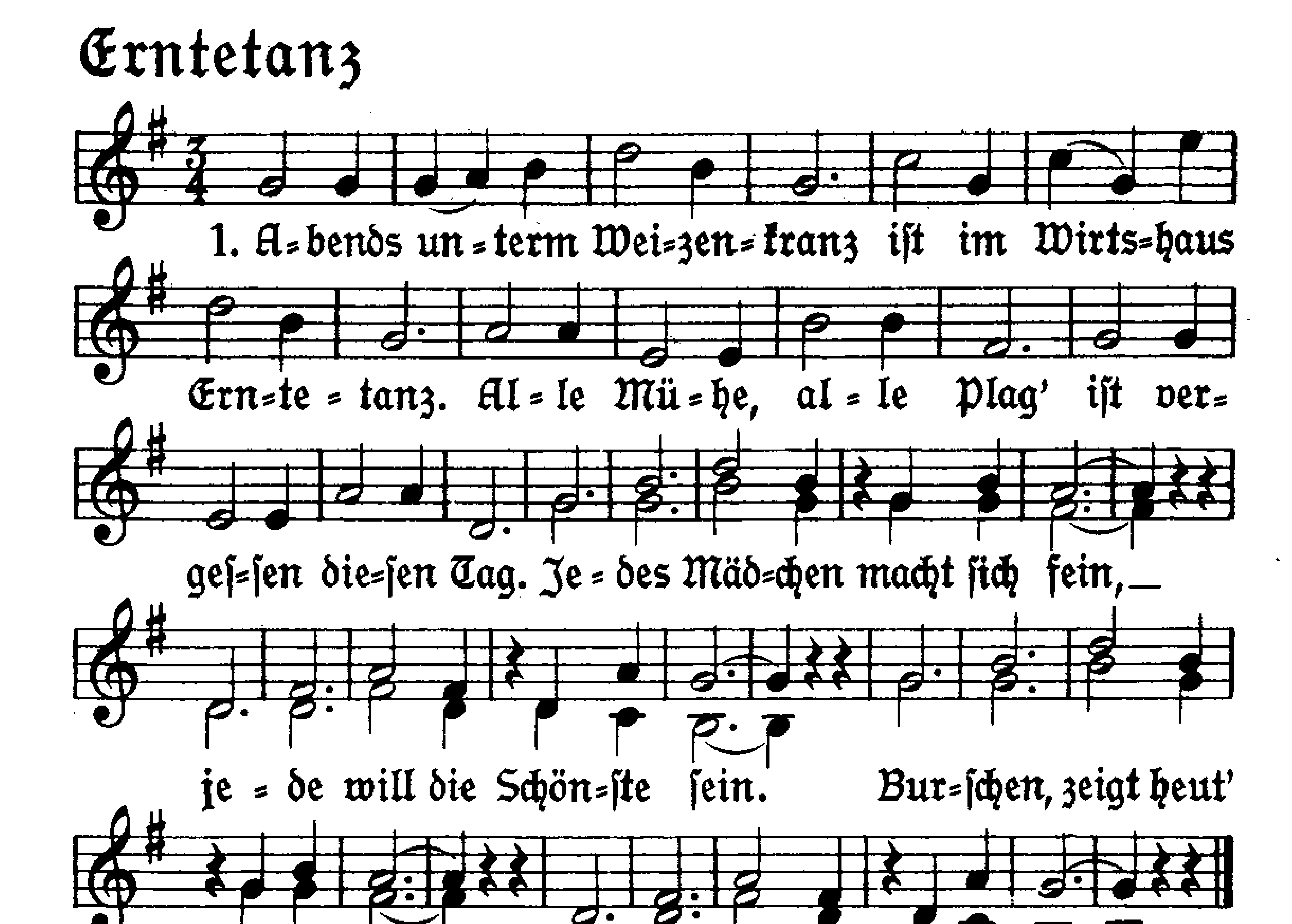


# Erntemarsch



2. Er hängt, er hängt, der blanke Kranz; beginnt, ihr Schnitter, Reihentanz und singt mit frohem Mut: Es lebe unser Vater hoch, und seine Frau und Kinder hoch! |: Juchheißa, schwingt den Hut! :|

Dichtung: Joh. Heinr. Voß (1751–1826). Weise: J. A. P. Schulz (1747–1800).

## Erntetanz



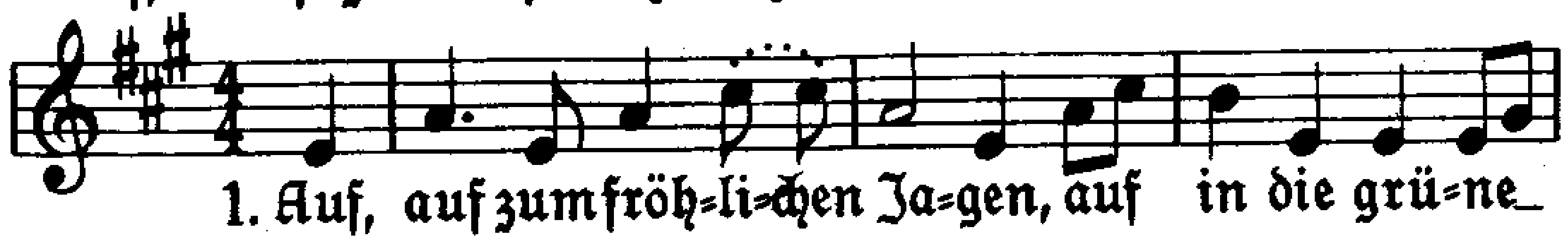

2. Unsre gute Dorfmusik spielt heut' lustig Stück für Stück. Jeder wird heut ausgelacht, der nur saure Miene macht! Walzer, Polka, Hopsassa, Baß und Geige, Bumdara. Bursch' und Mädel froh im Tanz. Heißa, unterm Weizenkranz!
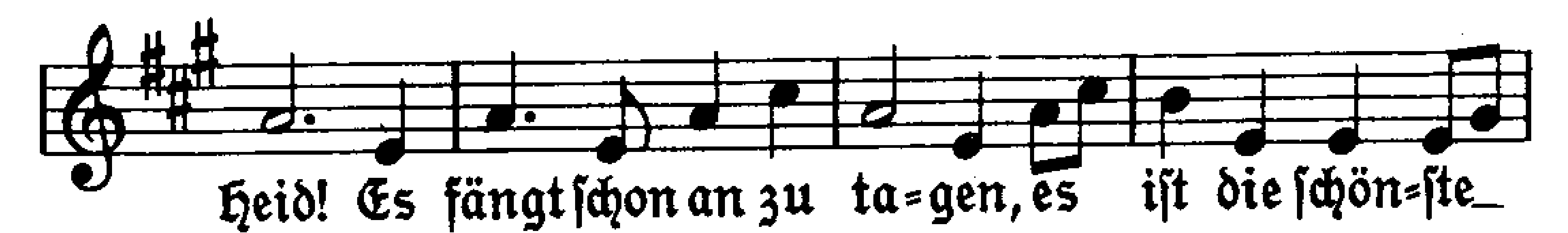
Weise: Georg Blumensaat, 1930.
Aus der Schuloper „Wenn wir groß sein werden." Laienspielverlag Ed. Bloch, Berlin.



# Auf, auf zum fröhlichen Jagen

# Auf, auf zum fröhlichen Jagen
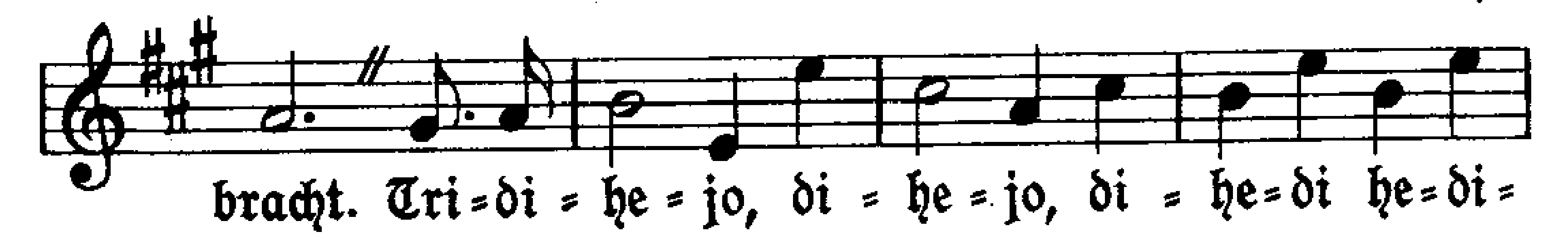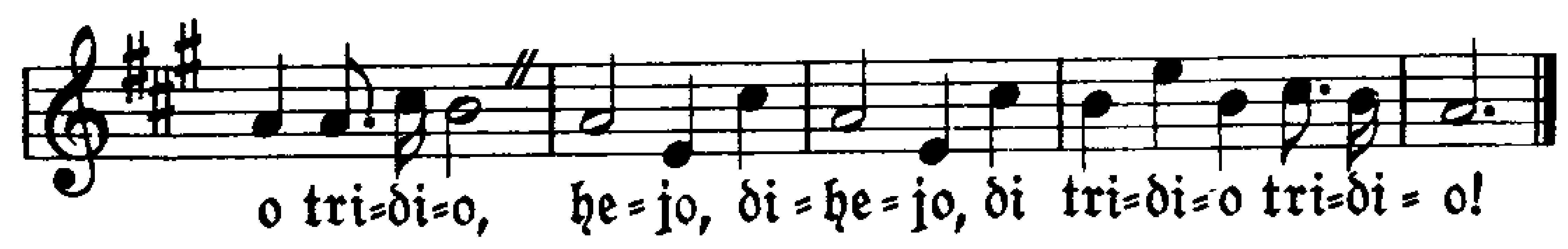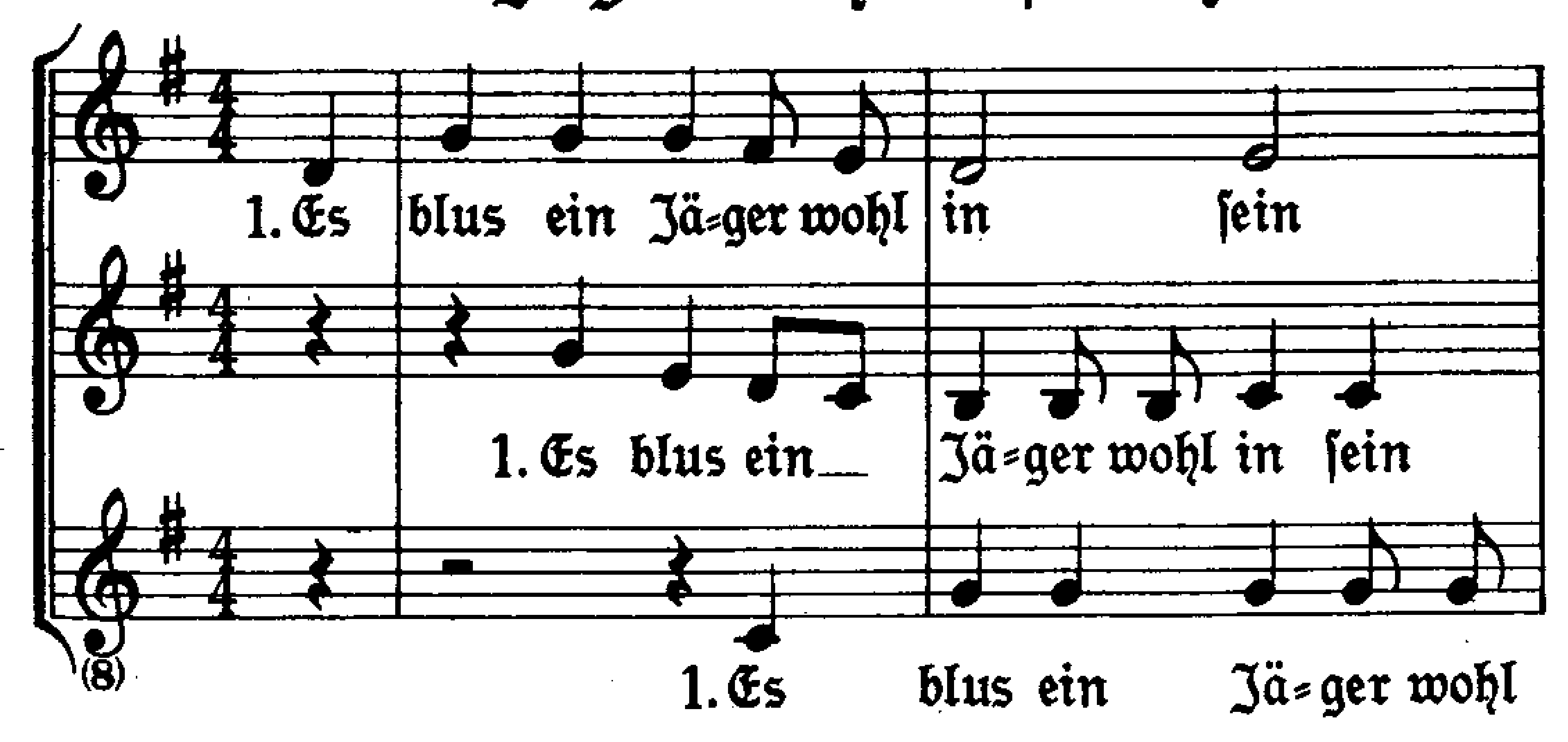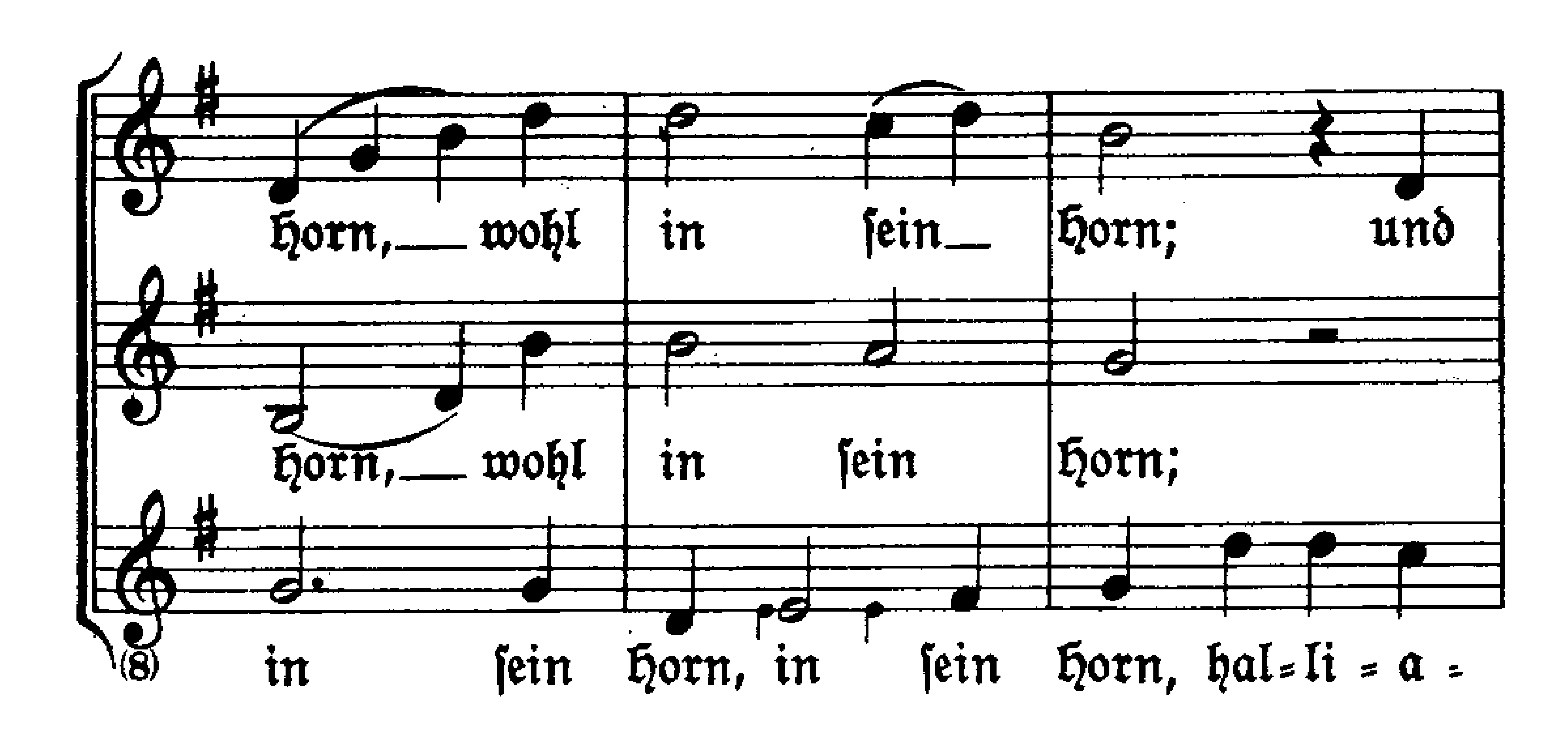


















2. Frühmorgens, als der Jäger in grünen Walde kam, da sah er mit Vergnügen das schöne Wildprat an. Die Gamslein, Paar und Paare, sie kommen von weit her, die Rehe und das Hirschlein, das schöne Wildprat schwer. Tridihejo...
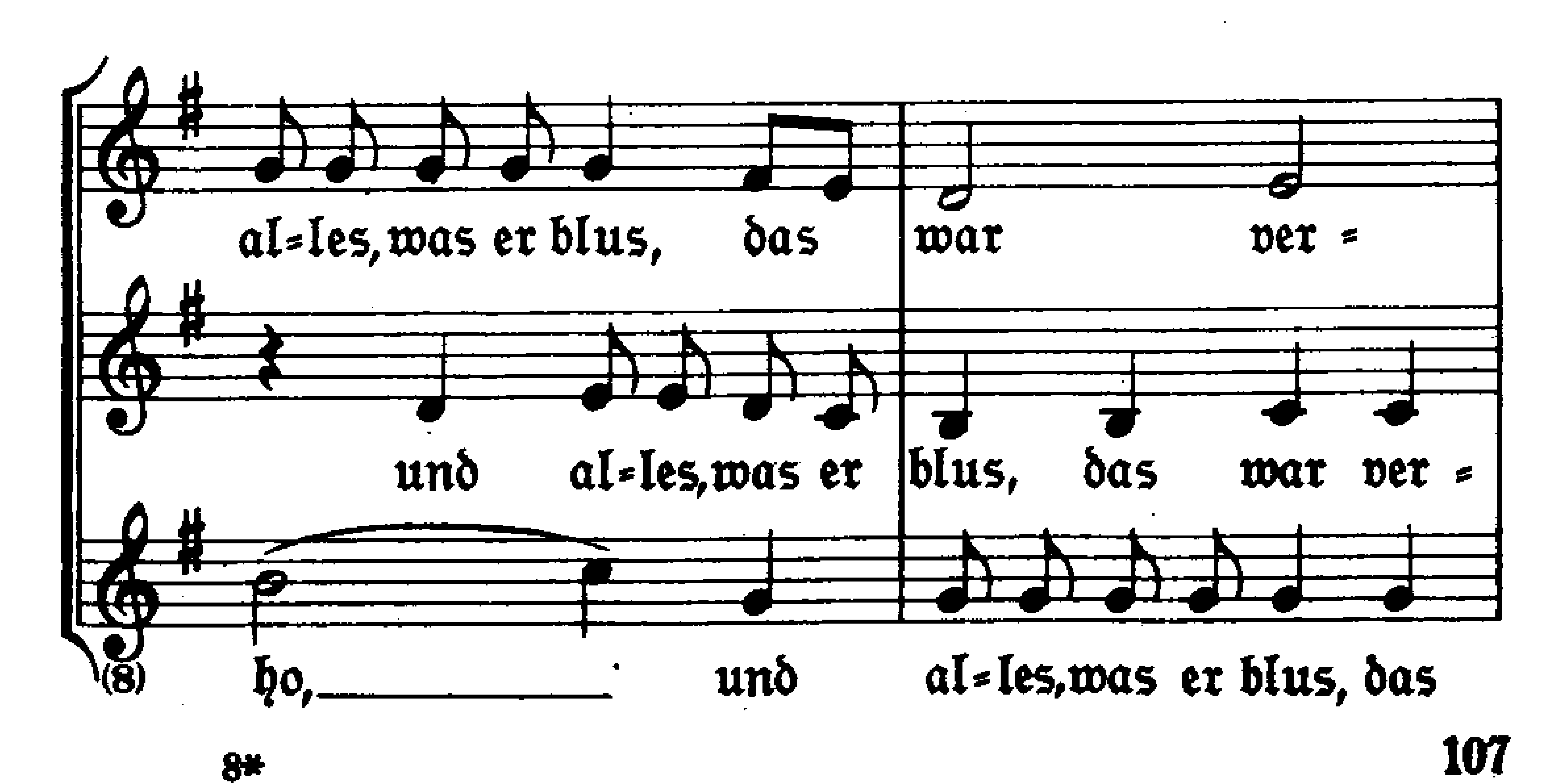
3. Das edle Jägerleben vergnüget meine Brust, dem Wilde nachzustreifen, ist meine höchste Lust. Wir laden unsre Büchsen mit Pulver und mit Blei; wir führn das schönste Leben, im Walde sein wir frei. Tridihejo...
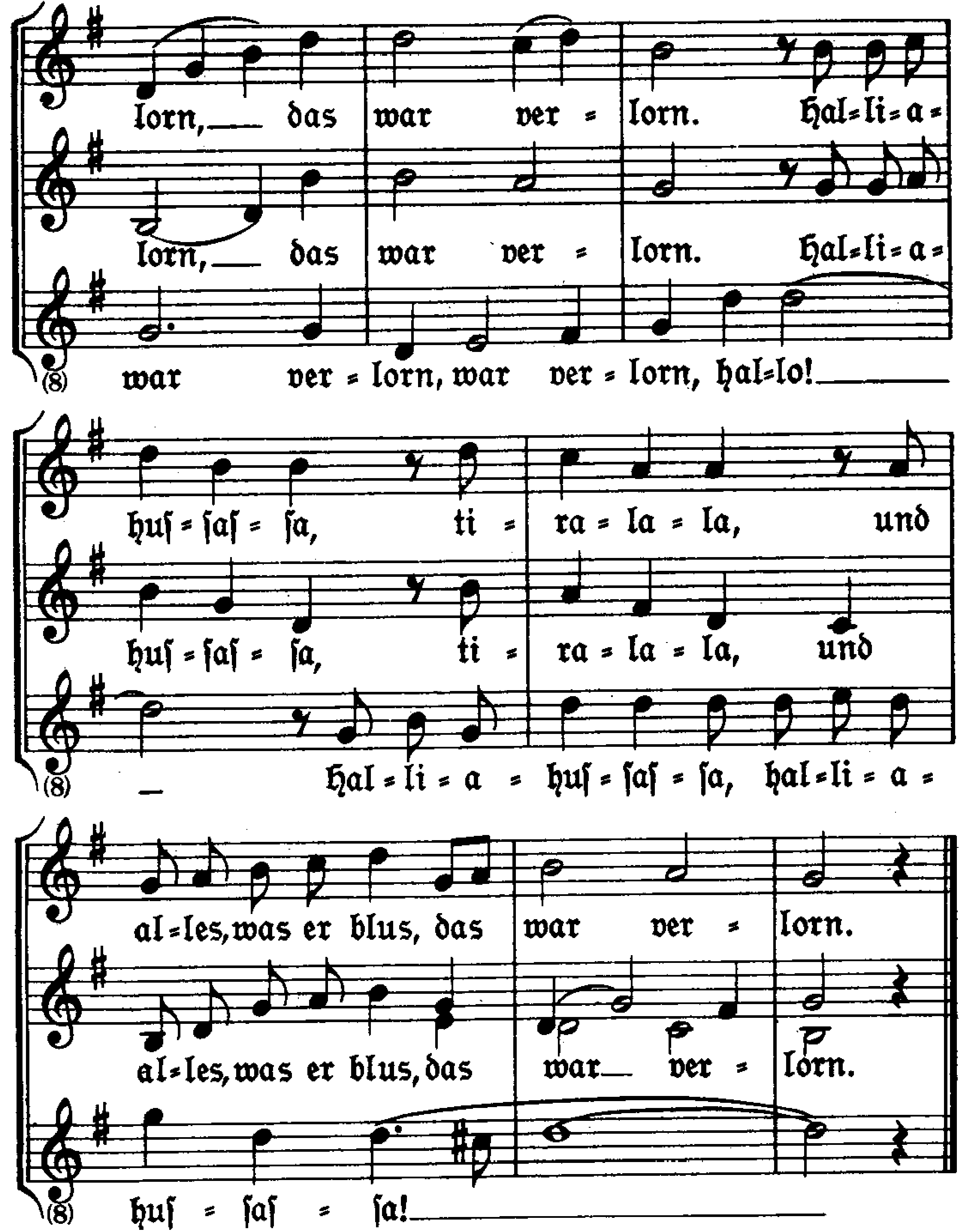
Worte: Wahrscheinlich von B. Hancke (1724). Weise: Von Karl Liebleitner im Metnitztal in Kärnten aufgezeichnet.

# Es blus ein Jäger wohl in sein Horn












2. Soll denn mein Blaſen |: verloren ſein? :| Viel lieber möcht ich gar |: kein Jäger ſein. :| Halliahuſſaſſa...

3. Er warf ſein Netz |: wohl übern Strauch, :| da ſprang ein ſchwarzbraunes |: Mädel heraus. :| Halliahuſſaſſa...

4. „Ach ſchwarzbraunes Mädel, |: entſpring mir nicht! :| Ich habe große Hunde, |: die holen dich." :| Halliahuſſaſſa...

5. „Deine großen Hunde, |: die fürcht' ich nicht, :| sie kennen meine hohen, |: weiten Sprünge nicht." :| Halliahussassa...

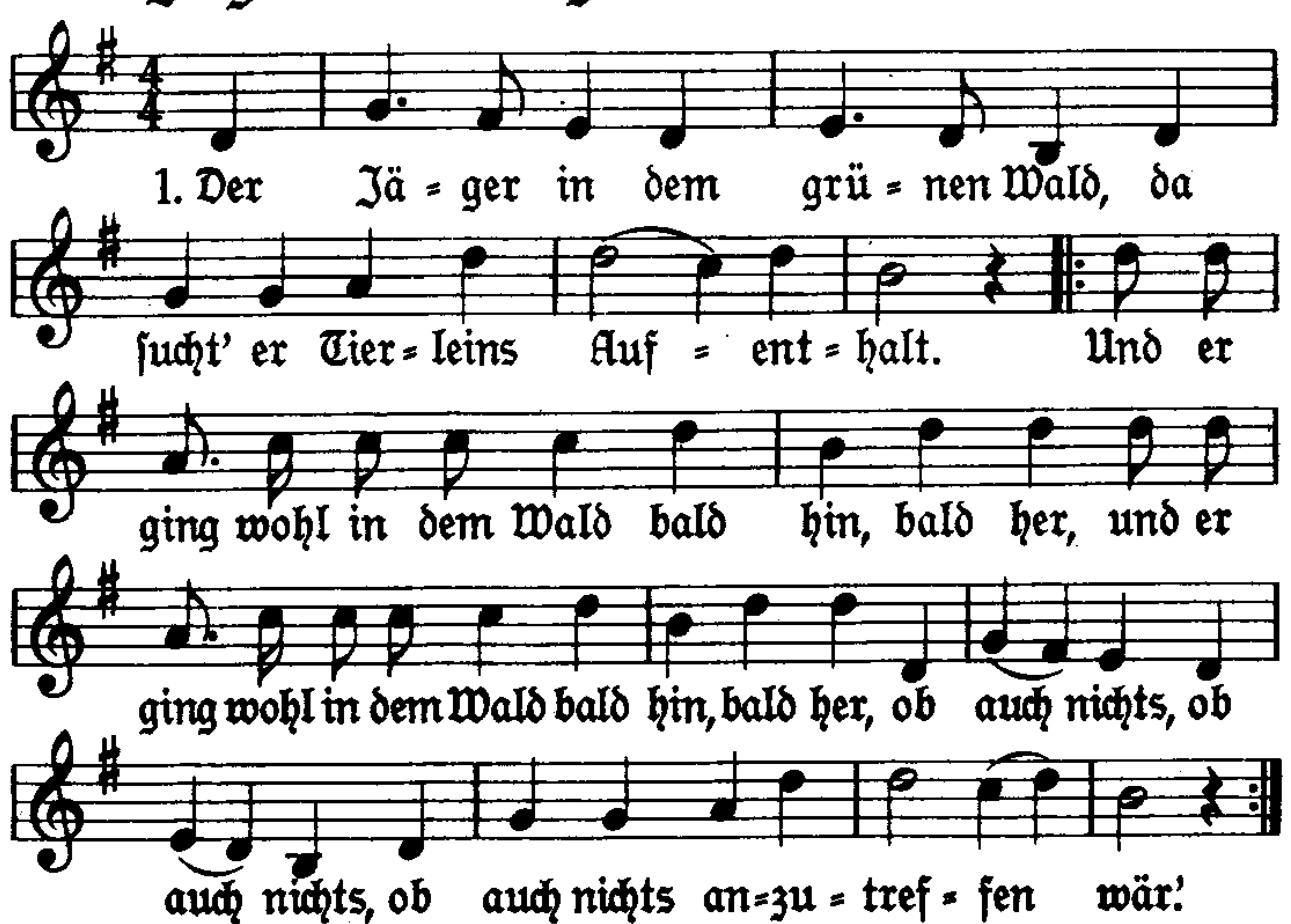
6. „Deine hohen, weiten Sprünge, |: die kennen sie wohl, :| sie wissen, daß du heute |: noch sterben sollst." :| Halliahussassa...

7. „Und sterbe ich heute, |: so bin ich tot, :| begräbt man mich |: unter Rosen rot." :| Halliahussassa...

8. „Wohl unter die Rosen, |: wohl unter den Klee, :| darunter vergeh' |: ich nimmermeh'." :| Halliahussassa...

Worte und Weise: Durch ganz Deutschland verbreitet. Satz: Georg Götsch.
Georg Kallmeyer Verlag, Wolfenbüttel.

# Der Jäger in dem grünen Wald




2. Mein Hündlein hab' ich stets bei mir in diesem grünen Waldrevier, |: und mein Hündelein, das jagt, und mein Herz, das lacht, und mein Hündelein, das jagt, und mein Herz, das lacht, meine Augen, meine Augen, meine Augen leuchten hell und klar. :|

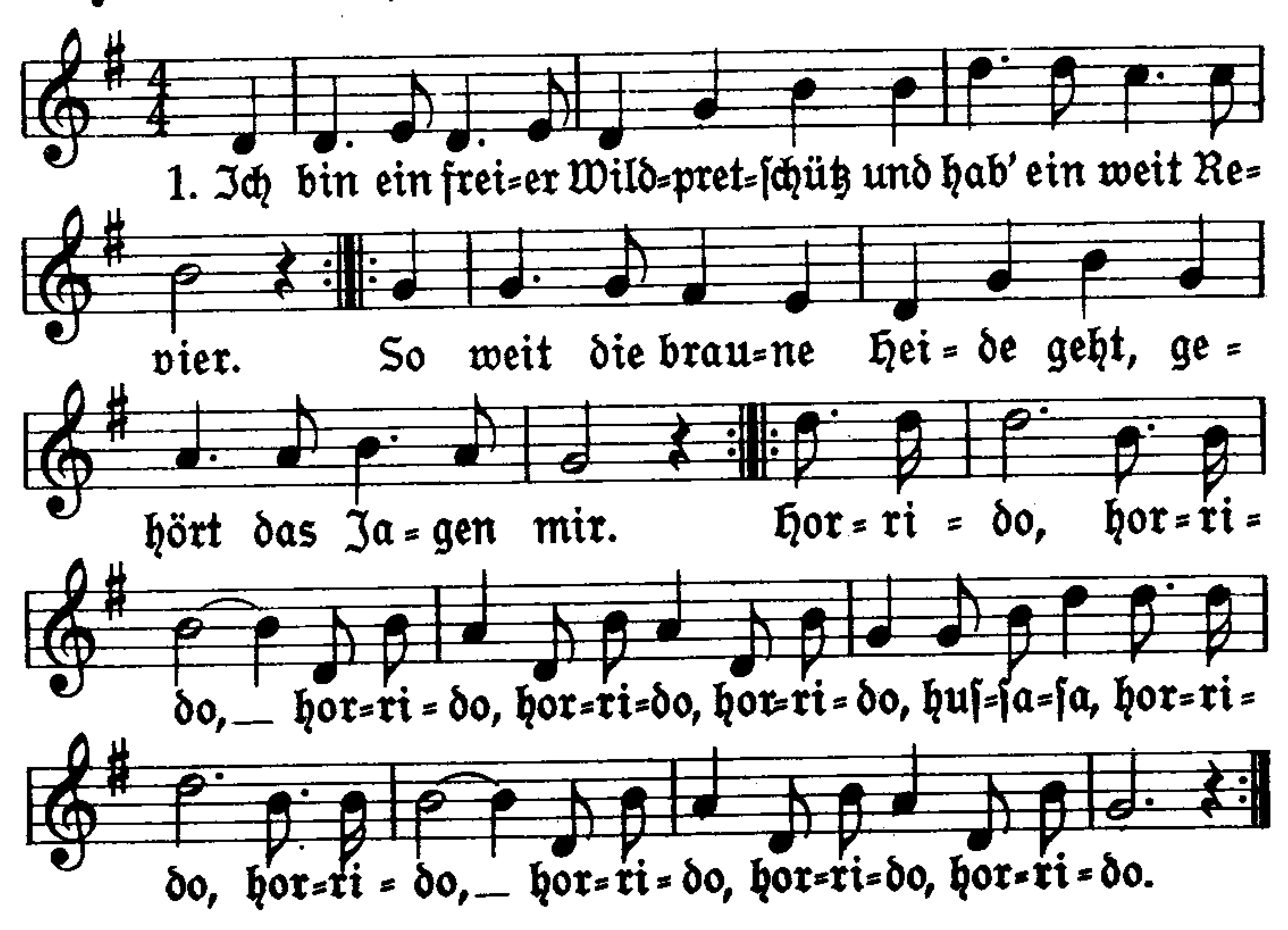
3. Ich sing mein Lied aus voller Brust, der Hirsch tut einen Satz vor Lust, |: und der Fink, der pfeift, der pfeift, und der Kuckuck schreit, und der Fink, der pfeift, der pfeift, und der Kuckuck schreit, und die Hasen, und die Hasen, und die Hasen kratzen sich am Bart. :|

4. Und als ich in den Wald nein kam, traf ich ein schönes Mägdlein an: |: „Ei, wie kommst du in den Wald, in den Wald herein, ei, wie kommst du in den Wald, in den Wald herein, du strahlloses Mägdelein, wie kommst du in den Wald herein? :|

5. Du sollst ja nicht mehr bleiben hier in diesem grünen Waldrevier; |: bleibe du bei mir, bei mir, bleibe du bei mir, bleibe du bei mir, bei mir als Jägerin, du strahlloses Mägdelein, bleibe du bei mir als meine Braut!" :|

Aus: Wimpfen, Cannstatt, Ulm.
Aus: Hans Breuer, Der Zupfgeigenhansl.

# Ich bin ein freier Wildpretschütz



2. So weit der blaue Himmel reicht, gehört mir alle Pirsch, :| |: auf Fuchs und Has' und Haselhuhn, auf Rehbock und auf Hirsch. :| |: Horrido...
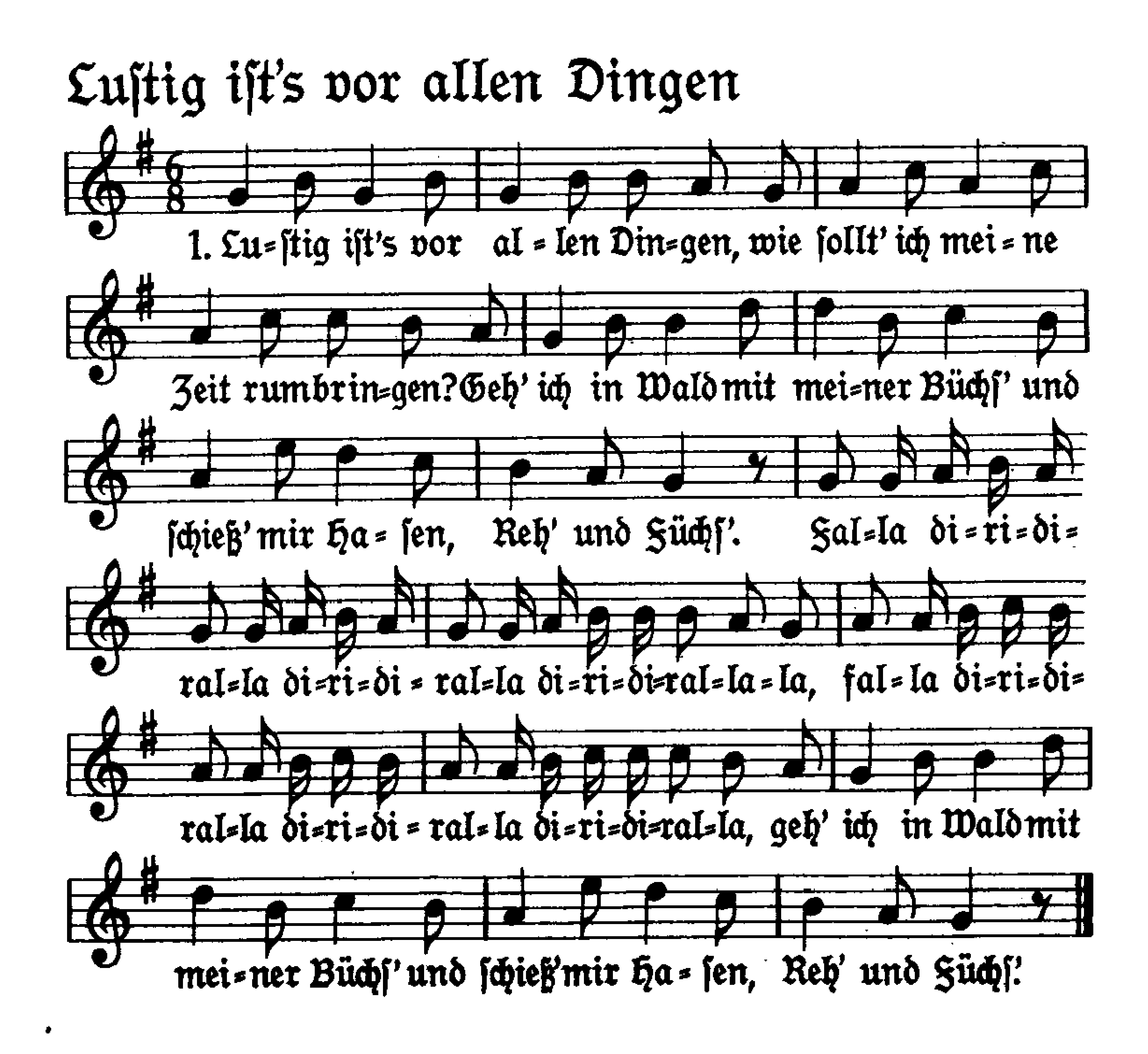
3 Doch weiß ich ein fein's Mägdelein, auf das ich lieber pirsch, :|: viel lieber als auf Has' und Huhn, auf Rehbock oder Hirsch. :|: Horrido...

4 Und daß sie einem andern gehört, macht keine Sorgen mir, :|: ich bin ein freier Wildpretschütz und hab ein weit Revier. :|: Horrido...

Mündlich überliefert.

Dichtung: Hermann Löns.

## Lustig ist's vor allen Dingen
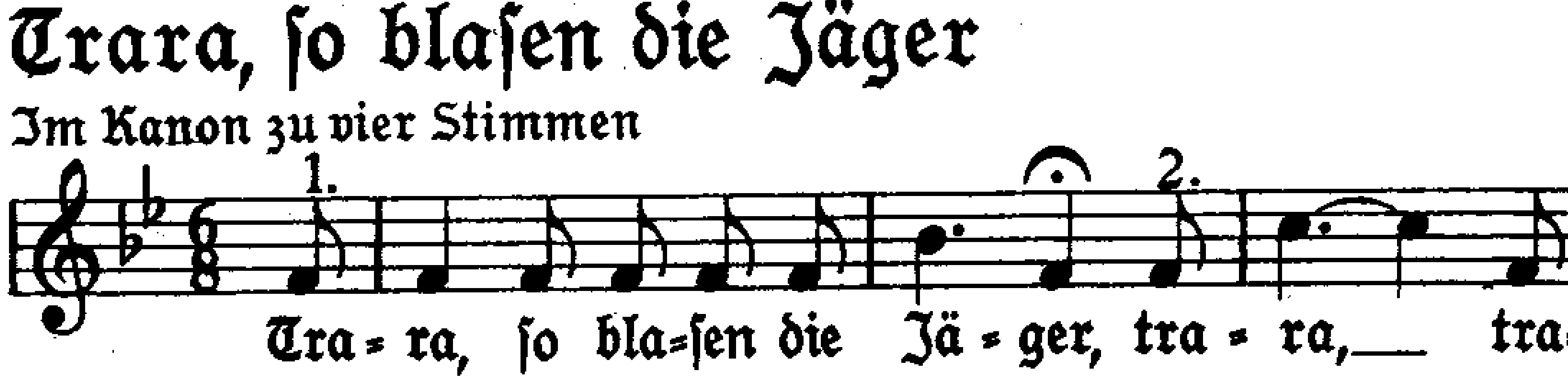


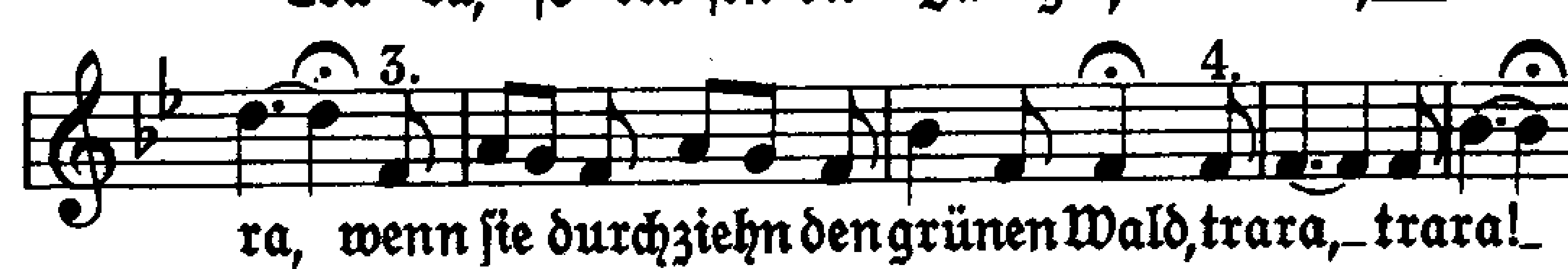
2. Meine Frau und meine Kinder, die essen so gern das Wildpret im Winter; ich schieße ihnen alle Tag' so viel, als sie nur essen mag. Halla diridiralla...

3. Einmal hat mir's übel ergangen, da hatten mich die Jäger gefangen; sie führten mich zur Stadt hinein, allda mußt ich gefangen sein. Halla diridiralla...

Aus: E. H. Wolfram, Nassauische Volkslieder (1894).

## Trara, so blasen die Jäger

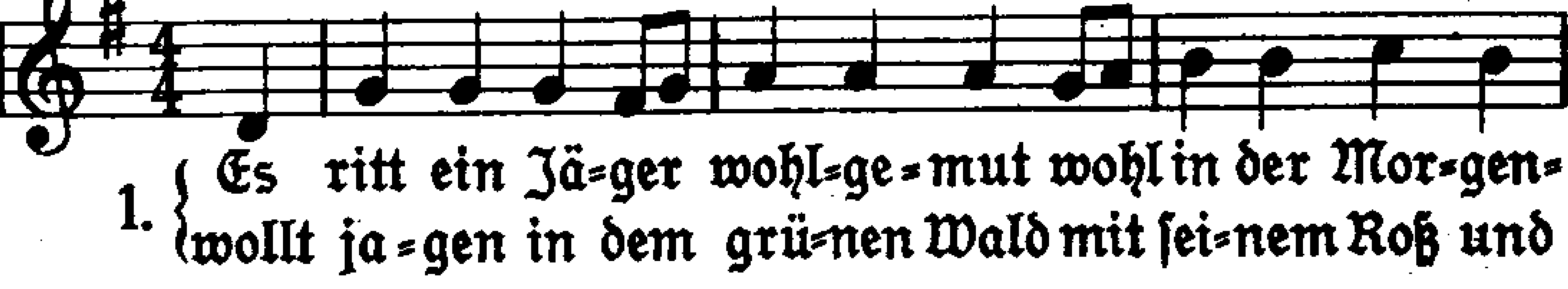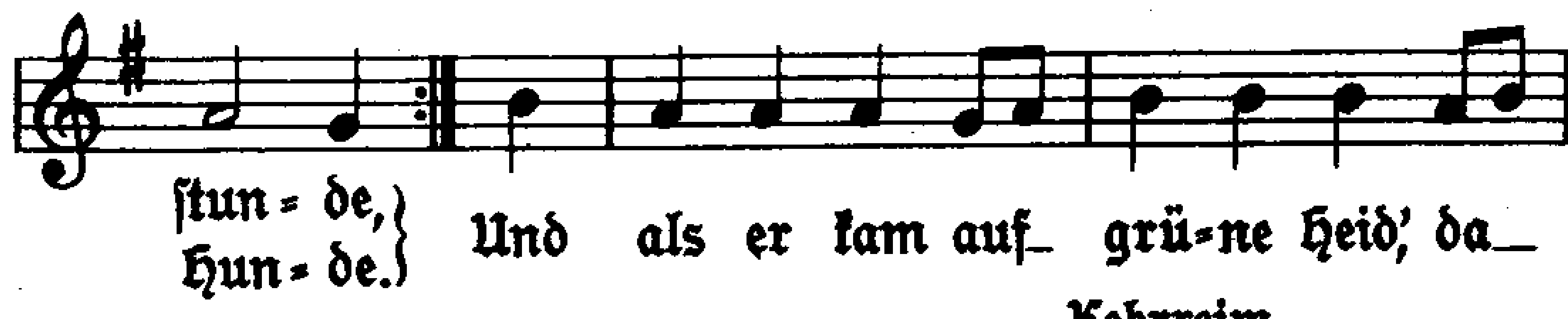



Mündlich überliefert.



## Es ritt ein Jäger wohlgemut












2. Der Kuckuck schreit, der Au'rhahn balzt, dazu die Turteltauben. Da fing des Jägers Rößlein an zu schnarchen und zu schnauben. Der Jäger dacht' in seinem Mut: „Das Jagen kann noch werden gut!" Im Maien...

3. Der Jäger sah ein edles Wild, frisch, hurtig und geschwinde; es war ein schönes Frauenbild, das sich allda ließ finden. Der Jäger dacht' in seinem Sinn: „Zu diesem Wilde jag' ich hin." Im Maien...
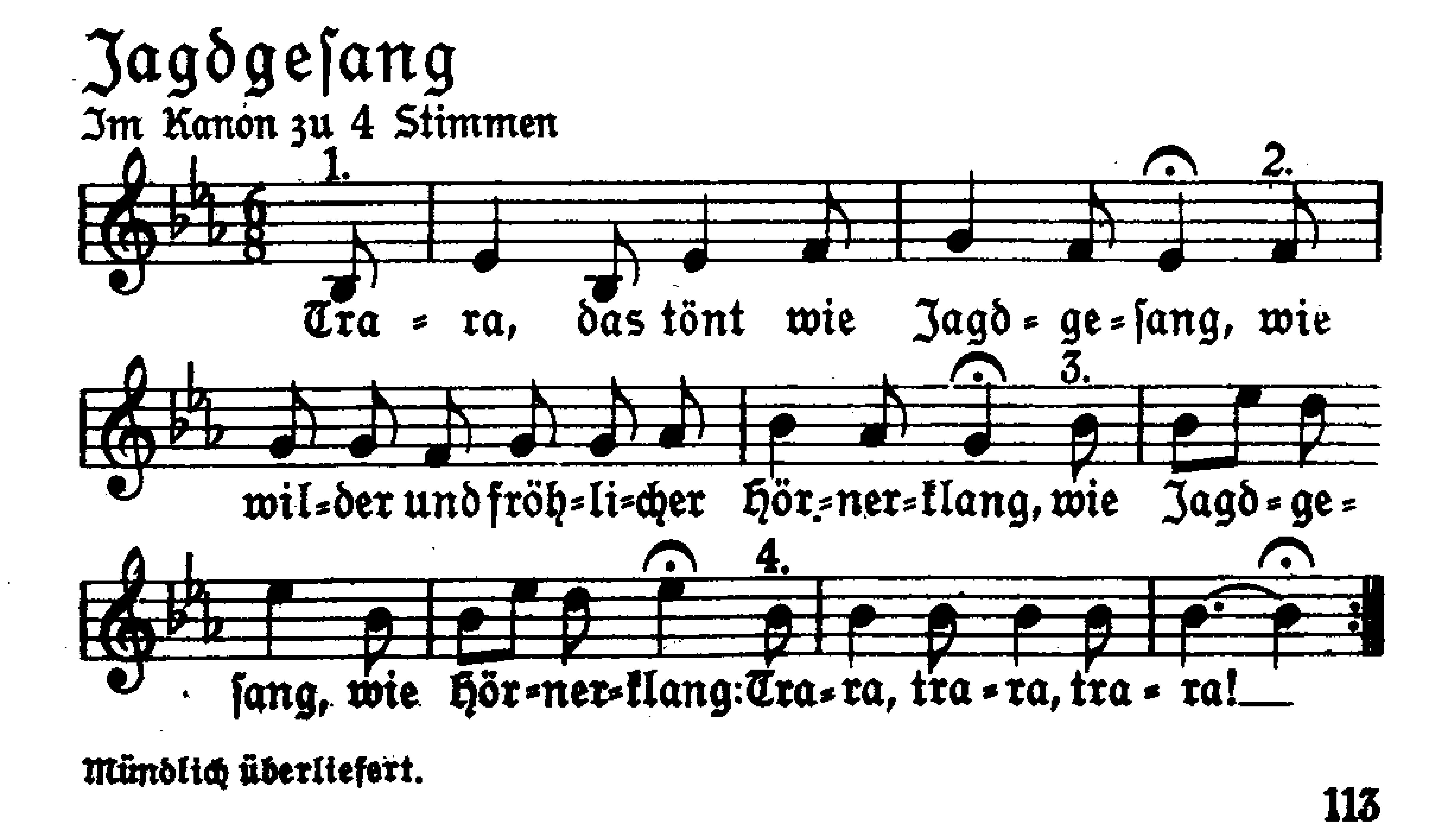
4. „Ich grüß' euch, Jungfrau hübsch und fein, von Tugend reich und schöne! Was ich in diesem Wald erschleich', das mach' ich mir zu eigen." „Ach, edler Jäger wohlgestalt, ich bin nunmehr in eurer G'walt." Im Maien...

5. Nun faßt er ihre weiße Hand nach Jäger Art und Weise; er schwang sie vorne auf sein Roß – Glück zu wohl auf die Reise! Drum ist das Glück so kugelrund, des freut sich mancher, der mir kund. Im Maien...

Aus: Kretzschmer und Zuccalmaglio, Deutsche Volkslieder (1840).

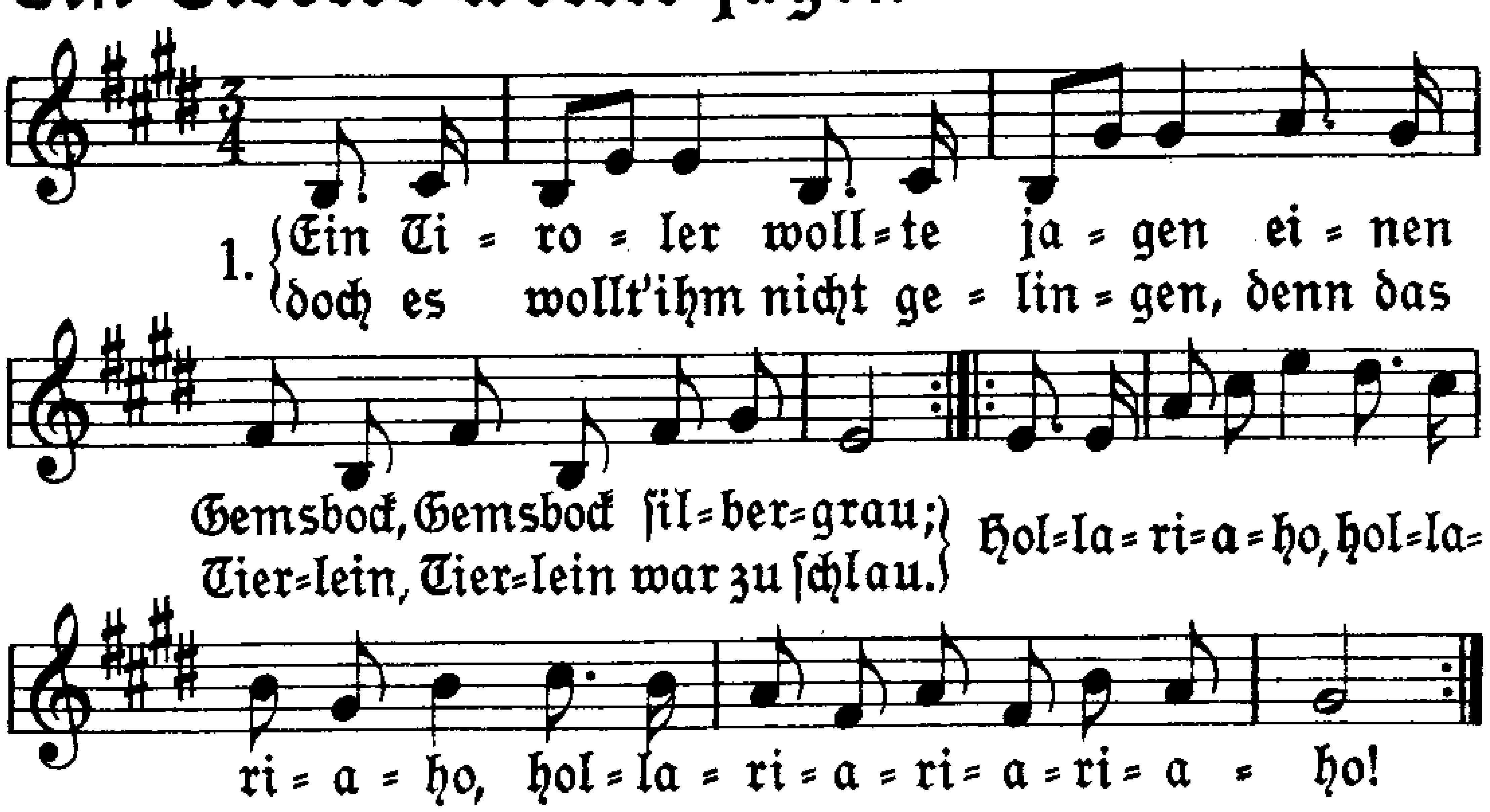
## Jagdgesang

Im Kanon zu 4 Stimmen




Mündlich überliefert.

# Ein Tiroler wollte jagen




2. Und der Gemsenjäger wollte zu des |: Försters :| Töchterlein; doch sie lacht ihm ins Gesichte und sie |: läßt ihn :| nicht herein. Hollariaho…

3. „Meine Mutter will's nicht haben, daß ich |: einen :| Jäger nehm'! Denn ich hab' schon einen andern, einen |: schmucken :| Grenadier.“ Hollariaho…

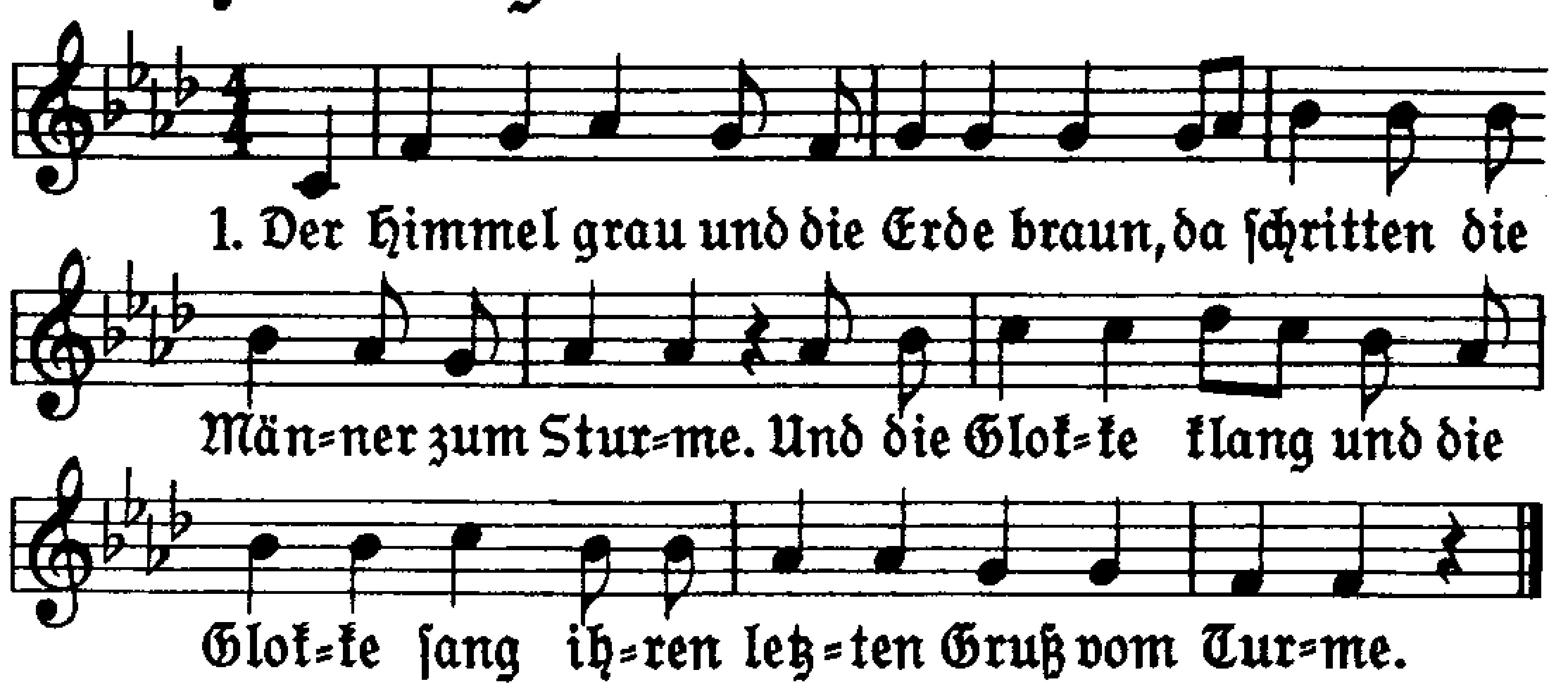
Aus dem Bonner Liederblatt, 1912.

# ZUM 9. NOVEMBER

Wenn einer von uns müde wird,
der andere für ihn wacht.
Wenn einer von uns zweifeln will,
der andere gläubig lacht.
Wenn einer von uns fallen sollt,
der andere steht für zwei.
Denn jedem Kämpfer gibt ein Gott
den Kameraden bei.

HERYBERT MENZEL

# Der Himmel grau



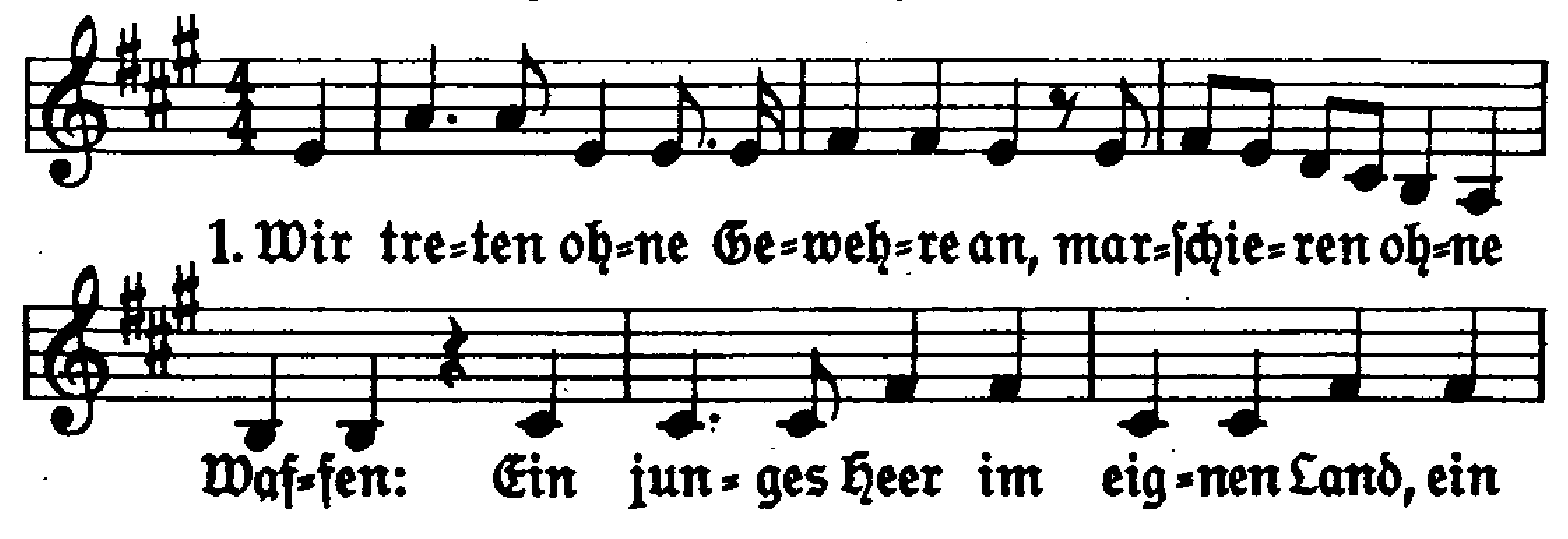

2. Die Nacht war schwarz und die Flamme rot, da stritten sie um die Fahne. Da kamen die Feinde, da kam der Tod, der streck=te sie auf die Fahne.

3. Und die war rot, und die war weiß und das Zeichen schwarz in der Mitten. Noch einmal grüßten die Lippen leis; sie star=ben, wie sie gestritten.

4. Der Himmel blau und die Erde braun, eure Gräber und Kreu=ze, die mahnen. Und wieder vom Turm klingt die Glocke Sturm: Nun tragen wir eure Fahnen!

Dichtung und Weise: Werner Altendorf.
Aus: W. Altendorf, Ein junges Volk steht auf.
Ludwig Voggenreiter Verlag, Potsdam.

# Wir treten ohne Gewehre an






2. Wir stehn für das Deutschland von morgen bereit, drum müssen wir heute marschieren. |: An unsrer Straße wartet die Zeit, :| sie muß unsre Trommel rühren.

3. Und vor uns reitet der Tod im Schritt, der hat uns manchen genommen. |: Die Toten gehn bei der Fahne mit, :| sie sind zum Appell gekommen.

4. Die Toten gehn bei der Fahne mit, so lang' wir weitermarschieren. |: Die Toten haben den festen Tritt, :| daß wir den Schritt nicht verlieren.

5. An unsrer Straße wartet die Zeit, sie muß unsre Trommel rühren. |: Wir stehn für das Deutschland von morgen bereit, :| drum müssen wir heute marschieren!

Dichtung und Weise: Hans Baumann, 1936.
Ludwig Voggenreiter Verlag, Potsdam.



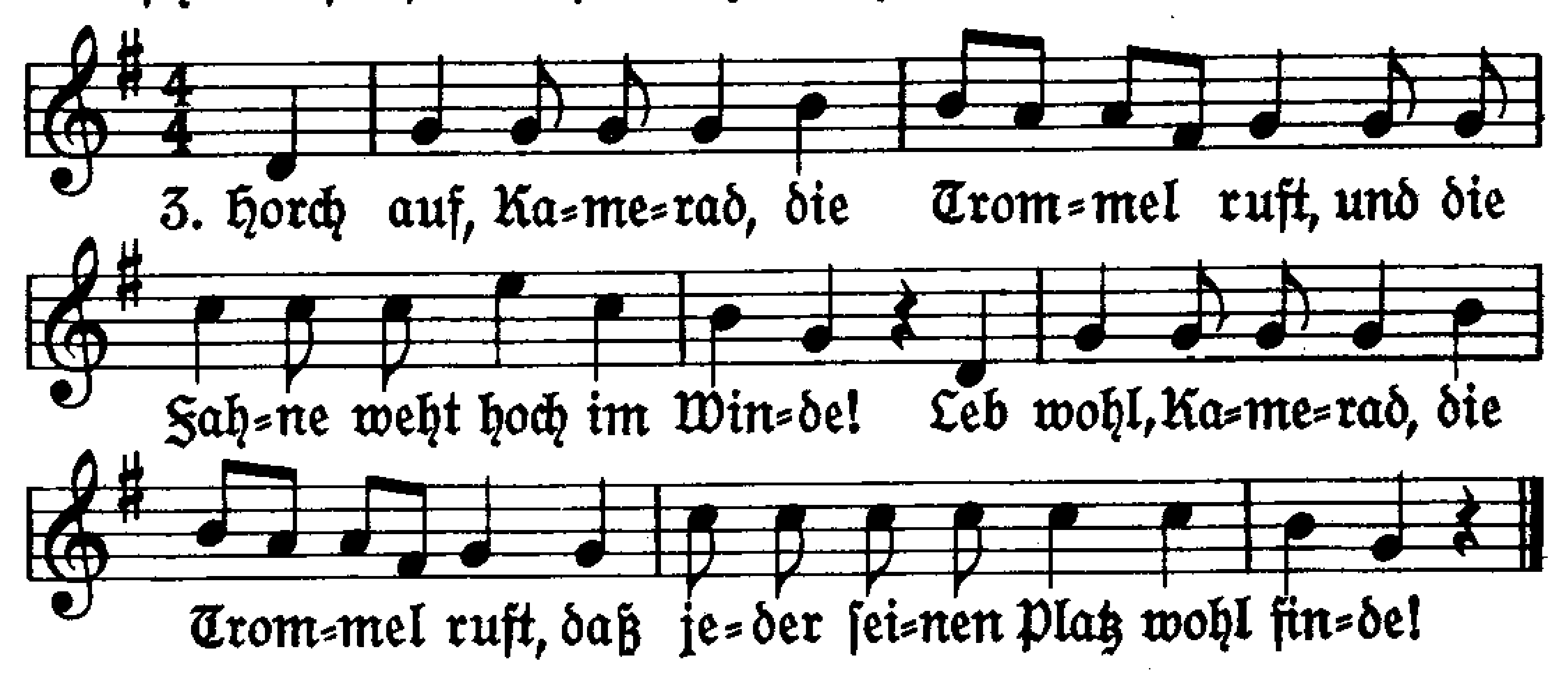
## Horch auf, Kamerad

1. {Horch auf, Ka-me-rad, die Trom-mel ruft, und die
{Horch auf, Ka-me-rad, die Trom-mel ruft, daß
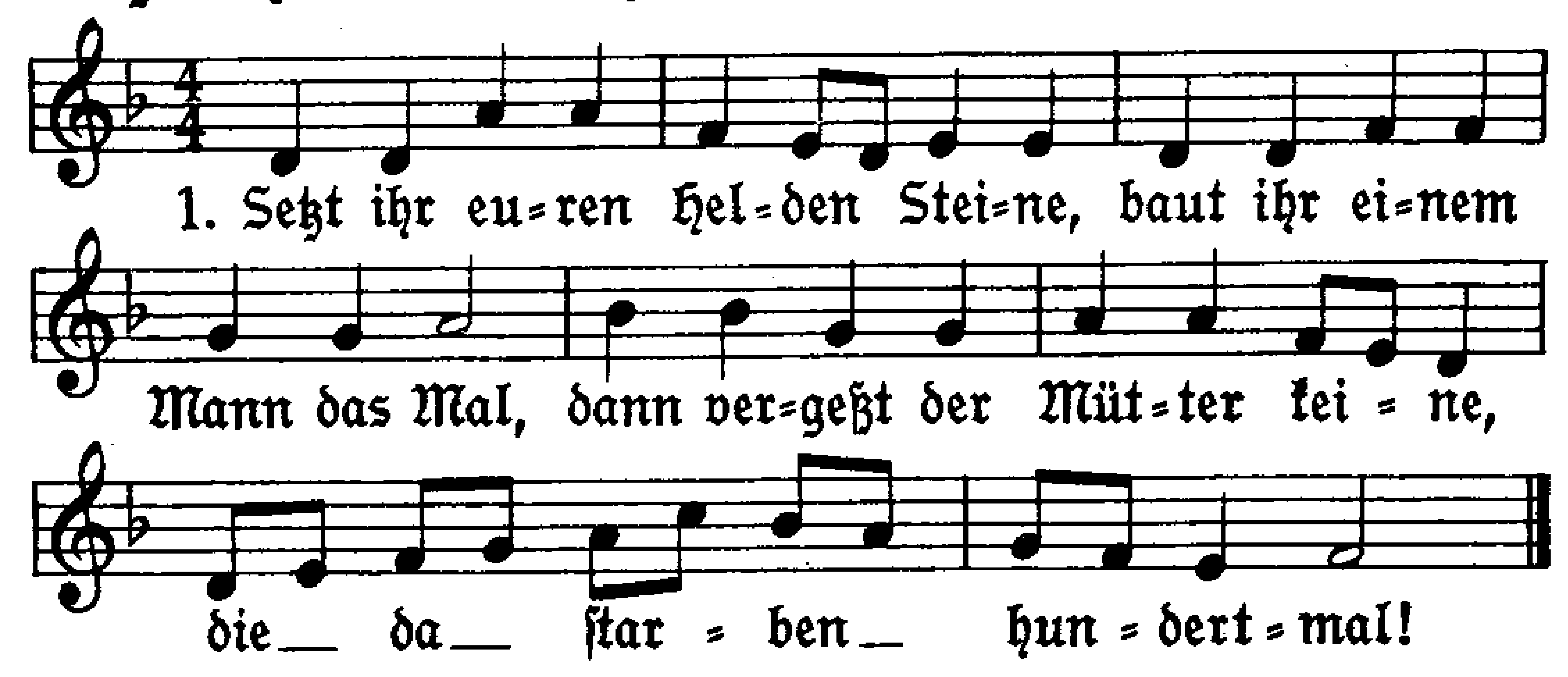





2. Horch auf, Kamerad, die Trommel ruft, und die Fahne weht dort im Winde! Horch auf, Kamerad, die Trommel ruft, daß jeder seinen Platz wohl finde! Kamerad, und fall' ich, so stehst du für zwei und wirst meinen Leib auch noch decken; dann will ich schlafen bis Deutschland frei, dann sollt ihr mich wieder wecken!




Dichtung und Weise: Hans Baumann, 1933.
Ludwig Voggenreiter Verlag, Potsdam.

## Setzt ihr euren Helden Steine
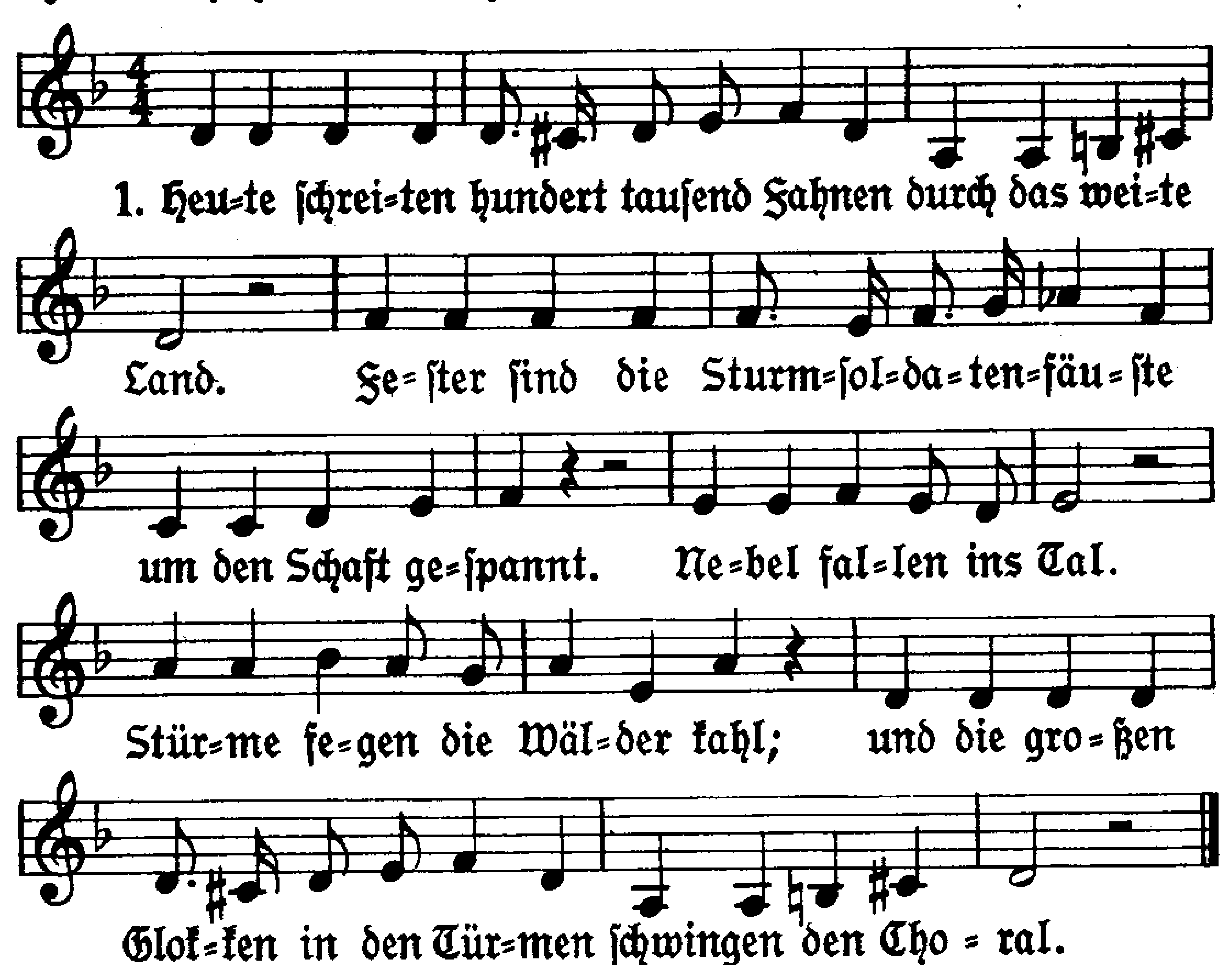



2. Hundertmal in bangen Stunden! Wenn die Söhne in der Schlacht einmal nur den Tod gefunden, fanden sie ihn jede Nacht!

3. Und so fanden sie das Leben mitten aus Gewalt und Tod, und so konnten sie es geben einem Volk als Morgenrot.

Dichtung und Weise: Hans Baumann, 1934.
Ludwig Voggenreiter Verlag, Potsdam.

# Heute schreiten hunderttausend Fahnen
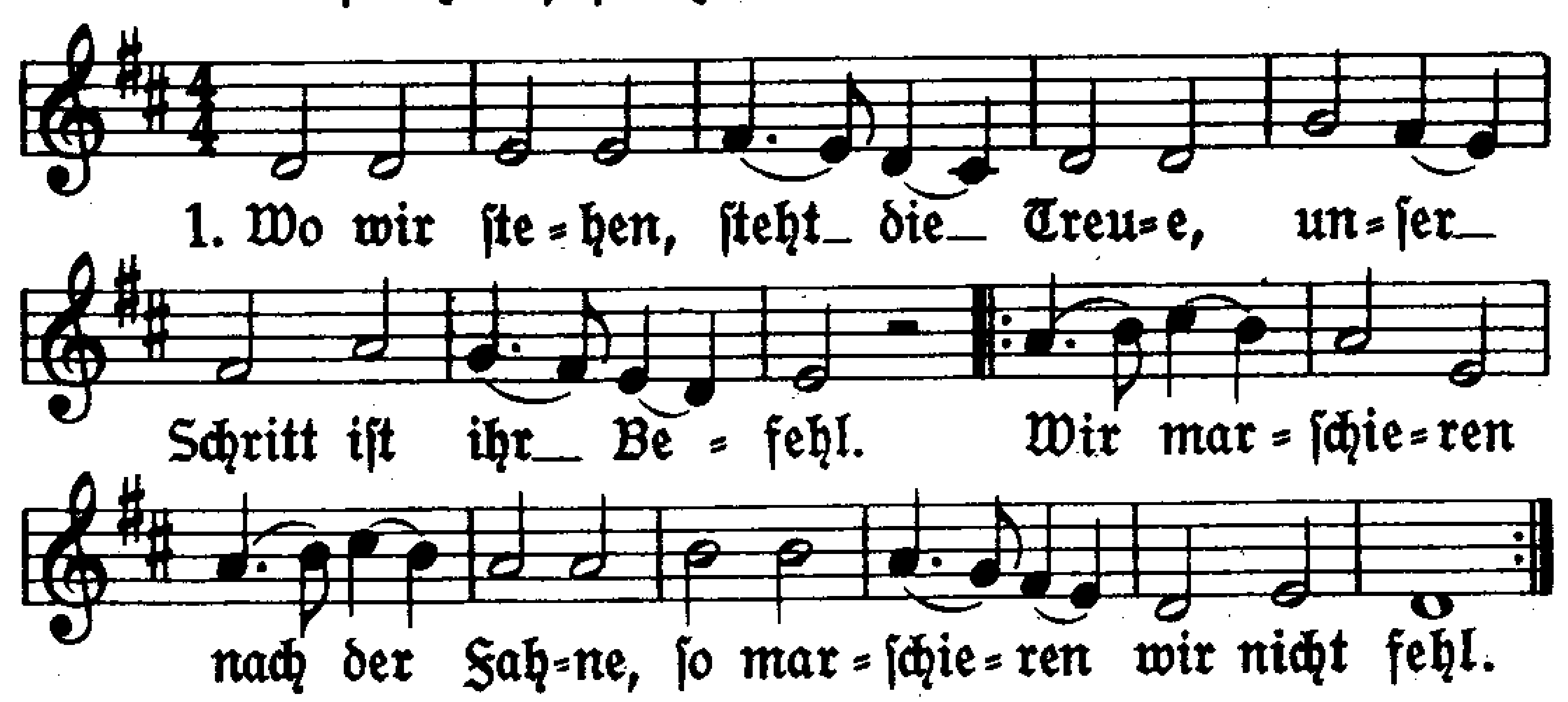



2. Auf den dumpfen Trommeln tanzt der Schlägel, ruft zur Totenwacht. Einmal zogen alle diese Toten mit uns durch die Nacht. Tambour, schlage das Fell! Heute haben wir Großappell. Heute sind die toten Kameraden alle mit zur Stell'.

3. Auf die Kränze mit den roten Bändern fällt das braune Laub. Alle Blumen draußen in den Gärten welken in den Staub. Auch für uns kommt die Zeit. Jeden Tag sind wir marschbereit. Unsre hohen Banner aber ragen in die Ewigkeit.

4. Jeder Herbstwind führt mit seinem Brausen Laub und Gras zuhauf. Welke Blätter modern in der Erde, Saaten gehen auf. Alles mag vergehn; unsern Staub kann der Sturm verwehn, wenn nur immer unter den Standarten junge Kämpfer stehn!

Dichtung und Weise: Fritz Kaiser.

# Wo wir stehen, steht die Treue




2. Wenn wir singen, schweigt die Treue, sie ist größer als das Lied.
|: Sie trägt schweigend unsre Fahne, daß sie keiner wanken sieht. :|

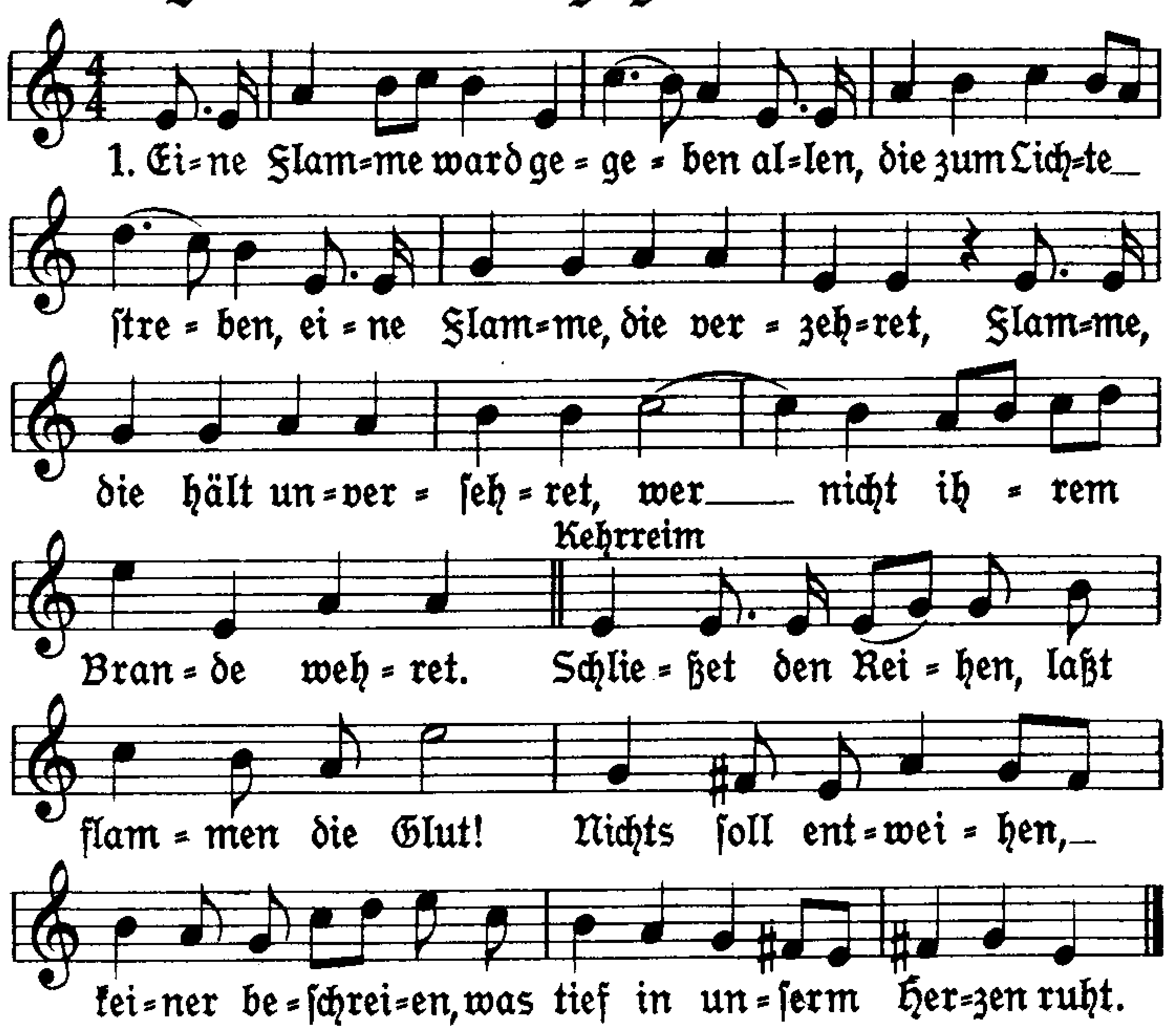
3. Wenn wir stürmen, singt die Treue, und ihr Singen zündet an;
|: und wir glühen wie die Fahne, daß ihr jeder folgen kann. :|

Dichtung und Weise: Hans Baumann, 1935.
Ludwig Voggenreiter Verlag, Potsdam.



# Hohe Nacht der klaren Sterne

# Eine Flamme ward gegeben
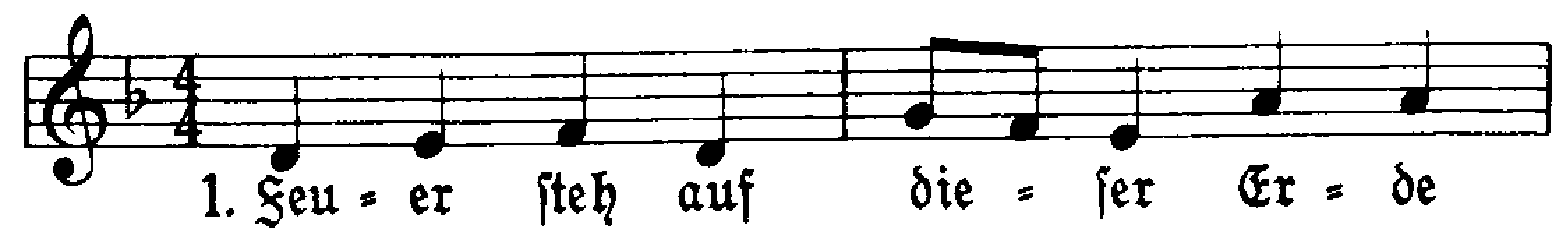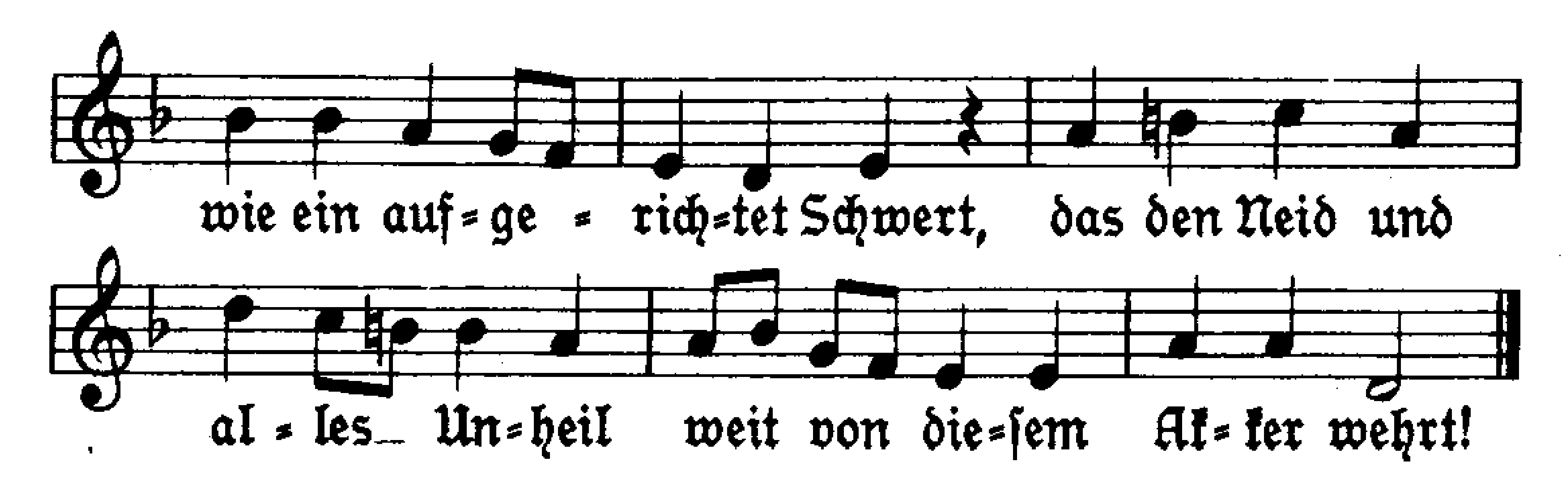



2. Eine Flamme ward gegeben, der entspringt das neue Leben. Lodernd steht sie an der Wende unsrer Zeit, die Feuerbrände sengen; betend hebt die Hände. Schließet den Reihen...

3. Eine Flamme ward gegeben allen, die für Deutschland leben: Rein aus Gott ist sie geboren, hat sich Volkestreu' erkoren; die nicht glauben, sind verloren. Schließet den Reihen...

Dichtung und Weise: Heinrich Spitta, 1934. .
Georg Kallmeyer Verlag, Wolfenbüttel.

# Feuerchoral
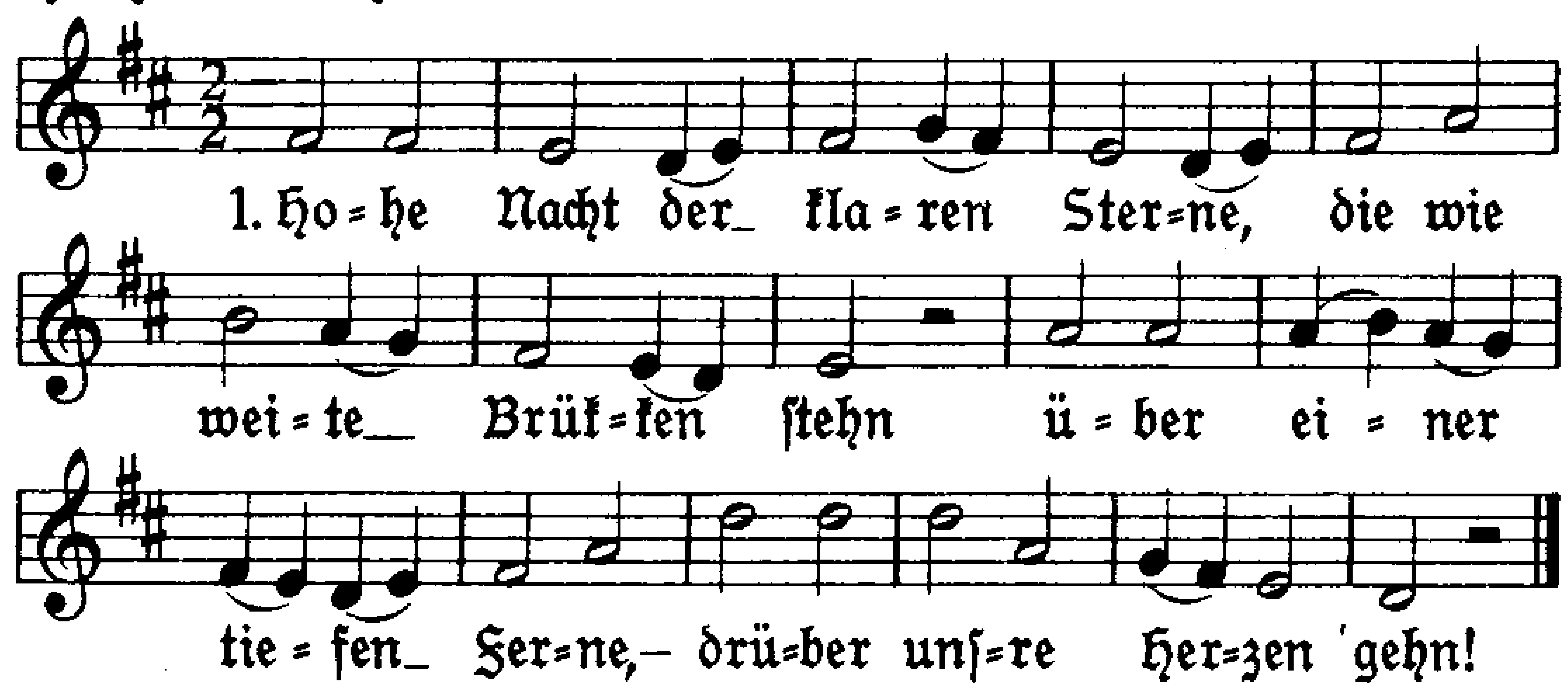





2. Denn zum Acker wird der Boden, den ein Deutscher je betrat, weil er geht den Schritt der Pflüger und sein Händewerk ist Saat.

3. Deutschland, wie sie dich verstehen: Tausendmal bist du verkannt! Doch du schweigst und stehst im Werke, bis du allen Spott gebannt.

4. Trägst das Feuer deines Glaubens mitten in die Dunkelheit, bis die Glut die Menschen aufruft und das Land den Sternen weiht.

Dichtung und Weise: Hans Baumann, 1936.
Ludwig Voggenreiter Verlag, Potsdam.

## Hohe Nacht der klaren Sterne
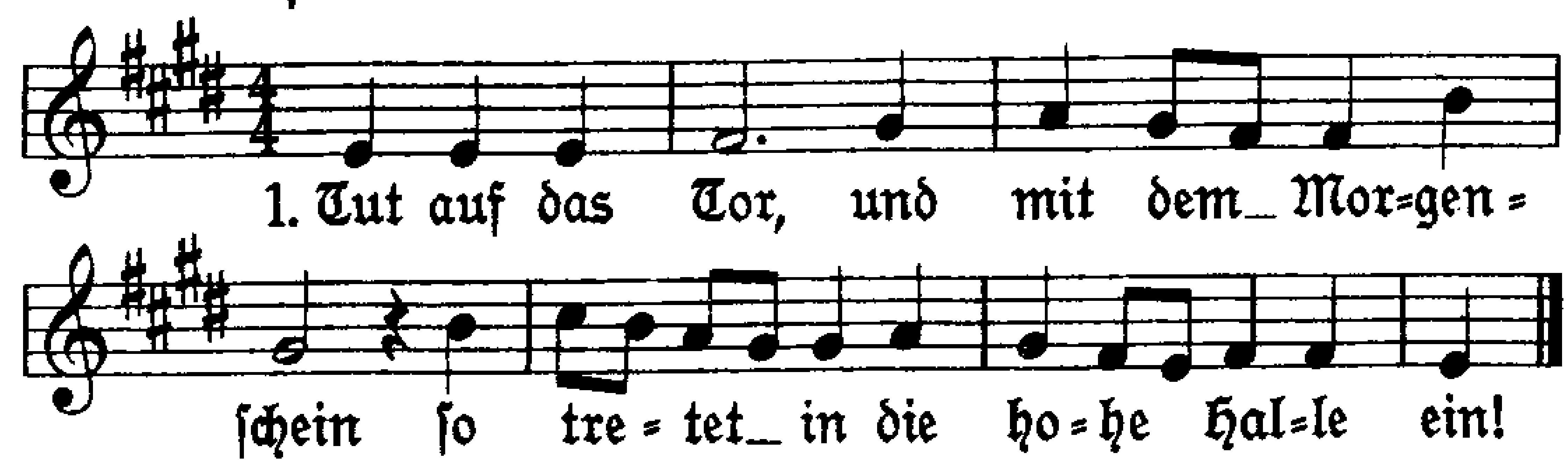



2. Hohe Nacht mit großen Feuern, die auf allen Bergen sind, heut' muß sich die Erd' erneuern wie ein junggeboren Kind!

3. Mütter, euch sind alle Feuer, alle Sterne aufgestellt; Mütter, tief in euren Herzen schlägt das Herz der weiten Welt!

Dichtung und Weise: Hans Baumann, 1936.
Ludwig Voggenreiter Verlag, Potsdam.

# Tut auf das Tor
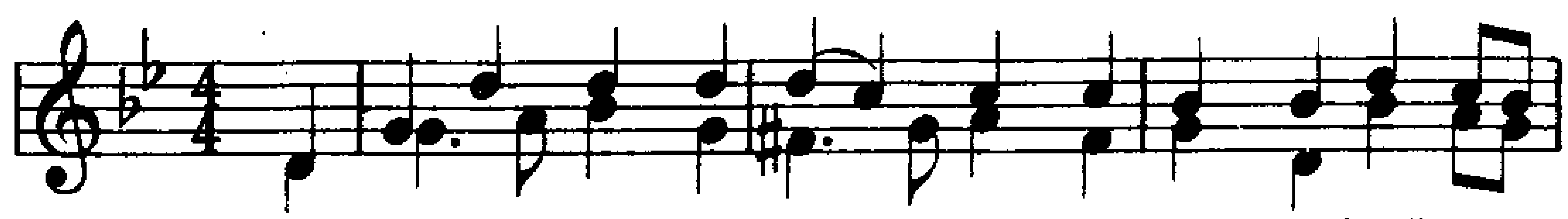



2. Ganz ausgefüllt von diesem hellen Licht, glaubt, daß daran noch jede Nacht zerbricht;

3. daß jede Not, die euch der Kampf ansagt, ihr übersteht und sicher überragt!

4. Von diesem klaren Feuer überloht, glaubt es, daß Leben stärker ist denn Tod!

Dichtung und Weise: Hans Baumann, 1936.
Ludwig Voggenreiter Verlag, Potsdam.

# O Tannenbaum





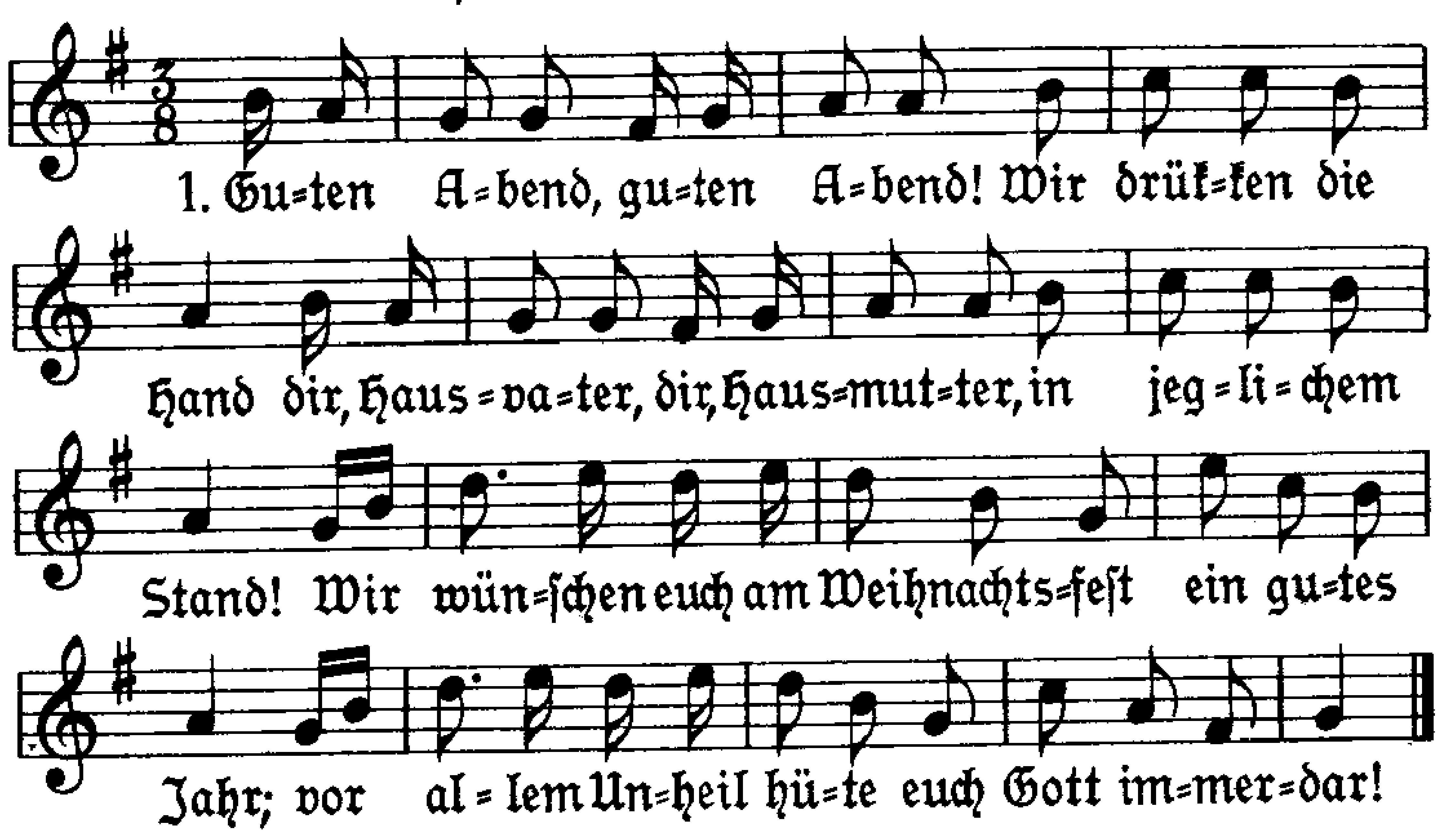


2. „Warum sollt' ich nicht grünen, da ich noch grünen kann? Ich hab' nicht Mutter noch Vater, der mich versorgen kann.

3. Und der mich kann versorgen, das ist der liebe Gott; der läßt mich wachsen und grünen, drum bin ich schlank und groß."

Aus: Reifferscheid, Westfälische Volkslieder (1879).
Satz: Walter Rein; aus „Wir Mädel singen."
Georg Kallmeyer Verlag, Wolfenbüttel.

# Guten Abend, wir drücken die Hand
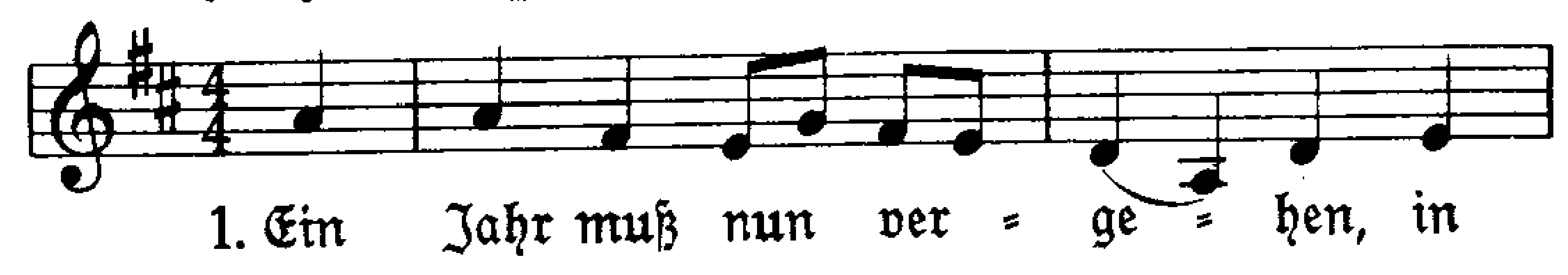


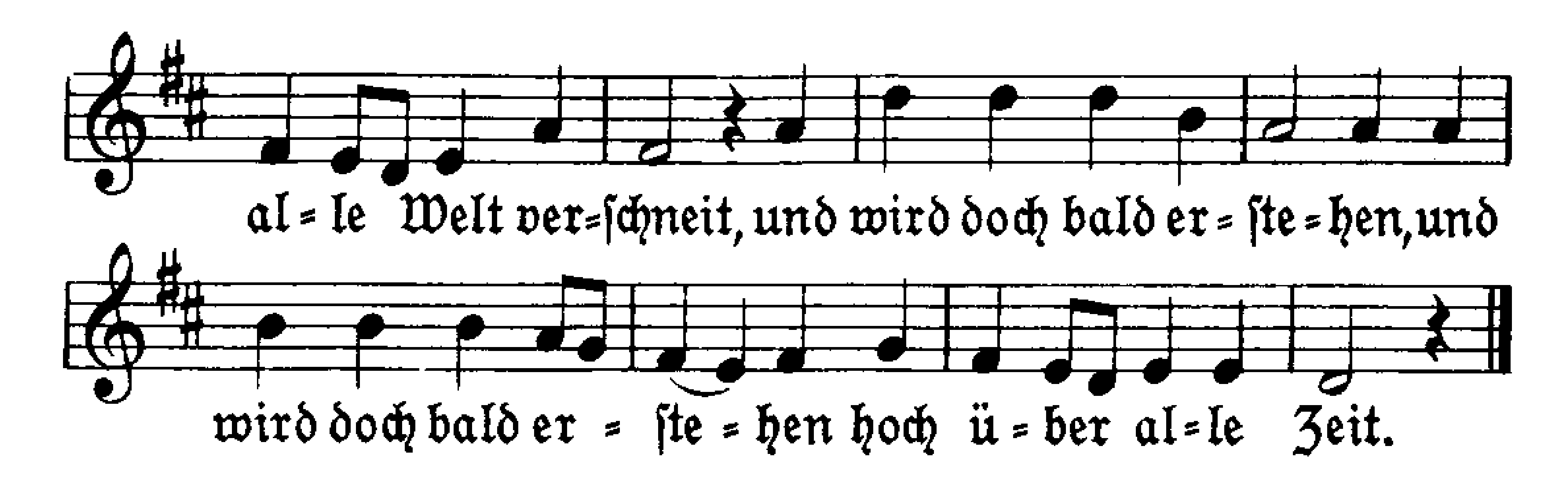

2. Eine Weihnacht reich an Spenden, das wünschen wir euch, allen Männern, allen Frauen, den Kindern zugleich! Es bringe euch die Weihnachtszeit Gaben gar schön und lass' es allen Menschen nach ihrem Wunsch gehn!

3. Hell erglänzen heut' die Kerzen, hell strahlet der Baum. Singt und jubelt, gebt im Herzen der Fröhlichkeit Raum! Gedenkt auch eurer Nachbarsleut,' armer zumal; wünscht allen, die beisammen heut,' Glück ohne Zahl!

Worte und Weise: Aus Schweden. (Schulten, Schwedische Volkslieder).
Bearbeitung: Hans Helmut.
Georg Kallmeyer Verlag, Wolfenbüttel.

# Ein Jahr muß nun vergehen
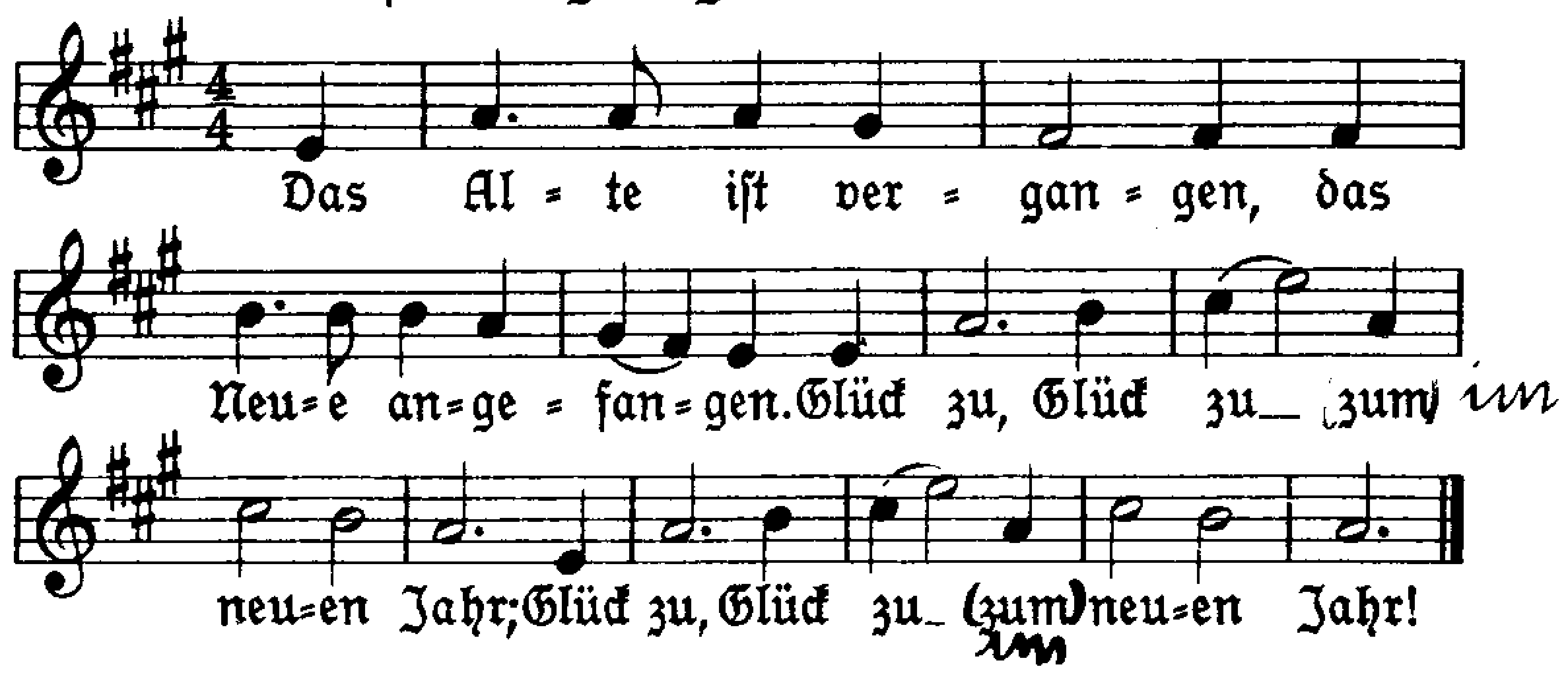





2. Das alte Jahr muß bringen sein Licht dem neuen Jahr; |: doch seine Sterne schwingen :| am ganzen Himmel gar.

3. Ein Jahr wird nun verloren in unsrer Erde Schoß, |: wird neu und jung geboren :| und leuchtet, leuchtet groß.

Dichtung und Weise: Hans Baumann, 1937.
Ludwig Voggenreiter Verlag, Potsdam.
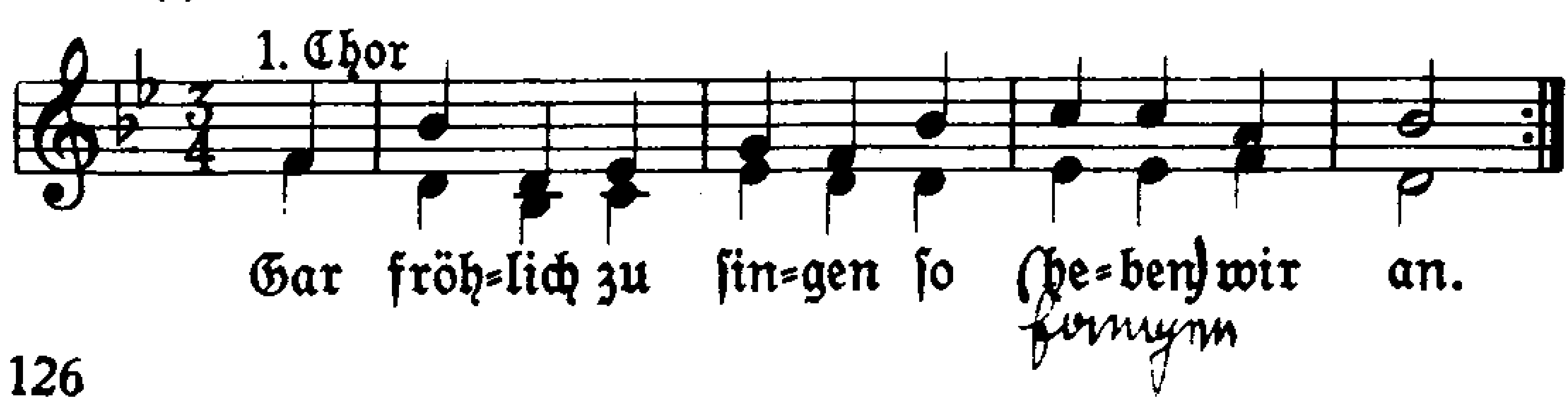
## Das Alte ist vergangen
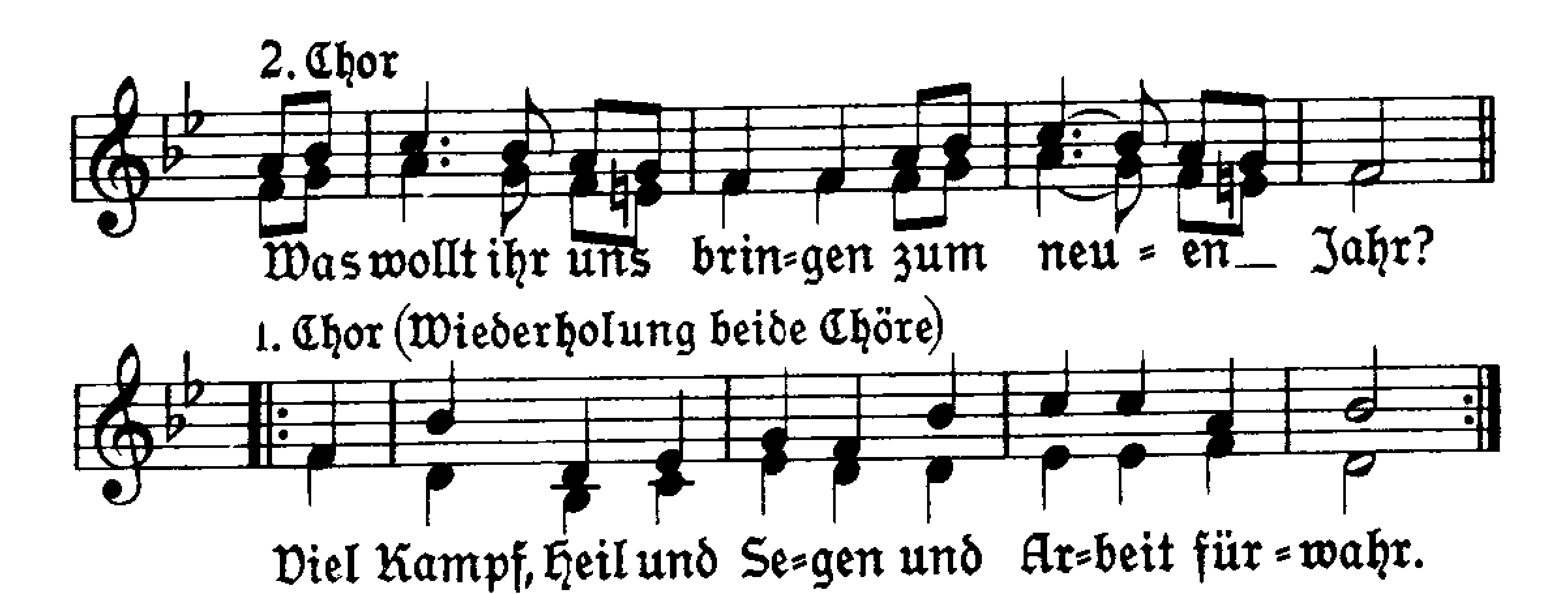



Aus: Joh. Hatzfeld, Westfälische Volkslieder (1920).



## Vorspruch
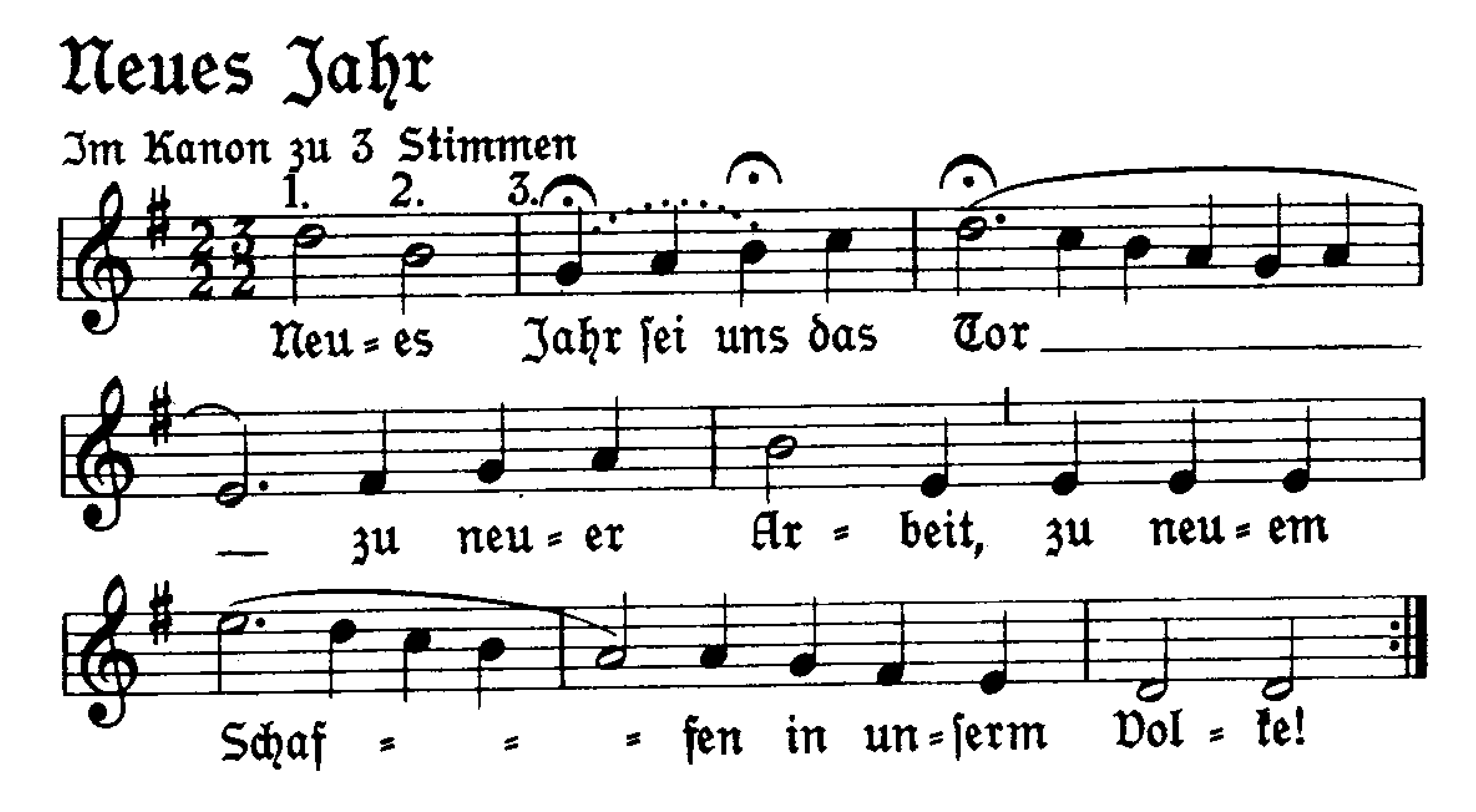





Weise: Nach einem alten Neujahrsruf aus dem Burgenlande.
Worte und Satz: Fritz Jöde.
Georg Kallmeyer Verlag, Wolfenbüttel.

## Neues Jahr

Im Kanon zu 3 Stimmen

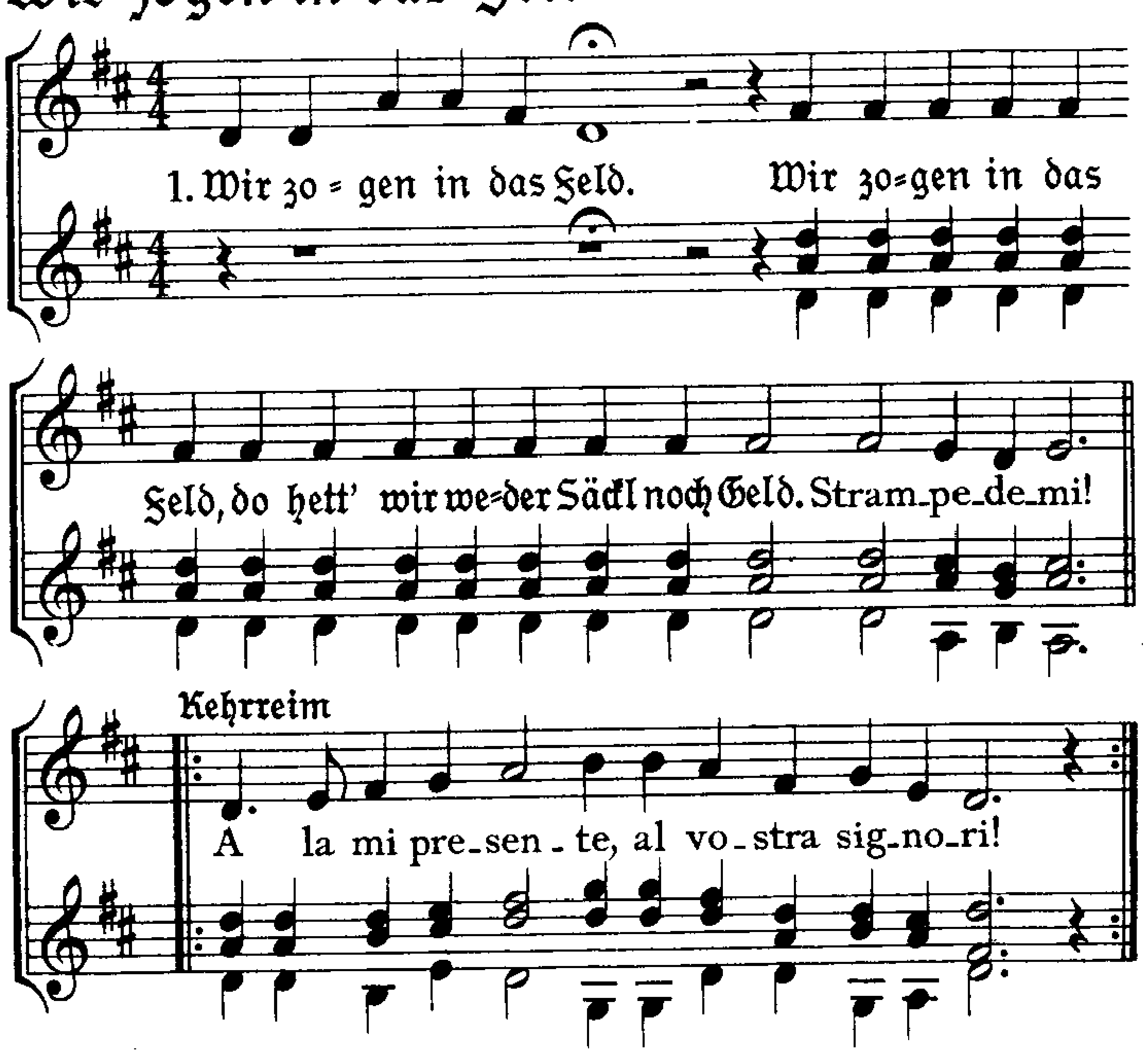



Weise: Reinhold Heyden, 1933.
Georg Kallmeyer Verlag, Wolfenbüttel.



# Wir zogen in das Feld

# Wir zogen in das Feld
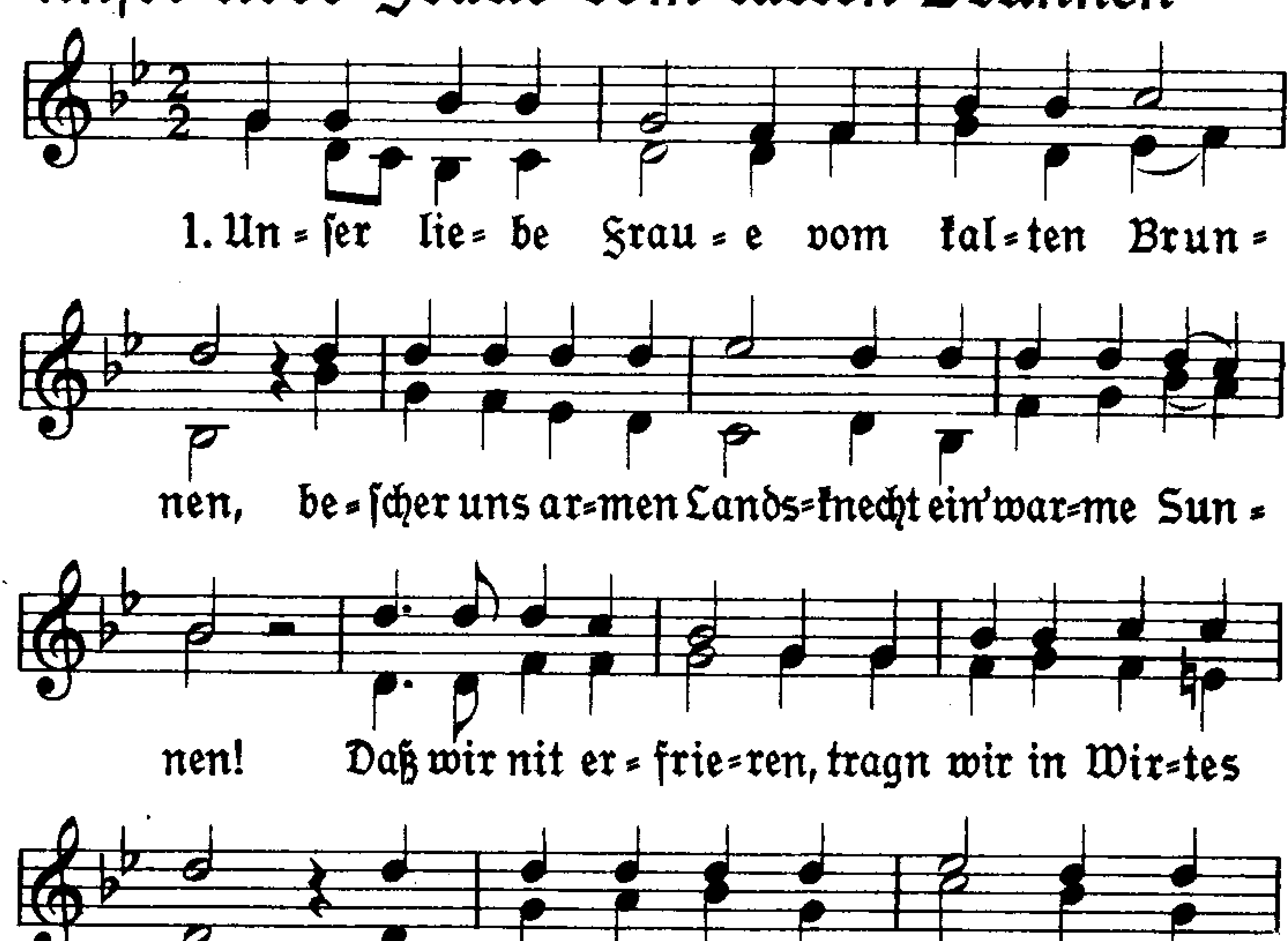



2. |: Wir kam'n für Sibentod,:| do hett' wir weder Wein noch Brot.
Strampedemi...

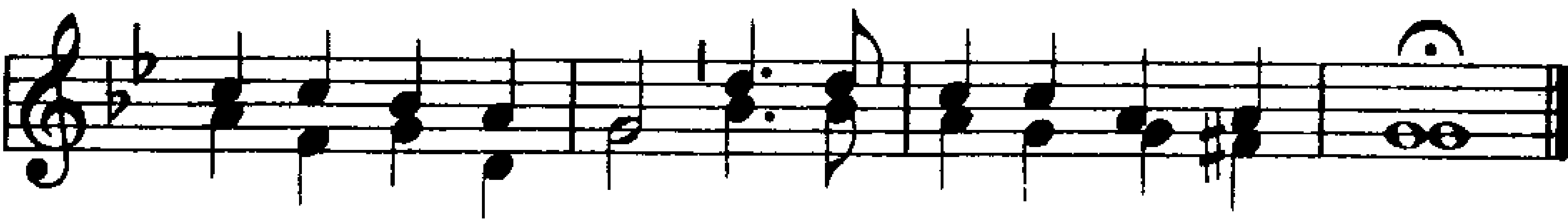
3. |: Wir kamen für Friaul,:| do hett' wir allesamt voll Maul.
Strampedemi...

4. |: Wir kam'n für Benarent,:| do hett' all' Not, all' Not ein End'.
Strampedemi...

Worte und Weise: Landsknechtsmarsch nach Georg Forster, Frische teutsche Liedlein, 1540. Sibentod = Cividale in Friaul. Der Kehrreim ist verdorbenes Landsknechtswelsch. Er ist viel gedeutet worden, doch unzulänglich. Alter vierstimmiger Originalsatz für Burschenchor.
Aus: Gerh. Pallmann, Wohlauf Kameraden!
Bärenreiter-Verlag, Kassel-Wilhelmshöhe.

# Unser liebe Fraue vom kalten Brunnen



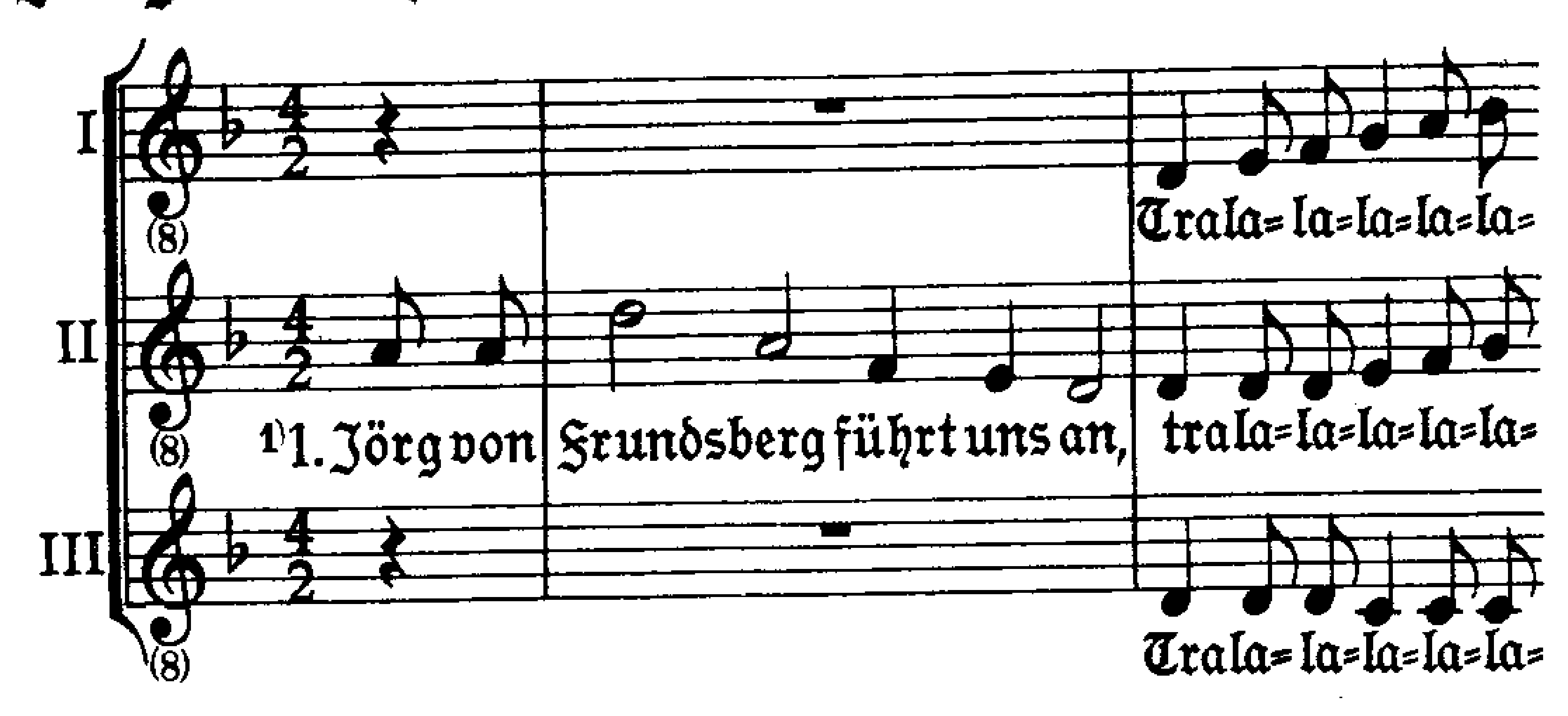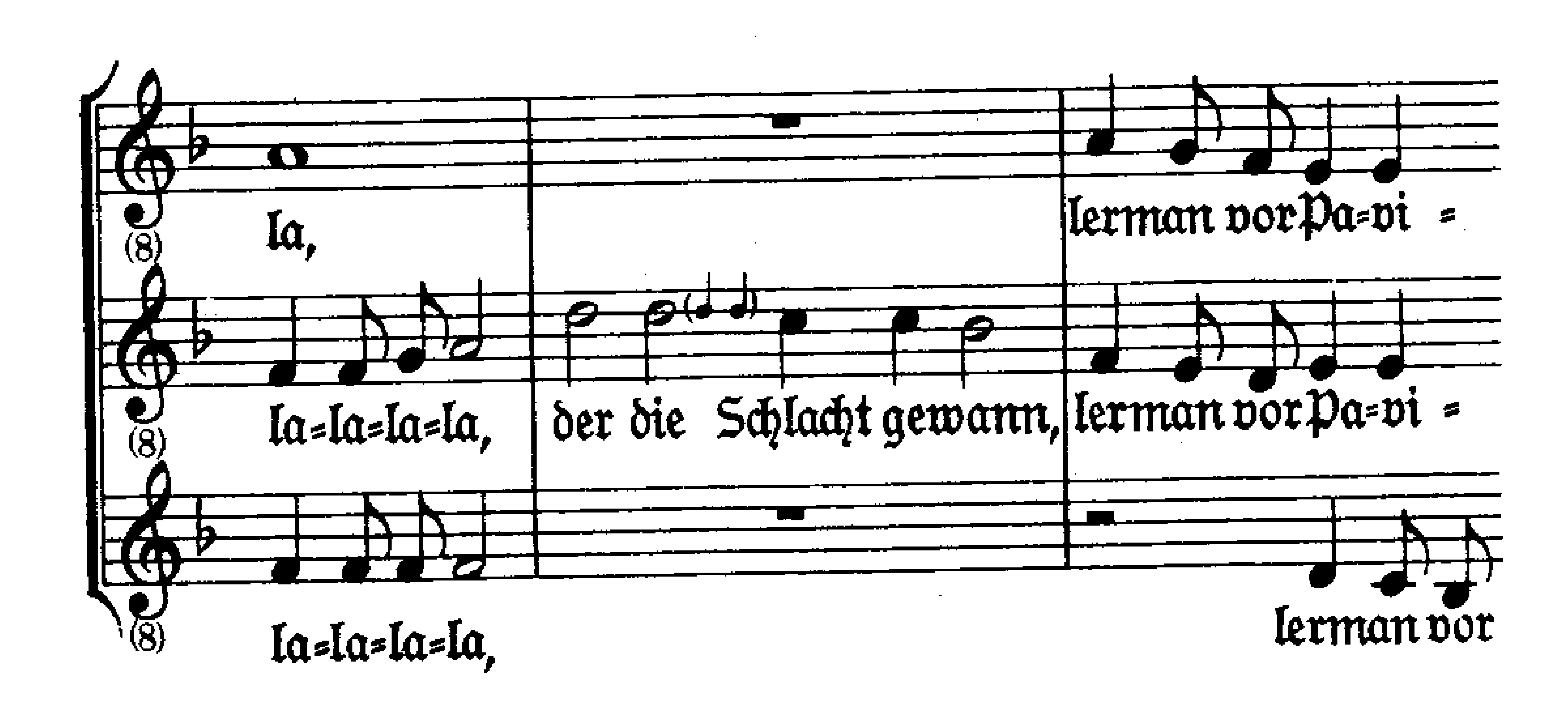




2. Unser liebe Fraue vom kalten Brunnen, bescher uns armen Landsknecht ein' warme Sunnen! Daß wir nit erfrieren, ziehn wir dem Bauersmann das wullen Hemd vom Leibe und tun's uns selber an, und wir tun's uns selber an.
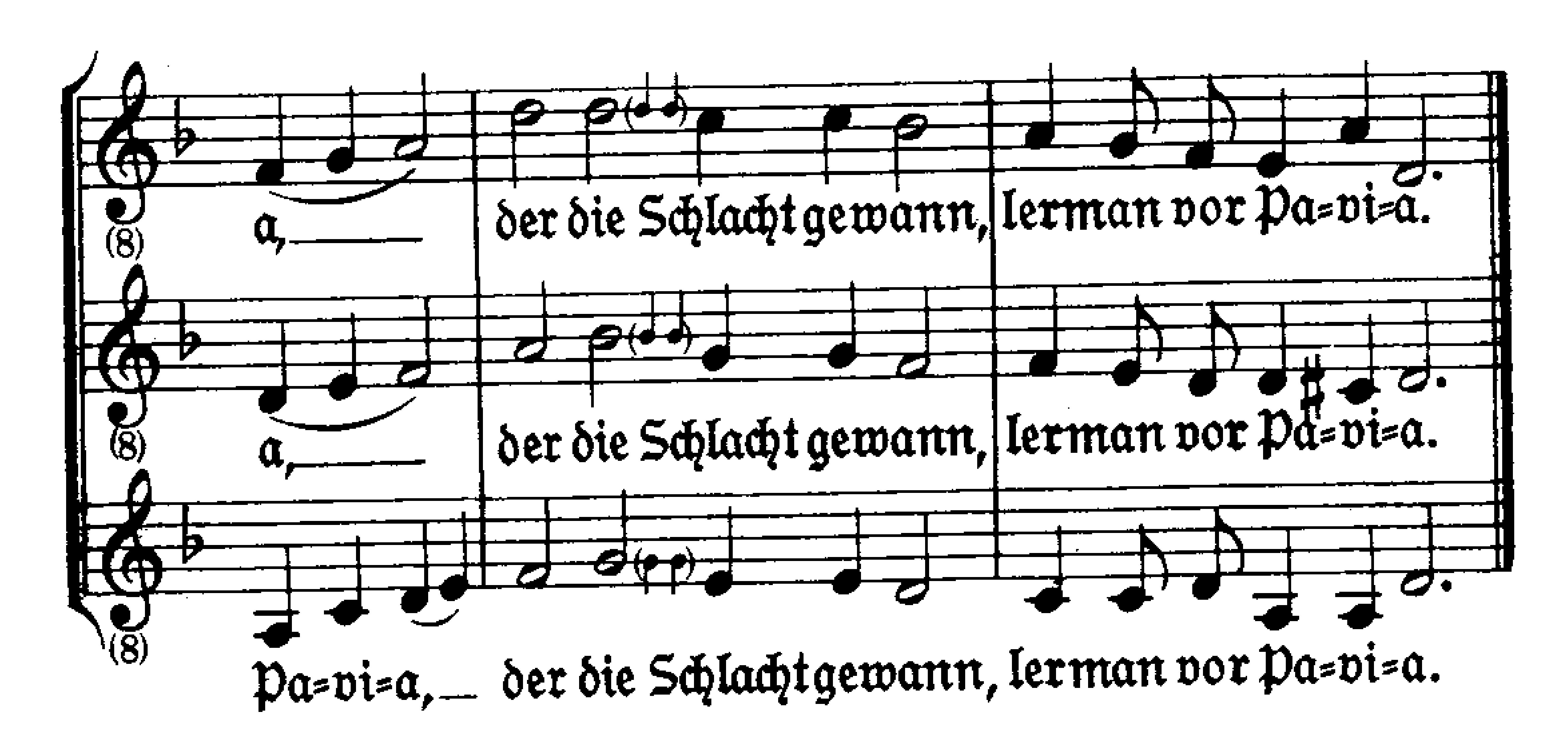
3. Unser liebe Fraue vom kalten Brunnen, bescher uns armen Landsknecht ein' warme Sunnen, daß wir endlich finden von aller Arbeit Ruh'! Der Teufel hol das Saufen, das Rauben auch dazu, und das Rauben auch dazu!

Dichtung: Vers 1 Landsknechtsmarsch nach Georg Forster (1556), Vers 2 u. 3 Neudichtung aus „Deutsches Lautenlied."
Weise: Georg Forster, Frische Liedlein (1556).
Satz: Walther Hensel, Strampedemi, Bärenreiter-Verlag, Kassel-Wilhelmshöhe.

# Jörg von Frundsberg führt uns an









2. Kaiser Franz von Frankenland, trala...... |: der die Schlacht gewann, lerman vor Pavia.:|

3. Alle Blümlein stunden rot, trala... |: heißa, wie schneidt der Tod, lerman vor Pavia.:|

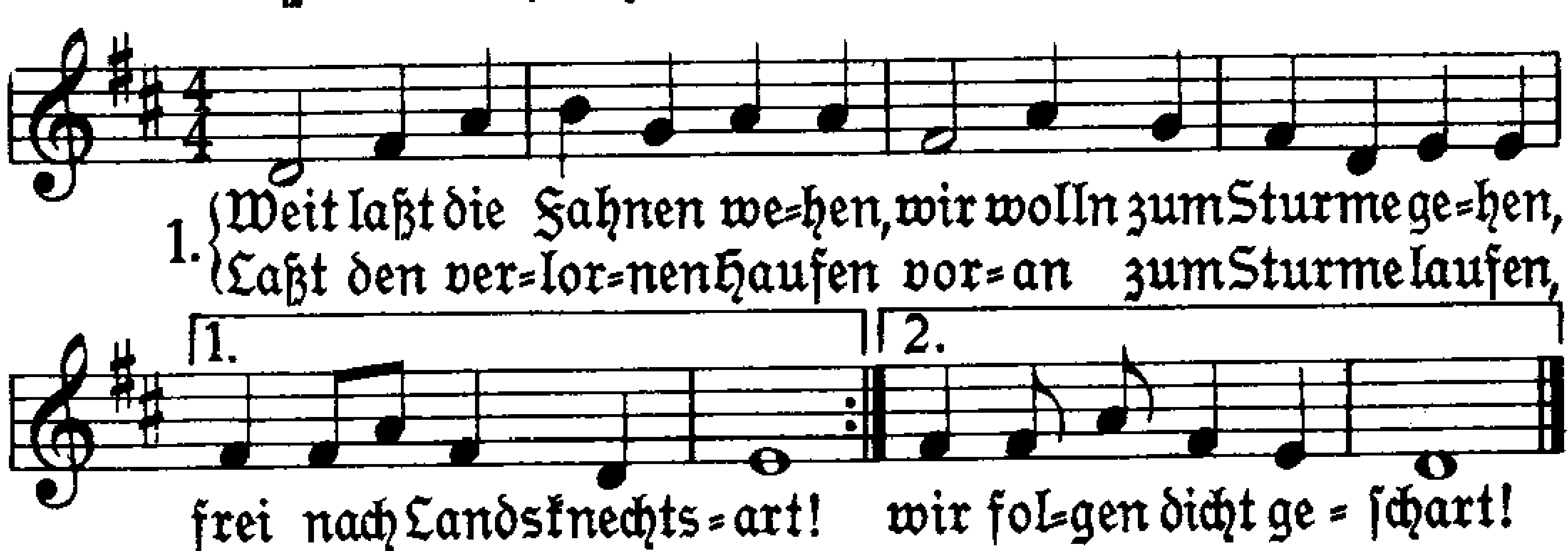
4. Als die Nacht am Himmel stund, trala... |: Trummel und Pfeif ward kund, lerman vor Pavia.:|

5. Und der euch dies Liedlein sang, trala... |: wird ein Landsknecht genannt, lerman vor Pavia.:|

1) evtl. mit Vorsänger

Dichtung und Weise: W. Kutschbach. Satz: Herbert Müntzel.
Georg Kallmeyer Verlag, Wolfenbüttel.

# Weit laßt die Fahnen wehen
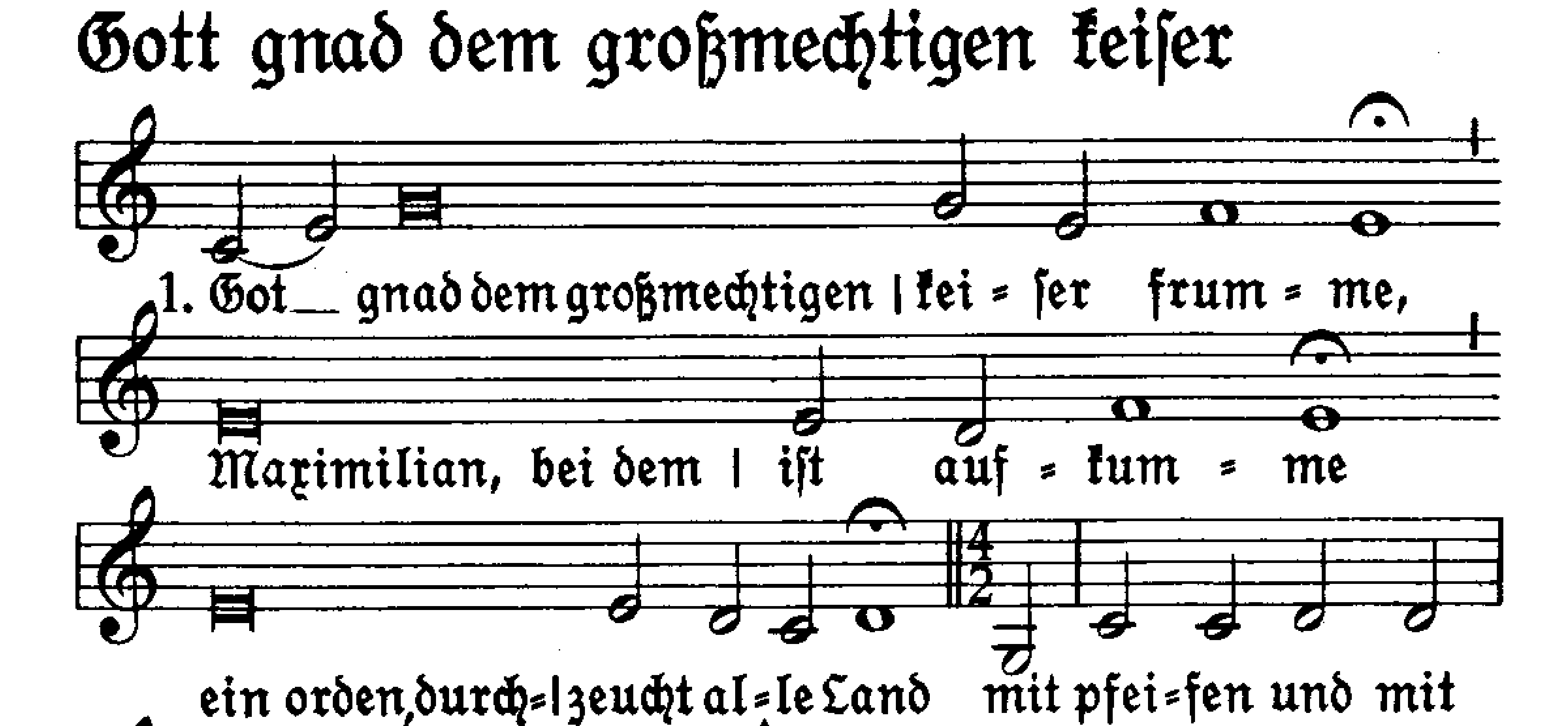



2. Die Mauern wir erklettern, die Türme wir zerschmettern und in die Stadt hinein! Wer uns im Lauf will hemmen, sich uns entgegenstemmen, der soll des Teufels sein!

3. Es harren unsrer drinnen, wenn wir die Stadt gewinnen, viel Gold und Edelstein. Das soll ein lustig Leben bei uns im Lager geben bei Würfelspiel und Wein!

4. Die Reihen fest geschlossen und vorwärts unverdrossen, falle, wer fallen mag! Kann er nicht mit uns laufen, so mag er sich verschnaufen bis an den jüngsten Tag!

Dichtung: Aus einer Feldzeitung der Westfront.
Weise: Gustav Schulten, 1917.
Ludwig Voggenreiter Verlag, Potsdam.

# Gott gnad dem großmechtigen keiser




2. Fasten und beten laßen sie wol bleiben und meinen: pfaffen und münnich sollens treiben, die haben davon iren stift, des mancher landsknecht frumme im gartsegel umschifft.[1)]

3. In Wammes und Halbhosen muß er springe, Schnee, Regen, Wind, alles achten geringe und hart liegen für gute Speis'; wollt mancher gerne schwitzen, wenn ihm möcht werden heiß.

4. Wenn sie dann ihr Kapitel wöllen halte, mit Spieß und Hellebarden sicht mans balde zum Fähnlein in die Ordnung stahn, dann tut der Hauptmann sagen: „Die Feind wöll wir greifen an!"

5. Darnach hört man das groß Geschütz und kleine, „Her, her!" schreien die Frummen all gemeine, so hebt sich an das Ritterspiel, mit Spieß und Hellebarden sicht man ihr fechten viel.

6. „Lärman, Lärman!“[2] hört man die Trummen spechte[3], darbei setzens die ihren Rechte:[4] Ein grüne Heid ist Richters Buch, darein schreibt man die Urteil, bis eim rinnts Blut in d'Schuch.
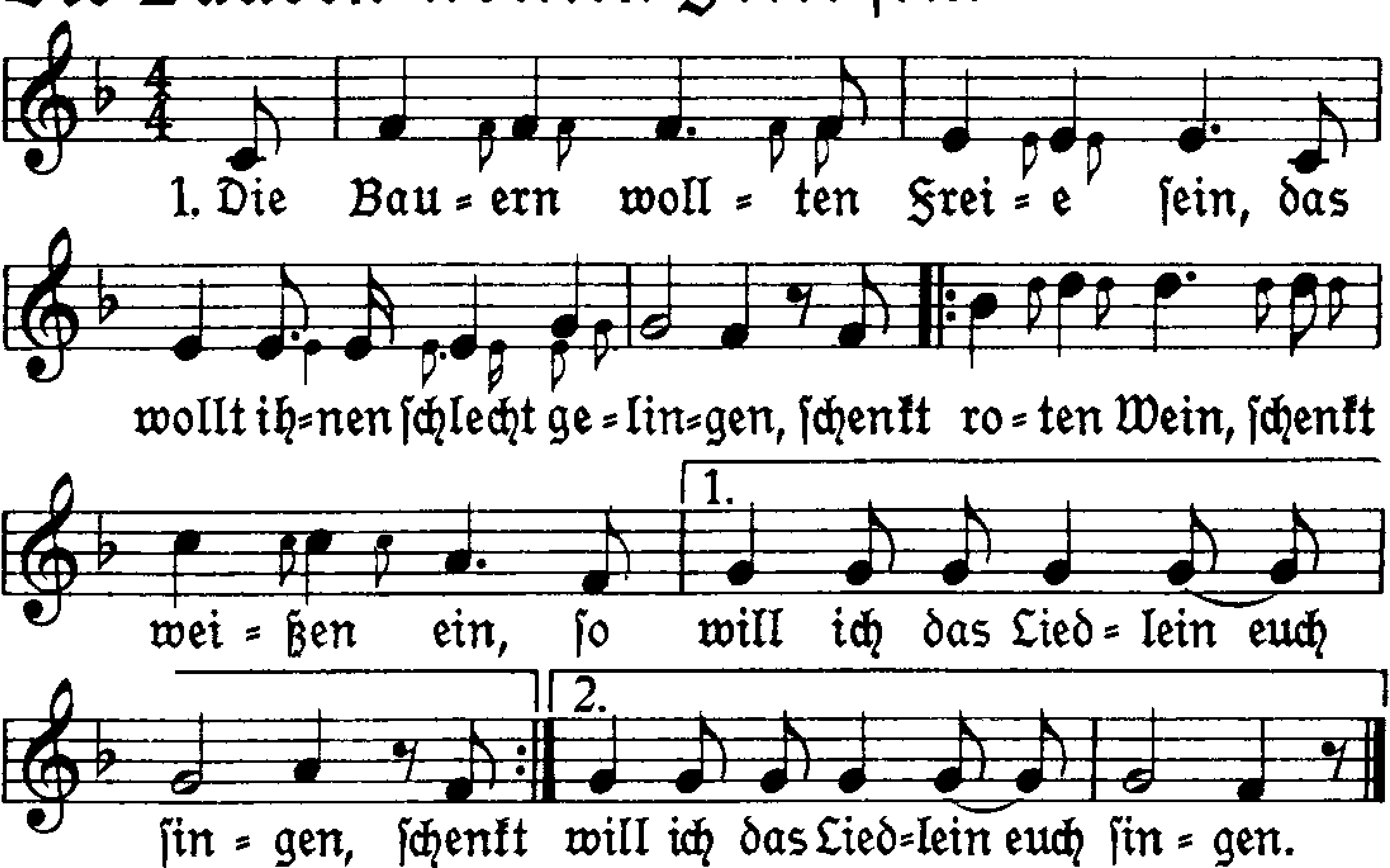
7. Das ist der Kriegsleut Observanz und Rechte, sang Jörg Graff, ein Bruder aller Landsknechte, Unfall hat ihm sein Freud gewendt, wär sunst im Orden blieben willig bis an sein End.

1) im Bettelschiff umhersegelt 2) Alarm, Lärm 3) schwätzen 4) setzen (sprechen) sie ihr Recht

Dichtung: Jörg Graff, um 1530, „Ein new Lied von der Kriegsleut orden.“ Weise: Aus einer Dresdener Handschrift um 1560; psalmodierend (im Sprechgesang) zu singen.
Aus: Gerh. Pallmann, Wohlauf Kameraden!
Bärenreiter-Verlag, Kassel-Wilhelmshöhe.



# Die Bauern wollten Freie sein




2. Dem Frundsberg seind wir nachgerannt, der Fahne haben wir's geschworen. |: Da hat unser Fähnrich Ehr und Hand im Kampf um die Fahne verloren. :|

3. Drum trinken wir heut den letzten Wein und würfeln zum letzten Male. |: Wir wolln die verlorne Rotte sein und harren der Sturmsignale. :|

4. Bald liegen wir stumm mit gebrochenem Blick, die Spieße uns treu zur Seite. |: Der Herrgott geb uns die Fahne zurück, für die wir gefallen im Streite. :|
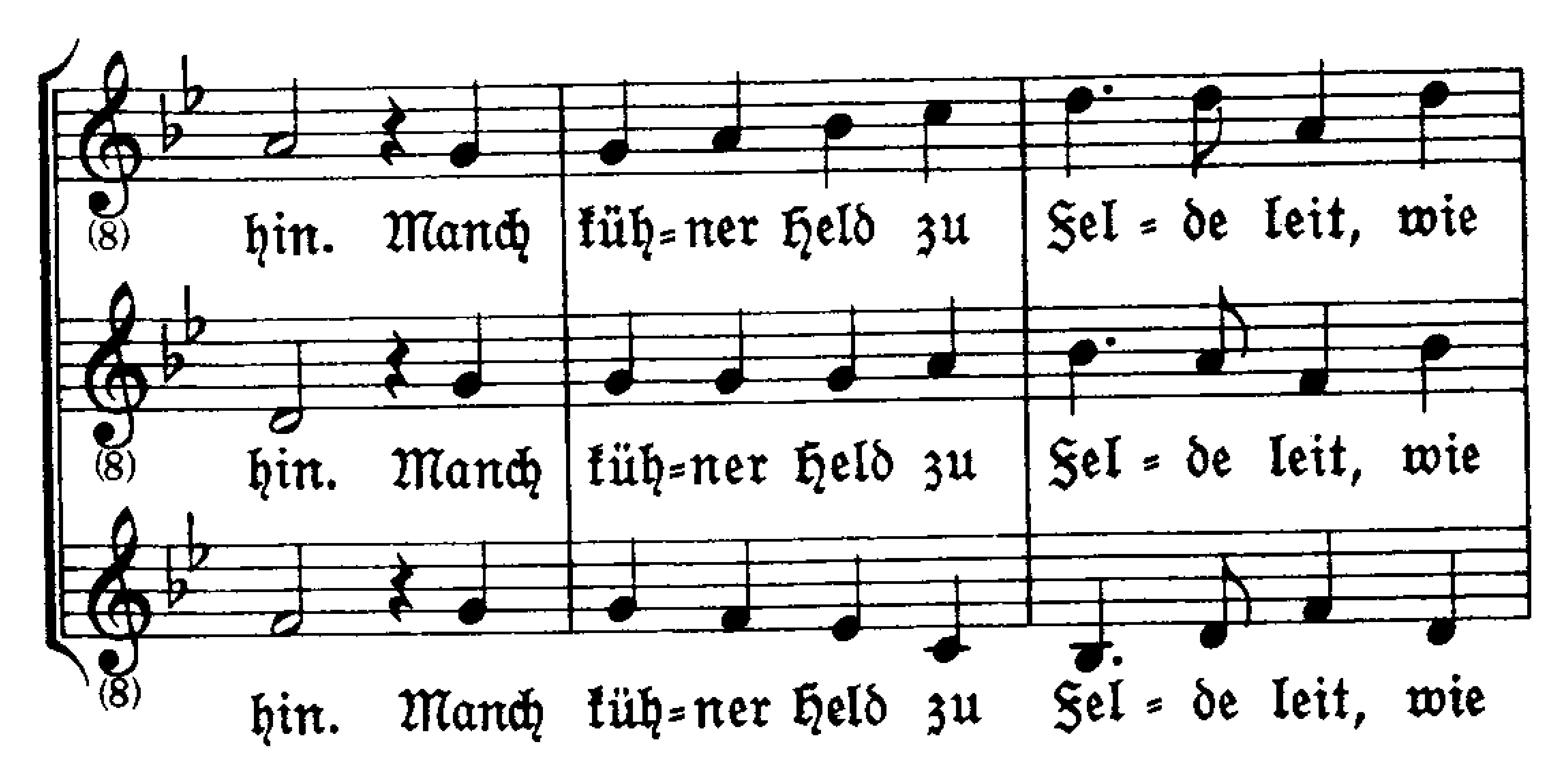
5. Bald liegen trotz Amulett und Kreuz wir auf der Wahlstatt nieder. |: Den einen freut's und den anderen reut's, doch keiner erhebt sich wieder. :|
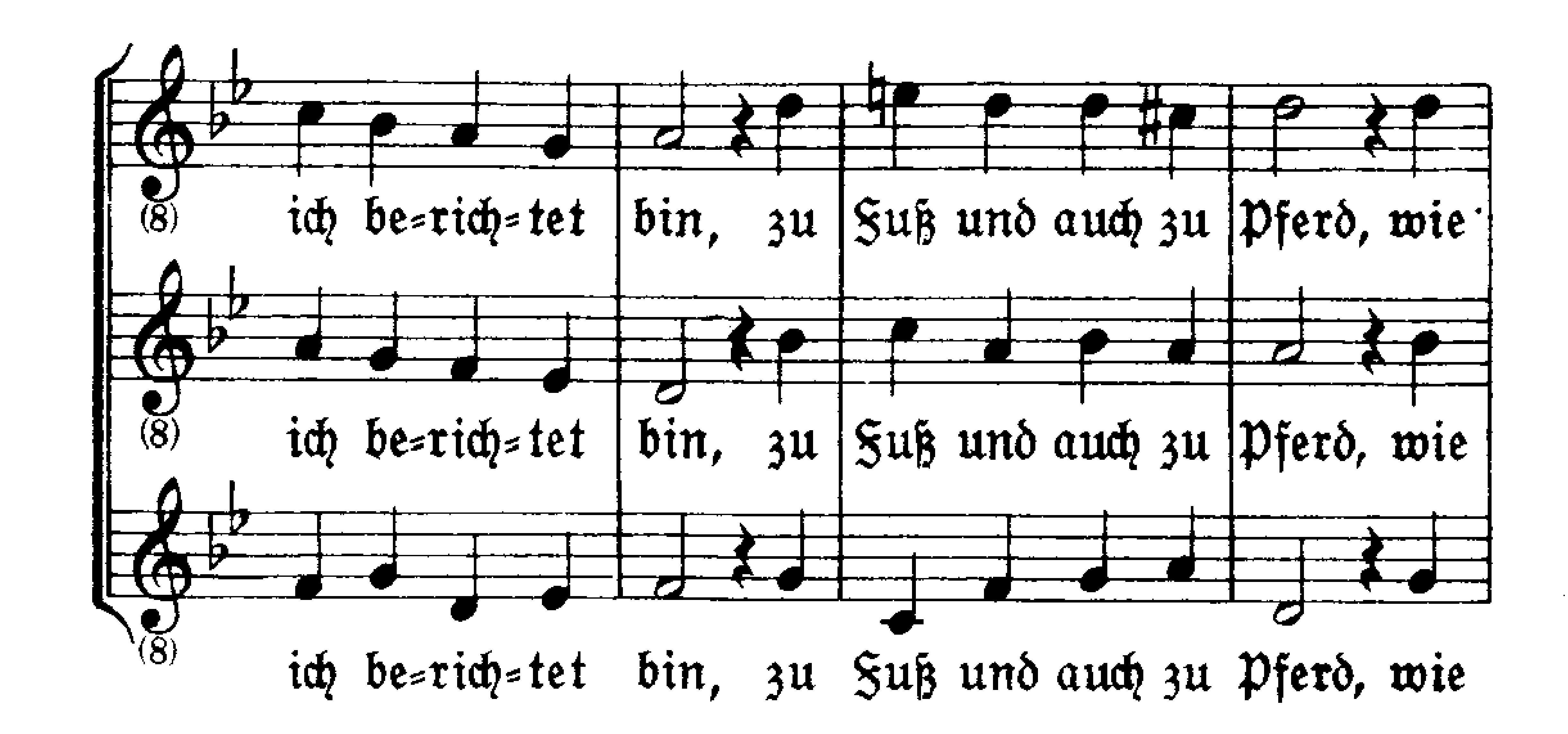
6. Bald schlägt man uns das Bummerleinbum, die Trommeln ziehn vorüber; |: das ist als aller Pfaffen Gebrumm Gott und dem Landsknecht lieber. :|
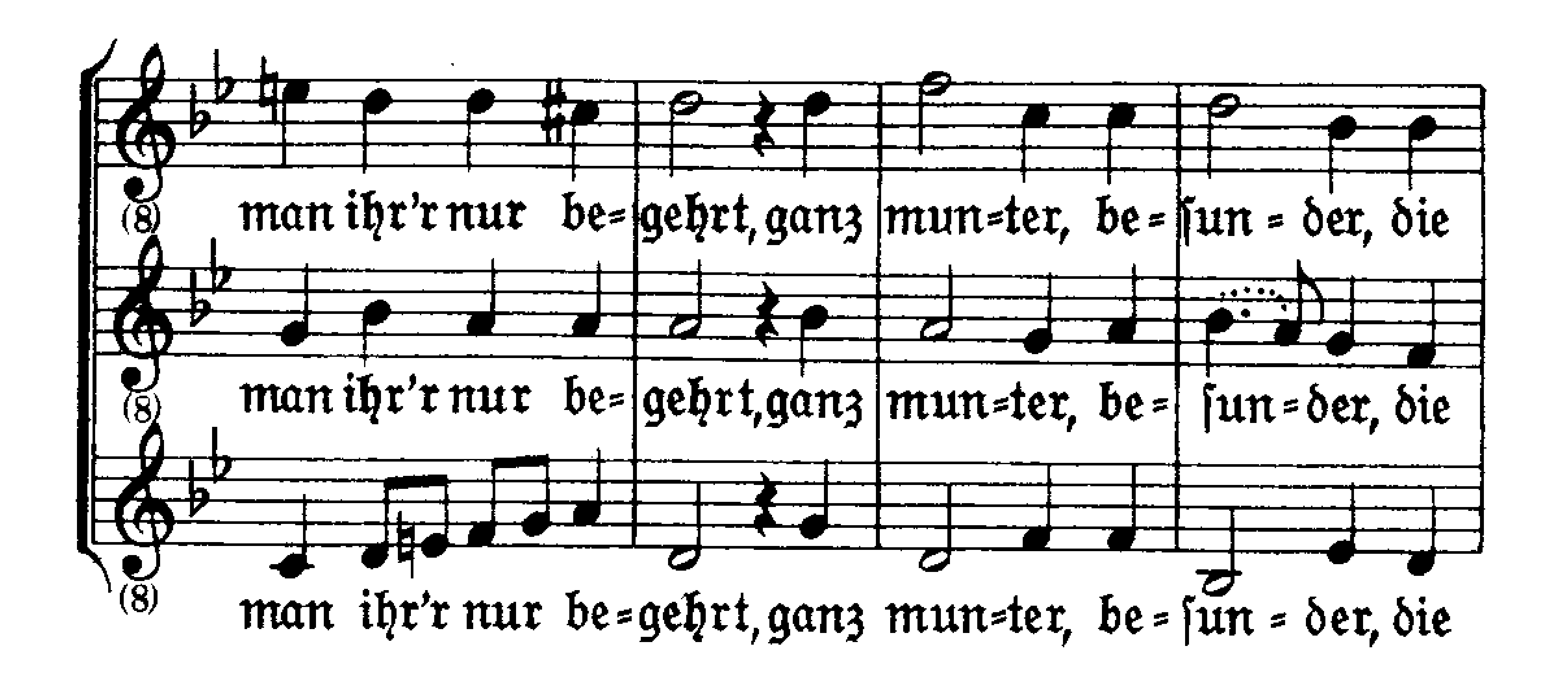
Aus: Sotke, „Unsere Lieder". Sauerland Verlag, Iserlohn.

## Es geht wohl zu der Sommerzeit
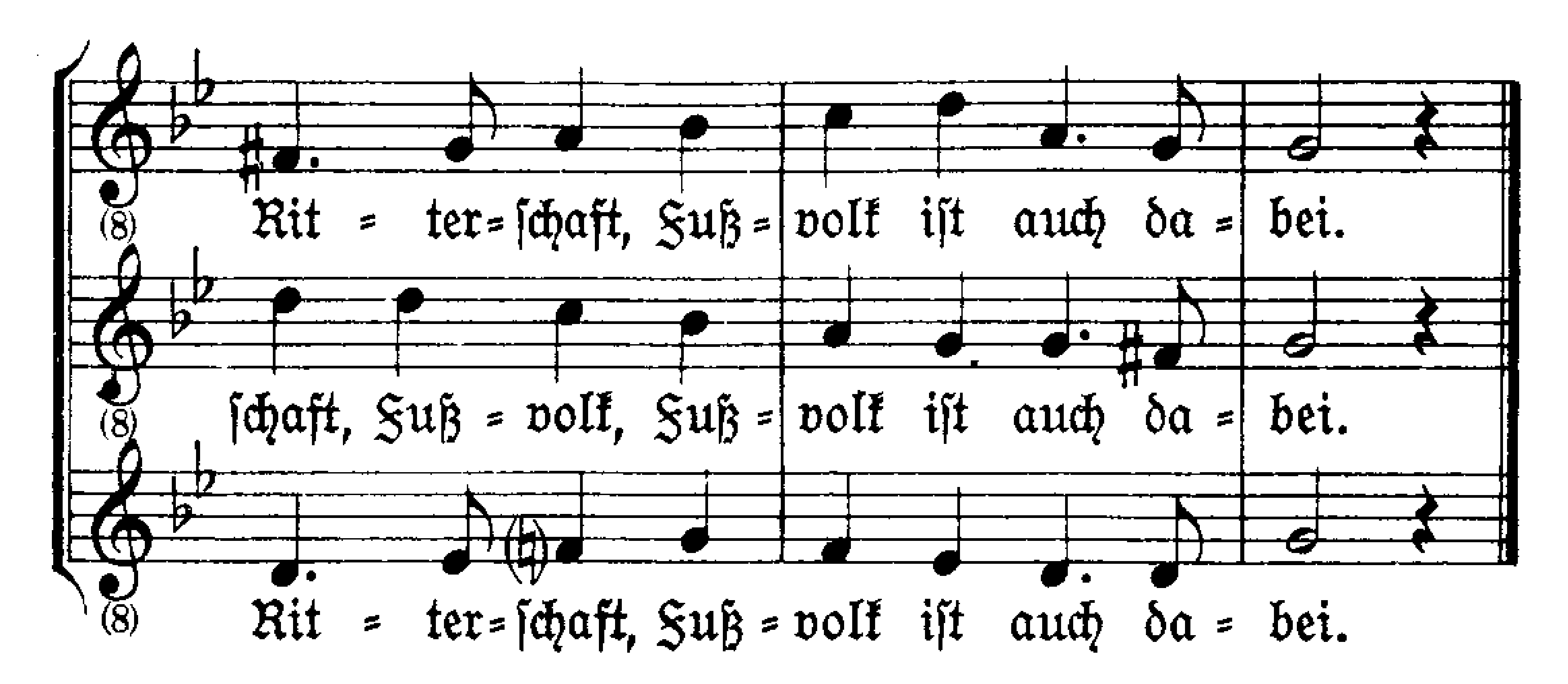
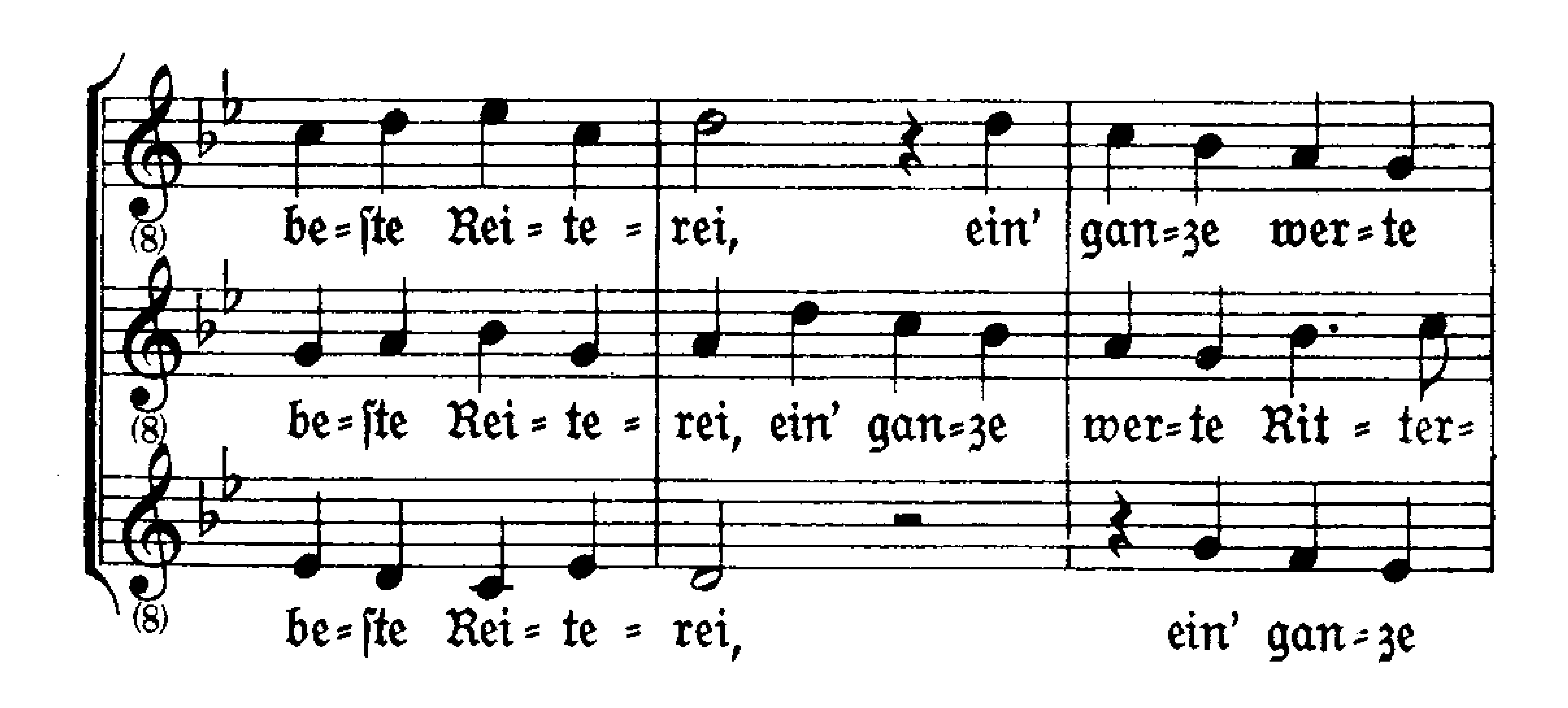






(8) ich be=rich=tet bin, zu Fuß und auch zu Pferd, wie
(8) ich be=rich=tet bin, zu Fuß und auch zu Pferd, wie
(8) ich be=rich=tet bin, zu Fuß und auch zu Pferd, wie


(8) man ihr'r nur be=gehrt, ganz mun=ter, be=sun=der, die
(8) man ihr'r nur be=gehrt, ganz mun=ter, be=sun=der, die
(8) man ihr'r nur be=gehrt, ganz mun=ter, be=sun=der, die


(8) be=ste Rei=te=rei, ein' gan=ze wer=te
(8) be=ste Rei=te=rei, ein' gan=ze wer=te Rit=ter=
(8) be=ste Rei=te=rei, ein' gan=ze




2. Auch sind viel schöner Stuck im Feld wider des Feindes Heer. Wir alle halten Schutz, ich meld', und legen ein groß Ehr.' Greifen den Feind stark an, da sieht man manchen Mann mit Schießen, mit Spießen ritterlich fechten frei. Uns kommt zu Hilf also geschwind die löblich Reiterei.

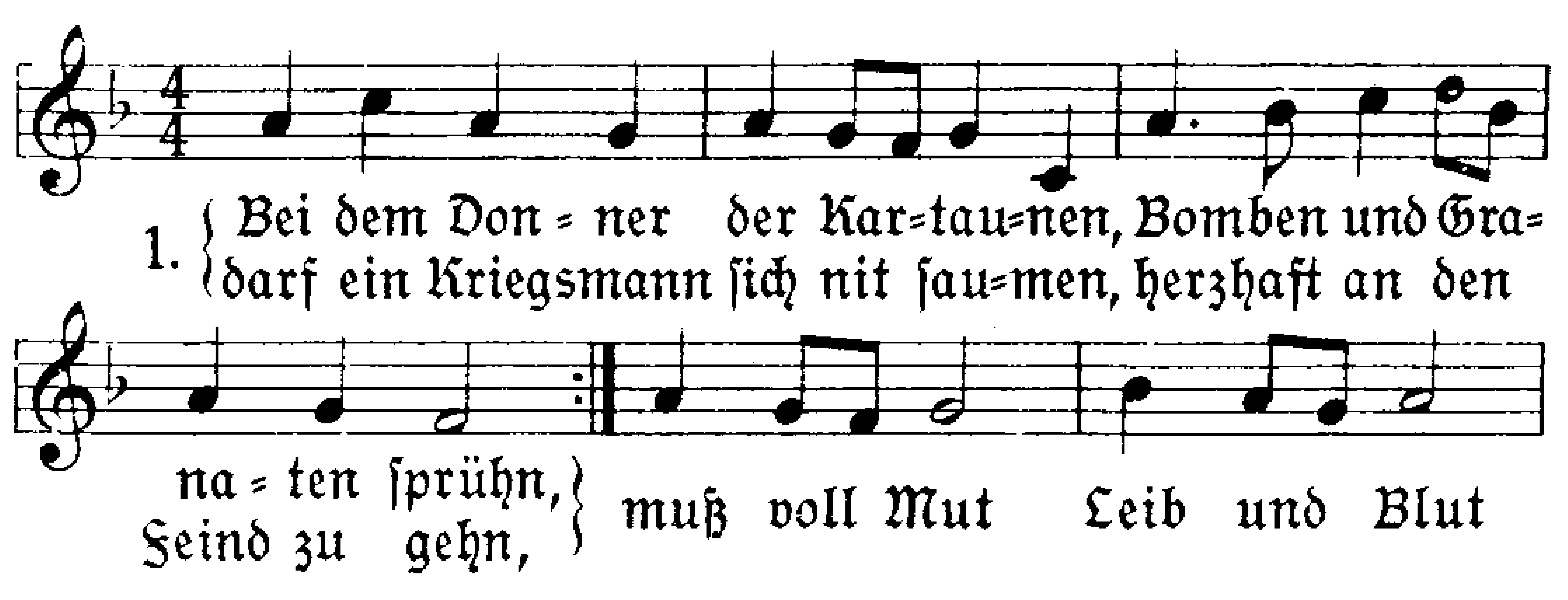
(2. Stimme: die löblich, löblich Reiterei
3. Stimme: Uns kommt zu Hilf geschwind)

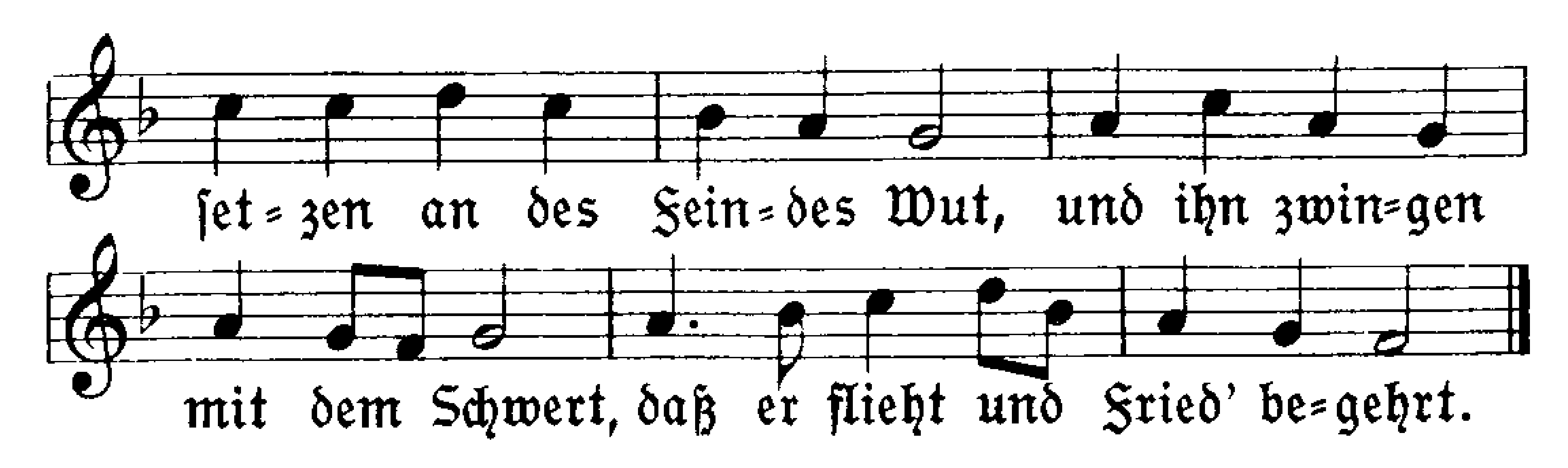
3. Wenn dann der Feind geschlagen ist, zeucht man dem Lager zu; sieht man, was übrig ist zur Frist, und hat dieweil kein Ruh. Es geht das Klagen an: Wo blieb doch mein Gespan? Begraben! Wir haben ihn gfunden tot allein. Hilft nichts, es ist einmal gewiß, es muß gestorben sein.

(2. Stimme: es muß, es muß gestorben sein
3. Stimme: hilft nichts, es ist gewiß)

Parademarsch der kaiserlichen Armee, insbesondere der Wallensteiner.
Worte: Fliegendes Blatt (1622). Weise: Liederhandschrift von Joh. Werlin (1646).
Satz: Herbert Müntzel.
Georg Kallmeyer Verlag, Wolfenbüttel.

# Bei dem Donner der Kartaunen






2. Dann muß er gar tapfer fechten, schießen, hauen, stechen drein; nie sich fürchten, ob zur Rechten, links auch viel gefallen sein. Ob zur Stell' gar die Höll' einher auf ihn stürmen wöll', soll er doch gar ritterlich selbst dem Teufel halten Stich.
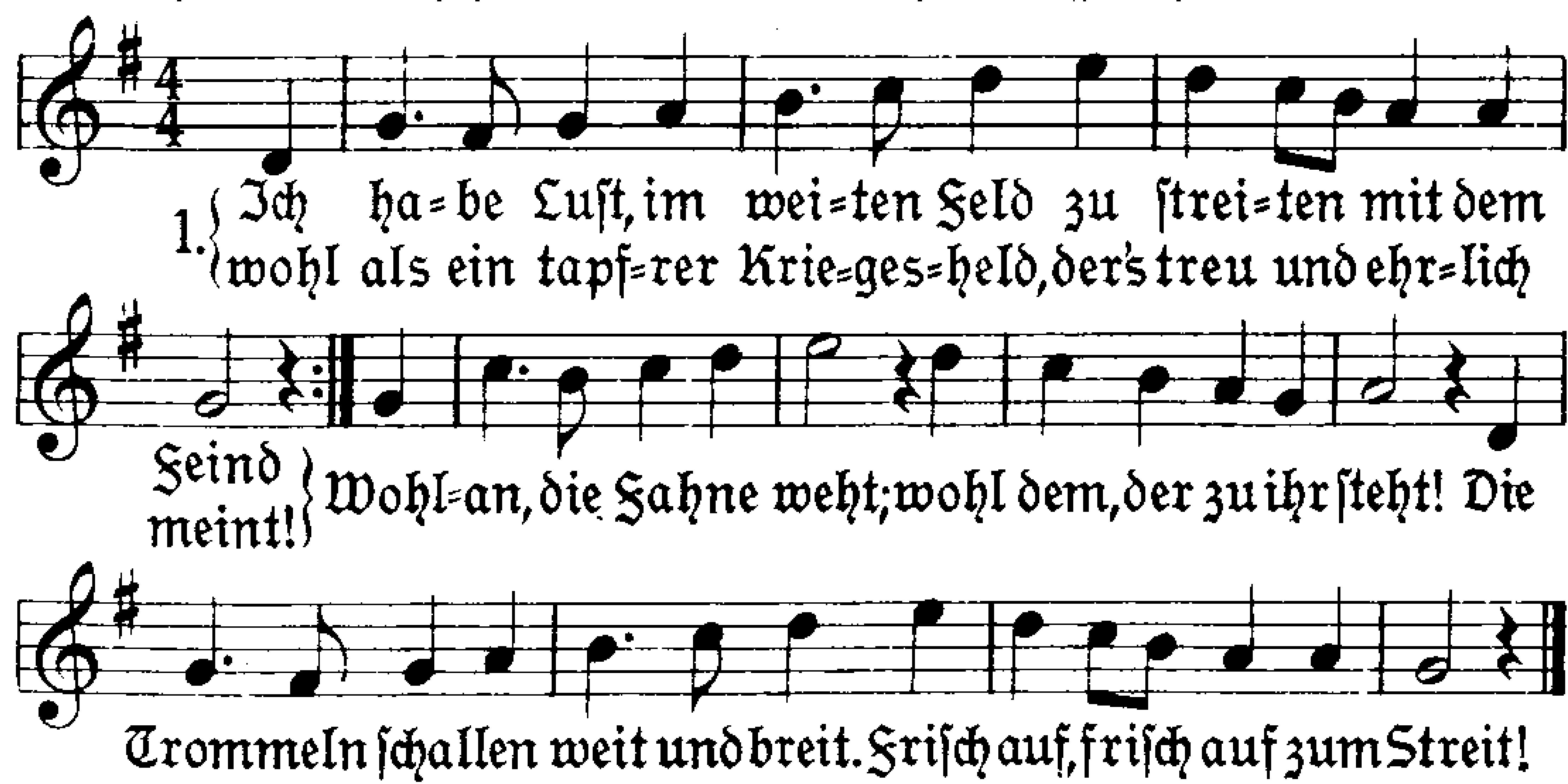
3. Den verwundten Kameraden soll man beistehn, so man kann, sie aus dem Getümmel tragen, ob der Doktor helfen kann; auch was tot da im Blut auf der Heid erschlagen ruht, treu bestatten in der Erd', wie es rechte Kriegsleut' wert.

4. Kann man allzeit auch nicht siegen, darf man doch nicht schändlich fliehn, sondern – muß man unterliegen – stets in Ehr'n zurück sich ziehn. Schritt vor Schritt, Tritt vor Tritt sich verteid'gen, ob man nit noch dem Feind kann Abbruch tun. Ehr' und Ruhm hat solches Tun.

Worte und Weise: Nach einer älteren Handschrift von Ditfurth mitgeteilt.



## Ich habe Lust, im weiten Feld zu streiten
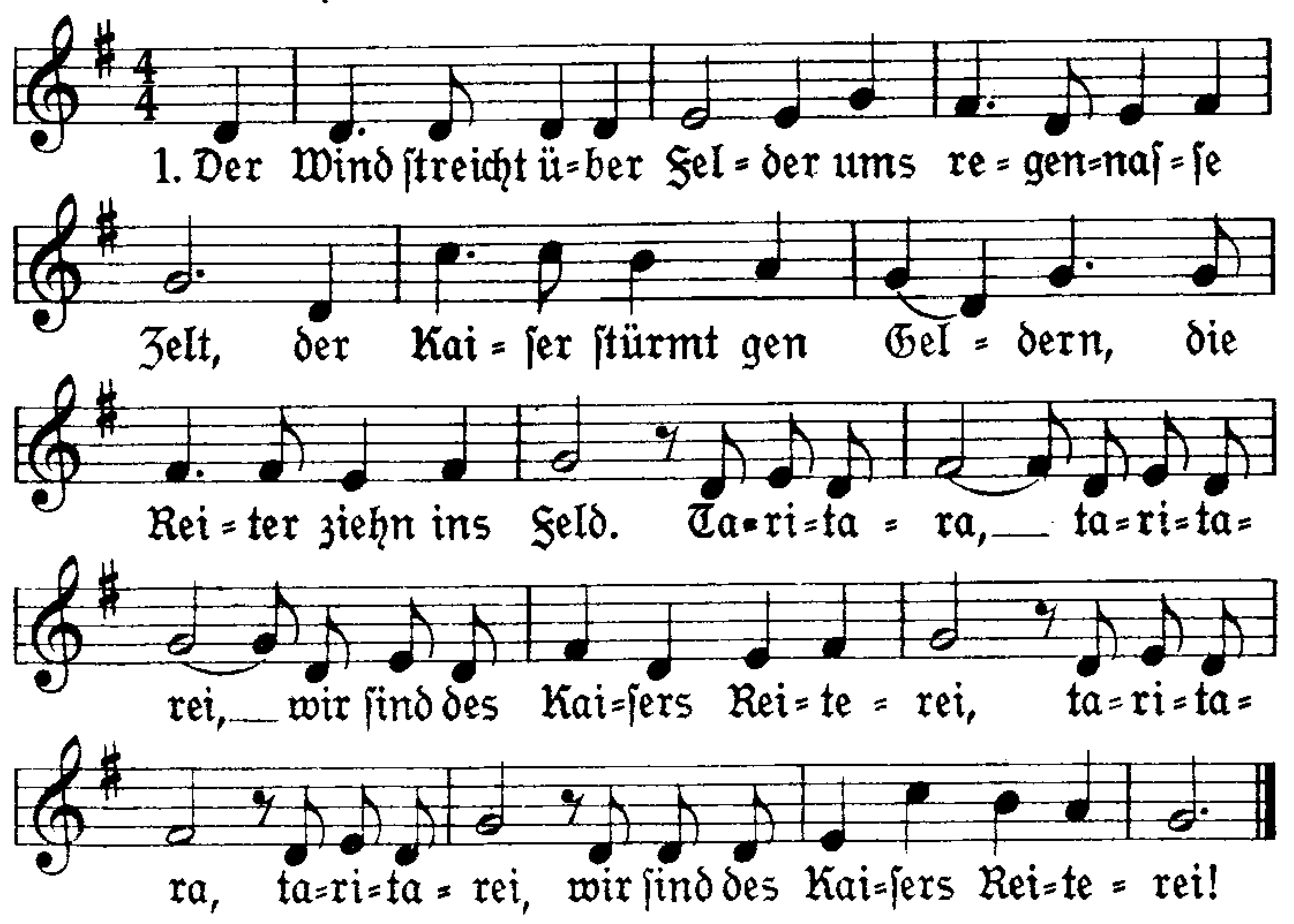


2. Willst du nun mit, so sage ja und setze dich zu Pferd! Das Satelzeug, es ist schon da, das dir zu Diensten werd'. Die Hochzeit ist bestellt, der Himmel ist das Zelt, die Erde ist das Bettelein, drin schläft man still und fein.

3. Ihr Musikanten, spielet wohl, Dukaten sind hier zwei; und wer da hat ein Säcklein voll, leg flugs noch welche bei! Und nun in Fröhlichkeit, frisch auf, ich bin bereit! Es helfe uns der Herre Gott zum Sieg aus aller Not!

Worte: In Liederheften und auf fliegenden Blättern des 17. und 18. Jahrhunderts.
Weise: Ende des 17. Jahrhunderts.



# Der Wind streicht über Felder




2. Es zieht in langen Reihen das zweite Regiment zu zweien und zu dreien; der Oberst reit' am End'. Taritara,...
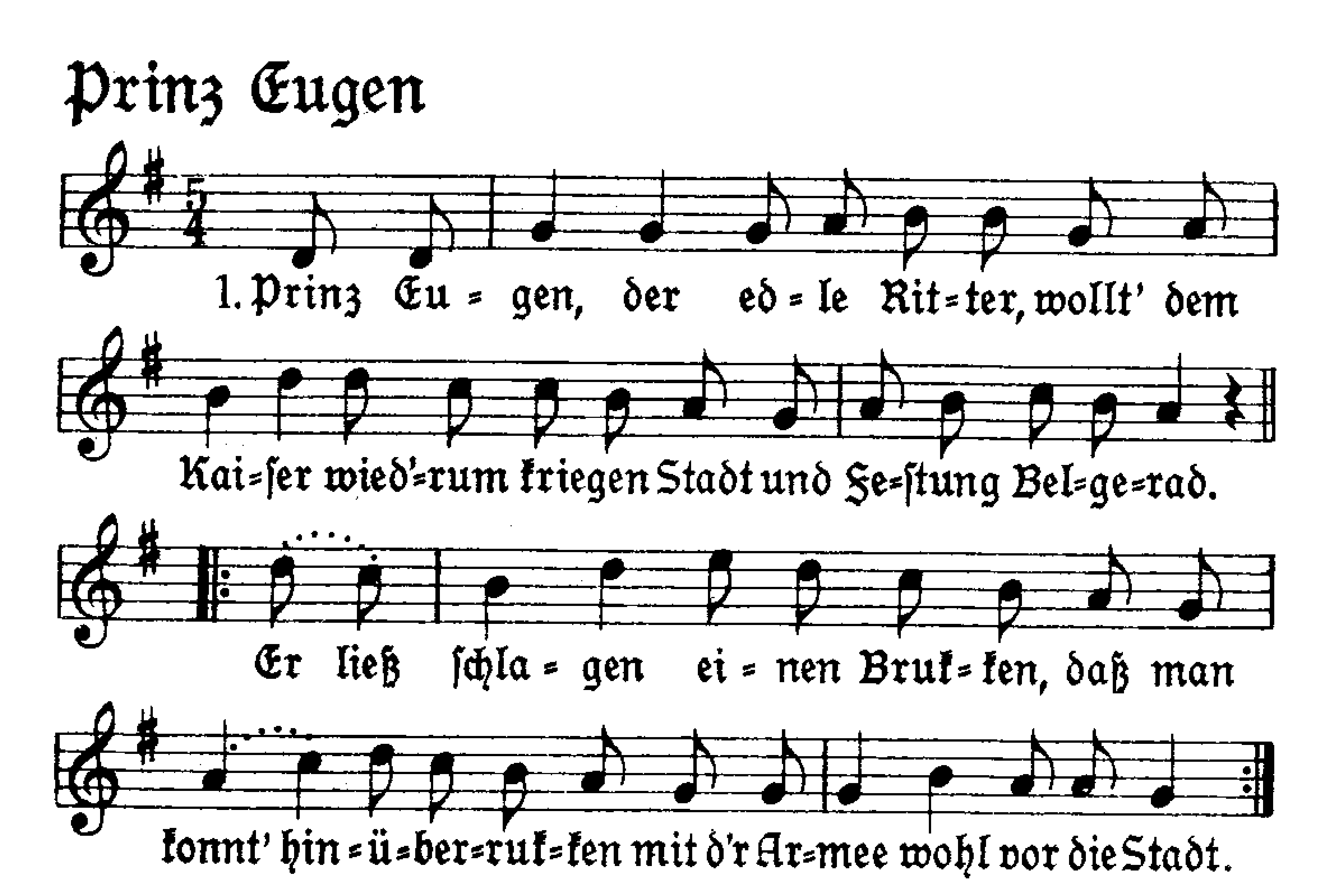
3. Die Fahne weht und schwanket im feuchten Flandernwind; niemals hat sie gewanket, viel Träger blieben sind. Taritara,...

4. Im fernen Flandernlande, da mäht der Schnitter Tod: Es steht am Wegesrande manch Kreuz im Abendrot. Taritara,...

5. Drauf schlagen Nachtigallen wie Fiedel und Schalmei, gesungen hat's vor allem des Kaisers Reiterei. Taritara,...

Dichtung: W. v. Babski und W. Kieberg.
Weise: Aus dem Brandenburger Wandervogel (1921).
Aus: Fritz Sotke, Unsere Lieder.
Sauerland-Verlag, Iserlohn.

## Prinz Eugen




2. Als der Brucken war geschlagen, daß man kunnt mit Stuck und Wagen frei passiern den Donaufluß, |: bei Semlin schlug man das Lager, alle Türken zu verjagen, ihn'n zum Spott und zum Verdruß. :|

3. Am einundzwanzigsten August soeben kam ein Spion bei Sturm und Regen, schwur's dem Prinzen und zeigt's ihm an, |: daß die Türken futragieren, so viel, als man kunnt verspüren, an die dreimalhunderttausend Mann. :|

4. Als Prinz Eugenius dies vernommen, ließ er gleich zusammenkommen sein' General und Feldmarschall. |: Er tät sie recht instruieren, wie man sie sollte führen und den Feind recht greifen an. :|

5. Bei der Parol' tät er befehlen, daß man sollt' die zwölfe zählen bei der Uhr um Mitternacht. |: Da sollt' all's zu Pferd' aufsitzen, mit dem Feinde zu scharmützen, was zum Streit nur hätte Kraft. :|

6. Alles saß auch gleich zu Pferde, jeder griff nach seinem Schwerte, ganz still rückt' man aus der Schanz'. |: Die Musketier' wie auch die Reiter, täten alle tapfer streiten: 's war fürwahr ein schöner Tanz! :|

7. Prinz Eugenius auf der Rechten tät als wie ein Löwe fechten, als Gen'ral und Feldmarschall. |: Prinz Ludewig ritt auf und nieder: Halt't euch brav, ihr deutschen Brüder, greift den Feind nur herzhaft an! :|

8. Ihr Konstabler auf der Schanze, spielet auf zu diesem Tanze mit Kartaunen groß und klein; |: mit den großen, mit den kleinen auf die Türken, auf die Heiden, daß sie laufen all' davon! :|
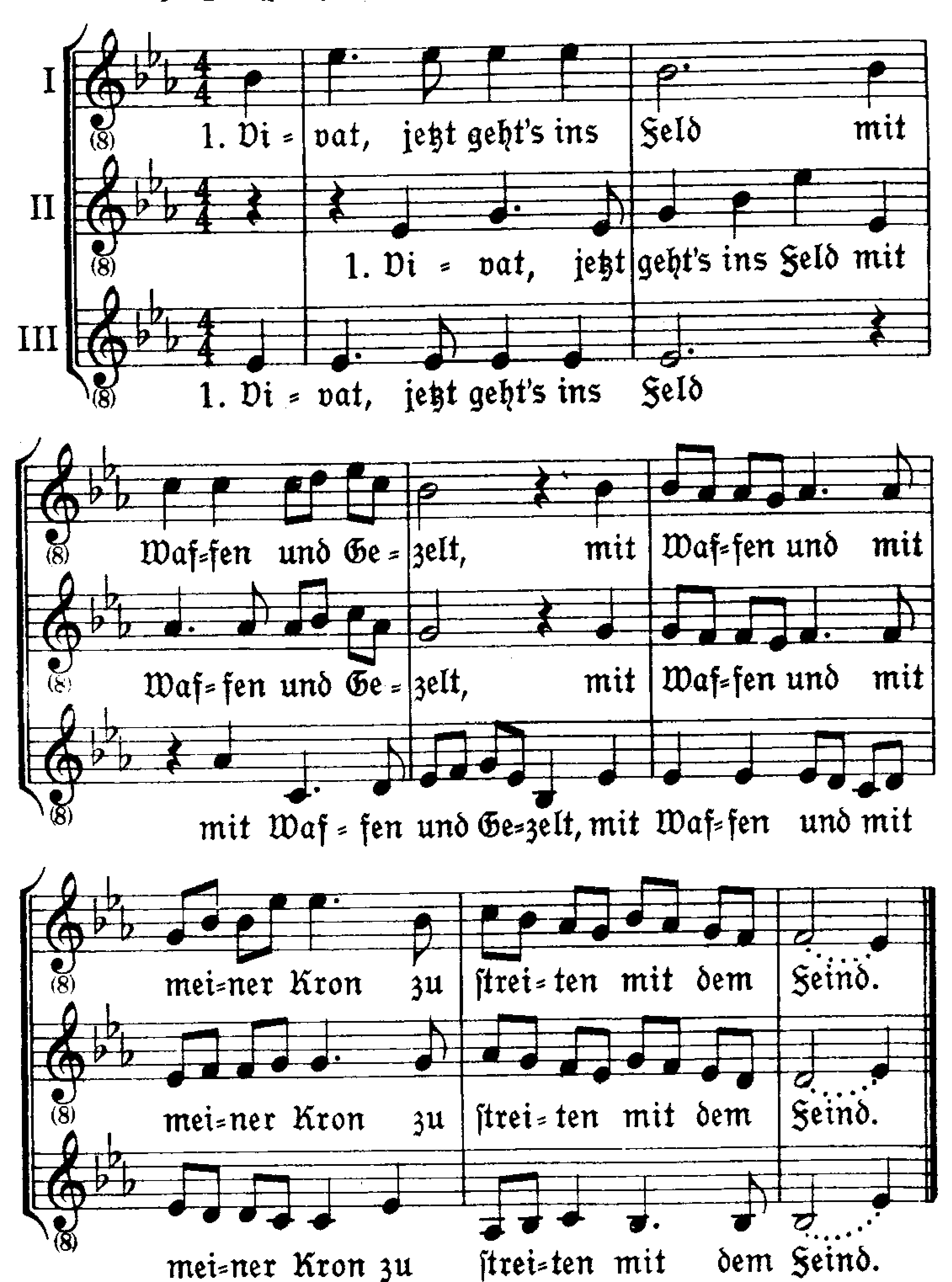
9. Prinz Ludewig, der mußt aufgeben seinen Geist und junges Leben, ward getroffen von dem Blei. |: Prinz Eugen war sehr betrübet, weil er ihn so sehr geliebet, ließ ihn bringen nach Peterwardein. :|

1717 wurde Belgrad von Franz Eugen, Prinz von Savoyen, erstürmt.
Dichtung und Weise: 1719.



# Vivat! Jetzt geht's ins Feld

# Vivat, jetzt geht's ins Feld




2. Und Friedrich der Große, er zeigt's den Feinden an, und ziehet dann ins Sachsenland, zwei Schwerter in der Hand.

3. Gen'ral Daun, der steht vor Prag, und der ist wohl postiert;
und Friedrich rückt in Böhmen ein und wird schon attackiert.
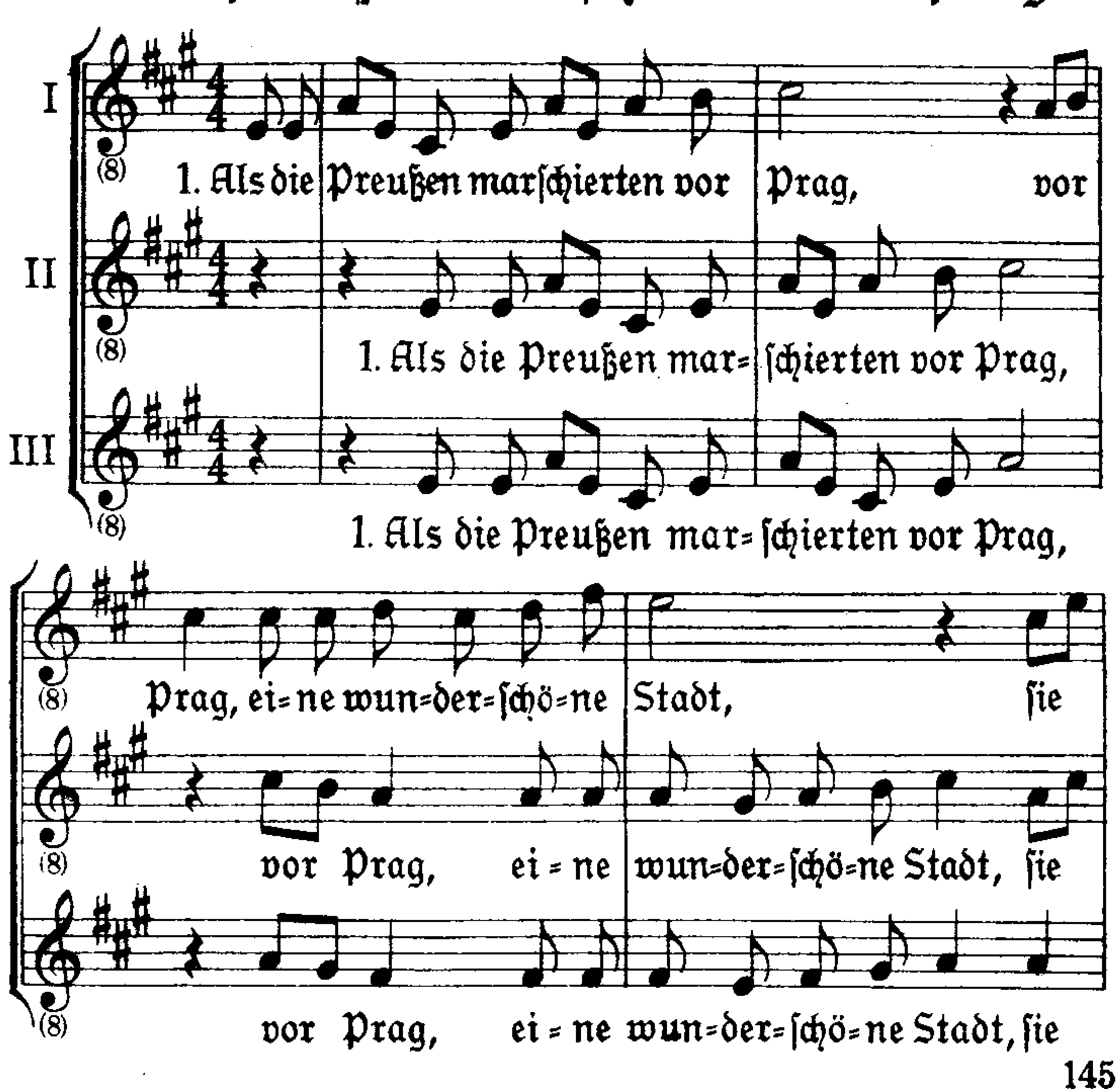
4. In drei Kolonnen (frisch) aufmarschiert, der König geht voran;
er gibt uns gleich das Feldgeschrei und kommandiert: Heran!
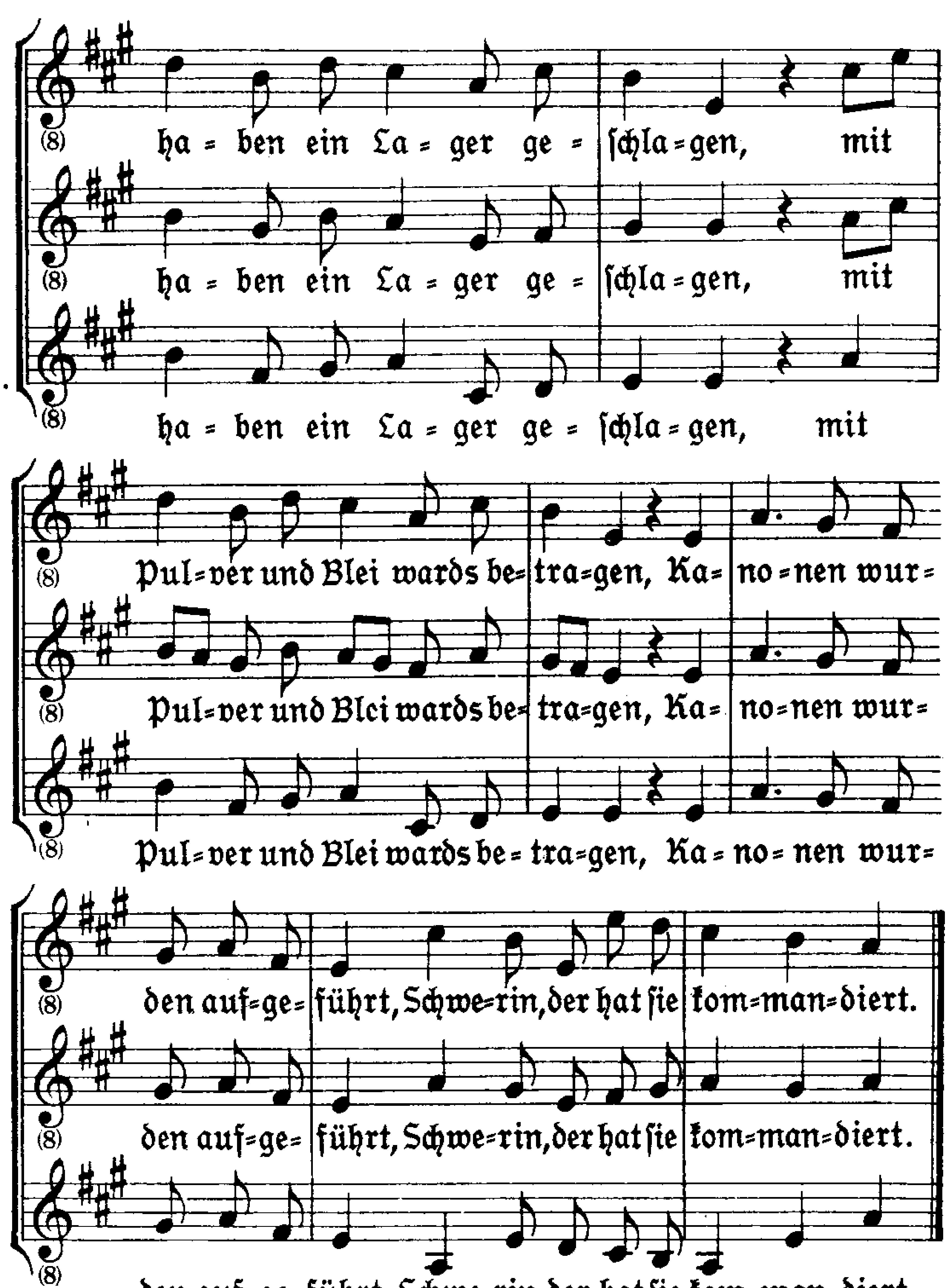
5. Schlagt an, schlagt an, schlagt an! Schlagt an in schneller Reih,
und weichet nicht von dieser Stell, bis sich der Feind zerteilt.

6. Groß Wunder ist zu sagen, was Friedrich hat getan: er hat den Feind geschlagen mit hunderttausend Mann.

Worte und Weise: Ditfurth, Fränkische Volkslieder.
Satz: Herbert Müntzel.
Georg Kallmeyer Verlag, Wolfenbüttel.

## Als die Preußen marschierten vor Prag






2. Ein' Trompeter schickten sie hinein, ob sie Prag nicht wollten geben ein, oder ob sie es sollten einschießen.– „Ihr Bürger, laßts euch nicht verdrießen! Wir wollens gewinnen mit dem Schwert: es ist ja viel Millionen wert".

3. Der Trompeter hat Order gebracht und hats dem König selber gesagt: „O König, großer König auf Erden, dein Ruhm wird dir erfüllet werden! Sie wolln das Prag nicht geben ein; es soll und muß geschossen sein!“

4. Darauf rückte Prinz Heinrich heran, rückte an mit vierzigtausend Mann. Und als Schwerin das hatte vernommen, daß der Succurs war angekommen, da schossen sie wohl tapfer drein: „Bataille muß gewonnen sein“.

5. Die Bürger schrien: „Daß Gott erbarm! Wie macht uns doch der Fritz so warm! Wir wollten ihm Prag gern eingeben; verschon er uns doch nur das Leben!“ Der Kommandant, der gings durchaus nicht ein: Es soll und muß geschossen sein.

6. Hierauf ward ein Ausfall gemacht; Schwerin, der führt, ja führt die Schlacht. Potz Donner, Hagel, Feu'r und Flammen, so schossen sie die Festung zusammen. Und bei so großer Angst und Not Schwerin, der ward geschossen tot.

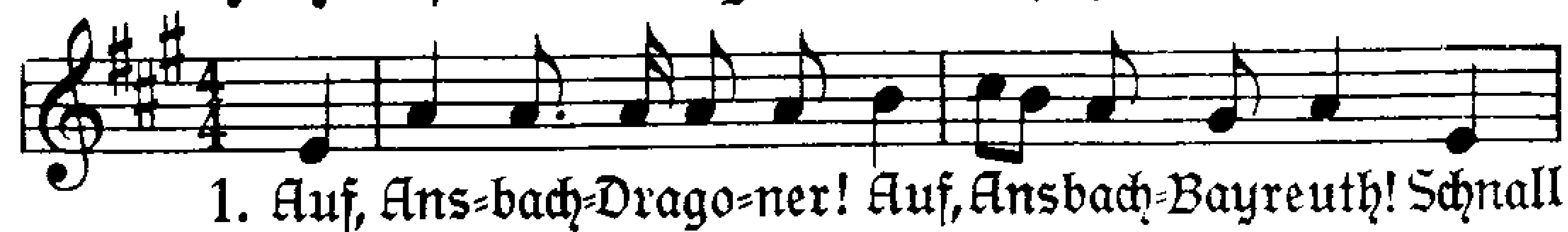
7. Da fing der König wohl an: „Ach, ach, was hab'n die Feind getan! Meine halbe Armee wollt' ich drum geben, wenn mein Schwerin noch wär am Leben; er war allzeit ein tapfrer Held, stand allezeit bereit im Feld.“
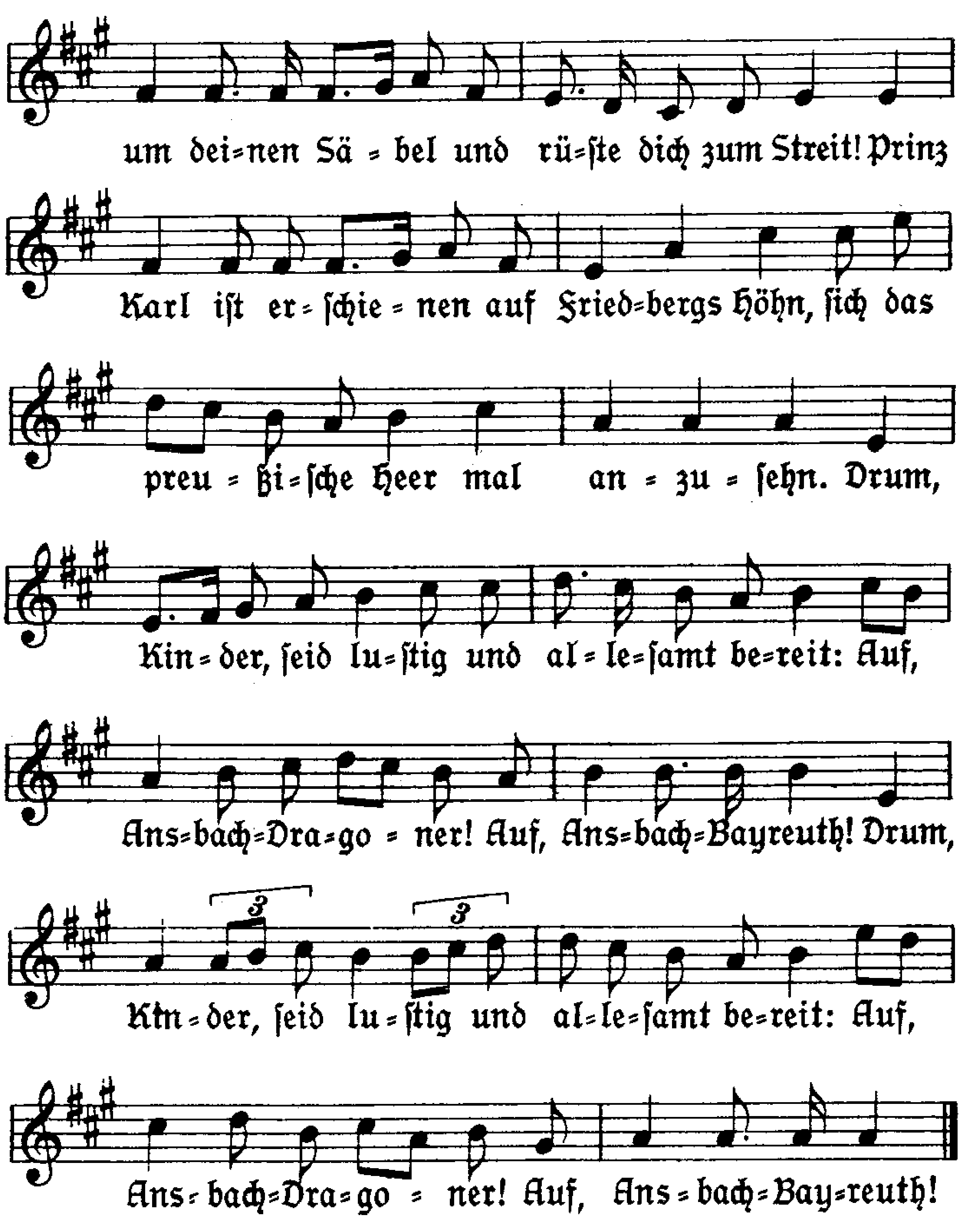
8. Ei, wer hat denn das Liedlein erdacht? Wohl drei Husaren, die habens gemacht; bei Lobositz sind sie gewesen, in Zeitungen hab'n sie's gelesen. „Triumph, Triumph, Viktoria! Es lebe der große Friedrich allda“.

Worte: Nach Ditfurth, Fränkische Volkslieder. Weise: Kretzschmer-Zuccalmaglio, Deutsche Volkslieder. Satz: Herbert Müntzel.
Georg Kallmeyer Verlag, Wolfenbüttel.



# Der Hohenfriedberger Marsch






2. Hab'n Sie keine Angst, Herr Oberst von Schwerin, ein preuß'scher Dragoner tut niemals nicht fliehn! Und stünd'n sie auch noch so dicht auf Friedbergs Höhn, wir reiten sie zusammen wie Frühlingsschnee. Ob Säbel, ob Kanon, ob Kleingewehr uns dräut: Auf, Ansbach=Dragoner! Auf, Ansbach=Bayreuth! Drum, Kinder...

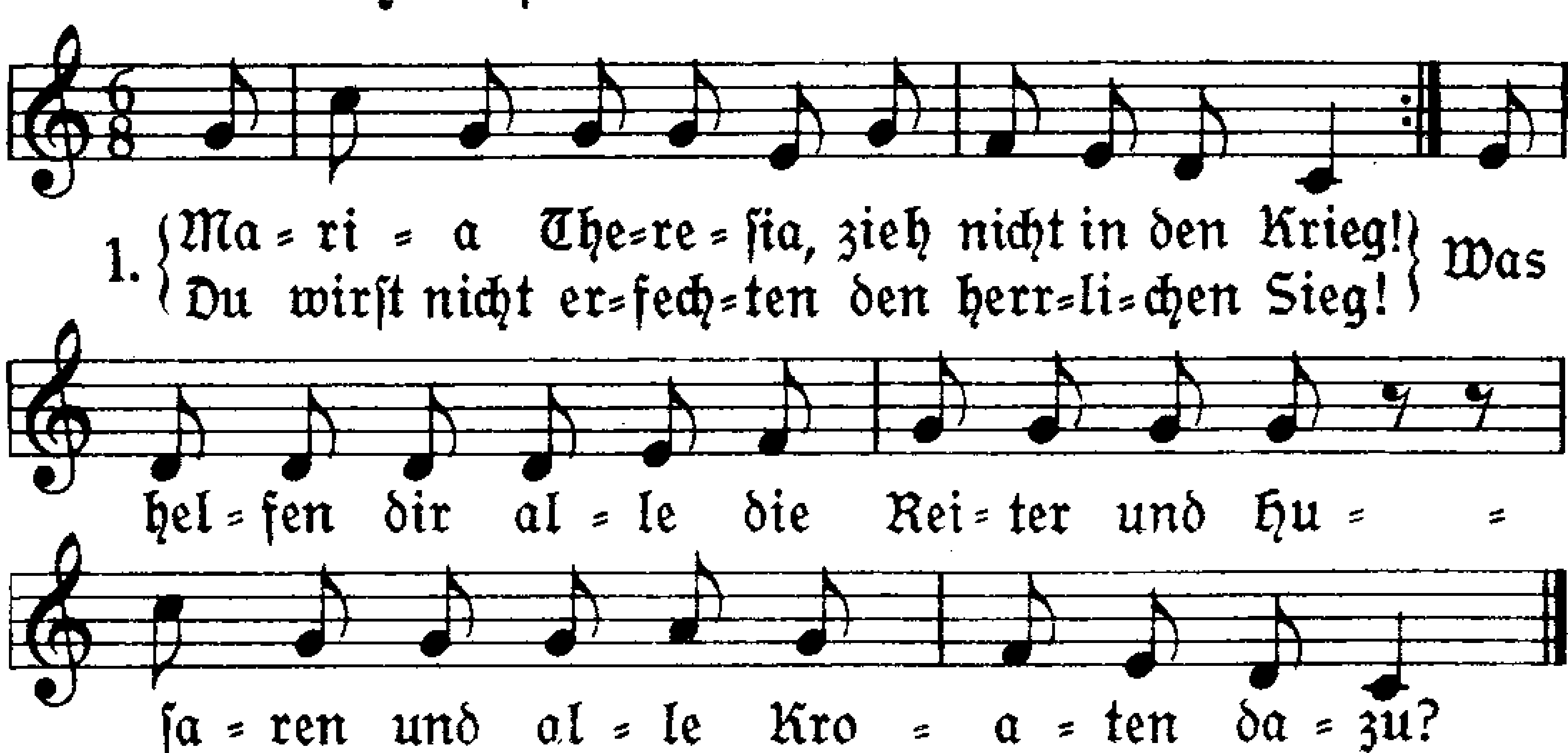
3. Halt, Ansbach-Dragoner! Halt, Ansbach-Bayreuth! Wisch ab deinen Säbel, laß ab vom Streit; denn ringsumher auf Friedbergs Höhn ist weit und breit kein Feind mehr zu sehn. Und ruft unser König, zur Stelle sind wir heut': Auf, Ansbach-Dragoner! Auf, Ansbach-Bayreuth! Drum, Kinder...

Am 4. Juni 1745 siegte Friedrich der Große bei Hohenfriedberg entscheidend über die Österreicher und Sachsen. Diese Schlacht wurde vor allem entschieden durch das Regiment Bayreuth-Dragoner, das 20 österreichische Bataillone sprengte, 2000 Gefangene machte und 60 Fahnen sowie mehrere Geschütze eroberte.

Dichtung: C. H. Freiberg, Pasewalk (1845). Weise: Friedrich der Große.



## Maria Theresia




2. Marschieren auch dir zu Gefallen ins Feld die großen Nationen und Herrscher der Welt, wir wollen doch sehn, ob der Russe und Franzose was gegen uns ausrichten kann.

3. Und glaubst du vielleicht, daß der preußische Staat zum ernstesten Kriege gerüstet nicht hat, so komm nur ins Zeughaus, viel hundert Stück Kanonen und Mörser, die liegen schon da!

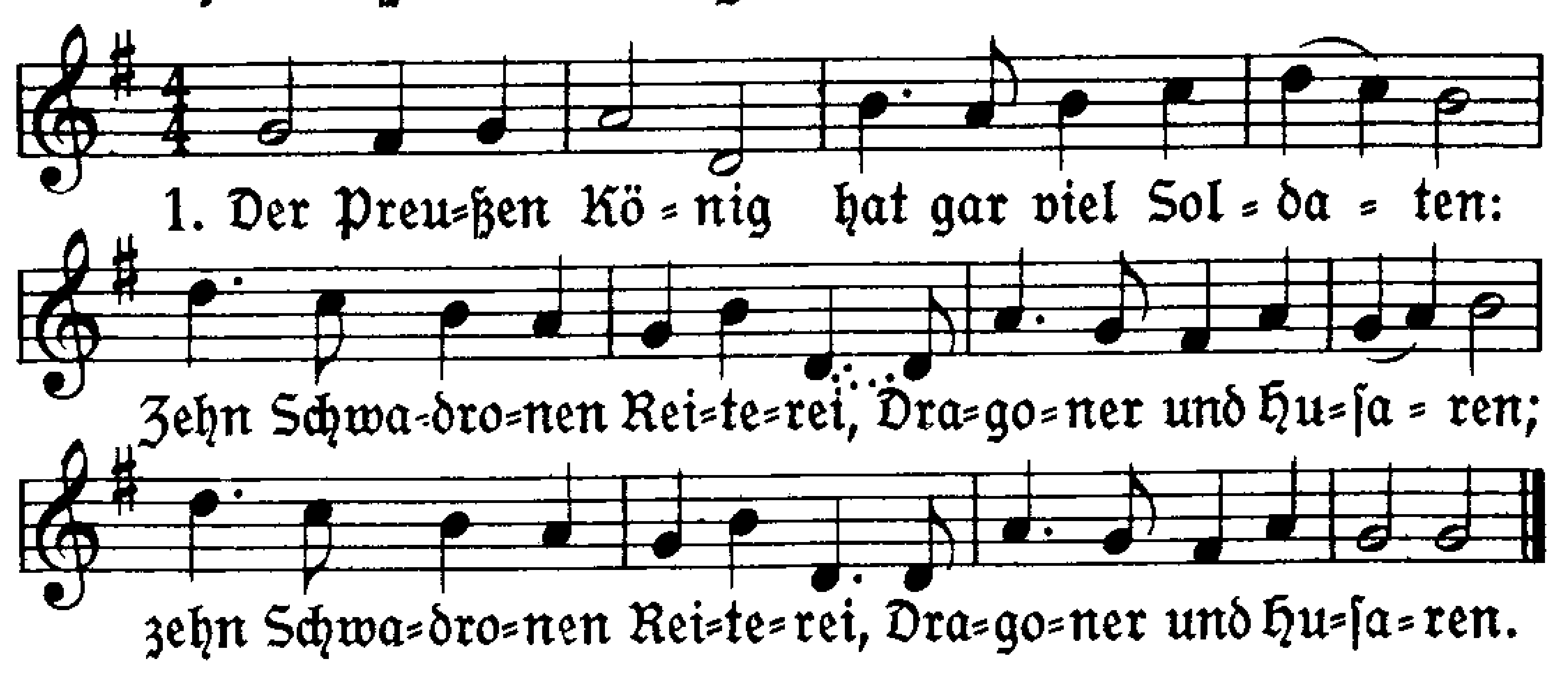
4. Dieweil man bei dir die Strümpfe sich flickt, da sind wir dir schon in das Land eingerückt. Dein Heer wird geschlagen, wir rufen das Viktoria, und es zieht sicher zurück.

5. Wenn unser Held Friedrich im Feld für uns ficht, den Teufel in der Hölle dann scheuen wir nicht. Nur mutig zum Kampfe! So rufen die Trompeten und Pauken; wer Lust hat, der komm!

6. Ei, sag doch, wer hat denn solch feinen Verstand, daß er für die Preußen dies Liedlein erfand: Drei Mann von den Fritz-Grenadieren in der Wachtstube, die haben dies Liedlein erdacht.

Worte und Weise: 1845 in Berlin aufgezeichnet.
Nach: Erk-Böhme, Deutscher Liederhort.

# Der Preußen König
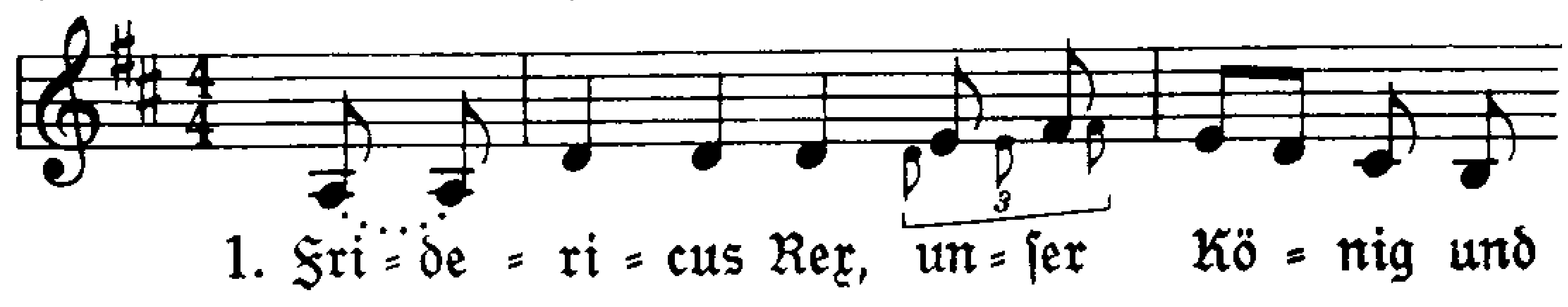



2. Als wir auszogen zu dem großen Kriege, |: bauten eine Brükke wir wohl ganz aus grünem Erze. :|
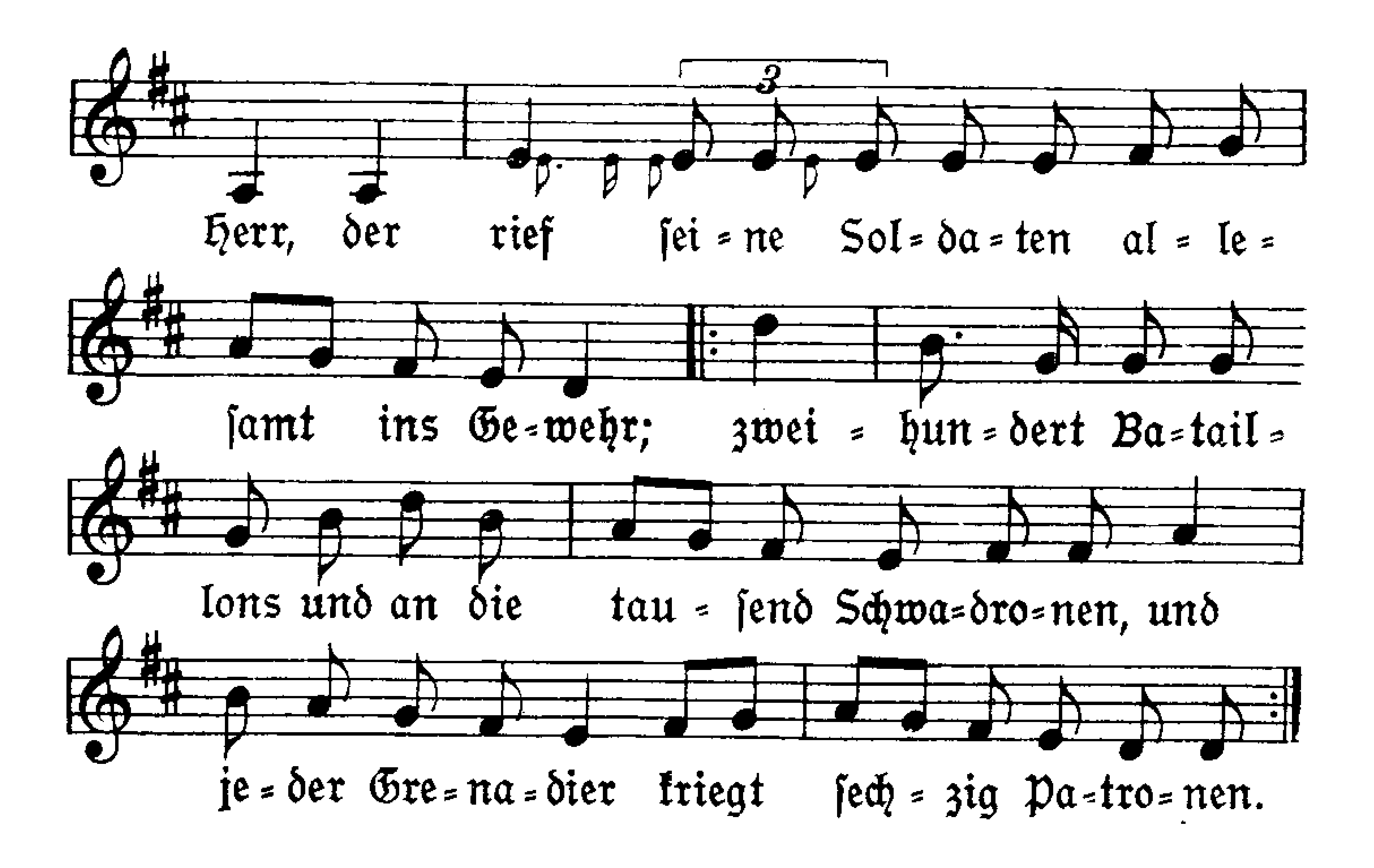
3. Kaum bis zur Mitte waren wir gekommen, |: hei, da wiehert lustig schon unsers Hauptmanns Rößlein. :|

4. Abends Baß und Geigen, mittags Pfeif' und Trommel, |: und den lieben langen Tag bei Trompetenschalle. :|

Aus Ostpreußen.

# Fridericus Rex






2. „Ihr verfluchten Kerls," sprach Seine Majestät, „daß jeder in der Bataille seinen Mann mir steht! |: Sie gönnen mir nicht Schlesien und die Grafschaft Glatz und die hundert Millionen in meinem Schatz." :|

3. „Die Kais'rin hat sich mit den Franzosen alliiert und das römische Reich gegen mich revoltiert; |: die Russen seind gefallen in Preußen ein; auf, laßt uns sie zeigen, daß wir brave Landeskinder sein!" :|

4. Meine Generale Schwerin und der Feldmarschall von Keith und der Generalmajor von Ziethen seind allemal bereit. |: Potz Mohren, Blitz und Kreuzelement, wer den Fritz und seine Soldaten noch nicht kennt! :|

5. Nun adjö, Lowise, wisch ab das Gesicht! Eine jede Kugel, die trifft ja nicht! |: Denn träf' jede Kugel apart ihren Mann, wo kriegten die Könige ihre Soldaten dann? :|

6. Die Musketenkugel macht ein kleines Loch; die Kanonenkugel macht ein weit größeres noch; |: die Kugeln sind alle von Eisen und Blei, und manche Kugel geht manchem vorbei. :|

7. Unsre Artillerie hat ein vortreffliches Kaliber, und von den Preußen geht keiner zum Feind nicht über; |: die Schweden, die haben verflucht schlechtes Geld; wer weiß, ob der Östreicher besseres hält. :|
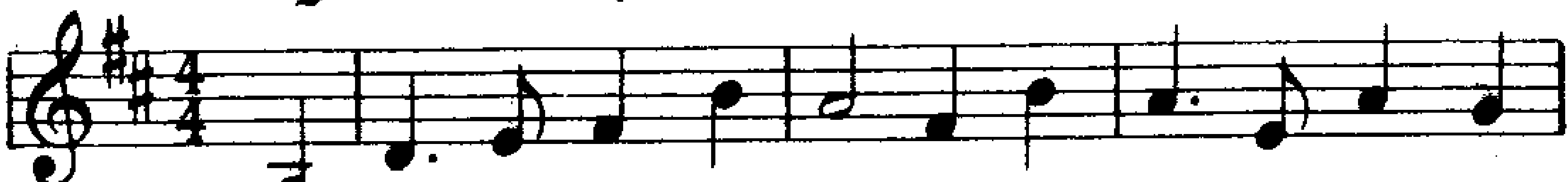
8. Mit Pomade bezahlt den Franzosen ihr König; wir kriegen's alle Wochen bei Heller und Pfennig. |: Potz Mohren, Blitz und Kreuzsakerment, wer kriegt so prompt wie der Preuße sein Traktement! :|

9. Fridericus, mein König, den der Lorbeerkranz ziert, ach hättest du nur öfters zu plündern permittiert. |: Fridericus Rex, mein König und Held, wir schlügen den Teufel für dich aus der Welt! :|

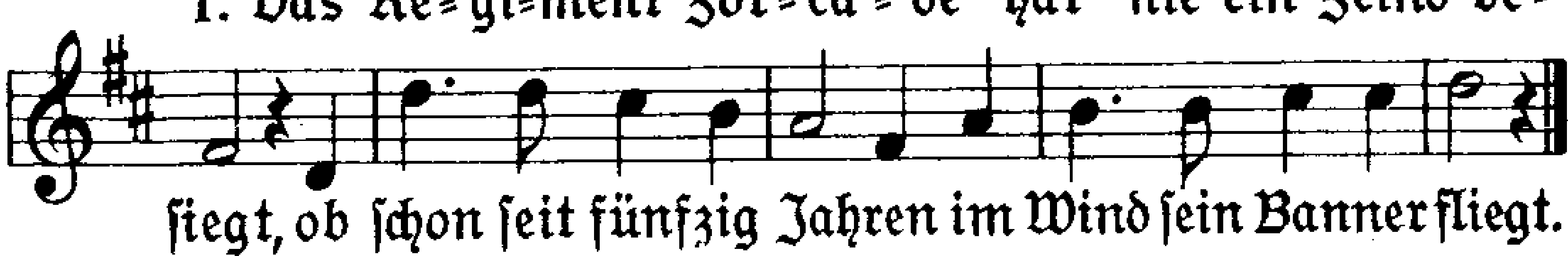
(Bei Loewe Str. 5-8 nach eigner, hier ungeeigneter Melodie).

Dichtung: Willibald Alexis, Weise: Carl Loewe.

## Das Regiment Forcade



1. Das Re-gi-ment For-ca-de hat nie ein Feind be-



siegt, ob schon seit fünfzig Jahren im Wind sein Banner fliegt.

2. Es brachte jeder Feldzug ihm neue Ehr' und Ruhm, und König Friedrich sagte: „Das nenn' ich Heldentum."

3. Und will ich Helden sehen, seh' ich dies Regiment, doch Kriegsglück ist launisch. Nacht ist, und Hochkirch brennt.

4. Von allen Grenadieren steht auch nicht einer mehr, es kämpft nur noch ein Junker und endlich fällt auch er.

5. Das Regiment Forcade in Ehren unterliegt. Nie mehr auf weiter Heide im Wind sein Banner fliegt.
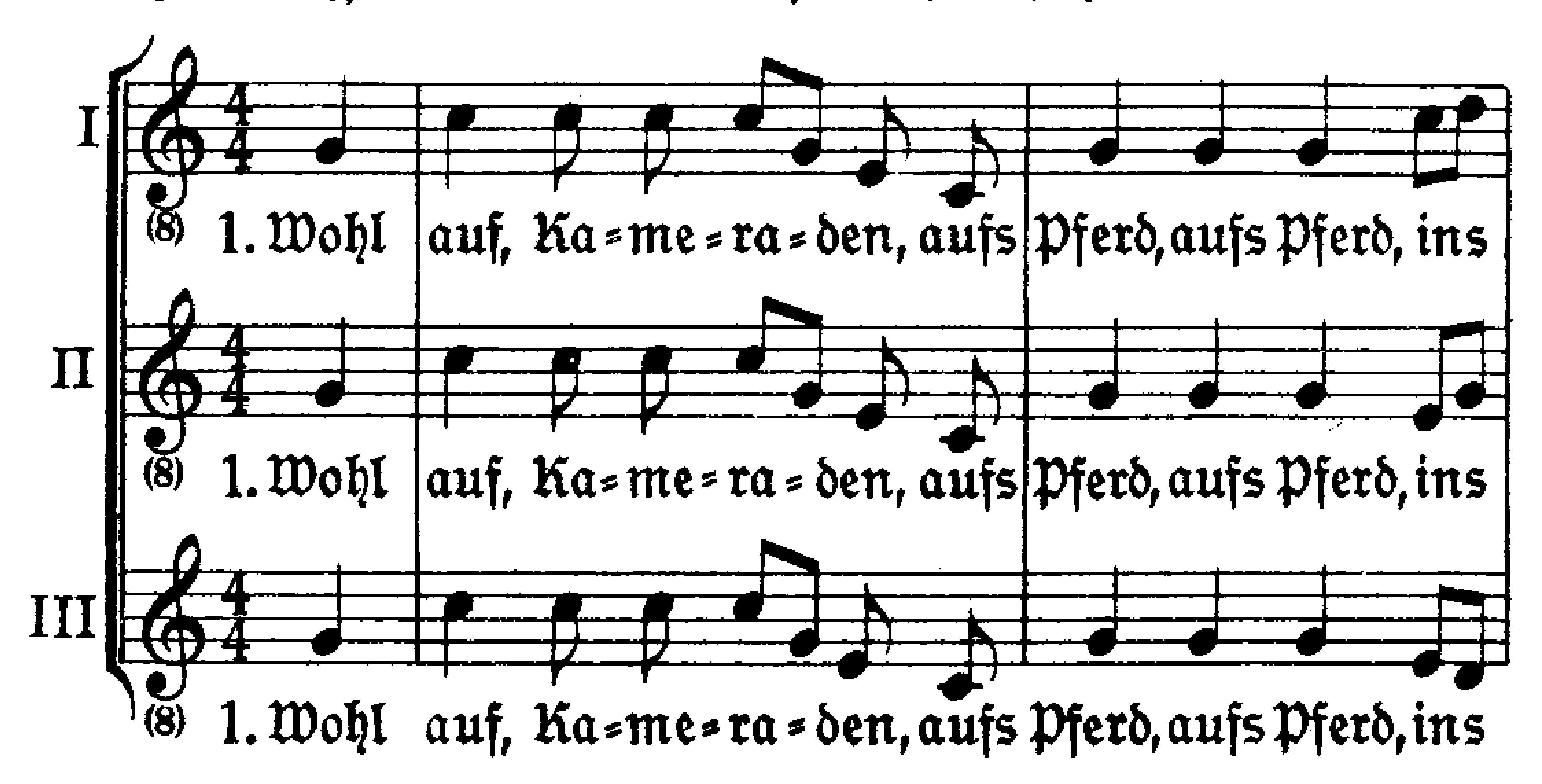
Dichtung: Georg von Kries (1906), Weise: Hans Hertel.
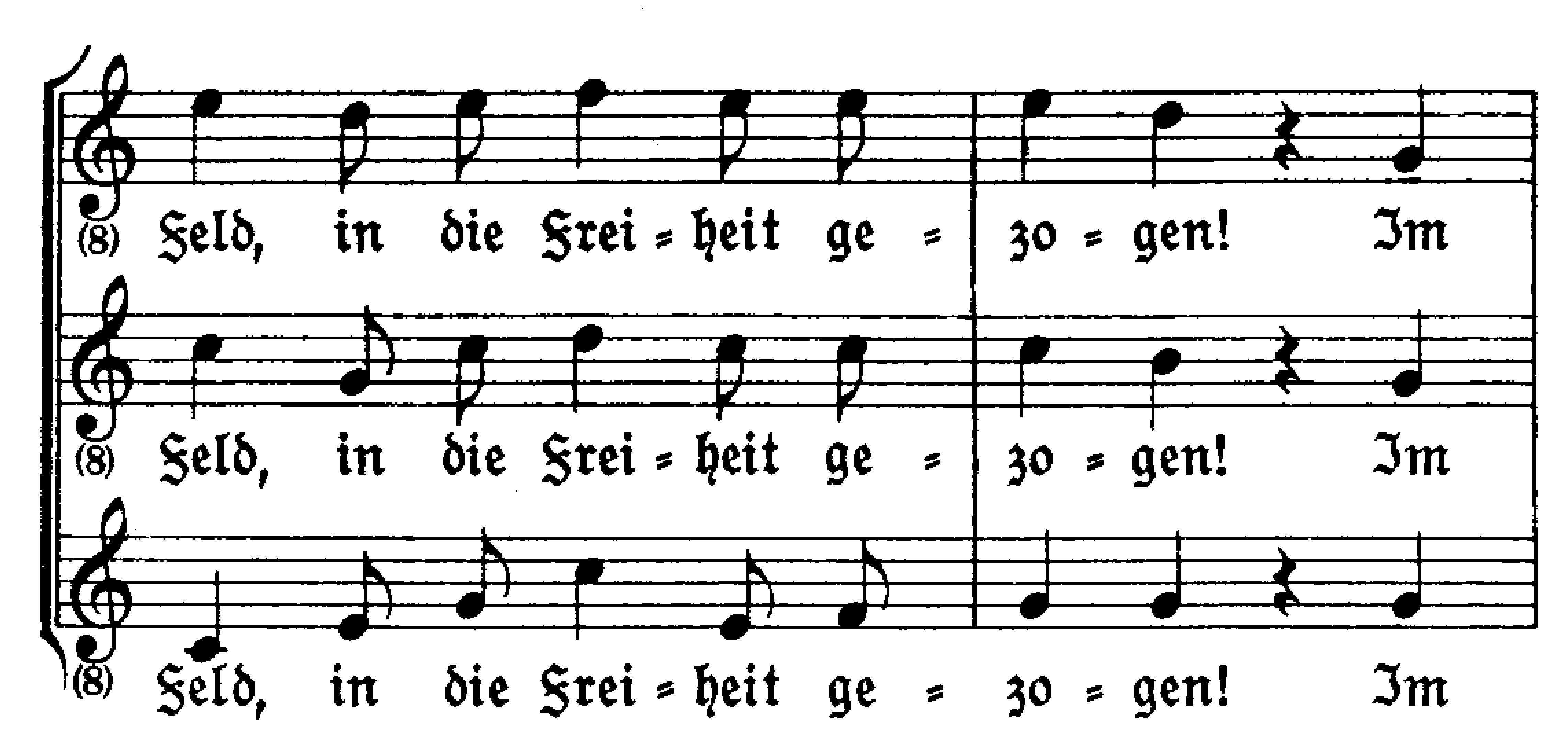
Verlag P. J. Tonger, Köln.
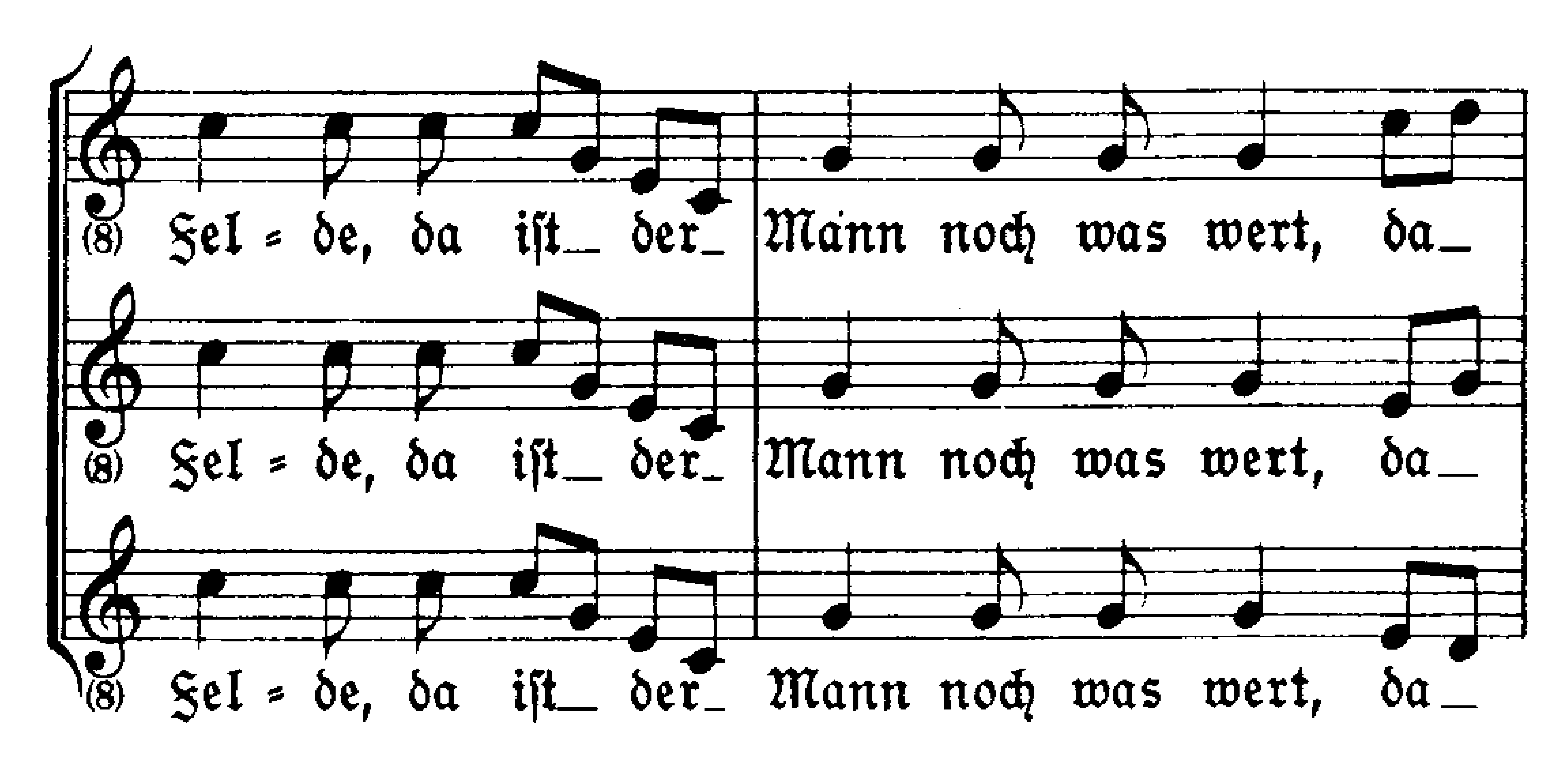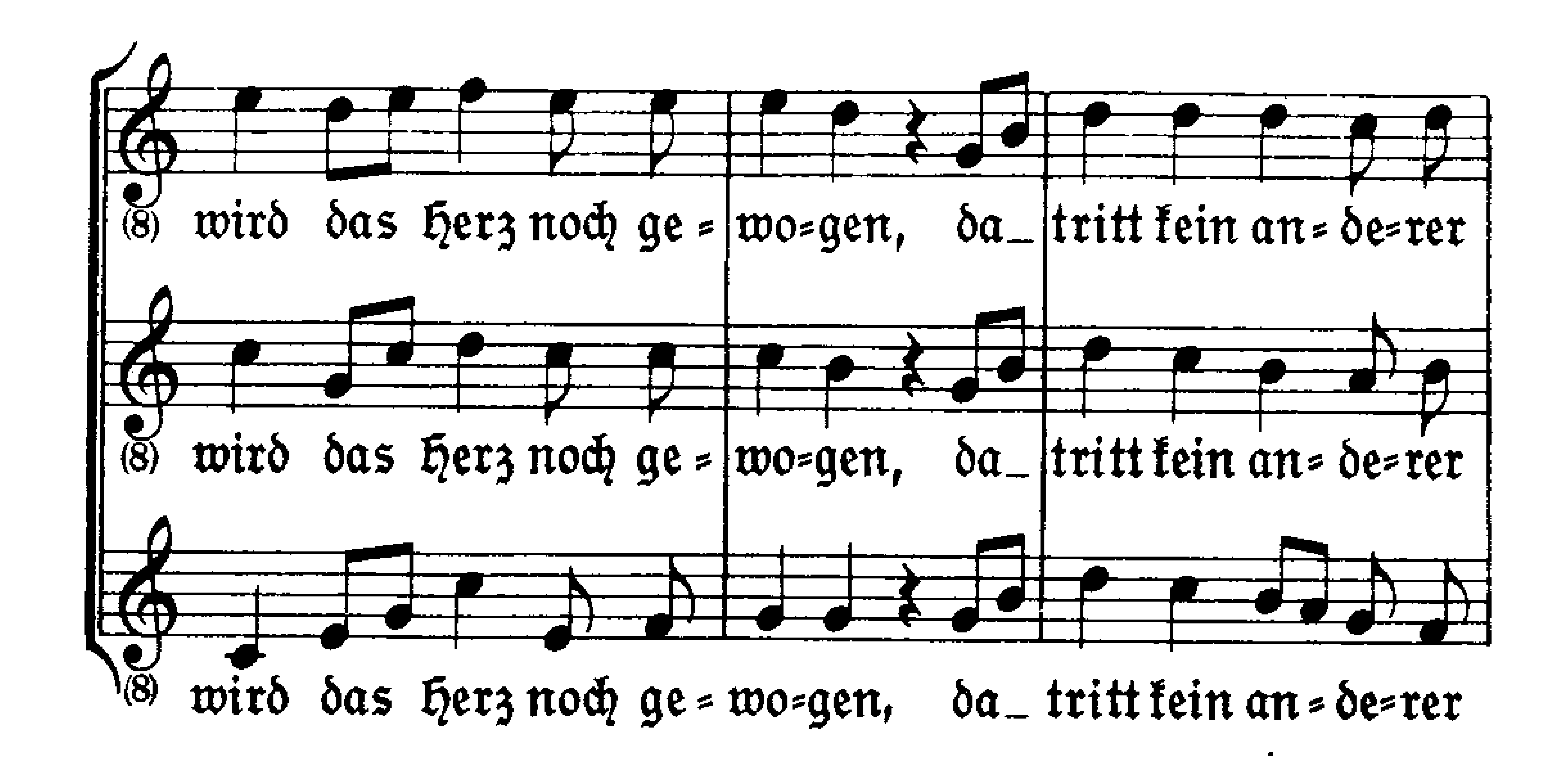


# Wohlauf Kameraden
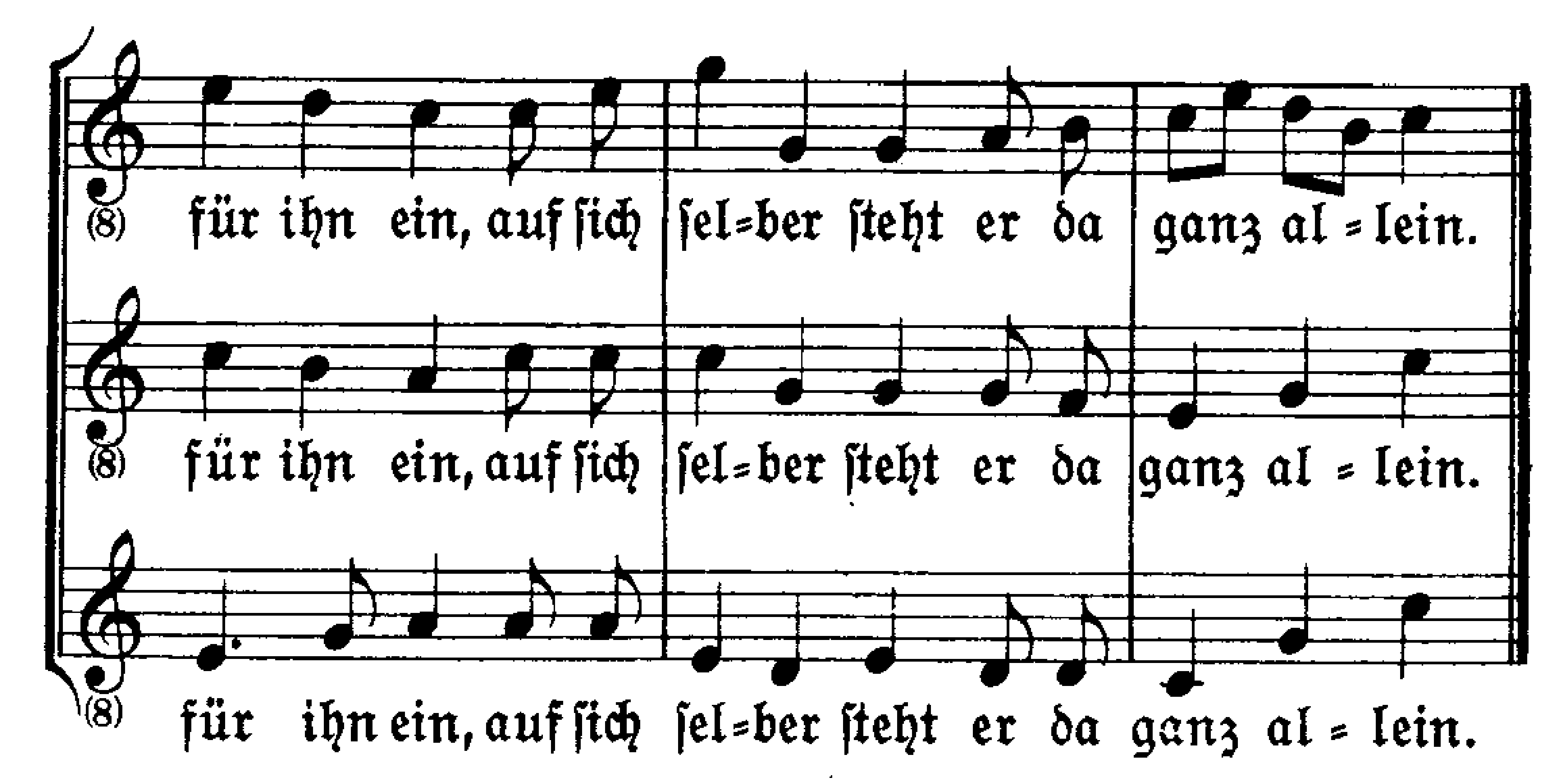
# Wohl auf, Kameraden, aufs Pferd
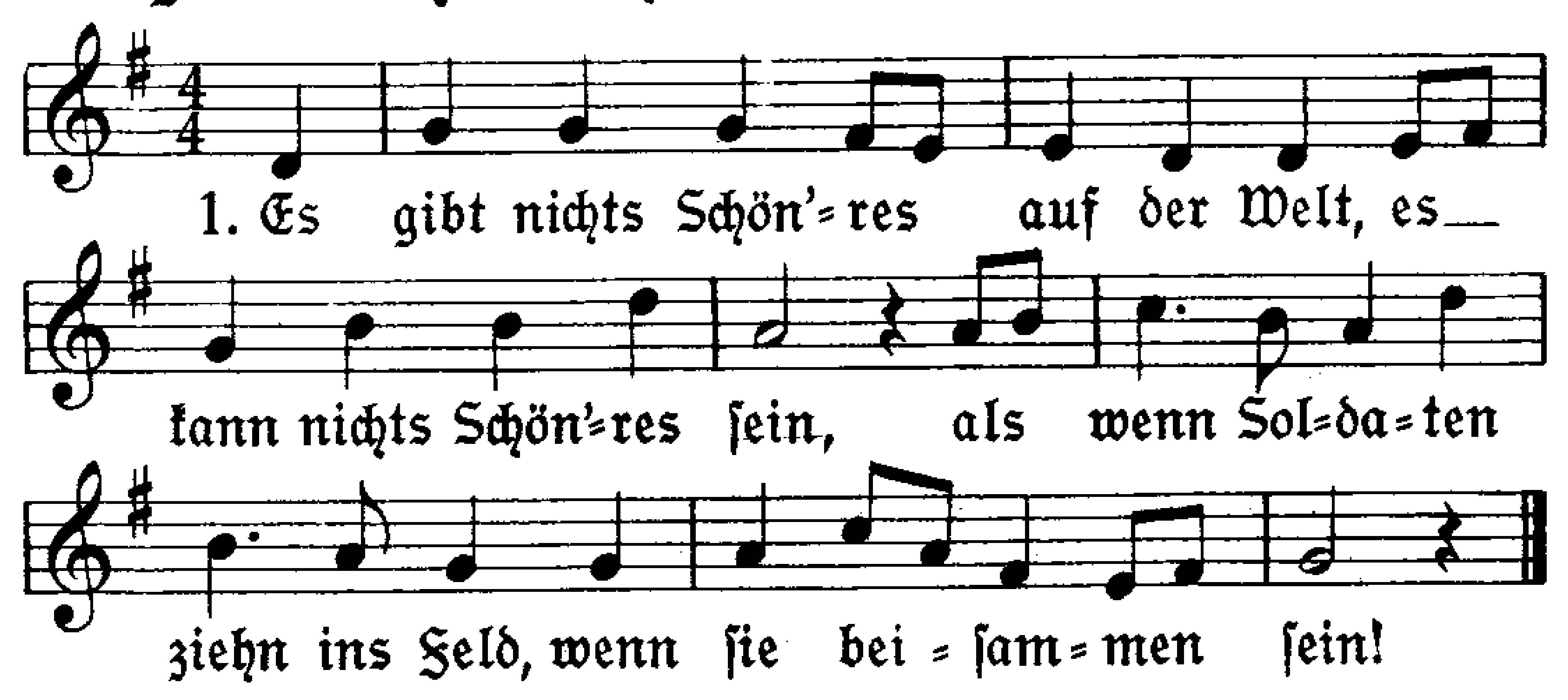














2. Aus der Welt die Freiheit verschwunden ist, man kennt nur Herren und Knechte; die Falschheit herrschet, die Hinterlist bei dem feigen Menschengeschlechte. Der dem Tod ins Angesicht schauen kann, der Soldat allein ist der freie Mann.

3. Drum, frisch, Kameraden, den Rappen gezäumt, die Brust im Gefechte gelüftet. Die Jugend brauset, das Leben schäumt, frisch auf, eh der Geist noch verdüftet. [1] |: Und setzet ihr nicht das Leben ein, nie wird euch das Leben gewonnen sein. :|

[1] evtl. zu wiederholen

Dichtung: Friedrich von Schiller (1797, Schlußchor zu „Wallensteins Lager").
Weise: Chr. G. Zahn, 1797. Satz: Herbert Müntzel.
Georg Kallmeyer Verlag, Wolfenbüttel.

# Es gibt nichts Schön'res auf der Welt




2. Es kommt viel Volk von Frankreich her, zu Pferd und auch zu Fuß; denn Kavall'rie und Infant'rie die Welt regieren muß.
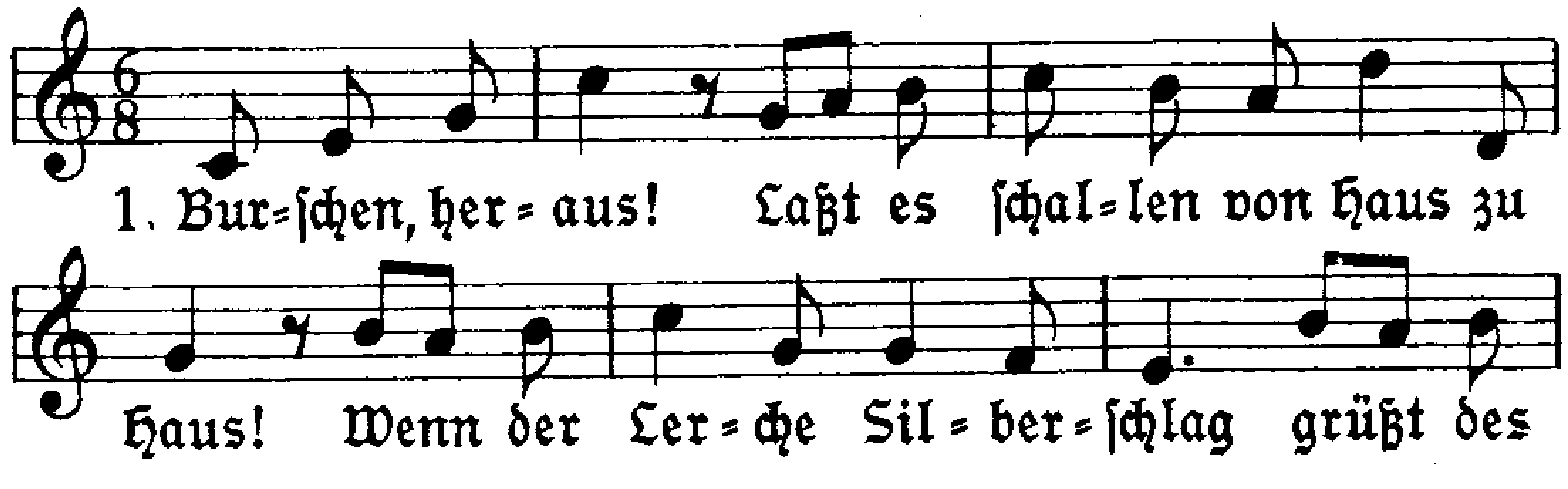
3. Wenn's blitzt, wenn's donnert und wenn's kracht, wir fürchten keine Glut. Wenn Blut von unsern Säbeln fließt, dann haben wir frohen Mut.
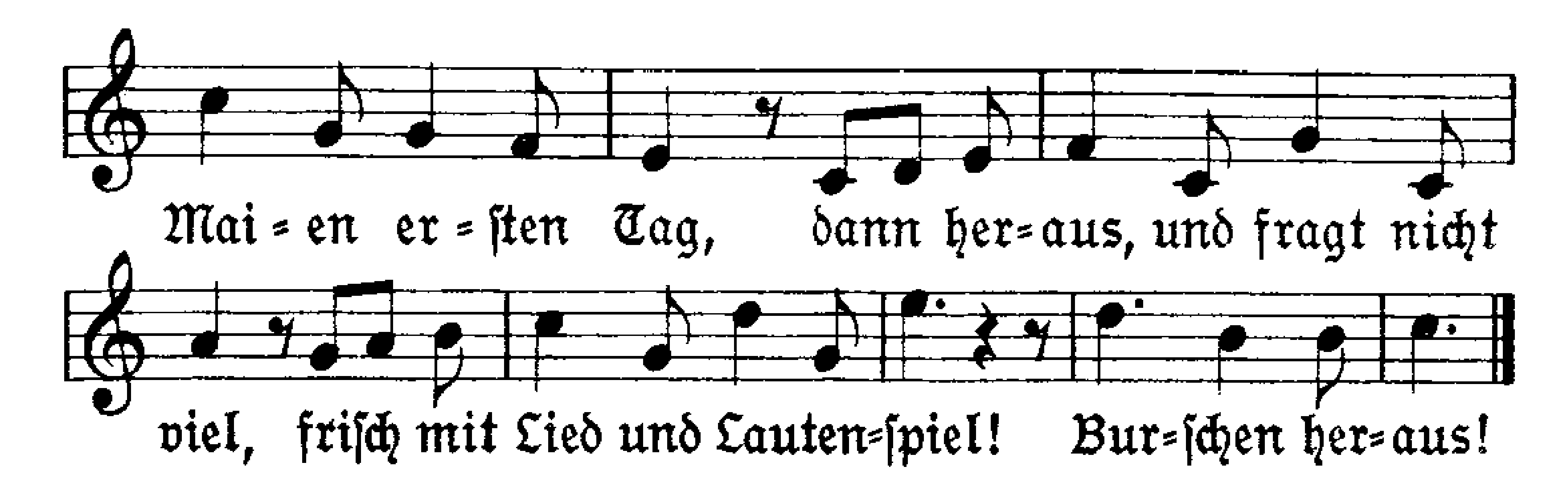
4. Und ist auch mancher Kamerad geblieben in dem Feld, Soldaten fragen nichts danach, die sind dazu bestellt.

5. Begrabt den Leib in dunkler Gruft, der Ruhm bleibt auf der Welt. Die Seele schwingt sich durch die Luft ins blaue Himmelszelt.

Dichtung: Reiterlied der Reichsarmee gegen die französische Republik (1793).
Weise: Aus Hessen und vom Rhein.
Aus: Erk=Böhme, Deutscher Liederhort.

# Burschen heraus

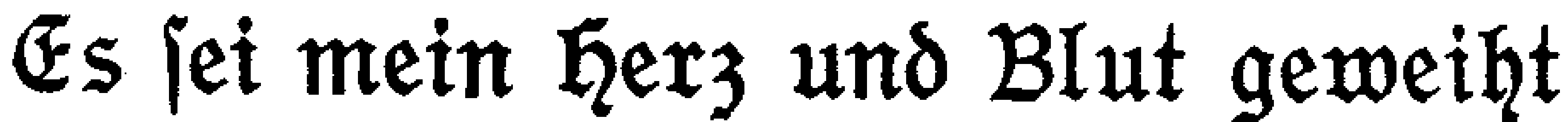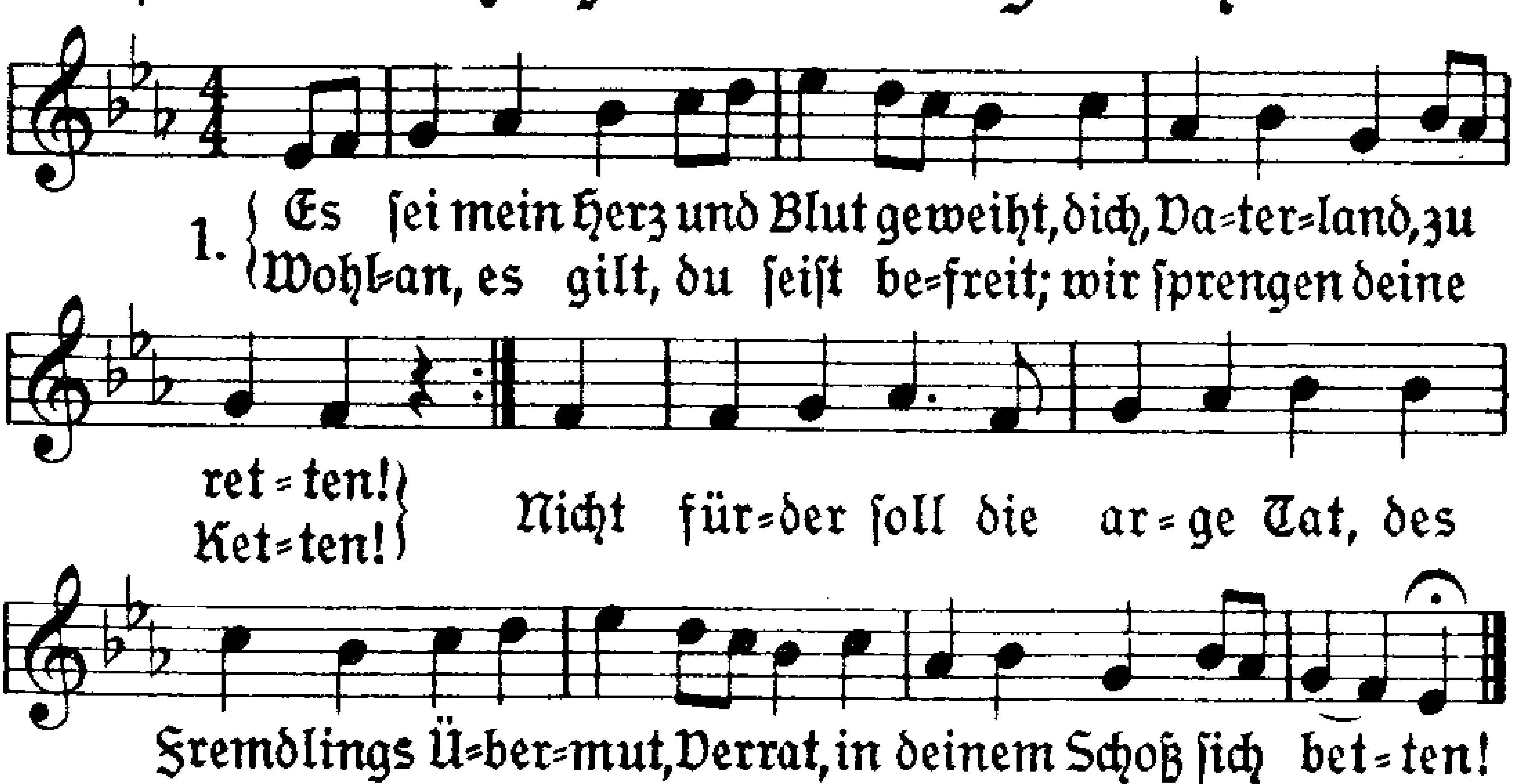





2. Burschen, heraus! Laßt es schallen von Haus zu Haus! Ruft um Hilf die Poesei gegen Zopf und Philisterei, dann heraus bei Tag und Nacht, bis sie wieder frei gemacht! Burschen, heraus!

3. Burschen, heraus! Laßt es schallen von Haus zu Haus! Wenn es gilt für das Vaterland, treu die Klingen dann zur Hand und heraus mit mutgem Sang, wär es auch zum letzten Gang! Burschen, heraus!

Worte und Weise: Altes Studentenlied.



## Es sei mein Herz und Blut geweiht




2. Wer hält, wem frei das Herz noch schlägt, nicht fest an deinem Bilde? Wie kraftvoll die Natur sich regt durch deine Waldgefilde, so blüht der Fleiß, dem Neid zur Qual, in deinen Städten sonder Zahl, und jeder Kunst Gebilde.

3. Der deutsche Stamm ist alt und stark, voll Hochgefühl und Glauben; die Treue ist der Ehre Mark, wankt nicht, wenn Stürme schnauben. Es schafft ein ernster, tiefer Sinn dem Herzen solchen Hochgewinn, den uns kein Feind mag rauben.

4. So spotte jeder der Gefahr! Die Freiheit ruft uns Allen. So will's das Recht, und es bleibt wahr, wie auch die Lose fallen: Ja, sinken wir der Übermacht, so wolln wir doch zur Todesnacht glorreich hinüberwallen!

In den Napoleonischen Kriegen wurde das Lied nach der Choralweise „Allein Gott in der Höh'" gesungen. Weihelied der schwarzen Freischar, 1813.
Dichtung: Friedrich von Schlegel (1809). Weise: 1817.
Aus: Böhme, Volkstümliche Lieder.

## Heraus, heraus die Klingen



2. Wir fahren durch die Felder, durch Heide, Moor und Wälder, durch Wiese, Trift und Au, so weit der Himmel blau. Wir schütteln ab die Sorgen, was kümmert uns das Morgen! Im Rücken laßt den Tod, das andre walte Gott! Tradiralla...
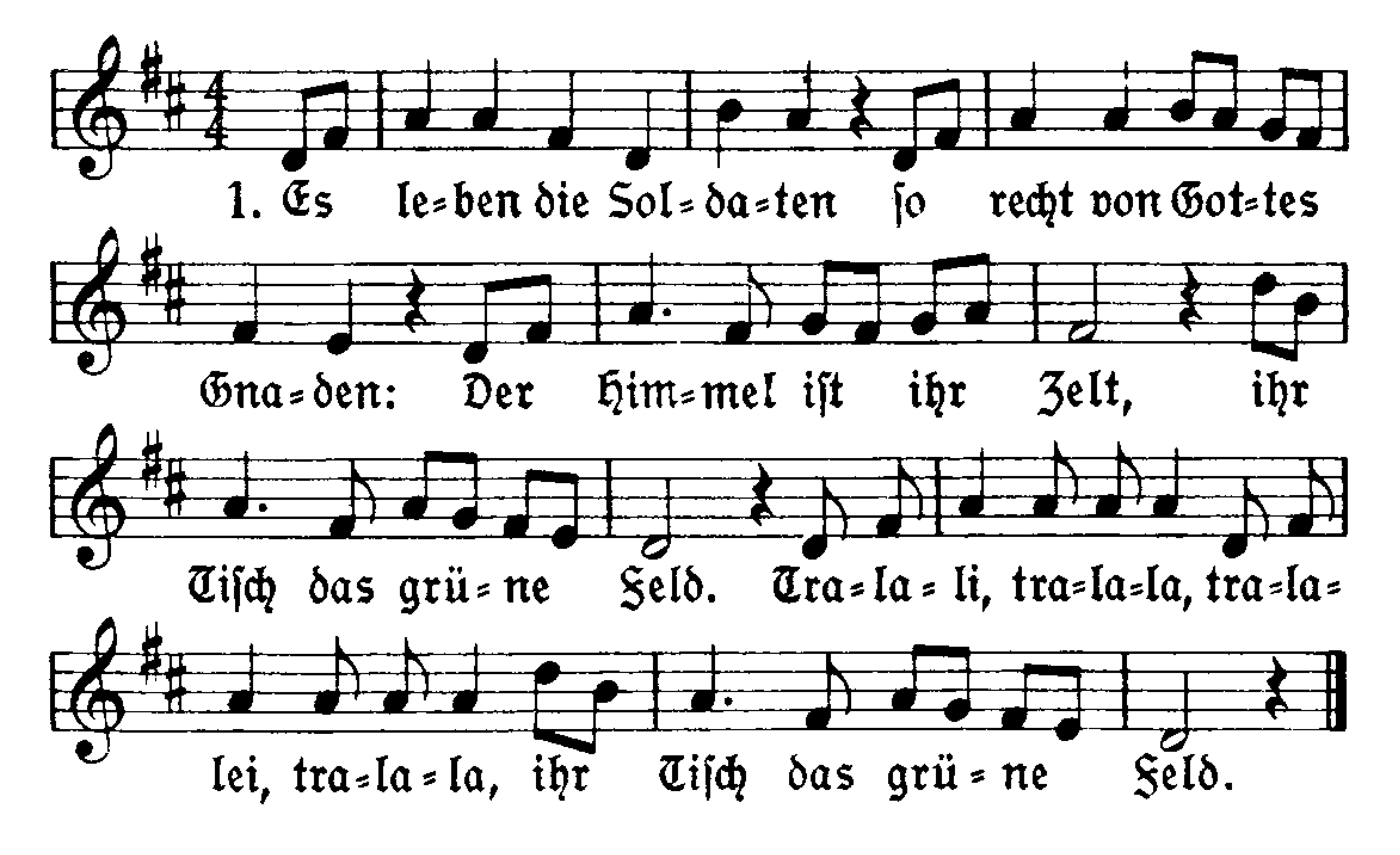
3. Wir riegeln keine Pforte, wir ruhn an keinem Orte, wir sammeln keinen Lohn; wie's kommt, so fliegt's davon. Wir feilschen nicht ums Leben, wer's nimmt, dem ist's gegeben; wir scharren keinen ein, das Grab ist allgemein. Tradiralla...

4. Wir sparen nicht für Erben; was bleibt, es mag verderben, und kommt's an seinen Herrn, wer's find't, behalt es gern. Für Vaterland und Ehre erheben wir die Wehre, für Hermanns Erb' und Gut vergeben wir das Blut. Tradiralla...

5. Und keine Wehre rastet, bevor das Land entlastet von Staub und Tyrannei, bis Erd' und Erbe frei. Der Teufel soll versinken, die Männlichkeit soll blinken, das Deutsche Reich bestehn, bis Erd' und All vergehn! Tradiralla...

Dichtung: Gust. A. Salchow (1813), Lied der schwarzen Freischar. Weise: Seit 1813 bekannt.

## Es leben die Soldaten



2. Ihr Bettlein iſt der Raſen; Trompeter müſſen blaſen: Guten Abend, gute Nacht, daß man mit Luſt erwacht. Tralali, tralala, tralalei, tralala, daß man mit Luſt erwacht.

3. Ihr Wirtshaus iſt die Sonne, ihr Freund die volle Tonne, ihr Schlafbuhl iſt der Mond, der in der Sternſchanz' wohnt. Tralali, tralala, tralalei, tralala, der in der Sternſchanz' wohnt.

4. Die Sterne haben Stunden, ſie machen ihre Runden und werden abgelöſt: Drum, Schildwach, ſei getröſt! Tralali, tralala, tralalei, tralala, drum, Schildwach, ſei getröſt!

5. Wir richten mit dem Schwerte, der Leib gehört der Erde, die Seel' dem Himmelszelt, der Rock bleibt auf der Welt. Tralali, tralala, tralalei, tralala, der Rock bleibt auf der Welt.
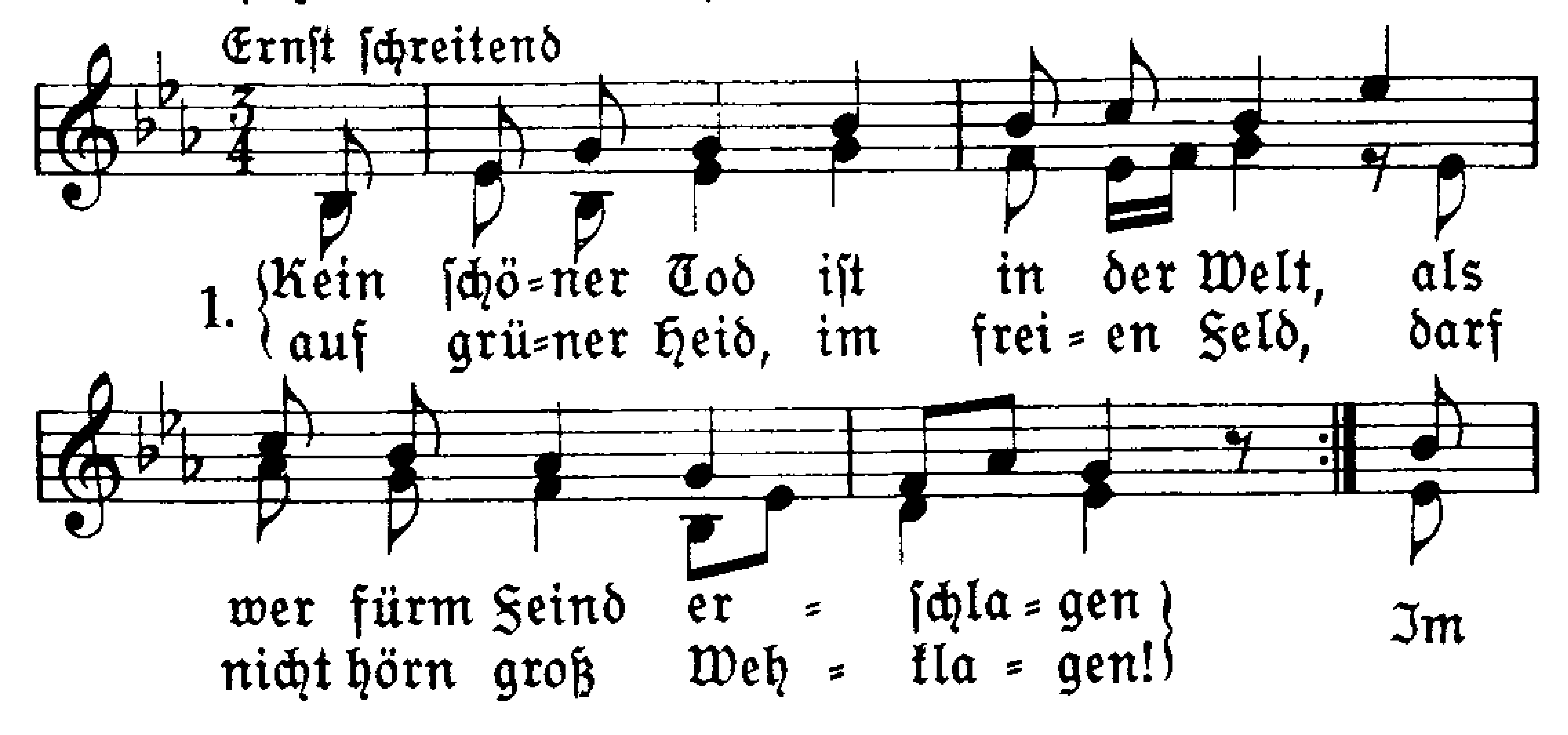
6. Wer fällt, der bleibet liegen; wer ſteht, der kann noch ſiegen; wer übrig bleibt, hat recht, und wer entflieht, iſt ſchlecht. Tralali, tralala, tralalei, tralala, und wer entflieht, iſt ſchlecht.
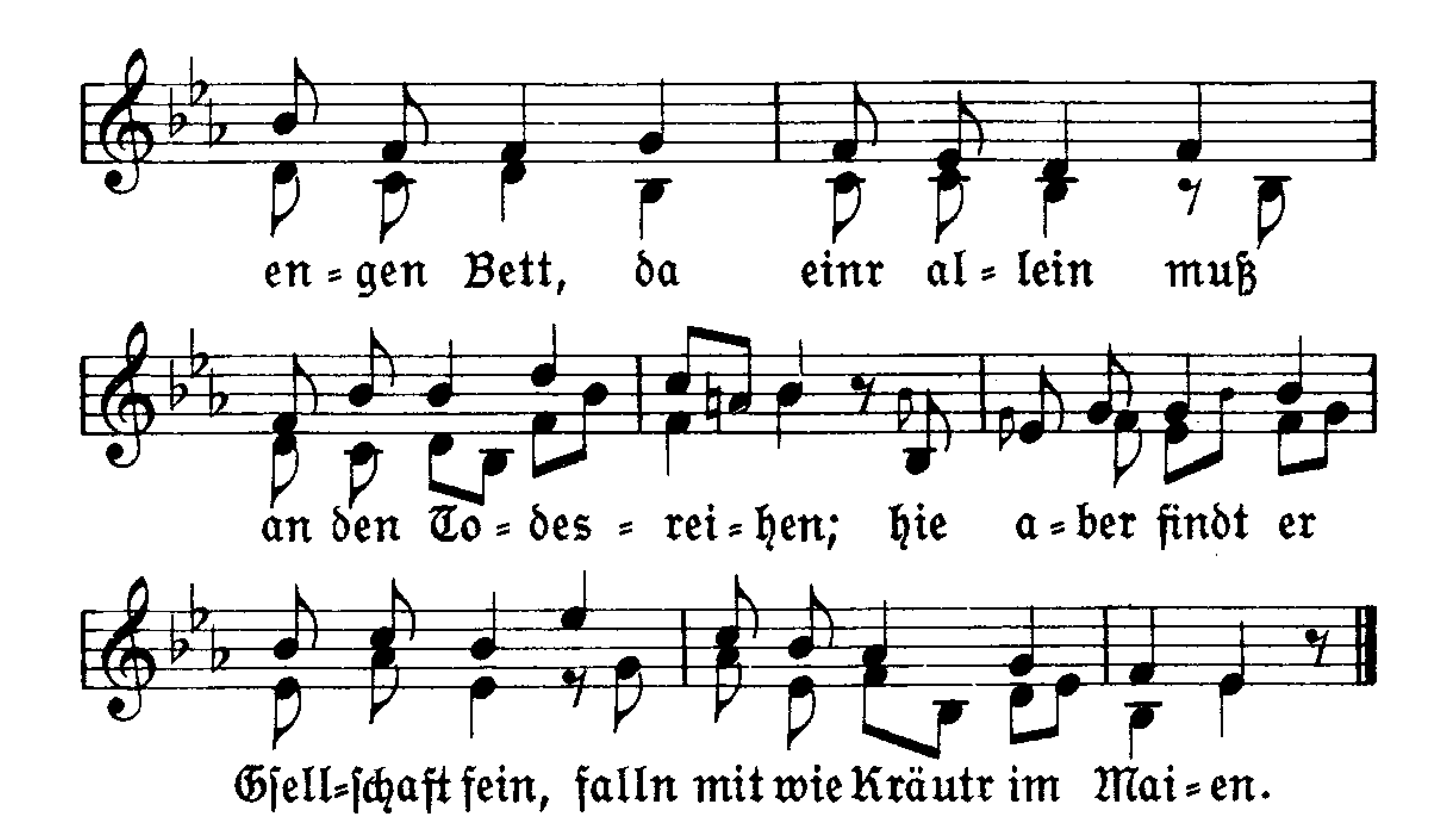
7. Zum Haſſen und zum Lieben iſt alle Welt getrieben; es bleibet keine Wahl, der Teufel iſt neutral. Tralali, tralala, tralalei, tralala, der Teufel iſt neutral.

Dichtung: Clemens Brentano (1813). Weiſe: Kriegs- und Volkslieder (1832).



## Kein ſchöner Tod iſt in der Welt
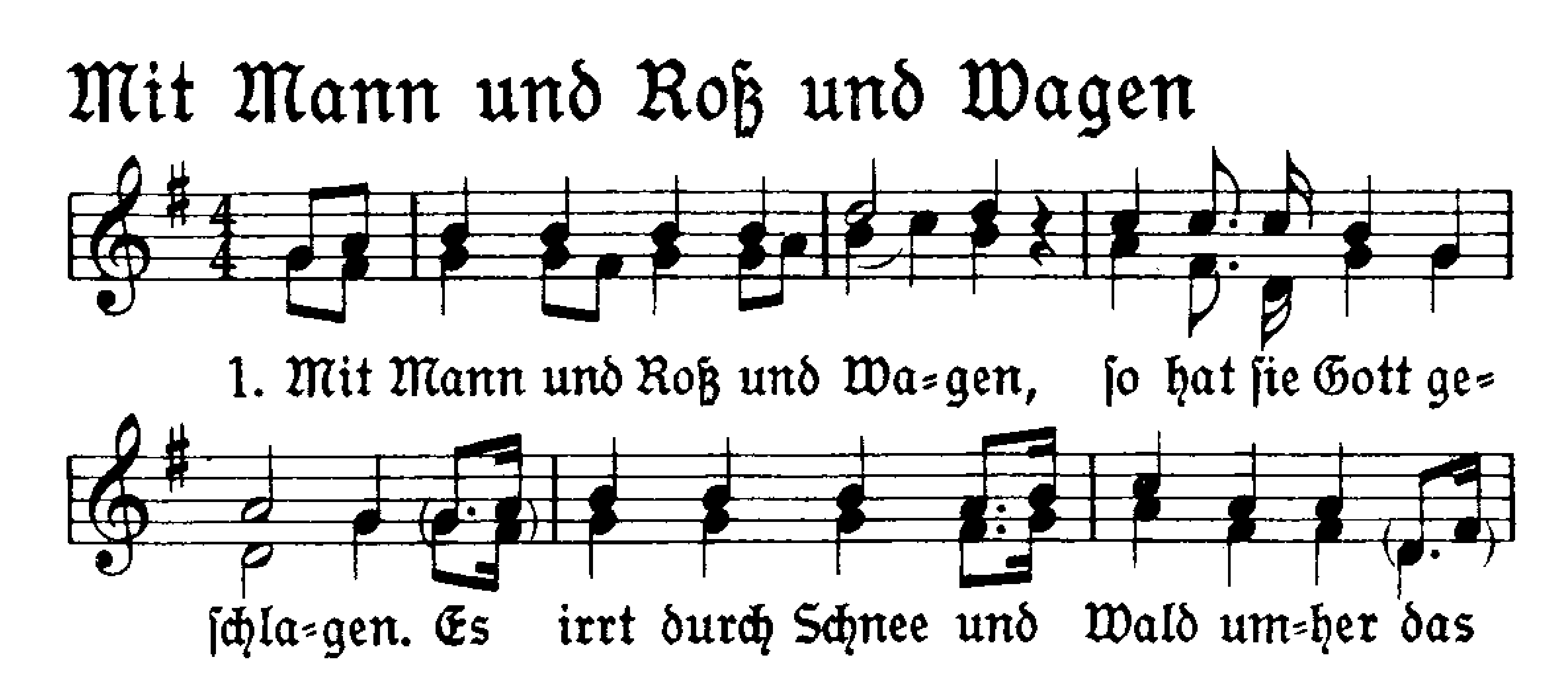




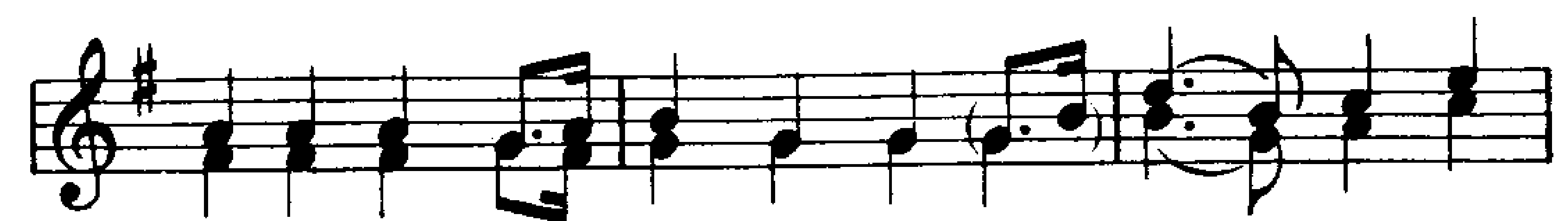

2. Manch frommer Held mit Freudigkeit hat zugsetzt Leib und Blute, starb selgen Tod auf grüner Heid dem Vaterland zugute. Kein schö= ner Tod ist in der Welt, als wer fürm Feind erschlagen auf grüner Heid, im freien Feld, darf nicht hörn groß Wehklagen!

3. Mit Trommelklang und Pfeifngetön manch frommer Held ward begraben, auf grüner Heid gefallen schön, unsterblichn Ruhm tut er haben. Kein schöner Tod ist in der Welt, als wer fürm Feind erschlagen auf grüner Heid, im freien Feld, darf nicht hörn groß Wehklagen!

Dichtung: Vers 1 Jacob Vogel (1626), Vers 2 und 3 um 1820 entstanden. Weise: Fr. Silcher (1836). Satz: W. Hensel.
Aus: W. Hensel, Strampedemi, Bärenreiter=Verlag, Kassel.

# Mit Mann und Roß und Wagen





gro-ße mächt'-ge Fran-schen-heer. Der Kai-ser auf der



Flucht, auf der Flucht, Sol-da-ten oh-ne Zucht, oh-ne Zucht: Mit



Mann und Roß und Wa-gen, so hat sie Gott ge-schla-gen.

2. Mit Mann und Roß und Wagen, so hat sie Gott geschlagen. 𝄽 Jäger ohn' Gewehr, ohn' Gewehr, 𝄽 Kaiser ohne Heer, ohne Heer, 𝄽 Heer ohne Kaiser, ohne Kaiser, 𝄽 Wildnis ohne Weiser, ohne Weiser: Mit Mann und Roß und Wagen, so hat sie Gott geschlagen.

3. Mit Mann und Roß und Wagen, so hat sie Gott geschlagen. 𝄽 Trommler ohne Trommelstock, 𝄽 Kürassier im Weiberrock, 𝄽 Ritter |: ohne Schwert, :| 𝄽 Reiter |: ohne Pferd: :| Mit Mann und Roß und Wagen, so hat sie Gott geschlagen.
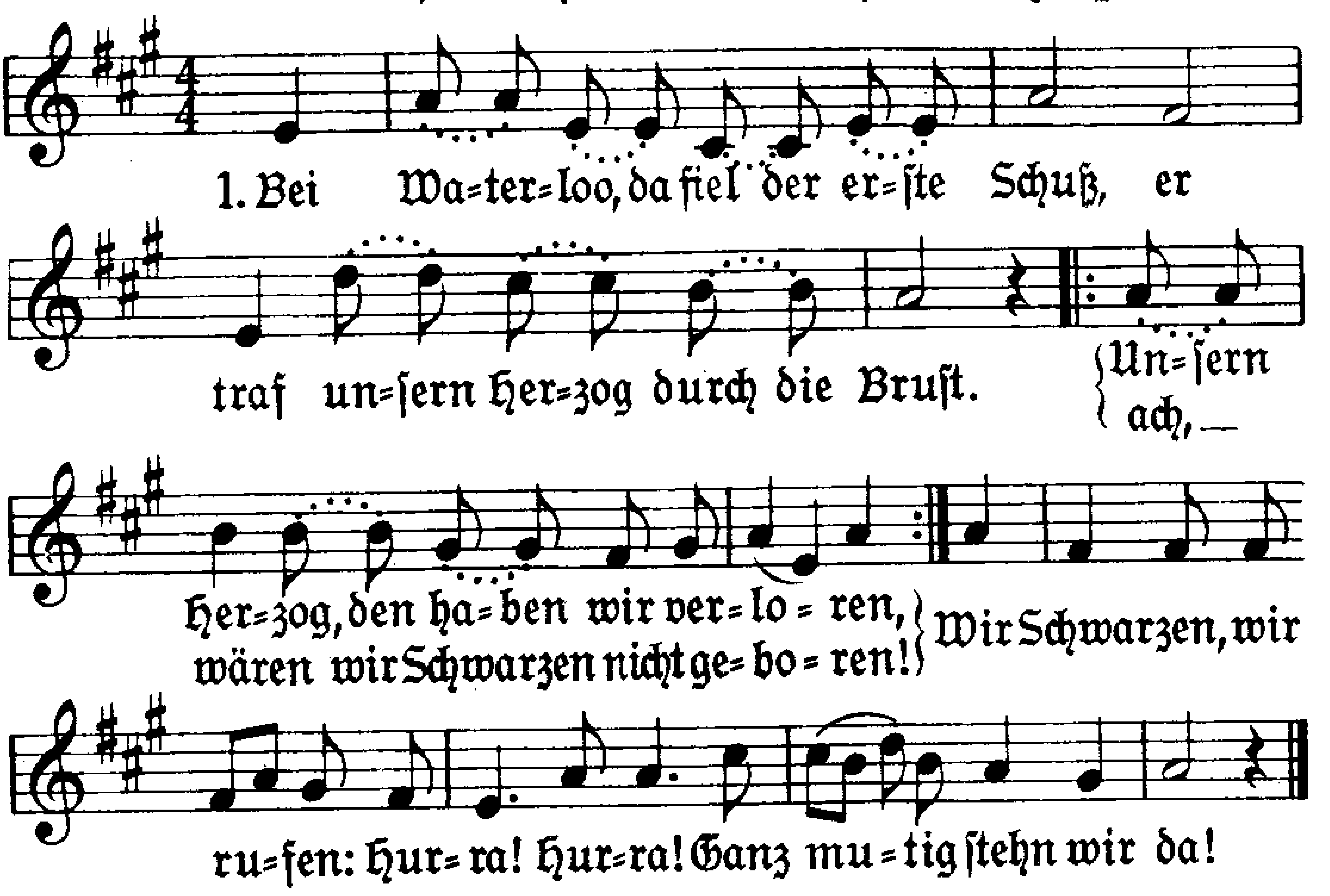
4. Mit Mann und Roß und Wagen, so hat sie Gott geschlagen. 𝄽 Fähnrich |: ohne Fahn', :| 𝄽 Flinten |: ohne Hahn, :| 𝄽 Büchsen |: ohne Schuß, :| 𝄽 Fußvolk |: ohne Fuß: :| Mit Mann und Roß und Wagen, so hat sie Gott geschlagen.

5. Mit Mann und Roß und Wagen, so hat sie Gott geschlagen. 𝄽 Feldherrn |: ohne Witz, :| 𝄽 Stückleut' |: ohn' Geschütz, :| 𝄽 Flüchter |: ohne Schuh, :| 𝄽 nirgend |: Rast und Ruh: :| Mit Mann und Roß und Wagen, so hat sie Gott geschlagen.

6. Mit Mann und Roß und Wagen, so hat sie Gott geschlagen. 𝄽 Speicher |: ohne Brot, :| 𝄽 aller |: Orten Not, :| 𝄽 Wagen |: ohne Rad, :| 𝄽 alles |: müd und matt. :| 𝄽 Kranke ohne Wagen: So hat sie Gott geschlagen.

Dichtung: Ferdinand August; sie erschien zuerst auf einem fliegenden Blatt, 1813, in Riga unter dem Titel „Fluchtlied." Weise: Erk-Böhme, Deutscher Liederhort.

# Bei Waterloo, da fiel der erste Schuß
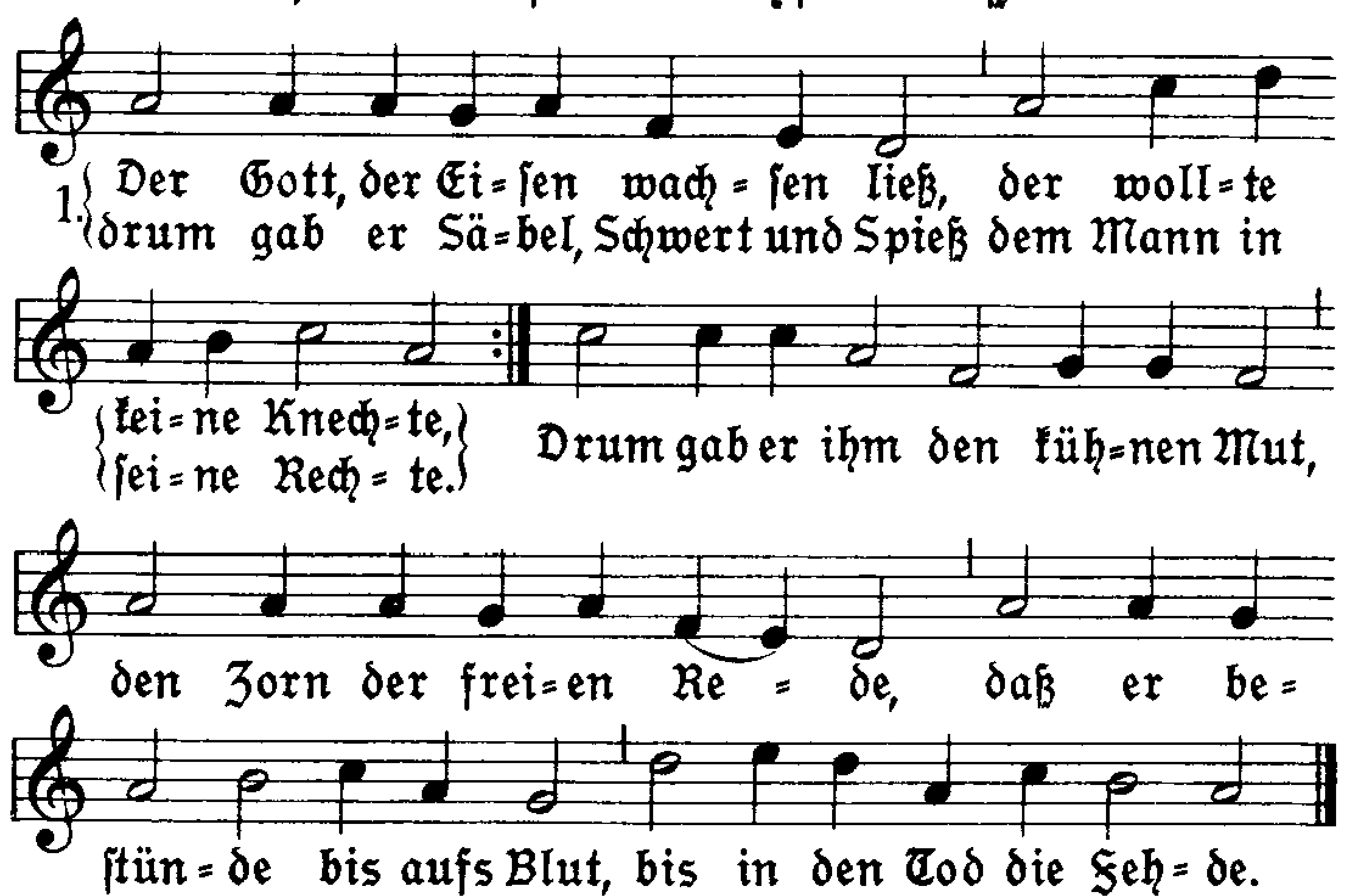



2. Ganz schwarz sind wir montiert, mit Blute ausstaffiert. Auf den Tschakos tragen wir den Totenkopf. Wir haben verloren unsern Herzog. Wir Schwarzen, wir rufen...

3. Herzog Oels, der tapfre Mann, der führte uns Schwarzen an. Unser Herzog und der ist verloren; o, wären wir Schwarzen nicht geboren! Wir Schwarzen, wir rufen...

4. Als wir zogen in Braunschweig ein, da fingen viele Tausend an zu wein'. Unser Herzog und der ist verloren; o, wären wir Schwarzen nicht geboren! Wir Schwarzen, wir rufen...

Worte und Weise: Erk=Böhme, Deutscher Liederhort.
Lied der schwarzen Totenkopfhusaren. In der Schlacht von Waterloo (18. Juni 1815) verloren sie ihren Führer, den Herzog von Oels.

# Der Gott, der Eisen wachsen ließ




2. Laßt brausen, was nur brausen kann, in hellen, lichten Flammen, ihr Deutschen alle, Mann für Mann, fürs Vaterland zusammen! Und hebt die Herzen himmelan! Und himmelan die Hände! Und rufet alle, Mann für Mann: die Knechtschaft hat ein Ende!
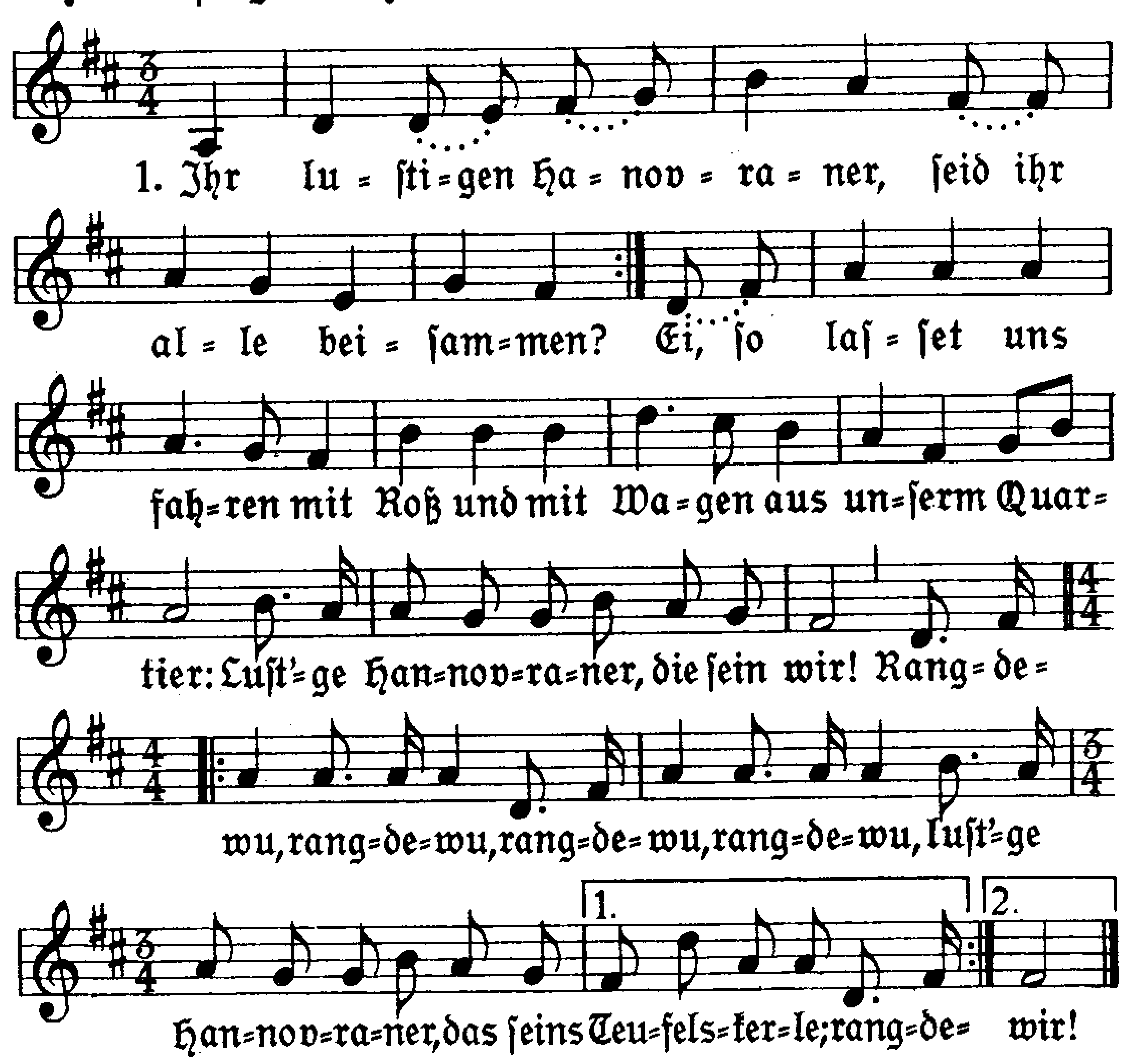
3. Laßt wehen, was nur wehen kann, Standarten wehn und Fahnen! Wir wollen heut uns, Mann für Mann, zum Heldentode mahnen: Auf! Fliege, stolzes Siegspanier, voran den kühnen Reihen! Wir siegen oder sterben hier den süßen Tod der Freien.

Dichtung: Ernst Moritz Arndt, 1812. Weise: „Was wölln wir aber heben an", „ein schönes Lied von der Schlacht vor Pavia", 1525.
Die Dichtung Arndts ist nach einer Weise von Methfessel gesungen worden, Gerhard Pallmann legte sie der Paviersweise unter.
Aus: Gerh. Pallmann, Wohlauf Kameraden. Bärenreiter Verlag, Kassel.



# Musketier sein's lust'ge Brüder

# Ihr lustigen Hannovraner
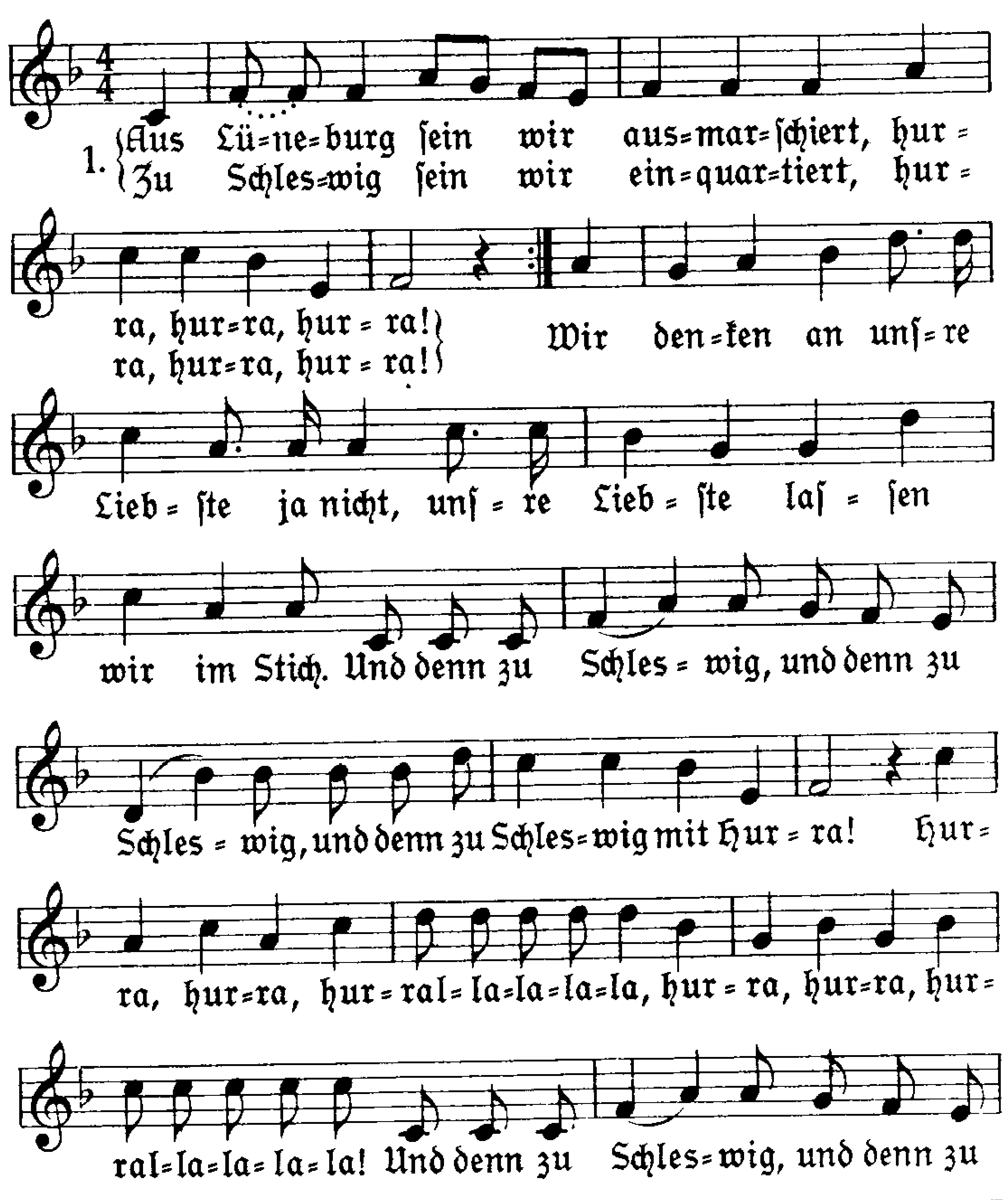



2. Es hat sich das Trömmlein schon zweimal gerühret,:| schon zwei=mal gerühret, da heißt es marschieret hinaus vor die Stadt, wo der Feind sich gelagert hat. Rangdewu…

3. Und als wir kamen vor das Tor, rechts und links da stand ein Jägerkorps;:| und da sahn wir von weitem unsern Herzog schon reiten, er ritt auf seinem „Grenadier": Lust'ge Hannovraner, die sein wir! Rangdewu…

4. Ach, seht einmal, wie so liebreich unser Fähnrich tut schwenken! :| Er schwenkt seine Fahne wohl über die Husaren, wohl über das ganze Heer: Lust'ge Hannovraner, die sein wir! Rangdewu...

(In Norddeutschland statt „rangdewu": „schlaht sie dot".)
Im 19. Jahrhundert war das Wort „rendez-vous" in der militärischen Kommandosprache als Bezeichnung für Sammeln, Halt, Rasten während eines Marsches üblich. Durch ganz Deutschland verbreitet.

## Aus Lüneburg sein wir ausmarschiert
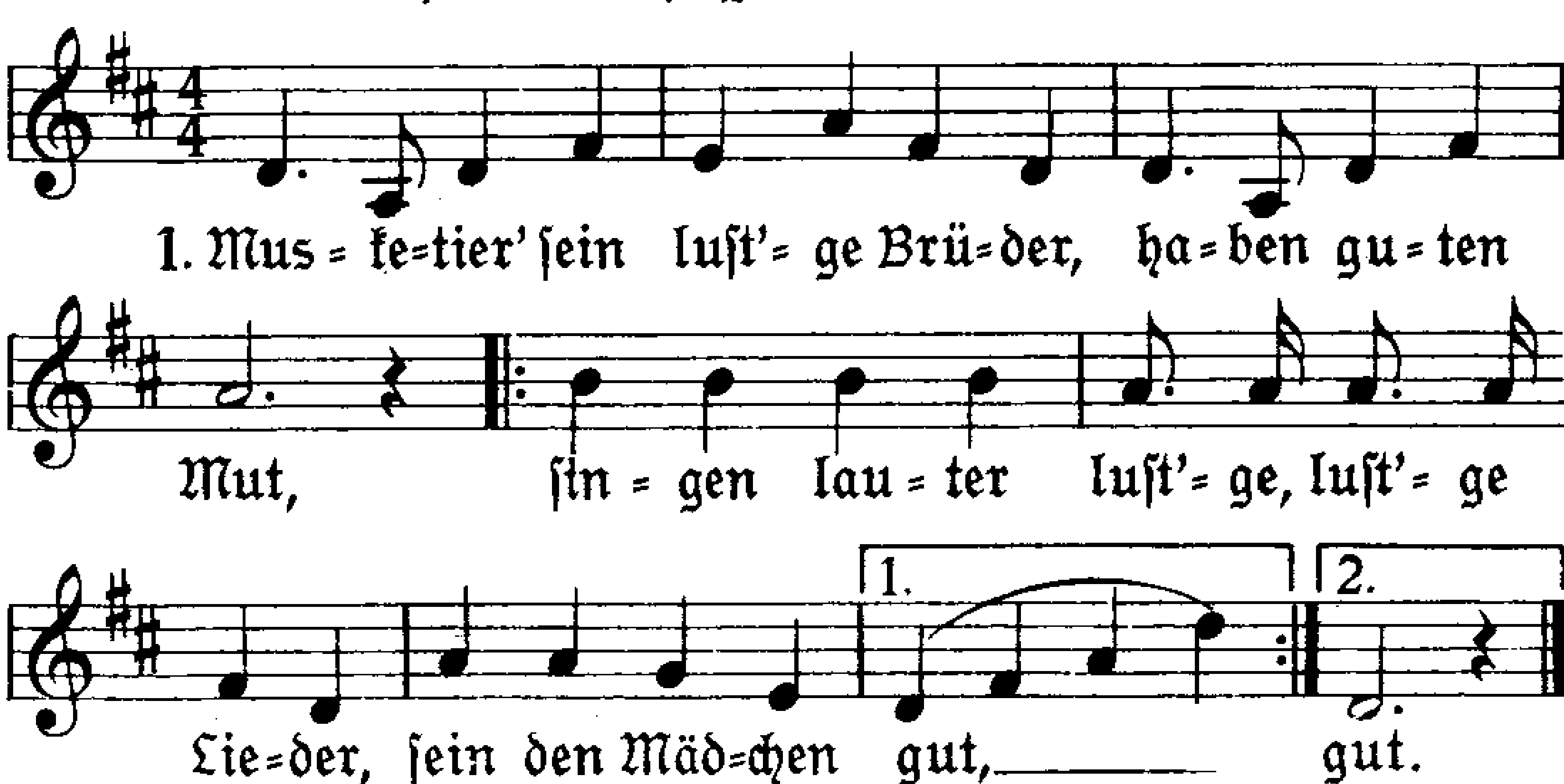





2. Und als der achte Mai anbrach, hurra, hurra, hurra, und wir noch bei dem Frühstück war'n, hurra, hurra, hurra, da fing der Dän' zu bombardieren an, wir Deutschen schossen tapfer gegen an, |: und er mußt weichen :| mit Hurra! Hurra,...

Worte und Weise: Aus Hannover (1864).

## Musketier' sein lust'ge Brüder




2. Wenn wir durch die Stadt marschieren, Hauptmann stets voran, |: öffnen die Mädels Fenster und die Türen, schaun ihren Schatz wohl an. :|

3. Spiegelblank sein unsre Waffen, schwarz das Lederzeug. |: Wenn wir ein Feinsliebchen haben, sind wir kaiserreich. :|

4. Mut im Herzen, Geld im Beutel und ein Gläschen Wein, |: das soll uns die Zeit vertreiben, lust'ge Musketier' zu sein! :|

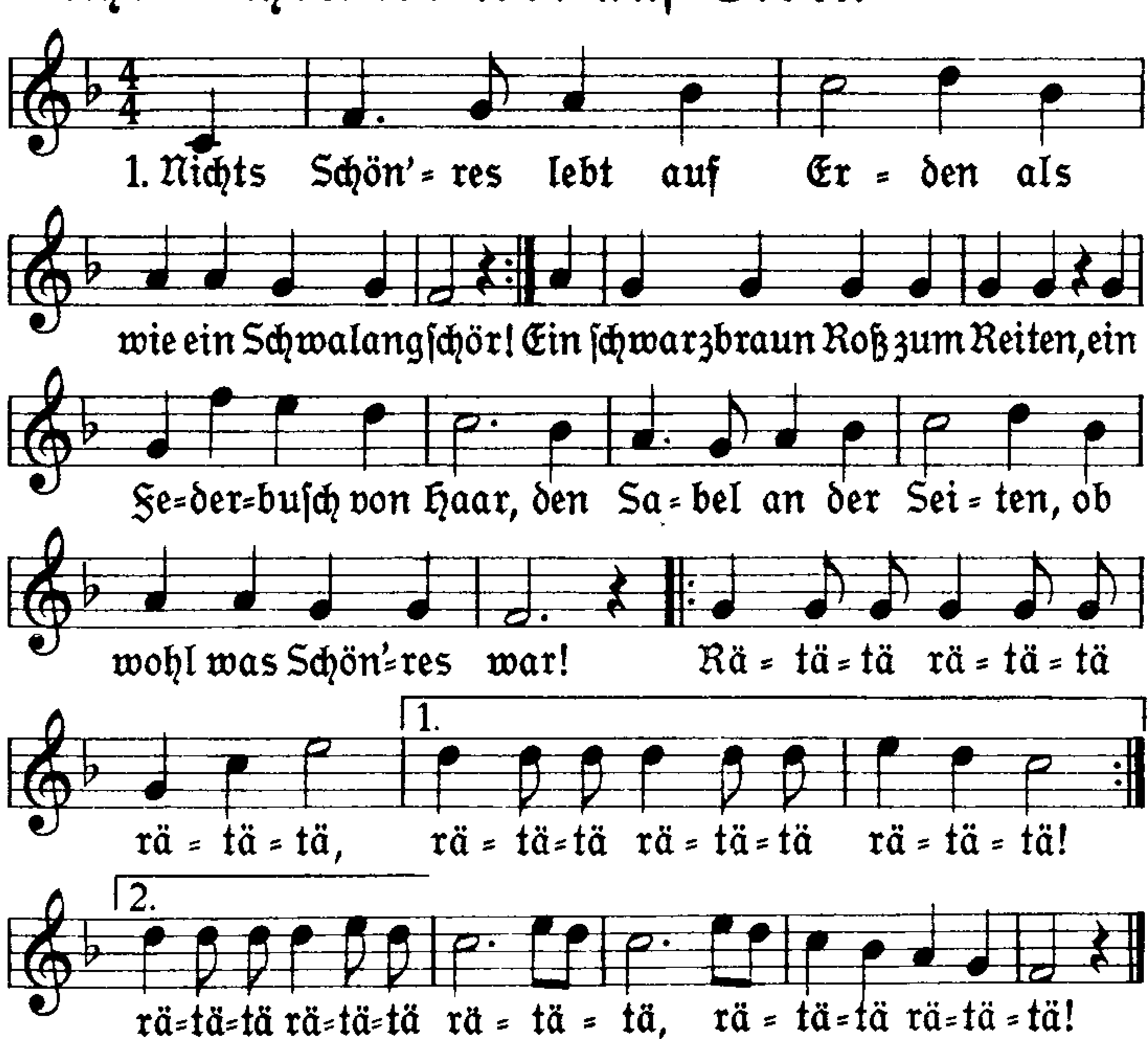
5. Haben wir zwei Jahr gedienet, ist die Dienstzeit aus, |: dann schickt uns der König wieder ohne, ohne Geld nach Haus. :|

6. Ohne Geld und ohne Waffen, ohne bunten Rock; |: uns bleibt nur zum Angedenken der Reservestock! :|

Worte und Weise: Seit 1870 im Hessischen und in Sachsen allgemein bekannt.



## Nichts Schön'res lebt auf Erden




2. Es hat kaum acht geschlagen, sitzt alles schon zu Pferd. :| Spazieren wird geritten; Trompeter reit voran! Den Fähnrich in der Mitten und links ein Flügelmann! Rätätä...
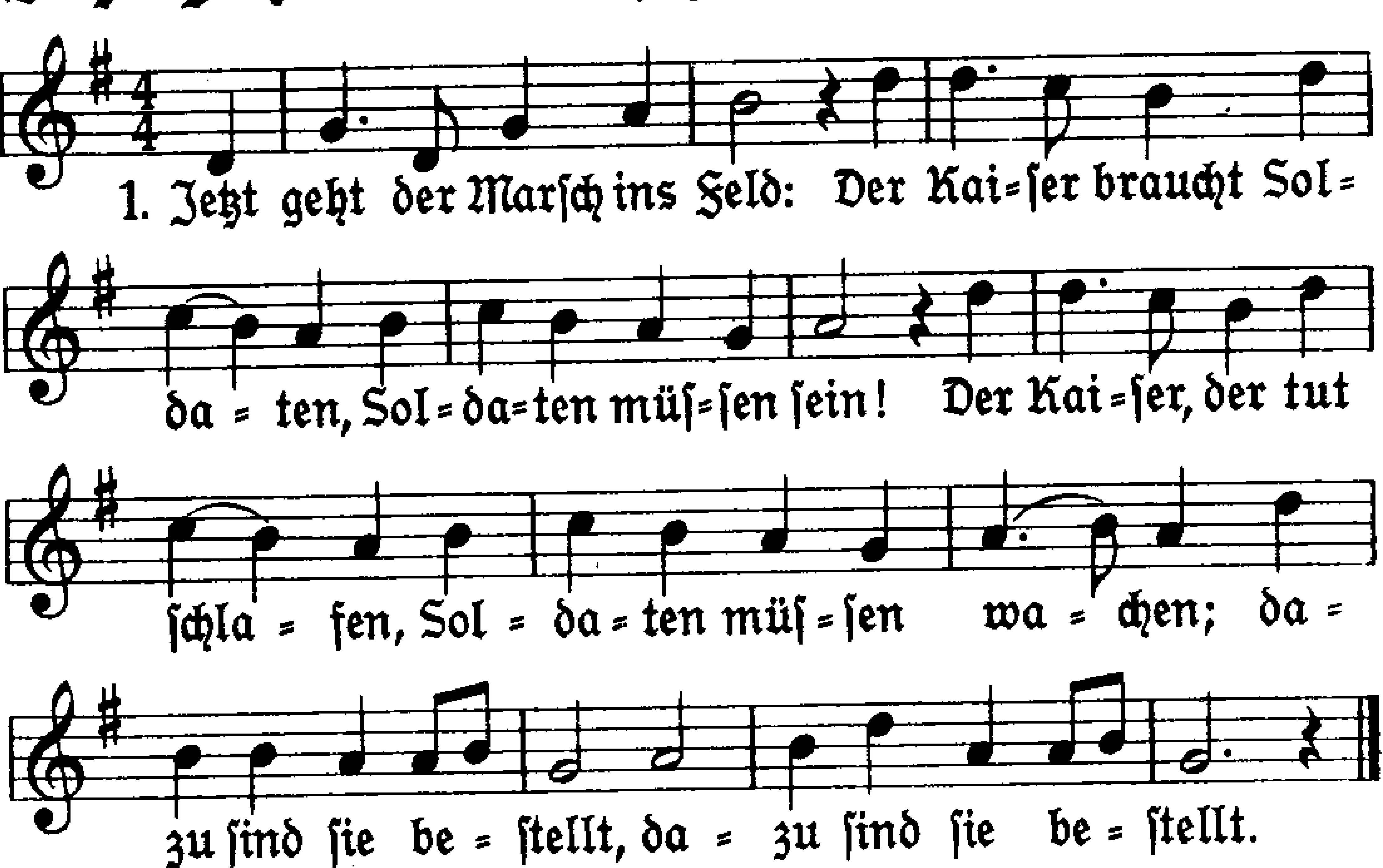
3. Wir reiten durch die Wiesen und tun manöveriern. :| Der Rittmeister kommandieret das ganze Bataillon, und gleich drauf präsentieret die ganze Eskadron. Rätätä...

4. Wir reiten durch die Straßen, das Pflaster möcht krepiern. :| Das Liebchen steht am Fenster und sieht den Schwalangschör und denkt bei sich: „Mein Schönster, wenn ich jetzt bei dir wär'!" Rätätä...

5. Wir reiten dann zarucke in unsre Garnison. :| Ein jeder putzt sein' Sattl, sein Riemenzeug dazu und geht zu seiner Kathl und wünscht ihr gute Ruh'. Rätätä...

Aus: Das deutsche Volkslied, Wien (1905).

# Jetzt geht der Marsch ins Feld
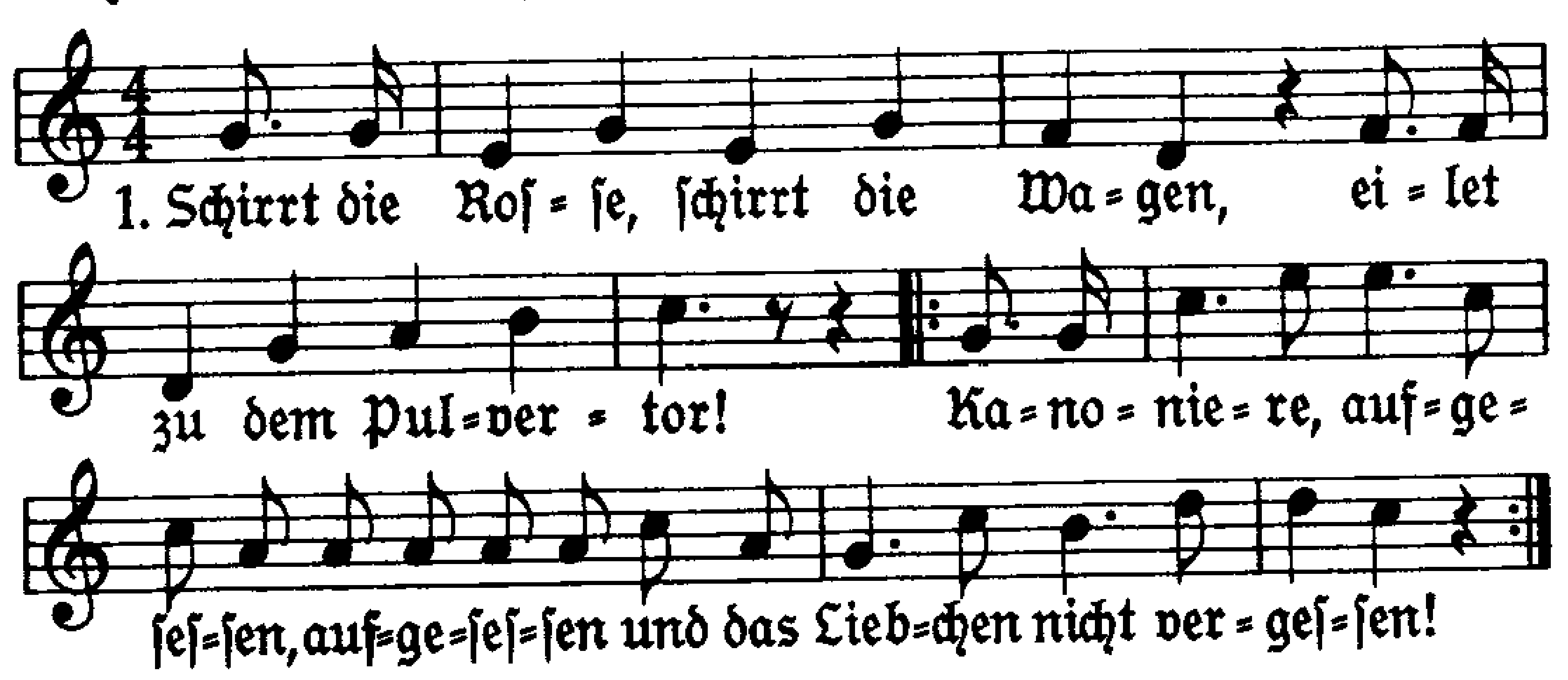



2. Der Kaiser sitzt am Thron, in der einen Hand das Zepter, denn er, er trägt die Kron'; in der andern Hand das lange, blanke Schwert, das nichts als Krieg und Streit begehrt, |: kein' Frieden und kein' Pardon. :|

3. Jetzt steht die Zeit am Rain, des Kaiser Franzens Töchterlein, Marie=Louis, du gehörest mein; ganz Frankreich ist mein eigen, Haus Öst'reich ist mein eigen, |: vereinigt muß es sein! :|

Ein altes Rekrutenlied aus Orth an der Donau (zwischen Wien und Preßburg).
Aus: Pommer, Das deutsche Volkslied, Wien (1900).

# Schirrt die Rosse




2. Laßt sie laufen, laßt sie traben, laßt sie gehen im Galopp |: über Sümpfe, |: über Graben :| immer fort von diesem Ort! :|

3. Aufgefahren, abgesessen, abgeprotzt und schnell chargiert! |: Dort auf jenes |: Ungeheuer :| richten wir das schnelle Feuer! :|

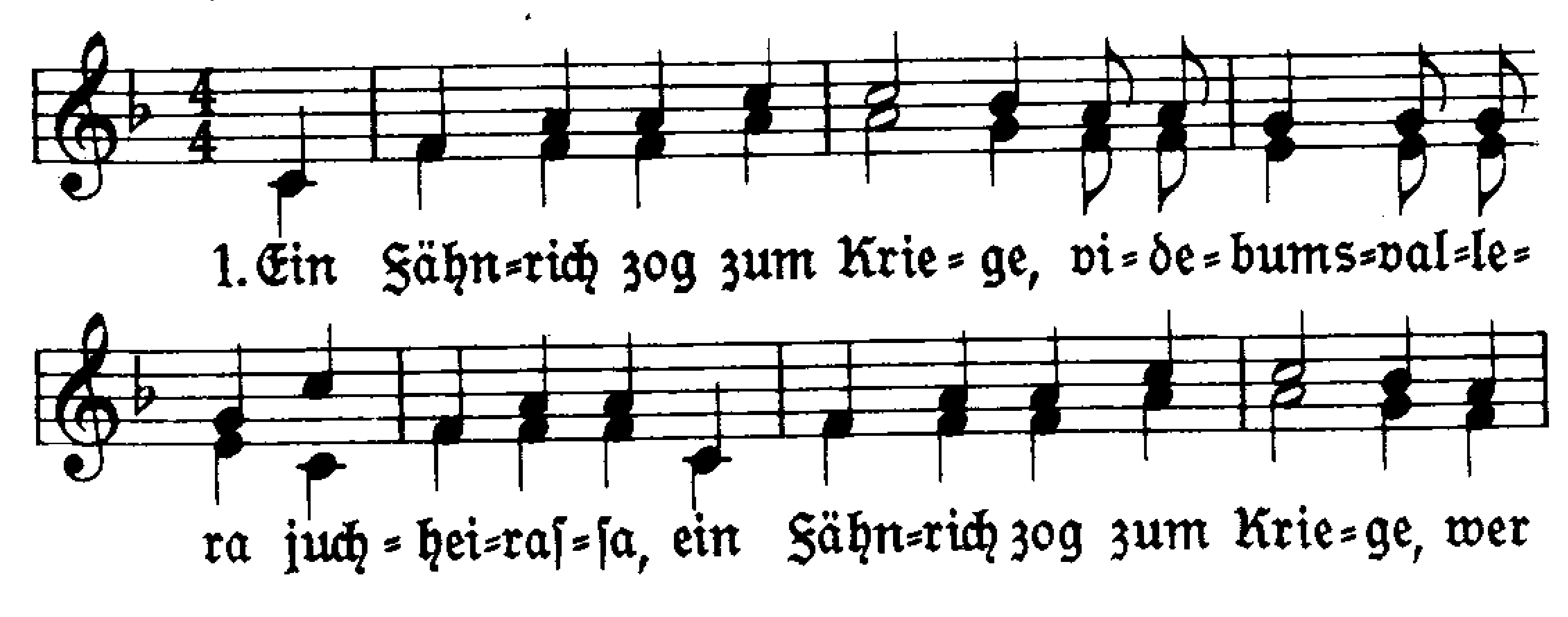
4. Mit Schrapnells wird eingeschossen, werden Brennzünder eingesetzt. |: Da, wo diese |: richtig treffen, :| wird ein jeder Feind verletzt. :|
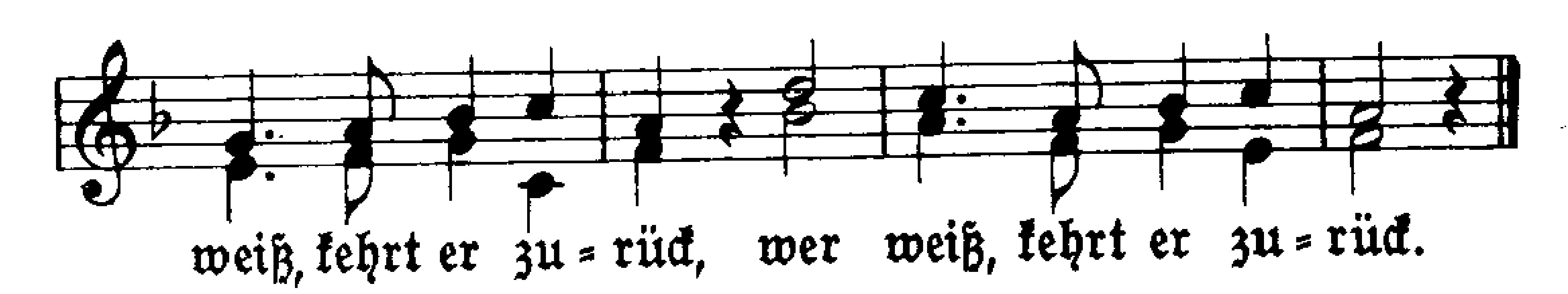
5. Seht, ach seht, sie müssen weichen; seht, ach seht, sie müssen fort! |: Mit Granaten |: wir's bestreichen, :| ist das nicht ein schönes Wort! :|

6. Hurra tönt's von allen Seiten, hurra klingt es immerfort. |: Divat hoch, jetzt |: geht's nach Hause :| zu dem frohen Siegesschmause! :|

Aus: Artur Kutscher, Das richtige Soldatenlied (1917).

# Ein Fähnrich zog zum Kriege






2. Ein Reiter kam geritten, videbumsvallera juchheirassa, ein Reiter kam geritten, |: von Blut war er so rot. :|

3. Ach Reiter, lieber Reiter, videbumsvallera juchheirassa, ach Reiter, lieber Reiter, |: was bringst du Neues mir? :|

4. Der Fähnrich ist erschossen, videbumsvallera juchheirassa, der Fähnrich ist erschossen, |: ist tot und lebt nicht mehr. :|

5. Ich hab' ihn sehn begraben, videbumsvallera juchheirassa, ich hab' ihn sehn begraben, |: von vielen Offizier'n. :|

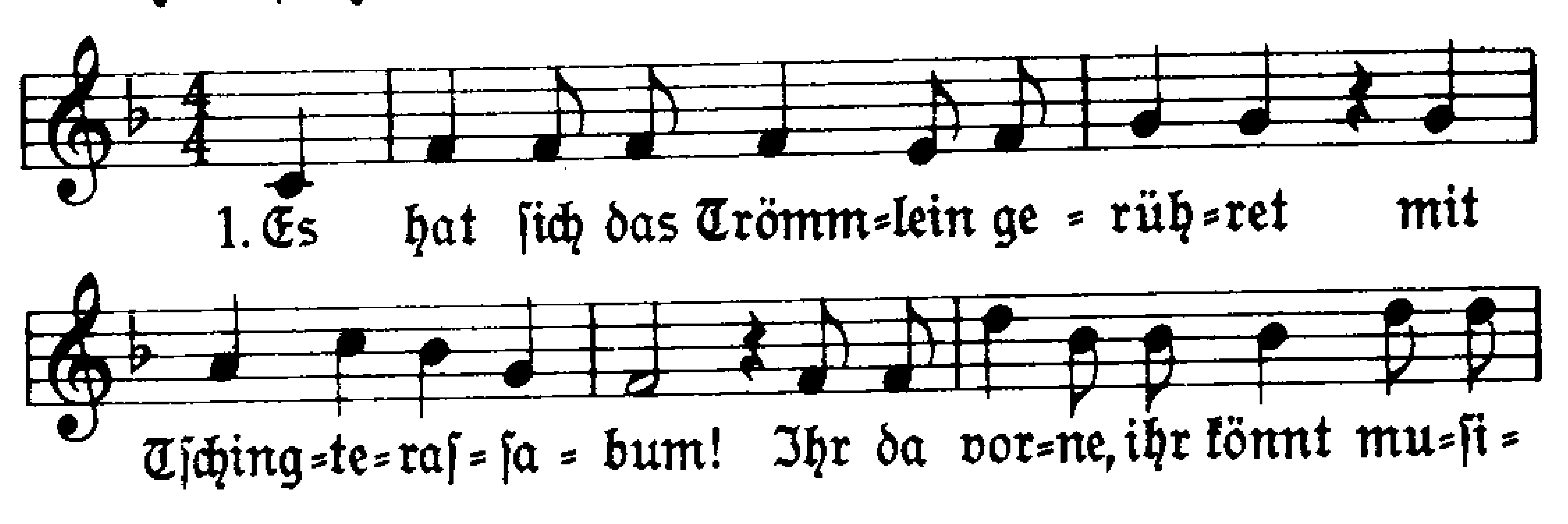
6. Der erste trug die Fahne, videbumsvallera juchheirassa, der erste trug die Fahne, |: der zweite das Gewehr. :|
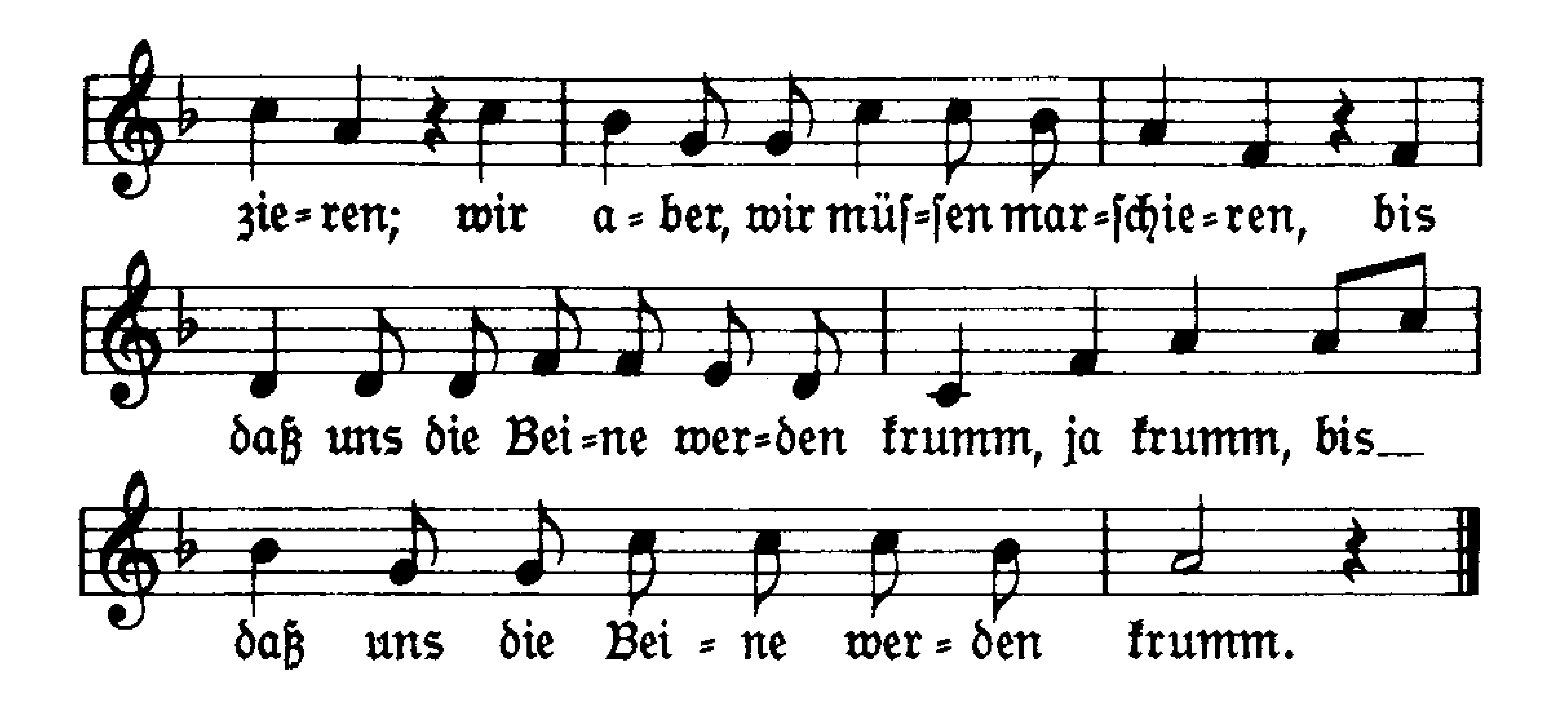
7. Der dritte trug den Degen, videbumsvallera juchheirassa, der dritte trug den Degen, |: der vierte trug den Helm. :|

8. Und über seinem Grab ward geschossen, videbumsvallera juchheirassa, und über seinem Grab ward geschossen |: mit Pulver und mit Blei. :|

Nach: K. Henniger, Niedersachsen-Liederbuch.
Verlag Ernst Geibel, Hannover (1912).

# Es hat sich das Trömmlein gerühret






2. Der Hauptmann führet sein Häufel mit Tschingterassabum! Der Rappe, der hebet sein Schweifel und denkt: Hol den Hauptmann doch der Teufel! Der Rappe ist gar nicht so dumm, so dumm, der Rappe ist gar nicht so dumm.

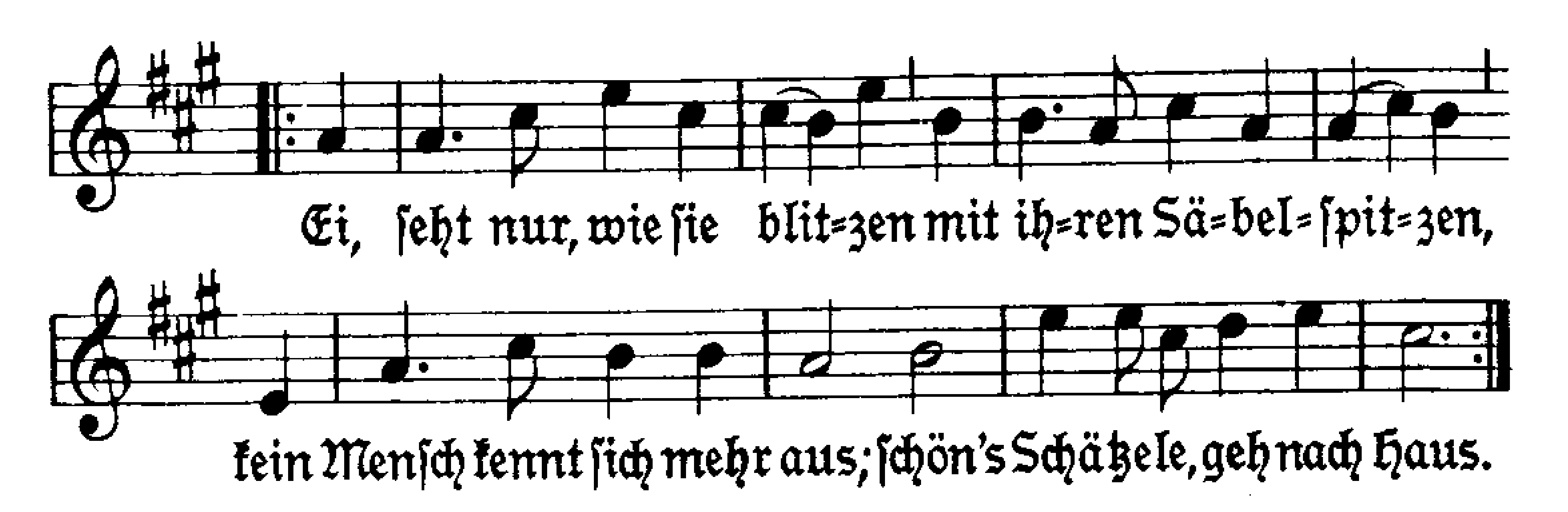
3. Und ziehen wir ein in ein Stadtel mit Tschingterassabum, am Fenster stehen die Madel; und es riecht nach Schweinebraten, und es reißt uns die Köpfe herum, herum, und es reißt uns die Köpfe herum.

4. Ei, du Hübsche, ei, du Feine, mit Tschingterassabum, heute abend, da läßt du mich eine, und schenkst mir die Liebe, die deine, und vom Schweinebraten einen Trumm, ja Trumm, und vom Schweinebraten einen Trumm!

Dichtung: A. de Nora (1915). Weise: Scherrer.
Aus: H. Scherrer, Die lustigen Lieder aus de Nora's Soldatenbuch.
Hofmeister Verlag, Leipzig.

## Zu Stuttgart vor dem Tor
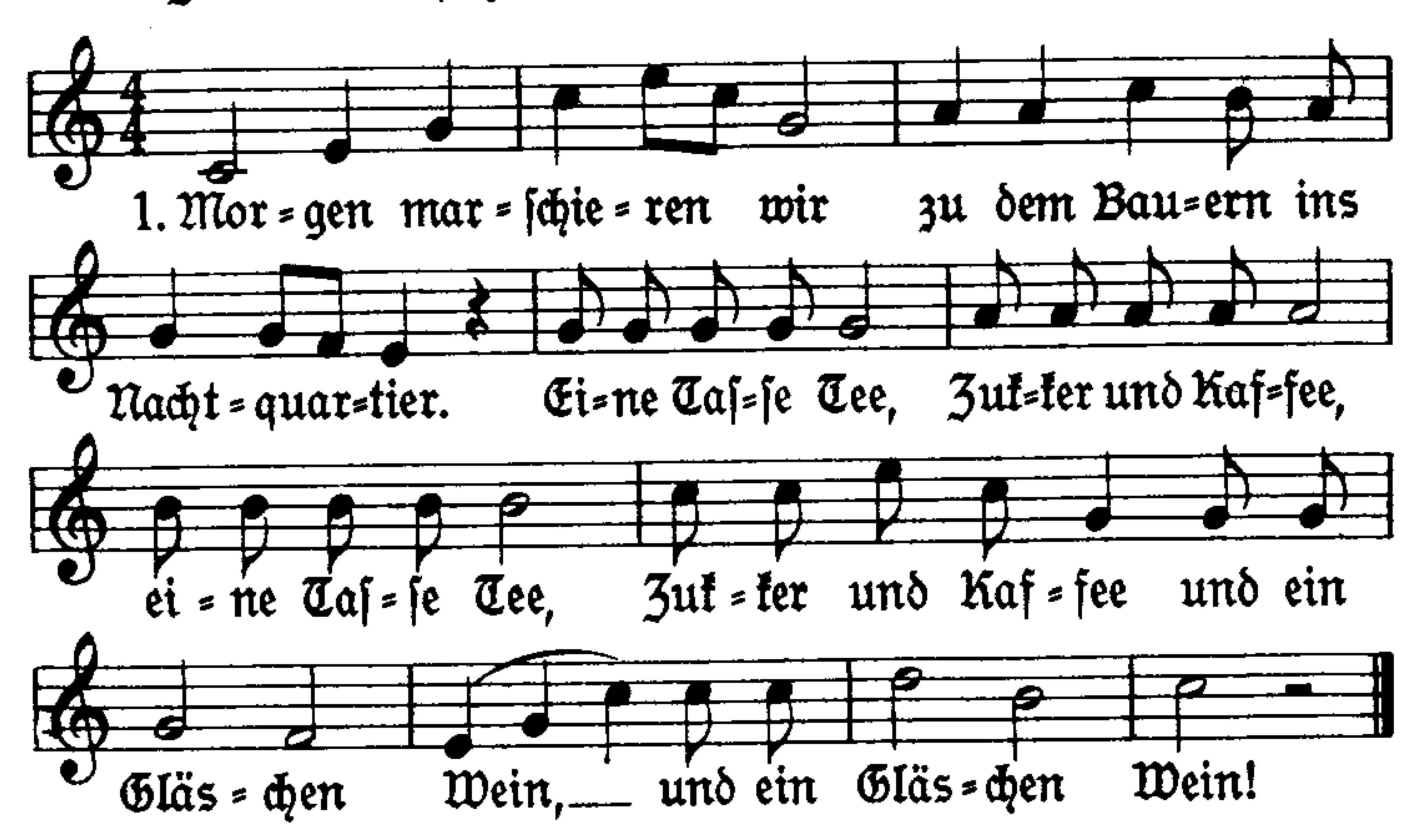





2. Jetzt kommt ein Unteroffizier, der will uns kommandier'; |: er will uns kommandieren vielleicht zum Exerzieren, vielleicht auch auf die Wacht. Schön's Schätzele, gute Nacht! :|

3. Da kommt der Herr Hauptmann, er schaut uns Burschen an. |: „Ihr Burschen laßt euch waschen die Hosen und Gamaschen, den Säbel fein poliert, daß man kein' Fehler sieht! :|

Aus: Erich Seemann, Die Volkslieder in Schwaben.
Verlag Silberburg, Stuttgart.

## Morgen marschieren wir zu dem Bauern




2. Morgen marschieren wir zu dem Bauern ins Nachtquartier. |: Wenn ich werde scheiden, wird mein Mädchen weinen :|: und wird traurig sein. :|

3. Mädchen, geh du nach Haus, denn die Glocke hat schon zehn geschlagen aus; |: geh und leg dich nieder und steh morgen wieder :| |: früh beizeiten auf! :|

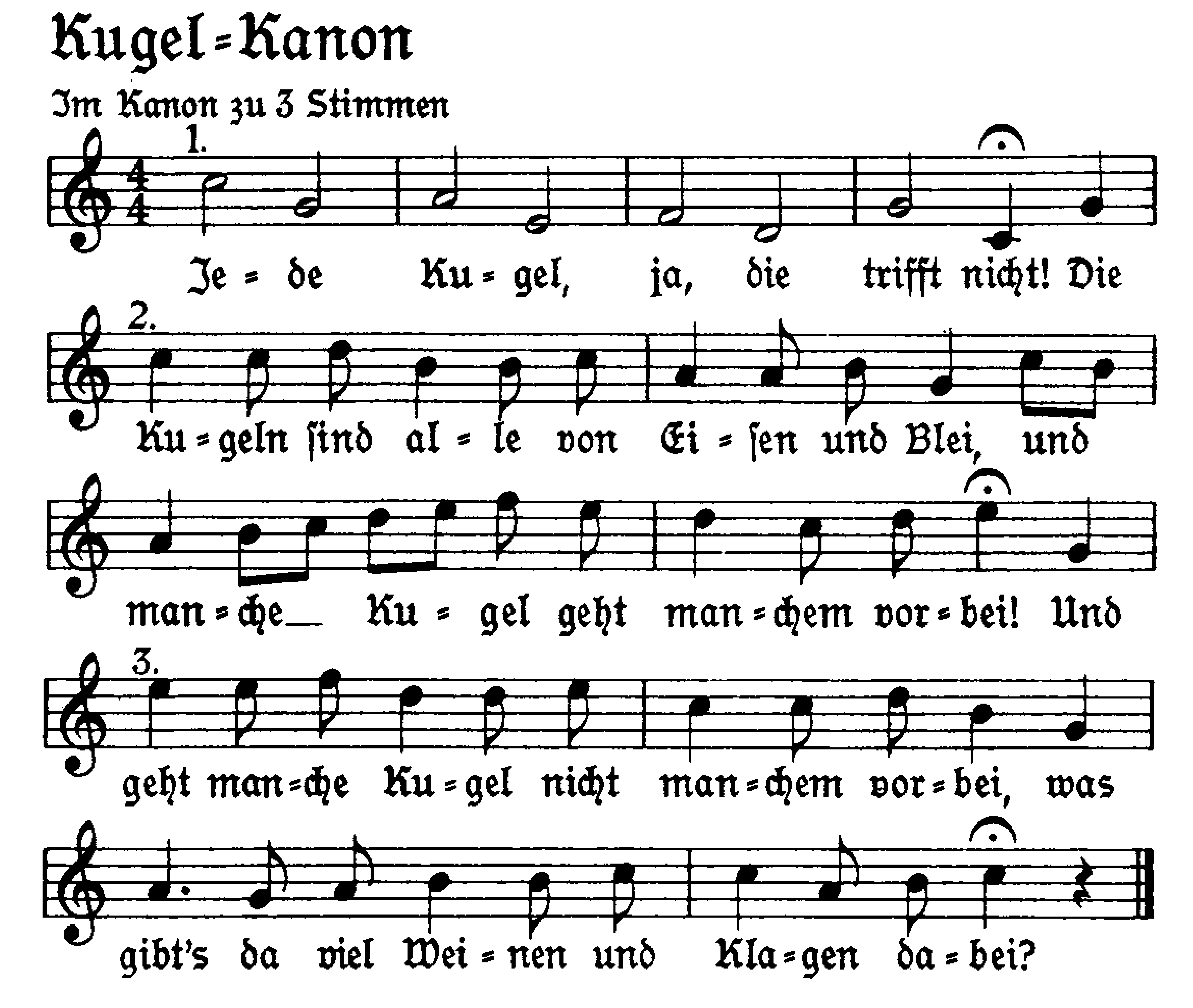
4. Kannst du nicht schlafen ein, ei, so nimm doch einen Schlaftrunk ein; |: trink eine Tasse Tee, Schokolade und Kaffee :|: und ein Gläschen Wein! :|

5. Mädchen, ich liebe dich, heiraten aber kann ich dich nicht; |: wart nur noch ein Jahr, dann wird's werden wahr, :|: daß wir werden ein Paar! :|

Durch ganz Deutschland verbreitet.
Aus: Hans Breuer, Der Zupfgeigenhansl.
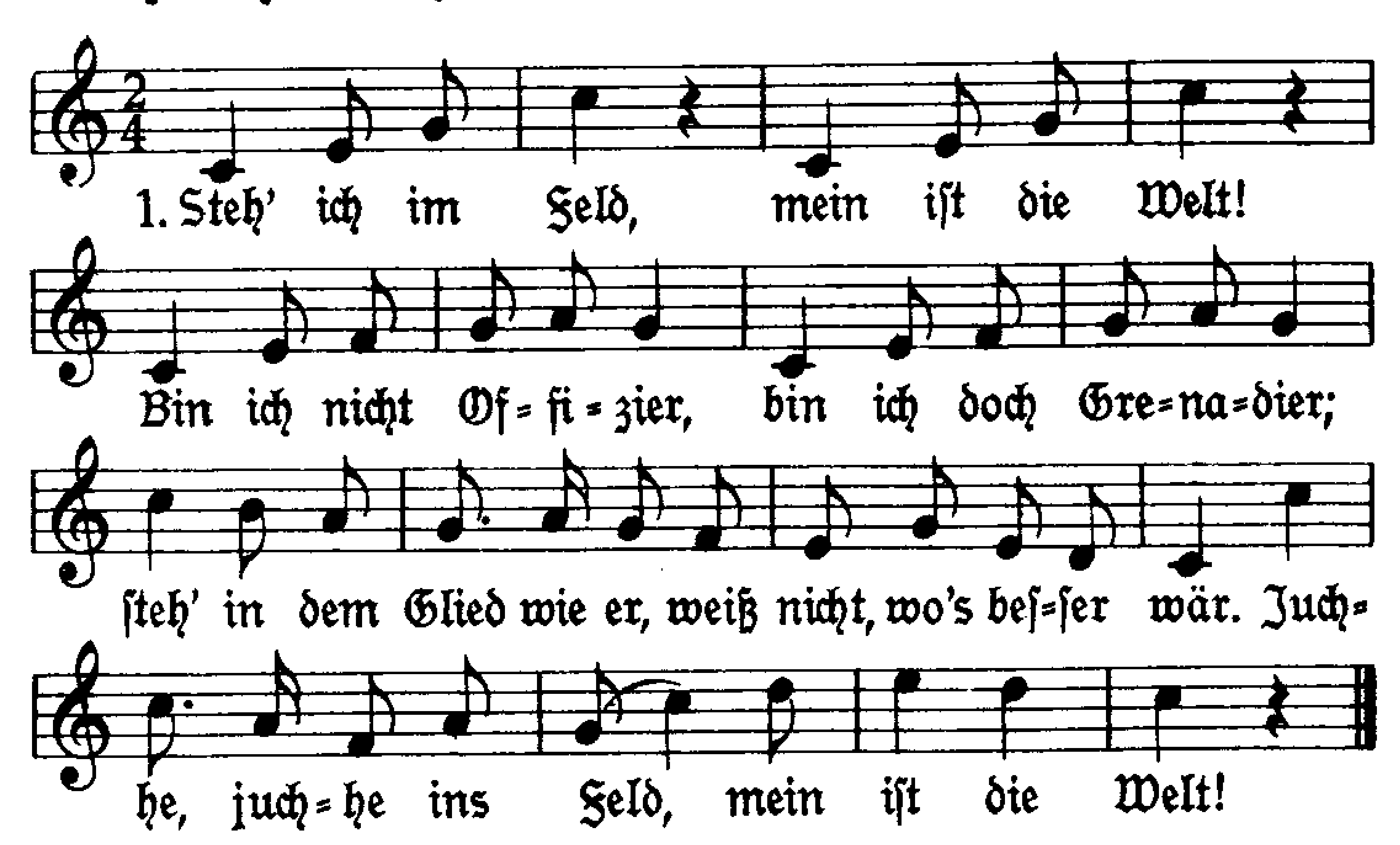
## Kugel-Kanon

Im Kanon zu 3 Stimmen




Kanon von Heinrich Spitta, 1937.
Georg Kallmeyer Verlag, Wolfenbüttel.

# Steh' ich im Feld




2. Steh' ich im Feld, mein ist die Welt! Hab' ich kein eigen Haus, jagt mich doch niemand 'raus; fehlt mir die Lagerstätt', die Erde ist mein Bett. Juchhe...

3. Steh' ich im Feld, mein ist die Welt! Hab' ich kein Geld im Sack, hab' ich doch Rauchtabak; fehlt mir der Tabak auch, gibt Nußlaub guten Rauch. Juchhe...

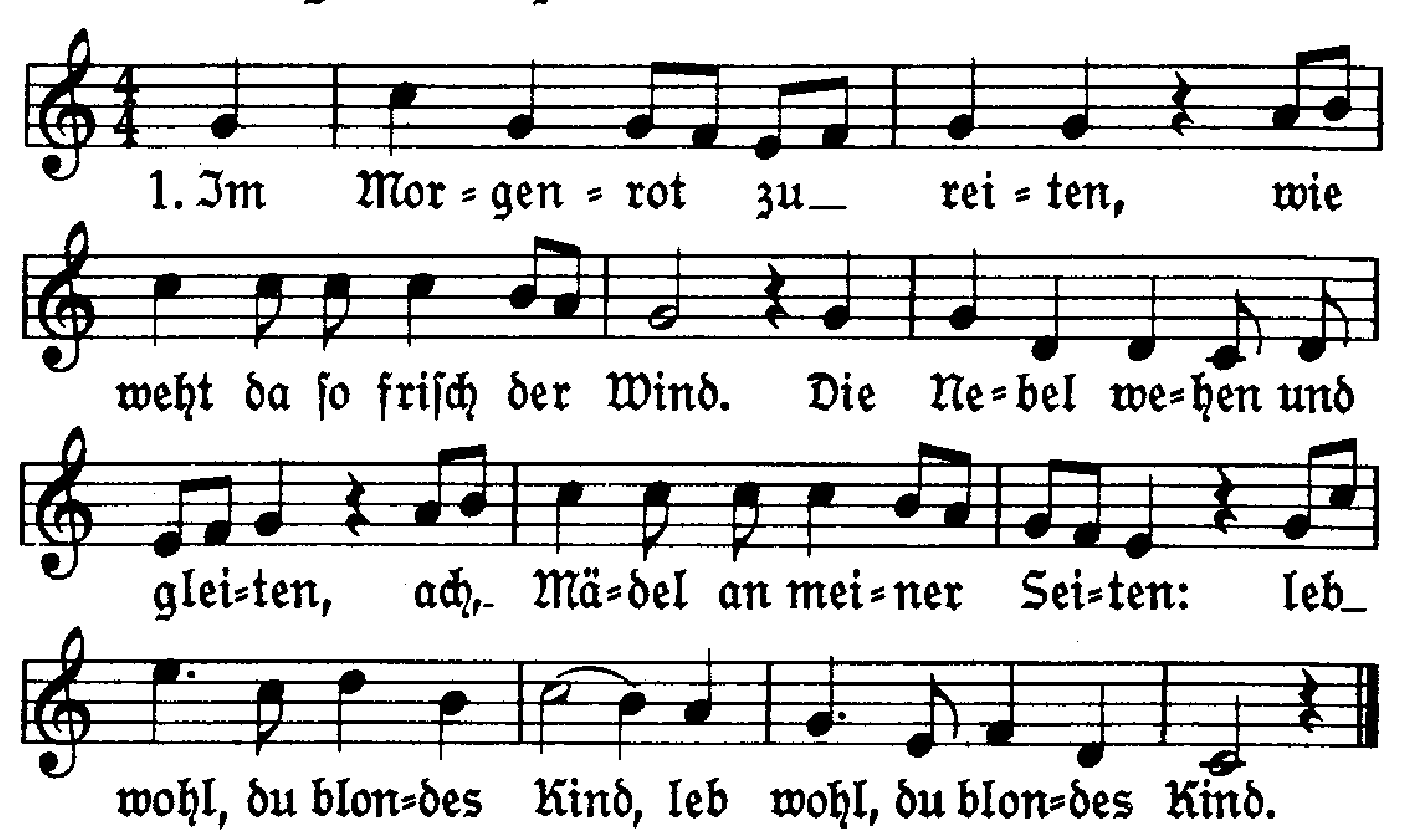
4. Steh' ich im Feld, mein ist die Welt! Kommen mir zwei und drei, haut mich mein Säbel frei; schießt mich der vierte tot, tröst' mich der liebe Gott. Juchhe...

Dichtung: Joh. Peter Hebel. Weise: Heinrich Spitta, 1936.
Georg Kallmeyer Verlag, Wolfenbüttel.



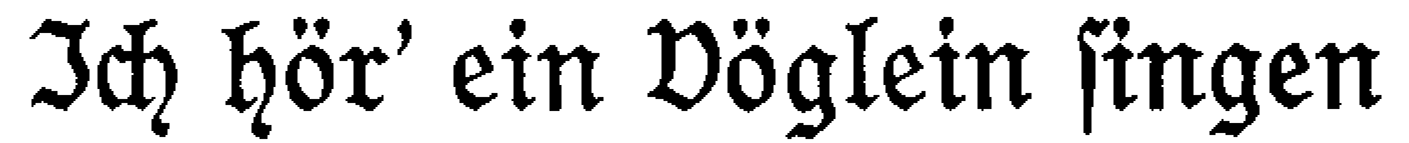
# Regiment sein Straßen zieht

# Im Morgenrot zu reiten
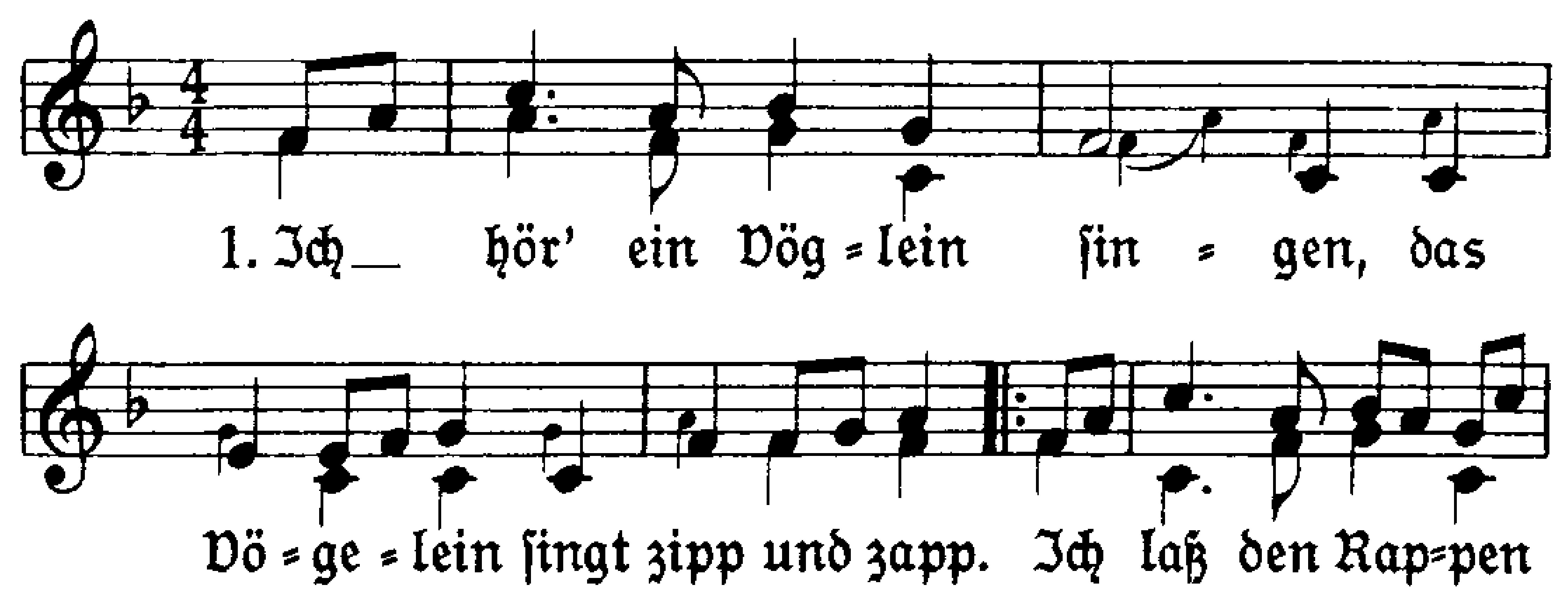



2. Die Kameraden singen. Der Tag ist noch so weit. Der Rosse Hufe klingen, ich tät mein Fähnlein schwingen, |: als ging's zum ernsten Streit. :|

3. Und jedes ihrer Lieder, das froh die Heimat grüßt, im Herzen schlägt es nieder, weil deutsche Treue wieder |: mein Dienen fest umschließt. :|


Dichtung: Karl Höfterey. Weise: Herbert Napiersky, 1935.
Georg Kallmeyer Verlag, Wolfenbüttel.

# Ich hör' ein Vöglein singen
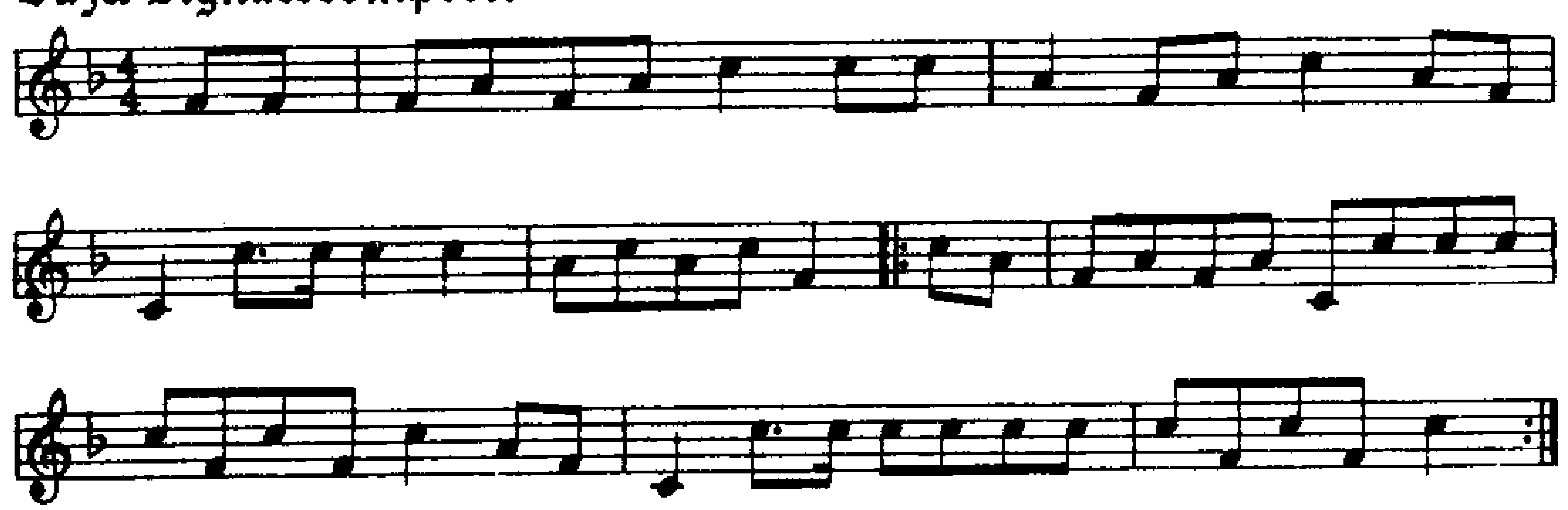





2. Trompeter und die blasen; mein Schatz, nun laß das Weinen sein· |: Vier Jahre gehn vorüber, dann bin ich wieder dein! :|

3. Das Fähnlein tut schon winken, wir sind des Kaisers Kürassier! |: Ist meine Zeit vorüber, kehr' ich zurück zu dir. :|

4. Das sind die schweren Reiter, die fürchten sich vor keinem Blei. |: Ihr Kleid, das ist von Eisen, ihr Herz und das ist treu. :|
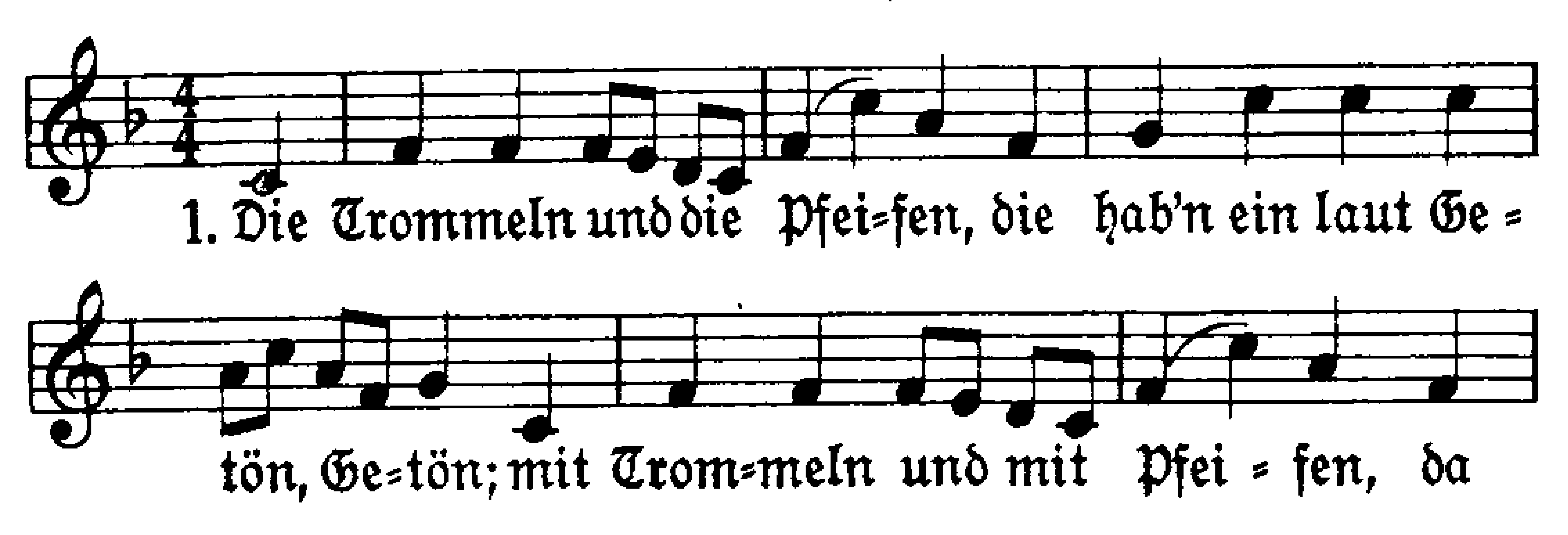
5. Laß traben, ja, laß traben! Die Welt ist weit, die Welt ist breit. |: Die Rosen blühen wieder, kommt erst die rechte Zeit. :|
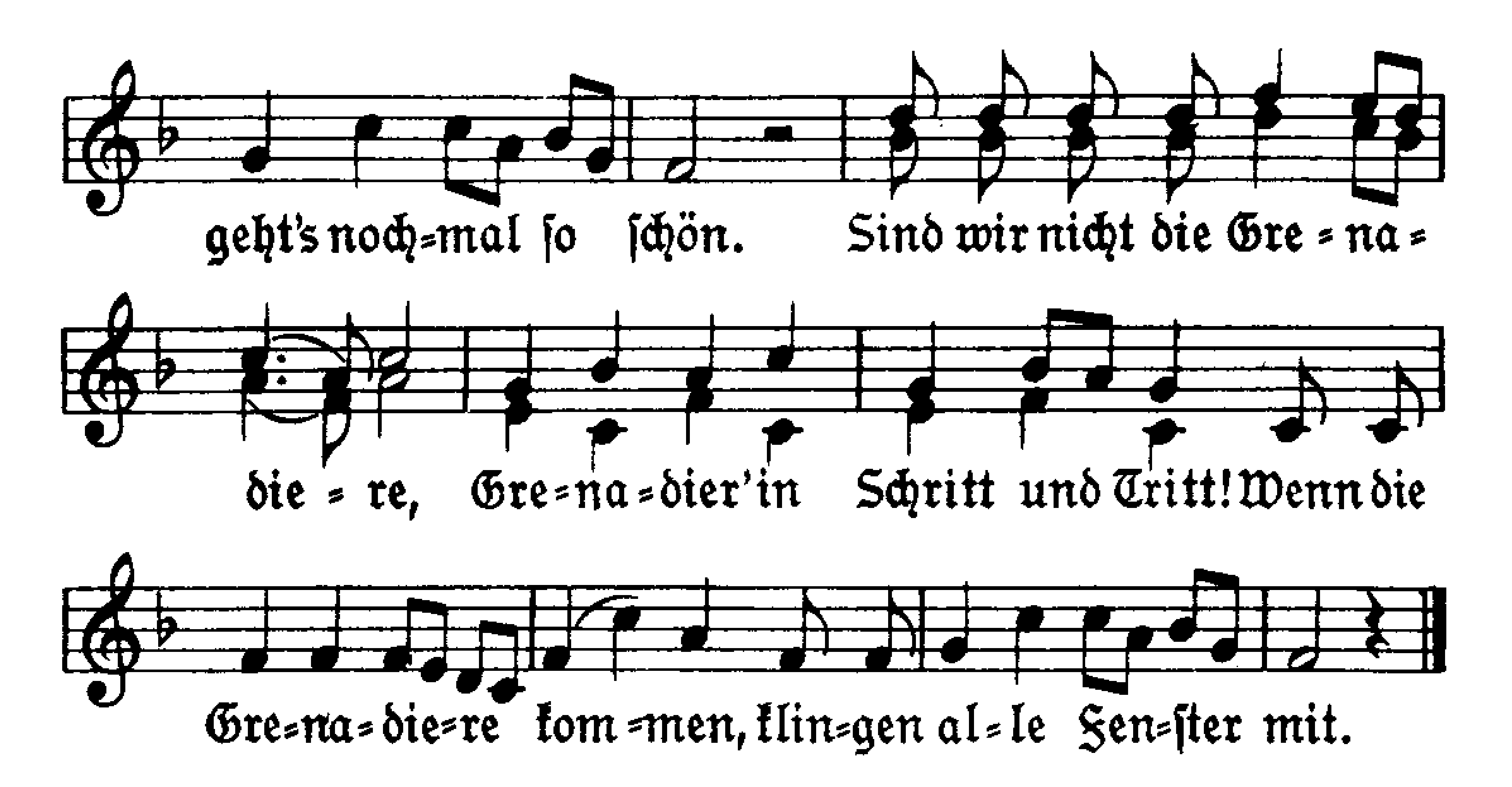

Dazu Signaltrompete:



Dichtung: Hermann Löns. Weise und Satz: Walther Hensel.
Aus: W. Hensel, „Strampedemi".
Bärenreiter Verlag, Kassel.

# Die Trommeln und die Pfeifen





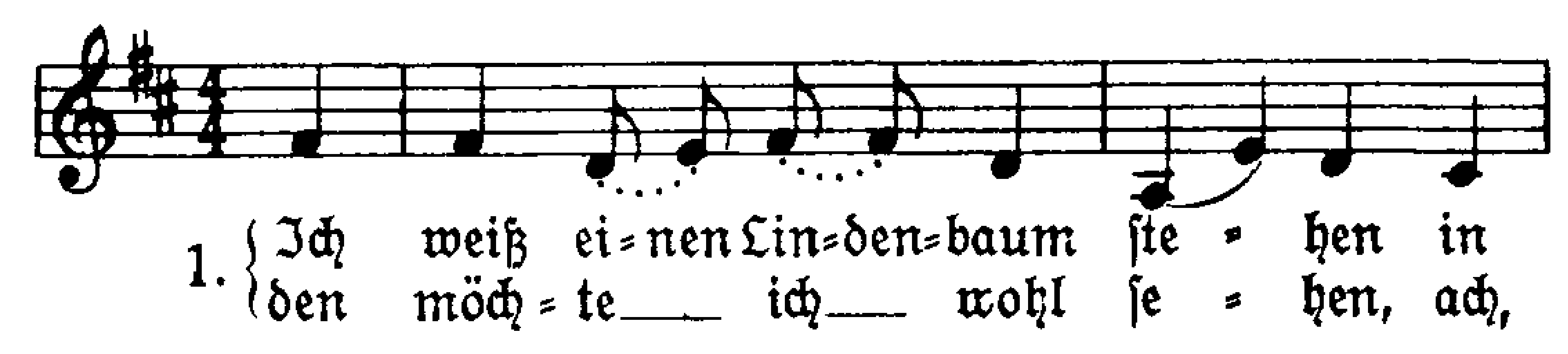

2. Du wunderschönes Mädchen, du sollst die Meine sein, ja sein; du wunderschönes Mädchen, ich denke immer dein: Wenn die blauen Bohnen fliegen, wenn da fließt das rote Blut. Deiner werde ich gedenken, denn ich bin dir gar zu gut!
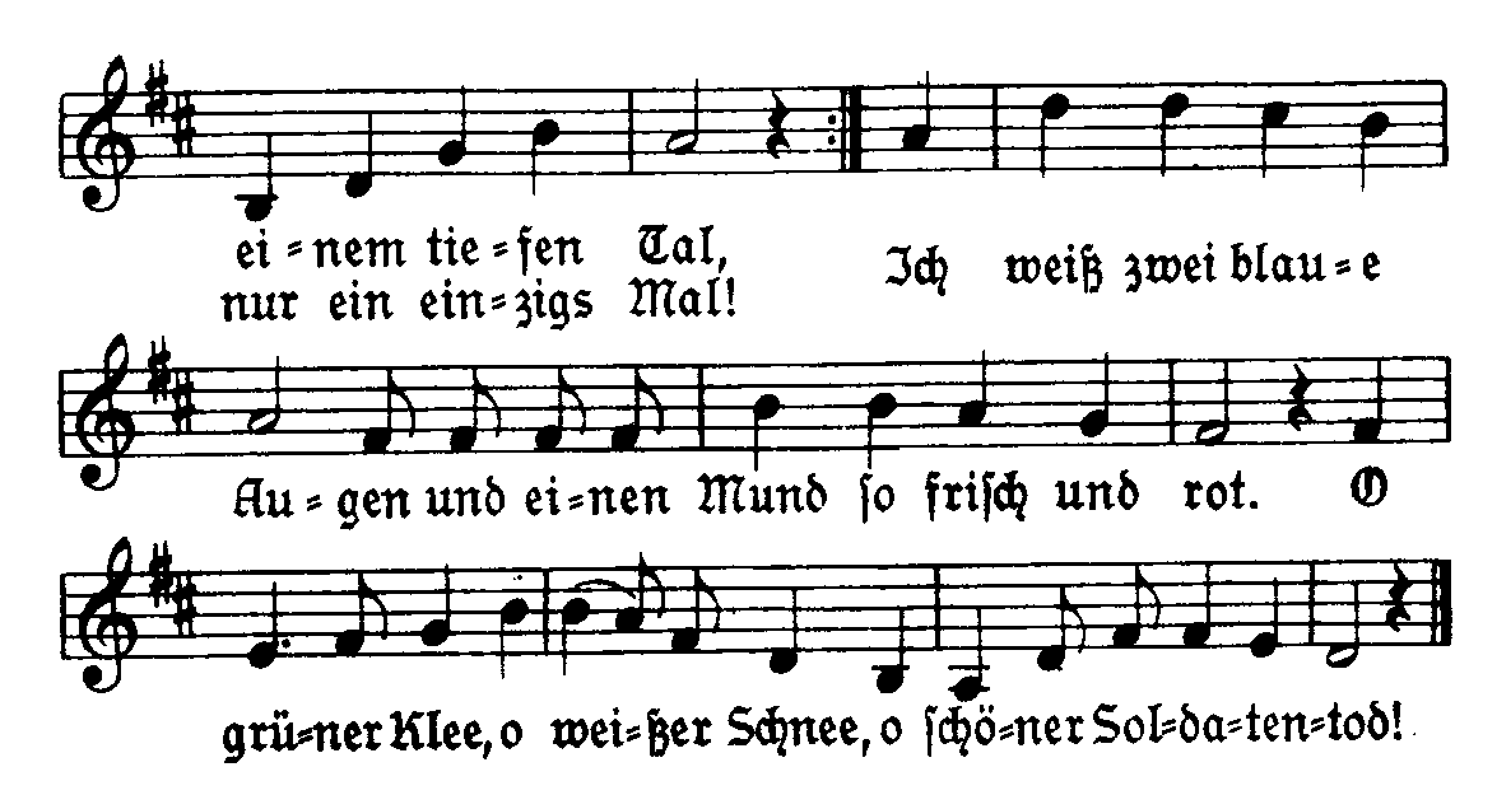
3. Mein schönes Turteltäubchen, noch eine kurze Zeit, ja Zeit, mein schönes Turteltäubchen, dann halte dich bereit! Kommt der Mond zum dritten Male, bin ich wiederum bei dir; einen Orden will ich tragen als ein tapfrer Grenadier.

4. Die Trommeln und die Pfeifen, die hab'n ein laut Getön, Getön; mit Trommeln und mit Pfeifen, da geht's nochmal so schön. Denn wir sind die Grenadiere, Grenadiere wolln wir sein! Tapfer sind wir vor dem Feinde und bei schönen Mägdelein!

Dichtung: Hermann Löns. Weise: Walther Hensel.
Aus: W. Hensel „Strampedemi".
Bärenreiter Verlag, Kassel=Wilhelmshöhe.

# Ich weiß einen Lindenbaum stehen





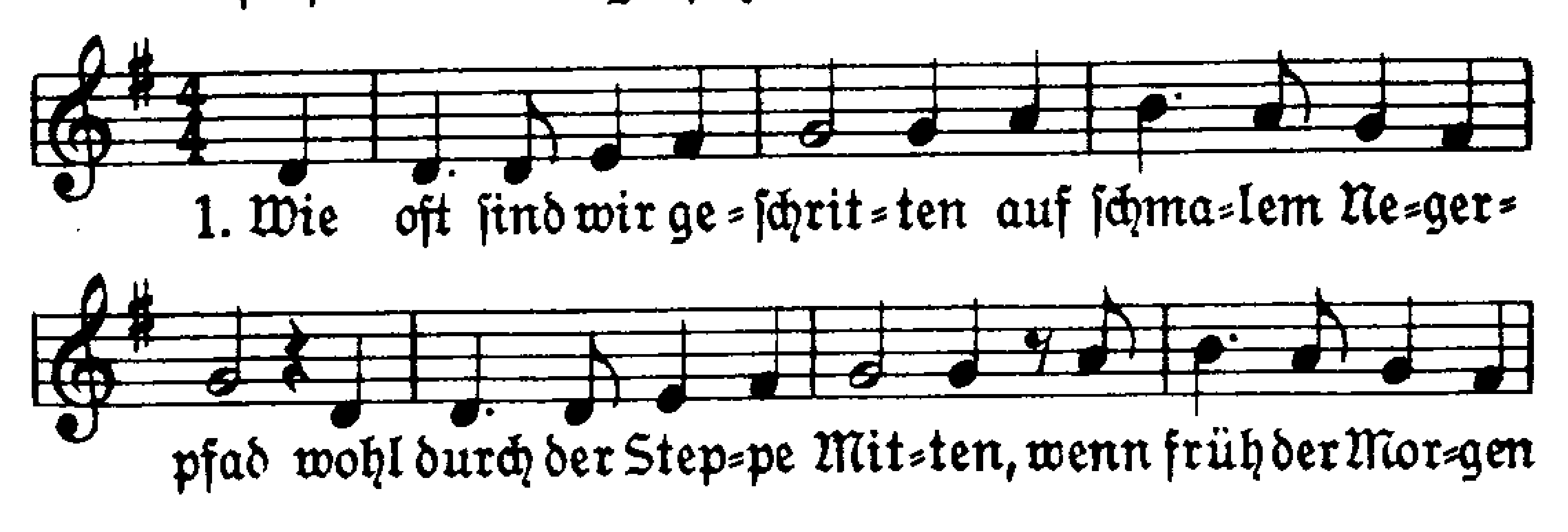

2. Zu Hause in den Feldern, da liegt der Schnee so weiß; zu Hause in den Wäldern, da hängt das blanke Eis. Hier fällt nicht Schnee noch Regen, zu lindern unsre große Not. O grüner Klee...
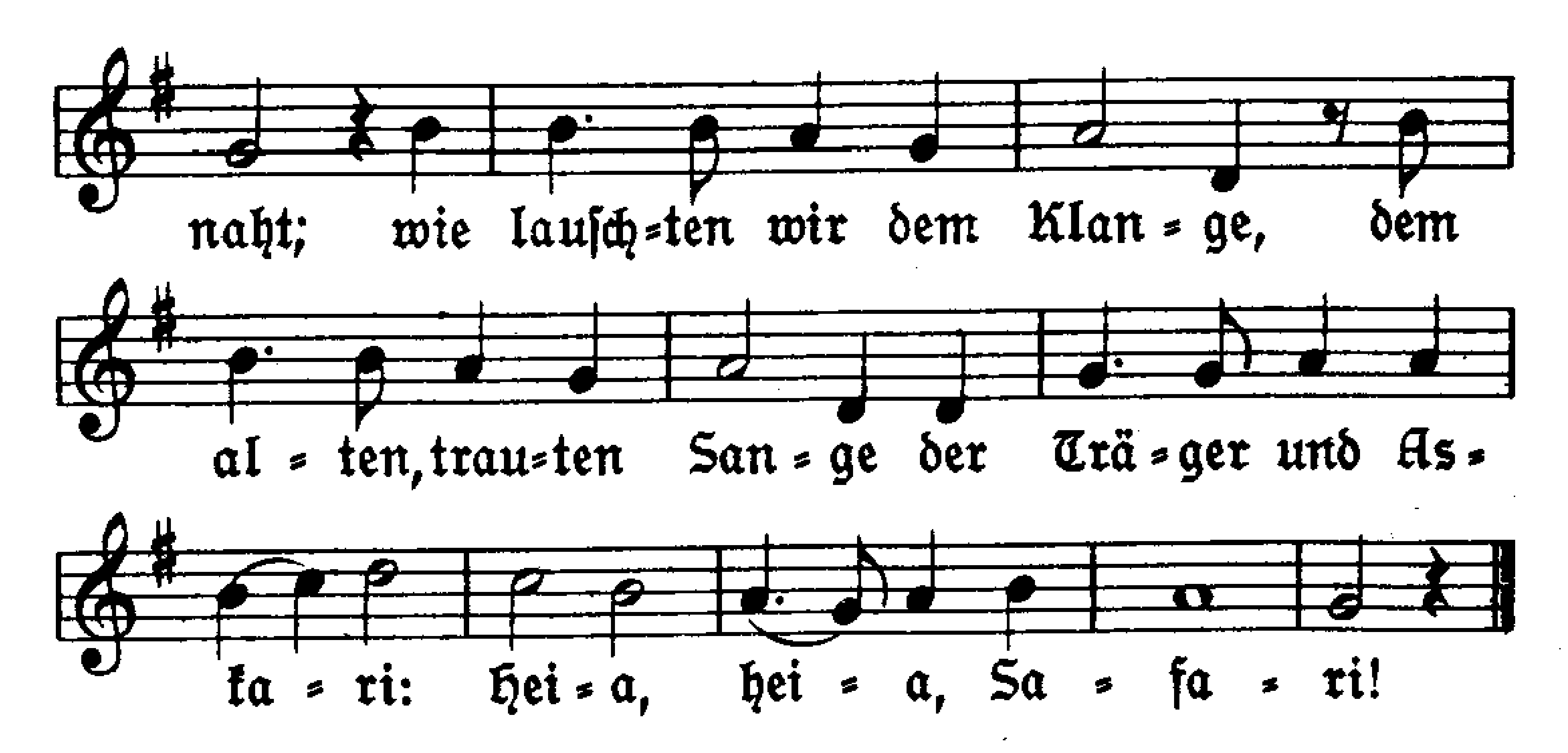
3. So mancher mußte sterben allhier in Afrika; wir wollen nicht verderben! Der Tag, der ist schon da; die Nacht, die geht zu Ende; der Himmel, der wird hell und rot. O grüner Klee...

4. Wo sich die Straße wendet, da wohnt die Liebste mein; ist meine Zeit beendet, dann werd' ich bei ihr sein. Und kann es nicht so werden und muß ich fort beim Morgenrot: O grüner Klee...

Dichtung: Hermann Löns. Weise: Fritz Jöde, 1914.
Aus: F. Jöde, Der kleine Rosengarten.
Verlag Eugen Diederichs, Jena.

## Wie oft sind wir geschritten





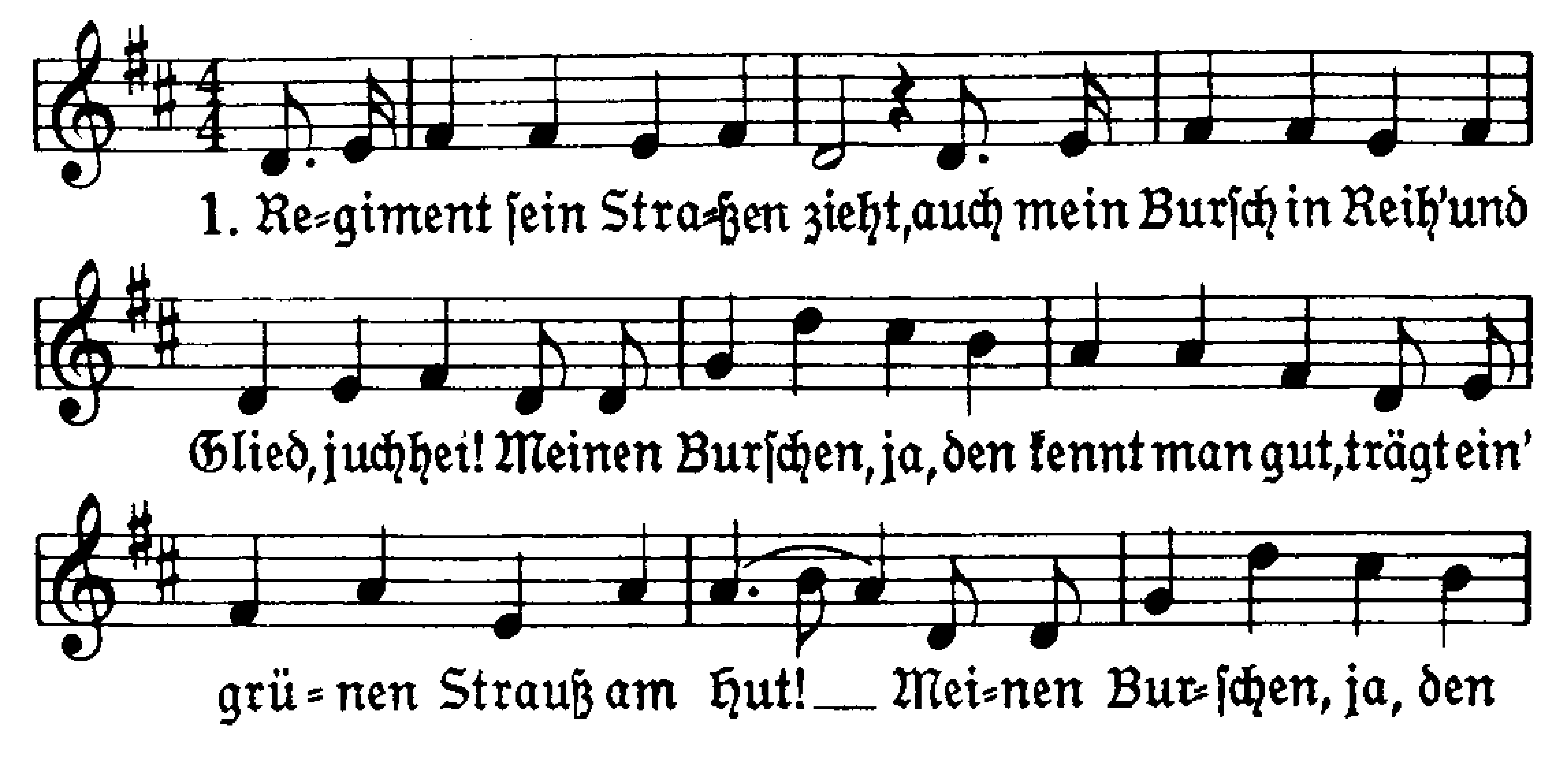

2. Steil über Berg und Klüfte durch tiefe Urwaldnacht, wo schwül und feucht die Lüfte und nie die Sonne lacht, durch Steppengräserwogen sind wir hindurchgezogen mit Trägern und Askari: Heia...
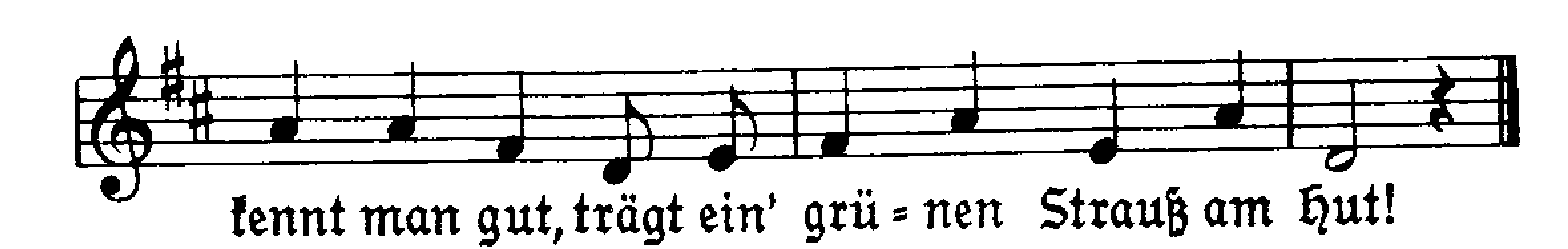
3. Und saßen wir am Feuer des Nachts wohl vor dem Zelt, lag wie in stiller Feier um uns die nächt'ge Welt; und über dunkle Hänge tönt es wie ferne Klänge von Trägern und Askari: Heia...

4. Tret' ich die letzte Reise, die große Fahrt einst an, auf, singt mir diese Weise statt Trauerlieder dann, daß meinem Jägerohre dort vor dem Himmelstore es kling' wie ein Halali: Heia...

Dichtung: A. Aschenborn. Weise: R. Götz.
Mit Genehmigung der Verfügungsberechtigten.

## Regiment sein Straßen zieht
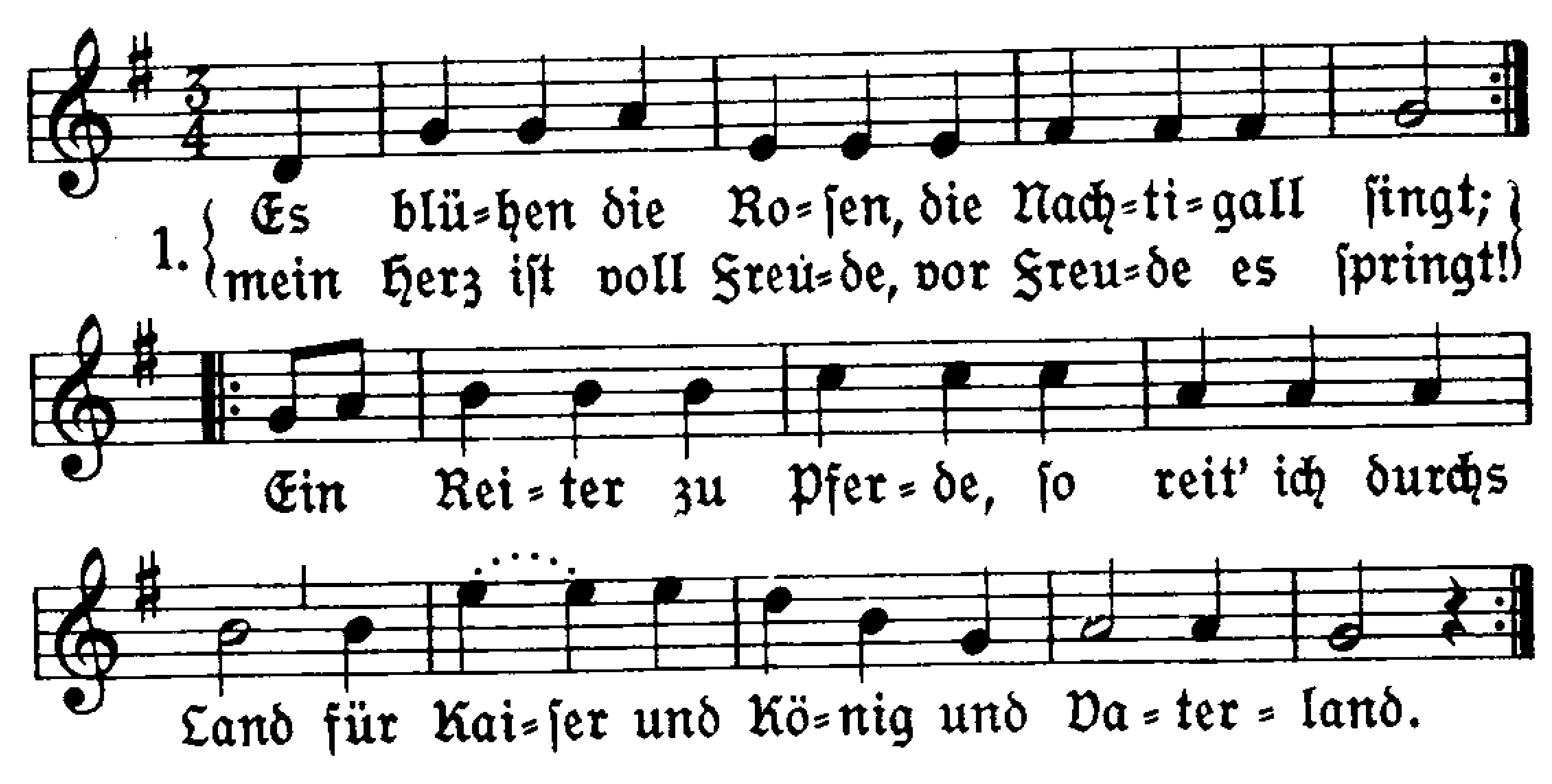





2. Und ich reib' die Äuglein wach, und ich seh' ihm freudig nach, juchhei, und ich seh' sie ziehn zum Tor hinaus, und ich bleib' allein, allein zu Haus, und ich seh' sie ziehn zum Tor hinaus, und ich bleib' allein zu Haus!

3. Und die Trommel und das Horn und der Tambour schreitet vorn, juchhei! Meinen Burschen, ja, den kenn' ich heraus, trägt am Hute meinen Strauß! Meinen Burschen, ja, den kenn' ich heraus, trägt am Hute meinen Strauß!

4. Regiment nach Hause zieht, auch mein Bursch in Reih' und Glied, juchhei! Meinen Burschen, ja, den kennt man gut, trägt ein' grünen Strauß am Hut! Meinen Burschen, ja, den kennt man gut, trägt ein' grünen Strauß am Hut!

Worte: Erste Strophe slowenisches Lied, Strophen 2–4 später hinzugefügt (Kunstwart, 1910). Weise: Die ersten 8 Takte nach einem slowenischen Lied, Schluß von Wandervögeln ergänzt.
Nach dem zweiten westfälischen Liederblatt (1913).

## Der Reitersmann

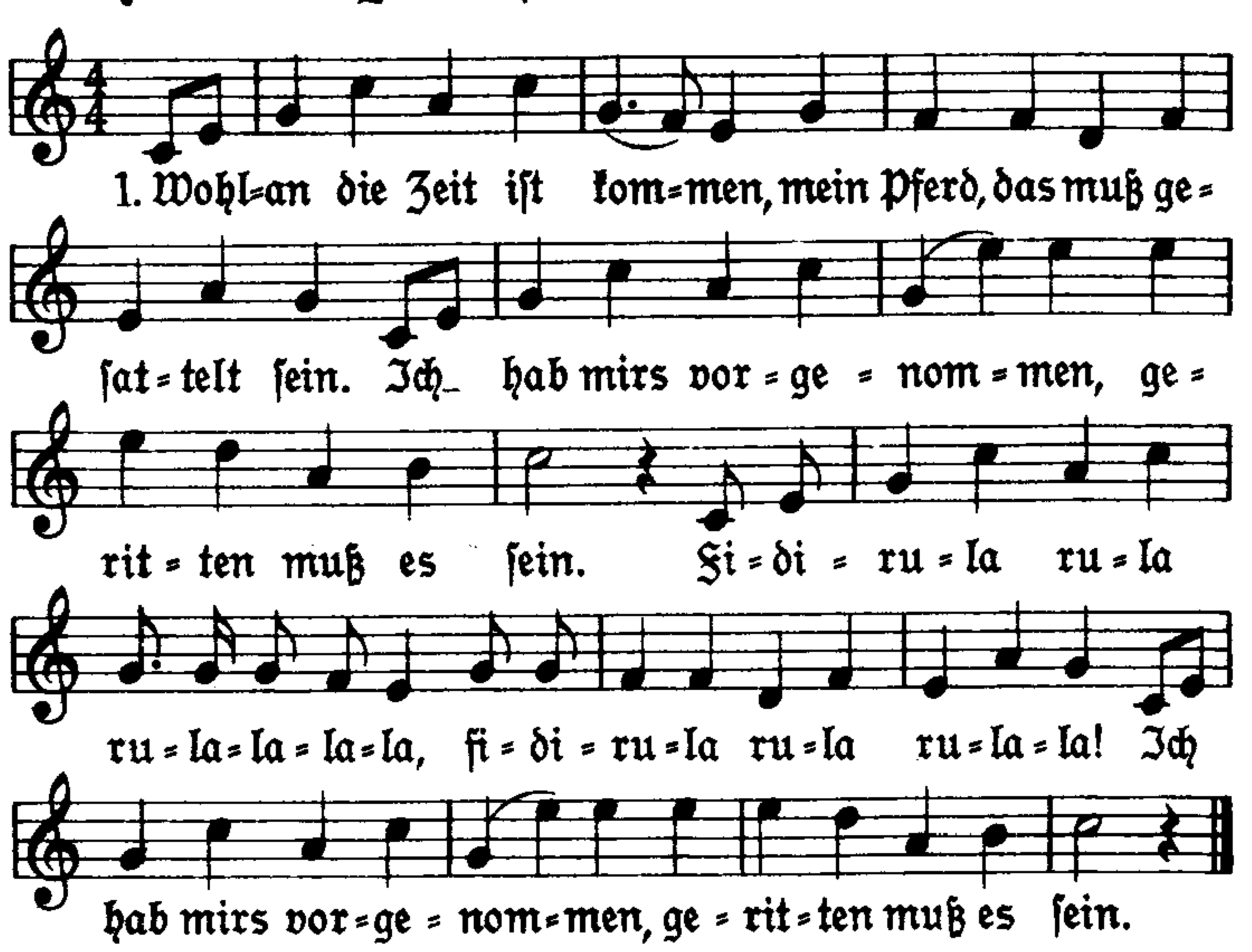


2. Im Wirtshaus am Wege, da kehren wir ein und trinken ein Gläslein vom goldenen Wein. |: Du Hübsche, du Feine, komm, setz dich zu mir, ein Ringlein von Golde, das schenke ich dir! :|

3. Und ist sie geschlagen, die blutige Schlacht, und haben wir Frieden mit Frankreich gemacht, |: dann binde den Schimmel ich hier wieder an; denn treu, ja, treu ist der Reitersmann. :|

Dichtung: Hermann Löns. Weise: Hanns Heeren.
Mit Erlaubnis des Komponisten.

## Wohlan die Zeit ist kommen




2. In meines Vaters Garten, da stehn viel schöne Blum, ja Blum. Drei Jahr muß ich noch warten, drei Jahr sind bald herum. Fidirula...
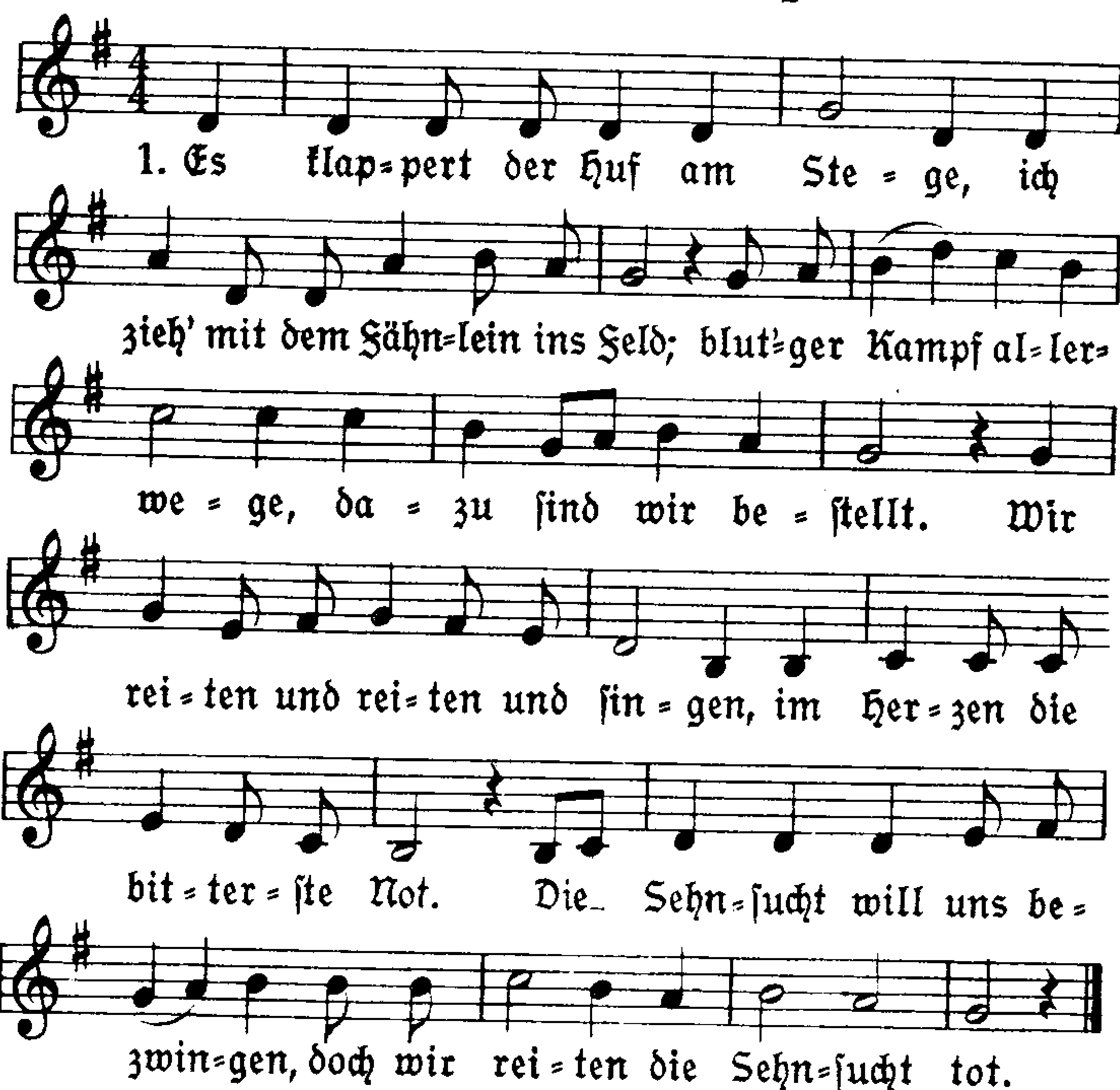
3. Du glaubst, du wärst die Schönste wohl auf der ganzen Welt, ja Welt, und auch die Angenehmste, ist aber weit gefehlt. Fidirula...

4. Der Kaiser streit fürs Ländle, der Herzog für sein Geld, ja Geld, und ich streit für mein Schätzle, solang es mir gefällt. Fidirula...

5. Solang ich leb auf Erden, sollst du mein Trimpele-Trampele sein, und wenn ich einst gestorben bin, so trampelst hinterdrein. Fidirula...

Aus: Hans Breuer, Der Zupfgeigenhansl.

# Es klappert der Huf am Stege
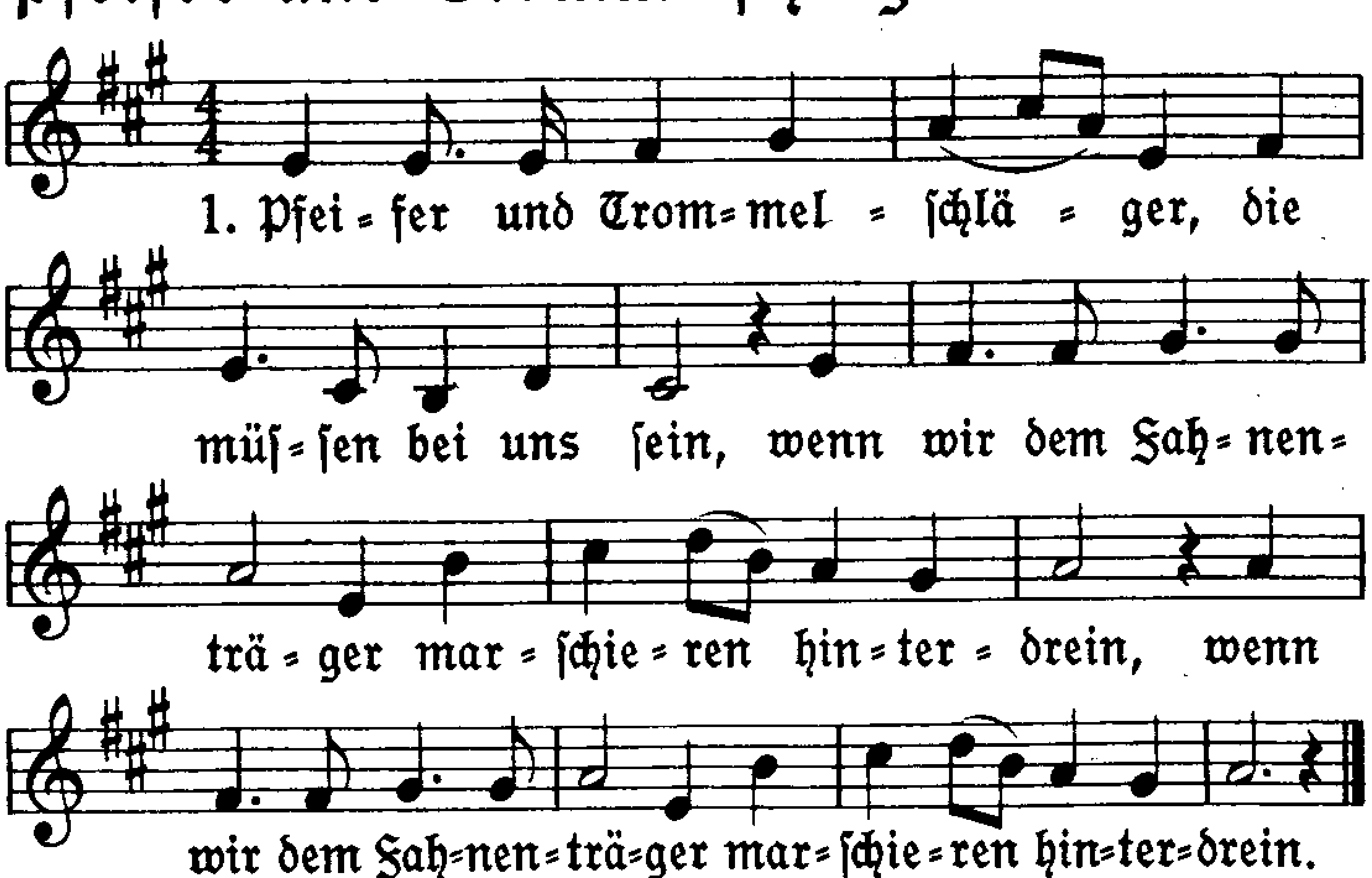



2. ♩ Dörfer und Städte flogen vorüber an unserem Blick. Wir sind immer weiter gezogen, für uns gibt's kein Zurück. Wir reiten durch Täler und Hügel, wo der Sommer in Blüte steht; es knirschen Zaumzeug und Zügel, der Wimpel über uns weht.

3. 𝄽 Leis sinkt der Abend nieder, uns wird das Herz so schwer; leiser werden die Lieder, wir sehn keine Heimat mehr. Wir reiten und reiten und reiten und hören von fern schon die Schlacht. Herr, laß uns stark sein im Streiten, dann sei unser Leben vollbracht!

Worte: Hans Riedel.
Mit Genehmigung der Verfügungsberechtigten.



# Pfeifer und Trommelschläger

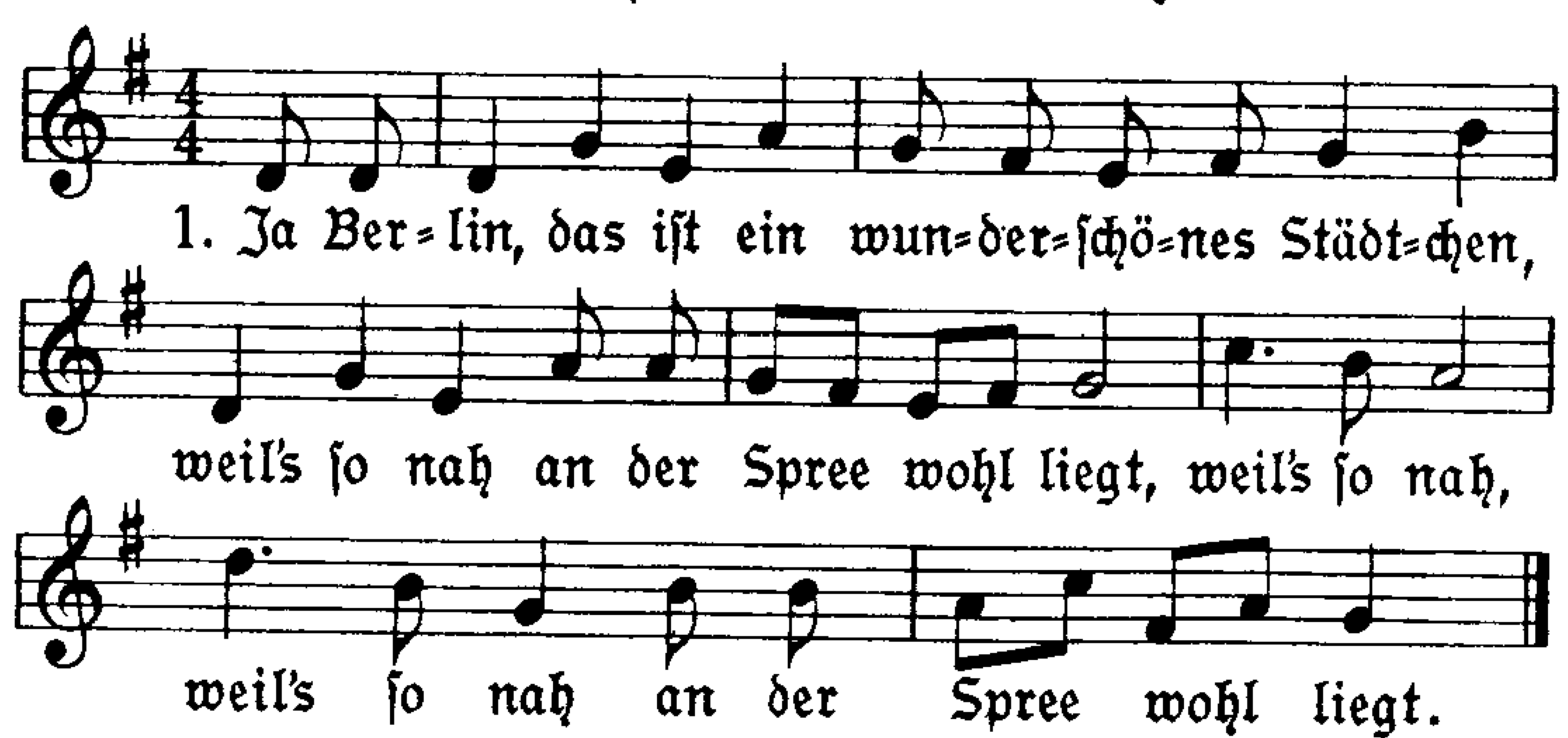



2. Reihen zu zweien und dreien, so ziehen wir ins Feld,
|: schlafen des Nachts im Freien oder im kühlen Zelt. :|

3. Locken die Fernen und Weiten, die Trommeln dann gerührt.
|: Sie müssen uns begleiten, der Wimpel uns vorwärts führt. :|

Dichtung und Weise: Herbert Napiersky, 1932.
Georg Kallmeyer Verlag, Wolfenbüttel.

# Ja Berlin, das ist ein... Städtchen




2. Drinnen gibt's so|:schöne Mädchen, :|: daß man sich :| in sie verliebt.:|

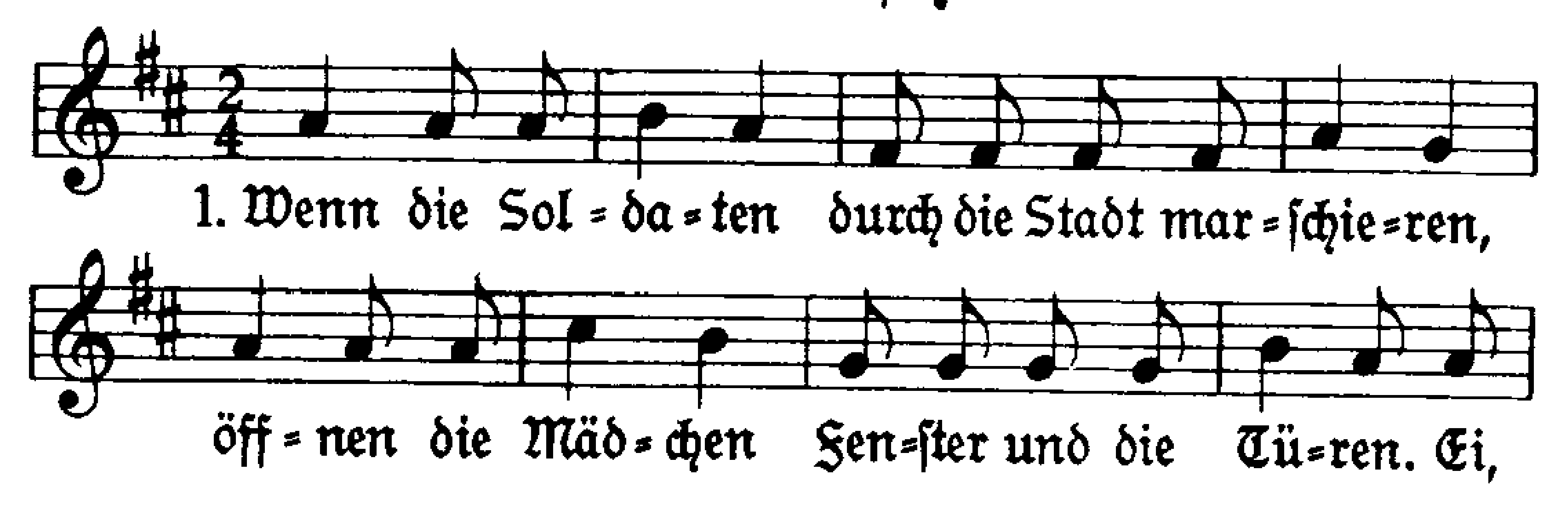
3. Gerne möcht' ich|:zu ihr gehen,:|: wenn der Weg :| so weit nicht wär'.:|

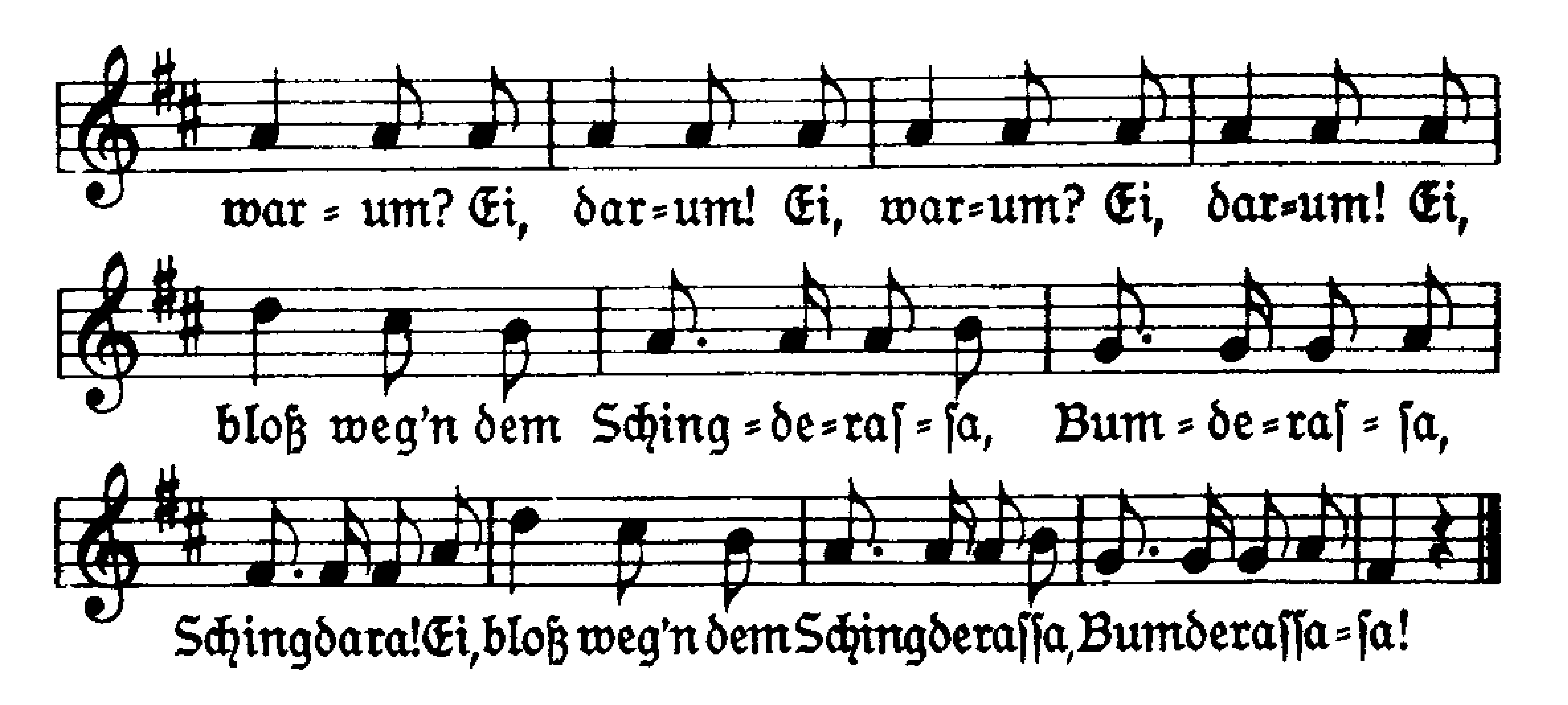
4. Gerne möcht' ich|:ihr was schenken,:|: wenn ich wüßt',:| was ihr gefiel'.:|

5. Gold und Silber,|:Edelstein,:|: das wird wohl :| das Beste sein.:|

Aus: Erk-Böhme, Deutscher Liederhort.

# Wenn die Soldaten marschieren






2. Zweifarben Tücher, Schnauzbart und Sterne herzen und küſſen die Mädchen, ach, ſo gerne. Ei, warum...

3. Eine Flaſche Rotwein und ein Stückchen Braten ſchenken die Mädchen ihren Soldaten. Ei, warum...

4. Wenn im Felde blitzen Bomben und Granaten, weinen die Mädchen um ihre Soldaten. Ei, warum...
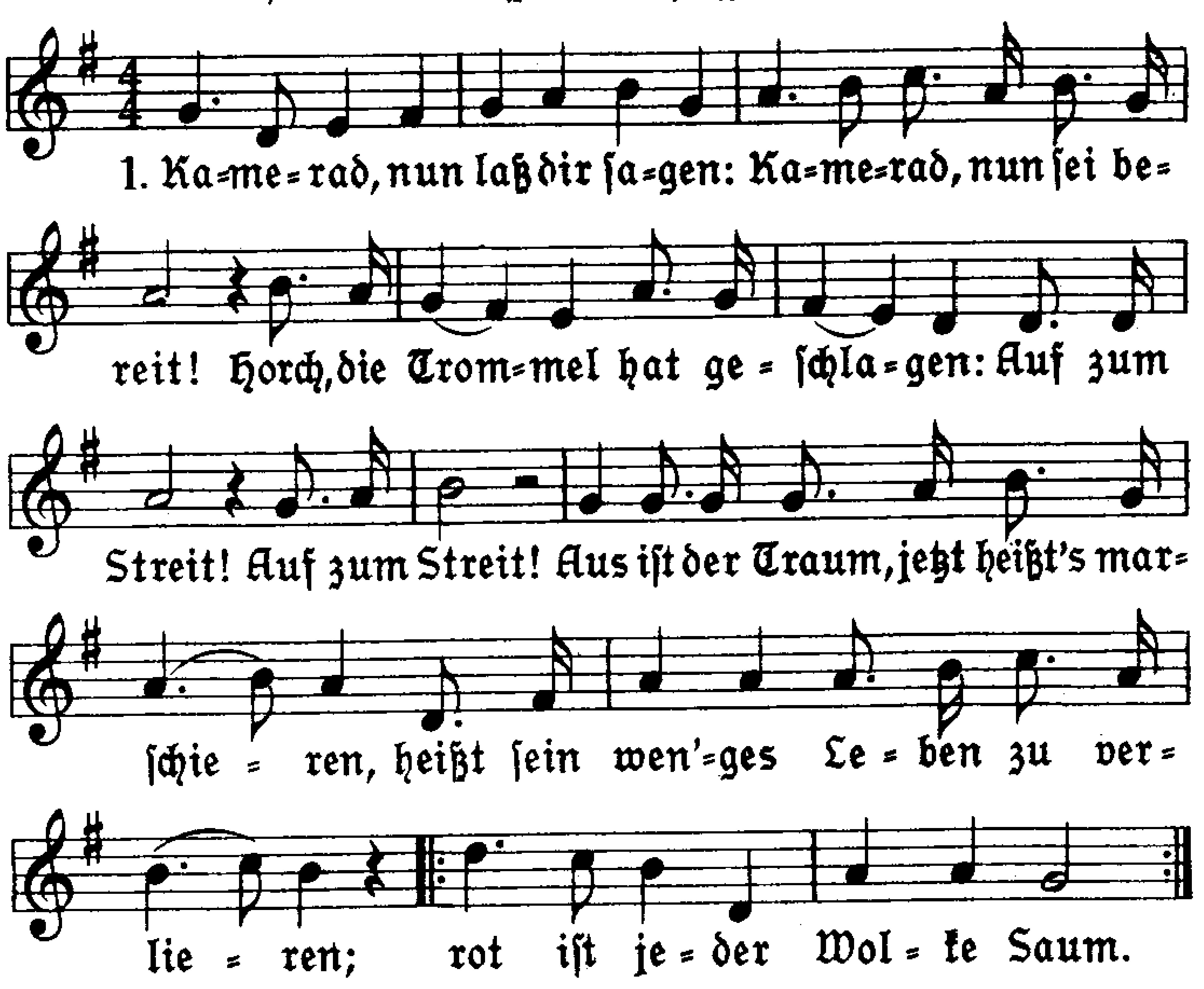
5. Kommen die Soldaten wieder in die Heimat, ſein ihre Mädchen alle ſchon verheirat'. Ei, warum...

Entſtanden aus einem Lied in der Poſſe „Die Seeräuber" (1839).
Aus: Hans Breuer, Der Zupfgeigenhanſl.



# Argonner Wald

# Kamerad, nun laß dir sagen
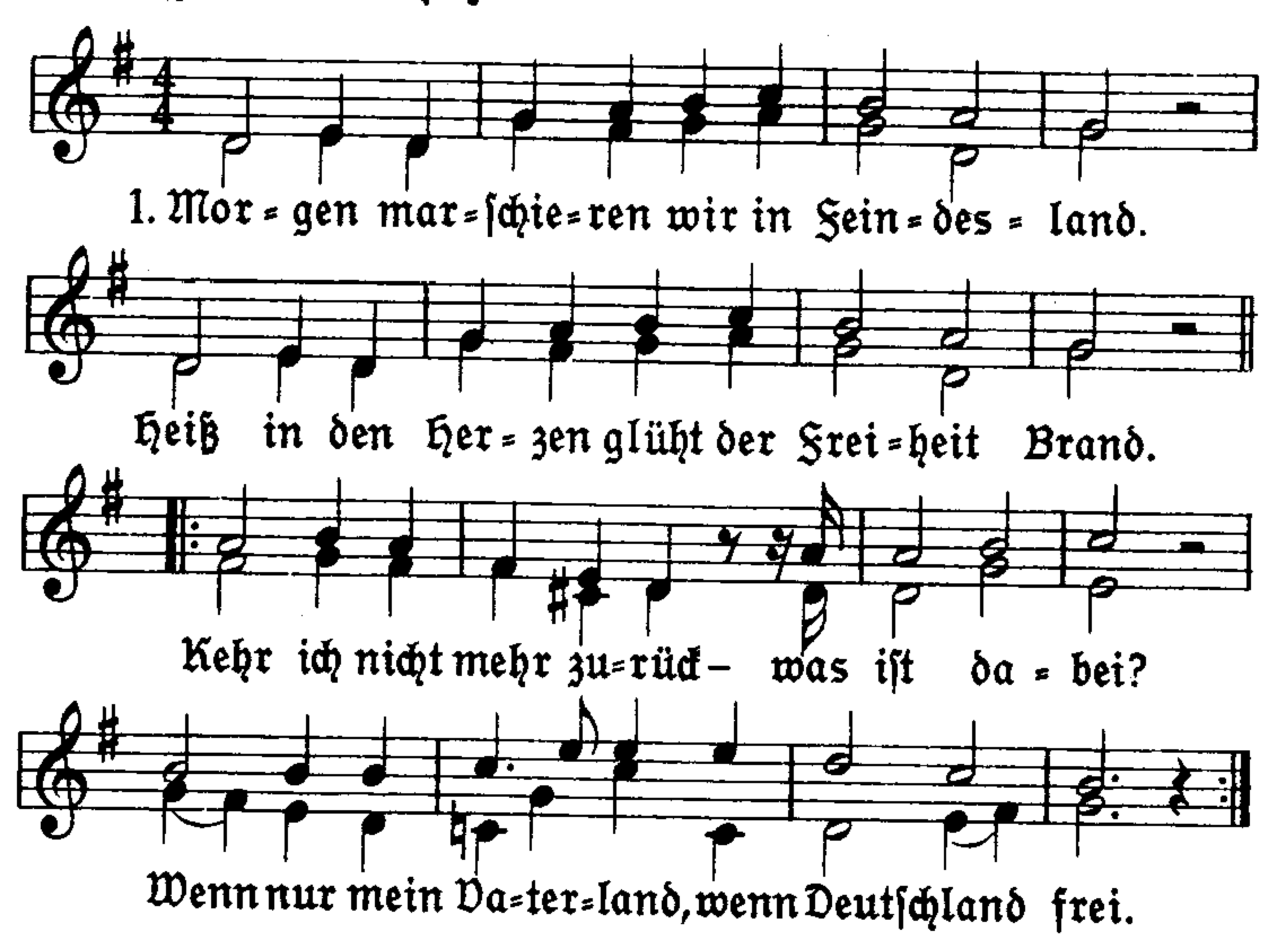



2. Rot, und das soll Tod bedeuten, Kamerad, so denk daran! Gilt das allen jungen Leuten ob der Bahn, ob der Bahn? Was meinst du, wen wird es kerben? Ist ganz gleich; wer da muß sterben, |: hat für immer seine Ruh. :|

3. Freilich wird ein Mädel weinen und in tiefer Trauer gehn; doch wird bald von andern einen |: sie ersehn. :| Burschen gibt's gar viel für eine. Kamerad, du weißt ja, wie ich's meine: |: Nur wer lebt, gewinnt das Spiel! :|

4. Darum laß die Sorgen schwinden, laß die Trauer Trauer sein! Hört der Wirt das Silber klingen, bringt er Wein, bringt er Wein. Zecher, heran, so lieb ich's eben, Kamerad; wie süß ist das Leben, |: wenn man es noch leben kann! :|

Dichtung: Oskar Wöhrle (1914). Weise: Willi Jahn. Eigentum des Komponisten.
Aus: Junger Mut.
Verlag Erich Matthes, Hartenstein.

## Morgen marschieren wir
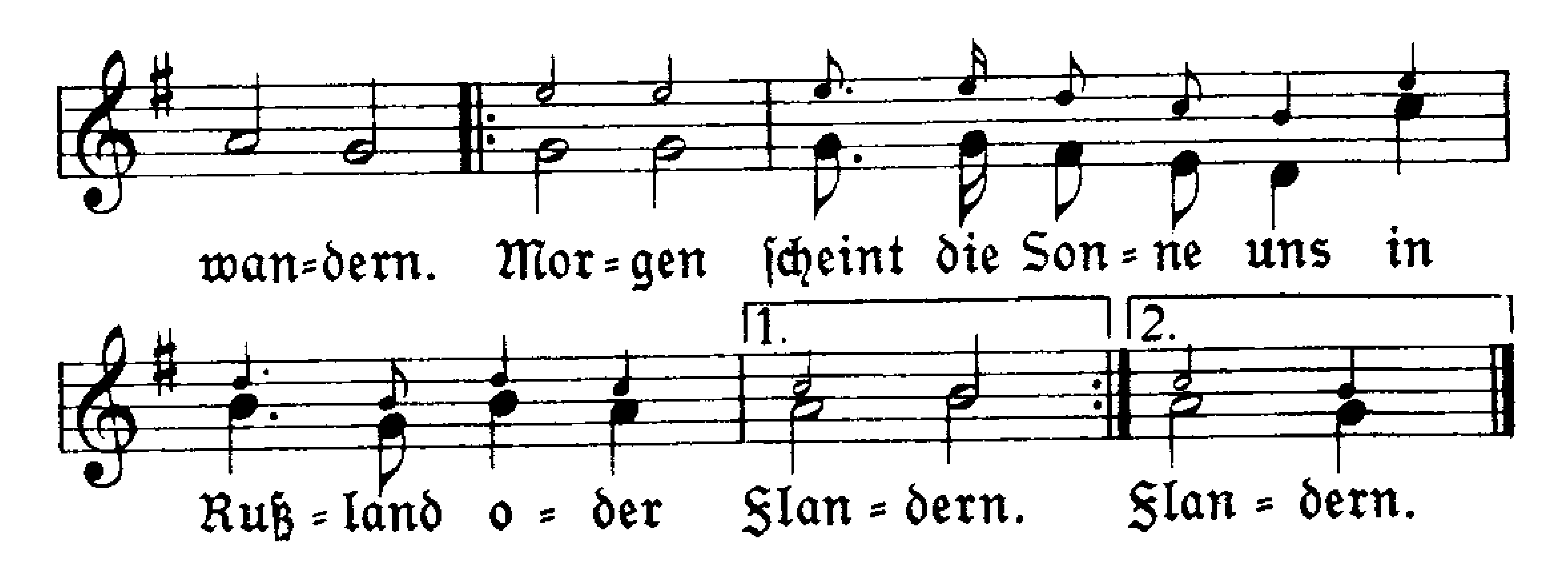



2. Drüben am Waldesrand blutroter Schein ruft uns zur Wehr und Pflicht wohl übern Rhein. |: Seh ich dein Aug nicht mehr, was ist dabei? Wenn nur mein Vaterland, wenn Deutschland frei. :|

3. Sterb ich im Norden dann und du im Süd, auf unsern Gräbern bald die Lilie blüht. |: Bluten und sterben, ja- was ist dabei? Wenn nur mein Vaterland, wenn Deutschland frei. :|

Dichtung: Bogislav von Selchow. Weise: Hans Heeren; am 21. Dez. 1916 an der Westfront.

## Kameraden, die Trompete ruft
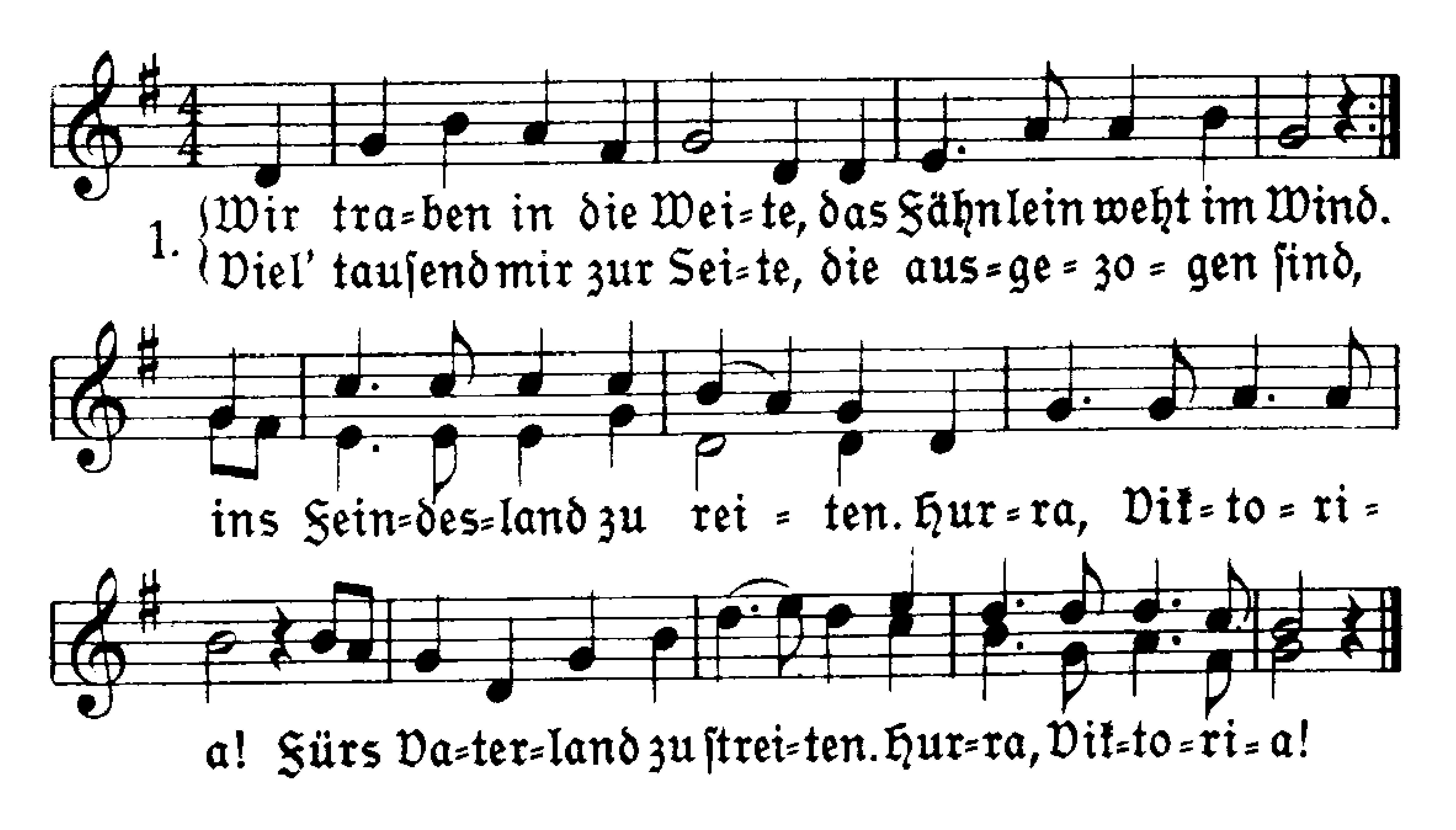





2. Kameraden, macht das Herze leicht, laßt die Trommeln rühren!
|: Pfeifen und Trommeln müssen sein, denn es heißt marschieren. :|

3. Meine Liebste, ja, die mag mich nicht, hat mich längst verlassen.
|: Kam'rad, morgen schon vielleicht sterb' ich auf der Straßen. :|

4. Kameraden, die Trompete ruft: Heute heißt es wandern.
|: Morgen scheint die Sonne uns in Rußland oder Flandern. :|

Dichtung: Aus dem Weltkrieg, mündlich überliefert. Weise: Otto Leis.

## Wir traben in die Weite
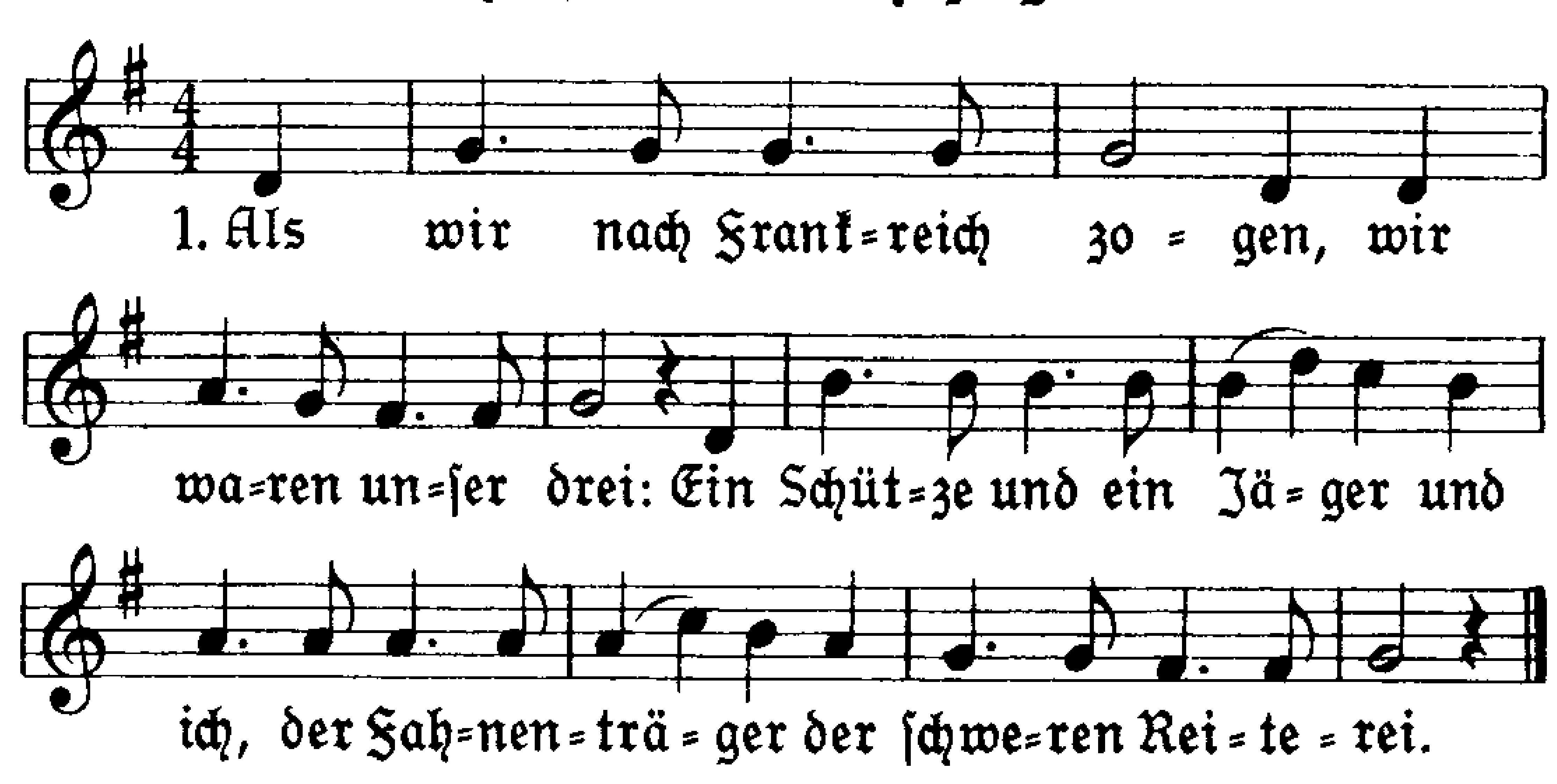


2. Auf grünem Wiesenplane Freund Hein malt Blumen rot; und über uns die Fahne singt rauschend Blut und Tod. Da geht ein brausend Rufen, hurra, Viktoria, der Schlag von tausend Hufen. Hurra, Viktoria!

3. Fall' ich auf fremder Erde, ade, so soll es sein! Laßt rasten nicht die Pferde, ins Feindesland hinein! Dringt eurer Rosse Traben ins Grab, Viktoria! Daß wir gesieget haben, weiß ich, Viktoria!

Dichtung: Josef Buchhorn. Weise: Willie Jahn, 1914.
Aus dem Kriegsliederheft Nr. 6.
Verlag für Deutsche Musik, Berlin S 42.

# Als wir nach Frankreich zogen




2. Drei Brüder und drei Herzen, der Fahne folgten sie. Zu Lüttich auf dem Plane, da flüsterte die Fahne: „Herr Jesus und Marie!“

3. Und als wir weiter zogen, wir waren unser zwei: Ein Bückeburger Jäger und ich, der Fahnenträger der schweren Reiterei.

4. Zwei Brüder und zwei Herzen begrüßten Tau und Tag. Am Abend purpurfarben zu Longwy in den Garben die Fahne „Amen“ sprach.
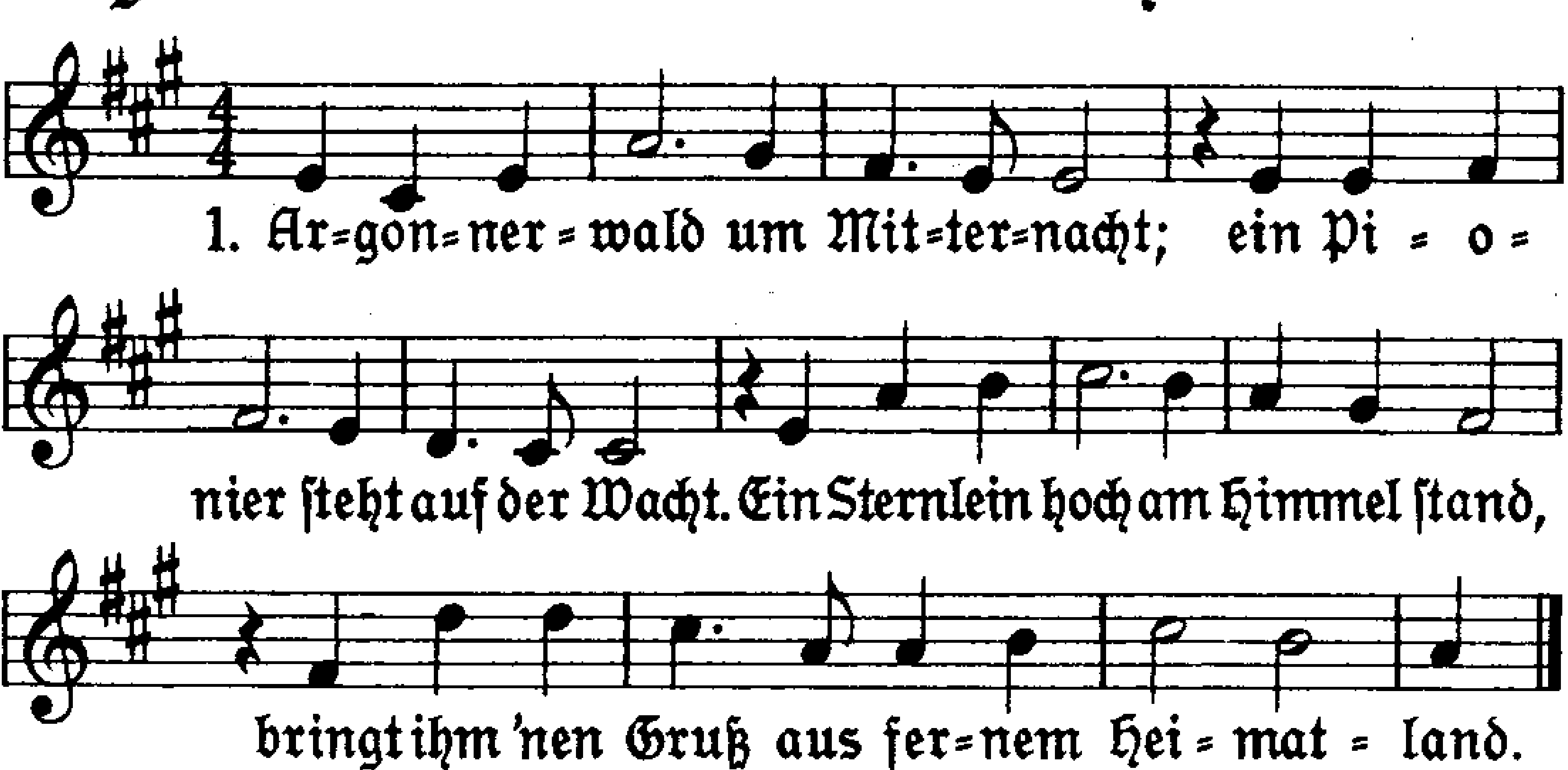
5. Und als sie „Amen“ sagte, riß noch ein Herz entzwei: „Ade, mein lieber Jäger, dich grüßt der Fahnenträger der schweren Reiterei!“

6. „Ach Mutter, liebste Mutter, nur fest auf Gott gebaut! Noch tut die Fahne schweben, die mir auf Tod und Leben mein Kaiser anvertraut!"

7. Und flüstert sie einst leise: „Nun gilt es dir, Gesell!", dann folgt der Fahnenträger dem großen Trommelschläger zum himmlischen Appell.

Dichtung: Josef v. Lauff (1914). Weise: In neuerer Zeit entstanden.

## Argonnerwald um Mitternacht




2. Und mit dem Spaten in der Hand er vorne in der Sappe stand. Mit Sehnsucht denkt er an sein Lieb: Ob er sie wohl noch einmal wiedersieht?

3. Und donnernd dröhnt die Artill'rie! Wir stehen vor der Infant'rie. Granaten schlagen bei uns ein: Der Franzmann will in unsre Stellung 'rein.

4. Und droht der Feind uns noch so sehr, wir Deutsche fürchten ihn nicht mehr. Und ob er auch so stark mag sein: In unsre Stellung kommt er doch nicht 'rein.

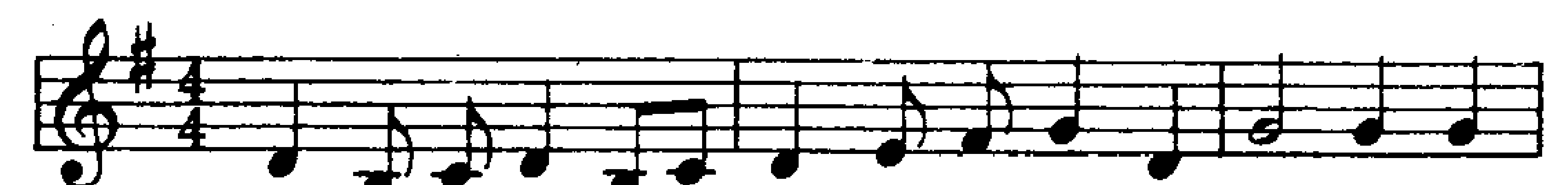
5. Der Sturm bricht los! Die Mine kracht! Der Pionier gleich vorwärts macht. Bis an den Feind macht er sich 'ran und zündet dann die Handgranate an.

6. Die Infant'rie steht auf der Wacht, bis daß die Handgranate kracht, geht dann mit Sturm bis an den Feind, mit Hurra bricht sie in die Stellung ein.

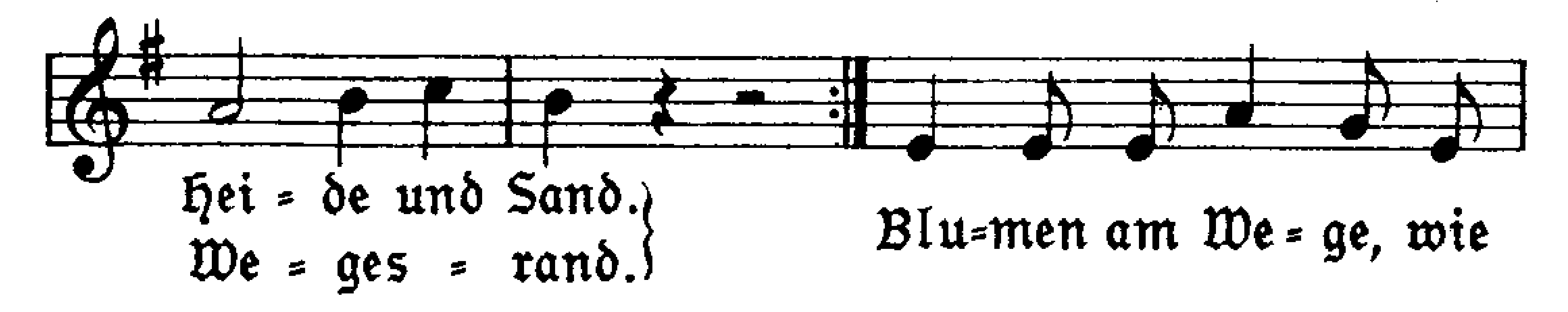
7. Argonnerwald, Argonnerwald, ein stiller Friedhof wirst du bald! In deiner kühlen Erde ruht so manches tapfere Soldatenblut.

Pionierlied aus dem Weltkrieg, 1914.

# Graue Kolonnen
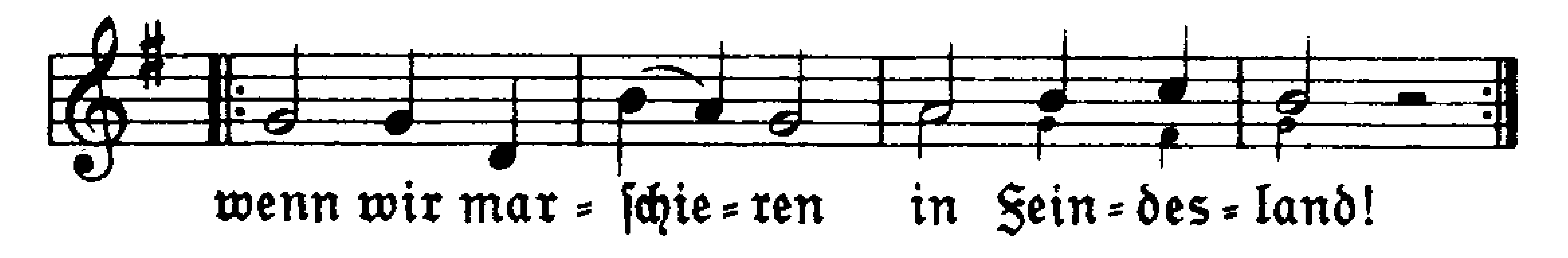


1. {Grau=e Ko=lon=nen zieh'n in der Son=nen mü=de durch
Ne=ben der Stra=ßen blü=hen im Ra=sen Blu=men am






blüht ihr so schön! A=ber wir dür=fen ja stil=le nicht steh'n,
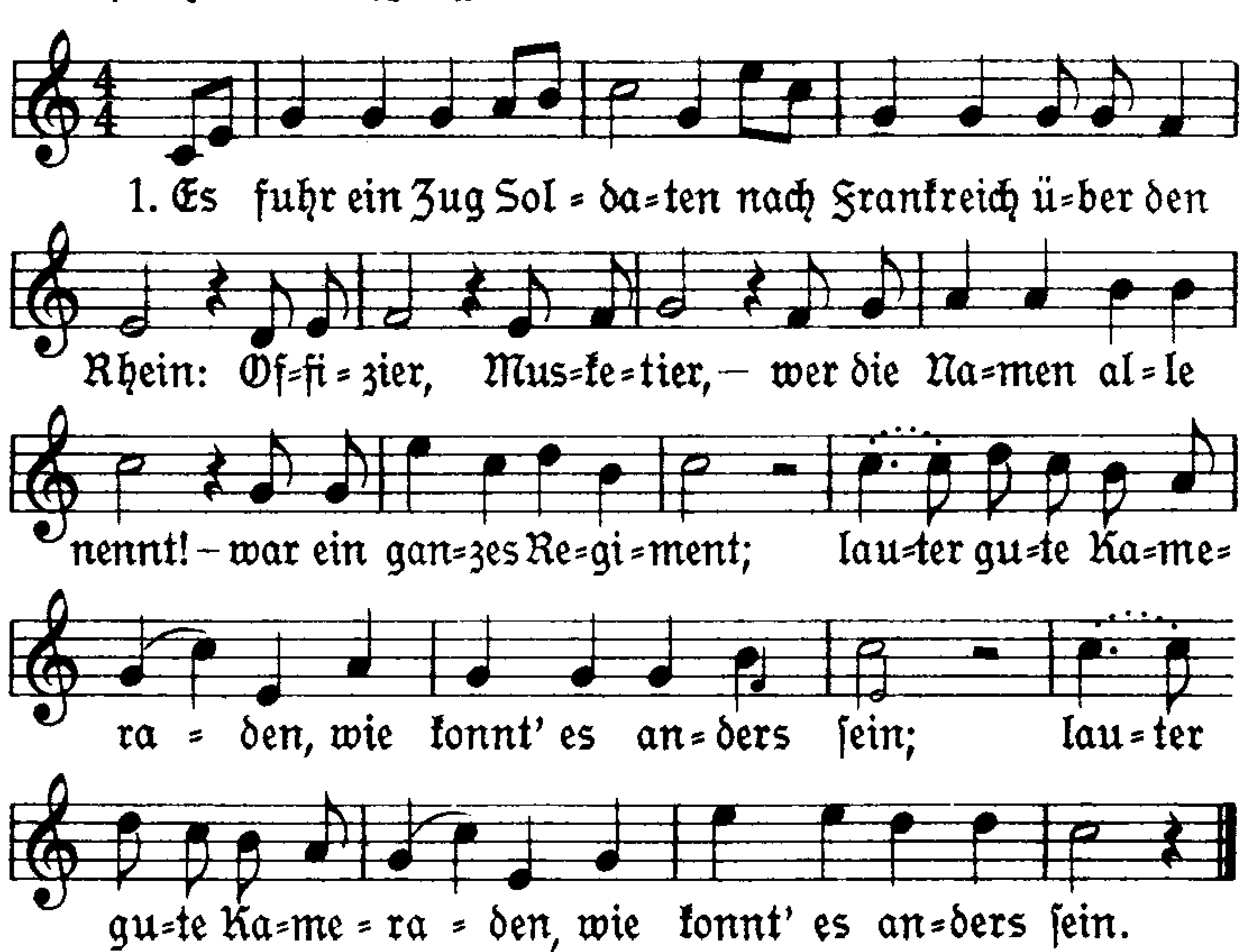



2. Ruhlos in Flandern müssen wir wandern, weit von der Heimat entfernt. Graue Soldaten im Schrei der Granaten haben das Lachen verlernt. Ob auch zu Hause ein Mädel wohl weint, draußen im Felde schon wartet der Feind, |: wenn wir marschieren in Feindesland. :|

3. Vorwärts die Blicke, niemals zurücke geht unser Marsch an die Front. Über den Gräben, über dem Leben einsam ein Kamerad thront. Kamerad Tod, du winkst uns schon zu; aber wir wollen den Sieg und nicht Ruh', |: wenn wir marschieren in Feindesland! :|

Die kleinen Noten sind bei der Wiederholung zu singen, sind also keine zweite Stimme!

Dichtung: Götz v. Overland, 3. Strophe: Walter Kramm. Weise: Joachim Kluge. Ludwig Voggenreiter Verlag, Potsdam.

# Es fuhr ein Zug Soldaten
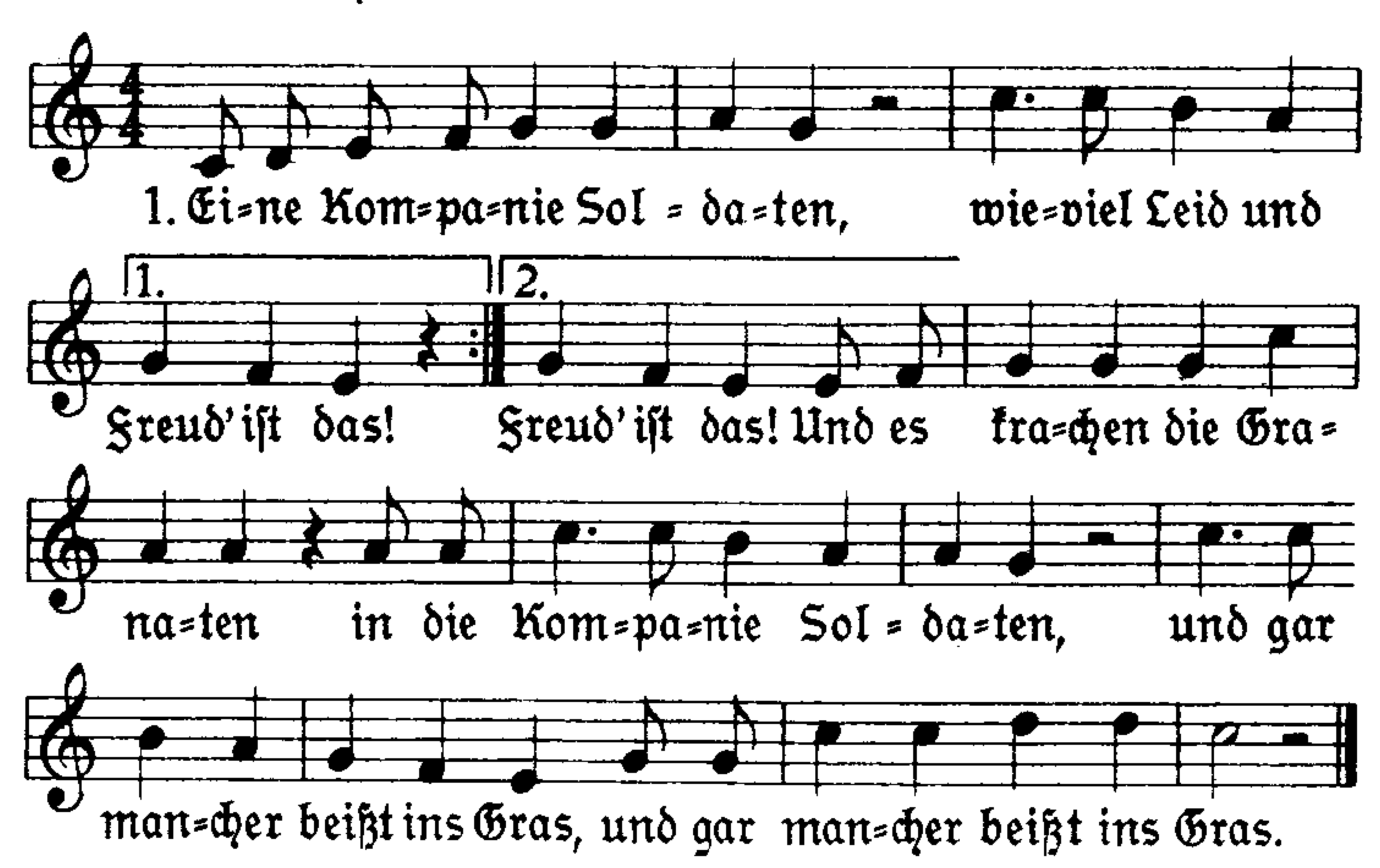



2. Als sie nun angekommen noch in der tiefen Nacht: Offizier, Musketier, – wer die Namen alle nennt! – war ein ganzes Regiment, |: da hatte schon begonnen die große Völkerschlacht. :|

3. Sie waren kaum verladen, da nahm sie schon der Tod: Offizier, Musketier, – wer die Namen alle nennt! – war ein ganzes Regiment; |: lauter gute Kameraden lagen stumm im Morgenrot. :|

4. Nun laßt uns sie begraben in ihrem grauen Kleid: Offizier, Musketier, — wer die Namen alle nennt! — war ein ganzes Regiment! — |: Wir müssen aber traben: Kameraden, an den Feind! :|

Die Überschrift des Gedichtes heißt: „Vom Untergang des Regimentes L.", gemeint ist das Regiment List, das Regiment des Führers.
Dichtung: Will Vesper. Weise: Gerhard Spree.

## Eine Kompanie Soldaten
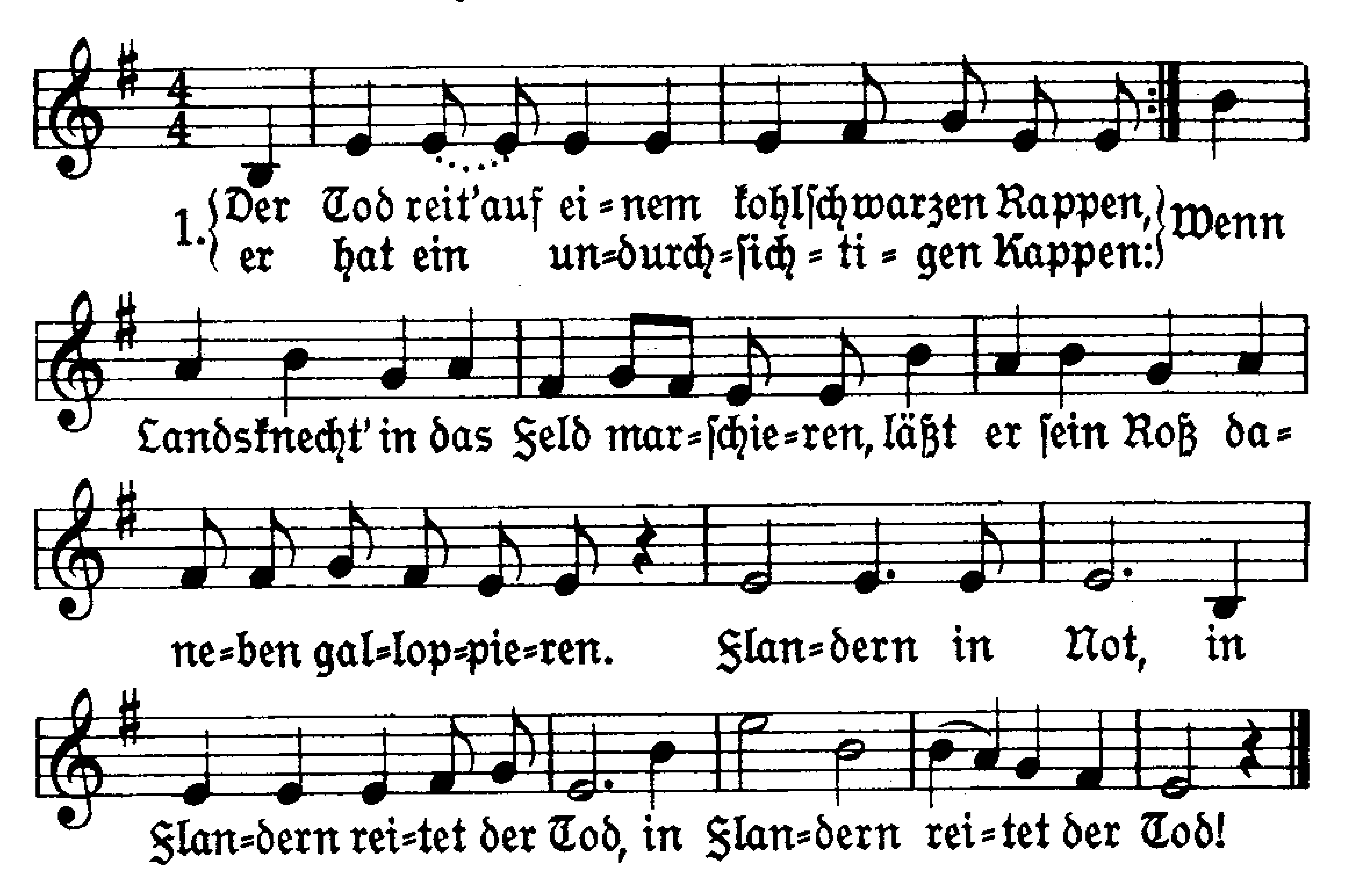



2. Eine Kompanie Soldaten, hei, wie singet die so hell! :| Wie die Lerche über Saaten singt die Kompanie Soldaten, |: Landsturmmann und Junggesell'. :|

3. Eine Kompanie Soldaten, weh, das ist viel Blut und Not! :| Denn die Feinde sind geraten in die Kompanie Soldaten, |: und der Hauptmann, der ist tot. :|

Aus der „Liller Kriegszeitung".

# Der Tod von Flandern




2. Der Tod reit' auf einem lichten Schimmel, schön wie ein Cherubim vom Himmel: Wenn Mädchen ihren Reigen schreiten, will er mit ihnen im Tanze gleiten. Flandern in Not...

3. Der Tod kann auch die Trommel rühren, du kannst den Wirbel im Herzen spüren: Er trommelt lang, er trommelt laut, er schlägt auf eine Totenhaut. Flandern in Not...
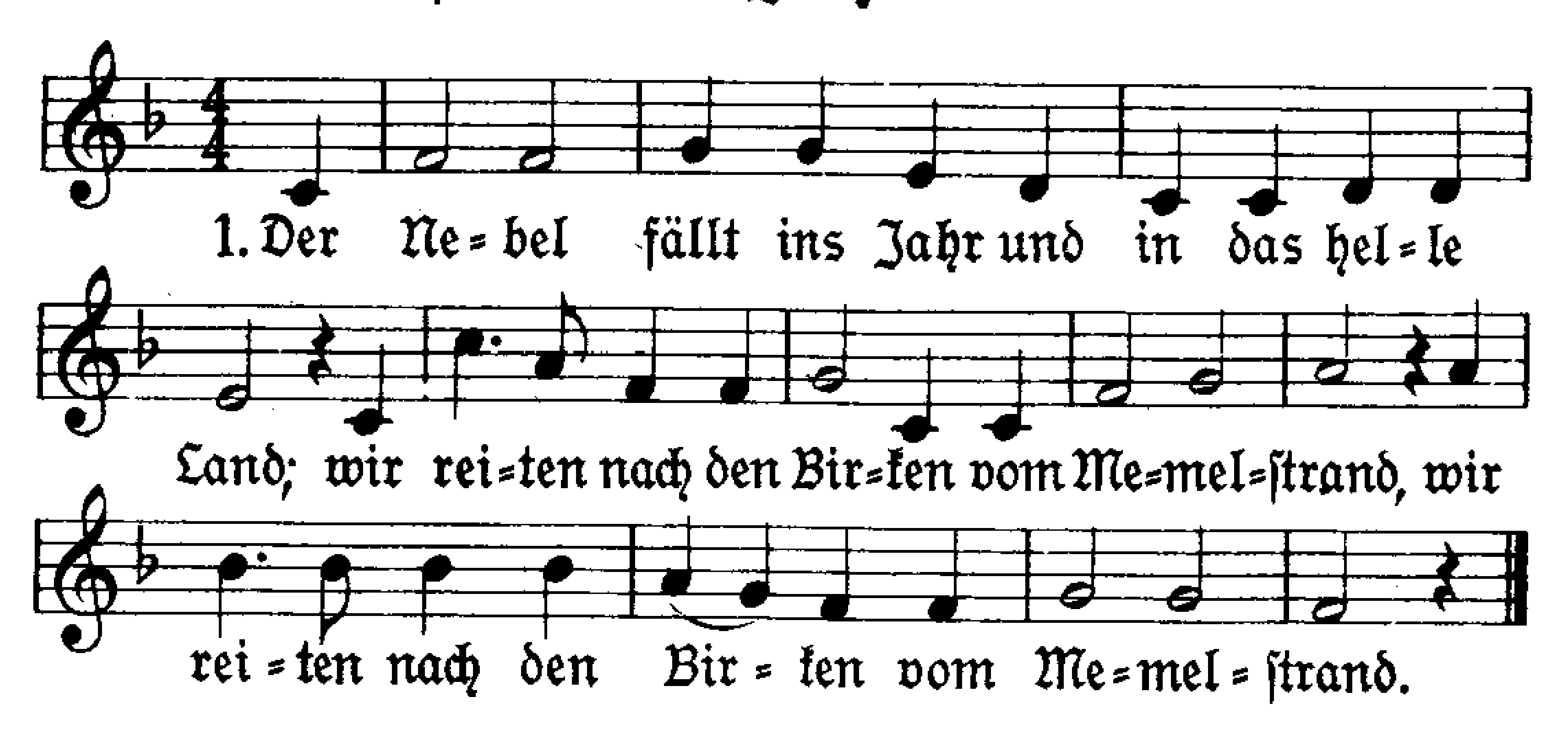
4. Als er den ersten Wirbel geschlagen, da hat's das Blut vom Herzen getragen; als er den zweiten Wirbel schlug, den Landsknecht man zu Grabe trug. Flandern in Not...

5. Der dritte Wirbel ist so lang gegangen, bis er von Gott seinen Segen empfangen; der dritte Wirbel ist leis und lind, als wiegt' eine Mutter in' Schlaf ihr Kind. Flandern in Not...

6. Der Tod kann Rappen und Schimmel reiten, der Tod kann lächelnd im Tanze schreiten, er trommelt laut, er trommelt fein: Gestorben, gestorben, gestorben muß sein! Flandern in Not...

1917 in Flandern entstanden.
In zahlreichen Liedersammlungen erschienen.

# Der Nebel fällt ins Jahr




2. Der Schnee ist kalt und weiß und deckt die Höhen bald; |: zer=schossen sind die Fichten im Wasgenwald. :|
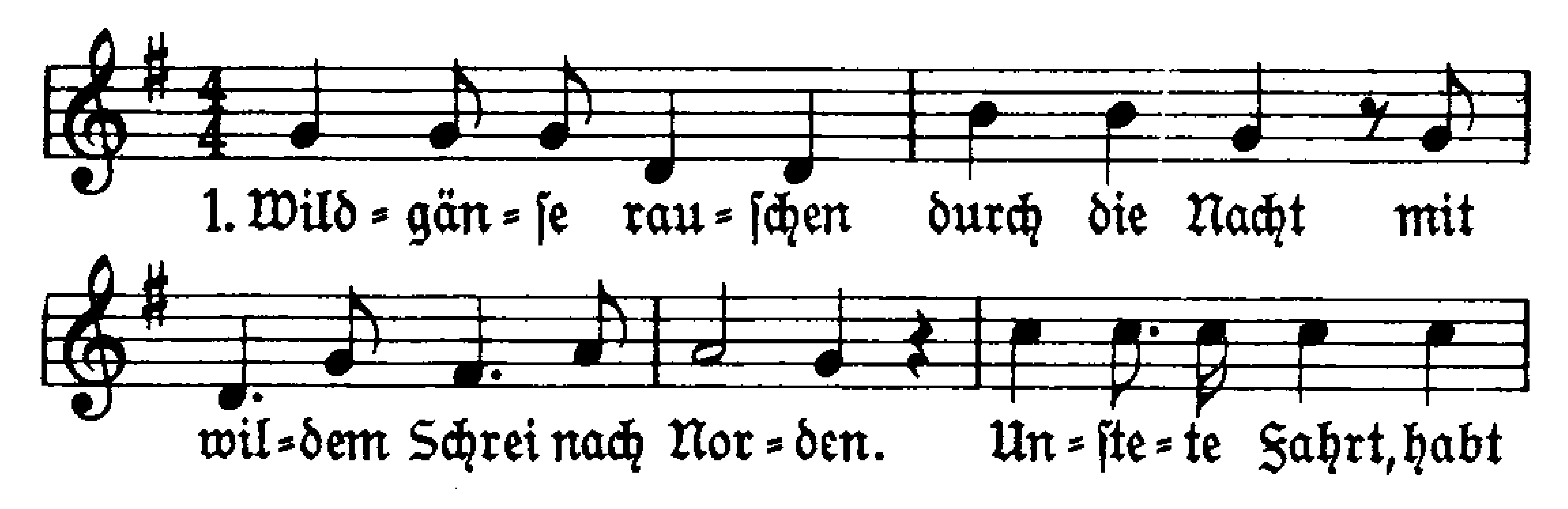
3. Das Frühjahr kommt herein, die Gipfel leuchten weiß; |: doch in die Wettertannen, da fährt es heiß. :|
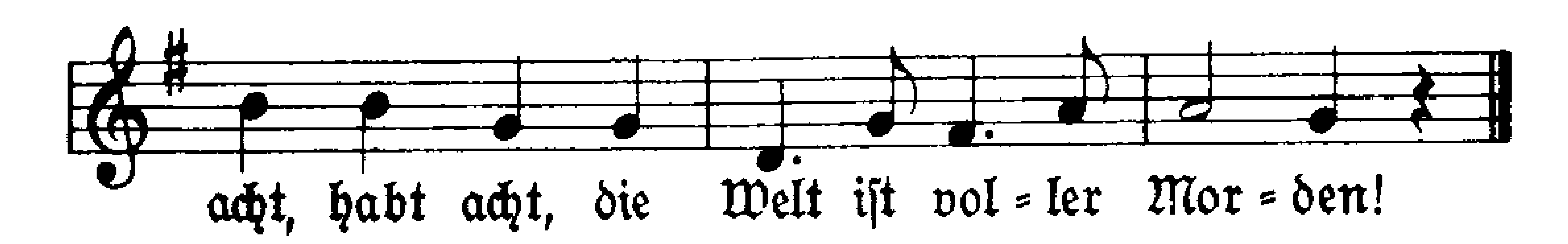
4. Der Sommer kommt ins Feld, und mancher Kamerad |: bleibt in den Donaukampen vor Belgerad. :|

5. Nun wird das fünfte Jahr, der Nebel fällt ins Land; |: und morgen ist es Winter am Memelstrand. :|

Dichtung und Weise: Hans Baumann, 1938
Ludwig Voggenreiter Verlag, Potsdam.

# Wildgänse rauschen durch die Nacht






2. Fahrt durch die nachtdurchwogte Welt, graureisige Geschwader! Fahlhelle zuckt und Schlachtruf gellt, weit hallt und wogt der Hader.

3. Rausch zu, fahr zu, du graues Heer; rauscht zu, fahrt zu nach Norden! Fahrt ihr nach Süden übers Meer, was ist aus uns geworden?

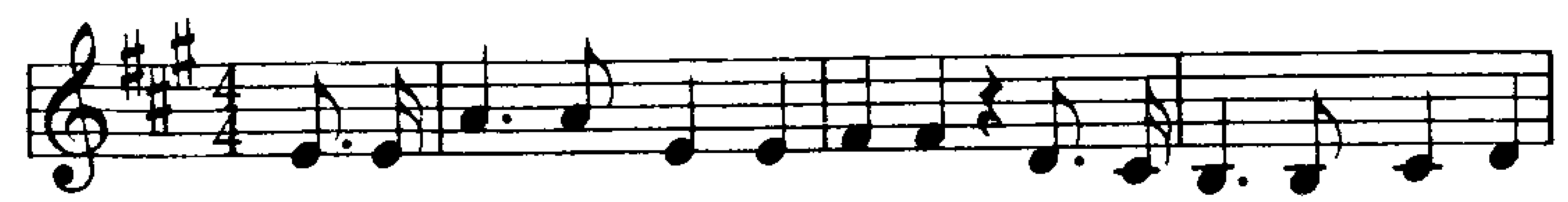
4. Wir sind wie ihr ein graues Heer und fahr'n in Kaisers Namen; und fahr'n wir ohne Wiederkehr, singt uns im Herbst ein Amen!
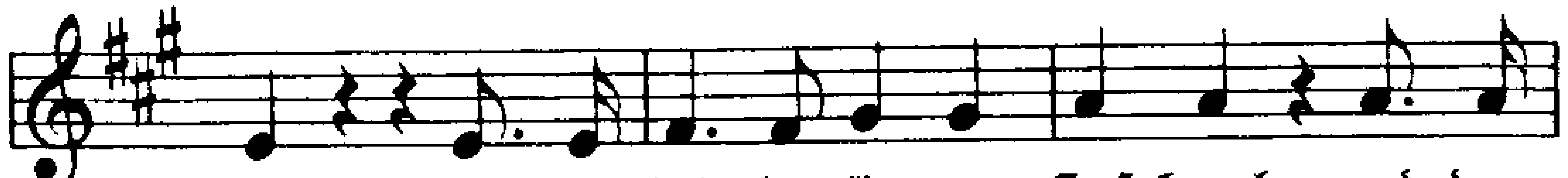
Dichtung: Walter Flex (1917 auf Oesel gefallen). Weise: W. Cleff.
Aus: Die Spur, Jahrg. 1932.
Ludwig Voggenreiter Verlag, Potsdam.



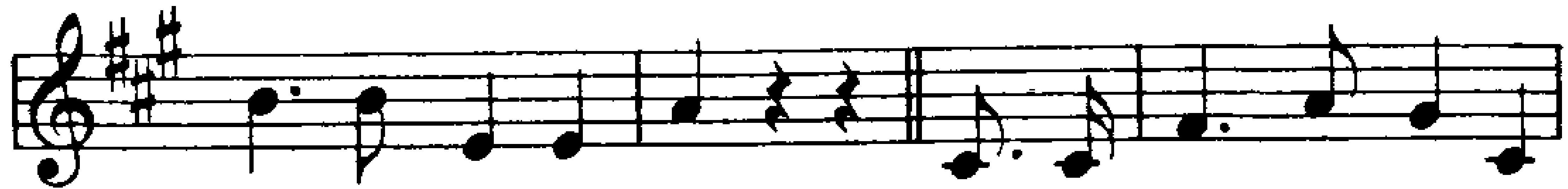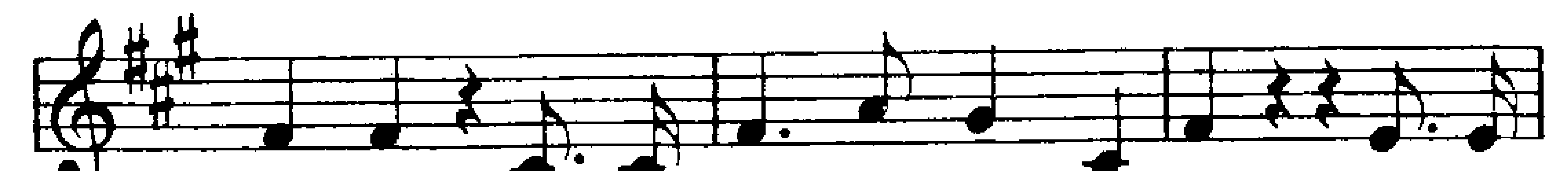
# In den Ostwind hebt die Fahnen!

# In den Ostwind hebt die Fahnen















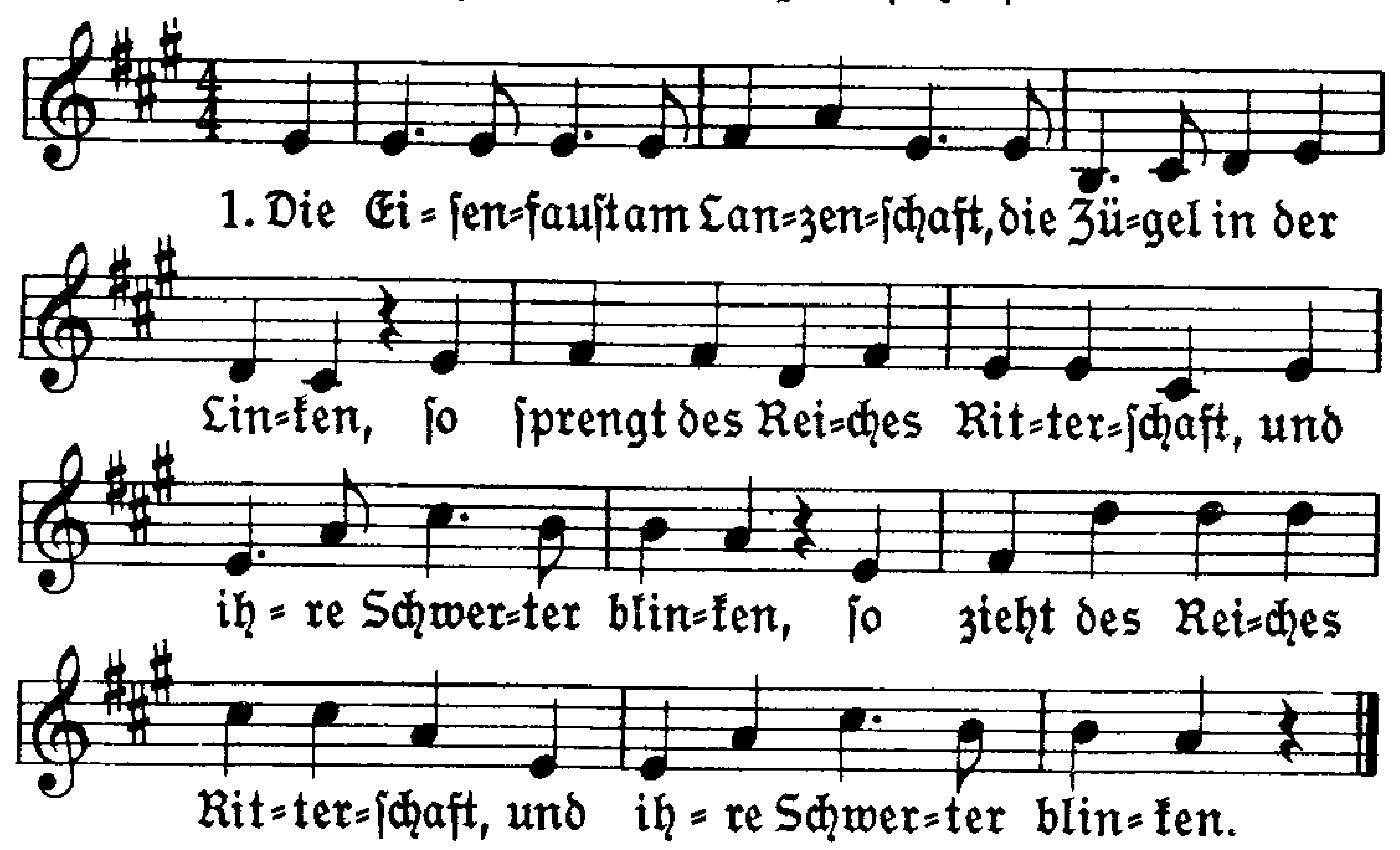

2. In den Ostwind hebt die Fahnen, laßt sie neue Straßen gehn; laßt sie neue Straßen ziehen, daß sie alte Heimat sehn! Denn ein Land gibt...

3. In den Ostwind hebt die Fahnen, daß sie wehn zu neuer Fahrt! Macht euch stark: Wer baut im Osten, dem wird keine Not erspart! Doch ein Land gibt...

4. In den Ostwind hebt die Fahnen, denn der Ostwind macht sie weit! Drüben geht es an ein Bauen, das ist größer als die Zeit. Und ein Land gibt...

Dichtung und Weise: Hans Baumann, 1935.
Aus: H. Baumann, „Horch auf, Kamerad".
Ludwig Voggenreiter Verlag, Potsdam.

# Die Eisenfaust am Lanzenschaft

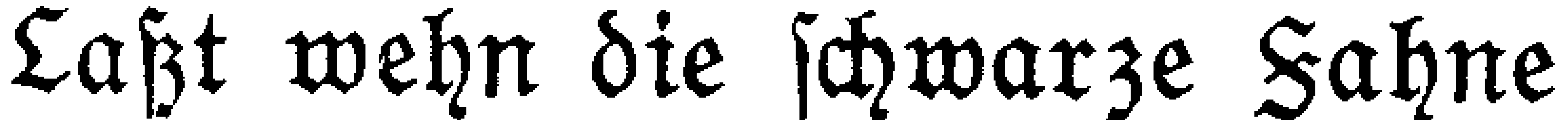



2 Das Balkenkreuz, das schwarze, fliegt voran auf weißem Grunde, |: verloren wohl, doch unbesiegt, so klingt uns seine Kunde. :|

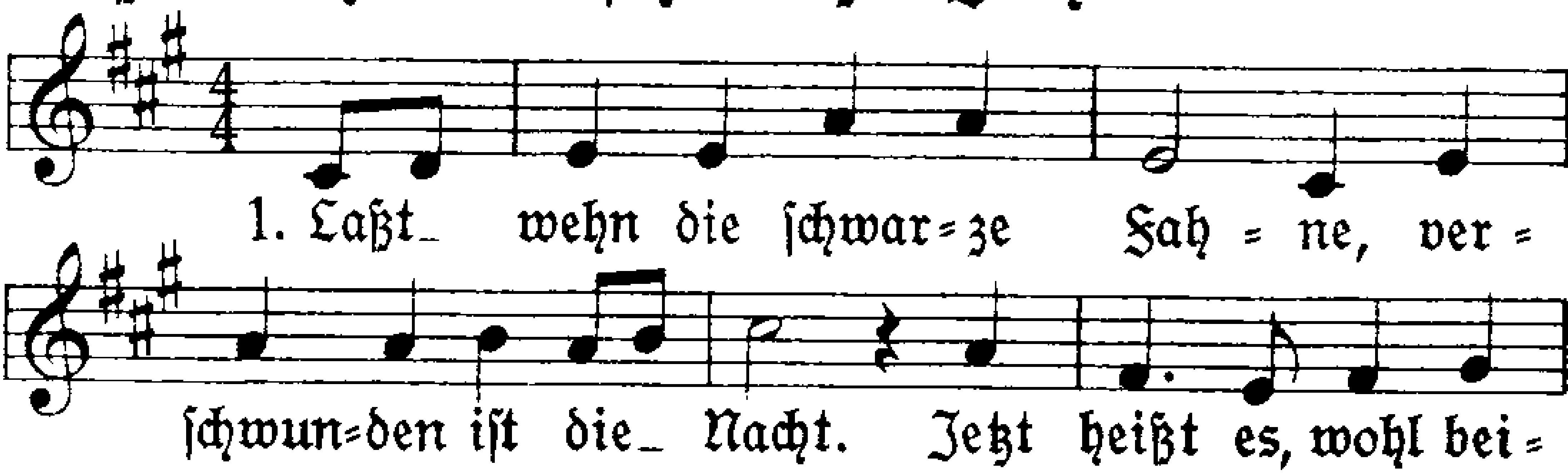
3 Es flattert hell im Morgenwind und grüßt die Grenzeslande, |: grüßt die, die unsre Brüder sind, trotz Schmach und Not und Schande. :|
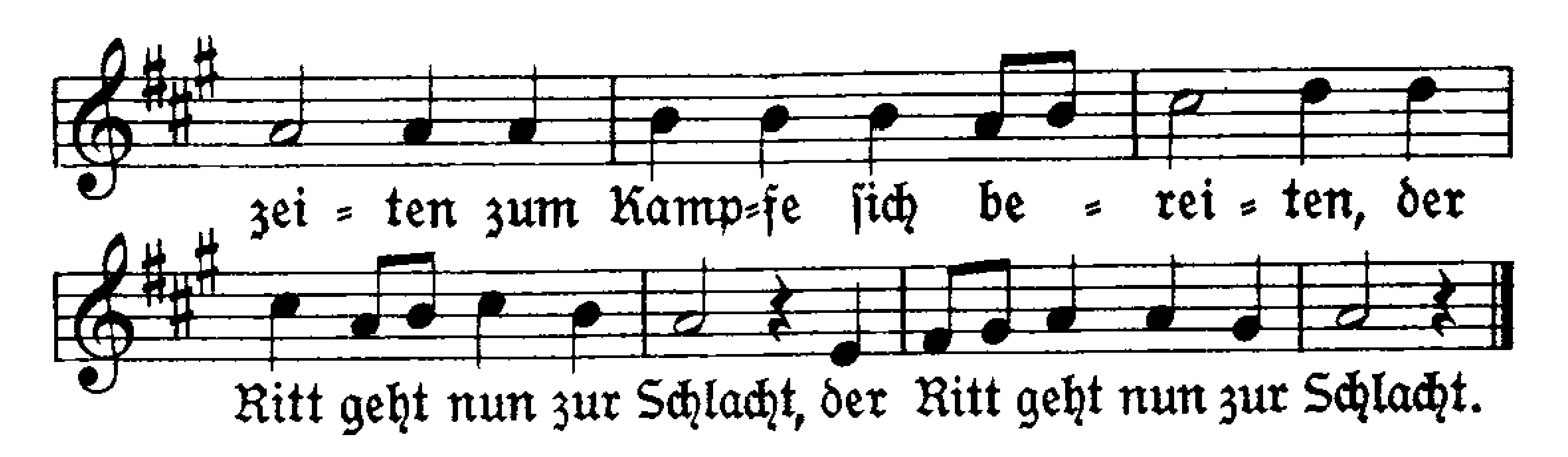
4 Es grüßet uns im Ritterkleid und mahnet uns, zu streiten |: für die verlorne Herrlichkeit; drum, Wimpel, flieg, wir reiten! :|

Dichtung: Willi Nufer. Weise: R. Götz.
Mit Genehmigung der Verfügungsberechtigten.



# Laßt wehn die schwarze Fahne
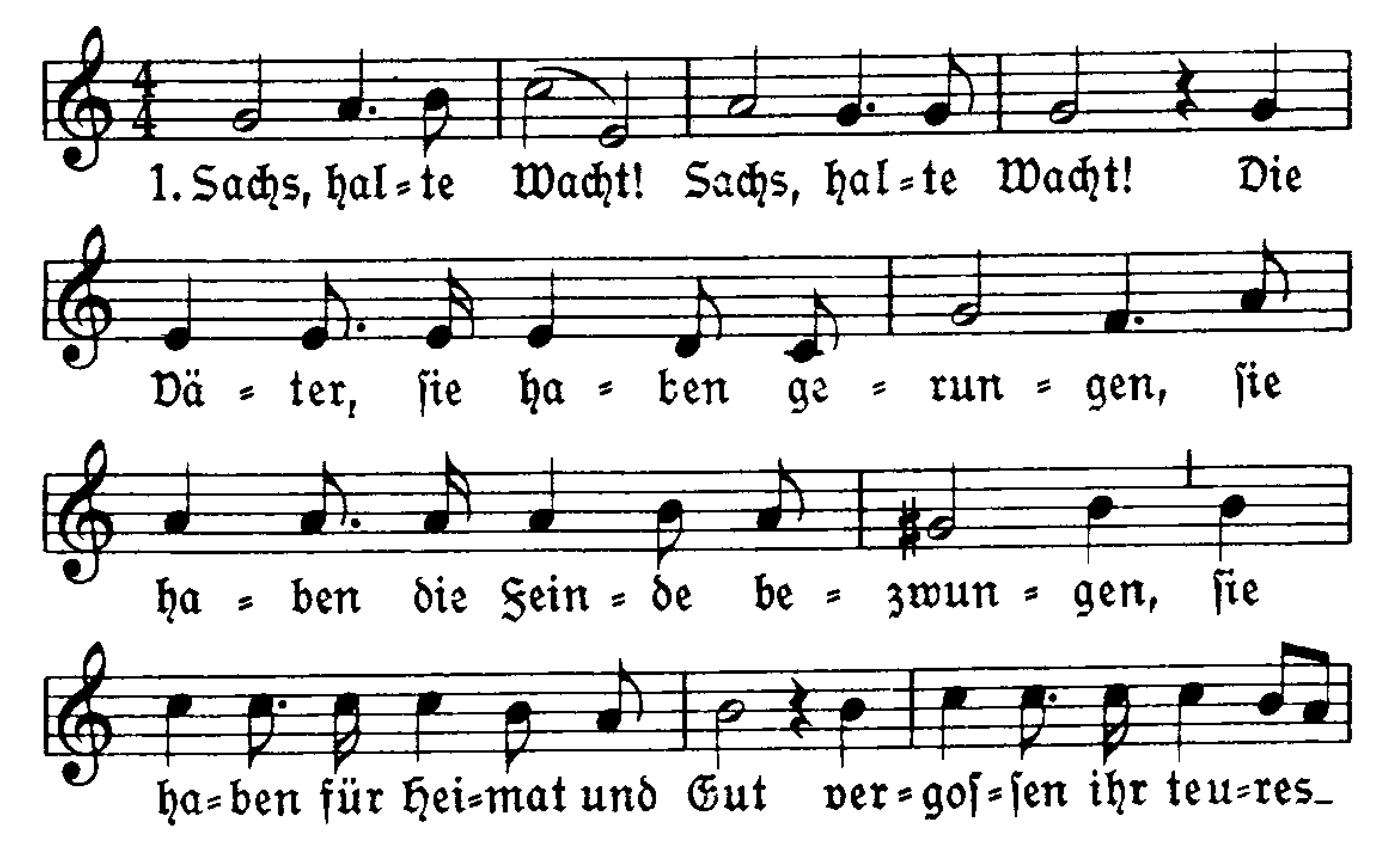





2. Dort hält der Feind am Walde, gewaffnet Glied um Glied. Die Lanzen sieht man fällen, Trompeten hört man gellen |: und stolzes Siegeslied. :|

3. Am Walde droben stehet in kühler Ruh der Tod. Wer weiß, ob er mich rühret, mit sich von dannen führet |: beim frühen Morgenrot? :|

4. Wir wolln danach nicht fragen, laßt doch die Fahne wehn! Wir sind die letzten Erben, wolln siegen oder sterben, |: doch frei die Heimat sehn! :|

Weise: Walter Gollhardt.
Mit Genehmigung der Verfügungsberechtigten.

## Sachs, halte Wacht!





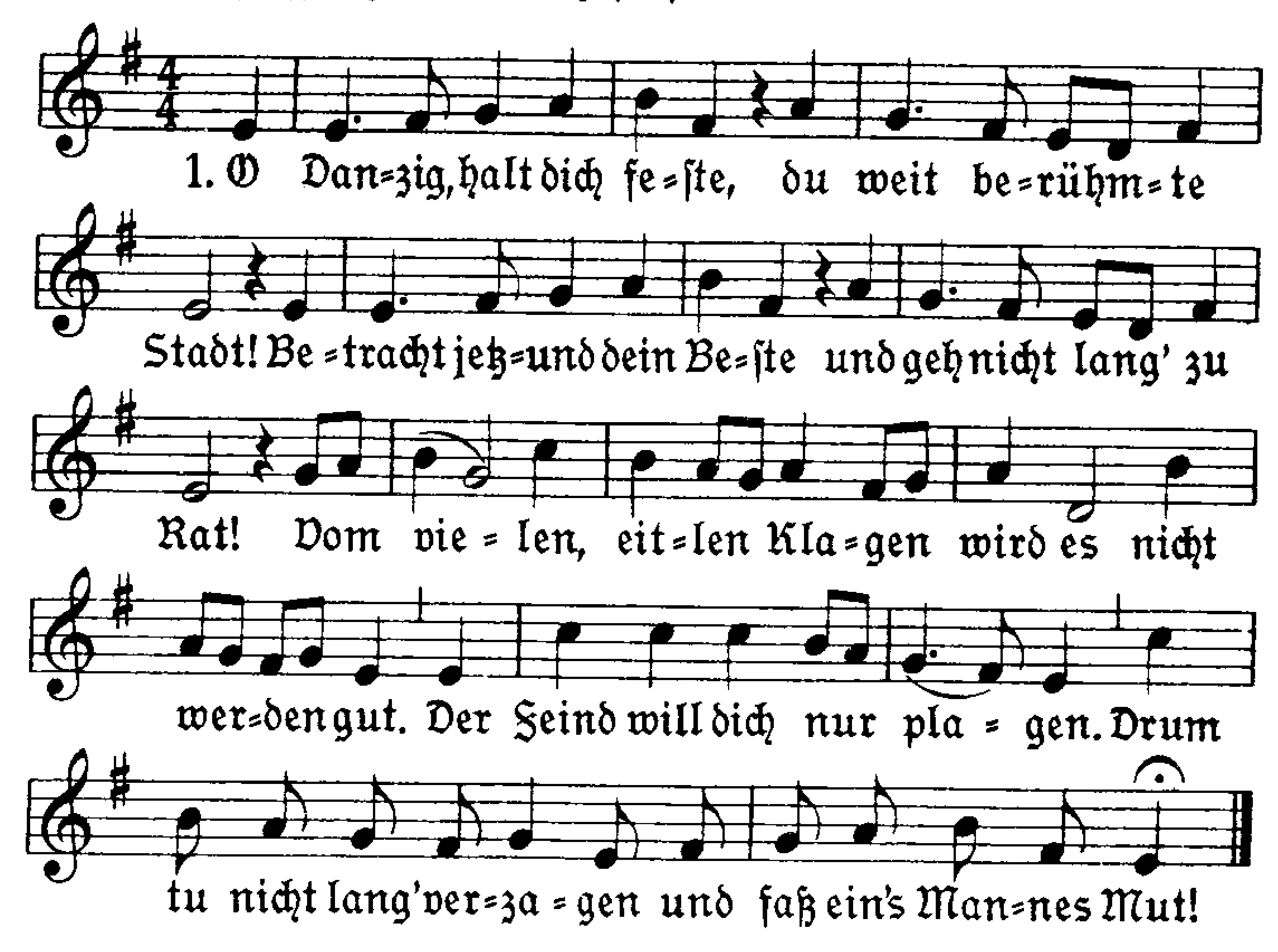

2. Sachs, halte Wacht! :| Was dir deine Väter erworben, wofür sie gelebt und gestorben, das sei dir ein heiliger Hort, das wahre mit Schwert und mit Wort! |: Sachs, halte Wacht! :|

3. Sachs, halte Wacht! :| Will man deine Ehre dir rauben, die Sprache, die Sitte, den Glauben, dann reiße das Schwert heraus, dann rücke zum Kampfe heraus! |: Sachs, halte Wacht! :|

Dichtung: Jos. Groß. Weise: Michael Zikeli.
Lied der Siebenbürger Sachsen.
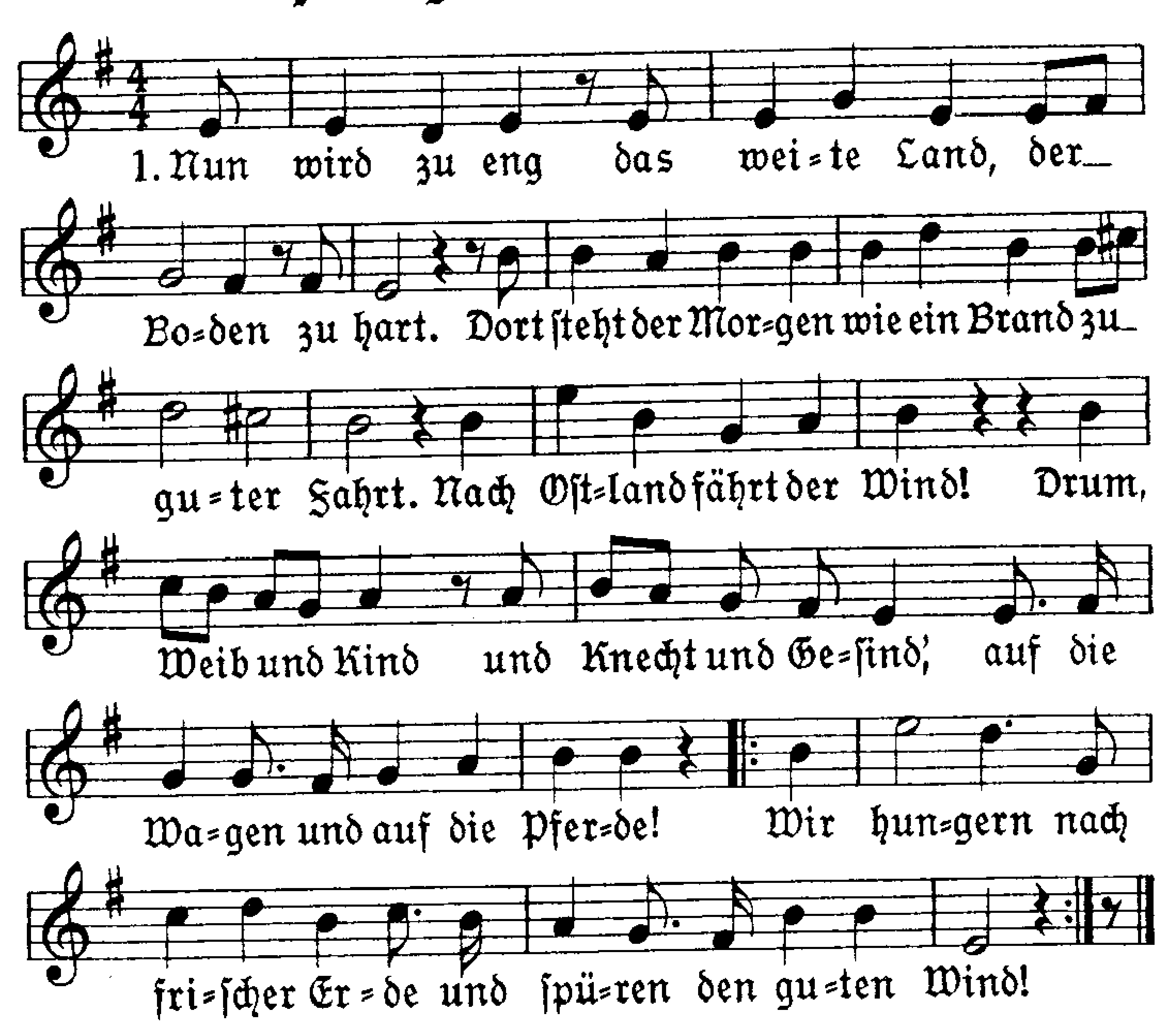


## O Danzig, halt dich feste



2. Dem Feind zu widerstreben, laß dich nicht weiter ein! Wirst du dich ihm ergeben, so wird's dir bringen Pein! Das wirst du bald erfahren, bist du der Feinde Spott. Davor möcht' dich bewahren zu vielen tausend Jahren der liebe Herre Gott!

Nach Hans Hasentödter, 1577. Weise und Textbearbeitung: Gerd Benoit, 1934.
Eigentum des Komponisten.

## Nun wird zu eng das weite Land
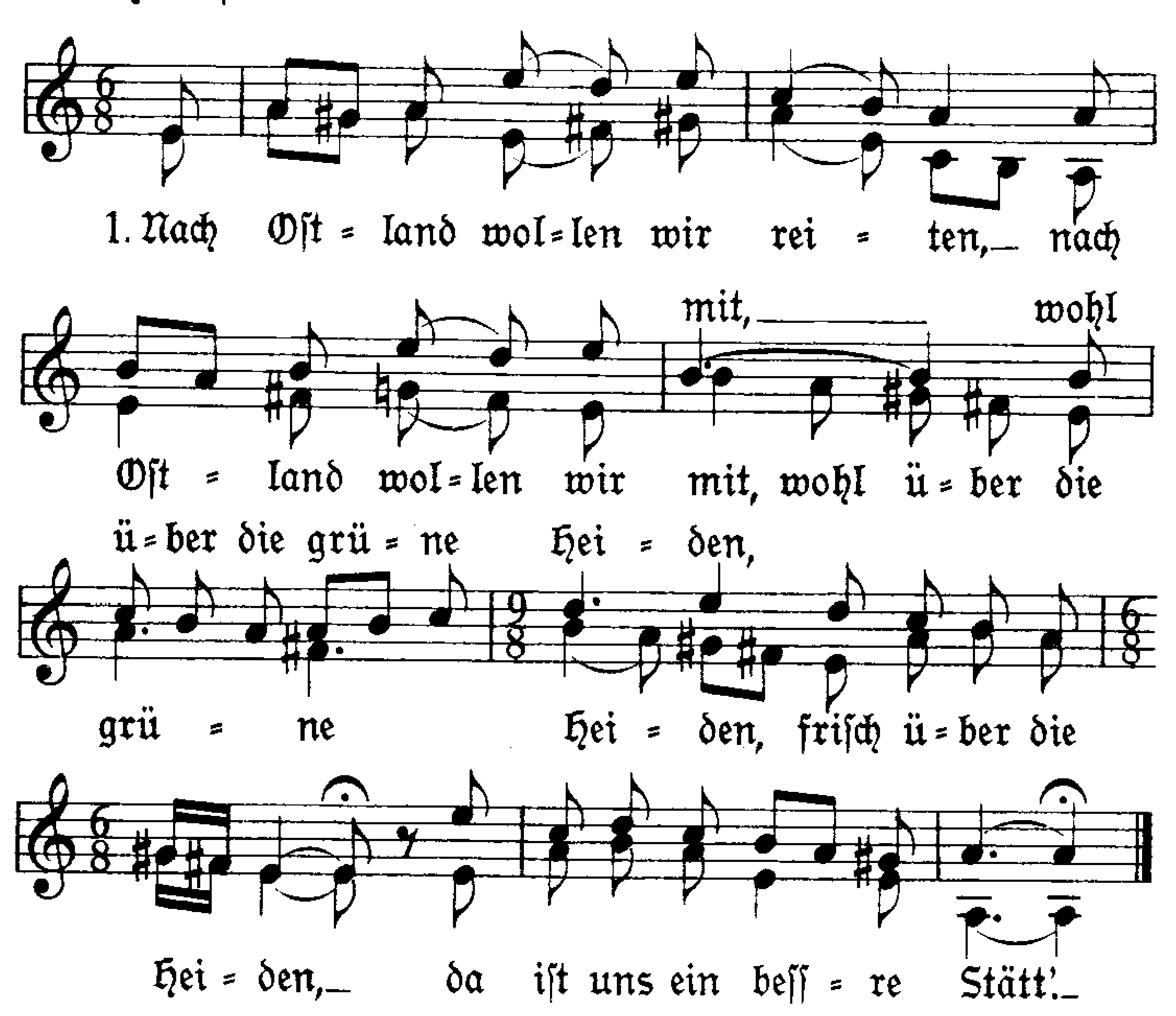



2. Die Heimat brennt uns hell und stark in unserm Blut. Wir bauen ihr eine neue Mark zu guter Hut. Nach Ostland...

3. Die fremde Wildnis schreckt uns nicht mit Falsch und Trug; wir geben ihr ein deutsch Gesicht mit Schwert und Pflug. Nach Ostland...

Dichtung: Hans Baumann. Weise: August Kremser, 1935.
Georg Kallmeyer Verlag, Wolfenbüttel.

# Nach Ostland wollen wir reiten




2. Wenn wir ins Ostland kommen, ins hohe Haus gar fein, da werden wir eingelassen, frisch über die Heiden, man heißt uns willkommen sein.

3. Willkommen wird uns geboten, willkommen müssen wir sein, da werden wir Abend und Morgen, frisch über die Heiden, noch trinken den kühlen Wein.

4. Wir trinken den Wein aus Schalen, das Bier, so viel uns beliebt; da ist ein fröhlich Leben, frisch über die Heiden, da wohnet mein süßes Lieb.

Dichtung und Weise: J. F. Willems. Oude vlaemsche Liederen, Gent 1848.
Übertragung: Walther Hensel. Satz: Walter Rein.
Georg Kallmeyer Verlag, Wolfenbüttel.

# Nach Ostland geht unser Ritt



1. Nach Ost=land geht un=ser Ritt! Hoch we=het das Ban=ner im



Win = de, die Ros = se, sie tra = ben ge = schwin=de! Auf,
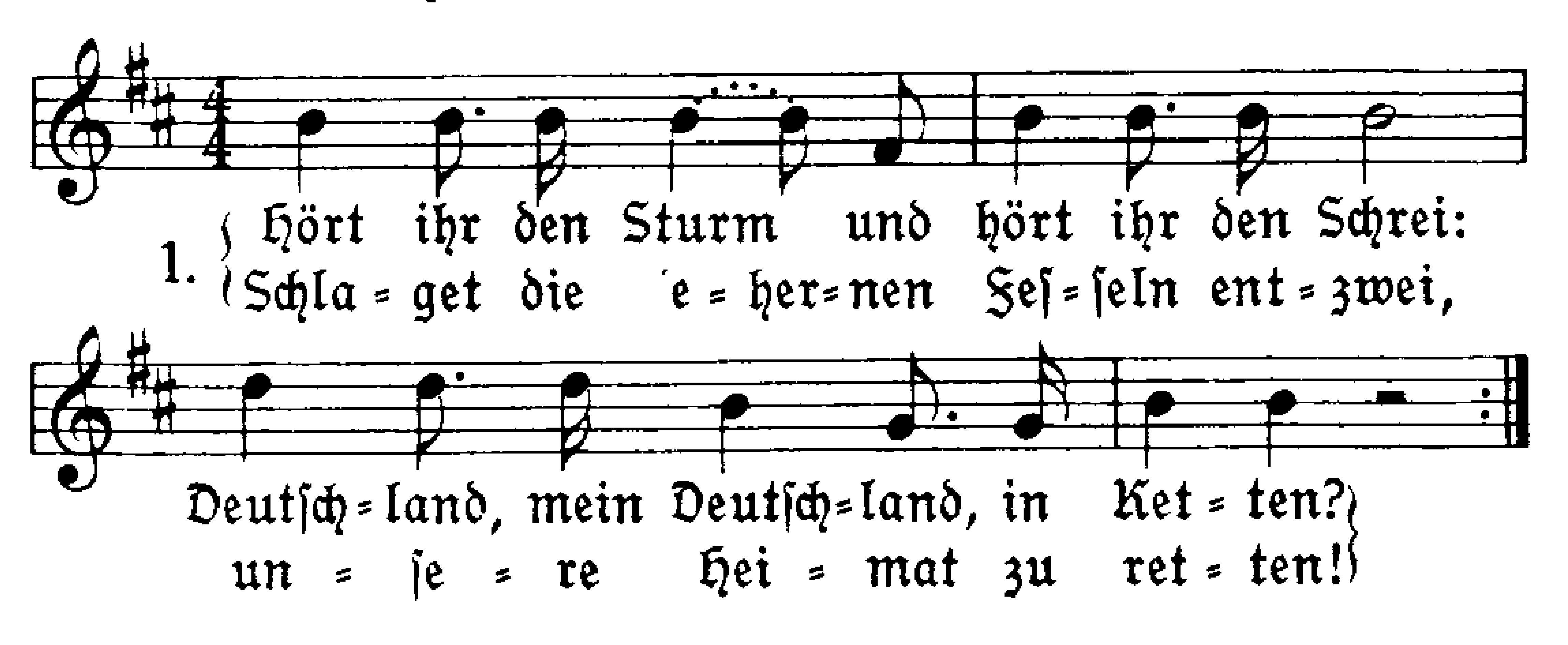


Brü=der, die Kräf=te ge = spannt: Wir rei=ten in neu=es_ Land!
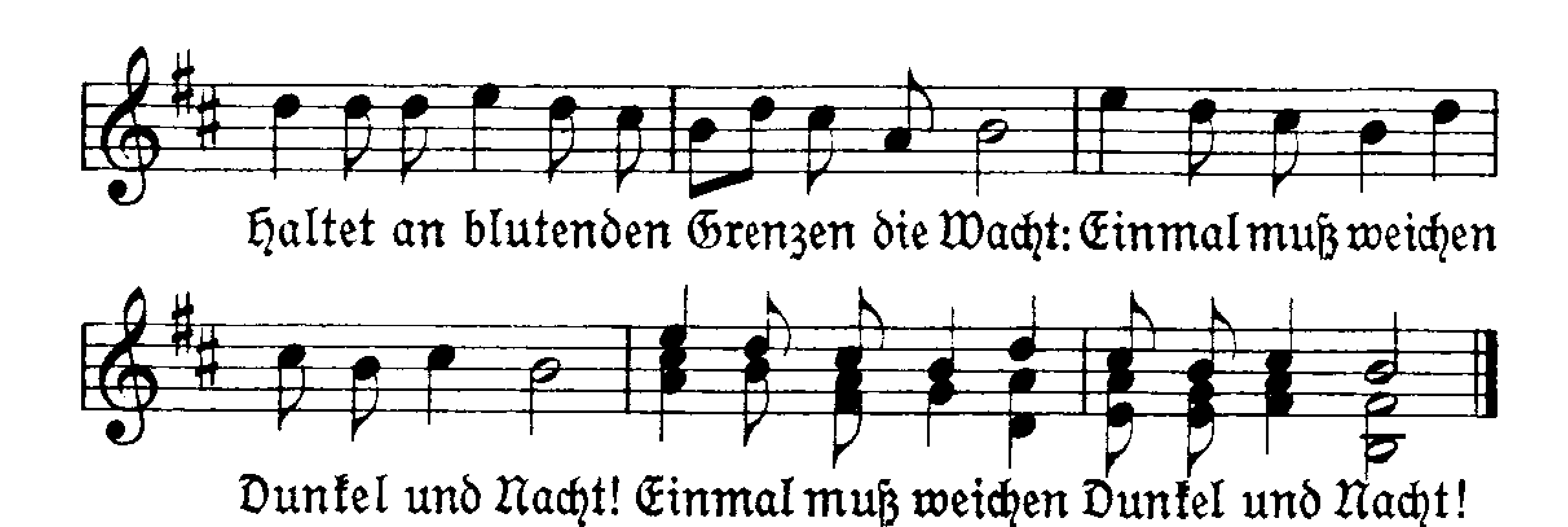
2. Hinweg mit Sorge und Gram! Hinaus aus Enge und Schwüle! Der Wind umwehet uns kühle; in den Adern hämmert das Blut. Wir traben mit frohem Mut!

3. Laut brauset droben der Sturm. Wir reiten trotz Jammer und Klage; wir reiten bei Nacht und bei Tage, ein Haufe zusammengeschart. Nach Ostland geht unsere Fahrt!

Dichtung: H. A. von Birckhahn. Weise: Herbert Hagemeister, 1923.
Verlag Chr. Fr. Vieweg, Berlin=Lichterfelde.

# Memelwacht
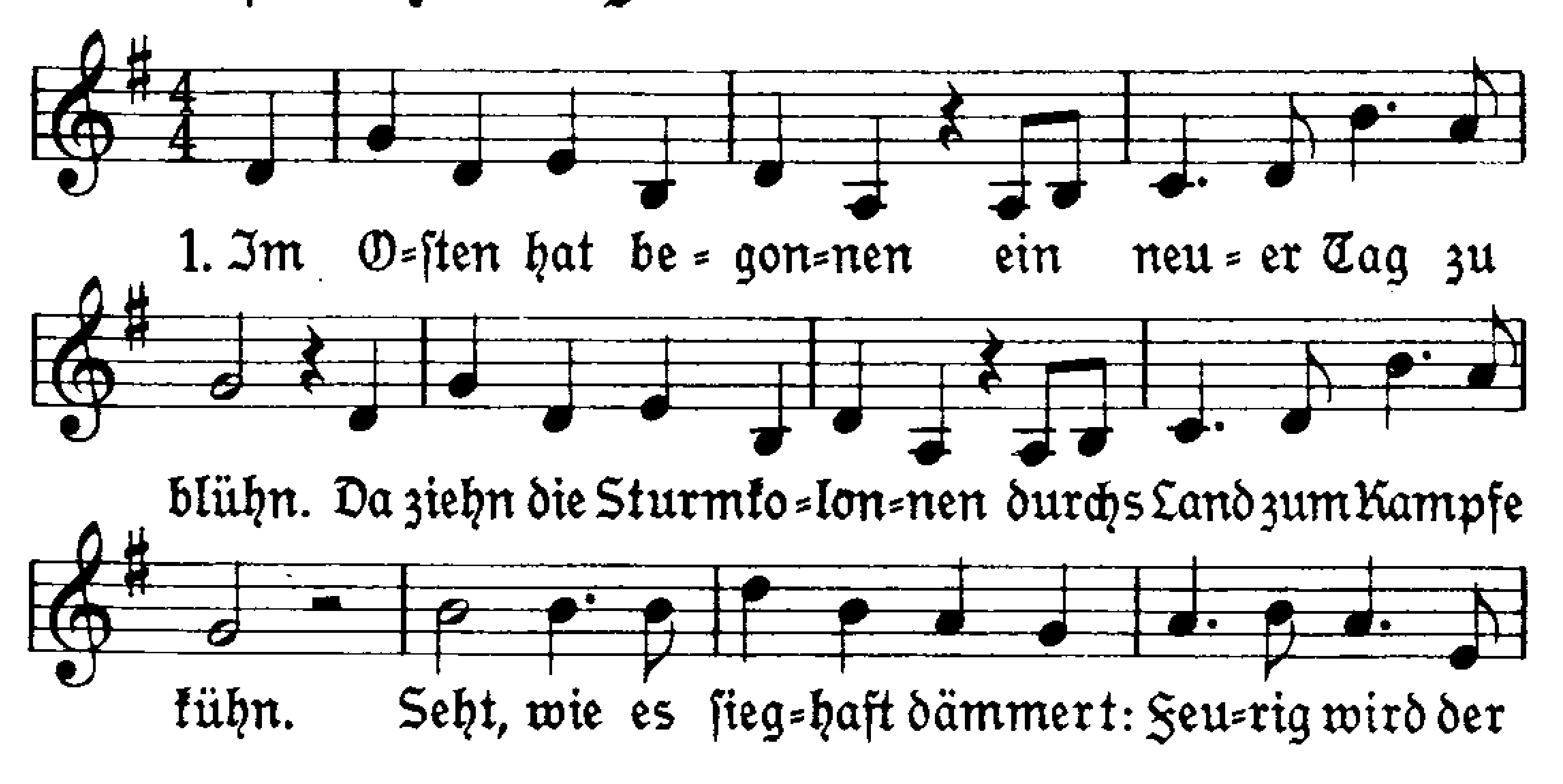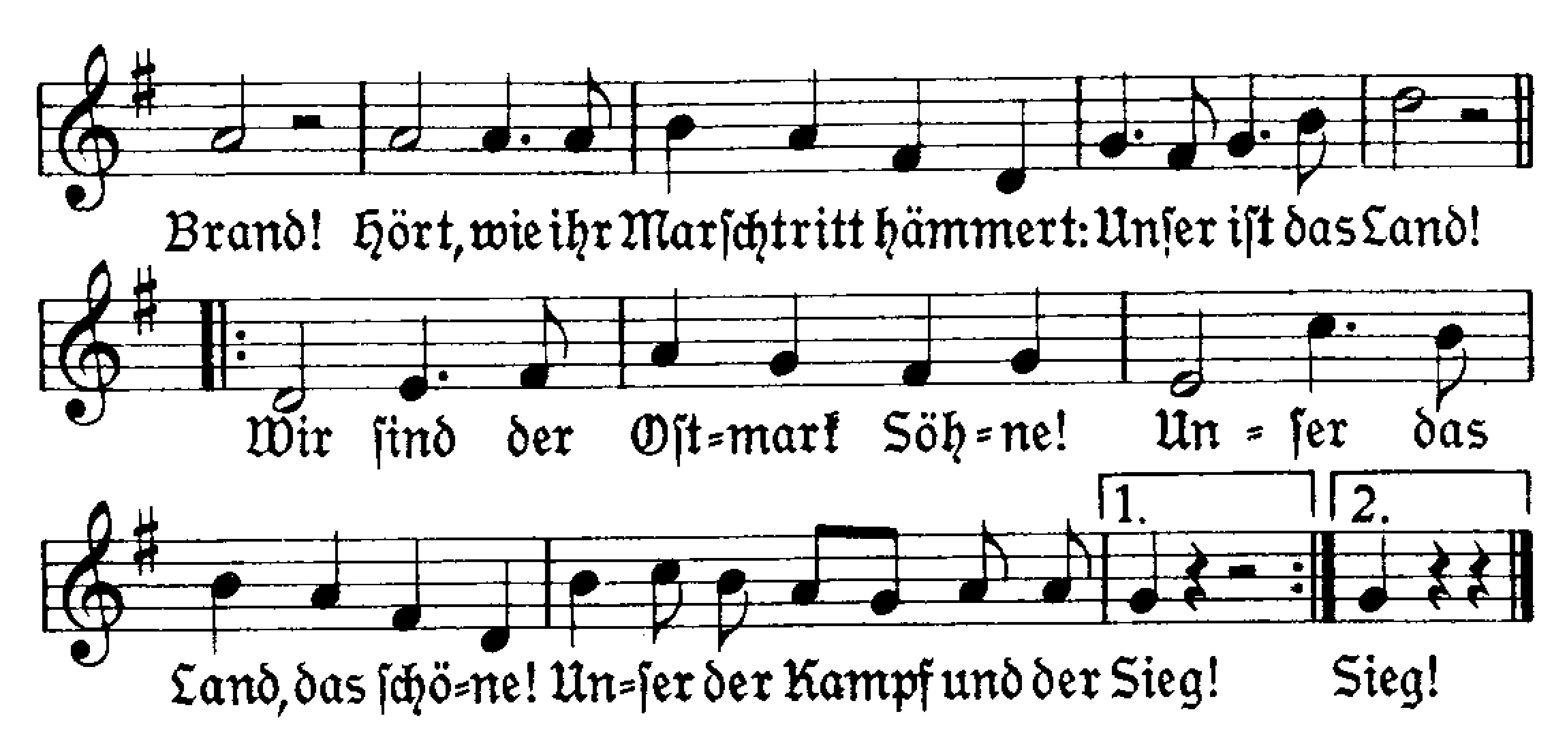





2. Zornig erbraust des Memelstroms Flut, zornig und hart unsre Mannen. Schirmend die Heimat mit heiligstem Blut, stehn sie bei flatternden Fahnen, halten an blutenden Grenzen die Wacht: |: Einmal muß weichen Dunkel und Nacht! :|

3. Wenn unser Marschtritt durch Ostland erdröhnt, wenn unsre Lieder erschallen, jubelnd und brausend der Freiheitsruf tönt, zahllos die Feinde dann fallen: Kämpfen wir Streiter die letzte Schlacht |: trutzig und stolz für die Memelwacht. :|

Dichtung: Otto Zander. Weise: Heinrich Spitta, 1935.
Georg Kallmeyer Verlag, Wolfenbüttel.

# Im Osten hat begonnen
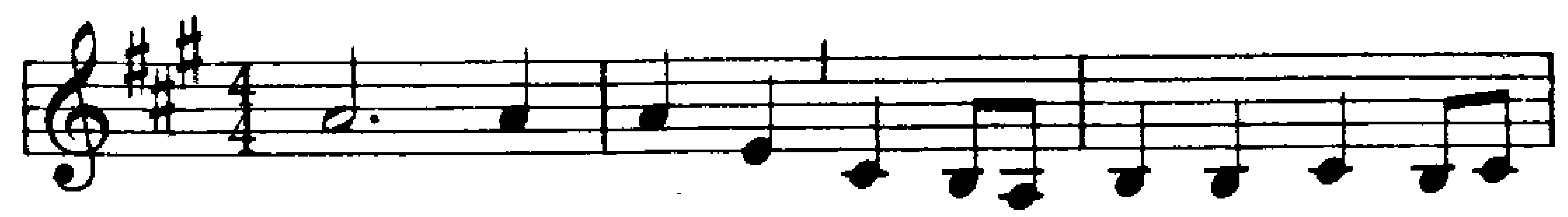





2. Im Osten stets aufs neue erwächst ein stark Geschlecht. Nun kämpfen wir in Treue für Deutschlands Glück und Recht. Für unsern Führer gehen wir in Not und Tod. Fest wir zusammenstehen, wenn ein Feind uns droht. Wir sind der Ostmark Söhne! Unser das Land, das schöne! Unser der Kampf und der Sieg!

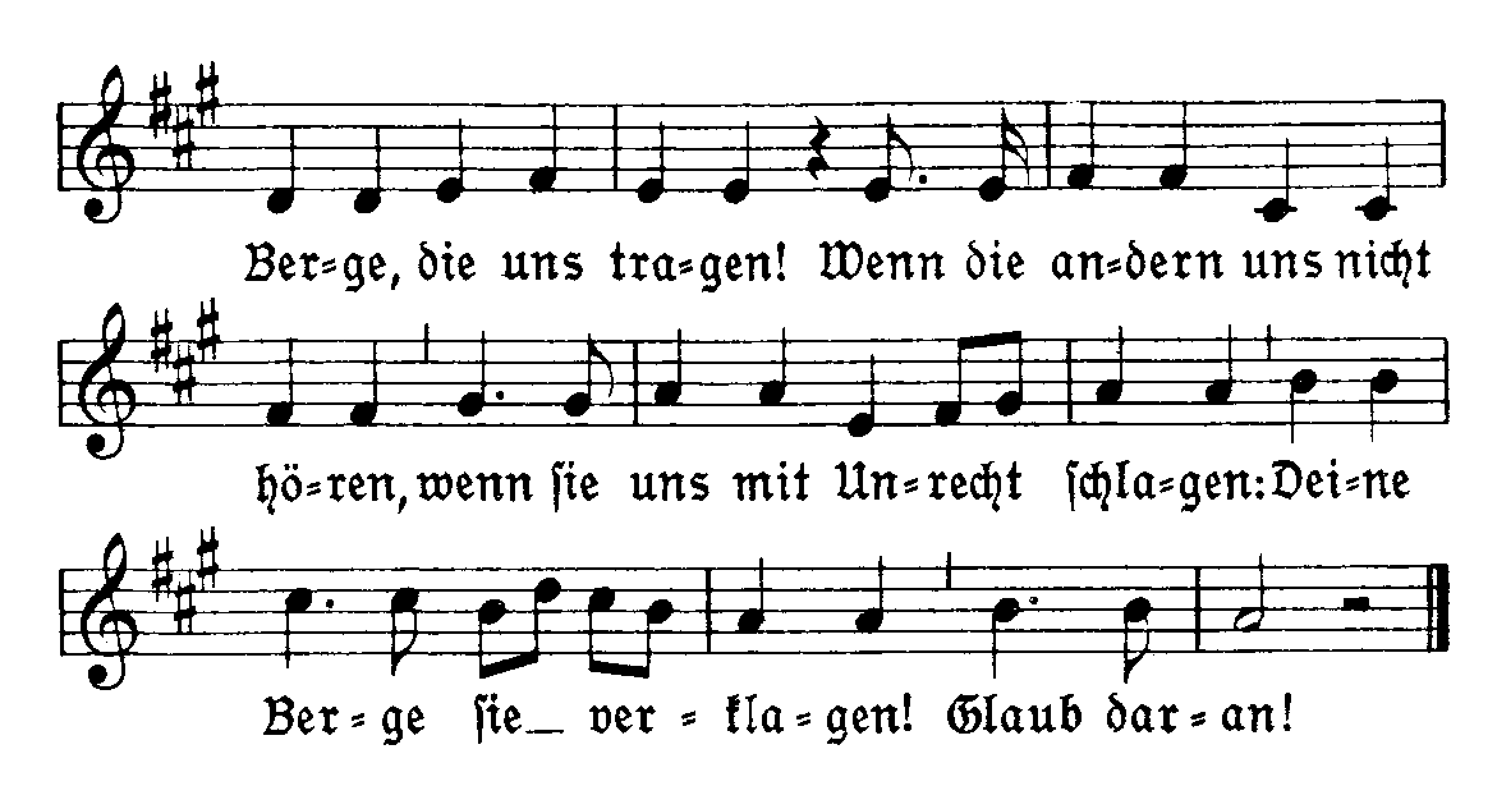
3. Aus Osten steigt der Morgen, der uns die Sonne bringt. Verlacht die kleinen Sorgen, die man wie Unkraut zwingt! Unser sind Pflug und Waffen, nur der Schwache fällt. Wir wolln ein Reich uns schaffen, das für ewig hält! Wir sind der Ostmark Söhne! Unser das Land, das schöne! Unser der Kampf und der Sieg!

4. Wir wolln mit gläubigen Augen an unsre Arbeit gehn. Die nicht zum Werke taugen, die soll ein Sturm verwehn! Die nur sind Garbenbinder, die die Saat gestreut; die nur der Zukunft Kinder, die der Kampf erfreut! Wir sind der Ostmark Söhne! Unser das Land, das schöne! Unser der Kampf und der Sieg!

Dichtung: Herybert Menzel, 1935.
Weise: Ursprünglich zum Lied „Von der Weser bis zur Elbe" zugehörig.
Georg Kallmeyer Verlag, Wolfenbüttel.

## Deutschland drüben
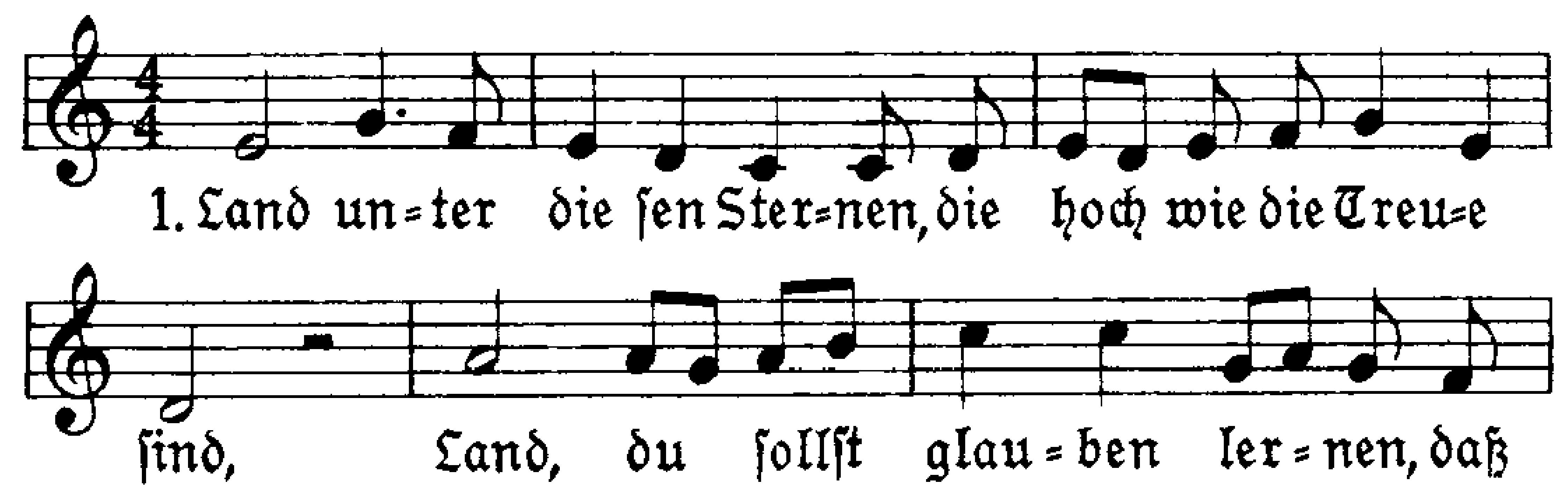




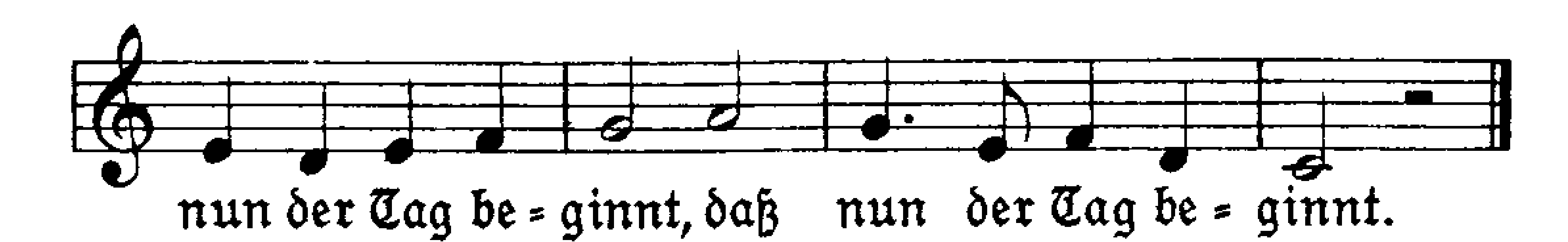

2. Deutschland drüben, dir gehören Korn und Klee und Lerchensingen! Wenn die andern uns verjagen, wenn sie uns vom Acker zwingen: Keine Ernte wird er bringen! Glaub daran!

3. Deutschland drüben, unsre Feuer dürfen nicht mehr lodernd gehen! Doch ein Brand geht ungeheuer: Feuer uns im Herzen stehen, Glocken uns im Blute gehen! Das ist mehr!

Dichtung und Weise: Hans Baumann, 1938.
Ludwig Voggenreiter Verlag, Potsdam.

## Land unter diesen Sternen






2. Land, gute Muttererde, die Halme stehn im Felde gut, frei brennt in jedem Herde das Feuer und die Glut.

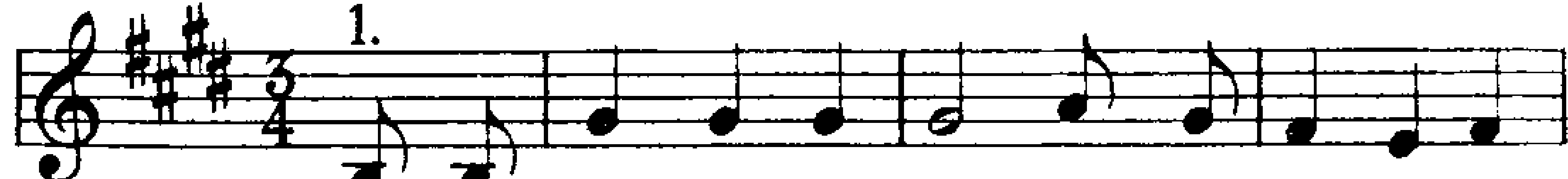
3. Land über tausend Jahren, die Ströme nach den Meeren gehn, und heben sich Gefahren, du wirst gehütet stehn.

4. Du Land aus unserm Herzen, in deinen Bergen wächst das Erz, sieh uns, wer dich will treffen, der trifft in unser Herz.
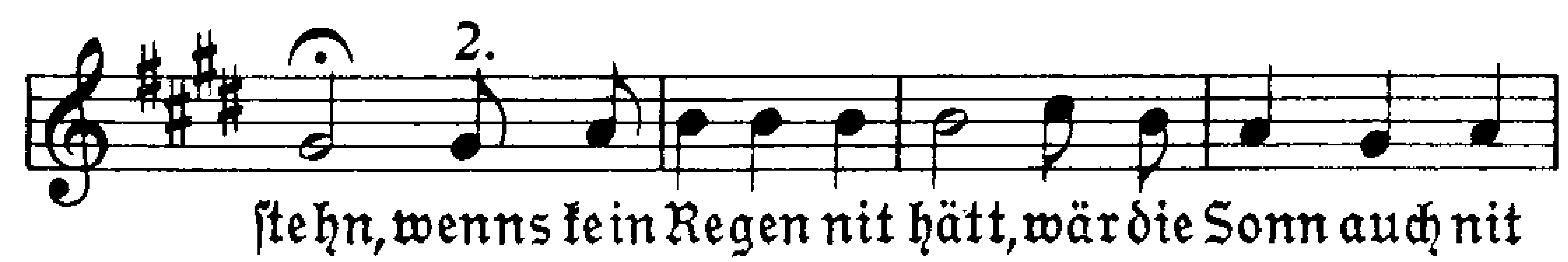
Dichtung und Weise: Hans Baumann, 1938.
Verlag L. Voggenreiter, Potsdam.

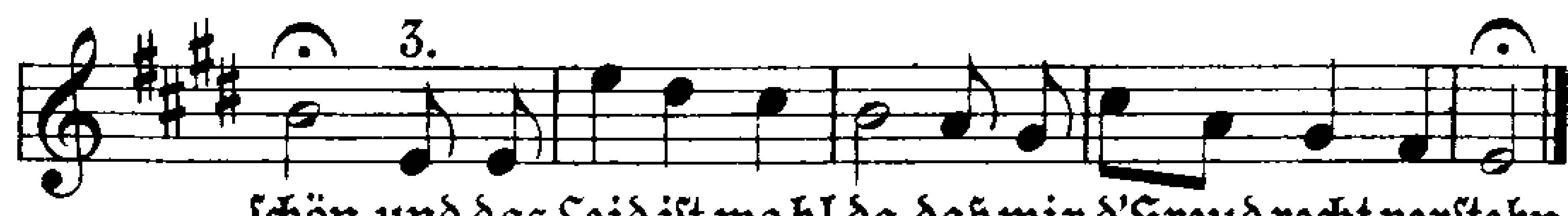


# Wenn kein Nacht




Wenn kein Nacht nimmer käm, könnt kein Tag nit be =
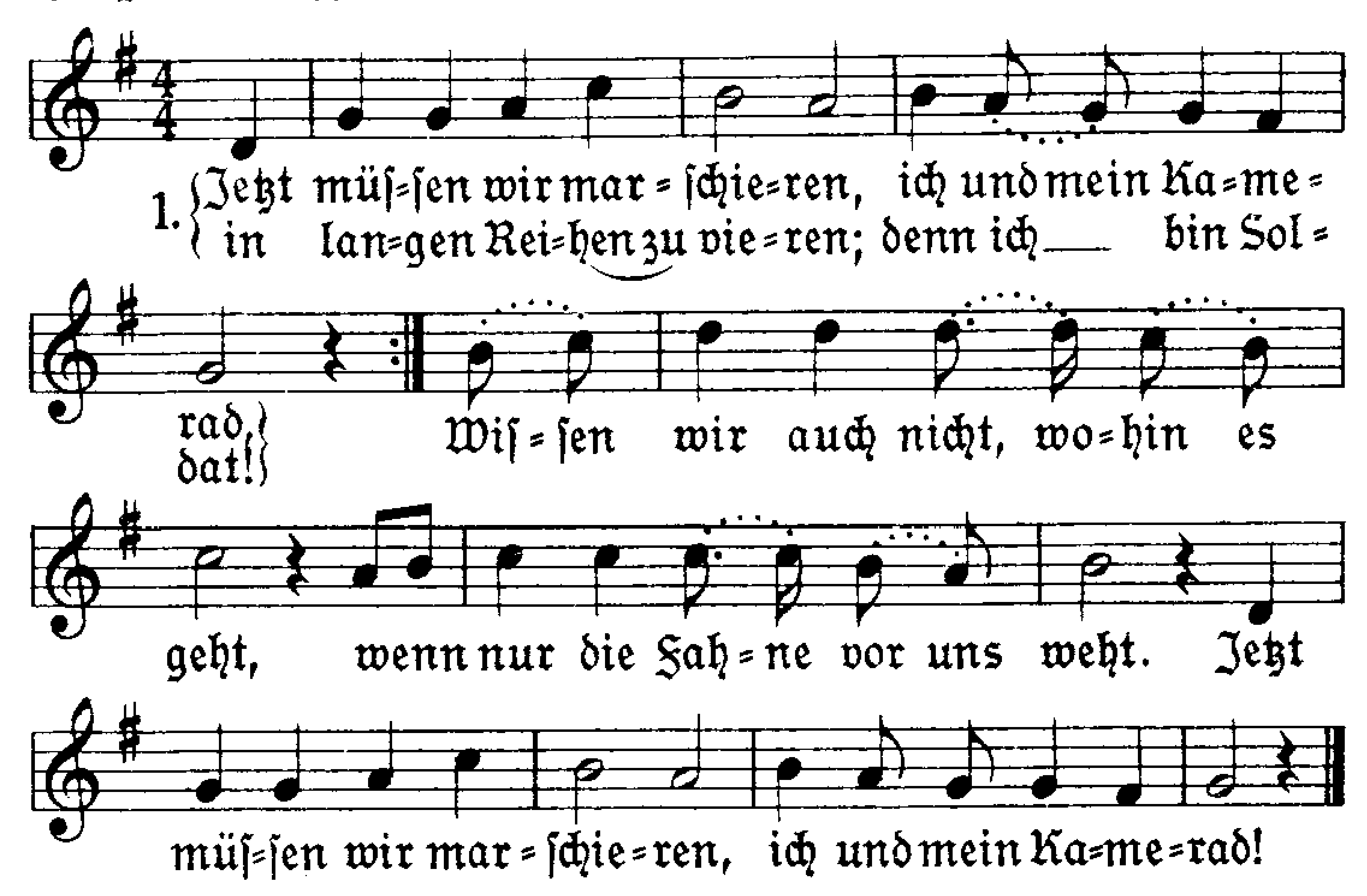



Dichtung und Weise: Hans Baumann.
Verlag L. Voggenreiter, Potsdam.



# Jetzt müssen wir marschieren

# Jetzt müssen wir marschieren
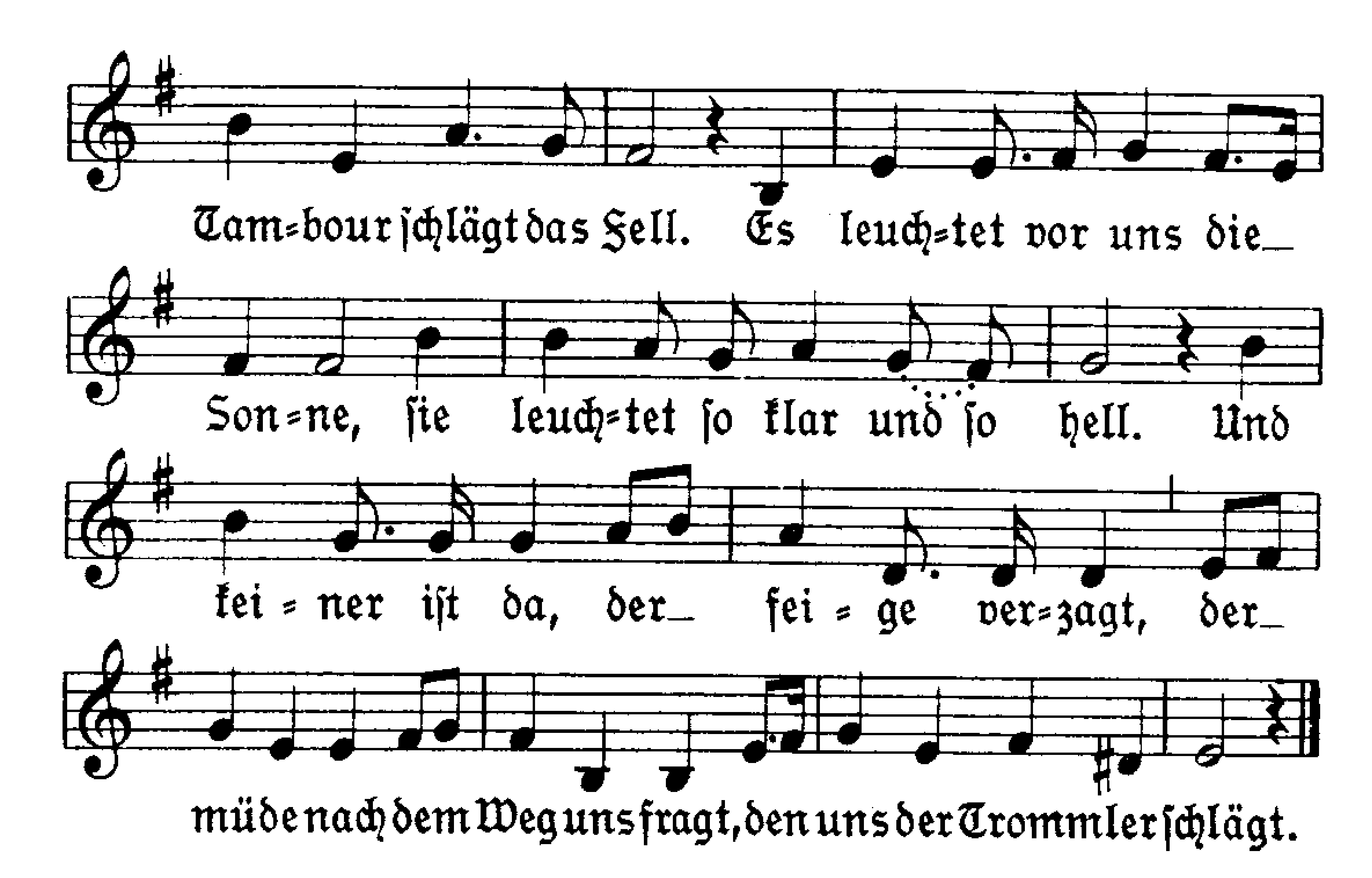



2. Bald wird es zum Sturme blasen; auf denn, Kamerad! Es deckt schon kühler Rasen manchen jungen Soldat. Es scheint das Morgenrot; vielleicht bin ich morgen schon tot. Bald wird es zum Sturme blasen; auf denn, Kamerad!

3. Wir kämpfen für Vaterlandes Ehre, ich und mein Kamerad! Drum führen wir die Wehre, denn ich bin Soldat. Gib mir heut' den Abschiedskuß, weil ich morgen marschieren muß! Wir kämpfen für Vaterlandes Ehre, ich und mein Kamerad!

Dichtung und Weise: Herbert Napiersky, 1933.
Aus: „Die weiße Trommel".
Ludwig Voggenreiter Verlag, Potsdam.

# Es dröhnet der Marsch der Kolonne



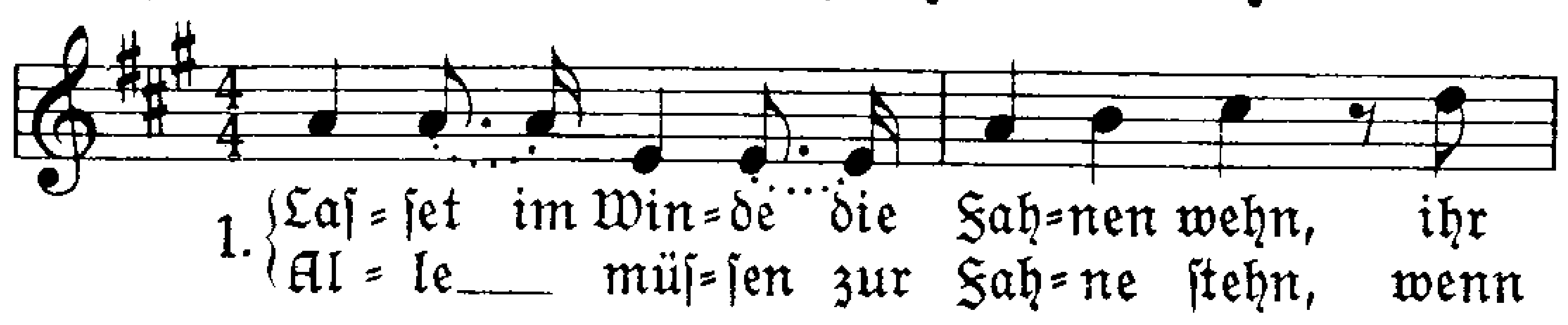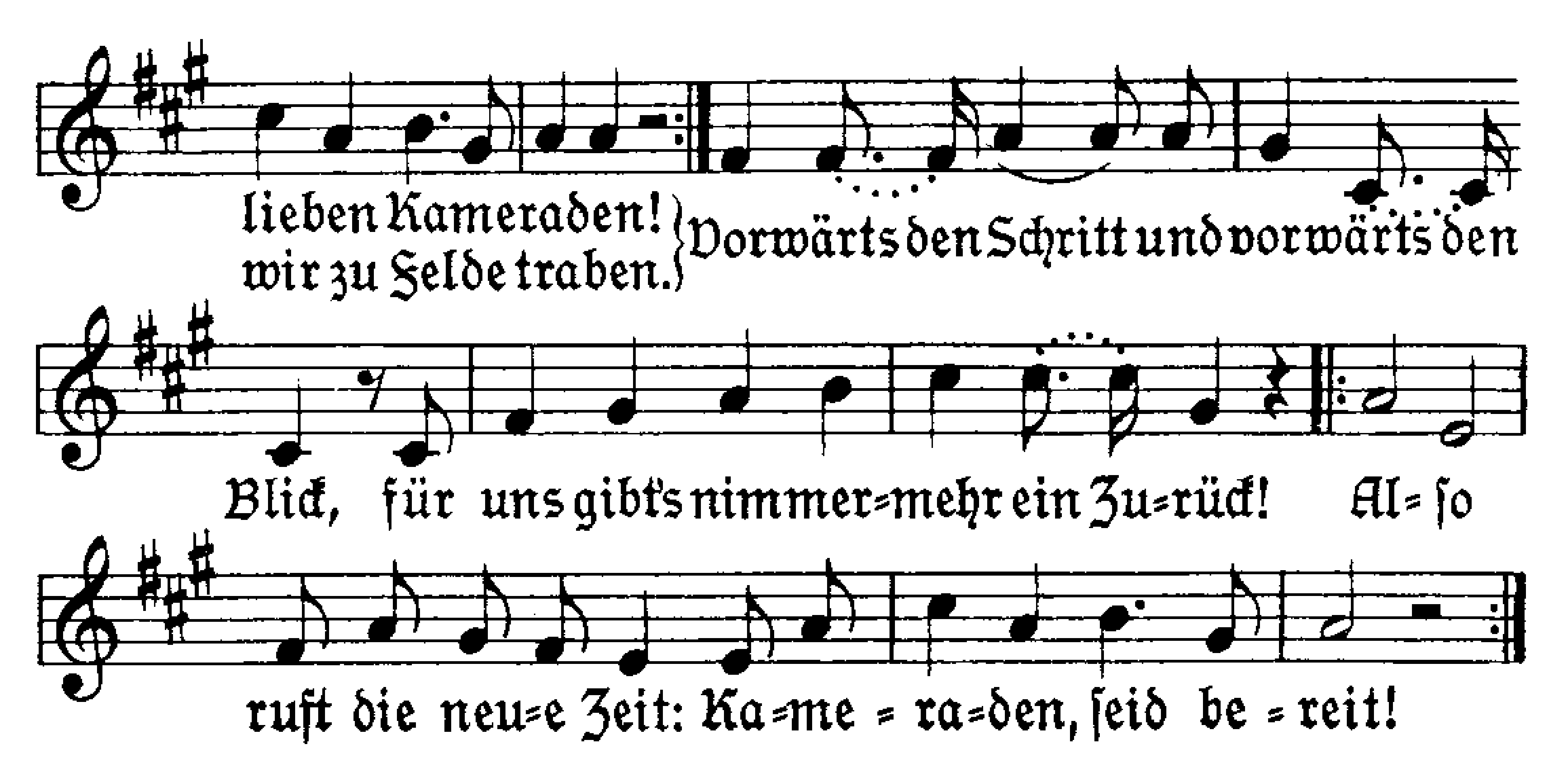



2. Es flattert vor uns die Fahne im hellen Morgenwind. Wir wissen bei ihrem Rauschen, daß wir Kameraden sind. Und keiner ist da, der feige verzagt, der müde nach dem Weg uns fragt, den uns die Fahne weist.

3. Es dröhnet der Marsch der Kolonne, der Tambour schlägt das Fell. Es leuchtet vor uns die Sonne, sie leuchtet so klar und so hell. Und keiner ist da, der feige verzagt, der müde nach dem Weg uns fragt, den uns der Trommler schlägt.

Dichtung und Weise: Herbert Napiersky, 1933.
Georg Kallmeyer Verlag, Wolfenbüttel.

# Lasset im Winde die Fahnen wehn
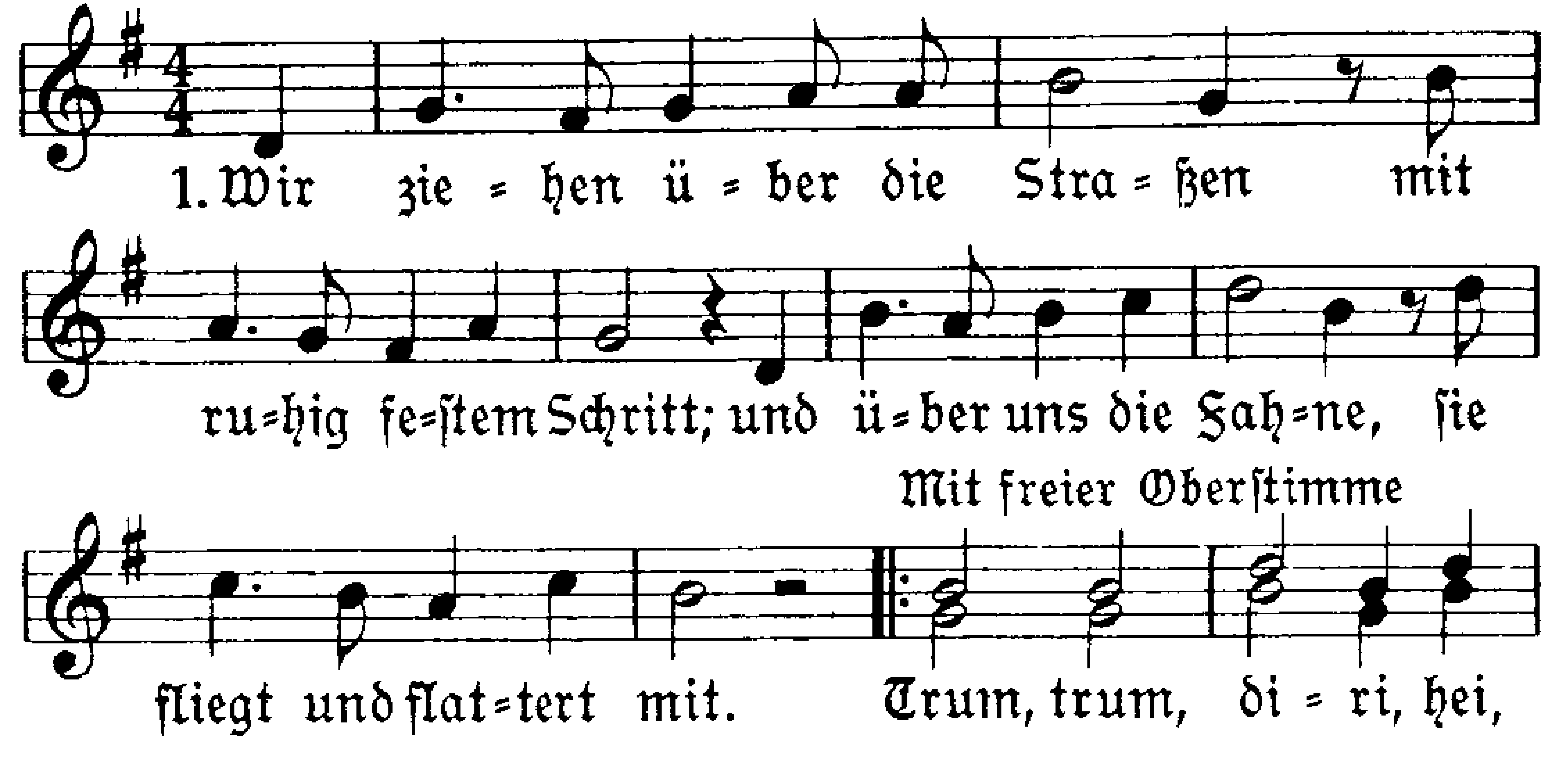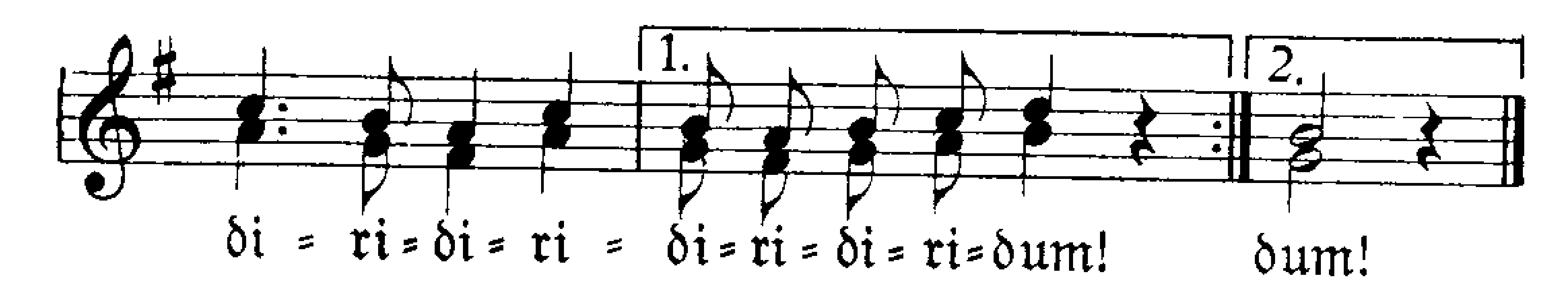





2. Haltet die Wache zu jeder Zeit, ihr lieben Kameraden! Denn der Feind steht schon bereit, uns listig arg zu schaden. Immer wollen wir Wächter sein; drum ruft in deutsches Land hinein: |: Fahnen flattern stolz im Wind, wo wir Kameraden sind! :|

3. Lasset im Winde die Fahnen wehn, ihr lieben Kameraden! Alle müssen zur Fahne stehn, wenn wir zu Felde traben. Vorwärts den Schritt und vorwärts den Blick, für uns gibt's nimmermehr ein Zurück! |: Also ruft die neue Zeit: Kameraden, seid bereit! :|


Dichtung und Weise: Herbert Napiersky, 1935.
Verlag P. J. Tonger, Köln.

## Wir ziehen über die Straßen





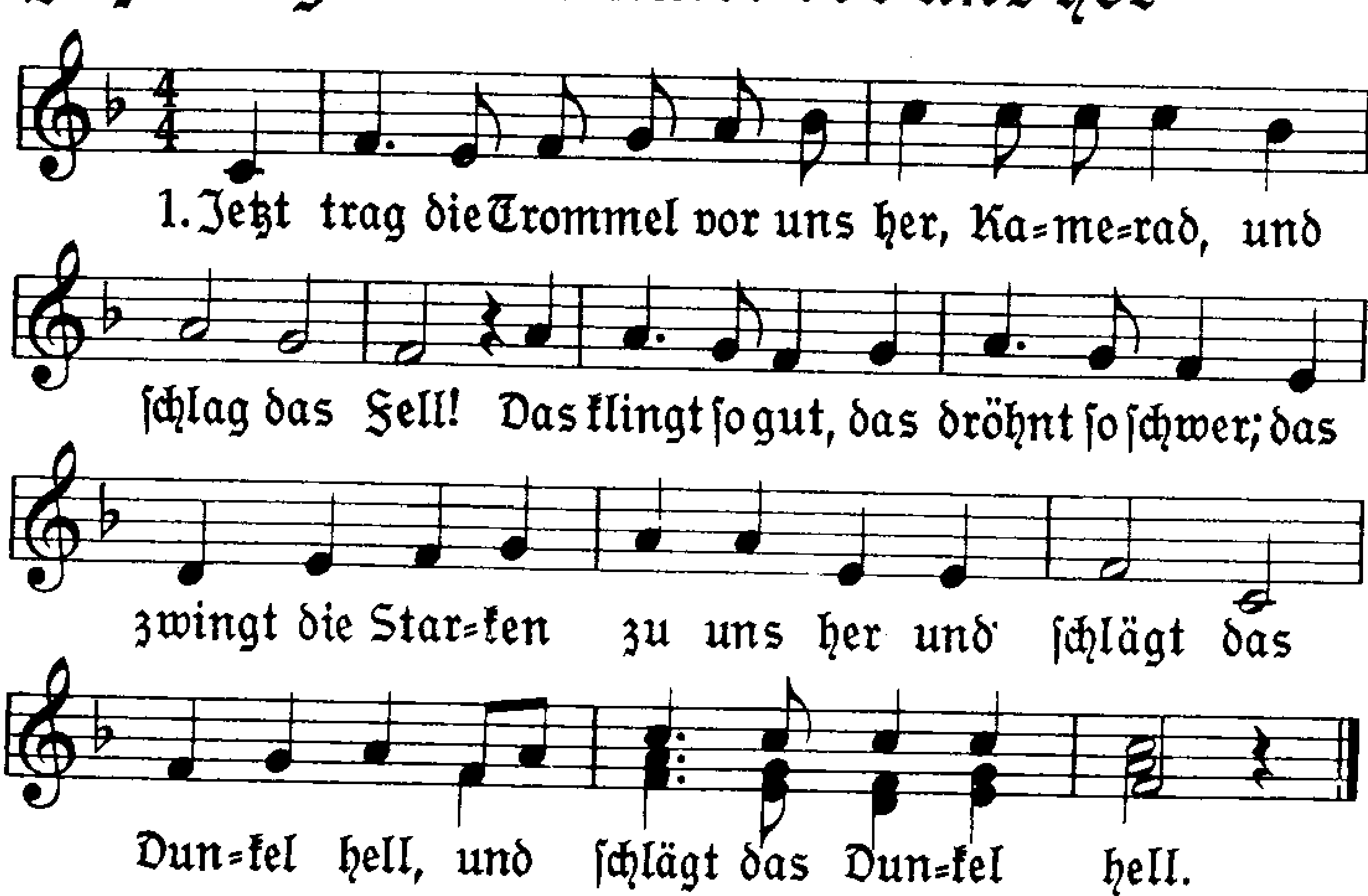

2. Voran der Trommelbube, er schlägt die Trommel gut; der Knab' weiß nicht, wie Liebe, weiß nicht, wie Scheiden tut. Trum...

3. Er trommelte schon manchem ins Blut und in sein Grab, und dennoch liebt ein jeder den frohen Trommelknab'. Trum...

4. Vielleicht bin ich es morgen, der sterben muß im Blut; der Knab' weiß nicht, wie Liebe, weiß nicht, wie Scheiden tut. Trum...

Dichtung und Weise: Robert Götz.
Mit Genehmigung der Verfügungsberechtigten.

# Jetzt trag die Trommel vor uns her

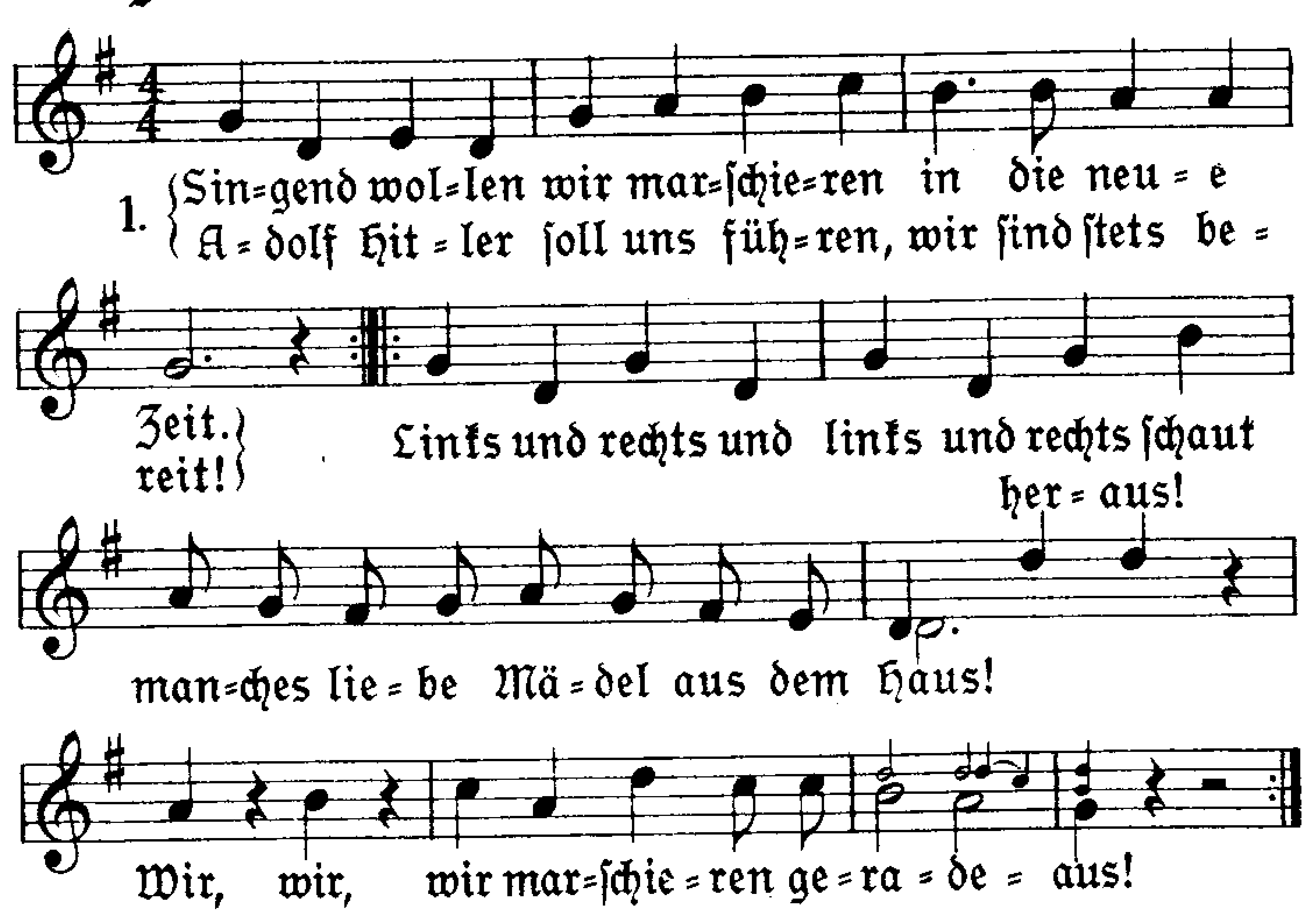



2. Fanfaren schmettern durch die Nacht, Kamerad, es ruft und gellt. Das schreit so laut, das mahnt mit Macht; und wenn der letzte Mann erwacht, |: erobern wir die Welt. :|

3. Die Fahne weist ins Morgenrot, Kamerad, sie weht im Wind. Sie brennt so stolz, sie zwingt die Not; sie schützt die Äcker und das Brot, |: weil wir die Träger sind. :|

Dichtung: Max Wegner. Weise: Herbert Napiersky, 1936.
Aus: Max Wegner, „Kantate vom gläubigen Leben".
Verlag P. J. Tonger, Köln.

## Singend wollen wir marschieren
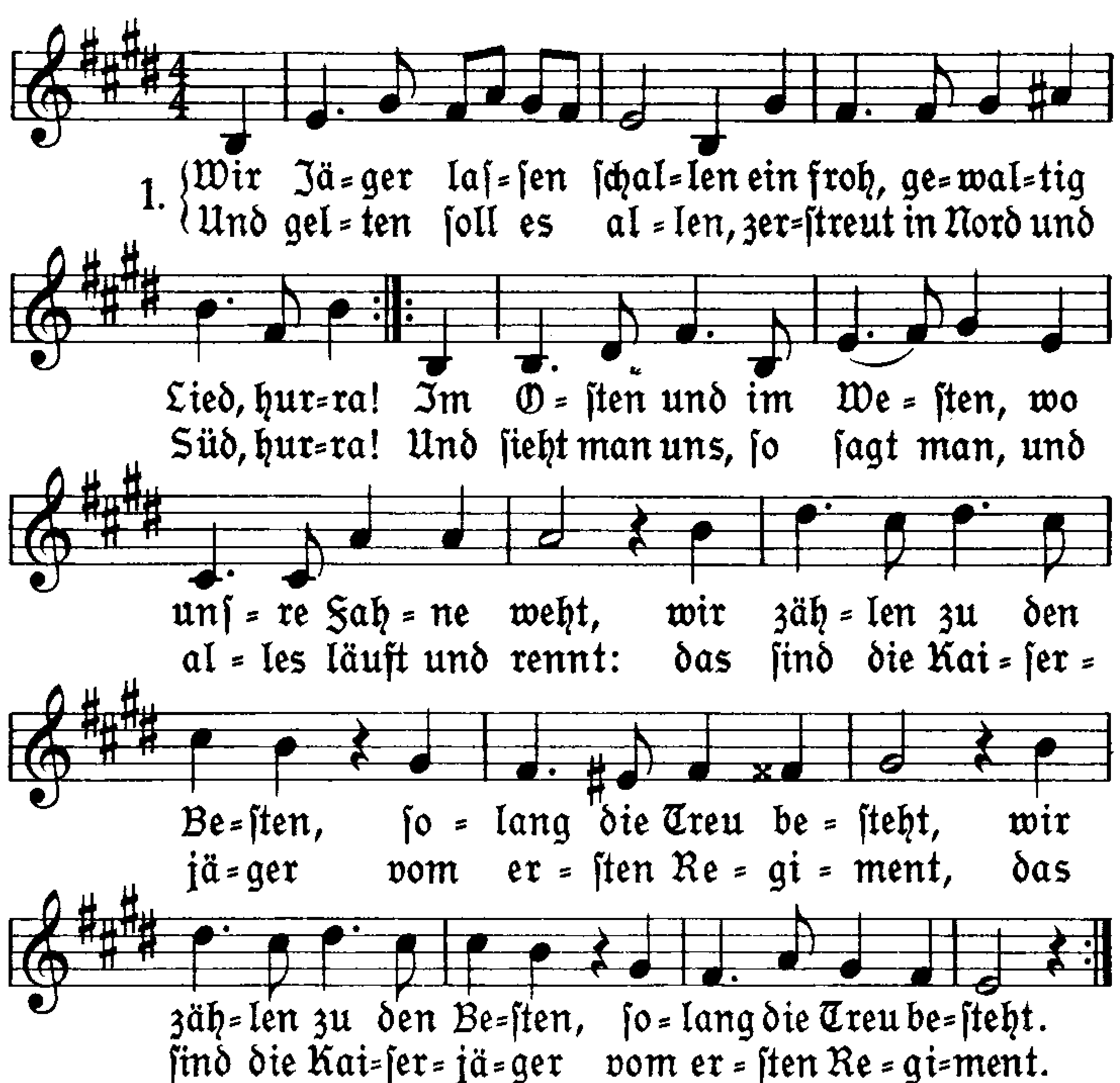



2. Unsre Hände wollen heben deutschen Volkes Not. Unsre Arbeit, sie soll geben deutschen Menschen Brot. |: Links und rechts . . . :|

3. Unser Wille soll uns zwingen in die Bruderschaft, unser Leben neu durchdringen mit des Glaubens Kraft! |: Links und rechts . . . :|

4. Unser Lager und die Fahnen sind die neue Zeit, der wir eine Gasse bahnen in die Ewigkeit. |: Links und rechts . . . :|

Dichtung und Weise: Will Decker, 1934.
Sanssouci-Verlag, Berlin.

# Wir Jäger lassen schallen
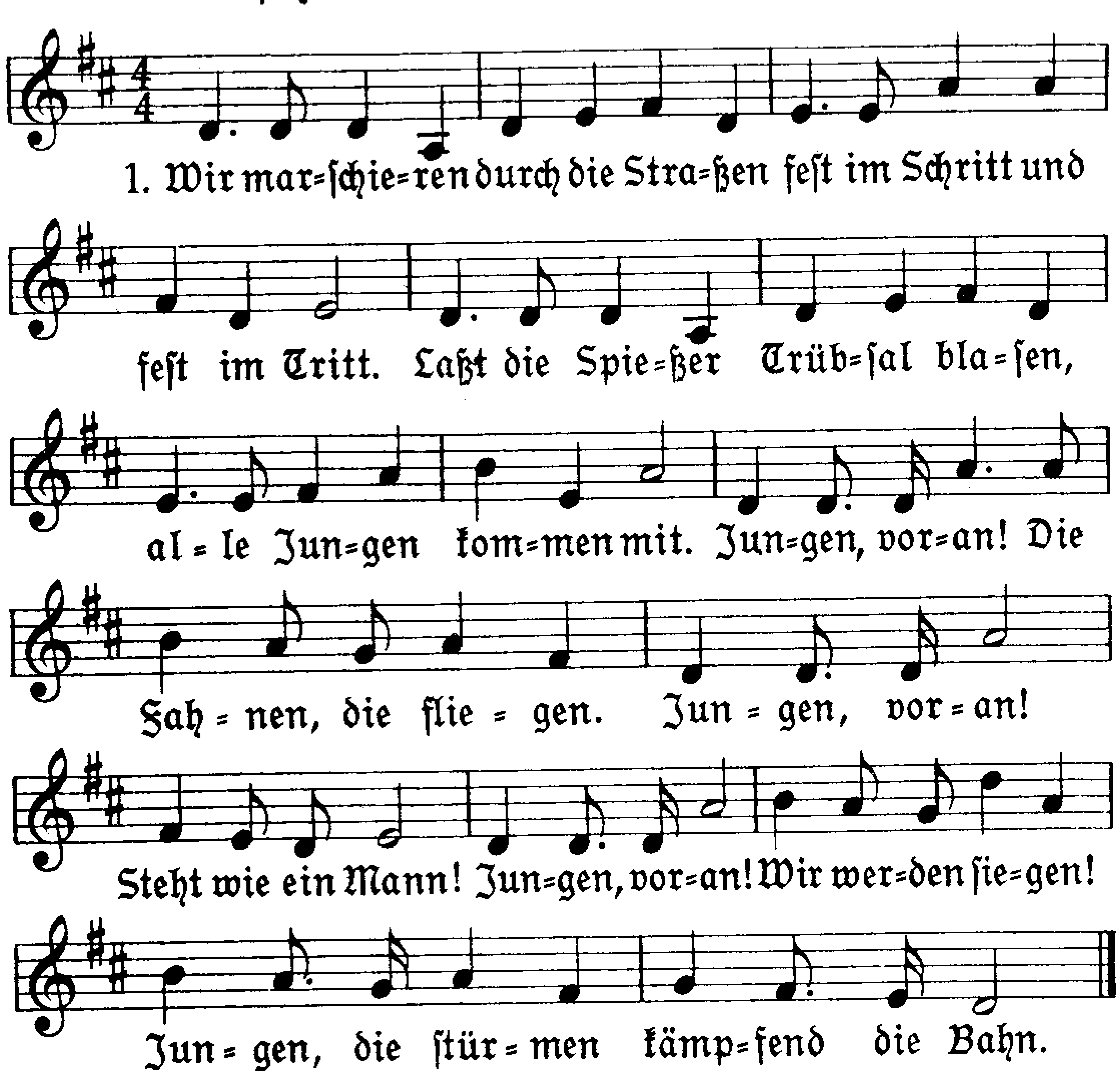



2. Wenn wir hinausmarschieren ins weite, freie Feld und frisch dort exerzieren, es jedem wohl gefällt. Da schauen uns die Mädchen auch immer gerne zu |: und jede möcht im Stillen auch so an Jägersbue.:| Auf d'Nacht, da gibt's an Drahrer mit seiner Jagerin. Wir sind die Kaiserjäger...

3. Wenn vor dem Feind wir stehen mit mutgeschwellter Brust, muß alles in Scherben gehen bei unsrer Kampfeslust. Bei uns, da gibt's kein Weichen, wir stehen Mann für Mann |: stark wie die deutschen Eichen, die niemand brechen kann.:| Und sinkt auch mancher nieder, im Herz die Kugel brennt, wir sind die Kaiserjäger...

Dichtung und Weise: M. Depolo.
Joh. Groß Verlag, Innsbruck.
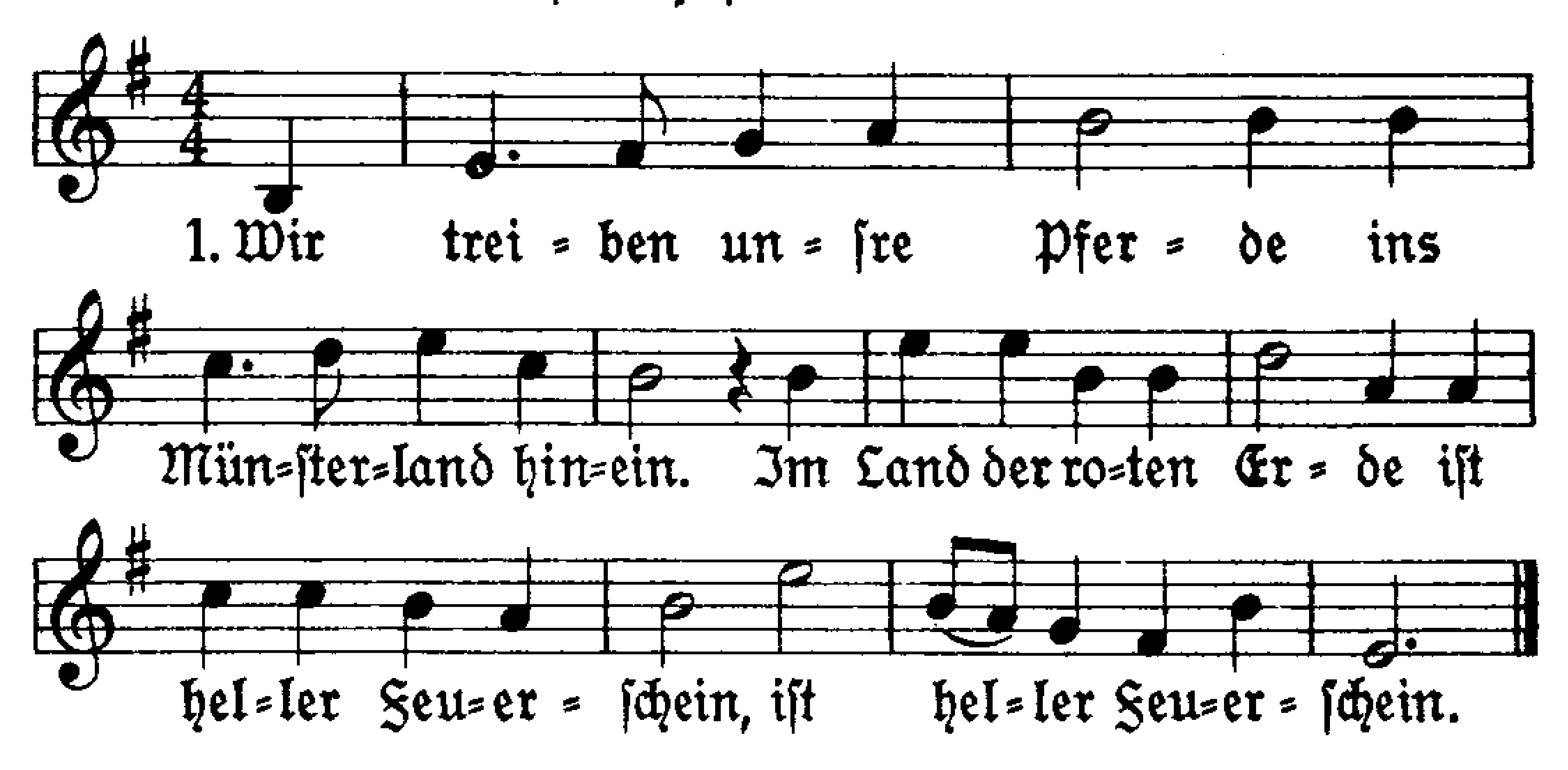
# Wir marschieren durch die Straßen




2. Alles Feige soll versinken, nur der Zukunft gilt der Schritt! Laßt die schwarzen Wimpel winken, alle Jungen kommen mit. Jungen, voran!...

Dichtung und Weise: In einer ostpreußischen Zeltburg der HJ entstanden.
Aus: „Fahne der Kameradschaft".
Ludwig Voggenreiter Verlag, Potsdam.

## Wir treiben unsre Pferde




2. Ihr Bauern, laßt das Säen, folgt unserm Aufgebot! |: Die Ernte, die wir mähen, macht alle Blumen rot. :|
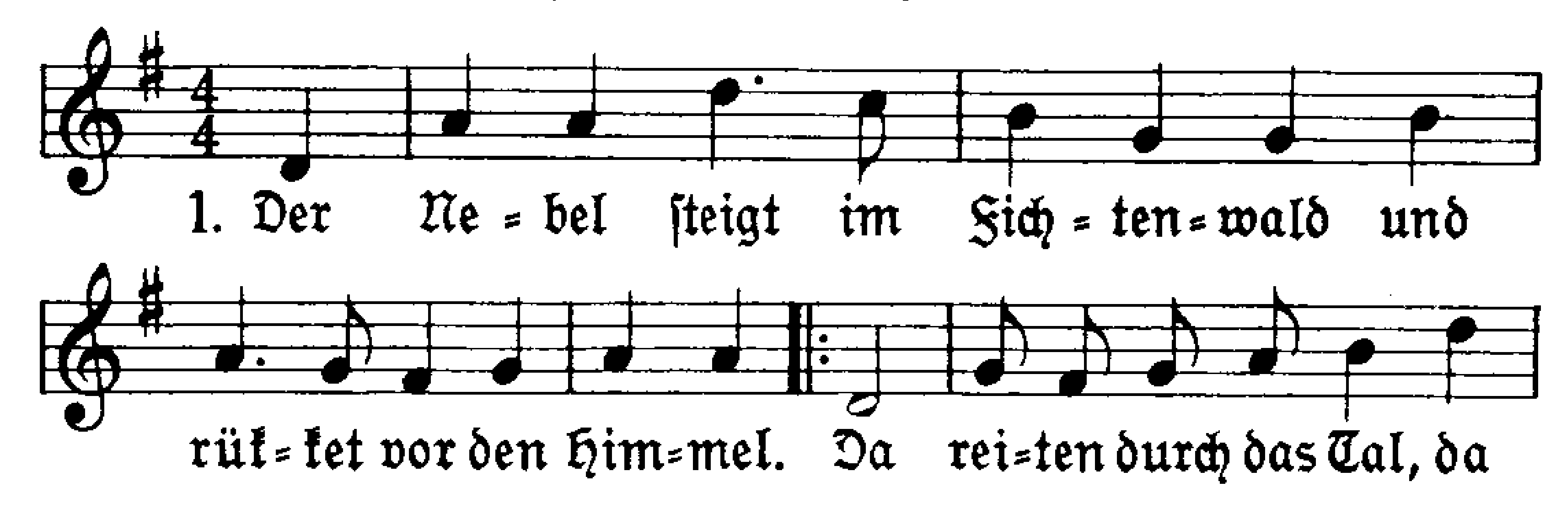
3. Laßt euch nicht mehr belügen: Kein Pfaffe gibt uns Brot! |: Wolln mit dem Schwerte pflügen in Leben oder Tod! :|
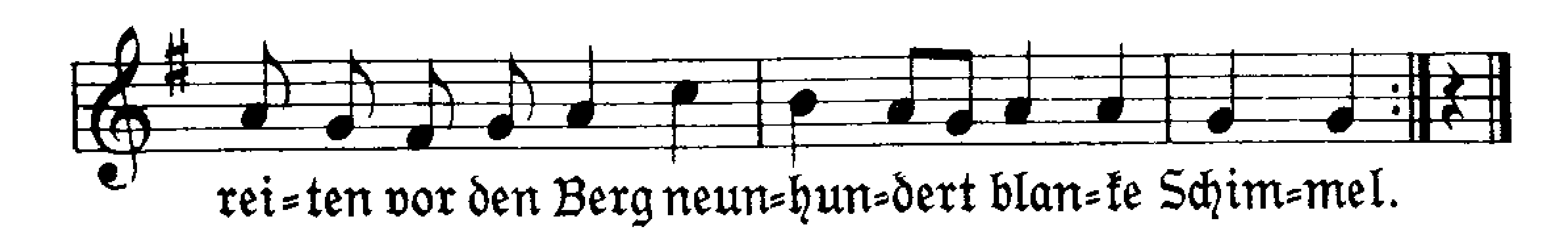
4. Die Wasserburgen fallen, die roten Hähne krähn. |: Ihr könnt die Fäuste ballen, wo unsre Fahnen wehn! :|

5. Bald steigen wir vom Pferde und gehen still am Pflug. |: Dann blüht die rote Erde, die tausend Ernten trug. :|

Dichtung: Walter Kröcher. Weise: Hans=Christian Witte, 1934.
Georg Kallmeyer Verlag, Wolfenbüttel.

## Der Nebel steigt im Fichtenwald



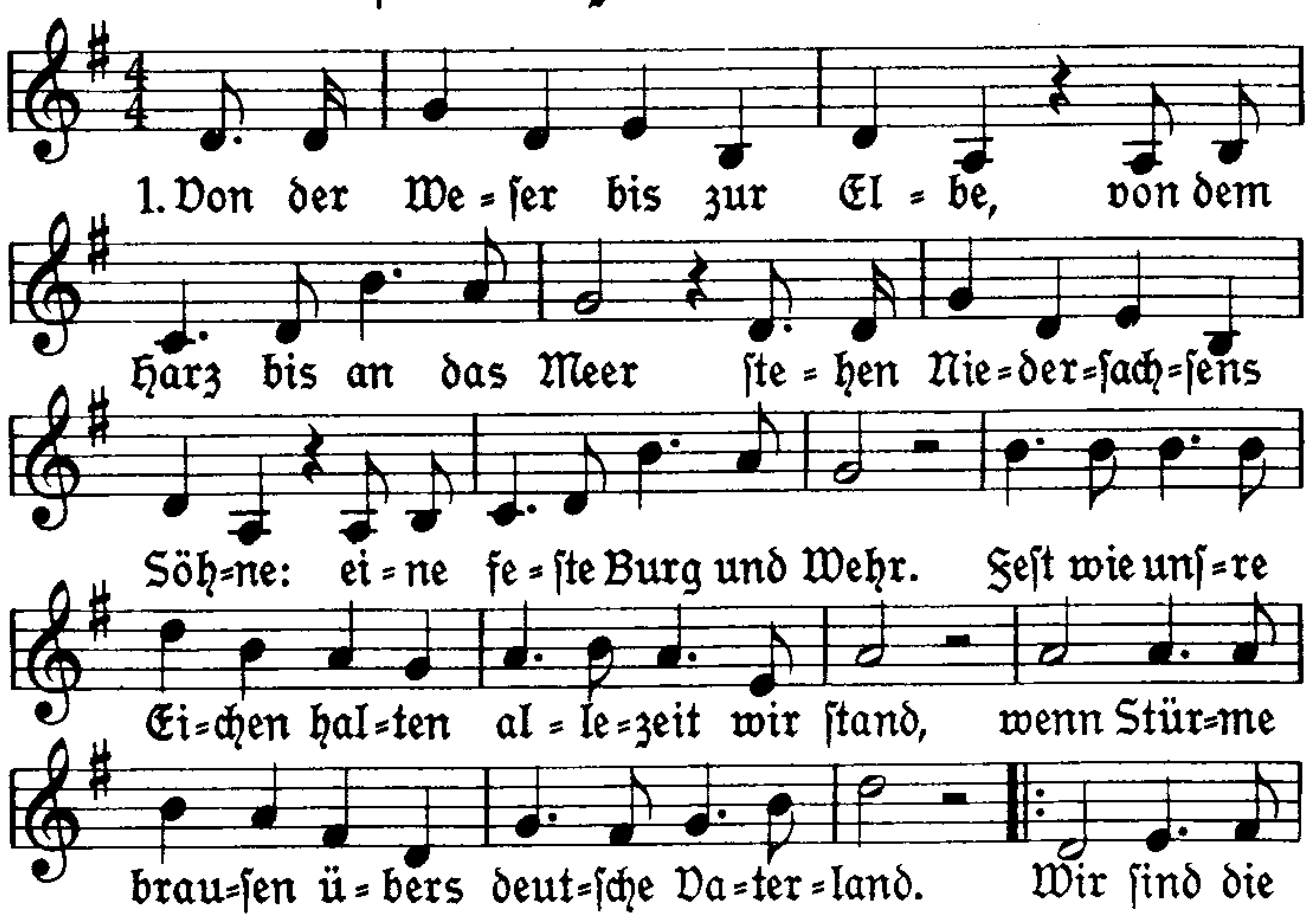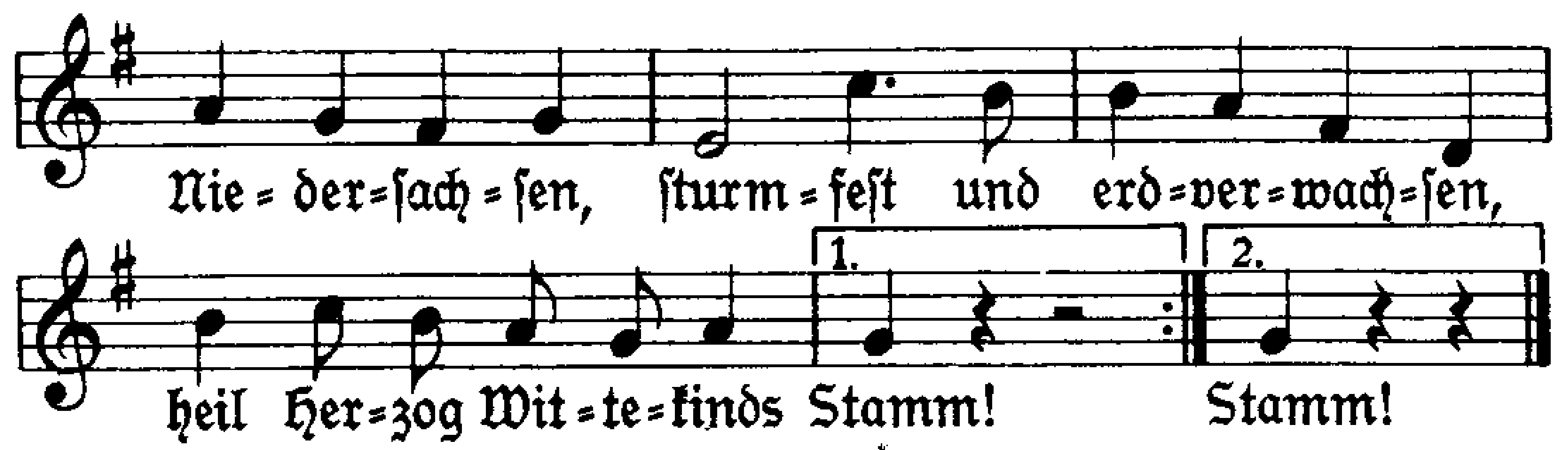



2. Der Nebel fällt, der Morgenwind bläst fröhlich um die Erde. |: Nun blase, du Hornist, nun sattelt euer Pferd, nun sattelt eure Pferde! :|

3. Der Nebel steigt, der Nebel fällt, ein Jahr kommt nach dem andern. |: Wir reiten durch die Welt, wir haben unser Feld in Böhmen und in Flandern. :|

Dichtung und Weise: Hans Baumann, 1938.
Ludwig Voggenreiter Verlag, Potsdam.

## Von der Weser bis zur Elbe






2. Wo fielen die römischen Schergen? Wo versank die welsche Brut? In Niedersachsens Bergen, an Niedersachsens Wut. Wer warf den römschen Adler nieder in den Sand? Wer hielt die Freiheit hoch im deutschen Vaterland? |: Wir sind… :|
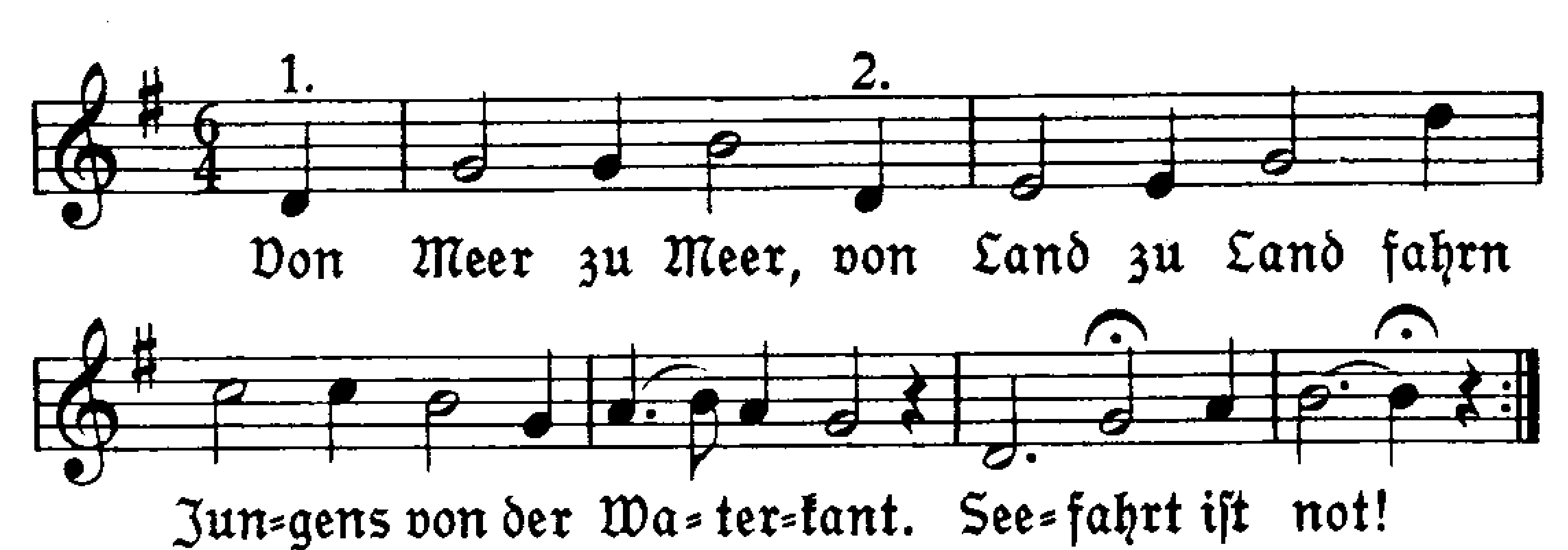
3. Auf blühend roter Heide starben einst vieltausend Mann, für Niedersachsentreue traf sie des Franken Bann. Vieltausend Brüder fielen von des Henkers Hand, vieltausend Brüder für ihr Niedersachsenland! |: Wir sind… :|

4. Aus der Väter Blut und Wunden wächst der Söhne Heldenmut, Niedersachsen solls bekunden: für die Freiheit Gut und Blut! Fest wie unsre Eichen halten allezeit wir stand, wenn Stürme brausen übers deutsche Vaterland. |: Wir sind… :|

Dichtung und Weise: Hermann Grote, 1934.
Aus: Uns geht die Sonne nicht unter. Verlag Tonger, Köln.

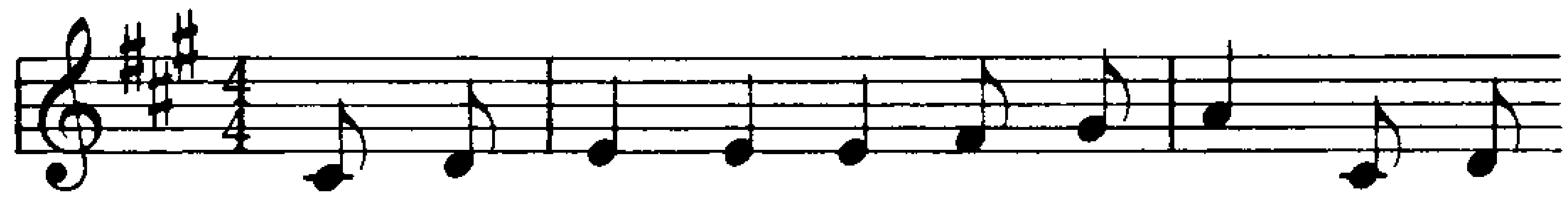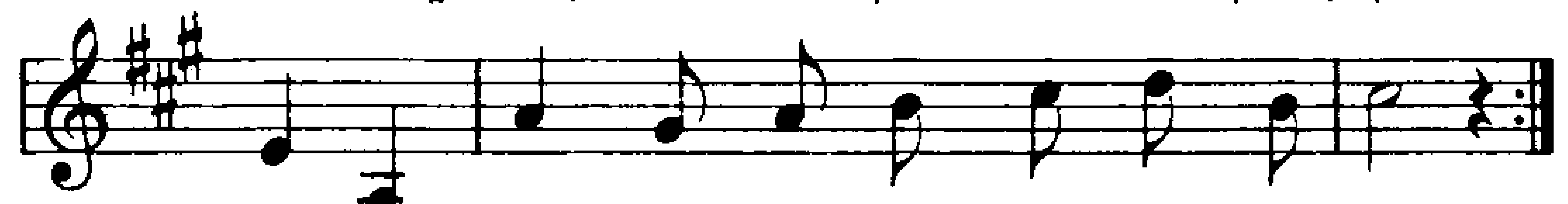


# Seefahrt ist Not
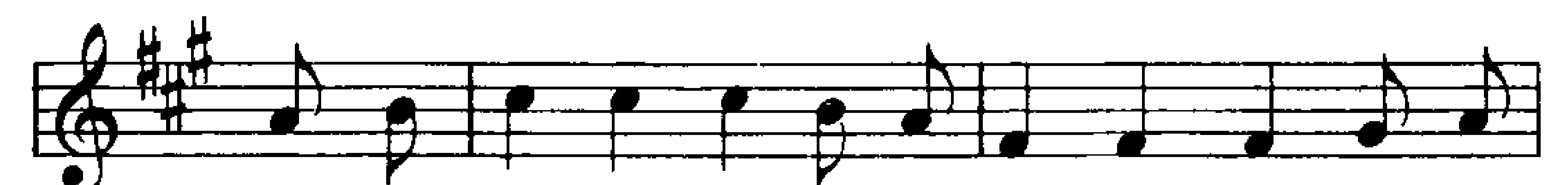



Kanon von Reinhold Heyden, 1932.
Aus: R. Heyden, „Wir tragen und bauen das Reich".
Georg Kallmeyer Verlag, Wolfenbüttel.

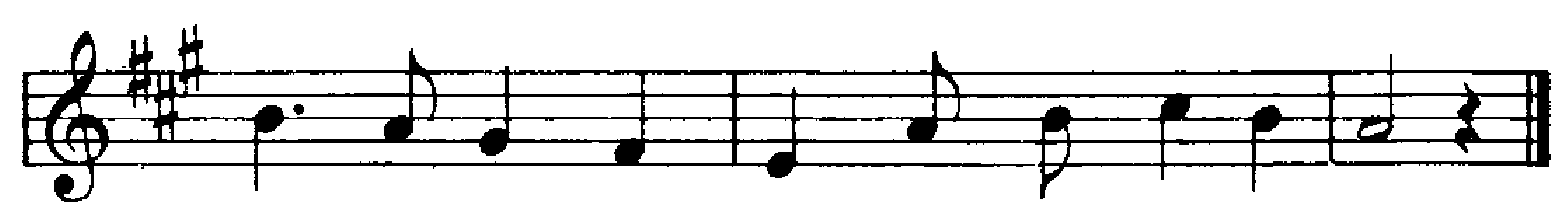
# Wer geht mit, juchhe









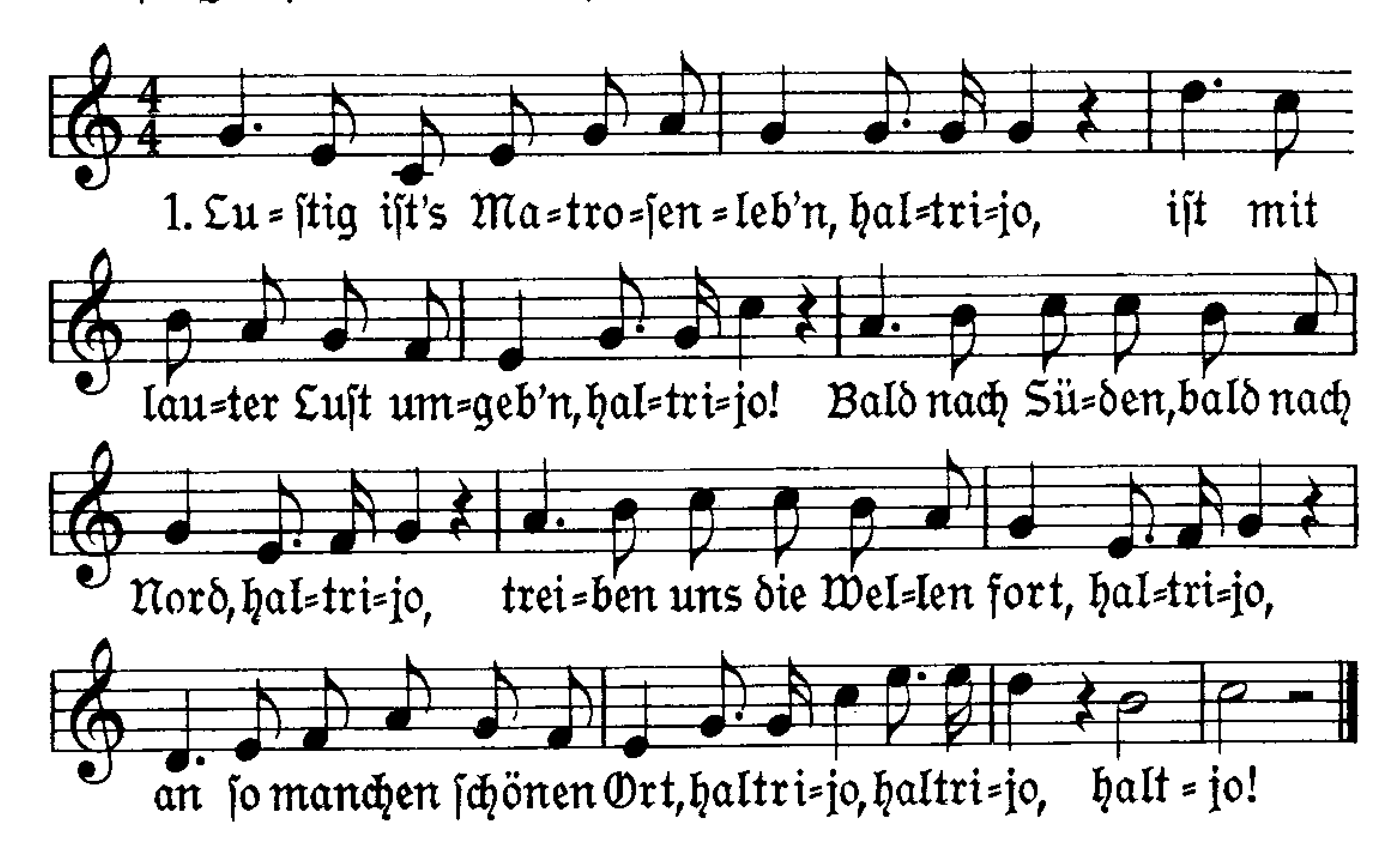




2. Rühret stets die Hand für das Land! Fest das Ruder! Laut klingt es an der Wasserkant'. Euer Aug' voraus und hinauf! Fest das Ruder! Schnell zieht ein böses Wetter auf. In das Segel geblickt und vor keinem gebückt! Seemann lenkt sein schwimmend Pferd, sich an niemand kehrt.

3. Schall ein laut Juchhe für die See! Fest das Ruder! Jungens von Deutschland, ruft Juchhe! Hier ist's weite Feld für den Held. Fest das Ruder! Hier zeigt der Mann noch, was er gelt'. Unter Seemanns Flaus ist noch Mut zu Haus, Kampf und Sturm ist ihm ein Spott! Er fürcht' nichts als Gott.

Worte: Nach dem Holländischen von A. D. Loman, übertragen von Karl Budde.
Weise: A. Valerius, Nederlandtsche gedenck-clanck, Haerlem (1626).
Verlag Breitkopf & Härtel, Leipzig.

# Lustig ist's Matrosenleben




2. Hat das Segel Wind gefaßt, haltrijo, so besteigen wir den Mast, haltrijo. Sei zufrieden, Kapitän, haltrijo, Wind und Wetter werden schön, haltrijo! Laßt die Fahnen lustig wehn, haltrijo,...

3. Eins, das macht mir viel Verdruß, haltrijo, weil ich von der Liebsten muß, haltrijo. Fischlein schwimmen in dem Bach, haltrijo, Liebchens Tränen schwimmen nach, haltrijo, und zuletzt ein heißes „Ach", haltrijo,...
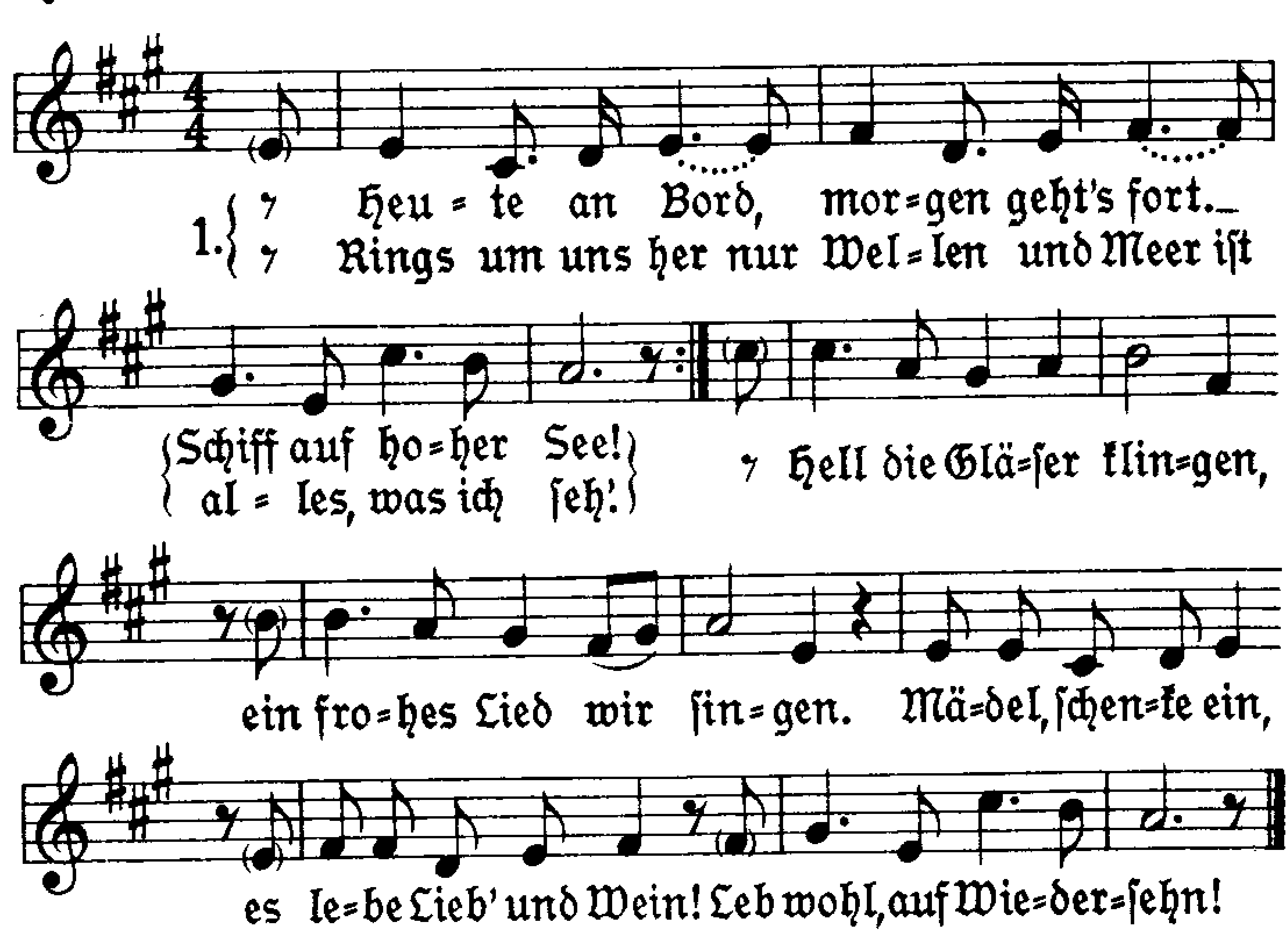
4. Kommen wir nach Engeland, haltrijo, ist Matrosen wohlbekannt, haltrijo! Kehren wir zur Stadt hinein, haltrijo, wo die schönen Mädchen sein, haltrijo, und man führt uns hübsch und fein, haltrijo,...

5. Und wenn dann der Hafen winkt, haltrijo, werden Lieder angestimmt, haltrijo! Und dann küß' ich an der Zahl, haltrijo, nach der Trennung harter Qual, haltrijo, Liebchen hunderttausendmal, haltrijo,...

6. Aus ist nun das Seemanns Lied, haltrijo; er nimmt von der Welt Abschied, haltrijo. Ziert sein Grab kein Leichenstein, haltrijo, frißt der Haifisch sein Gebein, haltrijo; er wird dennoch selig sein, haltrijo,...

Worte: Nach einem Gedicht von W. Gerhard (1826). Weise: Aus der Lahngegend. Aus: Erk-Böhme, Deutscher Liederhort.

## Heute an Bord
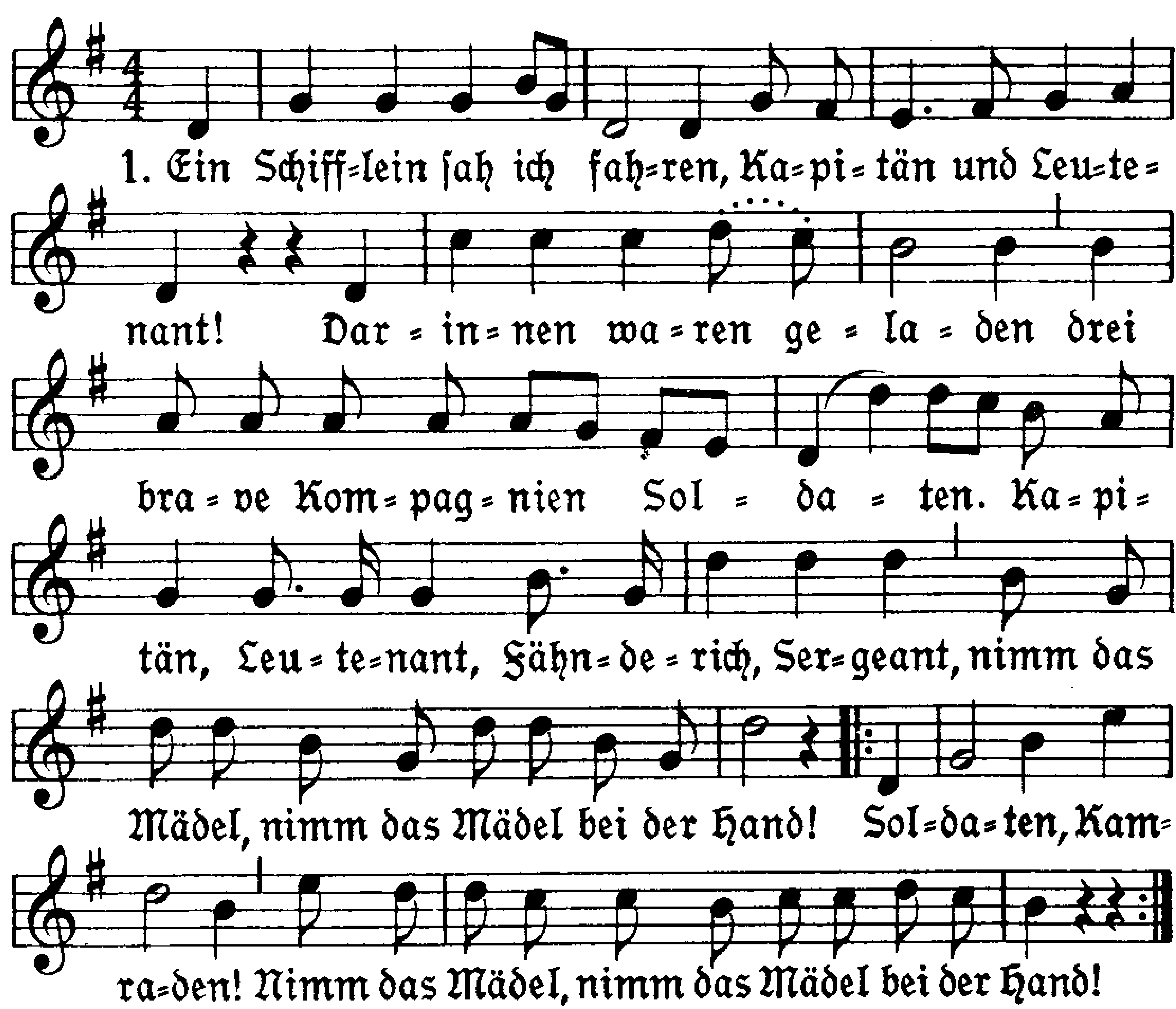



2. Verschwunden der Strand, entschwunden das Land, Schiff auf hoher See. Rings um uns her nur Wellen und Meer ist alles, was ich seh! Leis die Wellen wiegen, Möven heimwärts fliegen; golden strahlt die Sonn', Herzen voller Wonn'; Heimatland, ade!

3. Im Kampfe wir sind mit Wellen und Wind auf dem Ozean. In Not und Gefahr sind wir immerdar stets ein ganzer Mann! Im Ernste wie im Scherze am rechten Fleck das Herze; unser schönstes Gut: Frischer Seemannsmut! Herrscher auf dem Meer!

Dichtung: Paul Vollrath. Weise: Nach einem magyarischen Liede.

# Ein Schifflein sah ich fahren




2. Was sollen die Soldaten essen, Kapitän und Leutenant?
Gebratene Fisch' mit Kressen, das sollen die Soldaten essen!
Kapitän, Leutenant ...

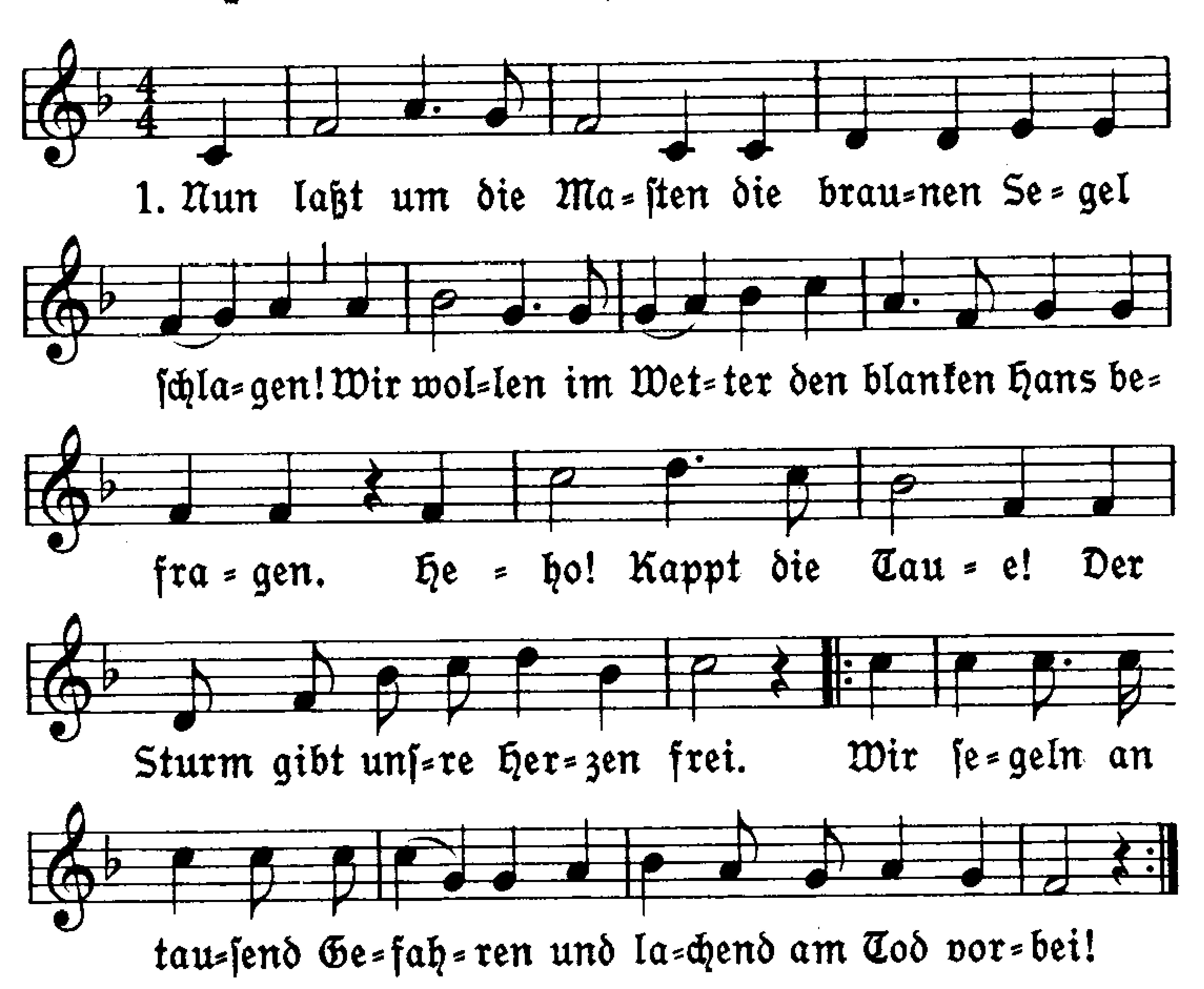
3. Was sollen die Soldaten trinken, Kapitän und Leutenant?
Den besten Wein, der zu finden, den sollen die Soldaten trinken!
Kapitän, Leutenant...

4. Wo sollen die Soldaten schlafen, Kapitän und Leutenant?
Bei ihrem Gewehr und Waffen, da müssen die Soldaten schlafen!
Kapitän, Leutenant ...

5. Wo sollen die Soldaten tanzen, Kapitän und Leutenant?
Vor Harburg auf der Schanzen, da müssen die Soldaten tanzen!
Kapitän, Leutenant...

Worte und Weise: 1781/82 auf dem englischen Transportschiff „Polly" entstanden. Mit diesem wurde das 15. hannoversche Regiment befördert, um von England gegen die amerikanischen Freiheitskämpfer eingesetzt zu werden.

# Nun laßt um die Masten



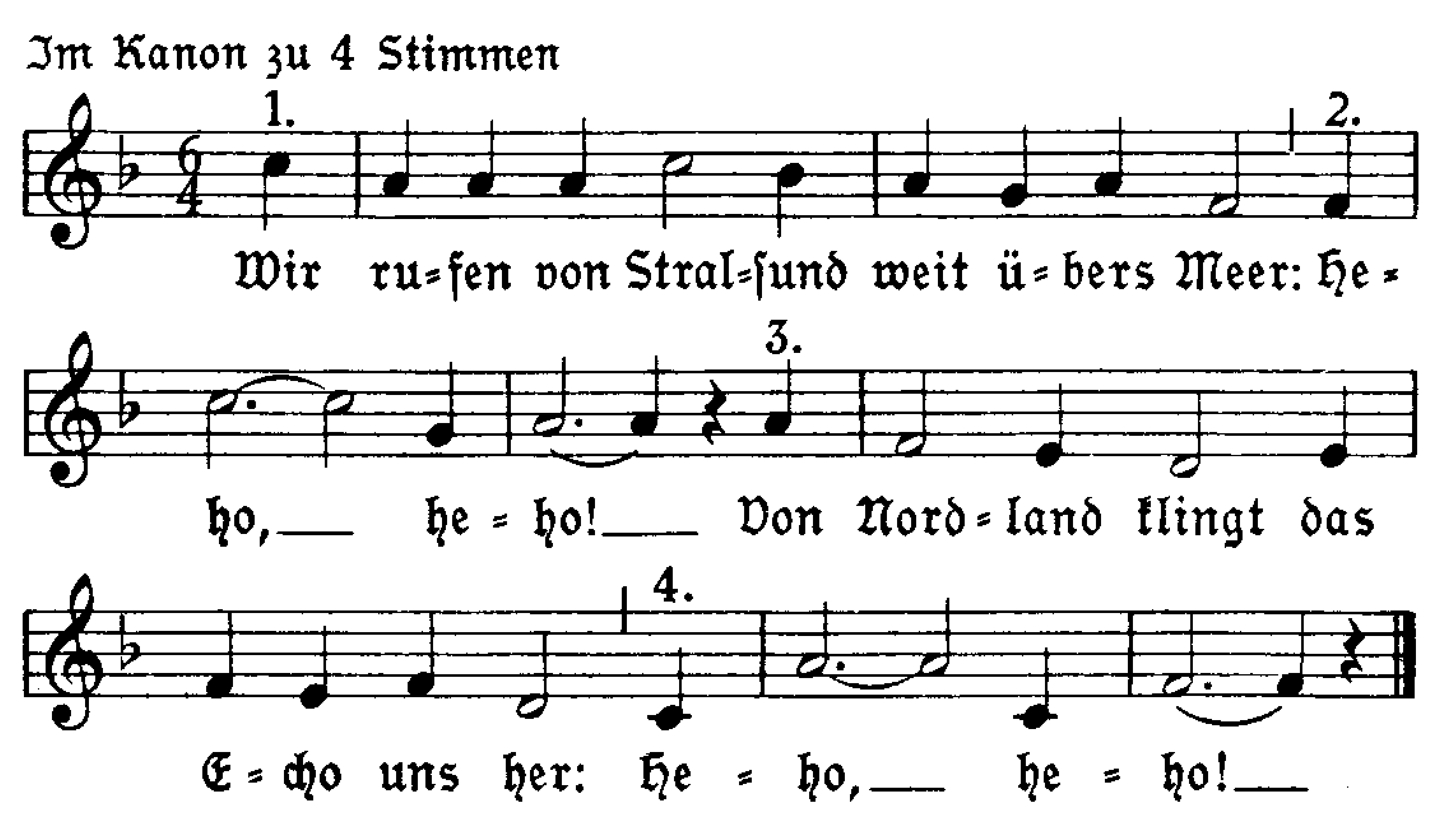

2. Ade, alte Liebe! Da wir die Flut befahren, laß uns vor dem Wetter ein festes Herz bewahren! He=ho! Kappt die Taue!...

3. Leb wohl, alte Liebe! Die Flut ist kühl am Grunde. Im wandernden Sande, da wartet unsre Stunde. He=ho! Kappt die Taue!...

Dichtung und Weise: Hans Baumann, 1938.
Ludwig Voggenreiter Verlag, Potsdam.

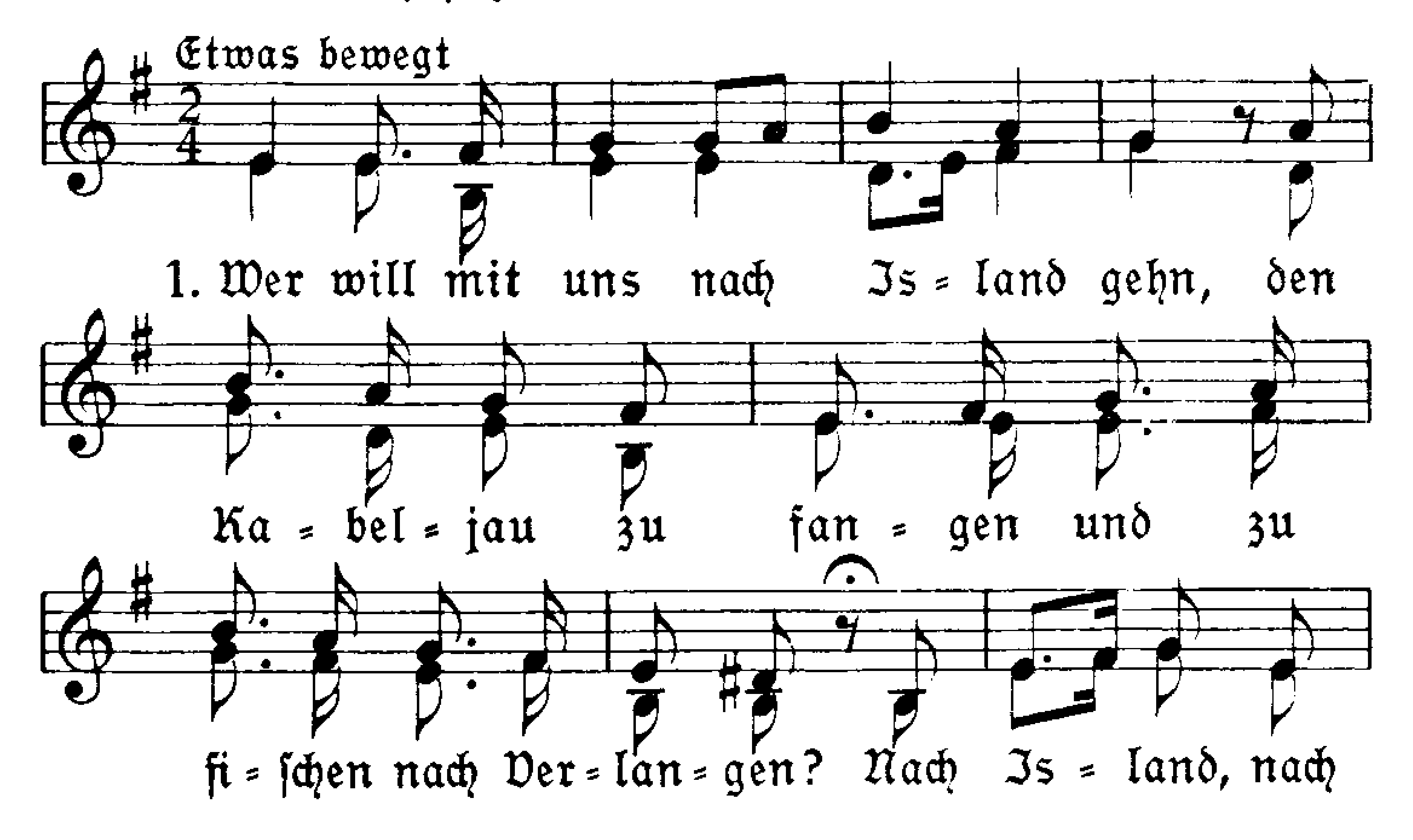
# Wir rufen von Stralsund
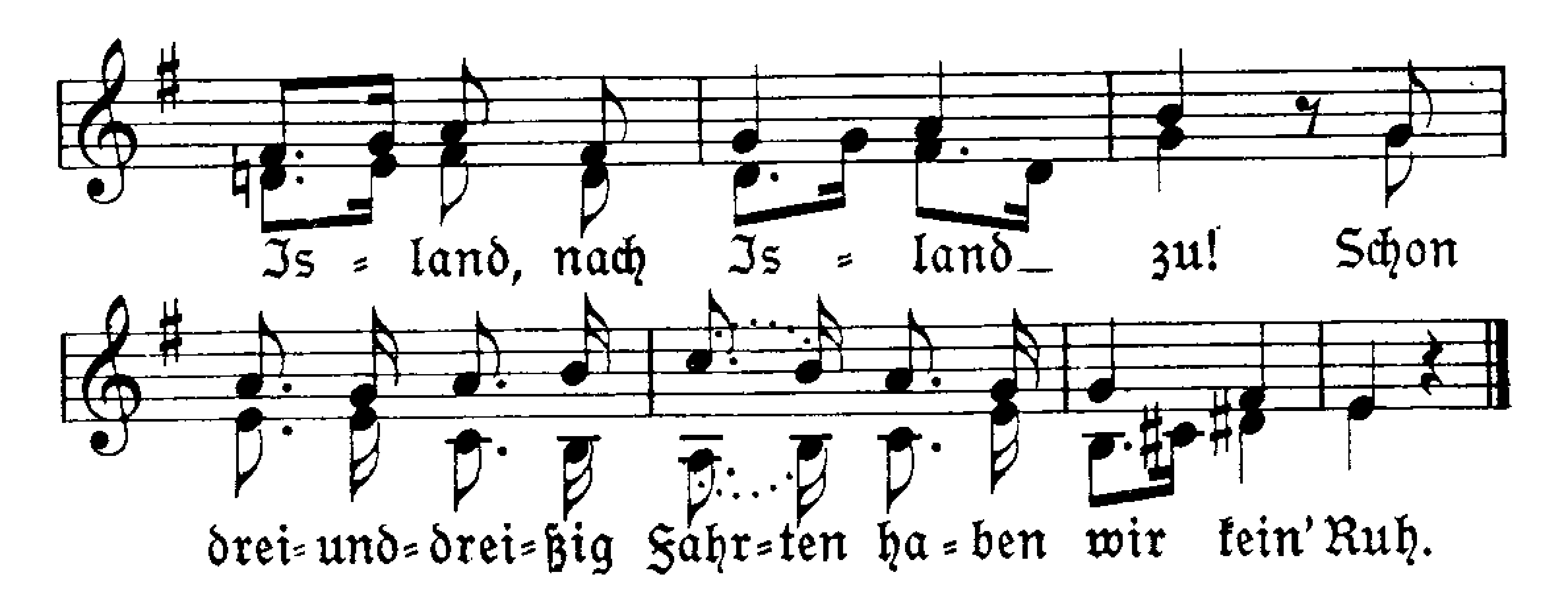
Im Kanon zu 4 Stimmen




Dichtung: W. Strauß. Weise: August Kremser, 1938.
Georg Kallmeyer Verlag, Wolfenbüttel.

# Die Islandfischer





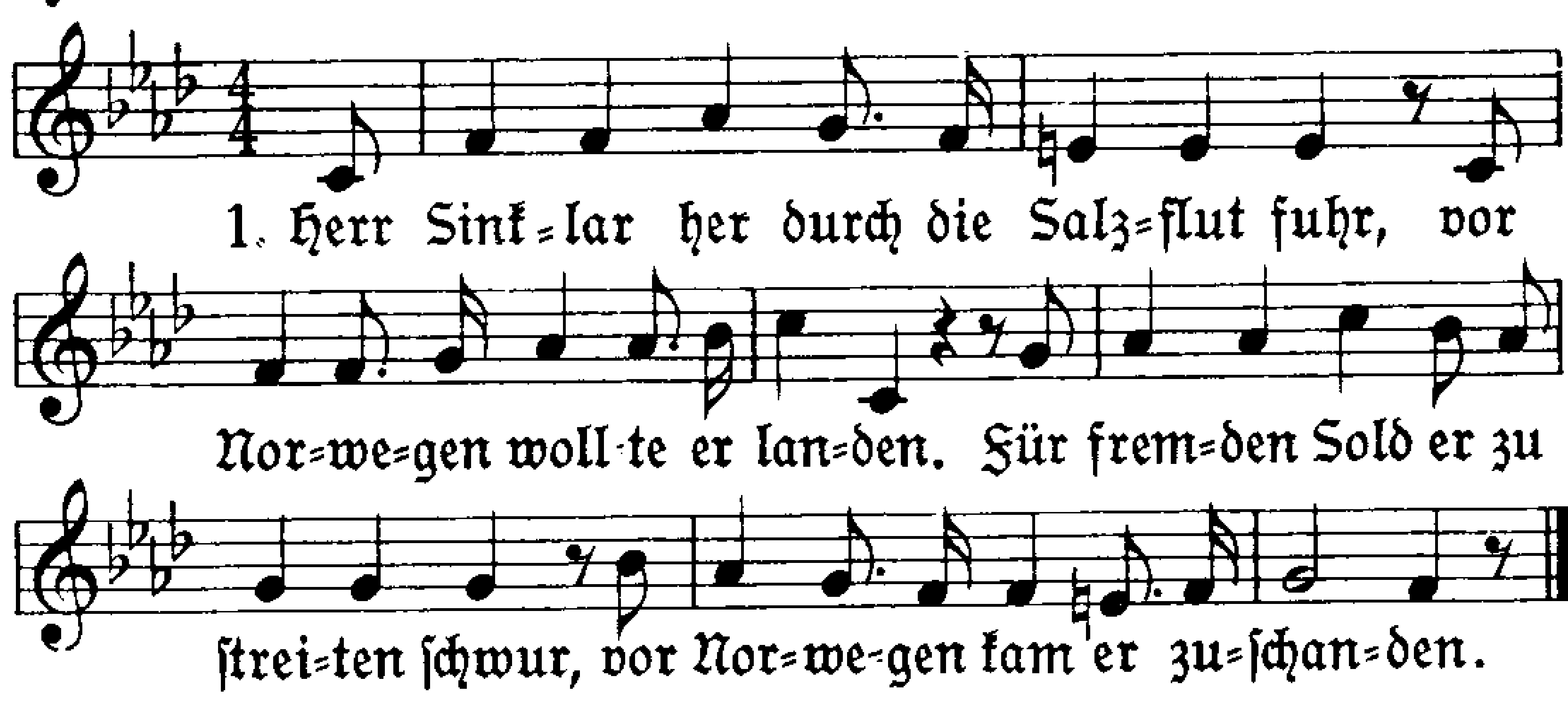

2. Auf, auf, ihr fröhlichen Fischersleut', zum Tanze mit Behagen, ohne Kummer, ohne Klagen! Es kommt die Zeit, es kommt die Zeit, wir fahren übers Meer! Wie sind uns noch die Beine vom Tanzen so schwer!

3. Wenn dann der Wind von Osten weht, der Steuermann am Steuer steht und lenkt des Schiffleins Ruder, dann fahren wir, dann fahren wir nach Bredefjord; dort werfen wir, dort werfen wir die Angeln über Bord.

Worte und Weise: Coussemaker, Chants populaires des Flamands de France, Gent (1856).
Übersetzt und bearbeitet von Walther Hensel. Satz: W. Hensel.
Aus: W. Hensel, „Strampedemi".
Bärenreiter=Verlag, Kassel=Wilhelmshöhe.



## Herr Sinklar



2. Herr Sinklar kam mit zwölfhundert Mann, die traten all Volksrecht mit Füßen: Kein Kindlein sie schonten, kein' Jungfrau noch Ahn; doch blutig sollten sie's büßen!
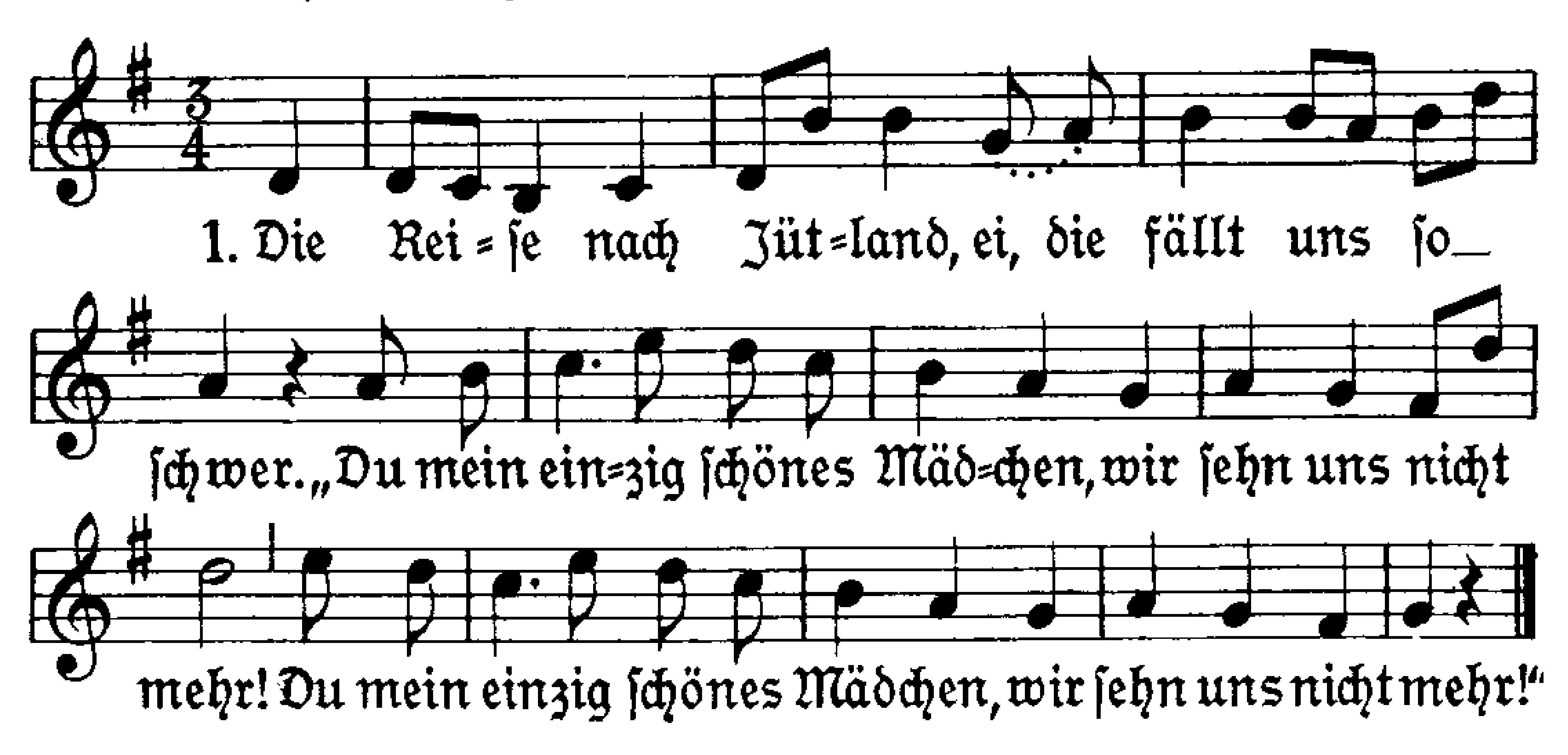
3. Aus Nord und Süd und von Berg und Tal, mit blinkender Axt auf dem Nacken, herströmten die Bauern schier sonder Zahl, den schottischen Räuber zu packen.

4. Herrn Sinklar streckte der erste Streich, da heulten vor Angst alle Schotten und lagen alle bald stumm und bleich; wie Korngarben sanken die Rotten.

5. Noch heute kündet ein grauer Stein, wie furchtbar die Bauern sich rächten. Kein Fremdling möcht so vermessen sein, der Nordlande Freiheit zu knechten!

Dichtung: Nach einer norwegischen Ballade aus Trondhjem, bearbeitet von Robert Götz. Weise: L. M. Lindeman: Aeldre og nyere Norske Fjeldmelodier. Christiania (1853-1858).

## Die Reise nach Jütland




2. „Sehn wir uns nicht wieder, ei, so wünsch ich dir Glück!" |: „Du mein einzig schönes Mädchen, denk oftmals zurück!" :|

3. Des Sonntags frühmorgens sagt der Hauptmann zum Rapport: |: „Guten Morgen, Kameraden, heut' müssen wir fort!" :|

4. „Ei, warum denn nicht morgen, ei, warum denn grad' heut'?
|: Denn es ist ja heute Sonntag für uns junge Leut!" :|
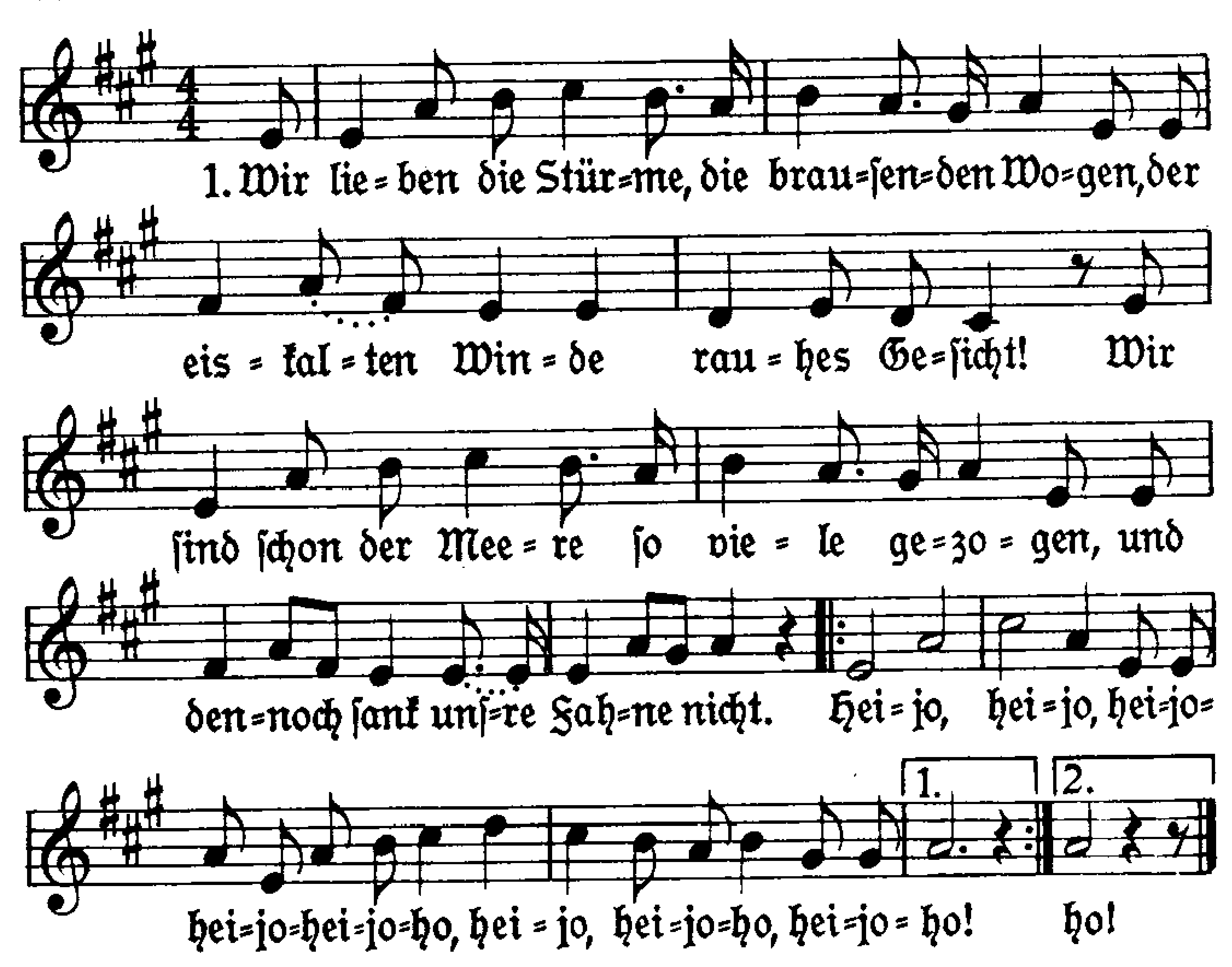
5. Der Hauptmann spricht leise: „Daran hab' ich keine Schuld; |: denn der Oberst, der uns führet, hat keine Geduld." :|

6. Das Schifflein am Strande schwankt hin und schwankt her,
|: grad' als ob im fremden Lande keine Hoffnung mehr wär! :|

7. Das Schifflein am Strande schwankt hin und schwankt her.
|: „Du mein einzig schönes Mädchen, wir sehn uns nicht mehr!" :|

Worte und Weise: Aus Hessen und dem Elsaß überliefert. Das Lied stammt wohl aus der Zeit des Schleswig-Holsteinischen Krieges von 1849.
Aus: Hans Breuer, Der Zupfgeigenhansl.

## Wir lieben die Stürme



2. Unser Schiff gleitet stolz durch die schäumenden Wellen, jetzt strafft der Wind unsre Segel mit Macht. Seht ihr hoch droben die Fahne sich wenden, die blutrote Fahne? Ihr Seeleut', habt acht! Heijo, heijo...

3. Wir treiben die Beute mit fliegenden Segeln, wir jagen sie weit auf das endlose Meer. Wir stürzen auf Deck, und wir kämpfen wie Löwen. Hei, unser der Sieg, viel' Feinde, viel Ehr'! Heijo, heijo...

Mündlich überliefert.



## Der Käppen, der Stürmann...

1. Der Käppen, der Stürmann, der Bootsmann und ich, ja,
wir sind Ker=le! Wir fah=ren ins Welt=meer, und
fehlt auch das Geld sehr, wir blei=ben mun=ter und frisch!
Ja, wir fah = ren ins Welt=meer, und fehlt auch das
Geld sehr, wir fah=ren ins Weltmeer, und fehlt auch das
Geld sehr, wir blei=ben mun=ter und frisch!
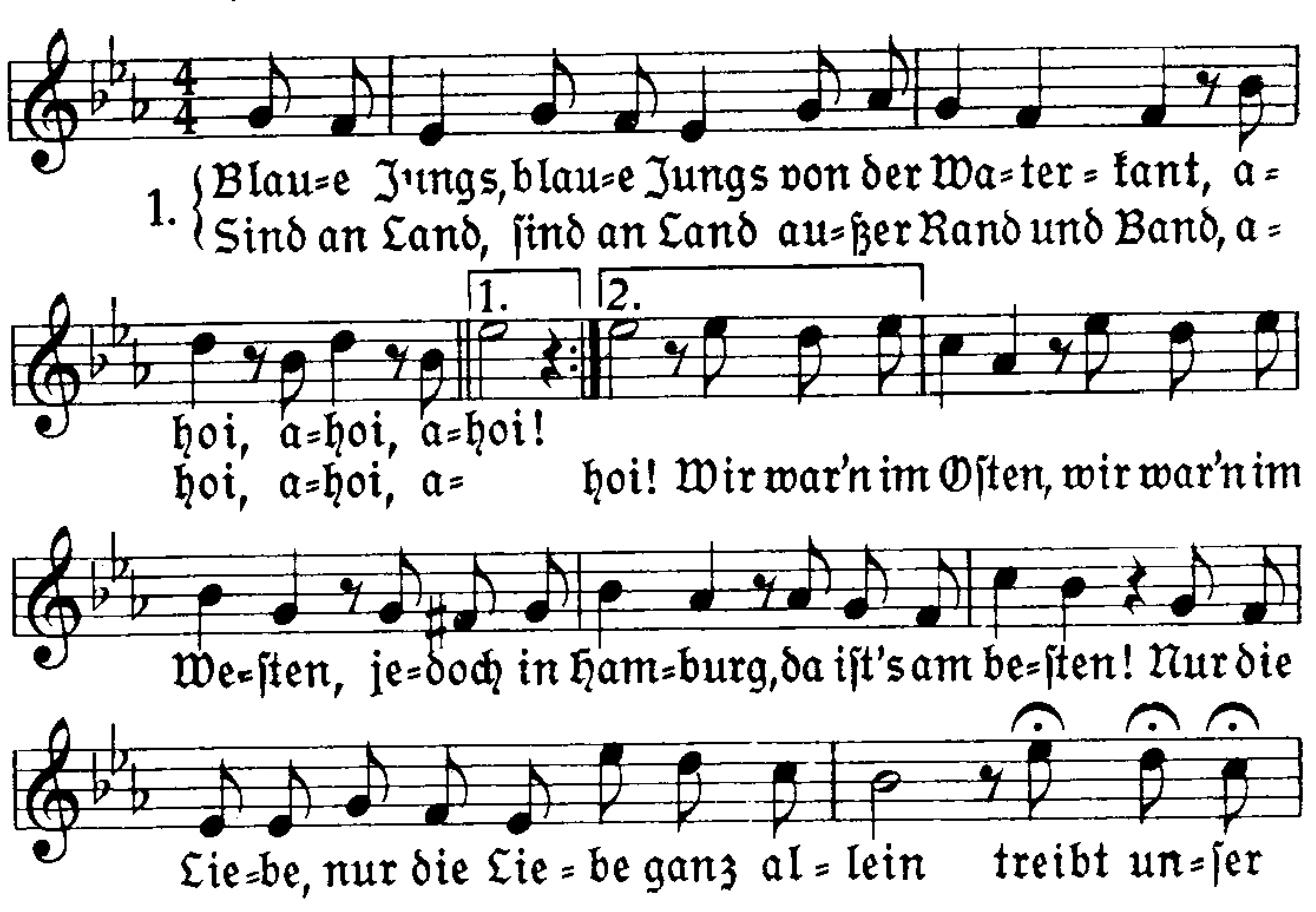
2. Der Käppen, der Stürmann, der Bootsmann und ich, ja, wir sind Kerle! |: Wir segeln nach Kapstadt, und habt ihr den Kahn satt, so tanzt im „Silbernen Fisch"! :|
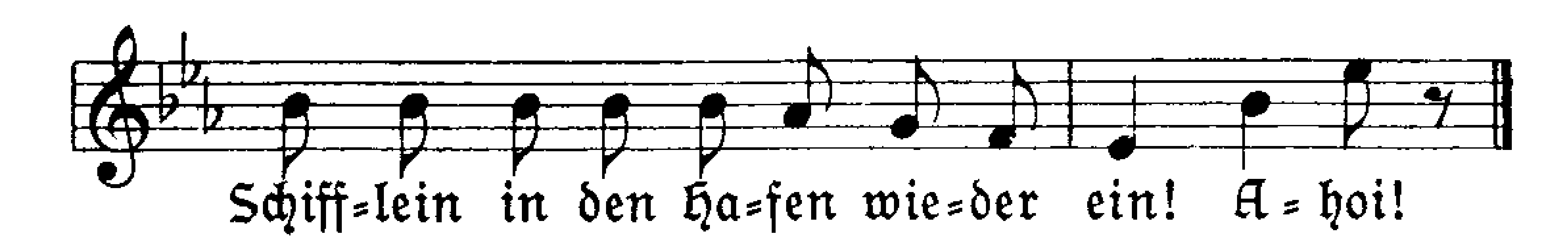
3. Der Käppen, der Stürmann, der Bootsmann und ich, ja, wir sind Kerle! |: Wir lieben die Mädchen, die Ev-, Lies- und Gretchen, die schönsten sicherlich! :|

4. Der Käppen, der Stürmann, der Bootsmann und ich, ja, wir sind Kerle! |: Wir trinken und lieben und segeln und stieben durchs Weltmeer fürchterlich! :|

Worte: Karl Seidelmann und G. Götsch.
Aus: „Die schwarze Fahne der Piraten".
Ludwig Voggenreiter Verlag, Potsdam.

# Blaue Jungs von der Waterkant
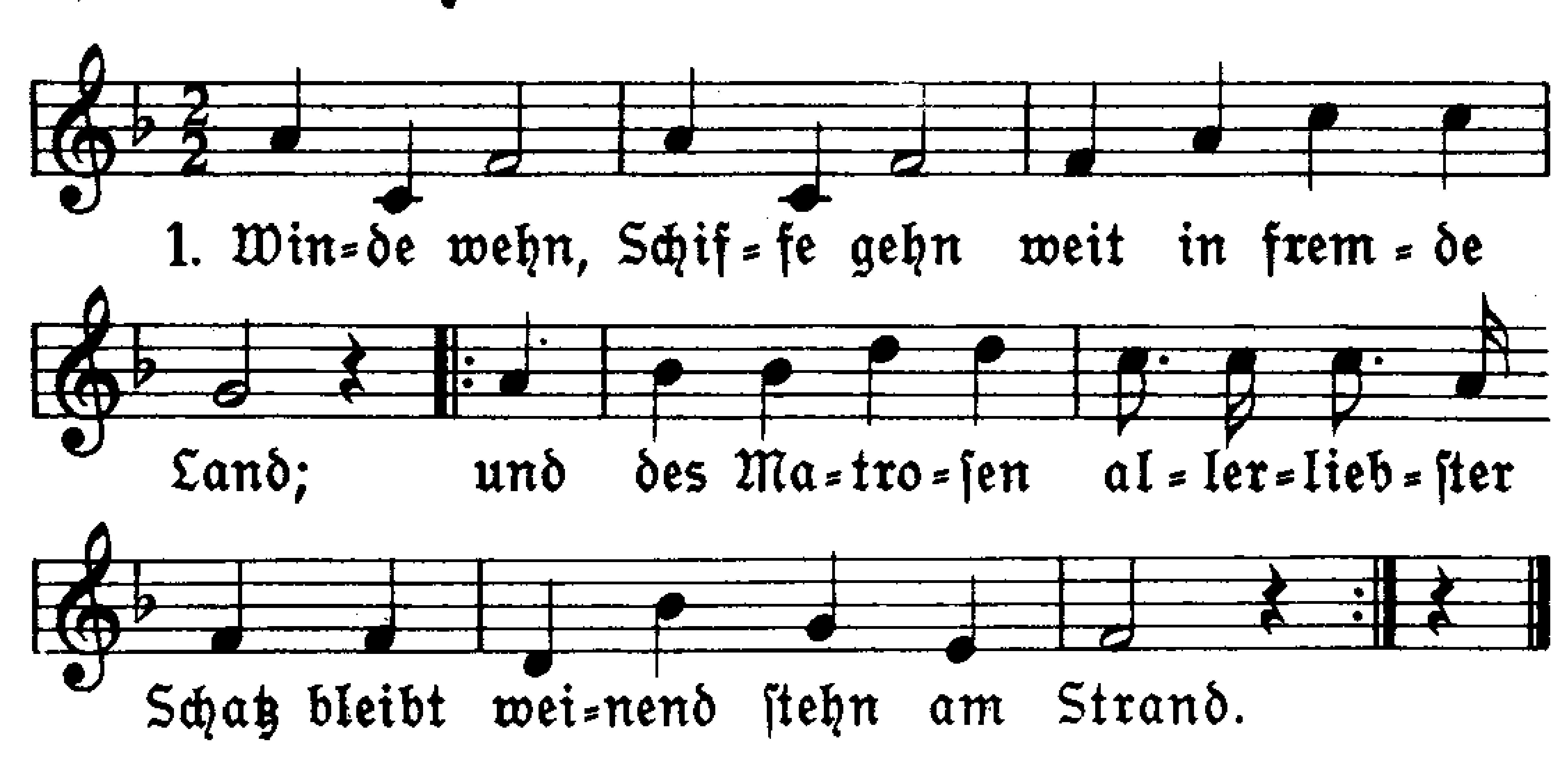





2 Schreibt die Mutter, schreibt die Mutter: „Junge, komm zurück!“ Ahoi! Ahoi! Ahoi! Schreibt er wieder, schreibt er wieder: „Dormit hest keen Glück!“ Ahoi! Ahoi! Ahoi! Wir war'n im Osten…

Der erste Vers wird wiederholt.

Aufgezeichnet von Walter Girnatis.

## Winde wehn




2. „Wein doch nicht, lieb Gesicht, wisch die Tränen ab, |: und denk an mich und an die schöne Zeit, bis ich dich wieder hab'! :|
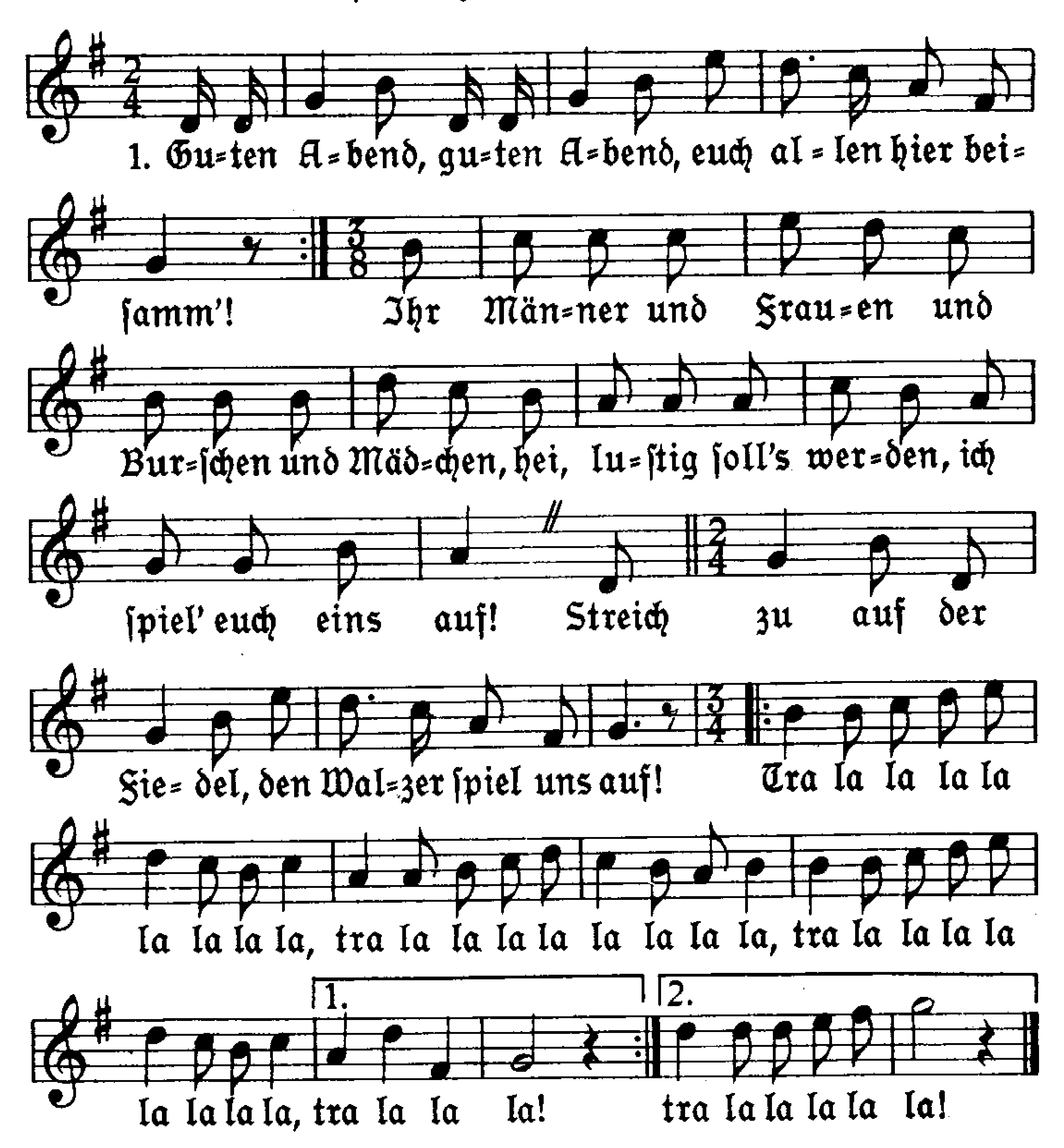
3. Silber und Gold, Kisten voll, bring' ich dann mit mir. |: Ich bringe Seiden und Sammetzeug, und alles schenk' ich dir!“ :|

Worte und Weise: Finnisches Seemannslied.
Aus: „Nordische Volkslieder“.
Verlag Moritz Diesterweg, Frankfurt/M.



# Allerlei Lustiges

# Guten Abend, euch allen hier beisamm'

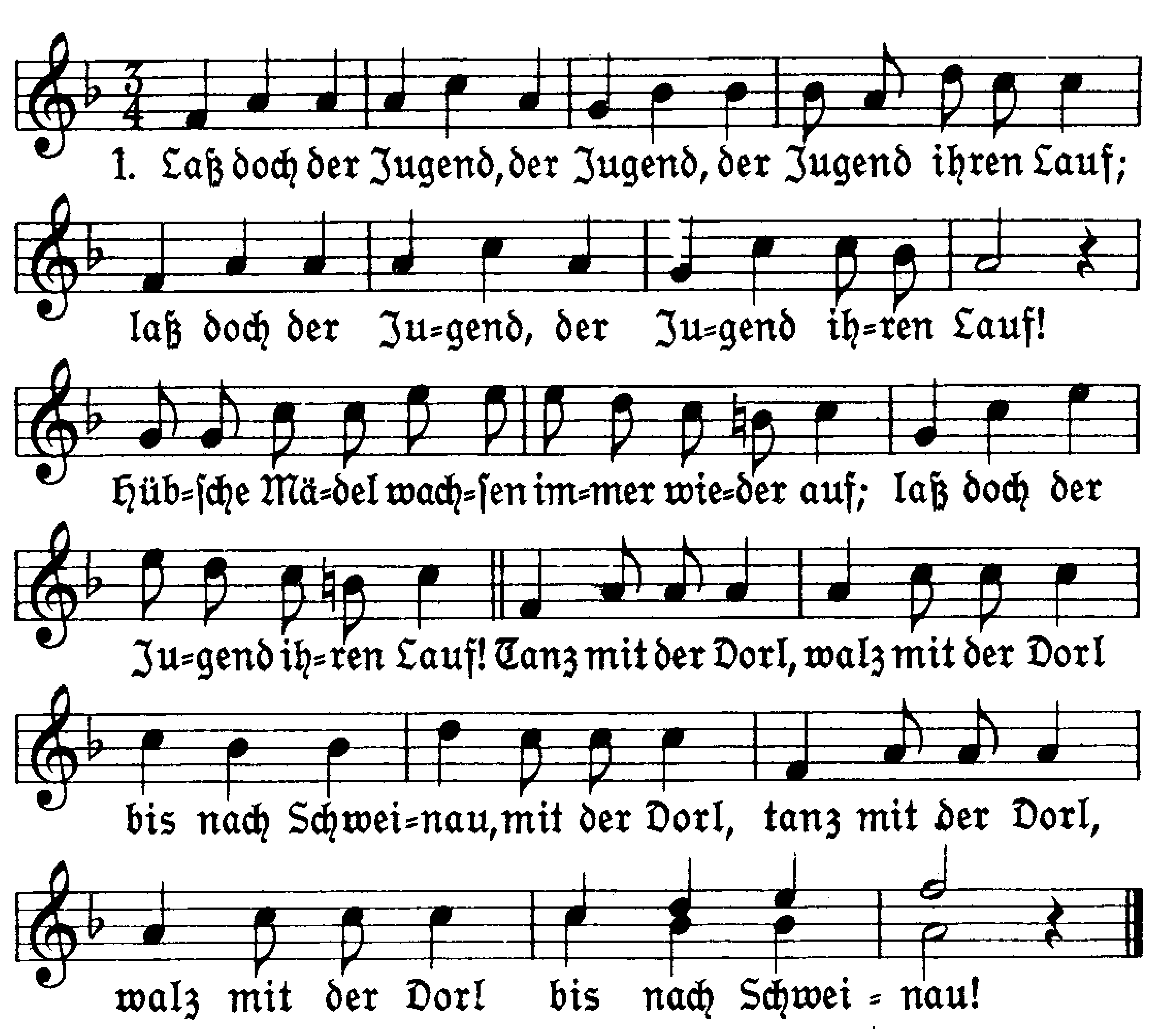



2. Was war das, was war das, was du uns jetzt gespielt? :| Wie kann man bei Lärmen und Toben und Schreien den Walzer hier spielen zum fröhlichen Reihen? Streich zu...

3. Ei Steffen, ei Steffen, die Polka kann ich nicht! :| Da sitz ich viel lieber und tu mir vertellen mit mein' lieben Schwestern 'n paar olle Kamellen. Streich zu...

Textbearbeitung: Hans Helmut. Georg Kallmeyer Verlag, Wolfenbüttel.
Niederdeutsch, mündlich überliefert.
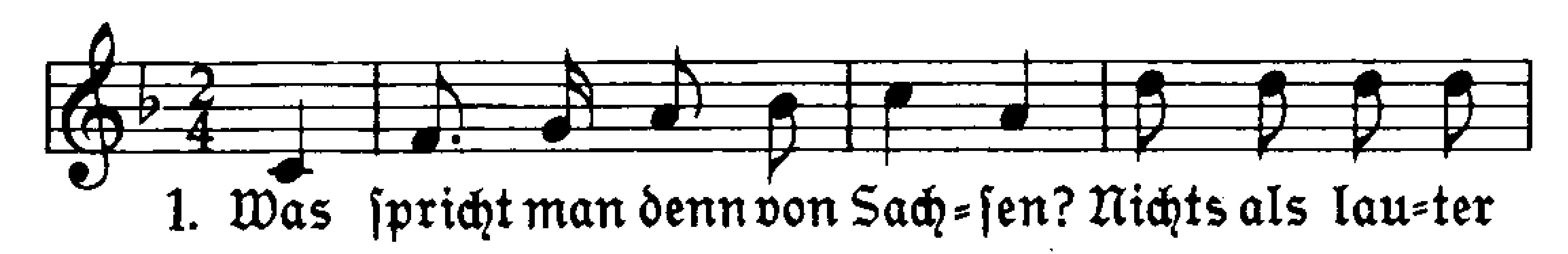
# Laß doch der Jugend ihren Lauf

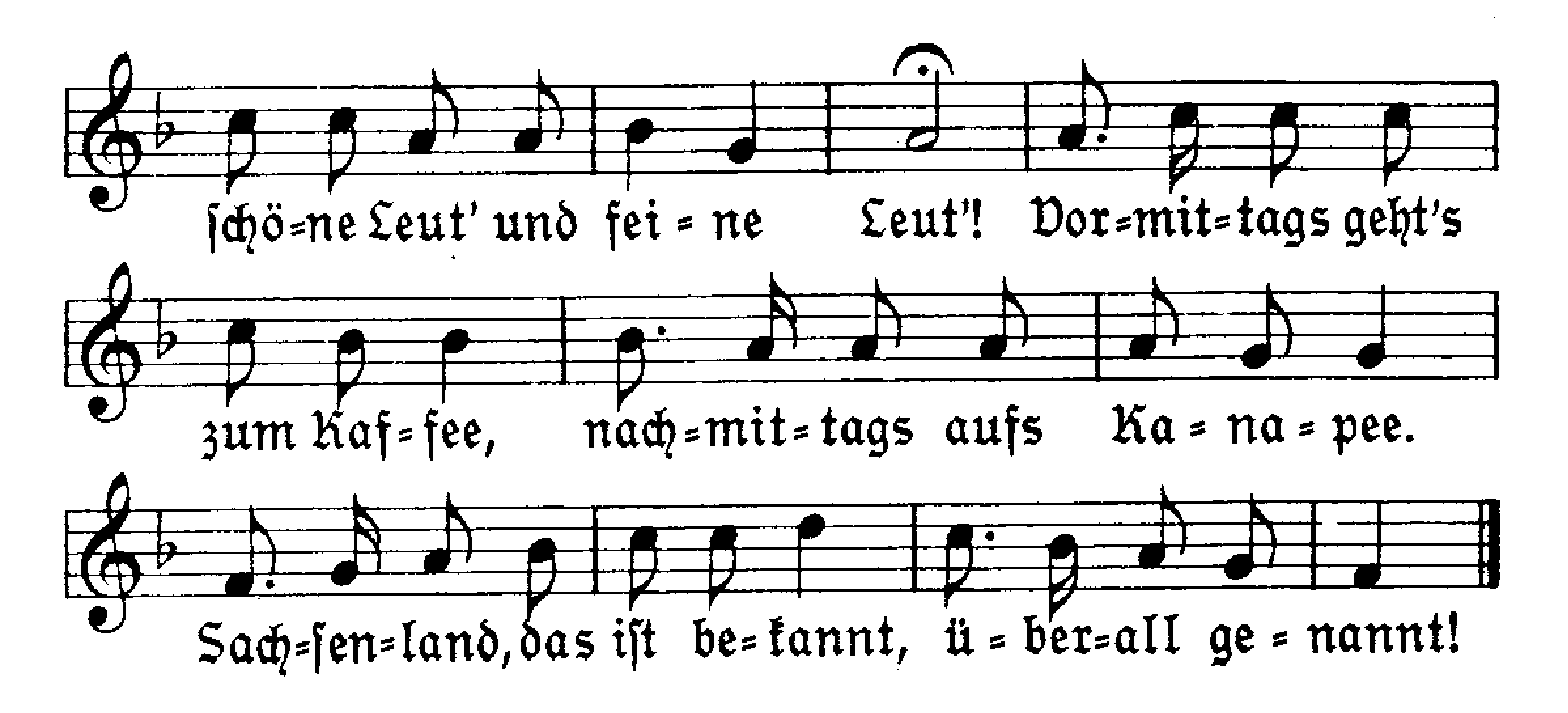



2. Ach, noch einen Walzer, einen Walzer zu guter, guter Letzt; ach, noch einen Walzer, einen Walzer zu guter Letzt! Seht nur, wie allerliebst und nett 's Mädel die Füße setzt! Tanz mit der Dorl...

Nach: Ditfurth, Fränkische Volkslieder.

# Was spricht man denn von Sachsen





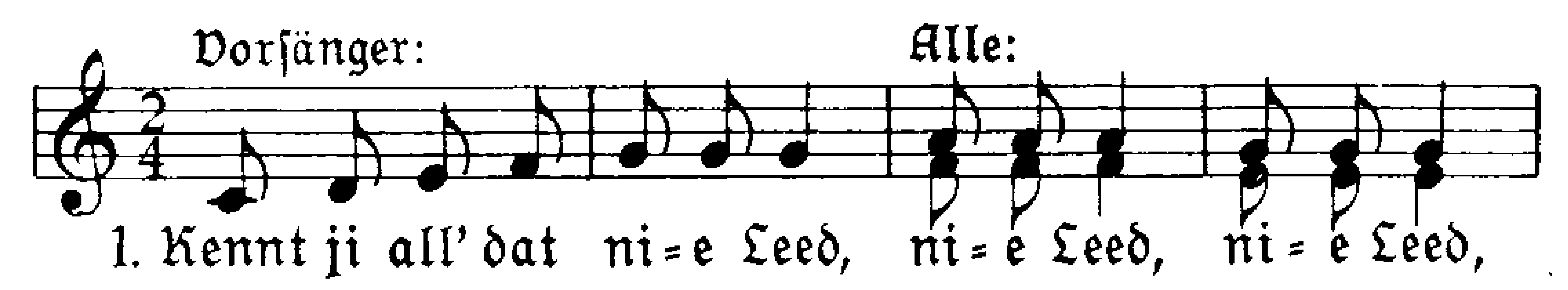

2. Was spricht man denn von Preußen? Nichts als lauter schöne Leut' und große Leut'! Große Leut' von sieben Schuh, wenig Geld, kein Brot dazu. Preußenland, das ist bekannt, überall genannt!

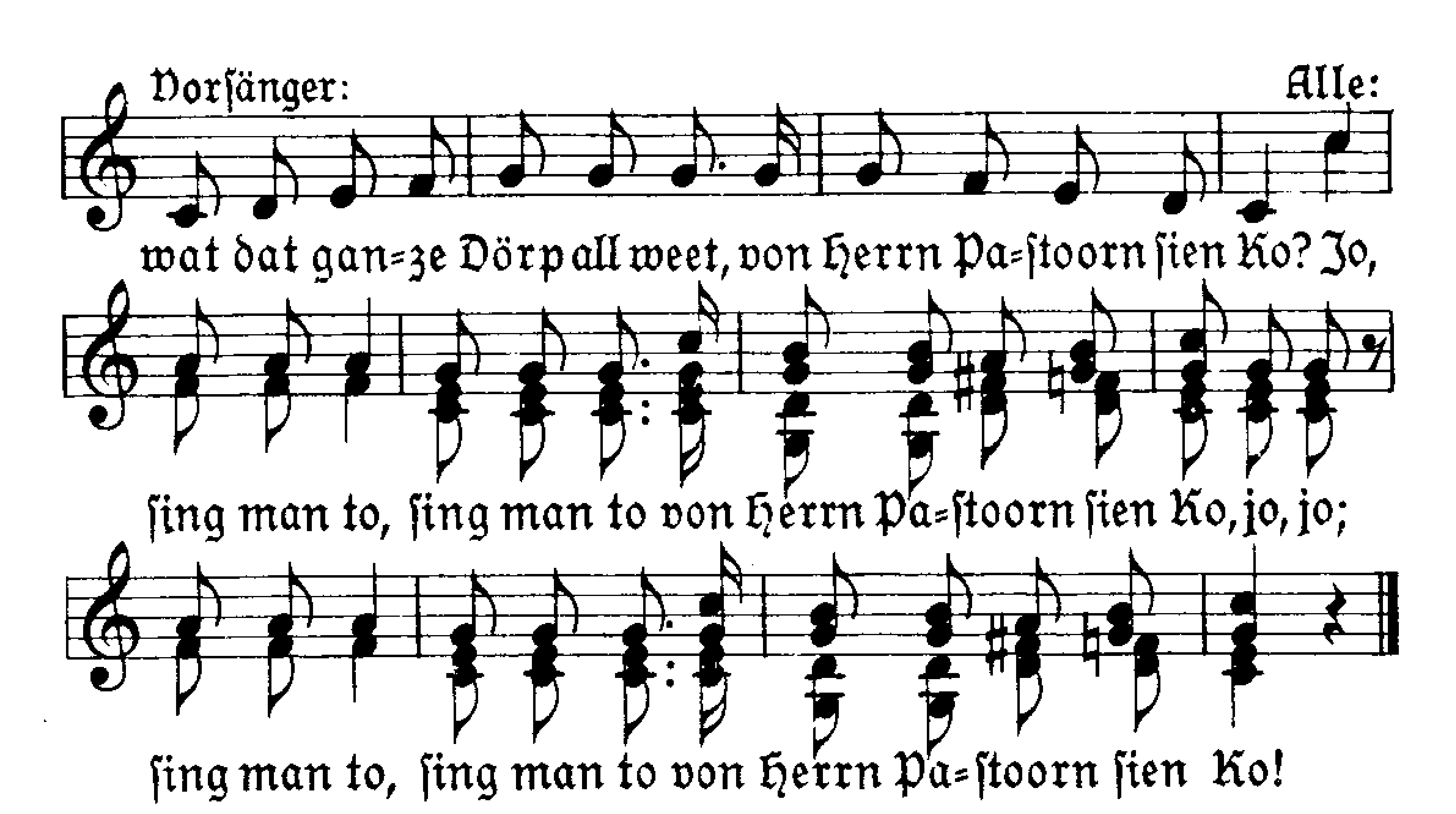
3. Was spricht man denn von Schwaben? Nichts als lauter Rau au au und laß mi gau! Schwaben, das sind solche Leut', vor vierzig Jahr wird keiner gescheit. Schwabenland, das ist bekannt, überall genannt!

4. Was spricht man denn von Bayern? Nichts als lauter Durst, Durst, Durst und Brot und Wurst! Da heißt's halt: Jackel, komm zum Essn, a bayrisch Nudl ist a guts Fressn. Bayernland, das ist bekannt, überall genannt!

Aus der Gegend von Würzburg.
Nach: Ditfurth, Fränkische Volkslieder.

## Herrn Pastoorn sien Ko






2. Ostern weer se |: dick un drall, :| Pfingsten leeg se doot in'n Stall, uns' Herrn Pastoorn sien Ko...

3. As se weer in |: Stücken sneden, :| hett dat ganze Dörp wat kregen von Herrn Pastoorn sien Ko....

4. De Slachter, de weer |: musenstill, :| he hau sik rünner, wat he will, von Herrn Pastoorn sien Ko....

5. De Schosteenfeger, |: noch so swart, :| de kreeg de Lever un dat Hart von Herrn Pastoorn sien Ko....

6. Un Jehann, de |: Smeedgesell, :| kreeg en nies Schortenfell von Herrn Pastoorn sien Ko....

7. De hinken Snider |: mit de Krück :| kreeg en dröges Achterstück von Herrn Pastoorn sien Ko....

8. Un de ole |: Naver Nüdel :| kreeg de Blaas to'n Tabaksbüdel von Herrn Pastoorn sien Ko....

9. Den Kröger keem de |: Gall jüß recht, :| de Bittern smeckt darvon ni slecht, von Herrn Pastoorn sien Ko....

10. Jochen Sleef, de |: Trängsuldaat, :| kreeg en Pott vull Muulsalaat von Herrn Pastoorn sien Ko....

11. Un de Köster, |: sehr gelehrt, :| kreeg soo'n langes Stück von Steert von Herrn Pastoorn sien Ko....

12. „Moder, wat smeckt de |: Leverwust nett?“ :| „Deern, dat kümmt von't Nierenfett von Herrn Pastoorn sien Ko.“ …

13. Un den Buurvaagt |: sin' dre Göörn :| kreegen all' een von de Höörn von Herrn Pastoorn sien Ko. …

14. Un de dicke |: Landschandarm :| kreeg en fulen Achterdarm von Herrn Pastoorn sien Ko. …

15. Un de ole |: Füerweer :| kreeg en Pott vull Wagensmeer von Herrn Pastoorn sien Ko. …

16. Un de ole |: Stadtkapell' :| kreeg en nies Trummelfell von Herrn Pastoorn sien Ko. …

17. De Bregen, wo de Verstand |: inseten, :| kreeg en dummen Keerl to freten, von Herrn Pastoorn sien Ko. …

18. Fiken, de keem |: ok nich klaar, :| so harr in de Arftensupp' de Haar von Herrn Pastoorn sien Ko. …

19. Uns lütt Emil |: huul sik wat: :| „Ik heff de Ünnerbüx so natt von Herrn Pastoorn sien Ko.“ …

20. Peter Voß, den |: olen Knast, :| packen se in't Bett den Quast von Herrn Pastoorn sien Ko. …

21. Un uns' Weert, de |: harr dat Hild, :| nagel sik över de Döör en Schild: „To'n Herrn Pastoorn sien Ko.“ …

22. Sleswig-Holstein |: meerümslungen :| hannelt nu mit Ossentungen von Herrn Pastoorn sien Ko. …

23. De Mekelbörger |: leet't nich slapen, :| se steken den Kopp in't Lanneswappen von Herrn Pastoorn sien Ko. …

24. Von Gumbinnen bis |: Elberfeld :| suupt se nix as Boddermelk von Herrn Pastoorn sien Ko. …

25. För den armen |: Dodengrever :| bleev nix intokulen över von Herrn Pastoorn sien Ko. …

26. Un de Paster, |: de weer grimmig, :| slöög op'n Disch un seggt: Verdimmig! Ik bün de Herr von de Ko! …

27. De Seel, de steeg |: den Heven to, :| dat weer je den Pastoorn sien Ko, uns' Herrn Pastoorn sien Ko. …

28. De Paster, se de |: storv ut Graam, :| he preester noch bi'n letzten Aa'm von Herrn Pastoorn sien Ko....

29. In'n Heven geev dat |: groot Hallo, :| de Paster danz mit sine Ko, Herr Pasteer un sien Ko....

30. In't Museum von |: Vegesack :| hüng'n se up den letzten Klack von Herrn Pastoorn sien Ko....

31. Up'n Hochtietsmarkt von |: Söderbrarup :| 'n Marmeldenkmal stellt se dor up von Herrn Pastoorn sien Ko....

32. Un in'n Tante- Klöön- |: Kronnickel :| schreven se noch so'n Leitartikel över Herrn Pastoorn sien Ko....

33. Doch uns' Leed ist |: man erst half, :| dor steit se noch in'n Stall dat Kalf von Herrn Pastoorn sien Ko....

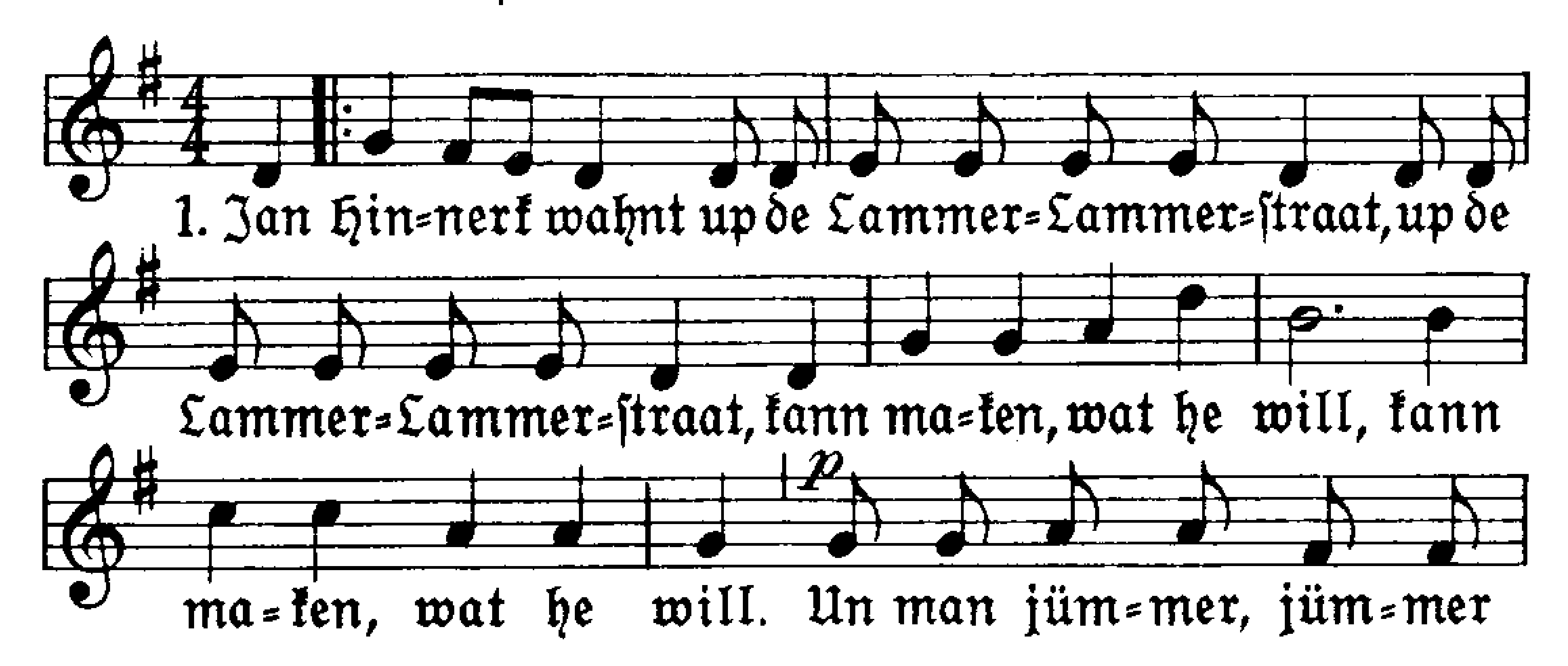
34. Un de dat Leed ni |: singen kann, :| de fang dat nu to fleiten an, von Herrn Pastoorn sien Ko....

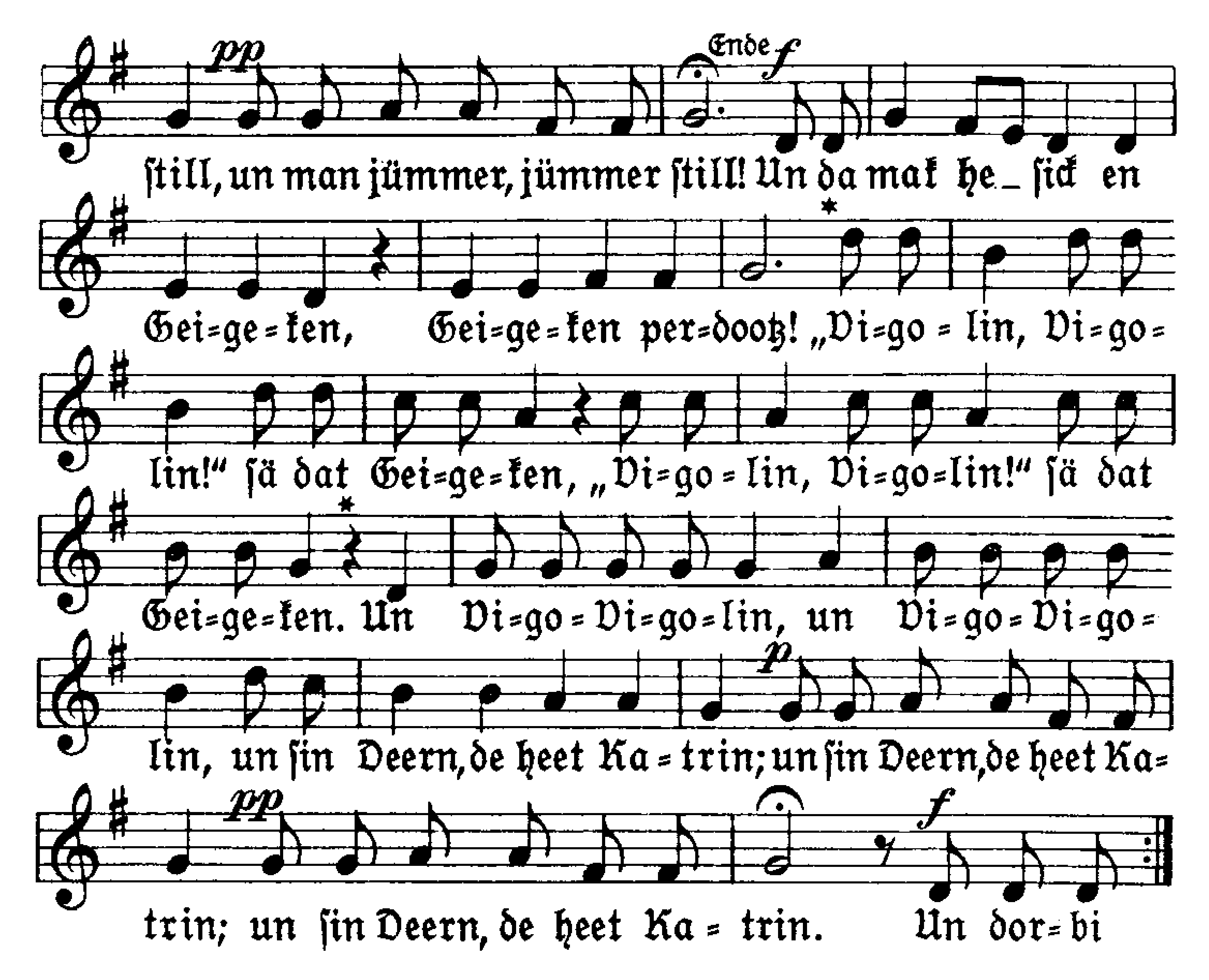
(Der Kehrreim wird gepfiffen ad infinitum).

Dichtung und Weise: Nach niederdeutscher, mündlicher Überlieferung mitgeteilt von Dr. Heinz Rautenberg.

Aus: Eichenauer / Pallmann, Unser das Land, Georg Kallmeyer Verlag, Wolfenbüttel und P. J. Tonger, Köln.

## De Lammerstraat






2. Un dorbi wahnt he noch jümmer... Un da mak he sick en Hollandsmann, Hollandsmann perdootz! „Gottsverdori, Gottsverdori!“ sä de Hollandsmann, „Vigolin, Vigolin!“ sä dat Geigeken usw.

* Der Mittelteil der Weise zwischen den Sternchen ist von der 2. bis zur letzten Strophe entsprechend oft zu wiederholen.

3. Un dorbi wahnt he noch jümmer... Un da mak he sick en Engelsmann, Engelsmann perdootz! “How d’you do? How d’you do?” sä de Engelsmann, „Gottsverdori, Gottsverdori!“ sä de Hollandsmann usw.
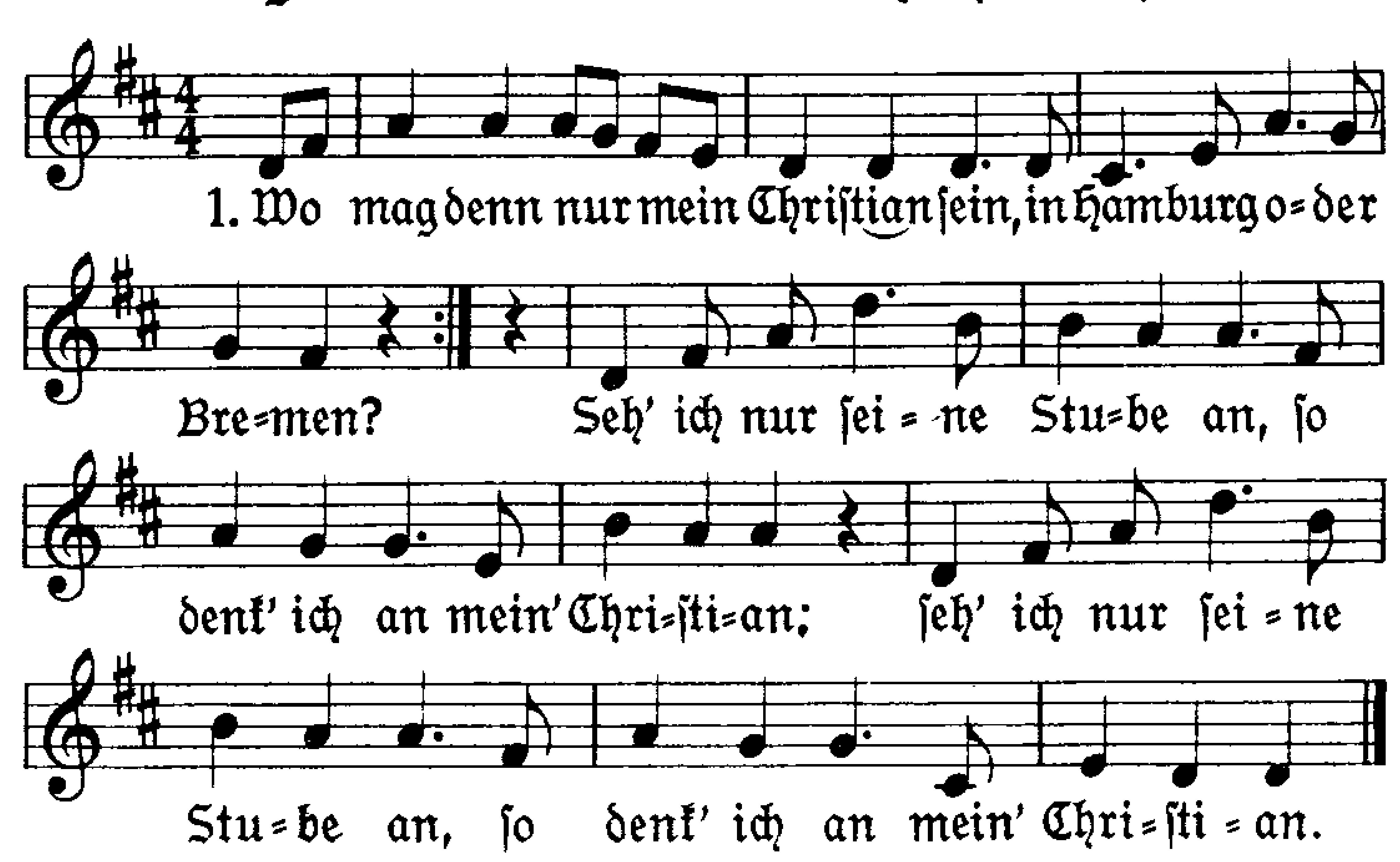
4. Un dorbi wahnt he noch jümmer... Un da mak he sick en Spanischmann, Spanischmann perdootz! „Karatjo, Karatjo!“ sä de Spanischmann, “How d’you do? How d’you do?” sä de Engelsmann usw.

5. Un dorbi wahnt he noch jümmer... Un da mak he sick en Hanseat, Hanseat perdootz! „Sla em dot, sla em dot!" sä de Hanseat, „Karatjo, Karatjo", sä de Spanischmann usw.

6. Un dorbi wahnt he noch jümmer... Un da mak he sick Napolium, Napolium perdootz! „Ick bün Kaiser, ick bün Kaiser!" sä Napolium, „Sla em dot, sla em dot!" sä de Hanseat usw.

Nach: Hans Breuer, Der Zupfgeigenhansl, und K. Henniger, Niedersachsen-Liederbuch.

# Wo mag denn nur mein Christian sein




2. Dort auf der Diele, da hängt ein Holz; damit hat er gedroschen. :|
|: Seh' ich nur diesen Flegel an, so denk' ich an mein' Christian. :|
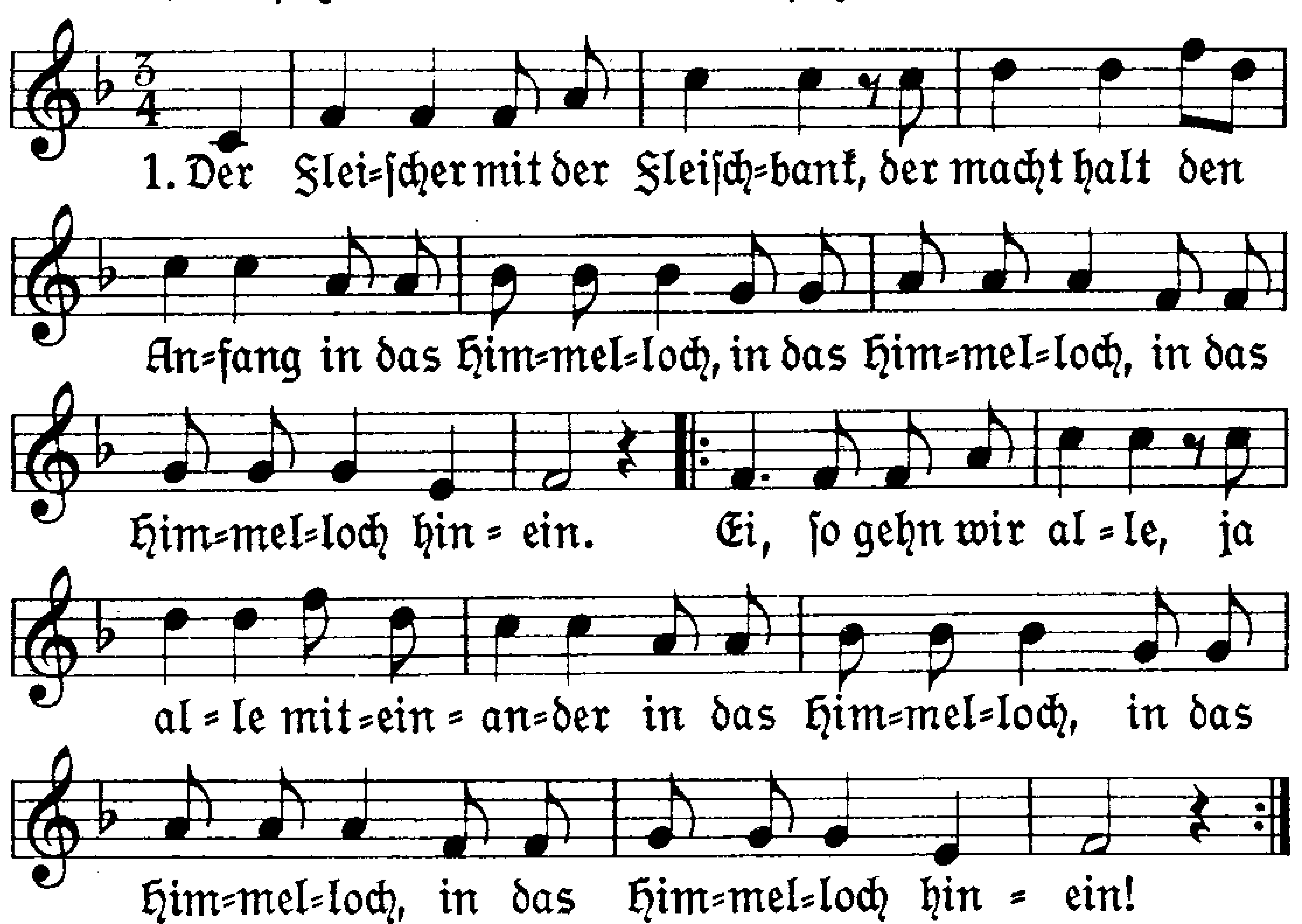
3. Dort auf dem Hofe, da steht ein Klotz; drauf hat er Holz geschlagen. :|
|: Seh' ich nur diesen Holzklotz an, so denk' ich an mein' Christian. :|

4. Dort in dem Stalle, da steht 'ne Kuh; die hat er oft gemolken. :|
|: Seh' ich nur dieses Rindvieh an, so denk' ich an mein' Christian. :|

5. Der Esel, der den Milchwagen zog, der ist schon längst gestorben. :|
|: Hör' ich nur einen Esel schrein, so fällt mir gleich mein Christian ein. :|

Als Kirmestanz seit 1820 bekannt.
Worte und Weise: Aus Schleswig-Holstein.
Nach: Gustav Fr. Meyer, Schleswig-Holsteinische Volkslieder.
Verlag: Hans Ruhe, Altona.

# Der Fleischer mit der Fleischbank




2. Der Schneider mit dem Bügeleisen, der wird uns den Weg weisen in das Himmelloch, in das Himmelloch, in das Himmelloch hinein. |: Ei, so gehn wir alle . . . :|

3. Der Schornsteinfeger mit der Leiter, der steiget immer weiter in das Himmelloch, in das Himmelloch, in das Himmelloch hinein. |: Ei, so gehn wir alle . . . :|

4. Oan d'r Schmied mit dam Hoammer, oan d'r Zimmermoan mit d'r Kloammer müssen auch mit, müssen auch mit in das Himmelloch hinein! |: Ei, so gehn wir alle . . . :|

5. Oan d'r Schuster mit 'm Pechdroht oan d'r Borjemeester oan der Landrot müssen auch mit, müssen auch mit in das Himmelloch hinein! |: Ei, so gehn wir alle ... :|

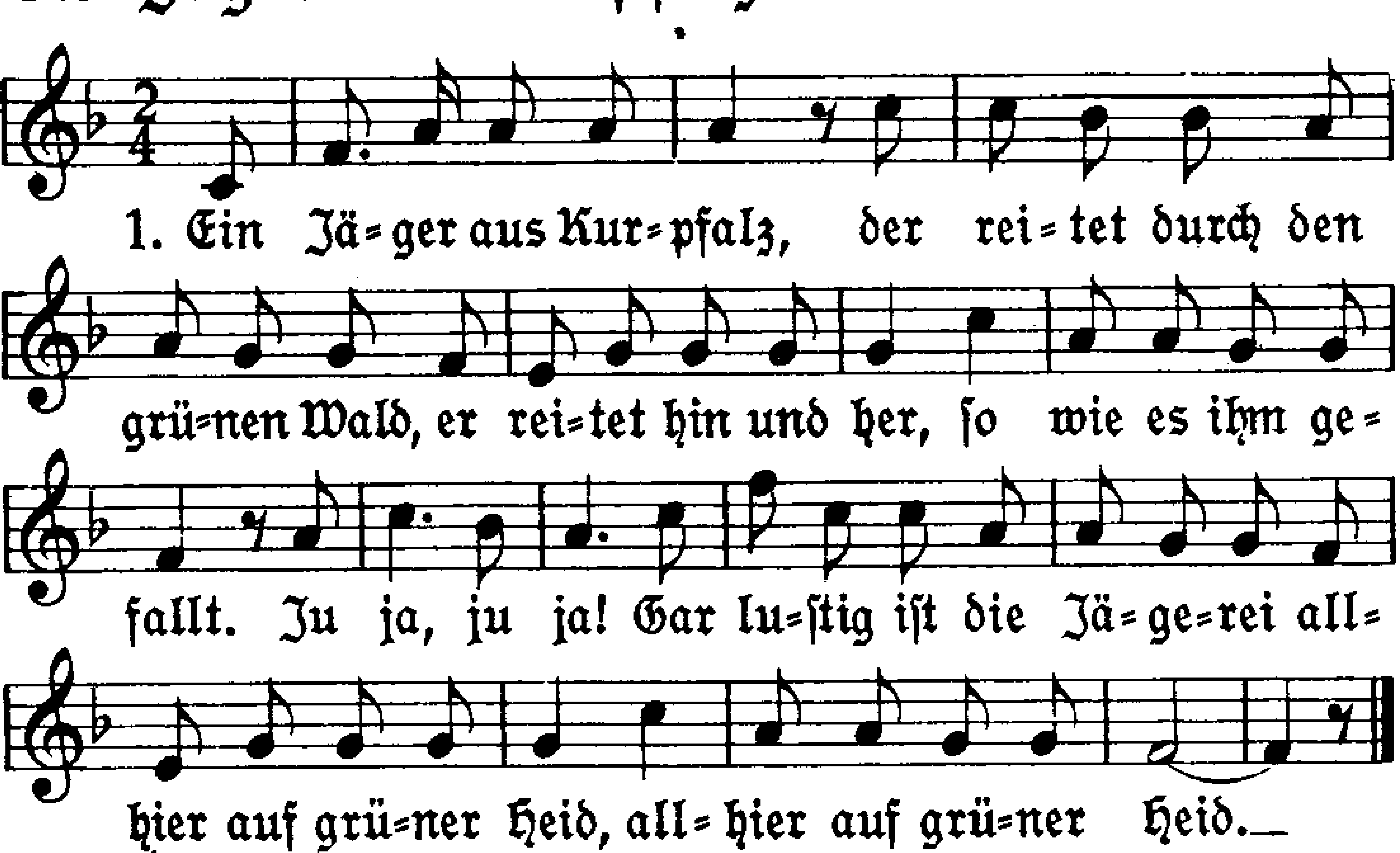
6. Der Uhrmacher mit a Radlan, die Jonga oan die Madlan müssen alle mit, müssen alle mit in das Himmelloch hinein! |: Ei, so gehn wir alle ... :|

Wir haben nur einen Teil der Strophen gebracht. Es gibt Eingeweihte, die doppelt so viele kennen; und wer sie nicht kennt, erfindet selbst welche dazu.

Worte und Weise: 1910 in der Grafschaft Glatz aufgezeichnet.

Aus: Georg Amft, Volkslieder der Grafschaft Glatz.

## Ein Jäger aus Kurpfalz
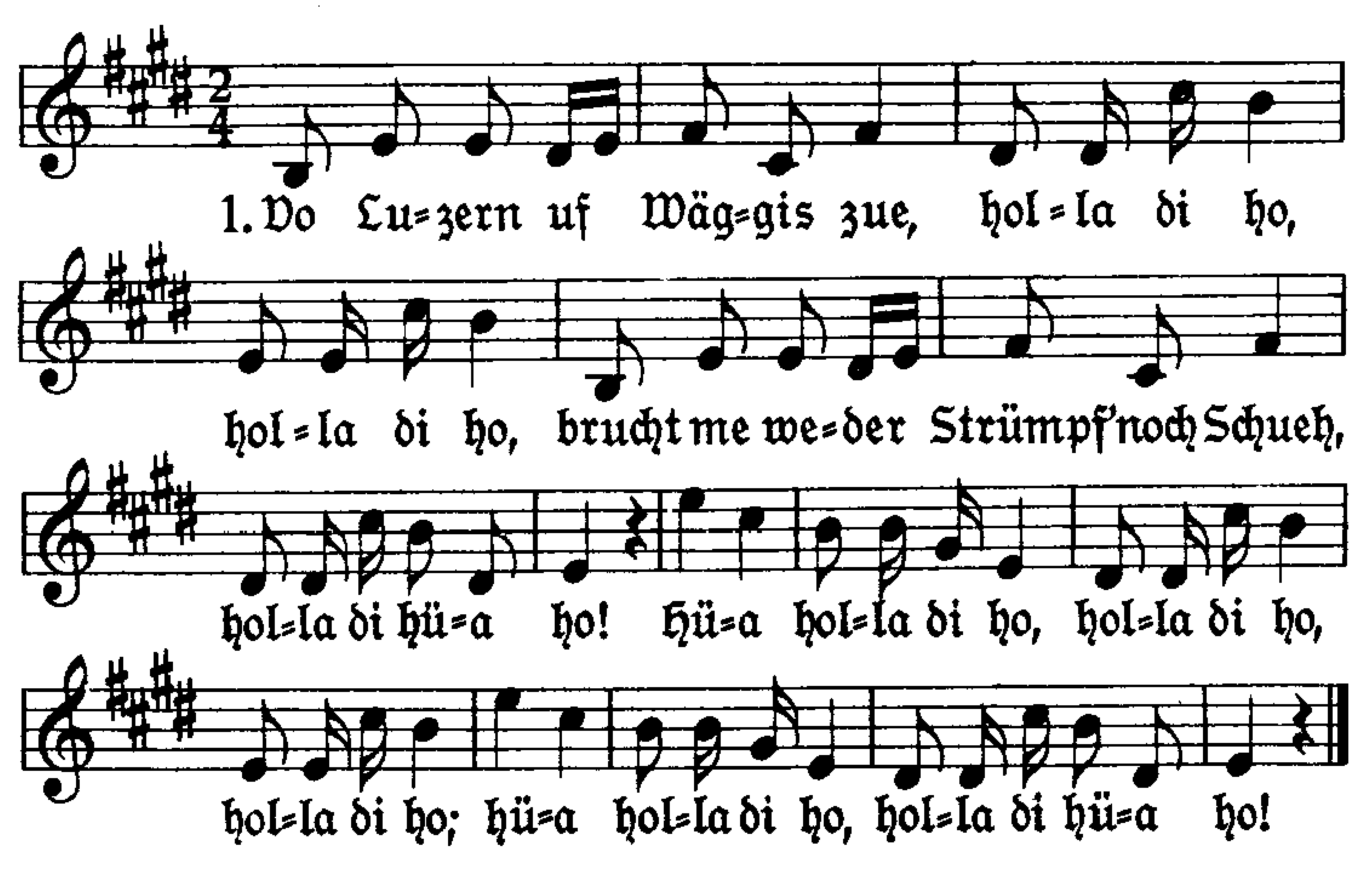



2. Ein Jäger aus Kurpfalz, der jaget in dem grünen Wald, er jaget hin und her Schwein, Hirsche und auch Reh. Ju ja, ju ja! Gar lustig ...

3. Auf, sattle mir mein Pferd und leg darauf den Mantelsack, so reit ich hin und her als Jäger aus Kurpfalz. Ju ja, ju ja! Gar lustig ...

4. Jetzt reit ich nicht mehr heim, bis daß der Kuckuck kuckuck schreit, er schreit die ganze Nacht allhier auf grüner Heid. Ju ja, ju ja! Gar lustig ...

Aus: Hans Breuer, Der Zupfgeigenhansl.

## Vo Luzern uf Wäggis zue




2. Fahr im Schiffli übern See, |: holla di ho, :| um die schönen Maidli z'seh, holla di hüa ho! Hüa...

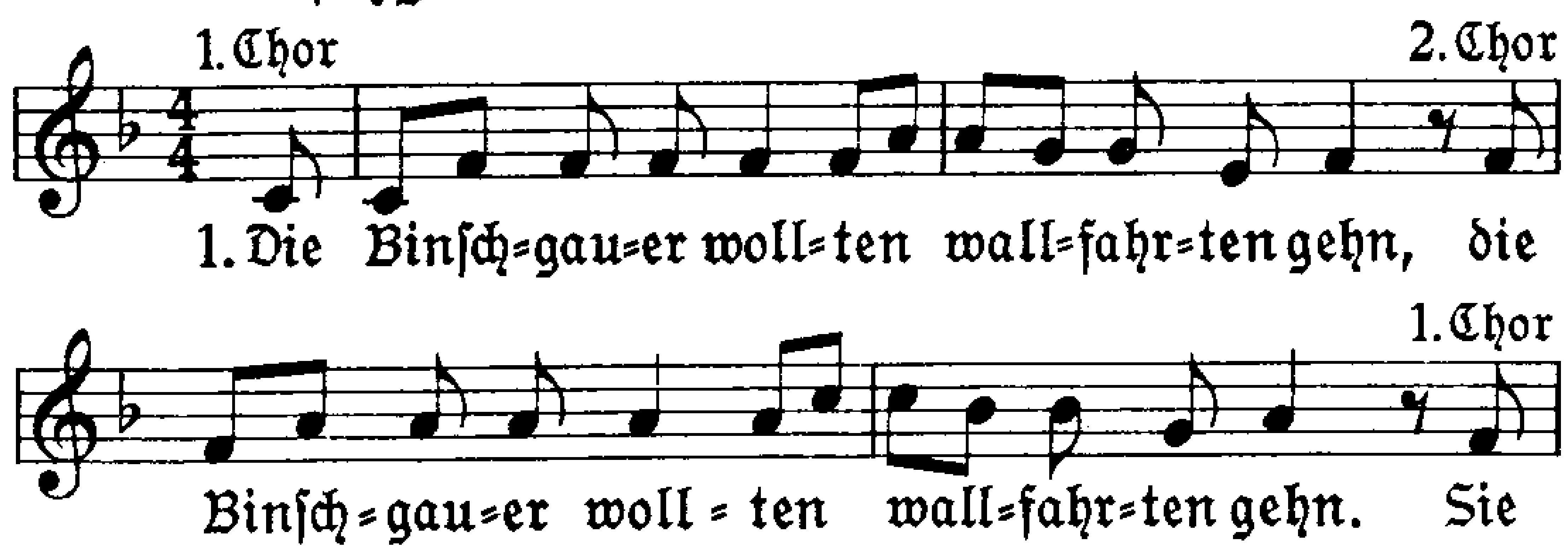
3. Hansli, trink mer nit zu viel, |: holla di ho! :| 's Galdi mueß verdienet si, holla di hüa ho! Hüa...
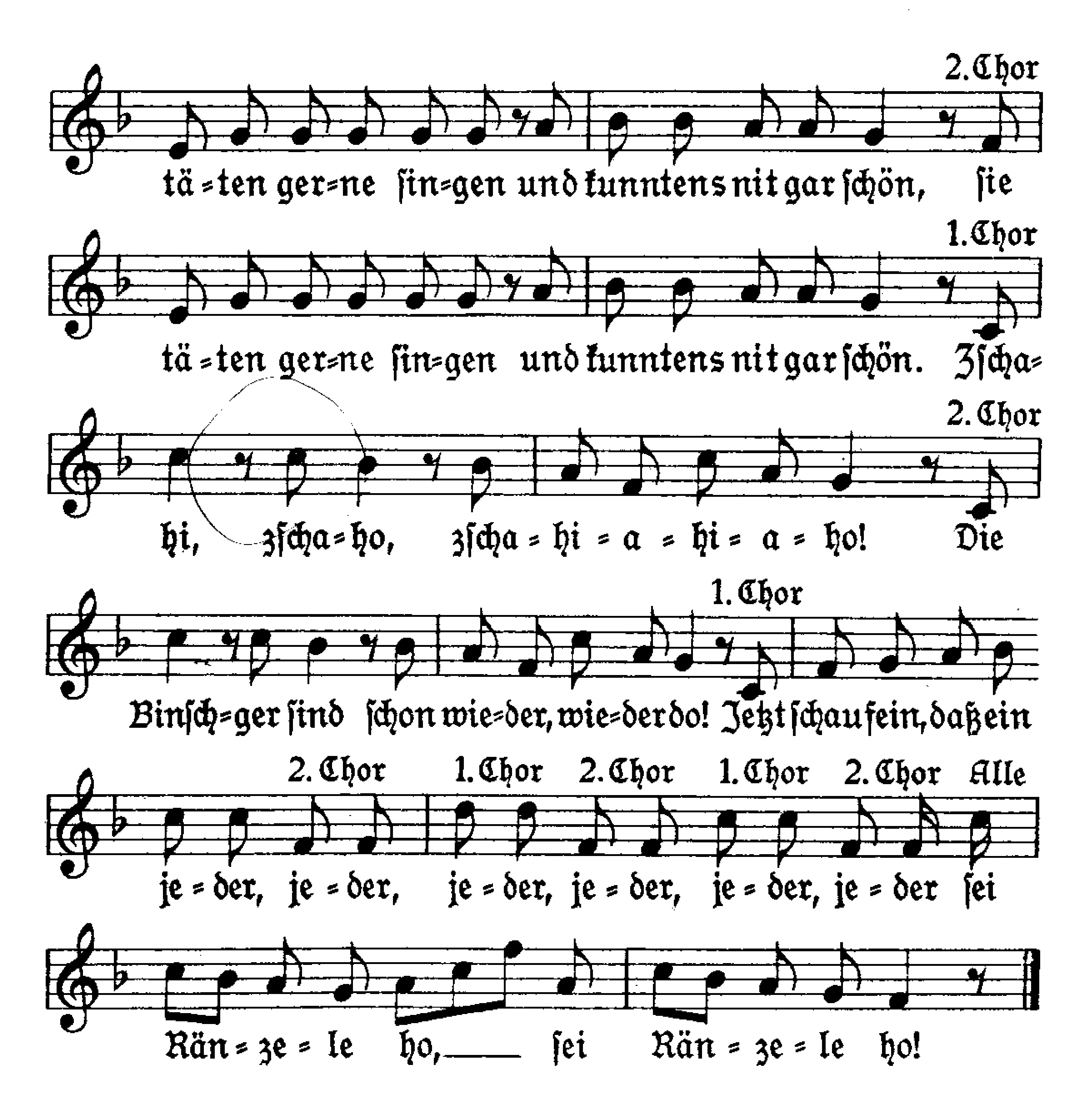
4. Maidli, laß das Gambele goh, |: holla di ho! :| 's Gambele wird dir scho vergoh, holla di hüa ho! Hüa...

Aus der Schweiz.
Nach: Hans Breuer, Der Zupfgeigenhansl.



## Die Binschgauer






2. Die Binschgauer zogen weit vom Heimatland. :|: Sie schauten viele Stadeln und wurden rings bekannt. :| Zschahi...

3. Die Binschgauer hatten lange Freud' und Not, :|: bis hoch des Domes Zinne erglänzt im Abendrot. :| Zschahi...

4. Die Binschgauer gangen um den Dom herum. :|: Die Fahnestang' is broche, jetzt gängens mit dem Trumm. :| Zschahi...
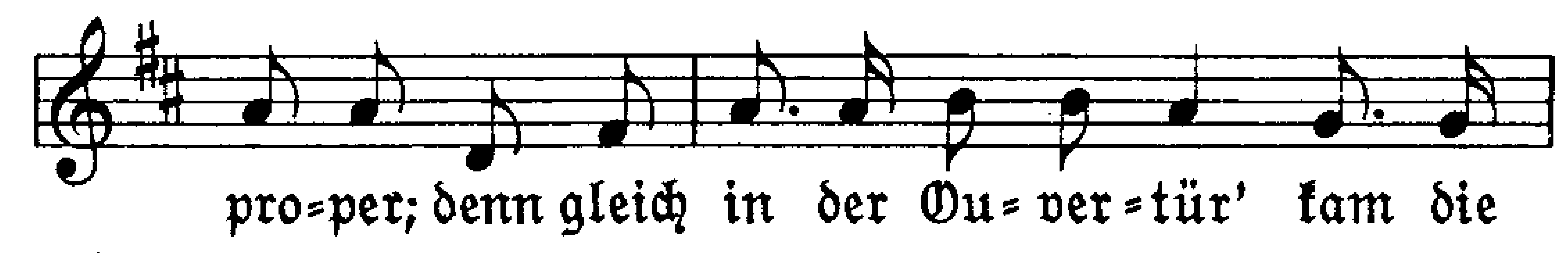
5. Die Binschgauer gangen in den Dom hinein. :|: Die Heil'gen täten schlofen, sie kunntens nit daschrein. :| Zschahi...

Weise: Bayrisches Volkslied, 1820 aufgezeichnet.
Aus: Hans Breuer, Der Zupfgeigenhansl.

# Die große Oper



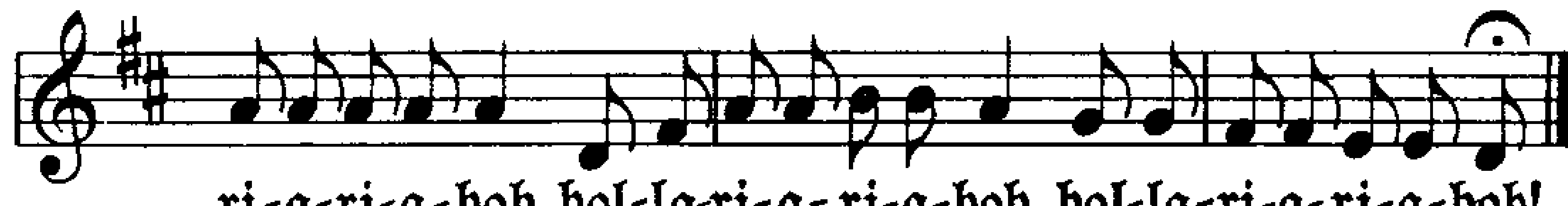
1. Un-längst schrieb ich ei-ne O-per, die war in der Tat ganz



pro-per; denn gleich in der Ou-ver-tür' kam die



schö-ne A-ri-e für: Hol-la-ri-a-ri-a-ri-a, hol-la-



ri-a-ri-a-hoh, hol-la-ri-a-ri-a-hoh, hol-la-ri-a-ri-a-hoh!

2. Im ersten | Akt, da sitzt der Ritter bei dem Schloß am Fenster-gitter; und die Dam' auf dem Balkon singt in ihrem höchsten Ton: Hollaria...

3. Im zweiten | Akt der Chor der Knappen tät ein Liebespaar er-tappen, sperrt ins Burgverließ sie ein, und der Chor fällt brüllend ein: Hollaria...

4. Im dritten | Akt 'ner Schwiegermutter schmilzt das Herz wie Honigbutter; sie verkommt in ihrem Wahn und fängt dann zu jo-deln an: Hollaria...

5. Im vierten | Akt, da geht's erst los, da kriegt der Held den Todes-stoß; die Braut in Ohnmacht fällt sodann, stirbt und fängt zu schluch-zen an: Hollaria...

6. Im fünften | Akt, da wird geheirat', damit jeder seine Freud' hat; und begeistert, oh wie nett, fängt zu blasen an 's Quartett: Hollaria...

7. Ja, diese | Oper hat gefallen! Weil sie leicht verständlich allen und die Oper gar nicht schwer, singt das nobele Partär: Hollaria...

8. Von den seltenen Genüssen fühlt das Volk sich hingerissen; und begeistert wie noch nie, brüllt die ganze Galerie: Hollaria...

9. Endlich ist die Oper aus, ein jeder geht vergnügt nach Haus; und in stillvergnügtem Sinn summt ein jeder vor sich hin: Hollaria...
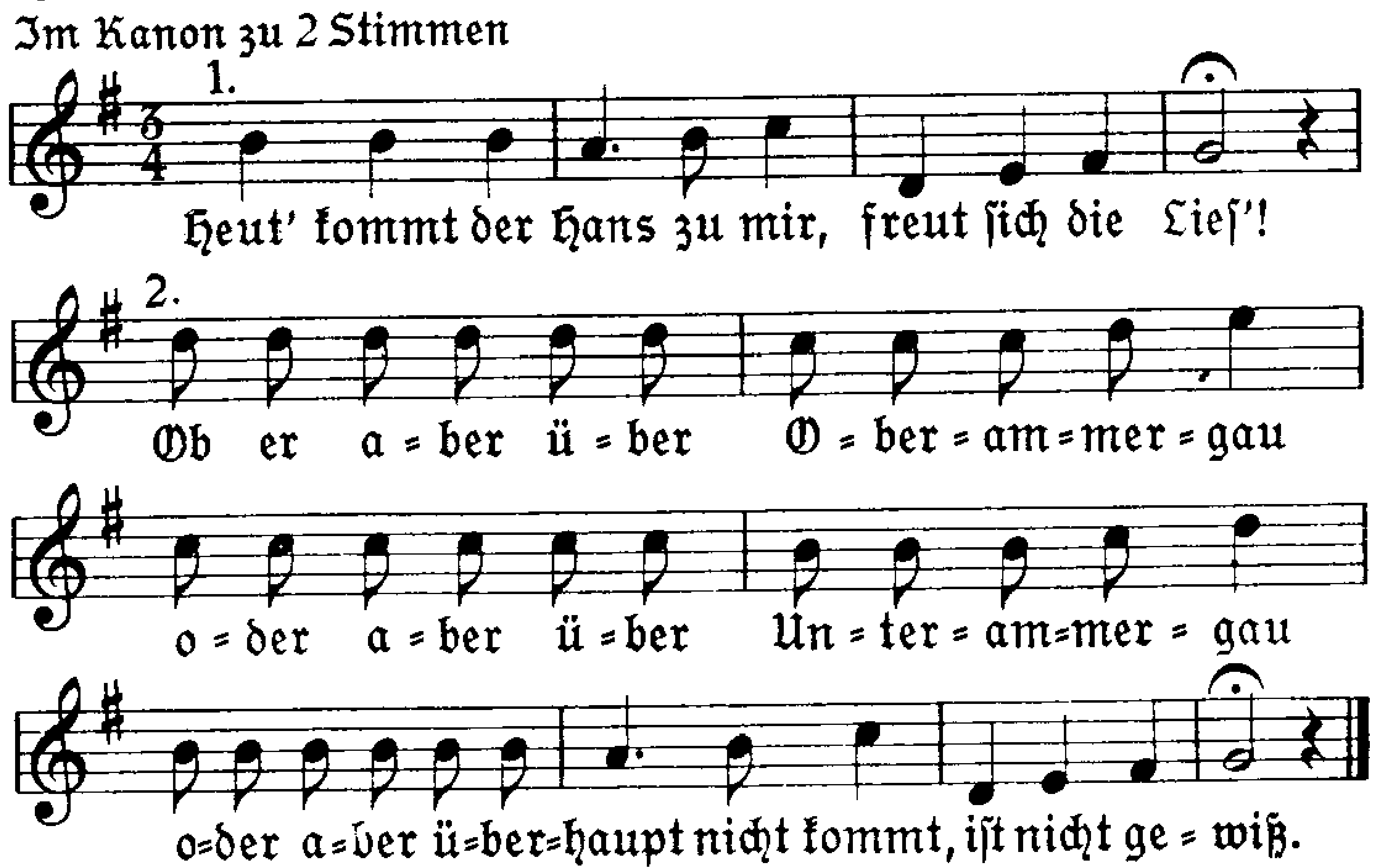
10. Des andern Tags auf allen Gassen, allen Ecken, allen Straßen Schusters Jung' und Militär pfeift die neue Oper her: Hollaria...

11. Selbst der Säugling in der Wiege, auf der Nase eine Fliege, quakt in seinem höchsten Ton diese neue Oper schon: Hollaria...

Der Kehrreim „Hollaria..." wird in jeder Strophe dem Inhalte entsprechend gesungen und auf Heldentenöre, Primadonnen und Chor verteilt. Das Ganze kann auch szenisch dargestellt werden.

Worte und Weise: Aufgezeichnet von Erich Kiehn.
Aus: „Der Kilometerstein".
Ludwig Voggenreiter Verlag, Potsdam.
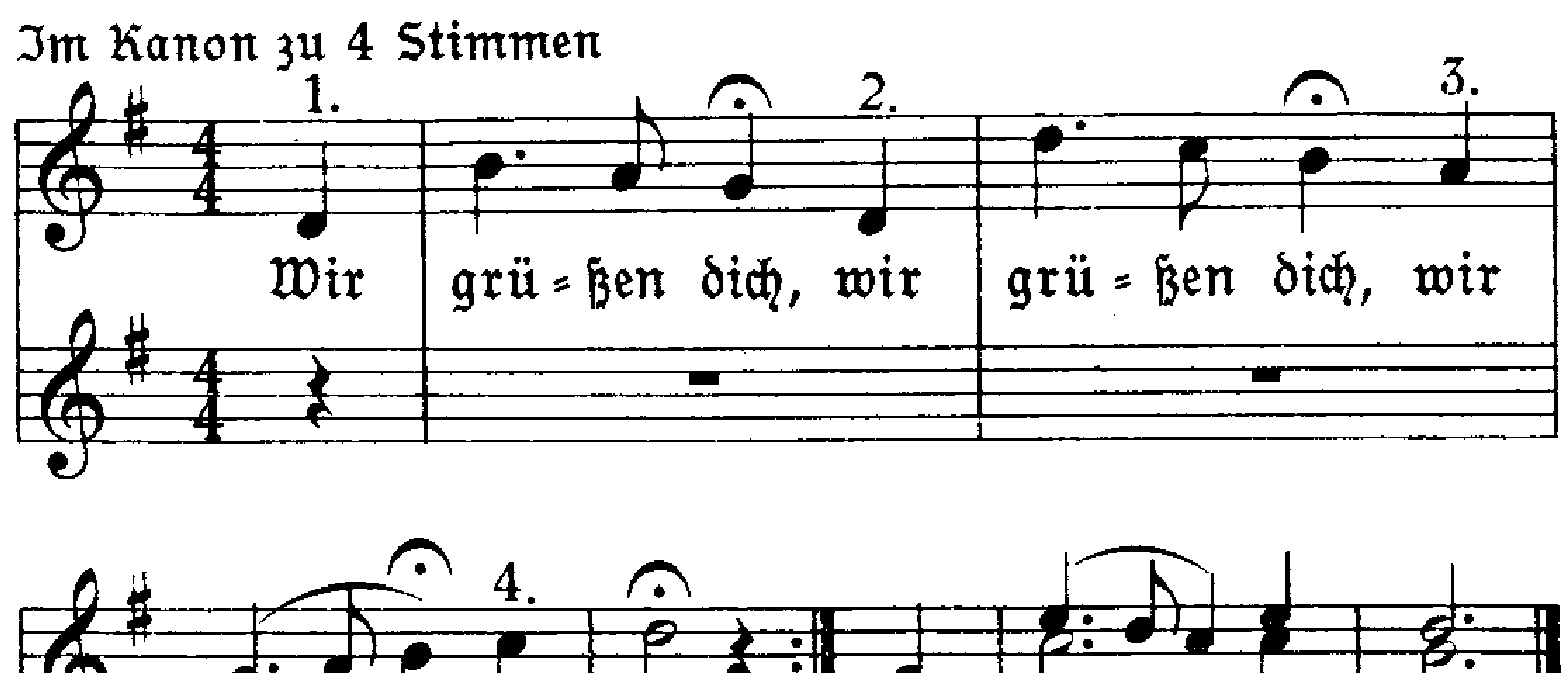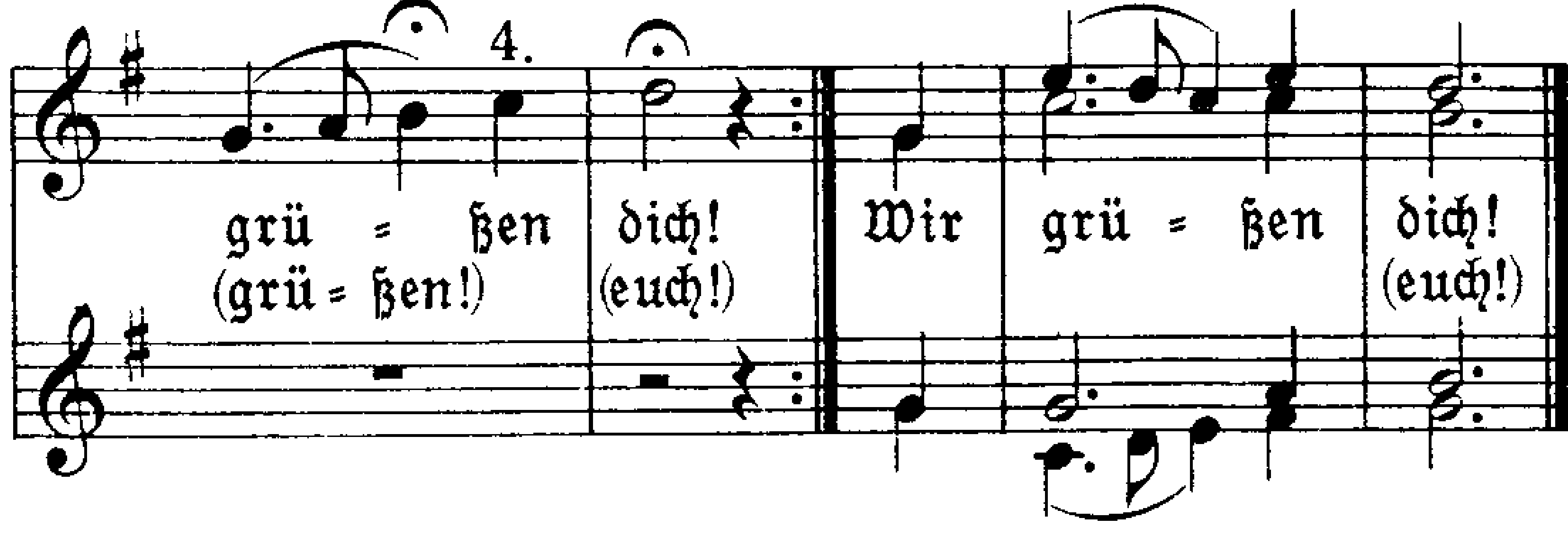






Weise: „Himmel und Erde müssen vergehn".

# Zur Begrüßung

Im Kanon zu 4 Stimmen







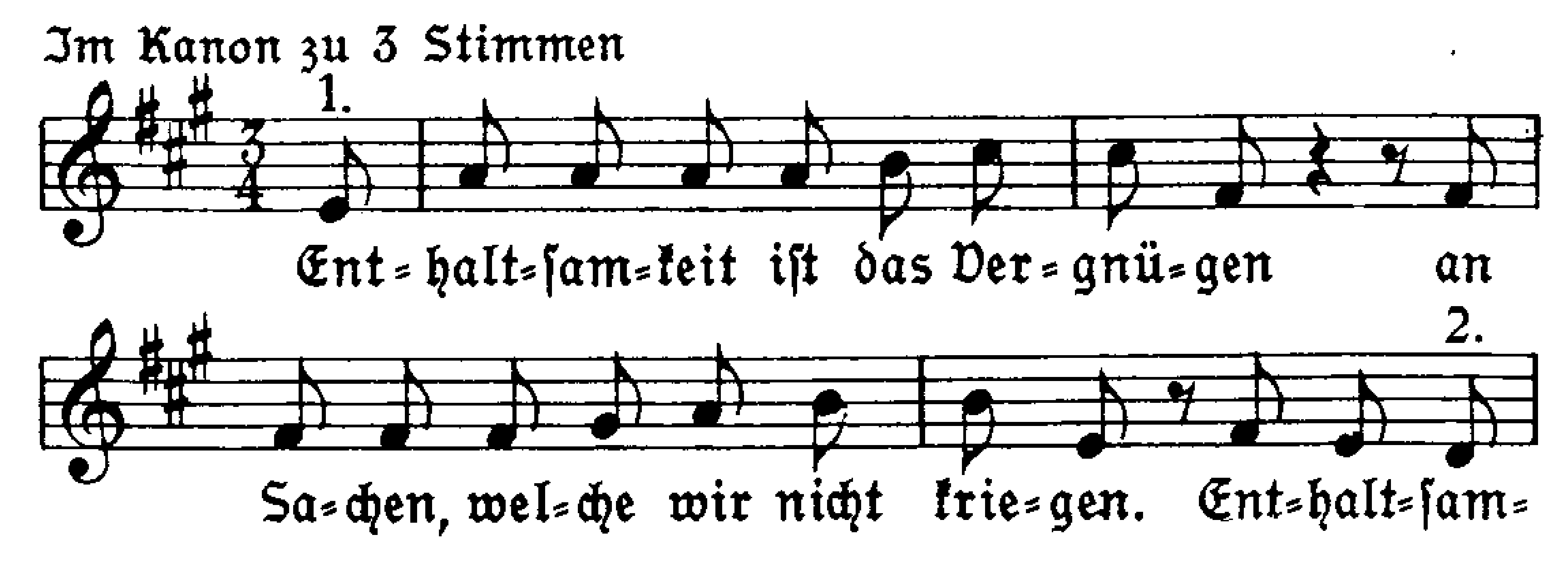
Die Stimmen schließen gemeinsam an den mit einer Fermate bezeichneten Stellen. Wenn die erste Stimme zweimal oder bei Bedarf öfter durchgesungen hat, folgt mit beliebigen Füllstimmen der volle Schlußchor.
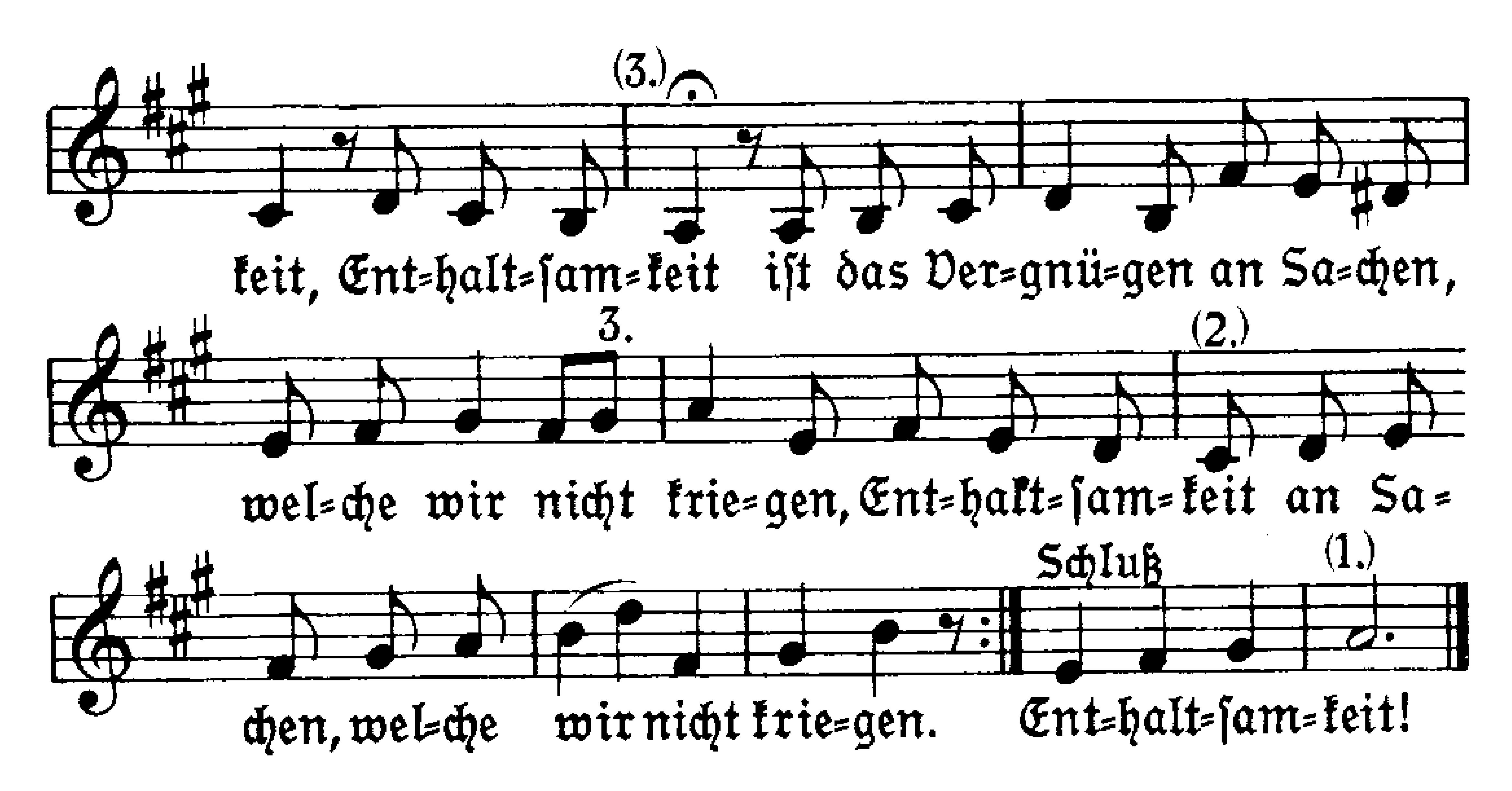
Kanon von Reinhold Heyden, 1936.

Georg Kallmeyer Verlag, Wolfenbüttel.

# Enthaltsamkeit ist das Vergnügen
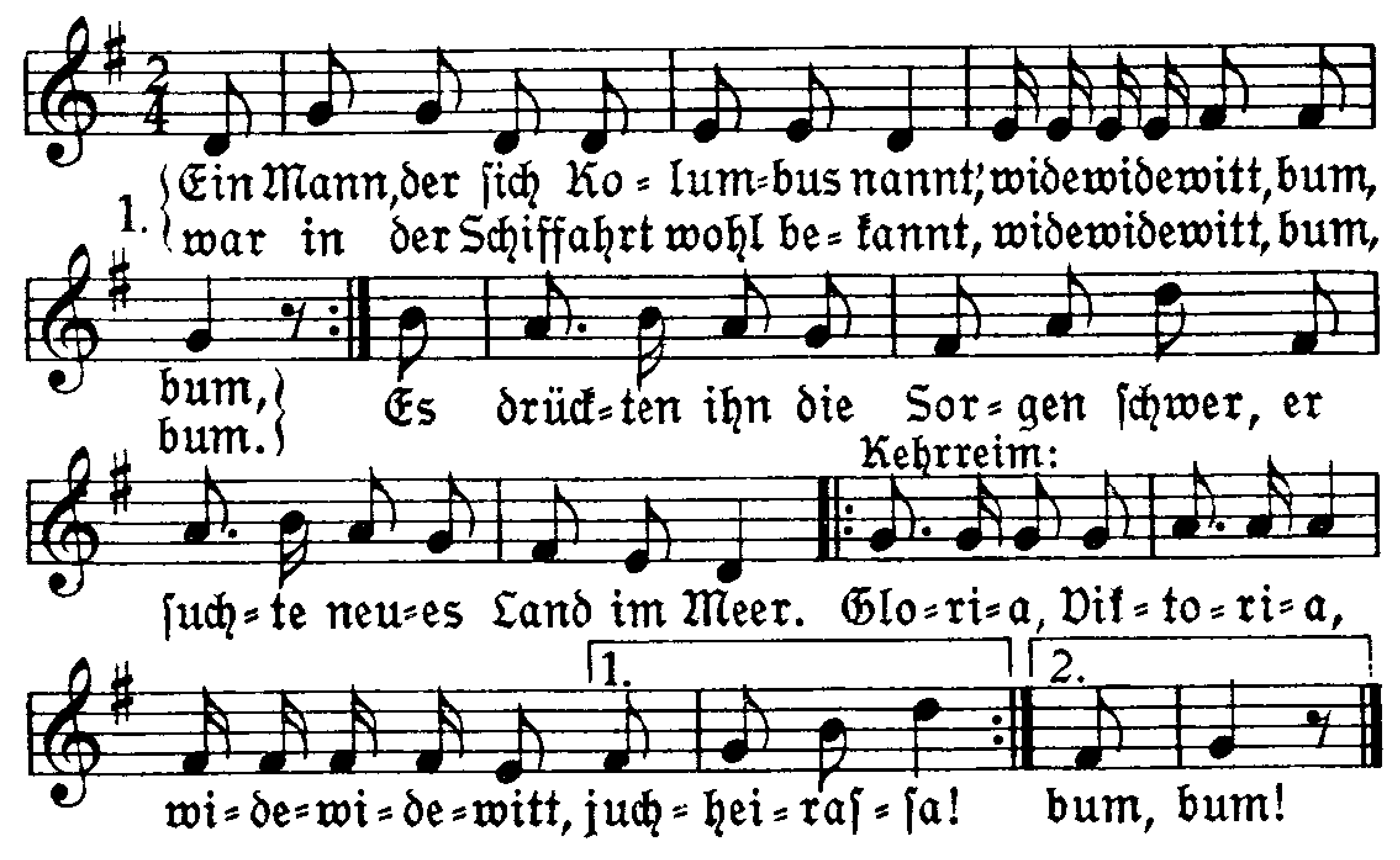
Im Kanon zu 3 Stimmen






Dichtung: Wilhelm Busch. Weise: Hans Lang, 1935
Aus: C. Hannemann, Das Singerad.
Hanseatische Verlagsanstalt, Hamburg.

## Die Entdeckung Amerikas




2. Als er den Morgenkaffee trank, widewidewitt, bum, bum, da rief er fröhlich: „Gott sei Dank!“, widewidewitt, bum, bum. Denn schnell kam mit dem ersten Tram der span'sche König zu ihm an. |: Gloria, Viktoria … :|

3. „Kolumbus," sprach er, „lieber Mann!", widewidewitt, bum, bum. „Du hast schon manche Tat getan!", widewidewitt, bum, bum. „Eins fehlt noch unserer Gloria: Entdecke mir Amerika!" |: Gloria, Viktoria ... :|

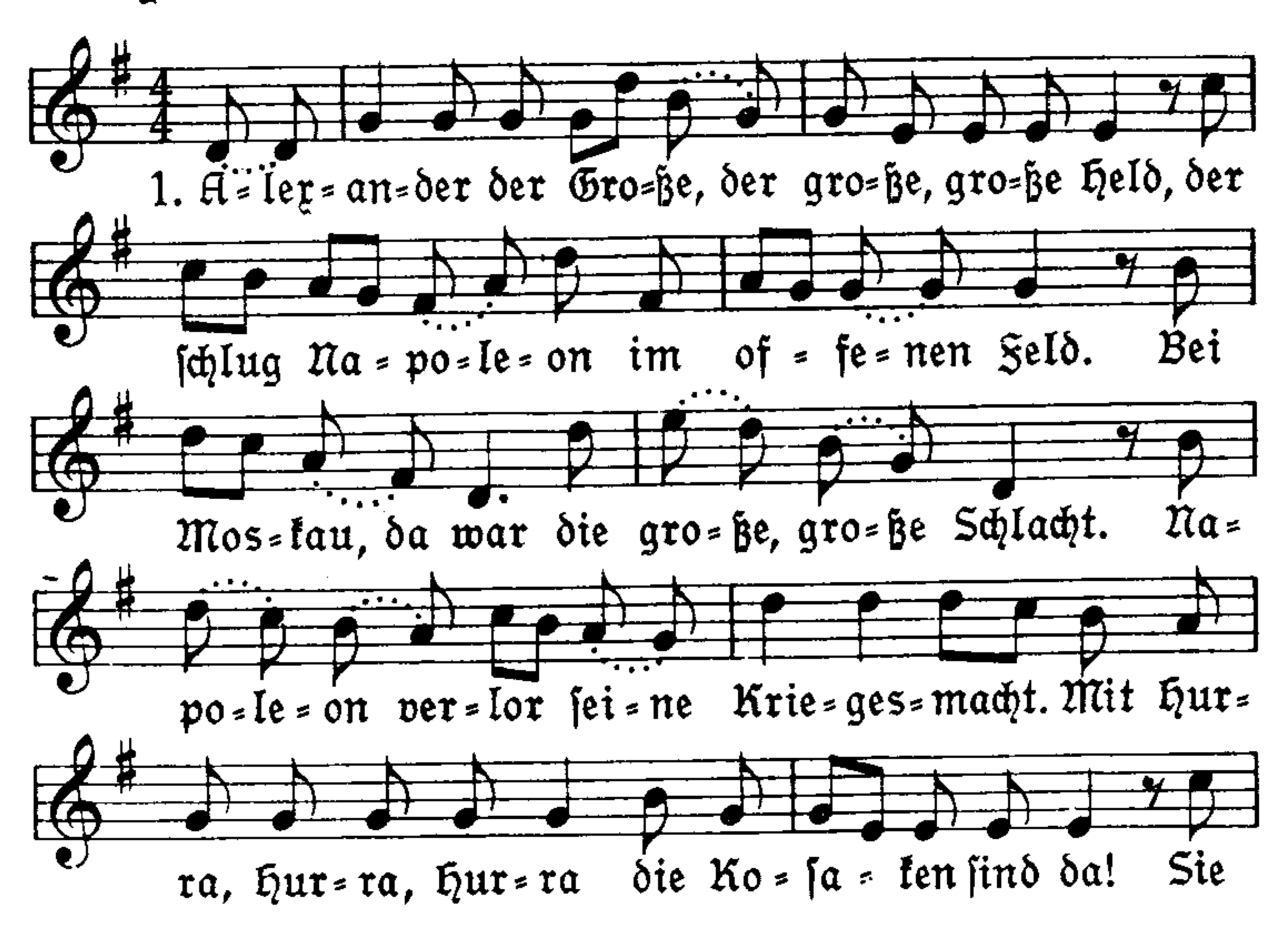
4. Gesagt-getan, ein Mann-ein Wort, widewidewitt, bum, bum! Am selben Tag fuhr er noch fort, widewidewitt, bum, bum. Und eines Morgens schrie er: „Land!! Wie deucht mir alles so bekannt!" |: Gloria, Viktoria ... :|
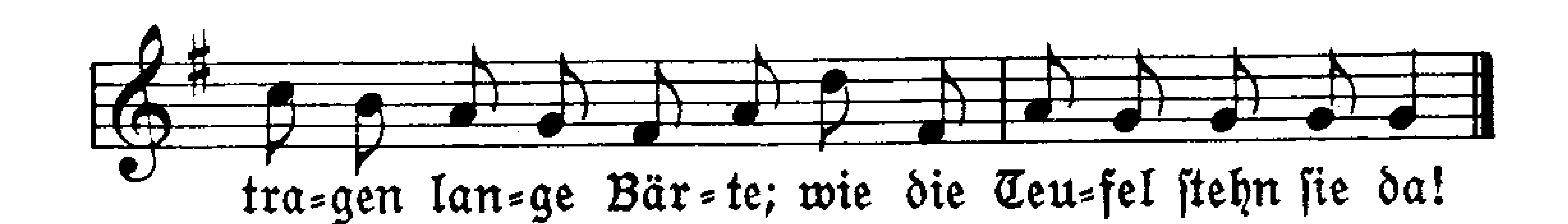
5. Das Volk an Land stand stumm und zag, widewidewitt, bum, bum. Da sagt' Kolumbus: „Guten Tag!", widewidewitt, bum, bum. „Ist hier vielleicht Amerika?" Da schrien alle Wilden: „Ja!!!" |: Gloria, Viktoria ... :|

6. Die Wilden waren sehr erschreckt, widewidewitt, bum, bum, und schrien all': „Wir sind entdeckt!", widewidewitt, bum, bum. Der Häuptling rief ihm: „Lieber Mann, also bist du Kolumbus dann!" |: Gloria, Viktoria ... :|

Weise: „Ich bin der Doktor Eisenbart".

## Alexander der Große






2. Und er | schrie, daß sich Gott im Himmel hoch erbarm'! Wie bin ich doch auf einmal so arm, so arm, so arm! Ich hab' meine ganze Kriegskasse verlorn; dazu sind mir hunderttausend Pferd' erfrorn! Mit Hurra ...

3. Ach | Gott, wo retirieren wir uns jetzt nur hin? Ach, daß ich ganz und gar verlassen hier nun bin! Das hatt' ich nicht geglaubt von der Russennation, daß sie mich würde jagen so weit davon. Mit Hurra ...

4. Und | als er nun gekommen bis nach, bis nach Mainz – das war des Nachts um halber, halber, halber eins – die Illumination war eben nicht sehr hell; man hielt ihn für den Fürsten von Neuchâtel. Mit Hurra ...
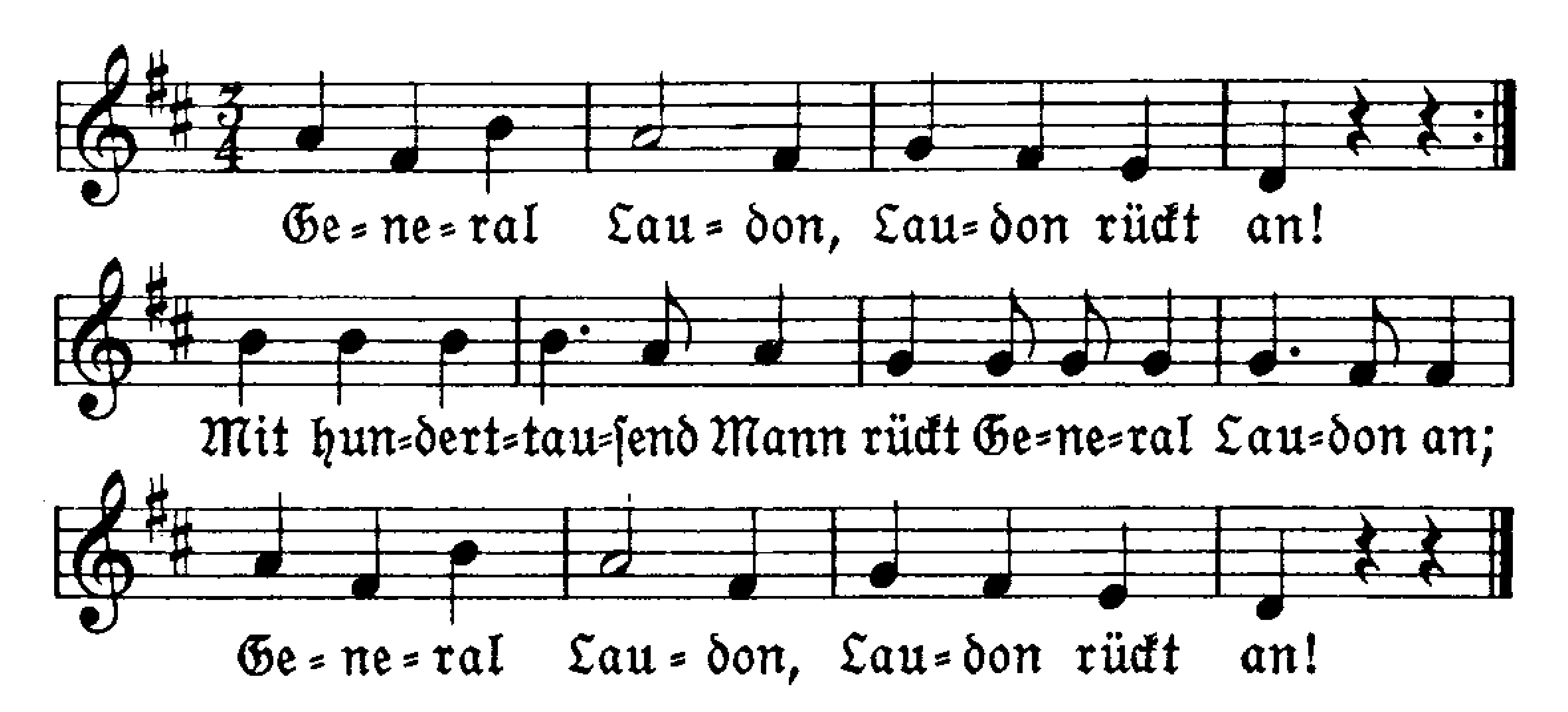
5. Und | als nun der Wagen so schnell, so schnell hinrollt, da hat man ihn gefragt, wo er denn so schnell hinwollt. „Ich will nun fahren nach Paris, kurieren lassen meine Füß'!" Mit Hurra ...

6. Und | als er nun gekommen bis nach, bis nach Paris, da sah der Senat seine geschwollenen Füß'. „I, Napipoleon, wie siehst du denn nur aus? Wie bist denn gekommen aus Rußland raus?" Mit Hurra ...

7. Und | dann fuhr er in allergrößter Geschwindigkeit aufs Rathaus, dort stemmt er sich die Arme in die Seit'. Und da ihn nun die Ratsherrn ausgelacht, da schrie er aus aller Leibesmacht: „Mit Hurra ...

Worte: Nach Erk=Böhme, Deutscher Liederhort. Weise: „Frisch auf, ihr Tiroler, wir müssen ins Feld" (1809), später zu Arndts Lied „Was blasen die Trompeten" benutzt (1813).

# General Laudon
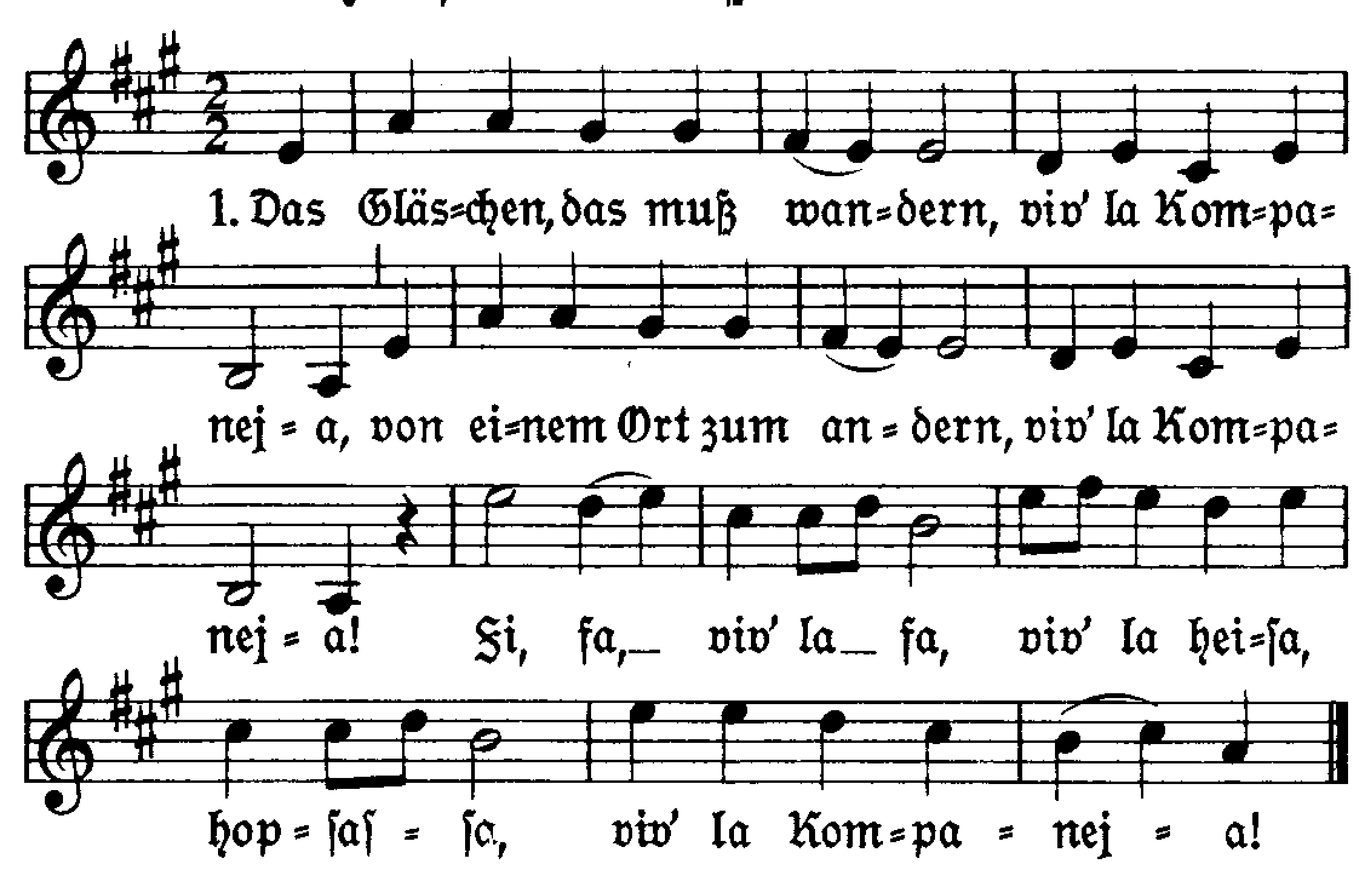



*Hinten:* „Wer da?“
*Vorn:* „Die Rrronde!“
*Hinten:* „Waas firr aine Rrronde?“
*Vorn:* „Die grrosse Rrronde!“
*Hinten:* „Werr firrt die Rrronde?“
*Vorn:* „Aine Offizirr!“
*Hinten:* „Waas firr aine Offizirr?“
*Vorn:* „Aine Chohe Offizirr!“
*Hinten:* „Waas firr aine chohe Offizirr?“
*Vorn:* „Aine Gennerral!“
*Hinten:* „Wie chaissen die Gennerral?“
*Vorn:* „Nu: Laudon!!“

Auf die 1. Singstrophe folgen die 1. Frage und die 1. Antwort, auf die 2. Singstrophe die beiden ersten Fragen und Antworten, auf jede weitere Singstrophe eine Frage und Antwort mehr, bis schließlich der ganze Dialog über die Marschkolonne gerufen wird, auf den dann noch einmal, zum letzten Male, die Singstrophe folgt.

Aus: Liederblatt der HJ., 1936, Georg Kallmeyer Verlag, Wolfenbüttel.

# Das Gläschen, das muß wandern




2. Dem Gläschen muß sein Recht geschehn, viv' la Kompaneja! Was oben steht, muß unten stehn, viv' la Kompaneja! Si sa,...

3. Er nimmt das Gläschen in die Hand, viv' la Kompaneja, und tut es bis ins Niederland, viv' la Kompaneja! Si, sa...

4. Er hebt das Gläschen hoch empor, viv' la Kompaneja, hebt es ans recht' und linke Ohr, viv' la Kompaneja! Si, sa...
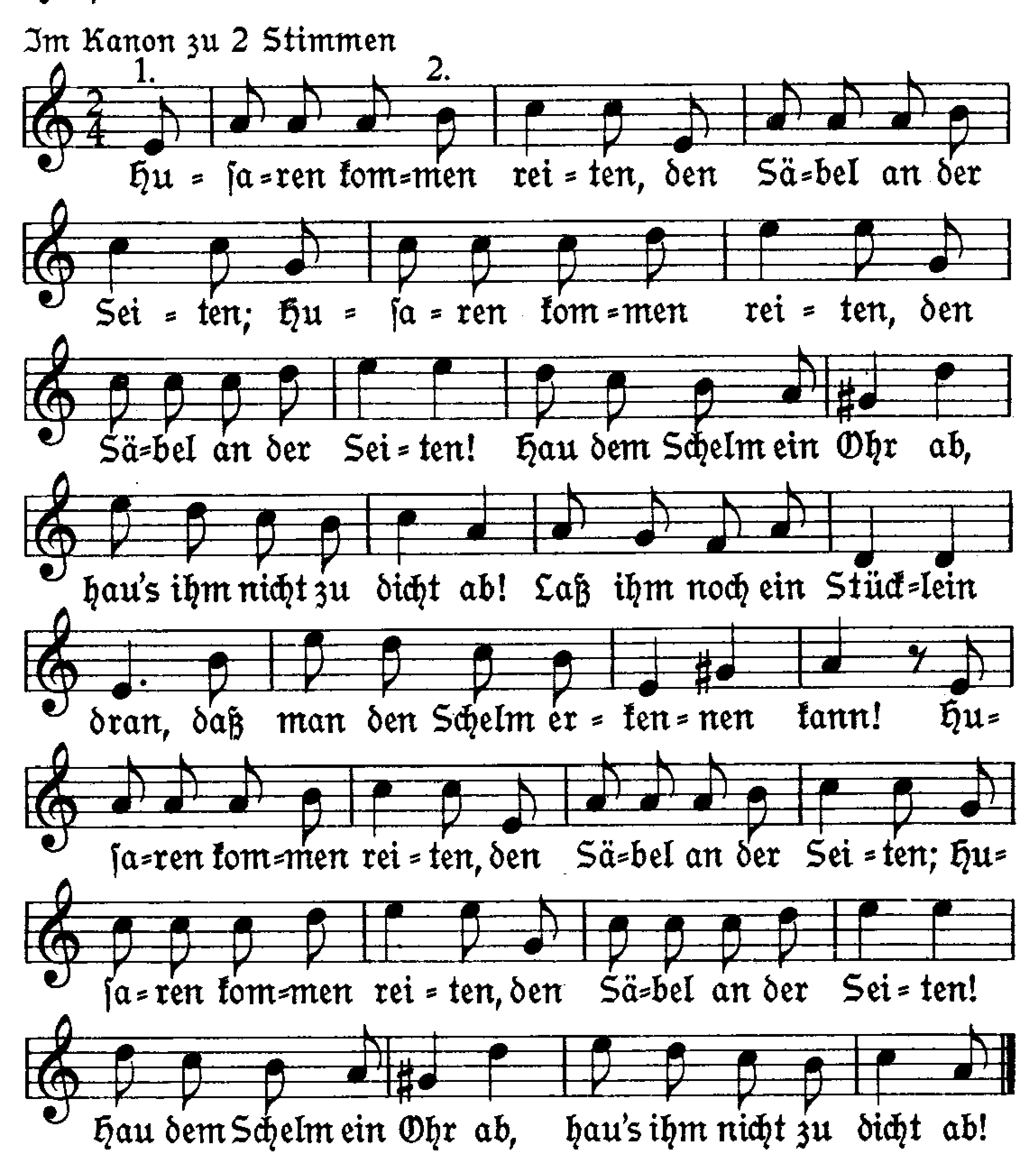
5. Er nimmt das Gläschen an den Mund, viv la Kompaneja, und sauft es leer bis auf den Grund, viv' la Kompaneja! Si, sa...

6. Er stellt das Gläslein auf den Tisch, viv' la Kompaneja, und nimmt sich vom gebratnen Fisch, viv' la Kompaneja! Si, sa...

Aus: G. Dinges, „Wolgadeutsche Volkslieder“.
Verlag Walter de Gruyter & Co, Berlin.
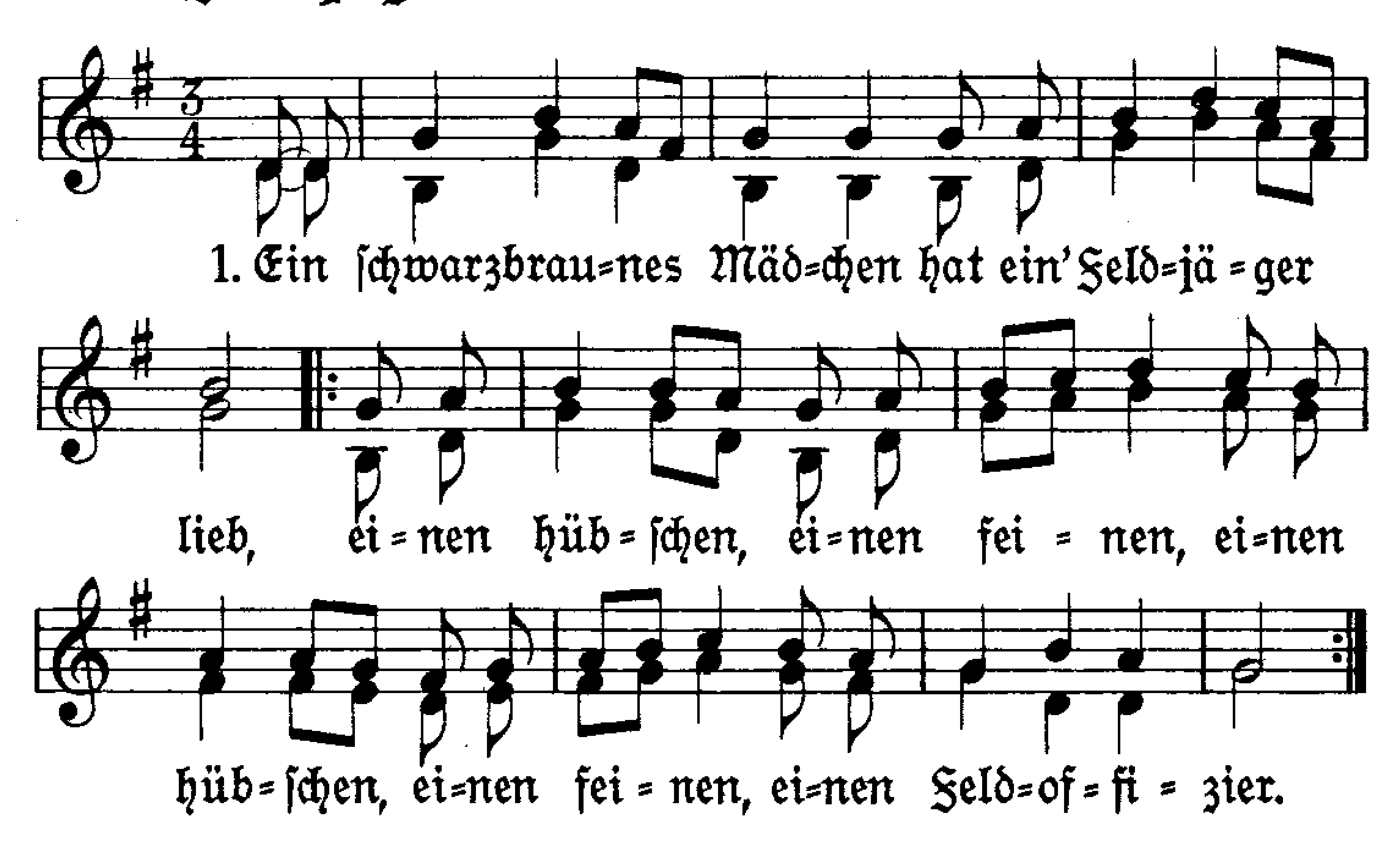
# Husaren kommen reiten

Im Kanon zu 2 Stimmen




Dichtung: „Des Knaben Wunderhorn". Weise: Armin Knab, 1923.
Aus: Jöde, „Der Kanon".
Georg Kallmeyer Verlag, Wolfenbüttel.

# Der Feldjäger




2. O du schwarzbraunes Mädchen, trau dem Feldjäger nicht, |: denn er sitzt wohl auf dem Gaule und er macht dir ein schöns Maule, aber heirat dich nicht. :|

3. Und der Feldjäger ist mein, und kein andrer darfs sein; |: denn er hat mir versprochen, |: mein eigen zu sein. :|, :|
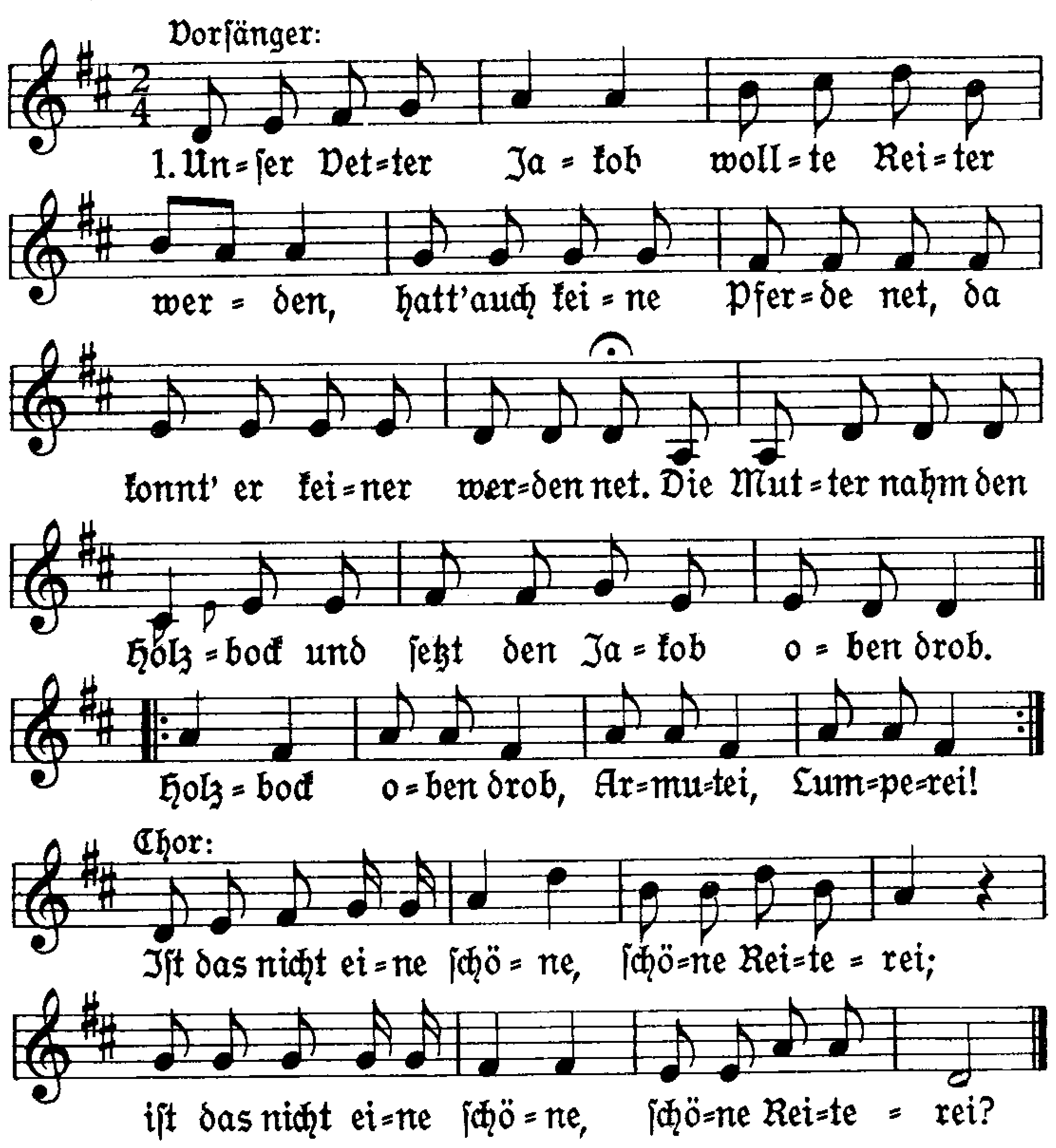
4. Und jetzt geht es fort, und wir haben kein Brot: |: O du schwarzbraunes Mädchen, |: wir leidens keine Not. :|, :|

5. Jetzt geht es ins Feld, und wir habens kein Geld: |: O du schwarzbraunes Mädchen, |: so gehts in der Welt! :|, :|

6. Ein lustger Soldat hat allzeit die Macht |: schöne Mädchen zu lieben |: bei Tag und bei Nacht. :|, :|

Dichtung und Weise: Aus Schwaben.

# Unser Vetter Jakob




2. Unser Vetter Jakob wollte Reiter werden, hatt' auch keinen Säbel net, da konnt' er keiner werden net. Die Mutter nahm den Besenstock und steckt'n dem Jakob untern Rock. Besenstock unterm Rock, Holzbock oben drob…

3. Unser Vetter Jakob wollte Reiter werden, hatt' auch keinen Schnurrbart net, da konnt' er keiner werden net. Die Mutter nahm den Schwanz vom Has' und steckt'n dem Jakob unter die Nas'. Hasenschwanz unter der Nas', Holzbock oben drob…

4. Unser Vetter Jakob wollte Reiter werden, hatt' auch keinen Czako net, da konnt' er keiner werden net. Die Mutter nahm ein' Milchtopf und setzt'n dem Jakob auf den Kopf. Milchtopf auf dem Kopf, Holzbock oben drob...
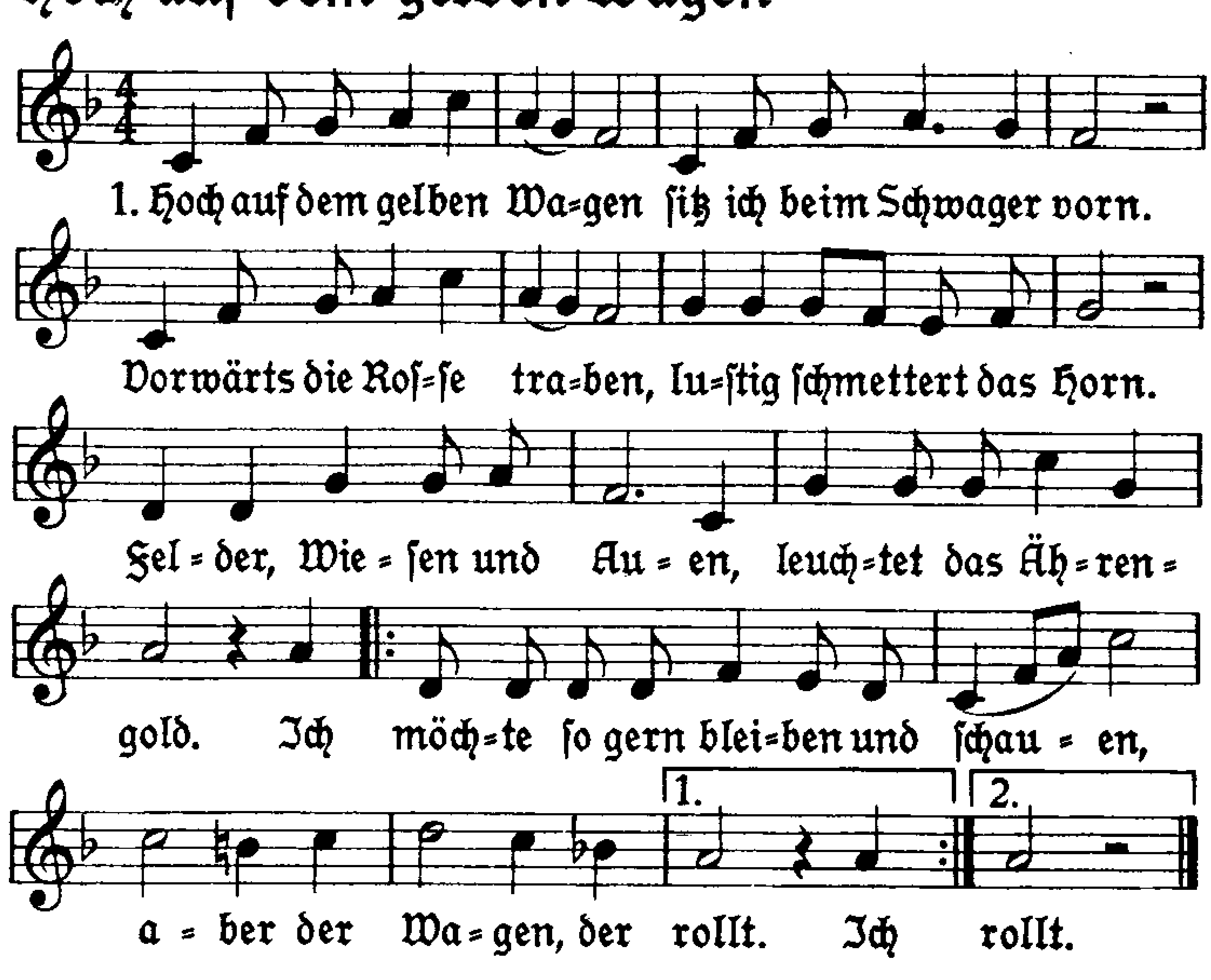
5. Unser Vetter Jakob wollte Reiter werden, hatt' auch keine Sporen net, da konnt' er keiner werden net. Die Mutter nahm den Ofenspieß und steckt'n dem Jakob unter die Füß'. Ofenspieß unter die Füß', Holzbock oben drob...

6. Unser Vetter Jakob wollte Reiter werden, hatt' auch keinen Mantel net, da konnt' er keiner werden net. Die Mutter nahm die Ofenpfeif' und band sie dem Jakob um den Leib. Ofenpfeif' um den Leib, Holzbock oben drob...

Nach: H. Meyers und J. Zoumer, Eifler Volkslieder.
Verlag M. Diesterweg, Frankfurt.



# Hoch auf dem gelben Wagen



2. Postillon in der Schänke füttert die Rosse im Flug. Schäumendes Gerstengetränke reicht der Wirt mir im Krug. Hinter den Fensterscheiben lacht ein Gesicht so hold. |: Ich möcht so gerne noch bleiben, aber der Wagen, der rollt. :|
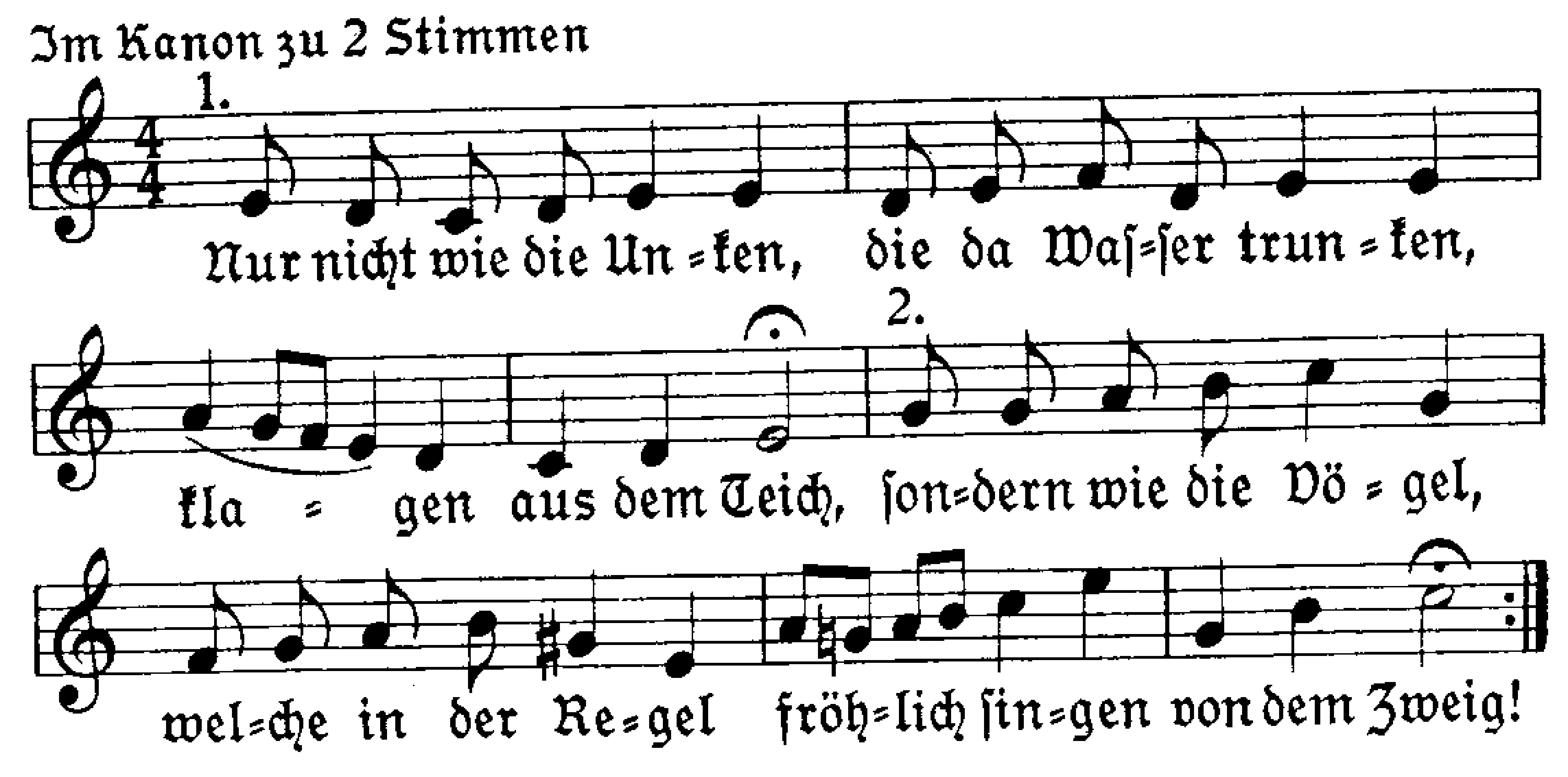
3. Flöten hör ich und Geigen, lustiges Baßgebrumm. Junges Volk im Reigen tanzt um die Linde herum. Wirbelt wie Blätter im Winde, jauchzt und lacht und tollt. |: Ich bliebe ja so gerne bei der Linde, aber der Wagen, der rollt. :|

4. Sitzt einmal ein Gerippe dort bei dem Schwager vorn, schwingt statt der Peitsche die Hippe, Stundenglas statt des Horn, sag ich ade nun ihr Lieben, die ihr nicht mitfahren wollt. |: Ich wäre ja so gerne noch geblieben, aber der Wagen, der rollt. :|

Dichtung: R. Baumbach. Weise: Heinz Höhne.
Verlag Rich. Birnbach, Berlin.

## Nur nicht wie die Unken

Im Kanon zu 2 Stimmen




Dichtung: Eduard Möricke. Weise: Paul Kickstat.
Aus: „Das Singerad". Hanseatische Verlagsanstalt, Hamburg.

# Nachwort

„Unser Liederbuch", das als amtliches Liederbuch für Jungvolk und Hitler-Jugend erscheint, soll die Jugend aller deutschen Gaue im neuen und alten Liedgut unseres Volkes zusammenschließen. Ihr findet hier eine Auswahl der wertvollen Lieder aller Zeiten, die uns etwas zu sagen haben.

„Unser Liederbuch" ist in Gruppen gegliedert. Den Anfang des Buches bilden die Lieder vom Kampf um das Reich. Die folgenden Gruppen schließen sich eng den Festen und Feiern des politischen und natürlichen Jahreslaufes an: „Großdeutschland", zum Frühjahrsbeginn „Schön ist die Welt", Lieder zum „Tag des Führers", „Tag der Arbeit" mit den Ständeliedern in der Gruppe „Von Stand und Arbeit", „Das Fest der Jugend" (Sommersonnenwende) und die Lieder von Land und Heimat, die in der schönsten Zeit des Jahres angestimmt werden „Unser ist dies Land", Lieder zum Erntedank, „Auf, auf zum fröhlichen Jagen", Lieder zum 9. November, Lieder zur Weihnacht und damit zum Beginn des neuen Jahres. Den zweiten Teil des Buches bilden Soldatenlieder aus sechs geschichtlichen Epochen (Landsknechtszeit, Fridericianische Kriege, Freiheitskriege, 1864 und 1870/71, Vorweltkriegszeit und Weltkrieg), Ostland- und Marschlieder, „Seefahrtslieder" und „Allerlei Lustiges".

Der heimatlichen Ergänzung des Liedgutes dienen in Zukunft die landschaftlichen Liederausgaben, die im Laufe der nächsten Jahre die Reichsjugendführung gemeinsam mit Gebieten und Obergauen und bekannten Volksliedsammlern und Sängern der Landschaften herausgibt. Das neue Liedgut, das durch den Nationalsozialismus zum erstenmal über das Großdeutsche Reich hin das gleiche ist — und das Liedgut der deutschen Stämme, beides gehört zusammen und wird bei uns gesungen.

Im Inhaltsverzeichnis, das nach Gruppen geordnet ist, finden sich die Angaben über vorhandene Bearbeitungen in jeder Besetzung. Hier seien für die Liedbegleitung in kleineren und größeren Instrumentalgruppen besonders der erste Band der Sammlung „Das Bannorchester" zur Benutzung empfohlen*, weiterhin die „Musikblätter der Hitler-Jugend"* und die vier Instrumentalhefte zur „Jungen Gefolgschaft"*.

Beim Kanonsingen ist besonders darauf zu achten, daß eine zu häufige Wiederholung vermieden wird. (Einstimmig singen, ein- oder zweimal

* Georg Kallmeyer-Verlag, Wolfenbüttel.

in der Mehrstimmigkeit!) Im Kanon „Wir tragen und bauen das Reich" (S. 28) singen die Stimmen nacheinander bis zum Schluß, gemeinsam einstimmig schließen alle drei Stimmen mit der Wiederholung der letzten beiden Takte: Arbeiter, Bauern, Soldaten! Der Kanon „Lewer dod as Slav" (S. 33) wird mehrstimmig nur einmal gesungen, erste und zweite Stimme erwarten im Schlußton die dritte und schließen dadurch im Einklang. Der Kanon „Deutschland muß leben" (S. 40) kann einstimmig, zweimal dreistimmig gesungen werden und wird dann in den Schluß gehen. Die drei Stimmen schließen an den Fermaten, sobald die erste Stimme den Schluß erreicht hat. Im Kanon „Wir Werkleute all" (S. 67) schließen die drei Stimmen nacheinander im Einklang. „Glücklich blühe unser Land" (S. 95) ist durch die Schlußfermaten in den vier Stimmen bezeichnet. „Wir rufen von Stralsund weit übers Meer" (S. 230) klingt in allen vier Stimmen zu Ende. Die beiden Stimmen in „Husaren kommen reiten" schließen nacheinander. Alle übrigen Kanons finden ihre Singweise in den Fußnoten erklärt.
Zwei- und dreistimmige Bearbeitungen für gleiche Stimmen finden sich besonders in den sechs Gruppen der Soldatenlieder. Sie sind einfach gehalten und werden z. T. in den Formationen, sicher aber in den Spielscharen gesungen werden können. Die Textunterlegung in den Chorsätzen mit mehreren Strophen ist im Text angedeutet. Die Tonart der mehrstimmigen Chorbearbeitungen kann unter Umständen als nicht bindend betrachtet werden.
Unser Dank gilt allen Kameraden, die uns die neuen Lieder des Volkes geschaffen haben. Der Dank gilt allen Mitarbeitern an diesem Buch, besonders den Sachbearbeitern des Staatlichen Instituts für deutsche Musikforschung, Guido Waldmann und Dr. Alfred Quellmalz, und dem Zentralverlag der NSDAP., Franz Eher Nachf., der dem Buch Gewand und Gestalt gab; weiterhin auch den Verlegern Georg Kallmeyer und Ludwig Voggenreiter, die in wesentlicher Vorarbeit auf dem Gebiet der Liedveröffentlichungen großen Anteil am vorliegenden Buche haben.
Es sei noch vermerkt, daß die „Liederblätter der Hitler-Jugend", aus denen im Laufe der letzten Jahre „Unser Liederbuch" entstanden ist, weiter erscheinen und in der Schulungsarbeit der Hitler-Jugend und des Bundes Deutscher Mädel verwendet werden. Liederbuch und Liederblätter ergänzen sich und sind beide nebeneinander notwendig; denn musikalisches Leben im Volkslied läuft ständig weiter und findet in den monatlich erscheinenden Lieder- und Musikblättern seinen Ausdruck. — Wenn es nicht unbedingt erforderlich war, ist bei der Liedauswahl darauf geachtet worden, daß die Liedfassungen in Melodie und Text mit den bisherigen Veröffentlichungen übereinstimmten. Gelegentliches Abweichen von diesem Grundsatz ergab sich an einigen Stellen aus zwingenden Gründen.

Wolfgang Stumme

# Zeichenerklärung

Die in den Klammern enthaltenen Vermerke verweisen auf die zu diesen Liedern erschienenen **Instrumentalsätze.** Sie geben, soweit es sich um Sammelausgaben handelt, in Buchstaben entsprechend der nachfolgenden Aufstellung die Quelle und die Besetzung an, sowie die Namen der Bearbeiter. Einzelausgaben sind besonders vermerkt.

MHJ = Musikblätter der Hitler-Jugend, Verlag Kallmeyer.
JG = Junge Gefolgschaft, Instrumentalausgaben I—IV, Verlag Kallmeyer.
BlJG = Bläserausgabe der Jungen Gefolgschaft, Verlag Doggenreiter.
BO = Das Bannorchester, Verlag Kallmeyer.
BlK = Die Bläserkameradschaft, Verlag Doggenreiter.
FZ = Der Fanfarenzug, Verlag Vieweg.
VSch = Volksliedsingen im Schulfunk, Sammelheft, Verlag Doggenreiter.

Besetzung:

mzs = Satz für Musikzug.
bls = Satz für kleine Bläserbesetzung.
mz-bls = Satz verwendbar für Musikzug oder kleine Bläserbesetzung.
szs = Satz für Spielmannszug.
fzs = Satz für Fanfarenzug.
MHJ / JG / BO / VSch: Diese Ausgaben enthalten drei- bis fünfstimmige Streichersätze unter gelegentlicher Hinzuziehung von Fanfaren-, Trompeten- und Holzbläserstimmen. An Stelle der Geigenstimmen können auch Holzbläser treten.
BlJG / BlK: Diese Sammlungen enthalten Sätze, die für kleine Bläserbesetzung und für Musikzüge verwendet werden können.

Verlage:

Eher-Verlag, München.
Kallmeyer-Verlag, Wolfenbüttel.
Doggenreiter-Verlag, Potsdam.
Vieweg-Verlag, Berlin-Lichterfelde.

# Inhaltsverzeichnis

## I. Ein junges Volk steht auf



## II. Tag der deutschen Revolution

## III. Großdeutschland



## IV. Schön ist die Welt

## V. Tag des Führers



## VI. Tag der Arbeit

### 1. Mai

## VII. Von Stand und Arbeit



## VIII. Fest der Jugend



## IX. Unser ist das Land

## X. Erntedanktag



## Xa. Auf, auf zum fröhlichen Jagen



## XI. Zum 9. November

## XII. Hohe Nacht der klaren Sterne



## XIII. Wir zogen in das Feld

## XIV. Vivat, jetzt gehts ins Feld



## XV. Wohl auf, Kameraden



## XVI. Musketier seins lustge Brüder

## XVII. Regiment sein Straßen zieht



## XVIII. Argonnerwald



## XIX. In den Ostwind hebt die Fahnen

## XX. Jetzt müssen wir marschieren



## XXI. Seefahrt ist not

## XXII. Allerlei Lustiges

# Inhaltsverzeichnis

| | | |
|---|---|---|
| **Einzelpreis kart.** .... | RM | 2.— |
| ab 50 Stück ........ | RM | 1.80 |
| ab 100 Stück ........ | RM | 1.70 |
| ab 1000 Stück ........ | RM | 1.60 |
| **Ganzleinen** .......... | RM | 2.50 |
| ab 50 Stück ........ | RM | 2.25 |
| ab 100 Stück ........ | RM | 2.10 |
| ab 1000 Stück ........ | RM | 2.— |